

Freiburger Diözesan-Archiv

Zeitschrift des Kirchengeschichtlichen Vereins
für Geschichte, christliche Kunst, Altertums- und
Literaturkunde des Erzbistums Freiburg mit
Berücksichtigung der angrenzenden Bistümer

Neue Folge
Vierzigster Band
Der ganzen Reihe 67. Band

Freiburg im Breisgau
Herder & Co. G. m. b. H. Verlagsbuchhandlung

Inhaltsangabe.

	Seite
Verzeichnis der Mitarbeiter	IV
Wie Gerichtstetten wieder katholisch wurde. Von Konrad Josef Heilig	1
Der heilige Gangolf, seine Verehrung in Geschichte und Brauch- tum. Von Fridolin Mayer	90
Die Gangolfskapelle in Neudenu. Von Josef Sauer	140
Die Konventualen des Klosters St. Trudpert. Von Willibald Strohmer	175
 Kleinere Mitteilungen.	
Vom religiösen Germanentum zum frühen Christentum in Süd- westdeutschland. Von Johann Albert Nisch	209
Allerhand Neues über Abraham a Sancta Clara. Von Karl Bertsche	217
Auswanderung aus dem Amt Bonndorf ins Elfaß im 17. und 18. Jahrhundert. Von Walter Stritt	226
Ein bedeutender Missale-Eintrag. Von Jakob Ebner	232
Ein Brief zur Konstanzer Kunstgeschichte. Von Alois Siegel	234
Literarische Anzeigen	237
Bericht über das Vereinsjahr 1939	269
Mitgliederstand	272
 Anhang: Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert. Von Manfred Krebs, 105—264. (Dieser Beitrag mit eigener Paginierung ist zum Loslösen eingerichtet. Mit den Fortsetzungen in den nächsten Bänden soll er zu einem selbst- ständigen Ganzen vereinigt werden.)	

Freiburger Diözesan=Archiv

Zeitschrift des Kirchengeschichtlichen Vereins
für Geschichte, christliche Kunst, Altertums- und
Literaturkunde des Erzbistums Freiburg mit
Berücksichtigung der angrenzenden Bistümer

Neue Folge
Vierzigster Band
Der ganzen Reihe 67. Band

Freiburg im Breisgau 1940
Herder & Co. G. m. b. H. Verlagsbuchhandlung

Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsangabe.

	Seite
Verzeichnis der Mitarbeiter	IV
Wie Gerichtstetten wieder katholisch wurde. Von Konrad Josef Heilig	1
Der heilige Gangolf, seine Verehrung in Geschichte und Brauchtum. Von Fridolin Mayer	90
Die Gangolfskapelle in Neudenu. Von Josef Sauer	140
Die Konventualen des Klosters St. Trudpert. Von Willibald Strohmeyer	175
 Kleinere Mitteilungen.	
Vom religiösen Germanentum zum frühen Christentum in Südwestdeutschland. Von Johann Albert Nisch	209
Allerhand Neues über Abraham a Sancta Clara. Von Karl Bertsch	217
Auswanderung aus dem Amt Bonndorf ins Elsaß im 17. und 18. Jahrhundert. Von Walter Stritt	226
Ein bedeutender Missale-Eintrag. Von Jakob Ebner	232
Ein Brief zur Konstanzcr Kunstgeschichte. Von Alois Siegel	234
Literarische Anzeigen	237
Bericht über das Vereinsjahr 1939	269
Mitgliederstand	272
 Anhang: Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert. Von Manfred Krebs, 105—264. (Dieser Beitrag mit eigener Paginierung ist zum Loslösen eingerichtet. Mit den Fortsetzungen in den nächsten Bänden soll er zu einem selbständigen Ganzen vereinigt werden.)	

Mitarbeiter des vierzigsten Bandes.

- Nich, Johann Albert, Ludwigsburg.
Bertsche, Dr. Karl, Professor a. D., Freiburg i. Br.
Ebner, Jakob, Geistl. Rat, Oberpfarrer a. D., Grenzach.
Ginter, Dr. Hermann, Schriftleiter, Karlsruhe.
Heilig, Dr. Konr. Josef, Freiburg i. Br.
Krebs, Dr. Manfred, Archivrat, Karlsruhe.
Mayer, Fridolin, Geistl. Rat, Pfarrer, St. Ulrich.
Sauer, Dr. Josef, Prälat, Universitätsprofessor, Freiburg i. Br.
Siegel, Alois, Pfarrer, Schenkenzell.
Stritt, Walter, Professor, Karlsruhe.
Strohmeier, Willibald, Geistl. Rat, Pfarr-Rektor, St. Trudpert.

Wie Gerichtstetten wieder katholisch wurde.

Ein Beitrag zur religiösen Geschichte des Erftales.

Von Konrad Josef Heilig.

Im badischen Bauland liegt am Oberlauf der Erf das katholische Pfarrdorf Gerichtstetten, seit Jahrhunderten Grenzdorf an der Wasserscheide zwischen Neckar und Main, an den Marken der drei Landkapitel Buchen, Lauda und Wallbüren und damit auch der Bistümer Mainz und Würzburg. Seit mehr als zwei Jahrhunderten ist der heute etwa 750 Seelen zählende Ort ganz katholisch, abgesehen von dem oder jenem Zugewanderten; nie indes ist einer der Fremden sesshaft geworden, es sei denn, daß er den katholischen Glauben angenommen hätte. Erzbischof Thomas Körber, der, aus der Nachbarpfarre Waldstetten stammend, es doch wohl wissen mußte, hat dem Ort einmal in einem Visitationsbericht das Lob erteilt, er gehöre zu den eifrigsten und frömmsten Dörfern der ganzen großen Erzdiözese. In der Tat hat Gerichtstetten eine große Anzahl von Geistlichen hervorgebracht; heute wirken noch vier von ihnen in unserer Heimat, und von drei weiteren Geistlichen stammen die Mütter aus dem Orte. Im Zeitraum 1915 bis 1927 amtierten im ganzen dreizehn Geistliche in unserem Erzbistum, deren Eltern oder Elternteil aus diesem Landdörfchen stammte; heute noch wirken mehr als zwanzig Kloster-schwestern aus Gerichtstetten im Dienste der Nächstenliebe.

Dieses Dorf hat nun im ganzen badischen Frankenland eine bestimmte geschichtliche Merkwürdigkeit. Es erhielt nach den vielfachen religiösen Wirren des 16. und 17. Jahrhunderts am spätesten wieder eine katholische Pfarrei, nämlich erst 1702; trotzdem ist heute zum Unterschied von allen anderen Orten, an denen die Katholiken so spät wieder Pfarrechte erhielten, Gerichtstetten ein vollständig katholisches Dorf. Es war bekannt, daß es einst lutherisch und kalvinisch gewesen war als pfälzisch-wertheimische Gemeinherrschaft; da es

Später als würzburgisch-wertheimisches Kondominat erscheint und bald ganz katholisch ist, konnte es nicht ausbleiben, daß man Gerichtstetten als Schulbeispiel für „bischöflichen Gewissenszwang“, für brutale Gewalt hinstellte. So bildete sich allmählich in der evangelischen kirchengeschichtlichen Literatur eine ganze Legerde über die Rekatholisierung dieses Ortes, die mit Akten und wirklichem Geschehen nicht das Geringste mehr zu tun hat. Nachdem schon Vierordt in seiner „Geschichte der evangelischen Kirche in Baden“ größtenteils unrichtige Bemerkungen, die auch in den Daten falsch sind, gemacht hatte¹ und C. W. F. L. Stöcker in seiner „Chronik von Angeltürn, Schillingstadt, Schwabhausen, Windischbuch und Sachsenflur“ einige weitere, nicht ganz getreue Angaben angeschlossen², brachte die „Geschichte der evangelischen Kirche in der Grafschaft Wertheim“ von Heinrich Neu³ einige wertvolle Ergänzungen, ohne aber die bisher vorhandenen Unstimmigkeiten zu beseitigen. So war es denn nicht verwunderlich, wenn die letzte zusammenfassende Arbeit über die Rekatholisierung Gerichtstetens von Karl Hofmann aus dem Jahre 1905 folgende Sätze vorbringt⁴:

„Ein anderes bewährtes Mittel (sc. des Würzburger Bischofs zur Rekatholisierung) war das, die evangelischen Geistlichen auf den Austerbeetat zu setzen. Der pfälzische Anteil des Dorfes Gerichtstetten war im Jahre 1692 unter der Bedingung an Würzburg abgetreten worden, daß die evangelische Lehre daselbst erhalten bleiben sollte. Jedoch die Mönche, die der Abt von Amorbach dahin schickte, brachten durch ihre offene und geheime Arbeit bald einige Familien zum Übertritt zum katholischen Bekenntnis, und schon zwei Jahre nachher hielt man es für nötig, eine eigene katholische Pfarrei im Dorfe zu gründen. Als dann endlich am 5. April 1702 der dortige evangelische Pfarrer gestorben war, ließ ihn der katholische Priester ohne alle Zeremonie beerdigen und erklärte in einer Rede am offenen Grabe des Verstorbenen, daß in Zukunft kein evangelischer Pfarrer mehr in das Dorf kommen werde. Desgleichen befahl er der Pfarrerr Witwe, innerhalb 14 Tagen das Pfarrhaus zu räumen. Die evangelische Pfarrei Gerichtstetten wurde nun tatsächlich nicht mehr

¹ I (Karlsruhe 1847) 482; II (Karlsruhe 1856) 190, 232 Anm.; 289 Anm.

² (Heidelberg 1870) 20.

³ (Heidelberg 1903) 46, 63, 65, 75.

⁴ Die Verpfändung des badiſchen Oberamts Borzberg an das Bistum Würzburg und den Deutſchorden (1691—1740) in: Neues Archiv für die Geſchichte der Stadt Heidelberg 6 (Heidelberg 1905) 185; vgl. auch S. 177.

besezt und ihr Vermögen von dem katholischen Priester, der in das evangelische Pfarrhaus einzog, weggenommen. So ist es geblieben bis zum heutigen Tag. — Jahr für Jahr „gewann“ man nun einige Einwohner für die katholische Lehre, und heute ist das ganze Dorf ausschließlich katholisch. Aber erst im Jahre 1884 ist als letzte Zeugin des bischöflichen Glaubenszwangs das letzte evangelische Gemeindeglied, eine hochbetagte Frau, aus dem Leben geschieden.“

Wir wollen dieser durchwegs falschen Darstellung die historisch getreue, *sine ira et studio*, gegenüberstellen.

Bei Gerichtstetten war schon vor der christlichen Zeit im benachbarten sogenannten Zimmerwald eine Siedelung wahrscheinlich keltischen Ursprungs, die ehemals als früheste ihrer Art in Süddeutschland galt⁵. Durch die fortschreitende Forschung ist sie freilich als eine von vielen erwiesen worden — Vieredsschanzen kennt man heute in nächster Nähe bei Brehmen und Büttthard⁶; doch hat die Gerichtstettener Schanze wenigstens den Ruhm, die vorgeschichtliche Wissenschaft entscheidend beeinflusst zu haben. Wie man neuerdings meint, sollen statt Kelten Zimbern und bald nachher Sueben hier gesiedelt haben⁷. Ob sich aber behaupten läßt, daß diese älteste Siedlung mit der heutigen, etwa 1½ Kilometer nördlicher im geschützten Erstal angelegten unmittelbar zusammenhängt, bleibt fraglich. Wahrscheinlich ist Gerichtstetten eine fränkische Neusiedlung aus dem 8. oder 9. Jahr-

⁵ Kunstdenkmäler Badens IV 2, S. 46—48; E. Wagner, Fundstätten und Funde II (Tübingen 1911) 405—407; R. Schumacher in Max Eberts Reallexikon der Vorgeschichte 4 (Berlin 1925) 271 f.; R. Hofmann, Die germanische Besiedelung Nordbadens (Heidelberg 1937) 9; E. Wahle in R. Nedermann, Heimatsscholle Bilchband (Mannheim 1937) 14 ff.

⁶ Wahle a. a. O. 28.

⁷ So nach Hofmann, Besiedelung 9. — Zu den bestehenden Bemerkungen dieses Büchleins sei hier nicht Stellung genommen. Nur ist die Deutung von „Onspach“, einem 1579 vorkommenden Gewannnamen bei Gerichtstetten, sicher falsch; siehe Hofmann 28. Diese Form ist vielmehr aus altem Arnoldsbach verfürzt und gehört zu dem unweit davon heute abgegangenen Arnoldsfelder Hof auf der Gemarkung Buch am Horn, der 1237 als Dorf Arnalbeselden, 1404 als Ortsfeld (FVA. 25, 164) und 1661 als „wüster Weiler“ erscheint (FVA. 25, 181). Später lag noch ein Hof an der Stelle, wie sich aus dem Zinsbuch der Pfarrei Buch ergibt. Ende des 18. Jahrhunderts ging auch dieser ein; doch heißt das Gewann heute noch im Volksmund Ansfelden oder Gansfelden.

hundert. Dafür spräche auch der Ortsname, Stätte des Gericht oder Gering; die heutige Form Gerichtstetten an Stelle von älterem Gerichtstetten oder Gerstetten — diese ist Grundlage der Dialektform — ist erst um 1800 aufgekommen, vermutlich als Erfindung des Ortslehrers Hartmann; so entstand die Sage, im Dorfe sei einst ein Gericht mit Galgen gewesen, was sicher nicht zutrifft.

Aber die Ortsgeschichte im Mittelalter kann hier nicht gehandelt werden⁸. Jedenfalls ist sie noch reichlich unklar. Weder die gut fundierte Geschichte der Grafen von Wertheim von Josef Aschbach noch die Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein bis 1410 erwähnen den Ort, was um so auffälliger ist, als im Dorfe unmittelbar vor dem Dreißigjährigen Kriege Kurpfalz und Wertheim Herrschaften waren, und zwar nicht etwa zu bestimmten Bruchteilen, sondern gemeinschaftlich. Meines Wissens ist dies der einzige Fall eines Kondominates von Pfalz und Wertheim⁹.

Nach dem Beschrieb vom Jahre 1610 durch die wertheimische Herrschaft war in Gerichtstetten damals „Vogtei und Gericht Churpfalz und Wertheim mit Gebot und Verbot insgesamt zuständig und wird in beider Herrschaft Namen gehegt. Und hat jeder Herr ein sondern Schultheis, die halten alternative einer und der andere Gericht. . . Die zentlich Obrigkeit steht Mainz zu und gehört gehen Buchen.“¹⁰

⁸ Siehe einiges von E. Kirchgessner im Wartturm (Beilage zum Tauber- und Frankenbote) 1929 und 1931.

⁹ Siehe F. Weder, Vorschläge über Einrichtung der Regierung in der Grafschaft Wertheim aus den Jahren 1621 und 1622 im Archiv für Unterfranken und Aschaffenburg 52 (Würzburg 1910) 110. Hier sind für die Grafschaft Wertheim nur „die Gericht zu Kemlingen, Reichartshausen, Wendheim vnd Gerichtstetten neben Mithdorffsherrschaften zu bestellen“. Von diesen Gemeinden waren in Kemlingen die Grafen von Kastell, in Reichartshausen die Grafen von Hagfeld, in Wendheim der Fürstbischof von Würzburg und in Gerichtstetten eben Kurpfalz Mitherrschaften. Ein wirkliches Kondominat scheint aber nur in Gerichtstetten bestanden zu haben.

¹⁰ Pfarrarchiv Gerichtstetten. VIII. Gülden. Rudacherprozeß. — Für die Unterstützung bei der Abfassung der Arbeit habe ich verschiedenen hochwürdigen Herren des Kapitels Wallbüren zu danken, vor allem H. S. Pfarrer Elzer in Gerichtstetten für die großzügig gestattete Benützung des dortigen Pfarrarchivs und seinem Vorgänger Vitus Münch in Harbheim, ebenso Pfarrer Geiger in Degernau, einem geborenen Gerichtstetter, für manchen mündlichen Hinweis. Desgleichen den H. S. Dekan Sed, ehemals in Altheim, jetzt in

Diese Herrschaftsverhältnisse bestanden auch schon ein Jahrhundert zuvor; nur hatten die Grafen von Wertheim ihren Teil den Herren von Harbheim bis zu deren Aussterben 1607 zu Lehen gegeben, und zwar mindestens seit 1474¹¹. Noch der letzte Harbheimer Georg Wolf wurde 1588 von dem Erben der alten Grafen von Wertheim, Graf Ludwig von Löwenstein, mit „seinem Teil des Dorfs Gerstetten“ belehnt¹². Daß der wertheimische Anteil Eigen der Grafen war, ist sicher; nie wird das in den heftigen Fehden, die Wertheim später mit Würzburg führte, bestritten. Wie er aber wertheimisch geworden, ist mir vorerst unbekannt. Schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts war Gerichtstetten Sitz eines wertheimischen Kellerers; denn an der evangelischen Kirche zu Buch am Horn ist die Grabplatte des am 10. Februar 1628 verstorbenen löwensteinischen Kellerers in Gerichtstetten Erasmus Treutlinger zu sehen¹³; um die Mitte des 18. Jahrhunderts gab es schon einen Amtsverweser im Dorf¹⁴; in den ersten Jahren der badischen Zeit wurde es gar Sitz eines badischen Amtes.

Kurpfalz hat seinen Teil von Borberg aus verwaltet. Doch befand sich Gerichtstetten gegenüber den anderen Orten des Amtes Borberg wie etwa Schillingstadt, Schwabhausen, Wölchingen und Daisbach in einer Sonderstellung. Der Pfälzer Anteil war nicht

Harbheim, Pfarrer Keim in Waldstetten, Pfarrer Hertert in Brezingen, Pfarrer Zipf in Dittigheim, ehemals in Pülfringen, für die Erlaubnis zur Benützung der Pfarrbücher und verschiedener Archivalien; endlich dem Hochw. Herrn Pfarrer R. Kenfert in Buch am Horn, der mich in die Kirchenbücher der benachbarten evangelischen Pfarrei Buch und ins alte Zinsbuch Einblick nehmen ließ, und Pfarrer Bundschuh in Eberstadt für eine Auskunft. Einige Archivalien wurden im GLA. in Karlsruhe, das meiste im Bischöflichen Ordinariatsarchiv in Würzburg eingesehen, wo ich Archivar Dr. Wendel zu danken habe. Schließlich muß ich dem Pfarrer a. D. Heußler in Harbheim danken, der mir sein Exemplar des Freiburger Diözesanarchivs für die Arbeiten an Ort und Stelle zur Verfügung stellte.

¹¹ Julius Rapp, Harbheim. Bausteine zu seiner Geschichte III (Harbheim 1937) 22.

¹² GLA. Karlsruhe, Lehen- und Adelsarchiv, Abteilung: v. Harbheim.

¹³ Kunstdenkmäler Badens, Amt Tauberbischofsheim 15. Ein zweiter Kellerer weiter unten S. 20. — Ich habe im ganzen Aufsatz die Daten des alten Kalenders in die des neuen umgerechnet; auf der Grabplatte Treutlingers steht der 31. Januar.

¹⁴ Nach den Gerichtstetter Kirchenbüchern.

wie diese Dörfer fast zweihundert Jahre kurpfälzisches Lehen in den Händen der Rosenberger¹⁵, sondern freies Eigen der Pfalz. Die Tatsache des Kondominats, d. h. daß jeder Gerichtstetter Untertan zugleich pfälzisch und wertheimisch war, nicht etwa ein Teil der einen und ein anderer der anderen Herrschaft gehörte, sei noch einmal hervorgehoben. Freilich war es für die beiden Herrschaften ein anderes, Vikar des Reichs und erster weltlicher Kurfürst zu sein oder, zwischen Mainz und Würzburg mit seiner Herzogswürde eingeteilt, mühsam seine Reichsunmittelbarkeit aufrechterhalten zu müssen; aber, was Gerichtstetten angeht, waren Kurfürst und Reichsgraf gleichberechtigt, auch in Religions-sachen, auch gegenüber dem sogenannten Augsburger Religions-frieden von 1555 mit seinem famosen Satz: Cuius regio, eius religio. Allerdings galt der Religionsfrieden nur für die Katho-likern und die Anhänger der Augsburger Konfession, die „Kon-fessionisten“, nicht etwa für Zwinglianer, Kalviner, Schwenk-feldianer, Täufer und die anderen Splitter unter den Neuerern; da aber bekanntlich der Text der Augustana seine längere, sehr dehnbare Geschichte hat¹⁶ und schließlich weniger skrupelhafte Fürsten, u. a. einzelne Pfalzgrafen, auch den Kalvinismus aus ihr herauslesen zu können glaubten¹⁷, wenn es galt, reichsrechtlich gedeckt zu sein, wurde auch hier das Recht oft nach der Länge des Schwertes gemessen oder nach dem dicken Kopf eines rechthabe-rischen, seiner eigenen Ansicht nach unfehlbaren Fürsten und Päpsts¹⁸. Während nun die Wertheimer Grafen und ihre Nachfolger, die Löwensteiner, in der fraglichen Zeit Lutheraner waren, freilich anfangs auch schwankender Richtung¹⁹, wechselte

¹⁵ Siehe etwa A. Krieger, Topographisches Lexikon des Großherzog-tums Baden I (Heidelberg 1904) 257 und R. Hofmann, 1000 Jahre Burg Bogberg 1932.

¹⁶ H. Grisar, Luther, 3. Aufl. (Freiburg 1924), 274/7 und 370/2.

¹⁷ R. Loffen, Die Glaubensspaltung in Kurpfalz im 16. u. 17. J. (1917) 266 f.

¹⁸ Vgl. den erwähnten Aufsatz von Loffen.

¹⁹ Siehe außer H. Neu, Geschichte der evangelischen Kirche in der Grafschaft Wertheim, Heidelberg 1903, die größtenteils auf Neu beruhende Schrift von F. Kober, Die Reformation in der Grafschaft Wertheim, Wertheim 1924.

das kurpfälzische Haus unter den verschiedenen Konfessionen, bis es 1685 katholisch wurde. So sollte nach dem Willen der Herrschaft das arme Gerichtstetten als Kondominat gar zwei verschiedenen Bekenntnissen gleichzeitig angehören, was wahrscheinlich zur Folge hatte, daß der Katholizismus im Geheimen sich lange hielt.

Wenn man daher oft vom Streit der Altgläubigen mit den Neuerern, seinen wirklichen oder vermeintlichen Härten und Ungerechtigkeiten spricht, so darf man nicht vergessen, daß die Kämpfe zwischen Lutheraner und Calvinisten oft heftiger waren, und tut gut daran, diese Vorgänge nicht mit den Augen eines Angehörigen der unierten badischen Landeskirche von heute, deren Einführung gerade im badischen Frankenland langem Widerstand begegnete, zu sehen; ihr steht innerhalb der christlichen Religion heute nur der „Papist“ allein noch gegenüber. Daß damals aber an den Fronten der Neuerer unter sich heftig gekämpft wurde, zeigt nicht nur die Hinrichtung des Zwinglianers Johann Sylvan durch den kalvinischen Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz trotz Widerrufs am 23. Dezember 1572, sondern auch die Religionsgeschichte unseres Dorfes und die Anordnungen ihrer Herrschaften, indem Wertheim ebenso gegen Papisten und Calvinisten sich wehrte wie Kurpfalz gegen Papisten und Lutheraner.

Kirchlich gehörte Gerichtstetten bis 1899 zum Landkapitel Buchen²⁰, bis 1808 zum Bistum Würzburg, dann bis 1827 zum Generalvikariat Bruchsal, seither zur Erzdiözese Freiburg. Den Pfarrsatz und zwei Drittel des großen Zehnten — von Getreide und Wein — und des kleinen Zehnten — von Wiesen und Gartenfrüchten — besaß das Kloster Amorbach²¹. Zur Pfarrei zählten bis um 1600 die Höfe Rudach und Helmstheim, die wie der Pfarrort Bruchteile vom großen und kleinen Zehnt dem Pfarrer in Gerichtstetten lieferten, während hier der restliche Zehnt dem

²⁰ H. Ehrensberger, Zur Geschichte der Landkapitel Buchen und Mergentheim in *DAZ. NF.* 3 (1902) 325—371, vor allem S. 329, 361, 341 ff. — Die hier benützte Diözesanmatrifel von angeblich 1453 ist neu herausgegeben worden von F. J. Wendel, Die Würzburger Diözesanmatrifel aus der Mitte des 15. Jahrhunderts in *Würzburger Diözesangesichtsblätter*, Heft 2, Würzburg 1934; dazu einige Nachträge und Berichtigungen von W. Deinhard, Beiträge zur Topographie des Bistums Würzburg in *Zeitschrift für Bayerische Kirchengeschichte* 10 (München 1935) 139—151.

²¹ Siehe unten S. 9f.

Kloster Seligental bei Schlierstadt zustand²²; beide Höfe wurden um 1600 unter dem Dekan Michael Wörner, der mindestens 1583 bis 1613 amtierte²³, de facto zur Pfarrei Altheim gezogen, da Gerichtstetten in den Händen der Katholiken sich befand²⁴; Helmstheim ist seit 1925 wieder Gerichtstetten eingepfarrt²⁵.

So lagen die geistlichen und weltlichen Herrschaftsverhältnisse des Dorfes, als der Mönch von Wittenberg mit seinen Hammerschlägen an die dortige Schloßkirche die kirchliche Revolution einleitete.

Auch in den Dörfern an der Erf zeigten sich Gärungserscheinungen. Als im Januar 1510 der Pfarrer Heinrich Stud gestorben war und seine Testamentsvollstrecker Heinrich Meingas, Frühmesser in Altheim, und Konrad Schwab, Kaplan in Rosenberg, ins Pfarrhaus kamen, den letzten Willen ihres Mitbruders zu vollstrecken, hatten die Bauern von Gerichtstetten „solchenn pfarrhoff eingenommen vnd habenn sich irer mutwillen gbräucheth, huner gschlagen, den wein angestochen, der maydt die schluffel genommen“. Sie redeten sich damit aus, Junker Wolf von Hardheim, einer der Dorfherren, habe sie dies geheißzen²⁶.

Verachtung der Kirche bei Bauern und Edelmann! Grund dazu war ja leider vorhanden, auch in Gerichtstetten.

Anton Fabri, der am 29. Oktober 1516 nach der Resignation Friedrich Merklins Pfarrer geworden war²⁷, war kein vorbildlicher Geistlicher. Im Sommer 1520 um Kiltani (8. Juli) geriet er, zusammen oder gegen den Altheimer Frühmesser Pallas, mit dem Bauern Lewffer in Streit, wobei dieser, der sich „hiervor in zeitten seines lebens gegen den genannten pfarrherrn vil vnwillens beflissen vnd verdrieß gethan, auch zu solicher that merg-

²² Pfarrarchiv Gerichtstetten wie Anm. 10.

²³ 1583 genannt bei A. L. Veit, Beiträge zur Geschichte der vormals Mainzischen Pfarreien des badischen Odenwalbes im 16. und 17. Jahrhundert in *GM. NF.* 23 (1922) 35, Anm. 3. Der Todestag Wörners ist genannt bei F. S. Dietrich, Altheim im Bauland (Buchen 1927) 26.

²⁴ Vgl. den Eintrag im Altheimer Kirchenbuch unten S. 24, Anm. 86.

²⁵ Anzeigebblatt für die Erzdiözese Freiburg 1925, Nr. 15, S. 150.

²⁶ Bischöfliches Ordinariatsarchiv Würzburg (BDAW.), Pfarrakten Gerichtstetten.

²⁷ BDAW. liber collationum.

lich geursacht“, entleibt wurde²⁸. Die beiden Geistlichen wurden vom Bischof von Würzburg in Haft genommen; Junker Wolf von Hardheim und der Kellerer von Buchen, der eine Dorfherr, der andere Vertreter der Blutgerichtsbarkeit, bemühten sich vergebens, einen Sühnevertrag zwischen dem Pfarrer und den Verwandten des erschlagenen Bauern zustandezubringen; diese letzteren lehnten jeden Vergleich ab²⁹. Das Kapitel Buchen legte sich ins Mittel, und auch der Kellerer von Buchen, Georg Weigand, bat beim Fürstbischof Konrad von Thüngen um Begnadigung³⁰. Ob diese erfolgte, wissen wir nicht; Anton Fabri mußte jedenfalls die Pfarrei aufgeben, die am 19. Oktober 1521 Johann von Rein erhielt, der schon bald resignierte und am 4. Dezember in Peter Loeher einen Nachfolger bekam³¹. Dieser muß beliebter gewesen sein. Er kam in die Zeit des Bauernaufstandes, der wahrscheinlich auch in Gerichtstetten Blutopfer forderte³², scheint aber Konfubinarius geworden zu sein³³. Nach seinem Tode um die Jahreswende 1542/43 wurde am 17. Februar 1543 Thomas Eisenmenger, von 1537 bis 1542 Frühmesser in Wallbüren und, von dort oder von Buchen stammend, durch den Amorbacher Abt präsentiert und am 24. März instituiert³⁴. Nach dessen Tode erhielt die Pfarrei der gleichnamige Sohn Peter Löhns; doch scheint auch er, obwohl die Gemeinde ihn erbat, nicht gleich bewilligt worden zu sein; jedenfalls liegt zwischen der Präsentation am 10. Februar 1549

²⁸ BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten. Einen ähnlichen Fall in Königheim aus dem Jahre 1525 behandelt Veit im *JDA*. 18 (1917) 206/7.

²⁹ BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten, zwei Schreiben.

³⁰ Ebd. zwei Schreiben.

³¹ BDAW. liber collationum.

³² R. Kern, Die Beteiligung Georgs II. von Wertheim und seiner Grafschaft am Bauernkrieg in Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins Nf. 16 (1901) erwähnt Gerichtstetten nicht, ebensowenig R. Krebs, Der Bauernkrieg in Franen 1525. Buchen 1925. — Wenn es aber richtig ist, was M. Walter in seiner Schrift, Die Steinkreuze im östlichen Obenwald (Buchen 1920) bewies, daß Steinkreuze als Sühnekreuze für die Hinrichtung von Bauern gelten müssen, dann wird es wohl auch in Gerichtstetten Auführer gegeben haben, da hier noch ein sog. Schwedenkrenz am Ortsausgang gegen Altheim steht. Aus dem Nachbarort Schwarzenbrunn stammte übrigens einer der Unteranföhrer Florian Geyers, der Lange Lienhart.

³³ Siehe unten Anm. 35.

³⁴ BDAW. liber collationum.

und der Institution am 29. Mai 1550 mehr als ein Jahr³⁵. Löhner war der letzte katholische Pfarrer von Gerichtstetten.

Um das Jahr 1578 setzte Junker Wolf von Hardheim, der Sohn des oben genannten, einen lutherischen Prädikanten ein. Abt Theobald von Amorbach verweigerte seine Zustimmung, und ein Einschreiten des Würzburger Vikariates blieb erfolglos³⁶. Die rechtliche Lage war nach dem Augsburger Religionsfrieden klar; Gerichtstetten konnte lutherisch gemacht werden, zumal seit 1576 auch die Kurpfalz nach dem kalvinischen Friedrich III. in Ludwig IV. einen streng lutherischen Herrscher erhalten hatte.

Was die Bevölkerung des Dorfes dazu sagte, darüber habe ich keine Akten gesehen und enthalte mich eines Urteils. Wollte sie auslaufen nach katholischen Nachbarorten, so hatte sie dazu vor allem in Erfeld, wo eine Kaplanei von Brezingen auf mainzischem Territorium lag, oder im gleichfalls mainzischen, etwas weiter entfernten Altheim Gelegenheit, katholischen Gottesdienst zu hören. Weiter erfabwärts lag Brezingen, in dieser Zeit noch die einzige katholisch gebliebene Pfarrei des oberen Erftals, unter würzburgischer Landeshoheit.

Als 1607 die Hardheimer mit Georg Wolf ausgestorben waren, wurde der wertheimische Teil des Dorfes Gerichtstetten den Grafen von Wertheim-Löwenstein wieder ledig, die ihn fortan nicht mehr zu Lehen gaben. Jetzt aber war die Pfalz wieder kalvinisch geworden und behauptete, Pfarr- und Schulwesen hergebracht zu haben; sie setzte daher 1607 einen kalvinischen Pfarrer Johann Friedrich Ruber oder Neuber ein, dem 1616 Simon Textor Salomäus folgte, und ebenso einen Schulmeister kalvinischen Bekenntnisses³⁷. Wann die Schule errichtet worden war,

³⁵ Ebd. — Aus einer nach Amorbacher archivalischen Quellen bearbeiteten Handschrift im Karlsruher GLA. (Handschrift 705) erfahren wir von einem 1549 präsentierten Ehrhard Mann, der aber nur präsentiert, nicht investiert wurde. Wahrscheinlich sträubte sich der Bischof in Würzburg, den Priestersohn Löhner zu investieren, gab aber zuletzt doch nach.

³⁶ Siehe Prailles, Die Einführung der Reformation in Hardheim im *FDL. NF.* 6 (1905) 290. — Vierordt bringt zuerst die Jahreszahl 1578 (I, 483), verbessert sie aber in 1572 (II 289). Da aber 1572 Pfalz noch nicht lutherisch war, dürfte 1578 die richtige Zahl sein.

³⁷ S. Neu, Geschichte der evangelischen Kirche in der Grafschaft Wertheim 46, und ders., Pfarrerbuch unter Nr. 25. — Die Handschrift 705 im

weiß ich nicht. Jedenfalls war für sie eine eigene Stiftung von 30 fl. aus der Kasse des Heiligenfonds vorhanden³⁸, während sonst im allgemeinen derartige Stiftungen für Schulzwecke in den Dörfern nicht bestanden.

Das Verhalten der Pfarrkinder zu diesem neuerlichen Religionswechsel ist unbekannt. Möglich, daß er ihnen kaum zum Bewußtsein kam; verstanden es doch die Kurfürsten schon seit Friedrichs II. Zeiten, solche Übergänge unmerklich vor sich gehen zu lassen³⁹. Für subtile theologische Streitigkeiten hatten die Landpfarrer ja in der Regel kein besonderes Verständnis; und wenn sie klug waren, vermieden sie besonders in der Pfalz jedes allzu hitzige Auftreten, da man ja, wie die Erfahrung hier zeigte, nicht wissen konnte, welche Variante des akatholischen Bekenntnisses der nächste Landesherr vorzuschreiben beliebte, und man die Existenz der Familie nicht leichtsinnig aufs Spiel setzen konnte.

Durch die Schlacht am Weißen Berge bei Prag am 8. November 1620 verlor Friedrich V. von der Pfalz Königreich und Kurfürstentum; auch in den religiösen Verhältnissen der Rheinpfalz erfolgten nun Veränderungen. Im Sommer 1619 hatte sich

GA. sagt, daß Pfarrer Ruber 1615 abgegangen sei und der Amorbacher Abt wiederum erfolglos wegen der Besetzung der Pfarrei durch einen kalvinischen Präbikanten protestiert habe. — Daß Textor 1616 katholischer Geistlicher gewesen sei, wie Neu, Geschichte 46, schreibt, ist falsch. Nach Neu, Pfarrerbuch II (1939) 440 ist Ruber später noch Pfarrer in Winzingen und Muzbach. Hier erfahren wir auch, daß er wohl als Sohn des Pfarrers Elias Ruber in Kürnach geboren wurde, 1576 in Heidelberg studierte als Lutheraner, dann 1578/9 als Präzeptor im lutherischen Kirchheim unter Teck in Württemberg fungierte, hierauf lutherischer Pfarrer im württembergischen Balingen war von 1579 bis 1587, dann war er 1602 Pfarrer in Rothenberg bei Sirkhorn, 1607 kalvinischer Pfarrer in Gerichtstetten, 1617 dto. in Winzingen und 1620/3 dto. in Muzbach in der Pfalz. Noch bewegter war das Leben von Pfarrer Textor. Er stammte nach Neu a. a. O. 609 aus Laufdorf bei Weßlar, studierte 1598 in Herborn, war 1602 Schulmeister im heßischen Billingen, 1607 bis 1612 Pfarrer im heßischen Münster bei Eich, wo er von den Lutheranern vertrieben wurde, dann wurde er Pfarrer zu Rohrbach am Gießhübel, nach seiner Vertreibung aus Gerichtstetten kam er ins heßische Mörrstadt, wo er wiederum von den Katholiken beseitigt wurde, seit 1630 war er dann Pfarrer in Wenings in Oberheßen.

³⁸ Siehe unten S. 20.

³⁹ L o s s e n a. a. O. 231.

auch Wertheim der Union angeschlossen⁴⁰; doch während Graf Johann Kasimir von der Linie Löwenstein-Scharfeneck mit einem Regiment im Heere des Winterkönigs geschlagen worden war, hatten die regierenden Grafen in Wertheim durch Vermittlung Johann Dietrichs sich Habsburg und dem Kaiser in letzter Stunde zugewandt und einen Salva-Guardia-Brief erhalten, der ihr Gebiet als neutrales feststellte⁴¹. Der Umstand, daß außerdem Johann Dietrich katholisch wurde, wirkte sich auf die Geschehnisse der Grafschaft während des Dreißigjährigen Krieges günstig aus, da weder die Liga noch die Union zu scharf mit ihren Untertanen verfuhr. Im November 1621 ergab sich Borberg und das Amt den belagernden Baiern⁴². Am 25. Februar 1623 erhielt Herzog Maximilian von Baiern die pfälzische Kurwürde; nach den Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens stand ihm das Recht zu, die katholische Religion in der Pfalz wieder einzuführen. Im Jahre 1624 wurde denn auch die Pfarrei Gerichtstetten im Beisein des pfälzisch-bairischen Amtmanns von Borberg durch den Abt Erhard von Amorbach wiederbesetzt, und zwar mit dem Amorbacher Benediktiner Ulrich Mügling⁴³. Nachdem dieser sich krankheits halber wieder ins Kloster hatte zurückziehen müssen, erhielt er den am 20. November 1626 präsentierten und am 27. November instituierten Pater Petrus Blumenschein zu seinem Nachfolger⁴⁴. Sicher erfolgte um diese Zeit auch ein Lehrerwechsel, wenn nicht etwa der bisher kalvinische Lehrer übergetreten ist; doch ist darüber nichts Näheres bekannt.

Nach 45 Jahren war also das Dorf wieder katholisch geworden und die Pfarrei im Besitz der Altgläubigen. Untersuchen wir die Frage des Rechtes, so hatte offenbar in der Zwischenzeit

⁴⁰ Fl. Sch. Haag, Die Grafschaft Wertheim im Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1620) in ZGW. N. S. 30 (1915) 99 f.

⁴¹ Ebd. 107 f.

⁴² R. Hofmann, Die Einnahme von Stadt, Burg und Amt Borberg durch die Baiern im Jahre 1621 in Neues Archiv f. Geschichte d. Stadt Heilberg 9 (1911), 88—106.

⁴³ BWB. liber collationum.

⁴⁴ Ebd. — Blumenschein war 1621 Seelsorger in Hettigenbeuren, wo damals die Kirche gebaut wurde; siehe Kunstdenkmäler Badens IV 3, 64.

Pfalz Pfarrei und Schule beansprucht; sie gingen daher ohne weiteres auf den neuen Inhaber der Pfalz über, der Amorbach seine Patronatsrechte wieder eingeräumt hatte. Friedrich V. von der Pfalz hatte schon durch die Übernahme der böhmischen Krone, von der Kaiser Ferdinand II. im letzten Augenblick noch warnte⁴⁵, sich die Reichsacht zugezogen. Wertheim verhielt sich ruhig zu den neuen Verhältnissen in Gerichtstetten, zumal nun der katholische Graf Johann Dietrich der entscheidende Mann geworden war. Ob irgendwelche Gewalttätigkeiten beim Übergang stattfanden, weiß ich nicht. Wie die Bevölkerung gestimmt war, ist nur aus manchen Fingerzeigen zu entnehmen. Immerhin gestatten nun schon einige Quellen, in diese Frage etwas Licht zu bringen. Außer dem wertvollen Kontraktenbuch der Stadt Tauberbischofsheim und den mit dem Jahre 1573 einsetzenden Tauf- und Ehebüchern der dortigen katholischen Pfarrei gewähren die Kirchenbücher der benachbarten Pfarreien Altheim seit 1613 und Brezgingen seit 1620 einigen Einblick in die Verhältnisse einzelner Familien; freilich versagen noch die sehr sorgfältig geführten Gerichtstetter Kirchenbücher, die erst 1685 beginnen.

Wie die „Altralten Katholischen“, die um 1654 ihren katholischen Pfarrer verloren hatten, nach 1689 freudig wieder für die Bedürfnisse des katholischen Gottesdienstes spendeten, kann es auch um 1624 gewesen sein. Der Generationenwechsel innerhalb des Zeitraumes von 1578 bis 1623 hat sich gewiß so vollzogen, daß noch manche katholisch erzogene Kinder nach 1623 am Leben waren. Selbst wenn wir annehmen wollten, daß alle Einwohner 1578 auf Befehl auch innerlich sich zum Luthertum bekannten, was so gar nicht zur fränkischen Religiosität zu passen scheint, so mag zumindest im Alter bei manchem auch wieder eine innerliche Umkehr stattgefunden haben, zumal der Übertritt zum Calvinismus 1607, also vor 16 Jahren, nicht allzuferne lag. Tatsächlich sind mit einer einzigen Ausnahme alle Leute aus Gerichtstetten, die von 1578 bis 1623 in den Quellen der Nachbarschaft erscheinen, katholisch, so Kunz Vöffler und Bartholomäus Seitz in Tauberbischofsheim⁴⁶. In Altheim, wo man sehr genau war mit

⁴⁵ G. Tumbült in ZGNh. N. 19 (1904) 8—18.

⁴⁶ Aber den ersten siehe Straß in Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte 1914, 72; den zweiten fand ich in

der Erforschung der Ehehindernisse, werden folgende Ehen ohne irgendwelche Bemerkung eingetragen: 9. Februar 1616: Andreas Schmid, Sohn des Johann und Küfer, mit Katharina, Tochter des Georg Herlandt aus Gersteten; 23. Januar 1617: Urban Schmid, Witwer mit Christiana, Tochter des Johann Schwind aus Gersteden; 17. Juli 1618: Andreas Heffner mit Katharina Baumenin aus Gersteten; 25. Juni 1619: N. Emmert aus Altheim mit Margarete, Tochter des Seb. Heffner in Gersteten; 22. November 1622: Michael German mit Katharina, Tochter des Jakob Herreth aus Gerichstetten. Dagegen hat der Pfarrer es ausdrücklich bemerkt, als eine Konvertierte heiratete: 10. Februar 1614, wo die Braut genannt wird: „Agnes, filia Bernardi Lauer ex Kirsteten, haeretici, quae ubi se ad fidem catholicam conuertisset, nullum aliud impedimentum intervenit“⁴⁷.

Wir gehen also bestimmt nicht fehl, wenn wir annehmen, der Samen des neuen Evangeliums sei bei den Gerichstetter Bauern nicht gerade auf sehr empfängliches Erdreich gefallen. Genau so wie es in anderen Gegenden vorkam⁴⁸, daß die Altgläubigen sich noch manche Jahrzehnte nach der Einführung der Neuerung im geheimen hielten, dürfte es wahrscheinlich auch mit einem Groß-

einem der ersten Jahrgänge des Tauberbischofsheimer Ehebuchs als Bräutigam.

⁴⁷ Siehe die betreffenden Einträge im Altheimer Ehebuch.

⁴⁸ Württemberg wurde 1534/35 reformiert; noch 1569 klagt der evangelische Pfarrer von Hollenbach, daß seine Pfarrkinder „mehrentils dem Papsttum anhängig“ wären; siehe K. Rothenhäusler, Der Untergang der katholischen Religion in Altwürttemberg (Leutkirch 1887) 25. Und das, obwohl die Amtsleute angewiesen worden waren, die Eltern, die ihre Kinder nicht in den lutherischen Religionsunterricht schickten, ins Gefängnis zu werfen. Ebd. 35. — In der oberen badischen Markgrafschaft ist der Widerstandskoeffizient gegen die Neuerung, die 1555 eingeführt wurde, nach dem Bericht der evangelischen Visitationsprotokolle nach der Anzahl der Pfarreien 1556 77 %, 1557 53 %, 1558 42 %, 1559 25 %, 1560 14 %. Noch 1564 war in der Diözese Badenweiler — heute Müllheim — der Besuch der Predigt und Katechese mancherorts unbefriedigend. J. Elble, Die Einführung der Reformation im Markgräflerland und in Hochberg in *GDW. Nf.* 15 (1914) 1 ff., vor allem 89—91 u. 103. — Bei Gerichstetten kam nun noch teilweise katholische Umgegend hinzu. — In Ladenburg, das äußerlich 1556 lutheranisiert und 1564 gewaltsam ausgeräumt worden war, waren noch 1588 eine Anzahl katholischer Untertanen. *L o s s e n a. a. D.* 305 f.

teil der Gerichtstetter Bauern gewesen sein. Denn wollten sie nach Hardheim, mußten sie durch das katholische Erfeld und durch das katholische Brezingen; nach Westen lag das katholische Alltheim, damals der Sitz des Dekans des Landkapitels Buchen, und schon vorher am Wege der Hof Dörntal im Besitze der eifrig katholischen Familie Haleg (Heilig), deren Haupt vielleicht nicht ohne Absicht 1598 knapp zwanzig Meter von der Gerichtstetter Gemarkungsgrenze einen auch kulturgeschichtlich wichtigen Bildstock errichtete⁴⁹. Nach Süden hatten sie das später halb lutherische, halb katholische Eubigheim, wo die Herren von Rüd't ihre Untertanen lutheranisiert hatten, während die Herren von Walbendorf (Walbersdorf) die Ihrigen beim alten Glauben hielten. Nur nach Osten schloß sich gänzlich lutherisches Gebiet an, die Gemeinden Buch mit Schwarzenbrunn und Pülfringen. Trotzdem wollen wir nicht abstreiten, daß manche Familien wirklich lutherisch wurden und, wohl in geringerer Zahl, später auch kalvinisch, zumindest die beiden Vögte die Religion ihrer Herrschaften bekannten. Aber es ist gewiß nicht zuviel gesagt, wenn wir meinen, daß die Katholiken nie ganz ausgestorben sind; denn hierfür haben wir die bereits genannten Belege.

Als der Ort wieder katholisch geworden war um 1622, hatten sich sowohl in der katholischen wie in den neueren Kirchen manche Wandlungen vollzogen gegenüber der Zeit, da Gerichtstetten durch die Herren von Hardheim dem alten Glauben entfremdet wurde. Die beiden Orden der Jesuiten und Kapuziner hatten sich überallhin ausgebreitet; 1631 zog eine Niederlassung der Kapuziner in Wallbüren ein. In der Pfalz hatten sich an verschiedenen Orten Jesuiten angesiedelt, so in Lobenfeld, Neuburg und Heidelberg. Vor allem aber war inzwischen die Regierung des energischen Bischofs Julius Echter von Mespelbrunn (1573—1617) verfloßen, der nicht nur die Pfarrhäuser seines weltlichen Territoriums von evangelischen Prädikanten säuberte, sondern auch die katholischen seiner Diözese von verheirateten Geistlichen, durch die Errichtung eines Priesterseminars und einer Universität in Würzburg einen vorbildlichen Klerus heranzog und überall nach

⁴⁹ Aber den Bildstock siehe Joh. Alois Scheel in Dietrich, Alltheim 44 ff. Hier wird im Jahre 1598 nach dem alten Neujahrstag — vgl. die gregorianische Kalenderreform von 1582 — datiert.

dem Rechten sah⁵⁰. Die würzburgischen Lehen in der Umgegend von Gerichtstetten, Schweinberg, Hardheim, Pülfringen, Waldstetten und Höpplingen waren nach dem Aussterben der Grafen von Wertheim 1556 und nach dem Ablauf der Verträge mit deren teilweisen Rechtsnachfolgern, Graf Ludwig von Stolberg, Graf Ludwig von Löwenstein, Graf Philipp von Eberstein und Graf Dietrich von Manderscheid an Würzburg vollständig zurückgefallen und rekatholisiert worden; dabei mußte der Bischof, da man sie widerrechtlich nicht herausgab, nach längerem Zuwarten sie mit Waffengewalt in Besitz nehmen⁵¹. Daß hierbei Härten vorkamen, soll nicht bestritten werden, wie ja auch kein gerecht denkender Protestant die Härten bestreiten wird, die bei der Einführung der Reuerung vorgekommen sind. Auch in den katholisch gebliebenen Dörfern der Umgegend, in Altheim, Erfeld und Brezingen war neues religiöses Leben eingezogen. Während um 1600 hier regelrecht verheiratete Geistliche gewesen waren⁵², hatte dies nun aufgehört; die Forderung nach der Priesterehe, die vor fünfzig Jahren selbst katholische Fürsten erhoben hatten⁵³, war hinfällig geworden. Unverheiratete Priester, Messen und Kommunion unter einer Gestalt, Verzehgänge und Prozessionen waren die auch für die ungebildeten Bauern sichtbaren Zeichen des katholischen Glaubens. In Gerichtstetten selbst hatten die Patres von Amorbach die Seelsorge erhalten; die Umgegend nach Nor-

⁵⁰ Über ihn jetzt die Biographie von Götz von Pöllnitz (München 1934).

⁵¹ Diese Vorgänge ausführlich, wenn auch einseitig vom protestantischen Gesichtspunkt geschildert, bei Kober a. a. O. 41 ff.

⁵² Stefan Woerner von Altheim war verheiratet; siehe Veit, *FDL* Nf. 23, 35; in den ersten Jahrgängen des Altheimer Ehebuchs, das 1613 einsetzt, wird als Vater der Braut der Plebanus von Erfeld nach dem Zeugnis des Pülfringer Pfarrers genannt; der Sohn des Pfarrers Valentin Fuchs von Brezingen war 1595 Pfarrer in Hettingen, Veit a. a. O. 43. — Siehe auch Veit in dieser Zeitschrift Nf. 18, 192. — Da die Frage der Priesterehe selbst auf dem Konzil von Trient ventiliert wurde und Fürsprecher fand, kann man es nicht sehr verwunderlich finden, wenn manche Landpfarrer die Erlaubnis präsumierten. Es ist daher methodisch falsch, wie das der sonst sehr besonnene Bossert tut, aus der Tatsache der Verheiratung eines Pfarrers in dieser Übergangszeit auf das lutherische Bekenntnis zu schließen.

⁵³ Th. Sichel, Der Reformatations-Libell des Kaisers Ferdinand I. vom Jahr 1562 bis zur Absendung nach Trient im Archiv f. österr. Geschichte 45 (1871) 21.

den, Westen und Nordosten war wieder katholisch und die Möglichkeit von Mischehen wesentlich herabgesetzt.

Andererseits hatte sich in den evangelischen Kirchen ein gewisser Umschwung bemerkbar gemacht. Die große Anzahl der einst aus der katholischen Kirche ausgeprägten, sehr oft gelehrten und meist in der Neuerung und Ablehnung ihrer früheren Ansichten recht eifrigen Geistlichen war allmählich ausgestorben⁵⁴. Die vielen dogmatischen Streitigkeiten, weiter die als Folge der in der vorhergehenden Generation betriebenen Verhöhnung des geistlichen Standes zunehmende Abneigung gegen den theologischen Beruf, die Verschleuderung von großen Stiftungen und deren ungerechtfertigte Verwendung zu Privat Zwecken durch manche Fürsten hatten nicht nur die Seelsorgestellten vermindert und damit die religiöse Unterweisung der Laien in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch das gesamte Niveau der neuen Religionsgemeinschaften merklich gedrückt⁵⁵. Die Erfolge der katholischen Liga im Dreißigjährigen Krieg bis zur Ankunft Gustav Adolfs führten der katholischen Kirche nicht nur Gegenden zu, in denen der katholische Glaube noch nicht ausgestorben war, sondern auch alle, die sich, wie immer im Leben, auf die Seite des Glücks zu stellen pflegten, Hohe und Niedrige. Dem Auftrieb in der alten Kirche durch die Orden und die vom Konzil von Trient durchgeführten Reformen hatten die Neugläubigen schließlich nichts Gleichwertiges gegenüberzustellen⁵⁶; die Erneuerungsbewegung auf dieser Seite ließ noch ein halbes Jahrhundert und länger auf sich warten.

⁵⁴ Diesen Umstand hebt mit Recht v. Pöllnitz a. a. O. 16 f. hervor und bemerkt treffend, daß mit der großen Zahl von ausgeprägten Geistlichen der alten Kirche der neuen Kirche nicht im hervorragenden Maße gebient sein konnte.

⁵⁵ Siehe das Zeugnis des evangelischen Theologen Georg Major bei Ignaz Döllinger, Die Reformation II (Regensburg 1846) 170—171; ferner A. Tholuck, Das akademische Leben des 17. Jahrhunderts, mit besonderer Beziehung auf die protestantisch-theologischen Fakultäten. 1. Abteilung (Berlin 1853) 130 und ders., Das kirchliche Leben des 17. Jahrhunderts. 1. Abt.: Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts (Berlin 1861) 112 f.

⁵⁶ Das beste Zeugnis dafür auf der Seite der Neuerer ist ein geradezu pathologischer Haß und eine panische Furcht vor den neuen katholischen Orden, vor allem den Jesuiten; ein päpstliches Beispiel bei Rossen a. a. O. 307/8.

Unter diesen Umständen dürfte es nicht verwunderlich sein, wenn das Dorf Gerichtstetten allmählich ganz katholisch wurde. Man braucht nicht etwa zu Dragonaden und anderen Mitteln der Gewalt Zuflucht zu nehmen, um diese evidente Tatsache zu erklären. Die Katastrophen während des Dreißigjährigen Krieges, vor allem die Pest, die, wahrscheinlich um 1634, auch das Dorf befiel und es wohl fast um zwei Drittel verminderte — 1651 waren 26 Männer im Dorfe, vorher etwa 70⁵⁷ —, mußten zwangsläufig zu einer Blutauffrischung durch Zuwanderung aus den meist katholischen Nachbarorten führen. Wenn auch diese teilweise selbst sehr stark mitgenommen wurden — Altheim hatte 1627 578 Kommunikanten, 1641 nur noch 123⁵⁸, Hainstadt 1620 320 Kommunikanten, 1651 noch 100⁵⁹, Hettingen 1628 320 Kommunikanten, 1651 noch 120⁶⁰, Ripperg war nach dem Dreißigjährigen Krieg vollständig unbewohnt⁶¹ —, so wuchs doch die Bevölkerung in den nächsten Jahrzehnten langsam wieder heran, da verlassene Gehöfte und verwüstete Äcker genug da waren, um den nachgeborenen Kindern die Möglichkeit von Familiengründungen zu gestatten⁶². Alle Einwohner von Gerichtstetten, die mir aus der Zeit zwischen 1623 und 1631 bekannt wurden, sind daher ausnahmslos katholisch⁶³, und man irrt ganz gewiß nicht von der

⁵⁷ Nach Handschrift 705 im GLA. Karlsruhe. Siehe auch die weiter unten mitgeteilte Einwohnerliste.

⁵⁸ Veit in GDA. N. 23, 36. — Aber die Pest in Altheim nach dem Totenbuch siehe Dietrich a. a. D. 31 f.

⁵⁹ Veit a. a. D. 39. ⁶⁰ Ebd. 39 u. 44.

⁶¹ R. Krebs, Amorbach im Odenwald 100.

⁶² Siehe die Einwohnerzahlen von Gerichtstetten unten S. 36 ff. Aber die allmähliche Wiederinbetriebnahme der verlassenen Höfe geben auch die seit 1659 vorhandenen Pfarrechnungen Zeugnis.

⁶³ Es sind dies aus Altheim: 15. August 1629 gestorben, provisa (!), Dorothea Georgii Herold ex Gerchstetten relicta vidua, und aus Bretzingen: 8. Februar 1628: Nuptias celebraverunt in Erfeldt Wendel Löffler, Balthasari Löfflers filius relictus de Gerinsteten cum Margaretha, Bartholomei Geigers filia in Erfeld; 11. Februar 1630: Nuptias celebraverunt Johannes Kilian cum Margaretha Wendelini Schwind filia de Geringstetten. Testes: Endres Kilian, Hans Kauffmann, Adam et Jacob Kilian; unter den Zeugen können auch Männer aus Gerichtstetten sein. Da die Pfarrbücher in Gerichtstetten nicht erhalten sind, vielleicht damals auch noch gar nicht geführt wurden, vermag ich aus dieser späteren Hauptquelle nichts zu berichten.

Wahrheit ab, wenn man behauptet, daß um 1630 wieder das ganze Dorf so gut wie ausschließlich zum alten Glauben zurückgekehrt war; den Beweis hierfür werden die folgenden Seiten erbringen.

Die eingangs erwähnte Darstellung von Hofmann ist also ganz bestimmt nicht richtig: Zunächst kann der Bischof von Würzburg gar nichts für die Rekatholisierung des Dorfes, da er hier außer seinen geistlichen Rechten nicht das mindeste zu sagen hatte; nur seine Zugehörigkeit zur siegreichen Liga half mittelbar zu diesem Erfolge. Dann ist das Jahr-für-Jahr-„Gewinnen“ der einen oder anderen katholischen Familie wohl kaum richtig und wohl noch weniger auf brutale Gewalt zurückzuführen; sondern Alte mögen sich sehr gerne wieder zu ihrem angestammten Glauben bekannt haben, und bei den Jungen hatte das Luthertum in 30 und der Calvinismus in 14 Jahren nicht Zeit genug gehabt, tiefere Wurzeln zu schlagen. Uns scheint vielmehr der nunmehrige Wegfall des Zwangs von seiten der Akatholiken der entscheidende Faktor gewesen zu sein. Wenn wir daher von der religiösen Gesinnung der Mehrheit des Dorfes reden wollen, so können wir sagen, daß sie im Zeitraum von 1578 bis 1621, also knapp fünfzig Jahre, vielleicht akatholisch war, vorher und nachher bis heute aber katholisch.

Freilich gab es noch ein etwa dreijähriges Zwischenpiel; aber auch dieses konnte nichts mehr ändern. Am 17. September 1631 unterlag die Liga bei Breitenfeld gegen Gustav Adolf, der seinen Sieg gründlich ausnützte und schon im Oktober Würzburg und die Marienburg erstürmte⁶⁴. Auch die drei Grafen von Löwenstein-Wertheim — der katholische Johann Dietrich hatte fliehen müssen — huldigten der siegreichen Sonne aus Mitternacht, die sich u. a. Herzog von Franken nannte, und über Wertheim wehten neben den blau-goldenen gräflichen auch die Schwedenfahnen mit dem goldenen Kreuz im blauen Feld; die Taufe

⁶⁴ Über das Folgende siehe C. G. Sch ar o l d, Geschichte der königlich schwedischen und herzoglich sachsen-weimarischen Zwischenregierung im eroberten Fürstbistume Würzburg i. d. J. 1631—1634. 2 Bde. Würzburg 1844, 1845, und die Darstellung von R o b e a. a. D. 50. Einzelnes auch bei Fr. W e d e r im Archiv f. u. f. und Achaffenburg 52, 99 ff.

eines neuen Löwensteiner Grafen auf die Namen Gustav und Axel nach dem fremden König und Kanzler ist ein Zeuge für deren Devotion. Der neue Herzog von Franken gestattete großzügig die Wiederherstellung der Grafschaft Wertheim im vollen Umfang mit den heimgefallenen würzburger und fuldischen Lehen; und da der andere Teilhaber an Gerichtstetten, die Kurpfalz, von den Baiern aufgegeben, von den Pfälzern aber noch nicht eingenommen war, konnte Wertheim leicht den Starcken spielen und so tun, als ob es alleiniger Herr des Dorfes sei. Der katholische Pfarrer P. Petrus Blumenschein mußte nach Berolzheim entweichen; an seine Stelle trat spätestens im Januar 1632 Markus Hollenbach (Hollerbach), seit etwa 1620 lutherischer Pfarrer im benachbarten Buch am Horn, das als kleinere und weniger reiche Pfarrei nunmehr von Gerichtstetten aus mitversehen wurde⁶⁵. Auch die Schulstelle wurde natürlich umbesetzt. Doch scheint es noch eine Weile gedauert zu haben, bis der neue lutherische Lehrer kam. Da Gerichtstetten eine der einträglichsten Schulen unter den Landschulen der Grafschaft Wertheim hatte — vielleicht stammt ihr Haupteinkommen, eine Stiftung im Pfarreifond von 30 fl. noch aus katholischer Zeit⁶⁶, waren natürlich in der Elendszeit des Dreißigjährigen Krieges einige Bewerber da. Zunächst wollte sie der seit etwa 1614 in Buch am Horn ansässige Schulmeister Michael Rüdig (Rüdig) übernehmen, drang aber nicht durch⁶⁷. Am 18. Mai 1632 empfahl der Kellerer Weisensfelder zu Gerichtstetten seiner Herrschaft den Theologiestudenten Johann Ludwig Brendler aus dem Städtchen Gundelfingen in der Oberpfalz, einen religiösen Flüchtling, wie es damals so viele gab. Er war 1617 aus der Heimat, deren Landesfürst Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm 1613 katholisch geworden war und, wenn auch verhältnismäßig milde, seine Lande dem alten Glauben zuführte, nach Österreich entflohen, aber hier

⁶⁵ Sch. Neu, Geschichte der evangelischen Kirche in der Grafschaft Wertheim S. 63 u. 83.

⁶⁶ D. Langguth, Quellen zur Schulgeschichte der Grafschaft Wertheim (Würzburg 1927) gibt S. 120 ff. ein Verzeichnis der Einkünfte der einzelnen Schulen um 1634. Was Geldlieferungen angeht, rangiert Gerichtstetten an zweiter Stelle, hinter Lengfurt und vor Markttheidenfeld.

⁶⁷ Langguth 125.

vom Regen in die Traufe gekommen. Denn seit 1619 wehte auch hier unter Kaiser Ferdinand II. ein schärferer Wind gegen die Neugläubigen, die, teilweise mit den Böhmen in landesverräterischer Verbindung, nach deren Niederlage am Weißen Berg vor die Wahl gestellt wurden, zu konvertieren oder auszuwandern. So verließ 1624 Brender Österreich wieder und bot sich 1632 für den Schuldienst in Gerichtstetten an. Bezeichnend ist immerhin die Äußerung in seinem Anstellungsgesuch, er glaube hier wirken zu können — wahrscheinlich wegen seines Theologiestudiums, zumal die liebe Jugend in Gerichtstetten von dem jesuitischen Gift stark infiziert sein möchte⁶⁸. Er erhielt die Stelle und klagte am 5. Februar 1633 in Wertheim, daß die Pfalz ihm die ehemals aus Borberg gelieferten vier Eimer Wein versagen würde; man habe ihm auf seine Vorstellungen hin gesagt, wer ihn anstelle, möge ihn auch bezahlen — ein bezeichnendes Beispiel der Rivalität zwischen dem lutherischen Wertheim und der kalvinischen Pfalz⁶⁹. Am den 20. September 1633 packte er seinen Bündel zusammen, nachdem die Ernte und seine Einnahmen eingebracht waren, und ging seiner Heimat zu, vielleicht sogar heimlich⁷⁰. Der Wertheimer Superintendent Gretter hatte Angst, nun möchte ein „Fremdling“, d. h. ein Kalviner aus Borberg, die Schulstelle erhalten, und drang am 20. Oktober auf die Anstellung des bisherigen Schulmeisters in Wenkheim, Hans Schildel (Schiltlein, Schiltbach)⁷¹. Dessen kranker Sohn Augustin war 1632 als Schulmeister nach Pülfringen präsentiert worden, konnte aber die Stelle nicht

⁶⁸ Langguth 138/39.

⁶⁹ Ebb.

⁷⁰ Ebb. und Joh. Steger, Quellenbüchlein zur Kirchen- und Fam.-Gesch. v. Wenkheim (Dossenheim 1929) 25. Neu, Geschichte d. evang. Kirche, weist an verschiedenen Stellen darauf hin, daß die lutherischen Geistlichen ihren katholischen Nachfolgern großmütig die Einkünfte gelassen hätten, während die katholischen sie bei ihrem Abzug mitgenommen hätten. Wenn dabei auch, selbst nach Neu, viele Ausnahmen die Regel bestätigen — Neu sieht offenbar hier etwas zu einseitig —, so muß doch die verschiedene Jahreszeit mit in Betracht gezogen werden. Die evangelischen Geistlichen mußten die Pfarrhäuser in einer Zeit räumen, da die Ernte des Vorjahres ziemlich aufgebracht war, sie hatten daher kaum etwas mitzunehmen. Außerdem war die wirtschaftliche Lage ja auch Schwankungen unterworfen.

⁷¹ Steger a. a. O. 25. Auch hier heißt es, Schiltlein habe von Calvinisten und Papisten viel aushalten müssen.

versehen und sollte ins Spital nach Hardheim gebracht werden⁷². Sein Vater, früher Schulmeister in Aft in der Oberpfalz, hatte, nachdem er „sonderlich inquiriert worden, ob die Lehre noch von dem Calvinismo rein sei“, anfangs des Jahres 1632 die Schulstelle in Wenkheim erhalten, wo er bis September/Oktober 1633 blieb⁷³. Die Gemeinde Gerichtstetten aber bat, „sie in Gnaden mit diesem Manne zu verschonen“, da er sich dergestalt gezeigt, daß übel mit ihm auszukommen sei⁷⁴. Der andere Bewerber, Lorenz Pscherer (Pfscherer)⁷⁵, der 1632 als Schulmeister aus Nürnberg nach Schweinberg gekommen war⁷⁶, erhielt darauf, wahrscheinlich auf den 11. November, die Stelle⁷⁷. Er gab im Dezember an, daß 34 Knaben und 21 Mädchen in seine Schule kämen, täglich immer mehr, ohne daß ein Pfennig eingehe. Besoldung habe er 30 fl. „von den Heiligen“, ungefähr 6 Malter Frucht von der Gemeinde, 27 Laib Brot, bisweilen weniger. Borberg liefere immer noch keinen Wein⁷⁸. Am 7. Juli 1634 klagt er über Mangel an Brot, da die Leute sehr arm seien und er nichts erhalten könne und mit Weib und Kind bitterste Not leide. Er ersuchte um einen Vorstoß an Frucht, der ihm gewährt wurde⁷⁹. Zwei Monate darauf entschied sich das Geschick der Schweden und der neu aufgebauten Grafschaft Wertheim. Nachdem Gustav Adolf am 16. November 1632 bei Lützen gefallen war, folgte ihm in der Würde eines Herzogs von Franken der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, der sich (als deutscher Fürst!) in einer komödienhaften Szene vom schwedischen Edelmann Axel Oxenstierna belehnen ließ. Er und sein Heer unterlagen am 5. und 6. September 1634 gegen den deutschen König Ferdinand, General Gallas und den Kardinal-

⁷² Langguth unter Pülfringen 177.

⁷³ Langguth unter Wenkheim 206/07.

⁷⁴ Langguth 138.

⁷⁵ Steger a. a. D. liest fälschlich Brenz Pschorer, statt Lorenz Pscherer.

⁷⁶ Langguth unter Schweinberg 193 f.

⁷⁷ Langguth 138/39. — Den Termin entnehme ich dem Schreiben Gretters, der am 10. Oktober 1633 a. St. schreibt, es soll auf den 1. ein neuer Lehrer nach Gerichtstetten kommen; Steger a. a. D. 25.

⁷⁸ Langguth 139. — Da nach verschiedenen Aufzeichnungen der Schulkompetenz im späten 17. Jahrhundert und anfangs des 18. Jahrhunderts jeder Pflugbauer einen Laib Brot dem Schulmeister zu liefern hatte, gab es 1634 also 27 Pflugbauern im Ort.

⁷⁹ Ebd.

infanten Fernando bei Nördlingen, die durch ihren Sieg den größten Teil Süddeutschlands von den Schweden befreiten. Schon vor dem 11. November hatte Pfarrer Hollerbach die Pfarrei Gerichtstetten räumen müssen; der frühere Pfarrer Blumenschein, der inzwischen Berolzheim erhalten hatte, kam zurück, nahm das Pfarrhaus in Besitz, verschloß die Pfarrscheuer, verbot, den lutherischen Pfarrer zu respektieren, und substituierte den Pfarrer von Altheim an seiner Stelle⁸⁰. Am 21. November erließ der in Wertheim kommandierende Feldmarschall Ernst Baron von Suns eine Weisung, das evangelische „ministerium und exercitium Augsburgischer Konfession nach dem Religionsfrieden in der Grafschaft zu tolerieren“; er habe gehört, daß Pfarrer und Lehrer vertrieben worden seien, und ersucht seine Offiziere und Soldaten, das Recht zu wahren und jede Zuwiderhandlung zu bestrafen⁸¹. Daß Gerichtstetten nicht unter diesen Religionsfrieden fiel, war bei der Sach- und Rechtslage selbstverständlich.

Damit war die zweite und vorletzte akatholische Episode für Gerichtstetten erledigt. Das venenum Jesuiticum, von dem der Schulmeister Brendler geschrieben hatte, war anscheinend in den zehn Jahren von 1621 bis 1631 recht wirksam gewesen. Nach mehr als einjährigem Aufenthalt in Gerichtstetten klagte nämlich der lutherische Pfarrer Hollerbach, die Leute seien widerspenstig⁸². Wenn er einen Monat später in einem Gesuch berichtet, die Leute akkomodierten sich und ein guter Anfang sei schon gemacht worden⁸³, so wollen wir dies nicht auf die Goldwaage legen. Tatsache ist, daß Kinder von Gerichtstetter Bauern in Altheim mit Gerichtstetter Paten getauft wurden⁸⁴, daß also Gläubige, ungeachtet des Umstandes, daß jeder Mensch gültig taufen kann und Hollerbach den Pfarrbann hatte, die Strafe riskierten und ausliefen. Die gerade in die Jahre 1632 und 1633 fallende Teuerung infolge schlechten Wetters und die wahrschein-

⁸⁰ Neu a. a. D. 75.

⁸¹ Steger a. a. D. 25.

⁸² Neu a. a. D. 65.

⁸³ Ebd.

⁸⁴ Taufbuch Altheim. 4. Okt. 1634: (Vater) Joannes Mehrbrei ex Gerichtstetten, (Täufling) Johann Michael, (Pate) Joannes Kilian Gerichtstetten; 8. Okt. 1634: (Vater) Michael Gla, (Täufling) Michael, (Pate) Michael Hoffrichter Gerich. — Vgl. auch Totenbuch 2. Dez. 1634: Anna vidua de Gerichtstetten, so Bastian Michels (Spieß) vnd der seinigen gewartet vndt an der gleichen such (sc. Pest) gestorben.

lich 1634 wütende Pest scheinen bestimmt nicht die Neuerung empfohlen zu haben, wie es in Notzeiten nicht anders zu erwarten ist⁸⁵. So wird man schwerlich behaupten können, daß die drei Jahre von 1631 bis 1634 als ein Erfolg für den Lutheranismus gebucht werden konnten, wengleich die von 1578 bis 1607 herrschende Religion wieder die Oberhand gewonnen hatte.

Der zweimaligen Entfremdung vom katholischen Glauben hat die Pfarrei Gerichtstetten einen dauernden Verlust zu verdanken. Die beiden Höfe Helmstheim und Kudach, beide kurmainzisch und zur Kellerei Buchen gehörig, wollten natürlich von Gerichtstetten, nachdem es lutherisch geworden war, nichts mehr wissen; die Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen wurden fortan gewöhnlich in Altheim vorgenommen, in der katholischen Zeit Rosenbergs auch in Hohenstadt⁸⁶. Zunächst versah Altheim die beiden Höfe interimistisch; aber auch nachdem Gerichtstetten nach 1685 dauernd katholisch geworden war, scheiterten alle Versuche, die Höfe wieder zur Pfarrei zurückzubekommen⁸⁷. Erst durch

⁸⁵ Wie die Pest etwa in Freudenberg den Katholiken zugute kam, darüber diene Kube a. a. O. 46/7.

⁸⁶ Das geht aus den 1613 einsetzenden Einträgen im Altheimer Kirchenbuch hervor; gleich die erste Taufe, die eingetragen wurde, war die eines jungen Emmert aus Helmstheim; siehe auch Dietrich, Altheim 30. Besonders charakteristische Einträge: 25. Nov. 1636 bei einer Helmstheimer Hochzeit: *Notandum, quid (!) illi non sint parochiani Altheimenses, sed proprie spectant in Girstetten. propter haeresim a Decano Michel Wörner p. m. in Ecclesiam Altheimensem ad tempus sunt excepti. nunc vero in reformatione ius suum ibidem querere tenentur propter parochiam de facto vacantem et michi commendatam a monasterio Amorbacensi Eos in mea parochia intronizavi.* — 13. Jan. 1642 als Täufling: *Eva filia Joh. Schwindt de villa Kudach, quae alias ad parochiam Gerchstettensem matriculamque pertinebat.* Schließlich weiter unten Anm. 87. Taufen von Helmstheim in Hohenstadt 2. Dez. 1644 und 12. Okt. 1647; Trauung am 11. Nov. 1640.

⁸⁷ Solange der Pfarrer von Altheim zugleich die Pfarrei Gerichtstetten versah, 1636—1638/39 und wieder 1640—1646, kam diese Lostrennung kaum zum Bewußtsein. Am Himmelfahrtstag 1652 ließ Simon Knörzer, Hofbauer in Helmstheim, seine Tochter Maria in Pülfringen taufen, da damals Pülfringen und Gerichtstetten von einem Pfarrer versehen wurden. Nachdem aber Gerichtstetten wieder in die Hände der Reformierten kam, wurde die alte Frage wieder aktuell; daher heißt es in Altheim bei einem Taufeintrag vom 25. Aug. 1654: *Baptizata est Catharina Brigitta legitima filiola*

die Eingemeindung Helmsheims nach Gerichtstetten im Jahre 1923 erhielt die Pfarrei 1925 den Hof wieder; Kudach ist heute noch bei Altheim. Doch mußten beide Höfe noch bis zur Zehntablösung im 19. Jahrhundert nach Gerichtstetten ein Drittel des großen und kleinen Zehnten in die Pfarrscheune liefern⁸⁸.

Am 1. August 1635 zog als neuer katholischer Pfarrer Georg Sigismund Beringer in Gerichtstetten ein⁸⁹; doch war er spätestens im November 1636 nicht mehr hier. Die großen Verluste an Menschen durch Pest, Hunger und Krieg⁹⁰ und die damit sicherlich zusammenhängende Verminderung der landwirtschaftlichen Ertragnisse, auf denen das Einkommen der Pfarrer gewöhnlich, in

Simonis Knörzer villani in Helmstatt, qui propter controversiam parochiae Gergstettensis, ad quam alias pertineret, illa autem in periculo fuit, ne a Calvinistis occupetur, illam hic baptizari curavit. — 1702 bemühte sich Pfarrer Kirschmann angelegentlich um die Zuweisung der beiden Höfe, die inzwischen Altheim übernommen hatte. Da aber Altheim seit 1656 auch zu einer anderen Diözese, nämlich zum Erzbistum Mainz und zum Kapitel Taubergau gehörte, war die Angelegenheit komplizierter geworden. Obwohl daher Kirschmann eine urkundliche Quelle über die Zugehörigkeit der beiden Höfe im Jahre 1626 vorlegen konnte, wurde die Sache in Würzburg nicht weiter verfolgt. Vielleicht gab es damals auch einen Streit zwischen den Pfarrern von Gerichtstetten und Altheim; denn bei den Pfarrakten im BDAW. liegt ein kurzer Bericht Kirschmanns, er schide anbei den Klagebrief des Altheimer Pfarrers zurück; er habe in Mainz nicht geklagt.

⁸⁸ Pfarrarchiv Gerichtstetten VIII. Kudacher Prozeß.

⁸⁹ BDAW. liber collationum.

⁹⁰ Im benachbarten Altheim trat die Pest am heftigsten in den Jahren 1634 und 1635 auf, war aber schon 1626 ausgebrochen. Soldaten werden in Altheim in den Pfarrbüchern erwähnt Aug. 1622 (Kotzacarii, die den Hofbauer in Helmsheim Jakob Knörzer förmlich abgeschlachtet haben), 23. Jan. 1623: Soldatentaufe; 1622: Ungarn und Sterreicher; im Mai 1625: Soldatentaufe in Kudach; Juni 1633: Kompagnie Dissenbach, teilweise aus dem Herzogtum Mecklenburg; Febr. 1634: Reiter in Gerichtstetten; gleichzeitig Braunschweiger in Altheim; im Juli 1634 wurden im Walde Dörnlohn tot aufgefunden Philipp Bleichard von Gemmingen und sein Diener im Heere der Schweden; im April 1635 waren Ersfelder nach Altheim geflohen, *propter milites*, ebenso Walbstettener, die aber hier der Pest zum Opfer fielen; im Mai 1635 waren die Kompagnie Engfurt und ein schottisches Regiment in der Gegend; Dez. 1637 der *pessimus colonellus* Weigolt; Dez. 1640 Rittmeister Weigand. — Im Januar 1639 klagt Pfarrer Hollarbach in Buch bei der wertheimischen Herrschaft, es seien seit zwei Jahren keine Felder mehr bebaut worden, so daß kein Zehnten einging und er ganz vom Bettel bei den Bauern leben müsse. Neu a. a. D. 83.

Gerichtstetten ausschließlich, beruhte, haben zu einer Zusammenlegung verschiedener Pfarreien geführt. So verfab Altheim um 1642 Gößingen und Waldstetten, 1641 bis 1646 Gerichtstetten, ebenso schon 1636⁹¹; Breßingen selbst verfab 1620 bis 1679 mit Unterbrechungen Waldstetten, 1613 bis 1646 auch Pülfringen⁹²; ab 1646 waren Pülfringen und Gerichtstetten von einem gemeinsamen Pfarrer versehen. Als solche sind bekannt P. Georg Friedrich Schraudt, Benediktiner in Amorbach, gebürtig aus Tauberbischofsheim 1646 bis 1652⁹³; da er alt und nicht gut bei Fuß war, baten die Gemeinden um einen neuen Pfarrer, den sie in P. Simplicius Wernz, einem Moselländer, erhielten⁹⁴. Dieser residierte ebenso wie sein Vorgänger in Pülfringen und verfab Gericht-

⁹¹ Siehe *Zeit*, *GDV. NF.* 23 (1922) 36 und Altheimer Kirchenbücher: zunächst Anm. 86, ferner 27. Juli 1642 in Gerichtstetten durch den Altheimer Pfarrer getauft Margarete, Tochter des Simon Knörzers, Hofbauern in Helmstheim; 17. Mai 1644 in der Altheimer Kirche getauft: Conratus (!) filiolus Martini Mönck; patrinus ist Konradus Lessner; Täufling und Pate aus Gerichtstetten.

⁹² So nach den Breßinger Kirchenbüchern, nach *K. Kaiser*, Die Wiedererrichtung der katholischen Pfarrei Pülfringen in *GDV. NF.* 32 (1931) 323 und *H. Franz*, Die Kirchenbücher in Baden (Karlsruhe 1938) 57, 201. Die Bemerkung, Gerichtstetten habe nach dem 30jährigen Krieg zeitweilig Breßingen versehen, ist unrichtig; es war umgekehrt. Bei Franz fehlt die Angabe, daß sich aus dem Jahre 1577 in Breßinger Taufregister erhalten haben. — Aus dem Jahre 1639 finden sich im Breßinger Ehebuch folgende Einträge aus Gerichtstetten: 16. Febr. Martinus Löffler ex Kirchstetten cum Margaretha Seitzin ex pago eodem. Zeugen: Jörg Franck et Jörg Rißler, ambo ex Erfeld. — 21. Nov. Drei Trauungen coram ecclesia in Kirchstetten: Michel Baumann pretor — hierauf gestrichen ex Kirchs. — cum Margaretha Löfflerin ex Helmstatt; Zeugen bei allen drei Trauungen: Joannes et Martin Löffler. Ferner: Burchard Herolt viduus cum Anna Stangin vidua ex Eystersheim und Andreas Heffner cum Torothea Sammelin libera a Pfannenlohr in die Herrschaft Nürnberg gehörig.

⁹³ Die folgende Pfarrerreihe nach *Kaiser*, *GDV. NF.* 32 (1931) 323, nach einer kurzen Pfarrgeschichte und den Pülfringer Pfarrechnungen in der dortigen Pfarrregistratur. Die Pfarrbücher können nicht beigezogen werden, da sie erst 1726 beginnen. *Kaiser* schreibt a. a. O. Schwandt statt richtig Schraudt.

⁹⁴ Die Bitte der Gemeinde ist in Handschrift 705 des *GLA.* in Karlsruhe in Regestenform erhalten. Wernz ist ein Rhenomosellanus und soll nach der Pülfringer Pfarrgeschichte aus Bernkiel stammen; ich vermag einen derartigen Ort weder im Moselgebiet noch sonstwo festzustellen; wahrscheinlich ist Bernkiel verlesen für Bernkastel.

stetten *excurrendo*; in Pülfringen blieb er bis 1657, in Gerichtstetten, wie wir gleich sehen werden, nicht mehr so lange⁹⁵. Die Reihe der Pülfringer Pfarrer setzte sich dann fort in Johann Spitzig aus Königheim, einem Zögling des Klosters Amorbach 1657—1658/59⁹⁶; in Nikolaus Seuffert mindestens von 28. März 1659 bis 4. September 1669, der früher Pfarrer in Altheim gewesen war⁹⁷; schließlich in Gordian Bachhaus aus Achaffenburg bis 1687⁹⁸; erst in den letzten Jahren dieses Pülfringer Pfarrers konnte in Gerichtstetten wieder katholischer Gottesdienst gehalten werden. Denn es scheint allen, die bisher über die Rekatholisierung Gerichtstetens geschrieben, entgangen zu sein, daß erst jetzt, nach dem Westfälischen Frieden, der schon einige Toleranz enthielt, das nahezu zu 90% katholische Dorf seines Pfarrers beraubt und zuerst nach dem weit entfernten kalvinistischen Wörlingen, später nach Schwabhausen und Schillingstadt eingepfarrt wurde; auch durfte in der fast ständig leerstehenden Kirche Gerichtstetens kein katholischer Gottesdienst mehr gehalten werden. Um 1654 wurde nämlich zuerst der katholische Schulmeister Leonhard Haberkorn von seinem kalvinischen Nachfolger mit blankem Degen aus dem Pfarrhaus, das als Schulhaus diente, verjagt und dann P. Simplicius Wernz vom Altar weg bei der Feier des heiligen Messopfers mit Waffengewalt aus der Kirche geholt, und zwar nicht etwa durch die angeblich „nahezu ganz reformierte Gemeinde“⁹⁹, sondern durch die Büttel des Borberger Amtmanns¹⁰⁰. Man hat

⁹⁵ Das geht aus einer Klageschrift des späteren Gerichtstetter Pfarrers Kirchmann nach der Aussage des alten Georg Hallbauer und anderer hervor; siehe BDAW., Pfarrakten Gerichtstetten 8. Aug. 1692.

⁹⁶ Kaiser und seine Quelle haben andere Zahlen; die unseren sind aus den zuverlässigeren Pfarrechnungen genommen.

⁹⁷ Er ist weder bei Kaiser noch im handschriftlichen Pfarrverzeichnis genannt, unterschreibt aber die Pfarrechnungen an den genannten Tagen. Er dürfte identisch sein mit dem bei Dietrich a. a. O. 27 genannten Altheimer Pfarrer Nikolaus Seuffert (1642—1652).

⁹⁸ Pfarrverzeichnis in Pülfringen.

⁹⁹ Hofmann a. a. O. 177.

¹⁰⁰ In der oben Anm. 95 erwähnten Schrift heißt es: „ist P. Simplicius in der Kirchen zu Gerichtstetten von denen Borberger reformirten gewaltthätiger weiß herauß getrieben worden vhn angesehen Er schon den gottesdienst ahn gefangen“. Auch das Kirchenbuch von Gerichtstetten erwähnt auf der zweiten Seite dieses Ereignis und spricht vom Vertreiben vom Altar weg durch die Calvinisten.

es „eine freche und unerhörte Gewalttat“ genannt, daß dreißig Jahre später die Katholiken des Dorfes, übrigens mit Zustimmung des reformierten Pfarrers und der paar ortsansässigen Kalviner, die Kirche zur Simultankirche machten¹⁰¹; uns scheint das Ereignis um 1655 diese Benennung zu verdienen, nicht aber der Antritt des Simultaneums durch die Katholiken ein Menschenalter später. Auch werden wir sehen, daß die bischöflich-würzburgische Regierung keineswegs mit blindem Eifer und mit Gewalt vorging, sondern im Gegenteil oft den katholischen Bauern und ihrem Pfarrer in die Arme fiel, wenn sie etwas unternehmen wollten, was dem vertraglich festgesetzten Recht zuwider lief, selbst dann, als dieses bei einer neunzigprozentigen katholischen Mehrheit im Grunde Unrecht geworden war. Hier muß ich den Vorwurf des „bischöflichen Gewissenszwangs“ energisch zurückweisen; man sollte mit diesem Artikel überhaupt sparsam sein; denn es ist unstatthaft, einem Teil die Anwendung von Zwang in religiösen Dingen vorzuwerfen, wo doch beide Teile den Grundsatz der Gewissensfreiheit nicht kannten. Der Satz: cuius regio eius religio im Augsburger Reichstagsabschied von 1555, der diesem Gewissenszwang die rechtliche Grundlage gab, ist ja bekanntlich ein Sieg der Nichtkatholiken, die in ihrer Freude damals vergaßen, daß er auch einmal gegen sie angewendet werden könnte. Der Historiker kann nur dann Vorwürfe erheben, wenn gegen das strenge Recht, auch gelegentlich gegen die Billigkeit, Verstöße und zwar beabsichtigte, gräßliche Verstöße vorkamen. Seine tolerantere, liberalere Auffassung lasse er beim einzelnen Fall aus dem Spiel; und wenn er dazu nicht fähig ist, möge er seinen verhaltenen Groll am Augsburger „Religionsfrieden“ auslassen, der dem König Ferdinand I. durch die Drohung mit türkischen, französischen und deutsch-evangelischen Waffen abgepreßt und vom Papste Paul IV. nie anerkannt wurde.

So müssen wir uns auch zuvor fragen, was damals geltendes Recht im Falle Gerichtstetten war, und darnach ein Urteil über die Vorgänge zu fällen versuchen.

Der Westfälische Friede gab die rheinische oder Unterpfalz wieder der sinnerischen Linie der Wittelsbacher. Karl Ludwig,

¹⁰¹ Hofmann a. a. O.

1617 geboren, seit dem Tode seines Vaters 1632, freilich als Flüchtling, Erbe der Pfalz, kam am 7. Oktober 1649 in das teilweise zerstörte Heidelberg zurück; am 14. Oktober übergaben ihm die Baiern förmlich die Pfalz¹⁰². Einer der ersten allgemeinen Regierungsakte war die Einsetzung eines Kirchenrates am 12. Dezember 1649, und 1651 wurde die kalvinische Kirchenordnung Kurfürst Friedrichs III. neu eingeschärft¹⁰³. Freilich war sie durch das Reichsgesetz des Westfälischen Friedens in verschiedenen Punkten durchbrochen worden.

Gerichtstetten kam damit in seinem kurpfälzischen Anteil wieder unter ein reformiertes Oberhaupt; und da die Pfalz schon länger als 40 Jahre Pfarrei und Schule in Anspruch genommen hatte, zog dieser Anfall auch Folgen in religiöser Hinsicht nach sich.

Das Dorf war ein besonderer Fall. Sicher so gut wie ganz katholisch, stand es gemeinsam unter einer kalvinischen und einer lutherischen Herrschaft. Für diese Kondominien ward im Westfälischen Frieden bestimmt, es soll beim Stand vom 1. Januar 1624 bleiben, einem Termin, der ja überhaupt im allgemeinen als Normativ für die Herstellung der religiösen Ordnung galt. Damals hatten aber die Gerichtstetter schwerlich schon einen katholischen Pfarrer, wohl aber schon Katholiken im Ort und zumindest private katholische Religionsübung. Nun bestimmte der Friede auch, daß die Katholiken, die im Laufe des Jahre 1624 öffentliche oder private Religionsübung besaßen, dem Jus reformandi des Landesfürsten nicht unterworfen seien¹⁰⁴. Was das im einzelnen heißt, ist nicht ganz klar. Daß man die Gerichtstetter mit Gewalt zum Bekenntnis der Landesfürsten zwingen dürfe, war unstatthaft und schon deshalb unmöglich, weil ja die Bekenntnisse der beiden Herrschaften verschieden, wenn auch auf keinen Fall die der Mehrheit der Bauern waren. Aber eine gewisse Religionsfreiheit bestand allgemein nach dem Westfälischen Frieden. Denn dieser bestimmte, daß die, welche in Zukunft einer anderen Religion als der des Landes-

¹⁰² L. Häußer, Geschichte der Rhein. Pfalz II (Heidelberg 1845) 583.

¹⁰³ Ebd. 595/96.

¹⁰⁴ Instrumentum Pacis Monasteriensis V, § 43 und Instrumentum Pacis Osnabrugensis V, §§ 31—33.

fürsten angehören, geduldet wären und nicht daran gehindert werden dürften, mit freiem Gewissen ihrer privaten Hausandacht ohne Unterfuchung und Störung nachzugehen, in der Nachbarschaft, so oft und wo sie wollten, am öffentlichen Gottesdienst teilzunehmen und ihre Kinder auswärtigen Schulen ihres Glaubens oder privaten Hauslehrern anzuvertrauen¹⁰⁵. Die Nichtzulässigkeit des *Jus reformandi* scheint also nicht zuletzt darin bestanden zu haben, daß es in Gerichtstetten dem Fürsten nicht gestattet war, Andersgläubige gewaltsam zu vertreiben. Mit der Pfalz wurde aber insofern noch eine Ausnahme gemacht, als für sie der Restitutionstermin das Jahr 1618, nicht der 1. Januar 1624 war. Ob in allen Punkten, auch in Religionsfachen, blieb offen und gab Anlaß zu unzähligen Streitigkeiten.

Anzweifelhaft hatte also die Pfalz, freilich unter offener Mißachtung des Patronates von Amorbach, das Recht, Pfarrei und Ortschule wegzunehmen. Alle anderen Religionsbestimmungen des Westfälischen Friedens blieben in ihrer Anwendung strittig, teilweise sogar auf die Pfalz überhaupt, besonders aber auf das faktisch katholische Dorf Gerichtstetten unter der gemeinsamen Herrschaft von Lutheranern und Kalbinern. Nur private Religionsausübung konnte den Gerichtstettern sicher nicht verwehrt werden. So blieb es beim alten, bei der katholischen Religion; und der neue Herr der Pfalz konnte bei der furchtbaren Verwüstung sich den Spatz nicht leisten, die wenigen Untertanen noch durch harte Religionsbestimmungen zu drücken.

Demnach mußten die Gerichtstetter bald ihre Pfarrei, ihre Schule und ihre Kirche den Kalbinern überlassen. Zunächst hielt zwar ruhig der gemeinsame Pfarrer von Gerichtstetten und Pülfringen in der Kirche Gottesdienst und der im leerstehenden Pfarrhaus wohnende katholische Schulmeister Schule. Aber schon 1651 setzte Pfalz einen gewissen Sebastian Meisenheimer, der schon vor dem Dreißigjährigen Kriege in Schwegingen und anderen Orten angestellt war¹⁰⁶, als gemein-

¹⁰⁵ Instrumentum Pacis Osnabrugensis V, § 34.

¹⁰⁶ Neu, Pfarrerbuch nennt ihn als Diakon in Schwegingen 1610 bis 1612, als lutherischen (!, ob mit Recht?) Pfarrer von Rohrbach bei Sinsheim 1612—1617, als Pfarrer von Mittelschefflenz 1621; 1649 ist er in Bobstadt, inzwischen angeblich 1638—1657 in Schillingstadt. Nach Neu, Pfarrerbuch

famen Pfarrer von Wölschingen, Angeltürn und Gerichtstetten ein. Ob er jemals in Gerichtstetten war, ist bei ihm, der nur noch im folgenden Jahre 1652 in dieser Eigenschaft als dreifacher Pfarrer vorkommt, fraglich¹⁰⁷. Jedenfalls hatte er im Dorfe keine große Arbeit, da dieses in großer Mehrheit katholisch und in einer kleinen Minderheit vielleicht noch lutherisch war, jedenfalls aber kaum eine reformierte Familie hatte. Die reiche Pfarrei konnte daher fraglos im Besitze der Reformierten nur bleiben, wenn auch Reformierte am Orte waren. Mir ist nur eine einzige Familie kalvinischen Glaubens aus dieser Zeit bekannt, die des Schultheißen und Schulmeisters Hans Albert Fischer, der in der bereits geschilderten Weise seinen Einzug ins leerstehende Pfarrhaus hielt und den katholischen Schulmeister Leonhard Habertorn verjagte. Einen Pfarrer bekamen die Gerichtstetter aber nicht in den Ort; trotzdem wurde ihnen die Kirche gewaltsam durch Borberger Beamte weggenommen und ihr katholischer Pfarrer vom Altar weg vertrieben.

Die Bauern haben gewiß keine Ahnung gehabt von den komplizierten Vorverhandlungen des Westfälischen Friedens. Es war ihnen sicher nicht bekannt, daß das Werk von Münster und Osnabrück ein Buch voll Konzessionen war und sie ihre Kirche wohl deshalb opfern mußten, damit die Protestanten in den kaiserlichen Erbländern keine erhielten. Sie sahen in der Wegnahme ihrer Kirche ein Unrecht und verhielten sich danach. Mit der Zeit schickten sie zwar ihre Kinder in die reformierte Schule, um sie lesen, schreiben und rechnen zu lassen; sonst aber blieben sie beim alten Glauben und besuchten den Gottesdienst in Ersfeld oder in Bofsheim, wo der katholische Pfarrer von Rosenberg unter dem Schutze der Grafen von Hatzfeld zelebrierte. **U n z i e h u n g s -**
t r a f t h a t d e r K a l v i n i s m u s k a u m g e h a b t ; daß vielleicht katholische Bräute aus dem Dorf die Geburtsreligion ihrer kalvinischen Männer annahmen — es kommen höchstens zwei Fälle in Betracht — ist der einzige Gewinn; doch gingen die

buch II, 404 stammte Meisenheimer aus Manubach bei Bacharach und starb 1657 in Schillingstadt.

¹⁰⁷ Bedenkt man, daß Meisenheimers Nachfolger äußerst selten nach Gerichtstetten kamen, so dürfte das noch weniger der Fall gewesen sein zu einer Zeit, da im Dorfe noch katholischer Gottesdienst gehalten wurde.

Kinder ausnahmslos später wieder zum Glauben ihrer Ahnen über.

Wenn es auch nach dem strengen Recht verlangt werden konnte, daß die katholischen Gerichtstetter Pfarrei und Ortschule in kalvinische Hände übergeben mußten, so ist die Frage nach der Billigkeit entschieden anders zu beantworten. Mochte man immerhin dem kalvinischen Pfarrer in Wölklingen, Schillingstadt und Schwabhausen den Zehntanteil geben, da ß m a n d i e K i r c h e s o g u t w i e g a n z u n b e n ü t z t s t e h e n l i e ß u n d s i e d e n K a t h o l i k e n v o r e n t h i e l t , w a r e i n e b e s o n d e r e H ä r t e .

Ist es nun richtig, was wir bisher immer behaupteten, aber noch nicht bewiesen, daß die Katholiken in Gerichtstetten damals in erdrückender Mehrheit waren? Am 13. März 1659, also bald nach der Einführung des Calvinismus im Dorfe Gerichtstetten, schrieb der Dekan des Kapitels Buchen, Andreas Bechtold, 1649 bis 1655 Pfarrer von Hardheim, seit 1655 von Brezingen, an den Geistlichen Rat in Würzburg, „weilen die Gerichtstetter Ihre Jugend in die Caluinische Schuel zu schicken gemacht samb anfangen“, Waldstetten, das er mitzuversehen habe, von Brezingen zu trennen, damit er den Gerichtstetter Kindern Katechese erteilen könne¹⁰⁸. Ein Jahr später macht er den Vorschlag, Waldstetten und Höpffingen zusammenzulegen, damit er Gerichtstetten, wohin er nicht dürfe, von Brezingen oder vom Filial Erfeld aus versehen könne¹⁰⁹. Diese beiden Angaben sind nur dann verständlich, wenn sich eine große Anzahl von Katholiken in dem Orte befand; ebenso der Bericht aus Brezingen von 1668, der Pfarrer versehe Gerichtstetten mit¹¹⁰. Im Visitationsprotokoll von 1676 über die Pfarrei Brezingen heißt es¹¹¹: Ad haec praeter ista 3 loca (sc. Brezingen, Waldstetten und Erfeld) adiacet etiam non longe a Erfeldt media hora circiter Gerstetten populosus locus et omnes catholici in eo praeter 3 uel 4 spectat ad Palatinum, sunt quasi derelicti quia non habetur ibi exercitium catholicum, rarissime etiam acatholici, quia non inhabitat ibi

¹⁰⁸ BQWB. Pfarrakten Brezingen.

¹⁰⁹ Ebd.

¹¹⁰ BQWB., Visitationsakten des Kap. Buchen, Pfarrei Brezingen.

¹¹¹ Ebd.

praedicans, sed ex Schillingstatt venit eo; quaerunt hinc inde pascua catholici modo in Boffsheim, vbi parochus est Pr. Joannes curatus simul in Rosenberg¹¹². Unter den 3 oder 4 sind Haushaltungen gemeint. Am 16. Juli 1681 schreibt Pfarrer Caesar von Brezingen an den Geistlichen Rat in Würzburg, die Gerichtstetter verlangen nach einem Pfarrer; sie haben von einem Tauschplan mit Müdenloch gehört; er fügt bei: „sind 60 Haufgeseffene Katholische und 5 Kalvinische“¹¹³. Wie sich herausstellt, sind unter den Kalvinischen alle Andersgläubigen einbegriffen. Am 7. September 1686 sind laut Schreiben des Pfarrers Braungart von Brezingen 260 katholische Seelen am Ort¹¹⁴. 1687 heißt es bei den Verhandlungen über den Tauschplan, das pfälzische Kontingent bestünde aus 30 Untertanen (also Haushaltungen), woraus sich eine Gesamtsumme von 60 Haushaltungen ergäbe¹¹⁵. Noch vor der Übernahme des Dorfes durch Würzburg fand eine Visitation der „Kuratie“ Gerichtstetten statt, in der es heißt, es seien 254 Katholiken am Ort, davon 187 Kommunikanten, in 42 Familien¹¹⁶. In einem späteren Aktenstück steht, bei der Übernahme des Dorfes durch Würzburg 1691 seien im Dorfe noch fünf nicht katholische Haushaltungen und zwei gemischte gewesen¹¹⁷. Diese Angabe ist so genau, daß sie sich durch die Kirchenbücher nachprüfen und bestätigen läßt. Von der Familie des kalvinischen

¹¹² Dieser Pfarrer P. Johannes spielt eine große Rolle in dem Klage-libell „Actenmäßige Geschichtserzählung, welchergestalt in . . . Rosenberg die . . . evangelische Religion . . . bedrängt, . . . bedruckt, nun aber . . . der gänzlichlichen Ausrottung ausgesetzt werden will.“ Gedruckt Anno 1742.

¹¹³ BDAW. Pfarrakten Brezingen.

¹¹⁴ Ebd.

¹¹⁵ Ebd.; siehe das Aktenstück weiter unten S. 47.

¹¹⁶ Siehe den Visitationsbericht weiter unten S. 64. — Hier fällt allerdings die Zahl von 42 Familien gegenüber den 60 Haushaltungen, die sonst erwähnt werden, auf. Möglicherweise sind aber beim Bericht von 1691 verschiedene Großkernpaare den Haushaltungen beigezählt, in denen sie wohnen. Daß die Differenz nicht erheblich sein kann, zeigt die Zahl von 260 Katholiken im Jahre 1686. — In den Brezinger Visitationsakten vom Jahre 1683 — in BDAW. Kapitel Buchen — heißt es über Gerichtstetten: Diebus festiuis vicini Catholici in loco Calviniano Gerstetten commorantes ad filialem Ecclesiam (sc. in Erfeld) saepissime, ut cultui diuino intersint, accurrunt.

¹¹⁷ BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten; Schreiben vom Mai 1701.

Pfarrers und der des Lehrers, die nach dem damaligen Sprachgebrauch nicht hausgeessen sind, abgesehen, waren tatsächlich damals im Orte vorhanden neben ungefähr 60 katholischen Haushaltungen die kalvinischen Familien des Kaspar Fischer und des Konrad Mezger und die lutherischen Familien des Hans Jörg Geiger, des Hans Martin Kauffman und des Andreas Herold; lutherisch waren außerdem die Frauen Maria des Christof Köffler und Agnes des Valentin Seiß; die Frau Maria des Paul Weniger ist im Jahre 1691, aber noch vor dem Übergang des Dorfes an Würzburg, als Lutheranerin gestorben¹¹⁸.

So also waren die wirklichen Verhältnisse im Jahre 1691. Es ist nun selbstverständlich, daß in würzburgischer Zeit die bösen Mönche von Amorbach — in Wirklichkeit waren es die pfälzischen Missionäre Johann Michael Kirschmann und sein Nachfolger Konrad Brigel aus Gerolzshofen¹¹⁹ — nicht mehr viel zu tun hatten, um das Dorf katholisch zu machen. So verzeichnet denn Pfarrer Brigel im Konversionenindex zum Jahre 1732 Johann Geiger als den letzten Lutheraner und 1728 Johann Kaspar Fischer als den letzten Reformierten. Mit diesen beiden letzten Übertritten war das ganze Dorf katholisch. Die nach Hofmann 1884 gestorbene hochbetagte Frau war nicht etwa die letzte Zeugin des bischöflichen Gewissenszwanges, sondern die von auswärts zugewanderte in Reihen geborene Witwe des katholischen Hauptlehrers Ganzer¹²⁰.

Es läßt sich auch genau verfolgen, wie die Nichtkatholiken allmählich nach 1687 aus dem Dorfe verschwanden; aber ebenso, wie sie größtenteils nach 1633 aus anderen Dörfern zuwanderten. In der im Jahre 1633 durch die wertheimische Herrschaft aufgestellten Einwohnerliste fehlen die 1691 erwähnten kalvinischen Familien Fischer und Mezger; daraus geht hervor, daß man erst Refor-

¹¹⁸ Kirchenbücher in Gerichtstetten; bei allen weiteren Personaldaten sind diese benützt, wenn nicht andere Quellen ausbrücklich genannt werden.

¹¹⁹ Das Wort Geroldicuria des Kirchenbuchs ist schon, z. B. in Artiteln im Tauber- und Frankenbote aus dem Jahre 1917, fälschlich als Gerlachshaim übersetzt worden; es handelt sich aber, wie eine Rückfrage ergab, um das unterfränkische Städtchen Gerolzshofen an der Volkach.

¹²⁰ Nach persönlicher Erkundung bei den ältesten Gerichtstettener Männern und Pfarrer Geiger in Degernau.

mierte nach Gerichtstetten verpflanzen mußte, um eine reformierte Gemeinde zu haben. Von den lutherischen fehlt die um 1690 zur Schultheißenwürde für Wertheim und schon vorher für Pfalz aufgestiegene, bis heute bedeutende Familie Geiger. Die Familie Kaufmann — die heutigen Kaufmann in Gerichtstetten stammen nicht von ihr ab — hatte mit Johann Kaufmann 1633 das wertheimische Schultheißenamt, war also offenbar lutherisch; daß ein Lutheraner in der kalvinischen Zeit 1607—1621 oder in der katholischen Zeit 1621—1631 zuwanderte, ist unwahrscheinlich. Sicher ist aber, daß die Familie Kaufmann bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein mit der im benachbarten lutherischen Schwarzenbrunn ansässigen Familie Kaufmann verwandt war, so daß der Schluß gewiß nicht kühn ist, es handle sich hier um einen Abkömmling der reichen Schwarzenbrunner Hofbauern, der 1632 vom Nachbarhofe geholt wurde, um die lutherische Bevölkerung Gerichtstettens wieder zu erneuern; ähnliches gilt von den Geiger, die gleichfalls zuwanderten¹²¹. Bleibt also allein noch ein Zweig der wohl schon um 1600 in Gerichtstetten ansässigen Familie Herold als genuin lutherisch; und auch von diesem läßt sich nachweisen, daß er mit den Schwarzenbrunner Kaufmann und Hoffmann verwandt war und wahrscheinlich durch eine Mischehe in der Zeit von 1654 bis 1670 lutherisch wurde¹²². Für die zwei lutherischen Familien Kaufmann und Herold bleibt allerdings die Möglich-

¹²¹ Woher die Geiger kamen, weiß ich nicht, möglicherweise aus der Gegend um Borberg. — Ein Melchior Hoffmann aus Schwarzenbrunn, der nach allem, was sich aus dem Kirchenbuch von Buch am Horn entnehmen läßt, mit den Schwarzenbrunner Kaufmann nahe verwandt war, erscheint noch 1700 und 1701 als Trauzeuge in Gerichtstetten, da sich die jungen Geschwister Kaufmann, die lutherisch erzogen worden waren, nach ihrer Konversion mit den katholischen Geschwister Schreckmann von Glashofen verheirateten. Aborigens waren die Geiger auch mit den Schwarzenbrunner Kaufmann sehr nahe verwandt. Bei Jörg Kaufmann in Schwarzenbrunn sind nacheinander Paten 1666 Maria, Tochter des Andreas Geiger von Gerichtstetten, 1670 Andreas Geiger selbst, 1674 Thomas Geiger, Sohn des Adam Geiger, 1679 Adam Geiger, kurpfälzischer Schultheiß in Gerichtstetten, selbst.

¹²² Bei Bartholomeus Herold, Hofbauer in Schwarzenbrunn, ist 1679 Patin Dorothea, Andreas Herolden Gemeindevmann von Gerichtstetten Hausfrau. Kirchenbuch Buch. Für Margareta Hofmännin lutherana ligata von Schwarzenbrunn, die 1691 bei Joh. Georg Geiger Patin ist, tritt 1696 Hans Herold von Schwarzenbrunn ein. Kirchenbuch Gerichtstetten.

keit offen, daß es sich hier um Leute handelt, die vor 1607 lutherisch waren und später nach der katholischen Episode auf einige Jahre wieder lutherisch und schließlich noch einmal in der kalvinischen Zeit lutherisch wurden. Aber man wird zugeben, daß diese Möglichkeit zu sprunghaft ist, um wahrscheinlich zu sein; und wenn sie wirklich gewesen sein sollte, ist der Schluß erlaubt, daß diese Familien weder das eine noch das andere, jedenfalls nicht tief religiös waren.

Wir wollen hier eine möglichst genaue religiöse Statistik geben, um uns nicht den Vorwurf der Parteilichkeit zuzuziehen. Wir lassen die Einwohnerliste von 1633, die heute im Zeitalter der Familienforschung doppeltes Interesse beanspruchen kann, folgen mit Angabe des Alters der Familienväter, ihrer „Santierung“ und ihres Vermögens. Da sie fünfzig Jahre vor dem Einsetzen der Pfarrbücher liegt, ist ihr Abdruck hier unumgänglich. Die religiöse Einstellung der einzelnen ist als damals bei den Untertanen belanglos leider nicht ersichtlich; aber einige Notizen, die wir beifügen können, lassen sie da und dort durchblicken¹²³.

¹²³ Ich verdanke die Mitteilung der Liste D. Langguth in Wertheim, der sie auf mein Ersuchen aus dem Original im Fürstlich Löwensteinischen gemeinsamen Archiv zu Wertheim abschrieb.

Zahl	Namen	Alter	Santierung	Vermögen in fl.
1.	Albrecht Mathes	35	Tagelöhner	300
2.	Arnoldt Lorenz	60	Tagelöhner	200
3.	Baumann Martin Gerichtsmann	58	Bauer mit Pferd	750
4.	Baumann Endres	60	Tagelöhner	200
5.	Baumann Michel	36	Tagelöhner	150
6.	Baumann Jakob	26	Tagelöhner	100
7.	Dietrich Jakob Pfälz. Schultheiß	60	Schmied	850
8.	Dürr Hans	36	Bader	100
9.	Franch Hans, Gerichtsmann	56	Tagelöhner	300
10.	Franch Martins Kinder Vormundschaft	—	—	sind ganz arm
11.	Franch Stoffel	70	Tagelöhner	300
12.	Franch Valentin Gerichtsmann	50	Bed	870
13.	Gerner Stoffel	36	Tagelöhner	520
14.	Glaß Ernst, Gerichtsmann	60	Wagner	800
15.	Goller Merten, Wittib	—	—	ist ganz arm

Im Jahre 1652 waren nach einer Amorbacher Quelle 26 große Männer, 26 Weiber, 28 Knaben und 24 Mädchen, 26 bewohnte Häuser, bei 27 leere, 19 leere Ställe, 3 Paar Ochsen,

Zahl	Namen	Alter	Santierung	Vermögen in fl.
16.	Göller Endres	50	Bauer mit Pferd	950
17.	Göller Georg	55	Bauer mit Pferd	900
18.	Göller Marx	60	Bauer mit Pferd	1600
19.	Haffner Balthasar, Wittib	—	—	700
20.	Haffner Endres	25	—	hat nichts
21.	Haffner Martin	36	Bauer mit Pferd	300
22.	Haffner Sebastian	28	Bauer mit Pferd	100
23.	Hartmann Georg	29	Schneider	250
24.	Hartmann Jakob	28	Tagelöhner	250
25.	Hediger Friedrich	40	Schmied	200
26.	Herold Burkhard	26	Bauer	230
27.	Herold Hans beim Sonnen- baum, Gerichtsmann	—	Bauer mit Pferd	500
28.	Herold Martin	60	Bauer mit Pferd	600
29.	Herold Endres	32	Bauer mit Pferd	500
30.	Herold Hans (Kutschhans)	45	Bauer mit Pferd	1400
31.	Herold Peter	46	Tagelöhner	100
32.	Herold Matthes, Wittib	—	—	450
33.	Herold Bastian, Wittib	—	—	150
34.	Herold Peters Kind (Vormundschaft)	—	—	290
35.	Herold Valentins Kind (Vormundschaft)	—	—	25
36.	Hoffmann Stoffel	38	Tagelöhner	150
37.	Jonas Balthasar	50	der andere Hirt	50
38.	Jonas Peter	57	ein armer Hirt	50
39.	Kaufmann Johann, Wert- heimer Schultheiß	—	nährt sich von seinen Gütern	400
39a	Keller Georg, Wittib	—	—	hat nichts im Vermögen
40.	Kilian Hans, der Jung	43	Bauer mit Pferd	900
41.	Kilian Hans im neuen Haus	40	Bauer mit Pferd	800
42.	Klein Michel	30	Tagelöhner	350
43.	Knörzger Hans	38	Tagelöhner	150
44.	Knörzger Jakob	24	Tagelöhner	250
45.	König Georg, Gerichtsmann	38	Bauer mit Pferd	700
46.	Kunzmann Leonhard	38	Krämer	150
47.	Krämer Georg	50	Tagelöhner	150
48.	Lauer Hans	58	Tagelöhner	150
49.	Lauer Bernhard	60	Tagelöhner	150

27 Kühe, 24 Rinder, 15 Kälber, 16 Schafe und 20 Schweine im Ort; dazu wohnten in einer Herberge 1 Mann, 3 Weiber, 6 Knaben und 5 Mädchen¹²⁴. Alles in allem bedeutete also der

Jahr	Namen	Alter	Handierung	Vermögen in fl.
50.	Löffler Martin	60	Tagelöhner	500
51.	Löffler Jakobs Kind (Vormundschaft)	—	—	700
52.	Löffler Mary	25	Tagelöhner	400
53.	Löffler Wendel	28	Schneider	100
54.	Mehrbrey Hans	37	Tagelöhner	100
55.	Mehrbrey Hans, Wittib	—	—	hat ihr Vermögen den Kindern überlassen
56.	Münch Valentin	45	Bauer mit Pferd	300
57.	Reißmann Michel	34	Tagelöhner	100
58.	Rüdher Georg	60	Tagelöhner	200
59.	Sammet Georg	34	Tagelöhner	100
60.	Seitz Endres	60	Tagelöhner	300
61.	Seitz Hans, Wittib	—	—	200
62.	Seitz Lorenz	50	Schreiner	150
63.	Silberzahn Stoffel	38	Tagelöhner	400
64.	Sulm Hans	34	Schneider	100
65.	Sulm Matthes	35	Schneider	100
66.	Sulm Beits Kind (Vormundschaft)	—	—	—
67.	Schwin Martin	50	Tagelöhner	100
68.	Schwindt Balthasar	58	Tagelöhner	300
69.	Schwindt Barthel	70	Tagelöhner	200
70.	Schwindt Georg	47	Tagelöhner	100
71.	Schwindt Hans	45	gemeiner Knecht	200
72.	Schwindt Hans	38	Wagner	150
73.	Schwindt Peter	57	Tagelöhner	100
74.	Schwindt Peter, Wittib	—	—	50
75.	Schwindt Valentin	65	Tagelöhner	500
76.	Schwindt Wendel	60	Bauer mit Pferd	900
77.	Walter Georg	36	Bauer mit Pferd	300
78.	Walter Jakob	45	Tagelöhner	120
79.	Walter Melchior d. Alt	70	Tagelöhner	200
80.	Weilmis (?) Beits Kind (Vormundschaft)	—	—	—
81.	Zimmermann Martin	47	Zimmermann	150
Zusammen:				
Mannspersonen	68	Vormundschaften	6	
Witweiber	8	Pferd u. Ochsen	—	
Vermögen			25 125 fl.	

¹²⁴ Nach Handschrift 705 des GLA. in Karlsruhe.

Dreißigjährige Krieg vorab durch die Pest, die bald nach dieser Schätzung 1634 oder 1635 gewütet haben muß, für das Dorf einen Ueberlaß von mehr als zwei Dritteln. Auch diese Feststellung sei nicht übersehen; sie ist für die religiöse Frage nicht belanglos, da eine Blutauffrischung die konfessionellen Verhältnisse verschieben kann.

Was folgt nun zunächst aus dieser Liste für die Verhältnisse um 1621, als der Ort infolge der Besetzung durch die Ligiiten die Freiheit des katholischen Bekenntnisses und bald darauf eine katholische Pfarrei erhielt?

Von den hier verzeichneten Familienvätern dürften 1633 noch mindestens drei, nämlich Nr. 11, 69 und 79 aus den Familien Franch, Schwind und Walter, die nach allem ortsansässig waren, eine katholische Knabenzeit gehabt haben¹²⁵; zwölf Jahre zuvor haben sicher noch mehr gelebt, bei denen dies zutraf. Auch mag unter denen, die mit der auffällig häufigen Jahreszahl 60, die offenbar abgerundet ist, versehen sind, noch der eine oder andere vom katholischen Pfarrer getauft worden sein; auch von diesen „Sechzigern“ lebten 1621 noch wesentlich mehr als 1633. Machen wir nun die gewiß nicht kühne Annahme, der Katholizismus habe sich noch etwa zehn Jahre im Geheimen, unterstützt von der teilweise katholischen Umgegend, gehalten, nachdem 1578 die Pfarrei lutherisch geworden war, so lebten, Ortsansässigkeit vorausgesetzt, 1633 von 68 Familienvätern noch 28, die in der katholischen oder heimkatholischen Zeit geboren waren; 1621 sind es gewiß noch mehr gewesen; die Zahl 34 wird nicht zu hoch gegriffen sein. Man wird demnach nicht in Abrede stellen können, daß um 1621 wohl noch die Hälfte des Dorfes etwas aus der katholischen Zeit wußte, da gewiß noch viele alten Leute, die nicht in der Statistik stehen, im Leibgebding lebten; so ist es auch unrichtig, die 1621 erfolgte Rekatholisierung des Ortes einfach auf das Konto der Gewalt zu setzen.

Für die Zeit, da diese Liste aufgestellt wurde, läßt sich entnehmen, daß ebenfalls nur wenige Lutheraner im Ort gewesen

¹²⁵ Walter starben bald nach 1800 aus; Franch zogen nach Erfeld, wo sie heute noch vorkommen; Schwindt, von denen eine Linie nach den Kirchenrechnungen im Pfarrarchiv Gerichtstetten bald nach dem Dreißigjährigen Kriege ausstarb, starben in Gerichtstetten vollständig schon um 1680 aus.

sind; als solche können gelten Albrecht Nr. 1, Hoffmann Nr. 36, Kaufmann Nr. 39, Lauer Nr. 49, Sammet Nr. 59, vielleicht auch Arnold Nr. 2, Hediger Nr. 25, Zimmermann Nr. 81¹²⁶. Groß ist ihre Zahl im Verhältnis sicher nicht gewesen. Die oben erwähnten Klagen des lutherischen Pfarrers, das Auslaufen nach Altheim, und auch der Umstand, daß der lutherische Schulmeister unerwartet abreißt und sein Nachfolger in der verhältnismäßig reichen Gemeinde von den Leuten nichts erhält¹²⁷, zeigen das Episodenhafte der kurzen lutherischen Zeit an.

Für die folgende katholische und kalvinische Zeit bis 1685 geht aus dieser Liste ein großer Bevölkerungswechsel hervor. Der bereits 1634 im Altheimer Pfarrbuch als Gerichtstetter erwähnte Michael Hoffrichter fehlt¹²⁸; er dürfte von Rudach eingewandert sein, wo damals die Familie saß. Spurlos verschwinden bald Arnoldt, Dietrich, Gerner, Glas, die Witwe Keller, ferner König, Kungmann, Krähmer, Rüdher, Weilmis' Kinder und Zimmermann¹²⁹. Dagegen sind neu bis 1659, 1660 und 1662 da: Stoffel Eitel-

¹²⁶ Albrecht dürften aus Bofsheim und Hohenstadt, lutherischen Dörfern, stammen; Hoffmann und Kaufmann stammen aus Schwarzenbrunn; von einem Lauer als haereticus wissen wir aus den Altheimer Pfarrbüchern; siehe oben S. 14. — Arnold war eine Schweinehirtenfamilie aus Bofsheim; doch gab es 1629 auch Arnold in Neidelsbach laut Pfarrechnung in Pülfringen; Hediger oder Hettinger stammte vielleicht aus dem damals ganz lutherischen Brehmen, Zimmermann möglicherweise aus Buch; doch gab es damals auch in Altheim und Berolzheim, katholischen Dörfern, Leute des Namens, der ja im Frankenland weitverbreitet ist.

¹²⁷ Langguth, der sich mit der Schulgeschichte der Grafschaft Wertheim eingehend befaßte — siehe Anm. 66 — fand es, wie er mir freundlichst mitteilte, gleich sehr sonderbar, daß bei einem verhältnismäßigen Wohlstand nach der Liste von 1633 gleichzeitig der lutherische Schulmeister so um seine Kompetenz jammern mußte.

¹²⁸ Siehe Anm. 84.

¹²⁹ Von den übrigen Familien, die vor dem Einsetzen der Gerichtstetter Taufbücher aus dem Orte verschwanden, wandten sich die Goller, Göller laut Kirchenrechnung von 1675 nach Berolzheim, woher auch der Kirchenhistoriker Emil Göller stammte, Haffner oder Heffner nach Altheim — die Familie sitzt übrigens um 1590 in Dörnthäl bei den Heilig; siehe den in Anm. 49 erwähnten Bildstock. Dürr wird als verstorbener und verdorbener Bader ohne Erben in der Pfarrechnung von 1659 erwähnt; die Mehrerei ziehen nach Altheim; über die Glas siehe Anm. 84 unter Gla.

wein, Hans Albert Fischer, reformierter Lehrer und pfälzischer Vogt, und später sein Sohn Hans Kaspar, Hans Gampert, Hans Gailmann, Endres Geiger, Georg und Martin Hallabauer, dazu der 1654 vertriebene katholische Lehrer Leonhard Haberkorn, Stoffel Jost, Endres Kern, wenn dieser nicht etwa aus der 1633 erwähnten Familie des Stoffel Werner stammt, und schließlich Agid Stahl¹³⁰. 1670 sind weiter da Hans Frey, Hans Hilbert, Nikolaus Linsner oder Linsenbreit und sein Sohn Jörg, Konrad Mezger (Mezler, Meziger), Martin Scharrer (Scherer) und Balthasar und Paul Weniger; 1675 taucht neu auf Balthin Bauer¹³¹.

Aus dieser Liste ergibt sich für die religiöse Frage immerhin einiges. Wir haben schon gehört, daß der katholische Schulmeister Leonhard Haberkorn um 1654 mit blankem Degen aus seiner Wohnung vertrieben wurde und in Hans Albert Fischer einen Nachfolger kalvinischen Bekenntnisses erhielt¹³². Nun fällt es auf, daß der kurpfälzische Vogt später¹³³ ebenfalls Hans Albert Fischer heißt, so daß wir gewiß nicht unvorsichtig sind, wenn wir beide Namen für die einer einzigen Person halten. Offenbar war es um angesehene und vermögliche Calviner im Dorfe sehr schlecht bestellt; und da man keinen hatte, machte Vogtberg die einzigartige Ausnahme, daß sie Vogtei und Schulstelle in eine einzige Hand legte. Außer den Fischern, die später in Hans Kaspar Fischer, einem etwas massiven Schmied, vertreten sind, ist mir nur noch ein Calviner bekannt, Konrad Mezger seit 1670, Schwiegersohn der Schwarzenbrunner Kaufmann¹³⁴, seines Zeichens ein ehrsamer Schreiner¹³⁵, aber sonst mit der Schriftlichkeit auf so bösem Fuße, daß er nicht einmal seinen Namen schreiben

¹³⁰ So nach den Gerichtstetter Kirchenrechnungen bis 1668.

¹³¹ So nach der gleichen Quelle von 1670 bis zum Auftreten der Pfarrbücher 1686.

¹³² Siehe oben S. 27 und ausführlich unten S. 69.

¹³³ Pfarrechnung Gerichtstetten 1662/64 erwähnt Hanns Albert Fischer Churpf. Schultheis.

¹³⁴ Die Tochter Maria des Konrad Mezgers von Gerichtstetten ist 1693 und 1696 Patin bei Hans Kaufmann in Schwarzenbrunn. AB. Buch.

¹³⁵ So verdiente er namentlich in kalvinistischer Zeit an den Reparaturen zur Kirche und zum Pfarrhof laut Kirchenrechnungen von Gerichtstetten, da er der einzige kalvinistische Schreiner im Orte war.

konnte¹³⁶. Vielleicht ist später auch Adam Geiger kalvinisch geworden, da er das pfälzische Schulheizenamt bekleidet, aber 1680/2 nach Uffingen auswandert¹³⁷, während der Sohn des Endres Geiger, Hans Jörg, und ein nach Bofsheim verzogener anderer Geiger lutherisch sind, ebenso Adams Sohn Thomas¹³⁸. Ob die reformierte Kirchengemeinde jemals mehr als drei Familien umfaßte, ist fraglich; ich wenigstens konnte keine weitere feststellen.

Von den anderen neu auftauchenden Familien ist Stoffel Eitelwein ein eifriger Katholik¹³⁹, ebenso die Amalie Gailmann¹⁴⁰; Gampert, Hallbauer, Hilbert, Jost, Frei (Frey), Scherer und Weniger stammen offenbar aus den katholischen Orten Brezingen, Erfeld, Hardheim, Pülfringen und Waldstetten, wo sich in dieser Zeit diese Namen finden¹⁴¹, und sind daher als Katholiken anzusehen; doch hatte Paul Weniger eine lutherische Frau, wahrscheinlich aus Buch¹⁴². Unbekannt ist mir leider die Herkunft der Familie

¹³⁶ In einem Urteft der beiden Reformierten vom 4. Oktober 1693 ist ein Kreuz für Mehger angebracht mit vogteiamtlicher Beglaubigung.

¹³⁷ Siehe ihn erwähnt oben Anm. 121, ferner in den Kirchenrechnungen von Gerichtstetten zum Jahre 1679. 1680 wird er beim Zins bereits als in Uffingen wohnhaft genannt, ebenso 1682. Nur die Tatsache des Kurpfälzer Amtes und die Auswanderung nach dem kalvinischen Uffingen bestimmen mich zur Vermutung des kalvinischen Bekenntnisses.

¹³⁸ Nach den Pfarrechnungen in Gerichtstetten und nach dem Kirchenbuch in Buch finde ich Endres Geiger als Wirt und Bäcker erwähnt von 1666 an. Bei ihm wird 1671 eine Mahlzeit abgehalten bei Einweisung des kalvinischen Lehrers; seine Witwe — er ist vor 1686 gestorben, aber wohl nicht viel vor 1685 — lieferte später den Kalvinern das Brot zum Abendmahl. Von 1688 an tritt Johann Georg Geiger als Wirt und Wertheimischer Schultheiß auf; als Inhaber der Wirtschaft zum Hirschen ist er wohl sicher Sohn des Endres. Aber ihn als Lutheraner siehe unten S. 86. — Daß Thomas ein Sohn des Adam war, sagt das Taufbuch von Buch; siehe oben Anm. 121. — Gleichzeitig gab es noch eine Familie Geiger in Erfeld, die auch die Patenschaft bei Altheimern Familien übernimmt; siehe die RB. von Brezingen und Altheim.

¹³⁹ Er verehrt laut der katholischen Pfarrechnung von 1693 die bedeutende Summe von 10 fl. 20 kr. für die gottesdienstlichen Bedürfnisse.

¹⁴⁰ Sie und ihr Vater Clauß spenden 1696 12 fl. für die katholische Heiligenrechnung.

¹⁴¹ Siehe die betreffenden Kirchenbücher, in Pülfringen auch die Pfarrechnungen.

¹⁴² Über das Todesdatum der Frau siehe oben S. 34. — 1670 ist bei einer Taufe in der Familie des Melchior Rodamer und seiner Frau Katharina

Linsner (Linsnbreit), die heute unter dem Namen Linsler noch im Dorfe verbreitet ist; aber auch sie sind alle, soweit nachweisbar, katholisch¹⁴³. Valentin Bauer schließlich wurde der erste würzburgische Schultheiß; schon daraus läßt sich entnehmen, daß er als guter Katholik galt.

Die Anziehungskraft des Kalvinismus scheint in dieser Periode nicht gerade groß gewesen zu sein. Den vorherrschenden Katholiken hatte man Kirche und Schule genommen und den Pfarrzehnten dem reformierten Pfarrer entrichten lassen; die reformierten Geistlichen aber residierten in Schillingstadt, und zwar Johann Kaspar Müller (1657—1674) und Philipp Bernhard Lumpert (1675—1680)¹⁴⁴. Sehr selten kamen sie herüber¹⁴⁵; im übrigen predigte ab und zu der Schulmeister von Schweigern¹⁴⁶. Daß unter diesen Umständen die Katholiken nicht in Abnahme kamen, wenn man auch „einmal einen noch von papistischer Zeit“ vorhandenen Weiskessel verkaufte¹⁴⁷, dürfte klar sein. Da es scheint sogar zeitweilig die Kirchenpflege durch katholische

Vate der Paulus M, Schuhmacher zu Gerichtstetten, laut Taufbuch. Es gibt nur einen Paulus damals im Orte, eben Weniger, und der war Schuhmacher.

¹⁴³ Was zwischen 1675 und 1691 neu zuwanderte, ist ausnahmslos katholisch. 1680 treffen wir einen Bernhard Weber als Verwandten der Erfelder katholischen Hertlin; dann kommen Ripperger aus dem katholischen Wetztersdorf; Voloniae aus dem gemischten Bremen, die Familie ist aber katholisch; Schleyer eingeheiratet aus Hettingen, versehen später das Amt des Amorbacher „Schultheißen“ oder Zehntbereiters; Hoch kommen 1689 aus Rothenburg o. d. Tauber, sind gleichfalls katholisch; 1690 kommen Mehle in aus Erfeld.

¹⁴⁴ Nach Neu, Pfarrerbuch I (1938) 26 und, wo dieses ausgelegt oder irrt, die Pfarrechnungen von Gerichtstetten. Lumpert, auch Lampert oder Lampart genannt, scheint einen Bruder in dem damaligen Vogberger Amtmann gehabt zu haben. Nach Neu, Pfarrerbuch II, 423 stammte Müller aus Zürich. Ebenda 383 wird gesagt, daß Lumpert 1648 in Eppingen geboren wurde.

¹⁴⁵ Da die Entfernung von Schillingstadt nach Gerichtstetten gut drei Stunden beträgt, mußten die Pfarrer an Feiertagen übernachten. Aber nur ein einzigesmal zum Jahre 1671 ist ein Posten dieser Art in der Rechnung verzeichnet: 1 fl. verzehrt, wie er (nämlich Pfarrer Johann Kaspar Müller) auf vnser Kirchwey Alhier gepretigt vndt übernacht geblieben. Siehe auch die Bemerkung des Visitationsberichts von Breßingen zum Jahre 1676 oben S. 32.

¹⁴⁶ Kirchenrechnung Gerichtstetten 1671: 2 fl. 30 kr. ist durch den Schulmeister von Schweigern verzehrt worden, so Er Etlich mahl alhier gebretigt.

¹⁴⁷ Kirchenrechnung 1669.

Kirchenpfleger ausgeübt worden zu sein, da entsprechende Kalviner im Orte fehlten¹⁴⁸. Als Schulmeister sind in der fraglichen Zeit bekannt 1671 bis 1676/77 Hans Bastian Medhel¹⁴⁹; 1677 bis 1678 Johann Friedrich Bertschle¹⁵⁰, 1679 bis 17. Oktober 1679 Martin Weilbrunner (=brenner, -bronner), der daraufhin die Schulmeisterstelle von Windischbuch und Schwabhausen erhielt¹⁵¹, endlich Hans Philipp oder Hans Felix¹⁵² Ritter, der am 15. Mai 1695 starb¹⁵³. Er war der letzte reformierte Schulmeister in Ge-

¹⁴⁸ Von den Heiligenpflegern von 1655 bis 1678 Hans Löffler, Martin Münch und Barthel Seitz ist sicher keiner Kalviner gewesen; erst seit 1679 tritt Hans Kaspar Fischer, der Kalviner ist, neben Barthel Seitz bis 1693 und von da ab bis 1701 neben Simon Kilian auf. Während in katholischer Zeit jährlich einer der beiden Heiligenpfleger wechselt, so daß jeder im ganzen zwei Jahre das Amt versieht, funktionieren in kalvinistischer Zeit die Heiligenpfleger Jahrzehnte lang. Auch dieser Umstand ist nur zu erklären, weil wenige Kalviner am Orte waren; der Analphabet Metzger konnte natürlich das Amt nicht versehen; so blieb nur Fischer für diesen Posten übrig.

¹⁴⁹ Aber die Lehrer dieser Zeit teilweise H. S. e y d, Geschichte der Entwicklung des Volksschulwesens im Großherzogtum Baden II (Wühl 1900) 987 bis 989. Hier sind sie erst seit Weilbronner aufgezählt. Die beiden Vorgänger aus den Gerichtskletter Pfarrechnungen, die den ordentlichen Gehalt von 30 fl aus der Heiligentasse belegen — siehe auch oben S. 22; außerdem erhalten die Lehrer eine Vergütung von 1 fl 30 gr für die Fertigung der Rechnung. Schon 1659 steht in der Rechnung: 30 fl vnserm Schulmeister zu Dienst Besoldung; 17 fl 6 gr so wir vnserm Schulmeister von Anno 1652, 653 vndt 654 Restirendt Verbliben, wie in fernbiger Rechnung zu sehen geliffert. 1 fl 30 gr vor die Rechnung Zu ferbigen vndt durchs Jahr zu Schreiben. — Zu Medhel siehe Pfarrechn. 1671: 2 fl ist bey Andreas Geigern verzehrt, wie der Hans Bastian Medhel vor Einen Schulmeister Alhier Prejendiret worden. Ferner Pfarrechn. 1679: 45 gr deß verstorbenen Schuelmeisters Bastian Medhels Sinner laßner Wittib. Pfarr. 1680 erhielt die Frau Medhels wieder 30 gr., 1682 1 fl, 1684 heißt es: 7 fl 30 gr ist Elisabeth, weyland Hans Bastian Medhels gewessenen Schuelmeisters allhie Hinderlassenen Wittib vor das Jahr nunmehr durch einen bey der Collectur Borberg einkommenen Befehß verwilligte Sterbquartal bezahlt. Danach mußte also die arme Frau sieben Jahre auf das Sterbequartal warten, ein bezeichnendes Beispiel für die pfälzische Finanzwirtschaft dieser Zeit. Sie erhielt auch noch 1684 laut Pfarrechnung: 1 fl Elisabetha, der alten Schulwittibin alß ein Allmossen zu ihrem Rindt etwas Kleider zu kommen.

¹⁵⁰ Er erhält laut Pfarrechnung von 1677 und 1678 seinen Gehalt.

¹⁵¹ Siehe S e y d a. a. O. 987 und Pfarrechnung 1680.

¹⁵² Hans Felix heißt er in den Pfarrechnungen, Hans Philipp bei S e y d a. a. O. 987 f.

¹⁵³ S e y d a. a. O. 988.

richtstetten; die spätere Bestellung eines weiteren Lehrers reformierten Glaubens Hans Schnebele blieb auf dem Papier¹⁵⁴.

Als der religiös gleichgültige, durch seine zweite Gewissens-
ehe mit Maria Susanne Luise von Degenfeld, der späteren Rau-
gräfin, der wohl auch das Amt Borberg überwiesen war, über
Gebühr bekannt gewordene, im übrigen aber tüchtige und sehr
sparsame Kurfürst Karl Ludwig am 28. August 1680 auf offenem
Felde bei Heidelberg gestorben war¹⁵⁵, begann unter seinem fränk-
lichen, melancholischen Sohn Karl auch in religiösen Dingen ein
anderer Kurs. Hatte Karl Ludwig die Konkordienkirche in Mann-
heim für alle drei Bekenntnisse der Katholiken, Calvinen und
Lutheraner erbaut, so wollte der neue Kurfürst, geleitet von sei-
nem Gewissensrat Johann Ludwig Langhanns, einem strengen
Calviner, überall das Programm seines Ahnen Friedrichs III., des
Begründers des Calvinismus in der Pfalz, durchgeführt haben
wollen. Seine Maßnahmen gegen die Lutheraner und Katho-
liken¹⁵⁶ führten auch zu einer Veränderung in Gerichtstetten; die
Pfarrei erhielt in Johann Eberhard Fabritius 1681
einen ortsanlässigen kalvinischen Religionsdiener
für die zwei, höchstens drei Familien seines Glaubens im Ort¹⁵⁷.
Dadurch ist gewiß die Erbitterung der Katholiken noch vermehrt
worden, zumal wohl kurz vorher das Gerücht ins Dorf gesiebert
war, der Bischof von Würzburg wolle die pfälzischen Rechte des
Dorfes im Tauschweg erwerben¹⁵⁸. Jetzt mußten sich die Katho-
liken von dem reformierten Geistlichen, der in ihrem Pfarrhaus

¹⁵⁴ Ebd. 989.

¹⁵⁵ Siehe Häußler a. a. O. 687.

¹⁵⁶ Ebd. 699 ff.

¹⁵⁷ Die Pfarrechnung 1682 verzeichnet: 3 fl Ist bey des jetzigen Pfar-
rers H. Fabricii geschehenen praesentation anstatt angebürender Zeh-
rung der H. Praesidenten zur Pferdts Mietherlohn zahlt worden. Die Vor-
namen siehe bei Neu, Pfarrerbuch I, 26, und auf dem Deckblatt der fraglichen
Pfarrechnung. Daß Langhanns hinter der Sache stand, sagt Kirschmann aus-
drücklich. BOAW. Pfarrakten G. 1692 Apr. 8. Nach Neu, Pfarrerbuch II,
152 war Fabritius ein Westfale aus Rheda, studierte in Heidelberg und
Bremen, tauschte offenbar dann später mit seinem Nachfolger Wendenbach
um Gundersheim bei Alzey und war 1696 bis 1701 Pfarrer und Inspektor
in Kreuznach an der Nahe.

¹⁵⁸ Siehe oben S. 33 im Schreiben des Breginger Pfarrers Caesar
vom 16. Juli 1681.

saß, taufen, trauen und beerdigen lassen. Auf Fabritius folgte 1684 Johann Jakob Wendchenbach¹⁵⁹. Die Pfarrechnung berichtet: 4 fl haben die Herren Oberbeamten und Bedienten, als Praesentanten bey praesentirung jezigen S. Pfarr Wendchenbachs; und zum Neujahr erhält der Pfarrer wie üblich einen Gulden als Praesent, seine Frau 39 Kreuzer und 6 Heller¹⁶⁰. Das war der Aufzug des letzten akatholischen Geistlichen in Gerichtstetten.

Inzwischen spielte die große Politik auch in unser kleines Dörfchen hinein. Der Fürstbischof von Würzburg und Bamberg, Peter Philipp von Dernbach, wollte die unhaltbaren Zustände im Dorfe ändern und schlug Kurpfalz vor, ihm seine Hälfte an der mit Wertheim gemeinschaftlichen Herrschaft über das Dorf gegen die Rechte, die der Bischof in Müdenloch hatte, abzutreten¹⁶¹. Dieses kleine Dörfchen mit damals 13 Haushaltungen, am Neckar unweit des malerischen Dilsberg, wohin die Katholiken heute noch gehören, während die Protestanten von Dilsberg in die protestantische Kirche in Müdenloch gehen, war seit mindestens 1390 als Lehen des Hochstiftes Würzburg in den Händen der Herren von Hirschhorn, die wahrscheinlich schon vor 1550 den Ort wie ihr ganzes Gebiet lutherisch machten¹⁶². Es war dies ein Rest der am meisten nach Westen vorgerückten Rechte des Würzburger Bistums, die sich noch bis zur Säkularisation darin äußerten, daß der Bischof von Würzburg das Patronatsrecht der Pfarrei Dilsberg im wormsischen Landkapitel Waibstadt hatte¹⁶³. Mitten im Dreißigjährigen Kriege 1632 wurde das Dorf Müdenloch durch das Aussterben der Herren von Hirschhorn dem Hochstifte Würzburg wieder ledig¹⁶⁴; aber damals waren Würzburg und Franken im Besitze der Schweden. Nach dem Westfälischen Frieden 1648 machte der Bischof von Würzburg Anstrengungen, den Flecken zu erhalten; aber die Pfalz, die inzwischen den Ort mit den anderen

¹⁵⁹ Daß er wie Neu, Pfarrerbuch 24 angibt, auch Pfarrer in Buch gewesen sei, ist sicher falsch; einmal war Buch ja lutherisch, nicht kalvinisch, und dann weiß das dortige Kirchenbuch nichts von ihm.

¹⁶⁰ Pfarrechnung 1684.

¹⁶¹ Siehe schon oben.

¹⁶² Über Müdenloch vgl. Rieger, Topographisches Wörterbuch 2. Aufl. II (1904) 220/21 und Kunstdenkmäler Badens VIII 2 (1913) 576.

¹⁶³ Realschematismus der Erzdiözese Freiburg 1863, 160.

¹⁶⁴ Kunstdenkmäler VIII, 1 (1909) 20 u. 6; E. S. Kneschke, Abels-Lexikon III (1861) 385.

von Hirschhorn ledigen Lehen eingezogen hatte, legte Schwierigkeiten in den Weg. Es konnte keinen großen Zweck für das französische Bistum haben, eine soweit vorgelagerte Erflave im pfälzischen Land zu haben; anderseits war bei der akatholischen Bevölkerung des Ortes und der nächsten Nähe von Heidelberg eine gewaltsame Durchsetzung des Rechtsanspruches sehr problematisch. So tauchte der Tauschplan auf, scheint aber an dem kalpiniſchen Theologen Langhanns zunächst gescheitert zu sein. Als 1685 Kurfürst Karl und mit ihm die sinnerische Linie des pfälzischen Hauses vom Schauplatz der Geschichte abgetreten war, kam mit Philipp Wilhelm die katholische Linie Pfalz-Neuburg zur Regierung. Jetzt mochte die Pfalz geneigter sein, auf den Wunsch von Würzburg einzugehen. Aber die verschwenderische Regierung Karls und die Franzoseneinfälle schon in den letzten Jahren Karl Ludwigs hatten die Staatsfinanzen arg mitgenommen. So verpfändete schließlich Kurfürst Philipp Wilhelm am 29. März 1687 das kurpfälzische Amt Borberg und damit die Hälfte des Dorfes Gerichtstetten an das Fürstbistum Würzburg und am 29. Februar 1691 tat dies sein Sohn und Nachfolger Johann Wilhelm (1690 bis 1716) auf unbestimmte Zeit¹⁶⁵. Nebenher liefen die Sonderverhandlungen wegen des Tausches Gerichtstetten-Müdenloch; am 1. Dezember 1687 wurde ein Vertragsentwurf aufgesetzt, wonach der Bischof Gerichtstetten gegen die Zahlung eines Aufgeldes von 4500 fl. erhalten sollte. Insbesondere wurde darin ausgemacht: „Soviel aber den Punctum Religionis in obgenannten beeden Dorffchaften Müdenloch und Gerichtstetten betrifft, da ist beeders verglichen worden, daß quo ad Punctum Ecclesiasticum ac Publicum et liberum Religionis Exercitium, alleß bey dem Instrumento Pacis Westphalicae gelassen vnd von keinem Theyl etwaß dargegen vorgenommen und verhandlet werbten soll.“¹⁶⁶ Doch die Franzoseneinfälle in der Pfalz, die 1688 und 1689 mit der Verbrennung Heidelbergs ihren Höhepunkt erreichten, hinderten zunächst die Ausführung des Vertrages. Erst am 28. Februar 1691 kam er förmlich zustande mit folgendem Wortlaut¹⁶⁷:

¹⁶⁵ Siehe die Arbeit von A. Hofmann, Verpfändung 170 und 174.

¹⁶⁶ BOW. Pfarrakten Gerichtstetten.

¹⁶⁷ Ich benütze das Exemplar, das Würzburg nach dem Tauschvertrag erhielt; es kam nach der Säkularisation des Hochstiftes ins Fürstl. Leiningensche

Von Gottes gnaden wir Johann Wilhelm pfaltzgraff bey Rhein, des Heyl. Röm. Reichs erzschazmeister und churfürst, in Bayern zue Gulch, Cleue, und Berg herzog, graff zu Welbenz, Sponheimb, der March, Ravensperg und Moers, herr zue Ravenstein etc. Unnd von denenselben gnaden, wir Johann Gottfriedt bischoff zue Würzburg, und herzog zue Grandhen etc.

Nachdeme zwischen dem churhaus Pfalz, und dem hohen stiftt Würzburg, wegen des uns dem bischoffen zu Würzburg zu gehörigen in der churpfälzischen centh Möchtesheimb gelegenen dorff Müdchenloch¹⁶⁸ vor jahren strits und irrungen sich eraignet, und deren abthuong, so vil das churpfälzische territorial-recht betrifft, durch das Heilbrunnische laudum zu ordentlichen weeg rechtens verwiesen worden¹⁶⁹, das zu verhütung ferner weiten dergleichen mißverständnus, auch fortsetzung guter nachbarlicher freundschaft und vertrewlichen vernehmens, und weilen das dorff Müdchenloch vnser des churfürsten zu Pfalz residentz nahe gelegen, nach lang durch vnser hierzue geordnete ministros und rath gepflogener handtlung und conferirung der respective ahn- und gegen anschlag nachfolgenden austausch, als das zulänglichste mittel beliebt und geschlossen haben;

Nemblichen cedieren und übertragen wir der bischoff zu Würzburg, für vns, vnser hoch stiftt Würzburg, und nachkommen, ahn hochgedachten ihro liebden dem herrn churfürsten zu Pfalz, dero erben und nachkommen ahn der chur, eingangs berührtes dorff Müdchenloch, mit der vogteslichen obrigkeit, nachsteuer, azung, frohnzoll, herdtrecht, wandtwerck, ständig gefallen, beth, forn, habern, waldungen, auch allen und jeden rechten und gerechtigkeiten, und zugehörungen, besucht, und unbesucht, wie solche von vns vnd vnserm hochstiftt bishero exercirt, und genossen worden, oder werden mögen, nichts davon ausgenohmen, der gestalt und also, das von hochgedachter ihro liebden zu Pfalz, dero erben und nachkommen an der chur, mit mehr besagtem Müdchenloch, gleich anderen dero eygenthumblichen dörrfern schalten und walten mögen.

Dahingegen cediren und übertragen wir der churfürst zu Pfalz, für vns, vnser erben und nachkommen der chur, ahn vor hocherwehnte ihro liebden den herrn bischoffen zu Würzburg, dero hochstiftt und nachkommen, vnser eygenthumbliches, zu vnserem amt Bogberg gehörig gewesenenes, mit dem gräfflichen haus Löwenstein Wertheimb gemeinschaftliches, nacher Buchheimb centhbare dorff Gerichtstätten, mit der landtsfürstlichen hohen obrigkeit, hohen und niedern jagten, darzu schuldiger azung, waldtung, handtlohn, schazung, vmgelt, acciss, frevel, haubt-

Archiv nach Amorbach, von wo mir in dankenswerter Weise eine Photographie der Urkunde geliefert wurde. Ein zweites Exemplar befindet sich im GLA. in Karlsruhe.

¹⁶⁸ Über die kurpfälzischen Zenten siehe R. Kollnig in ZfGDh. Nf. 49 (1935) 17—71; hier auch Müdenloch in der Medesheimer Zent 20.

¹⁶⁹ Mir ist über diesen Vergleich von Heilbronn nichts Näheres bekannt.

recht, einzugelbdt, nachsteuer, laibaigenschafft, bodenzinns, creuzergelbt, novalzehent, frohn, ständigen zins, und gefallen, auch alle und jede herrlichkeiten, obrigkeit, recht und gerechtigkeiten, gewaltfamen und zugehörungen, wie solche von unserm churhaus bis dahero¹⁷⁰ exerciert, auch in- und wegen dieses dorffs genossen worden, oder werden mögen, nichts davon ausgenohmen, dergestalt und also, das mehr hochgedachte ihre liebden zu Würzburg mit diesen gleich andern eigenthumblichen dörrffern dero hohen stifts schalten und walten mögen.

So viel aber den punctum religionis, dessen freyes exercitium und was davon weiteres dependiret, betreffen thut, solle es in obgedachten beeden dorffschafften Gerichtstätten und Mädchenloch allerdings bey dem Instrumento Pacis Westphalicae beederseits verbleiben, auch in specie von dem hochstift Würzburg in Gerichtstätten, als des orths nunmehrigen geist- und weltlichen oberherrn, deme nachgelebet werden, allermaßen nach der disposition gedachten friedenschlusses, die auswechslung obgemelter beeden dorffschafften Gerichtstätten und Mädchenloch abgeredet, und verglichen worden.

Und weilen der anschlag des dorffs Gerichtstetten den Mädchenlocher anschlag übertroffen, und wir der churfürst zu Pfalz zwar die erzezung an landt und leuten praetendiret, solches aber an seithen ihre liebden zu Würzburg, weilen dieselbe nichts dergleichen in der nähe, nicht praestiret werden können, als ist ferner abgehandlet und geschlossen worden, das wir der bischoff zu Würzburg solchen überschuß mehr hochbesagter des herrn churfürstens zu Pfalz liebden ahn gelt mit vier tausent fünf hundert gulden Rheinische wehrung, jeden gulden zu 60 gr gerechnet, an gangbahren, und in dero churpfälzischen landen gibigen sorten, umb obige summ dero churhaus zum besten, bey ehister anständiger gelegenheit zue handlung landt und leuten anzu wenden, erzezen, und zwischen hier und nechstkünftigen wephenachten zu Borberg bezahlen, und nachtragen sollen und wollen.

Als dann auch beederseitige documenta und brieffschafften fideliter extradiret, indessen aber so gleich nach vnderzeichnet- und ausgewerleten recessen, die vnderthanen zu beederseits ihrer bisherigen pflichten respective erlassen und angewiesen, und sonsten die gewehrshafft gegen einander weiter männigliches anspruch geleistet werden, die herrschafftlichen laufende gefäll aber von anfang dies lauffenden jahrs als 1mo januarii in denen überwiesenen orthen, umb mehrer richtigkeit willen, jeder herrschafft mit über und zugehen sollen, alles getreulich und ohne gefährde.

Dessen zu wahrer vrkhundt, und vesthaltung seind über diesen austausch und vergleich zwey gleichlautende exemplaria ausgefertiget, und von vns eingangs gemelten chur- und fürsten zu Pfalz und Würzburg eigenhändig vnderschriften, und mit unseren gewöhnlichen insiguln corroboriret und bekräftiget worden. So geben und geschehen Neuburg den 28 februarii 1691.

¹⁷⁰ Im Exemplar sind die letzten zwei Worte doppelt.

Nachdeme uns Johann Wilhelm Pfaltzgraff bey Rhein, des Heiligen Röm. Reichs erzhazmeister und churfürst, in Bayrn zu Gulch, Cleue und Berg herzog, graff zu Welsch, Sponheimb, der Markh, Ravensberg, und Möers, herr zu Ravenstein etc. obstehender so wohl von vnserem (!), als des hochwürdigen fürsten herrn Johann Gottfriedens bischoffens zu Würzburg, und herzogen zu Grandhen etc. deputirten ministris und rätthen auf ratification geschlossener recess von anfang bis zum endt, mit allen seinen darin begriffenen clausulen, und conditionen vnderthänigst vorgebracht worden, und wir denselben, nach vnserer gnädigsten intention, und der gnädigst vnseren deputirten darauffertheilten instruction ganz gemes eingericht befunden, als thun wir mehrgemelten recess hiermit in allem und jedem, von puncten zu puncten durchgehendt ratificiren und dabey versichern, daß solcher recess vnserer seits nach seinem völligen inhalt vollzogen werden soll¹⁷¹.

Johann Wilhelm churfürst mp. (daneben das Oblatfiegel des Kurfürsten).

Nachdeme vns Johann Gottfriedens bischoff zu Würzburg, und herzog zu Grandhen etc. obstehender so wohl von vnsern als des durchleuchtigsten fürsten herrn Johann Wilhelm pfalzgraffen bey Rhein, des Heyl. Röm. Reichs erzhazmeistern, und churfürsten, in Bayern, zu Gulch, Cleue und Berg herzogen, graffen zu Welsch, Sponheimb, der Markh, Ravensberg, und Möers, herrn zu Ravenstein etc. deputirten ministris und rätthen, auf ratification geschlossener recess von anfang bis zum endt mit allen seinen darin begriffenen clausulen und conditionen vnderthänigst vorgebracht worden, und wir denselben nach vnserer gnädigsten intention und der gnädigst vnseren deputirten darauff ertheilten instruction ganz gemees eingerichtet befunden, als thun wir mehr gemelten recess hiermit in allem und jedem von puncten zu puncten durchgehendt ratificiren und dabey versichern, das solcher recess vnserseits nach seinem völligen inhalt vollzogen werden solle.

Johann Gottfried mp. (daneben das Oblatfiegel des Bischofs).

Vndt wir Carl Friderich Voit freyherr von Rieneß thumprobst, Georg Heinrich von Etadion thumbdechant, auch senior und capitul gemeinlich des hohen thumbstifts zu Würzburg, bekennen hiermit, das obgesetzte vertrag, handel und vergleichung mit vnserem gutem wissen, willen und verhängnus geschehen und zu gangen ist, willigen auch in denselben wesentlich für vns, und vnserer nachkommen, in kraft dieses. Zu dessen vrkundt wir vnser capituls insigel hierauf truchhen lassen.

So geben und geschehen die, mense et anno quibus supra.
(Oblatfiegel des Würzburger Domcapitels.)

¹⁷¹ In der gelieferten Photographie sind hier einige Worte durch das Oblatfiegel verdeckt; ich ergänze nach dem Ende des würzburgischen Ratifikationsprotokoll.

(Überschrift.)

Recess zwischen Kurpfalz und dem hochstift Würzburg Muehlenloch und Gerichtstetten betr. de anno 1691. Registrata libro 2. diversarum formarum et constitutionum Joannis Godefridi fol. 313¹⁷².

NB. Bey aushändigung dieses recess erinnerte herrn canzlers mag., daß in abwesenheit deroelben von herrn cammerrath Spenninger die unformliche ausfertigung und siglung veranlaßt worden seye¹⁷³. Actum Würzburg den 5ten August 1693.

Sub Hartheim¹⁷⁴

Diese für die neuere Geschichte Gerichtstettens wohl wichtigste Urkunde leitete auch einen neuen Abschnitt im religiösen Leben der Pfarrei ein. Sie löste zunächst die alte Bindung über die Wasserscheide hinüber nach Borberg und brachte die neue, geopolitisch dem Laufe der Erf nach gegebene nach Hardheim. Fortan gehörte der nunmehr würzburgische Anteil des Ortes mit den Dörfern und Höfen Brezingen, Hardheim, Höpfingen, Pülfringen, Rüdental, Schweinberg, Steinfurt und Waldstetten zum würzburgischen Amte Hardheim, während das Dorf selbst wegen seines wertheimischen Anteeiles Sitz einer Kellerei auch für die Gemeinden Buch a. Ahorn, Schwarzenbrunn und die Höfe zu Rosenberg und Hüngheim blieb¹⁷⁵.

Die religiösen Bestimmungen der Verträge schon seit 1685, da Pfalz ein katholisches Herrscherhaus erhalten hatte, gestalteten sich von Anfang an zu einer Quelle von Streitigkeiten und unerquidlichen Auseinandersetzungen. Einerseits waren aus der katholischen Zeit 1621 bis 1648 noch viele Katholiken in der Pfalz und hatte die großzügige Bevölkerungspolitik des Kurfürsten Karl Ludwig weitere Katholiken und Lutheraner ins Land gebracht. Diese hatten nach dem Westfälischen Frieden das Recht auf Glaubensfreiheit, wenn auch nicht ohne Weiteres auf Kultusfreiheit. Wo sie dies aber verlangten, mußten sie naturnotwendig mit den Reformierten, die bisher im Alleinbesitz der religiösen Rechte

¹⁷² In dem liber diversarum formarum, der sich heute im Würzburger Staatsarchiv befindet, ist der Tauschvertrag abschriftlich zu finden.

¹⁷³ Unförmlich ist dieser Vertrag in der Tat; er steht erstens auf ziemlich schlechtem Papier und ist weiter nicht mit Hängsiegeln, sondern nur mit aufgedrückten Siegeln versehen, wie das sonst in der fraglichen Zeit selten ist.

¹⁷⁴ Diese Bemerkung bezieht sich auf das Amt Hardheim, dem fortan Gerichtstetten in seiner würzburgischen Hälfte zuzählte.

¹⁷⁵ Siehe H e n d a. a. D. 923 und 976.

waren, in Streit kommen. Andererseits führte die Verarmung der Pfalz durch die Franzoseneinfälle — 1673 und wieder 1679 waren die Franzmänner ins Erftal gekommen, 1689 aber nur bis Mosbach¹⁷⁶ — zu einer Verminderung der Einkünfte, so daß schon der katholische Kurfürst Wilhelm Wolfgang, der mit Nachdruck bedacht war, die bisher Alleinbesitzenden zu schonen, eine Anzahl von Pfarr- und Schulstellen unbefetzt lassen mußte und das ihm vorschwebende Ideal, jeder Konfession einen besonderen Gottesdienst zu schaffen, in den Hintergrund trat¹⁷⁷. Gerichtstetten, auf das wir uns hier beschränken müssen, war zudem ein besonderer Fall, da hier eine übergroße katholische Mehrheit einem kalvinischen Pfarrer gegenübertrat. Dem Buchstaben der Verträge gemäß mußte der reformierte Pfarrer im Besitze der Pfarrei bleiben, trotzdem seine Gemeinde auch die kleine Kirche nicht füllen konnte. Ebenso mußten aber auch die Katholiken die Möglichkeit eines Gottesdienstes und einer geordneten Seelsorge haben. Entsprechend war es mit der Schule; die katholischen Kinder in ihrer Überzahl hatten das Recht auf einen katholischen Lehrer, die wenigen reformierten ebenfalls. Der Lehrer der letzteren war im Besitze der Schulgefälle; aber schon die empfindliche Verminderung des Schulgeldes, der Wegfall eines Teiles der Gefälle für das Läuten, das Gemeindefache war, kränkten natürlich ihn in seinen bisherigen Einnahmen. Im einzelnen kam es auf die leitenden Persönlichkeiten im Orte an; aber auch da lag genug Stoff zum Hadern und Streiten. Der kalvinische Pfarrer, um 1638 geboren, war bereits irgendwo, aber wohl nicht im heutigen Baden, gewesen, wo Simultaneum bestand¹⁷⁸; denn er äußerte sich einmal,

¹⁷⁶ Nach den Kirchenbüchern von Brezingen, Altheim, Buch und Ruprichshausen. Auch die Gerichtstetter Kirchenrechnung zum Jahre 1679 meldet von einem Nachlaß der Zinsen durch die Herrschaft wegen der Jouragierung der Soldaten. Über den Feldzug von 1673 unter Turenne in nächster Nähe siehe auch Julius Rapp, Harbheim III (1937) 34—37. Über den ungleich bekannteren Einfall der Mordbrenner Mélaçs siehe A. Marr, Der Feldzug 1689 in Deutschland in Österreichische militärische Zeitschrift Jg. 1848, Bd. 1, 3—32, 115—154, 223—261.

¹⁷⁷ Vgl. Säußer II 796.

¹⁷⁸ Nach Neu, Pfarrerbuch II, 670 war Johann Jakob Wiegenbach (!) zu Herborn in Westfalen geboren, studierte dort, wurde 1666 Pfarrer von Gundersheim bei Alzey und tauschte mit seinem Vorgänger Gerichtstetten ein.

er habe schon in Kirchen gepredigt, wo sechs Altäre gestanden; ihm liege daher am coexercitium nichts¹⁷⁹. Er kam demnach mit Erfahrungen und im Alter von etwa 46 Jahren ins Dorf. Kaum ein Jahr in der überwiegend katholischen Gemeinde und gewiß nicht gerade sehr freundlich von den Einwohnern aufgenommen, mußte er sehen, wie es allmählich mit seiner Sache schlechter wurde. 1685 wurde das vorherrschende Fürstenhaus katholisch, zwei Jahre darauf wurde das Amt Borgberg mit Gerichtstetten an Würzburg verpfändet, 1691 kam die pfälzische Hälfte des Ortes überhaupt an Würzburg. Wertheim konnte ihn erwartungsgemäß nicht stützen; es war lutherisch und in einer Linie katholisch. So hätte nur eine ganze Persönlichkeit, die Klugheit, Festigkeit und gerade Linie hatte, Ersprießliches leisten können. Die Hoffnung, daß die reformierte Sache siegen werde, war nach menschlicher Voraussicht hinfällig; ihrem geistlichen Anwalt lag es nur noch ob, dem Calvinismus ein ehrenvolles Finale zu bereiten. Wendenbach scheint nun nicht der richtige Mann für diesen Platz gewesen zu sein. Vernachlässigung seines Äußeren¹⁸⁰ und seines Pfarrhofs¹⁸¹ machten ihn bei der Bevölkerung verächtlich; unkluge und objektiv unwahre Worte, die an die Ehre seiner katholischen Kollegen griffen, ließen ihn als Lügner und Verleumder erscheinen, was in seiner Lage besonders gefährlich war¹⁸². Statt alle Kraft an die Seelsorge zu verwenden, vernachlässigte er sie und blieb längere Zeit aus dem Dorfe fort; so schickten oft, wenn der Pfarrer Ferien machte, die zwei kalvinischen Hausväter ihre Kinder in den katholischen Gottesdienst und in die katholische Katechese¹⁸³. Dieses vom reformierten Pfarrer selbst zugegebene Faktum war für ihn und seine Religionsgenossen äußerst unvorteilhaft; seine Gegner konnten darauf hinweisen, daß er gänzlich überflüssig im Dorfe sei¹⁸⁴. Trotz zweimaliger Ladung durch den Hardheimer Amtmann kam

¹⁷⁹ Siehe unten S. 71.

¹⁸⁰ Siehe unten S. 73.

¹⁸¹ Auf eine Klage Wendenbachs, die Gerichtstetter Katholiken gingen an seine Gartenfrüchte, wurde die Antwort erteilt, das sei nicht wahr; es hingen alle Früchte noch im Garten. Da aber die Zäune schon längst nicht mehr gerichtet worden seien und der Pfarrer sich darum nicht kümmern, wäre es schon möglich, daß Kinder, Schweine und Hühner gelegentlich sich im Pfarrgarten umhertrieben. — BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten 1692 April 8.

¹⁸² Siehe unten S. 73.

¹⁸³ Siehe unten S. 79.

¹⁸⁴ Siehe unten S. 80.

der Pfarrer nicht zur Abhörung der Heiligenrechnung¹⁸⁵; das hatte zur Folge, daß man den katholischen Geistlichen rief, der unterschrieb und sich so als faktischen Pfarrer des Ortes dokumentieren konnte. Dieses Benehmen Wendebachs ist oft unverständlich. Vielleicht ist es doch mehr als eine amtmännliche Überheblichkeit des kalvinischen Beamten in Borberg, wenn dieser sich über den Pfarrer äußerte, „er habe einen Sparren zuviel“¹⁸⁶. Die Anzeichen, daß Wendebach oft seine Nerven verlor, sind ohne Zweifel vorhanden. Daß man vor Zeugen dem katholischen Geistlichen Zugeständnisse machte und dann beim Amt klagte, wenn die Katholiken entsprechend handelten, ist ein bezeichnender Zug dieser unklaren und schwankenden Politik des Führers der Reformierten¹⁸⁷. Daß aus einer Kauferei zwischen seinem und dem Buben des katholischen Schulmeisters, in die er plötzlich, aus dem Pfarrhaus kommend, mit einem dicken Prügel eingriff, eine solche zwischen den Vätern dieser jungen Glaubensstreiter wurde, wobei der Pfarrer den Kürzeren zog, ist gleichfalls eine Szene, die nicht hätte sein müssen¹⁸⁸.

Ihm gegenüber standen die katholischen Geistlichen. Pfarrer Georg Braungart von Brezingen versah zunächst etwa ein Jahr die pfarrlichen Funktionen *excurrendo*¹⁸⁹; in weiser Mäßigung sich genau an die Anordnungen des Geistlichen Rates in Würzburg haltend¹⁹⁰ vergaß er nicht, daß er nur vorübergehend hier wirken und das Terrain erst ebnen solle. Sein Nachfolger von 1686 bis 1689 war Nikolaus Hain, der diese kluge Mäßigung vermissen ließ. Er neigte zu radikaleren Ansichten und ließ sich von seinen Pfarrkindern offenbar treiben. So erzwang er das Simultaneum auf eigene Faust; darüber großes Geschrei in Heidelberg, eine energische Intervention des

¹⁸⁵ Siehe die Heiligenrechnung 1694.

¹⁸⁶ Unten S. 73.

¹⁸⁷ Siehe unten S. 71.

¹⁸⁸ Siehe den Bericht Kirschmanns vom 11. Februar 1694 in BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten.

¹⁸⁹ Dadurch sind auch die Pfarrfunktionen teilweise abweichend vom Gerichtstetter Kirchenbuch für die ersten zwei Jahre 1685 und 1686 in den Brezinger Kirchenbüchern eingetragen.

¹⁹⁰ Siehe sein bezügliches Schreiben an den Geistlichen Rat vom Spätjahr 1686 unten S. 58 f.

Kurfürsten beim Bischof, der schließlich den Pfarrer seiner Stelle enthob, weil er ein Eiferer sei und dadurch nur zu Streitigkeiten zwischen den unterschiedlichen Religionsverwandten Anlaß gebe und schließlich den Katholiken selbst schade, die ihre Vorteile wieder verlören¹⁹¹. Dieser Zug des frommen, gelehrten und eifrigen Fürstbischofs Johann Gottfried von Guttenberg (1684 bis 1698) sollte doch auch nicht im Bilde der Religionsstreitigkeiten fehlen; streng hielt sich der Bischof an den Pfand- und später an den Tauschvertrag, ebenso eifrig bedacht auf die Schaffung des Rechtes für die Katholiken wie auf die Erhaltung der bisherigen Rechte der A katholiken.

Nikolaus Hain wurde abgelöst durch den eigentlichen Reformator des Dorfes J o h a n n M i c h a e l K i r s c h m a n n. Er hatte Erfahrung in seinem Amte, war Jahre lang in Eberbach tätig gewesen und unter den würzburgischen Missionären in der Pfalz der älteste geworden¹⁹². Klug und sich mäßigend ließ er die Zeit reifen, was schließlich doch einmal kommen mußte. Trotz zeitweiliger Kränklichkeit blieb er überall eifrigst tätig¹⁹³; selbstlos und freigebig gegenüber seiner Pfarrgemeinde¹⁹⁴ war er unerbittlich im Festhalten der von den Reformierten und ihrem Pfarrer ihm gelegentlich gemachten Zugeständnisse und ebenso geschickt in der vorteilhaften Ausnützung der Schwächen und der Chancen, die ihm sein weniger kluger und besonnener Gegner gelegentlich gab¹⁹⁵. So war es kein Wunder, wenn er in kurzem der eigentliche Führer der Gemeinde wurde und schon 1701 nach sehr peinlichen Verhören des Widerpartes die Gemeinde, selbst die Reformierten, auf Versetzung oder Pensionierung des kalvinischen Pfarrers drangen und die zwei reformierten Familien einen Revers ausstellten, daß sie nach Abgang oder Tod ihres Pfarrers keinen neuen bestellen, sondern auswärts ihren Gottesdienst be-

¹⁹¹ Siehe unten S. 61.

¹⁹² So berichtet Kirschmann selber in einem Schreiben an den Fürstbischof, präsentiert 21. März 1696; BQW. Gerichtstetter Pfarrakten.

¹⁹³ Siehe unten S. 71 und S. 77.

¹⁹⁴ Während Kirschmann einen verhältnismäßig geringen Gehalt bezog, — über diesen unten S. 66 und Anm. 242 —, gab er doch oft in die Heiligentasse; siehe unten S. 76 und die katholischen Heiligenrechnungen.

¹⁹⁵ Siehe sein Verhalten gegenüber den Verleumdungen seines Gegners unten S. 80.

suchen wollen¹⁹⁶. Damit war der Sieg der katholischen Sache entschieden; man mußte nur noch auf den Tod des reformierten Pfarrers warten; dann konnte die Pfarrei auch äußerlich in die Hände der Katholiken, die inzwischen sicher auf 95 Prozent der Bevölkerung gestiegen waren, übergehen. Auf Pfarrer Johann Michael Kirschmann folgte 1707 Pfarrer Konrad Brigel aus Gerolzhofen, gleichfalls ein eifriger, tadelloser Priester, der die Bahnen seines Vorgängers konsequent weiter ging. Als er sich schließlich 1746 in seinen Geburtsort zurückzog, war das Dorf ganz katholisch geworden.

Der reformierte Schulmeister Hans Felix oder Philipp Ritter tritt in der Geschichte dieser Jahre wenig hervor. Da die Zahl der Kinder, die er zu betreuen hatte, wohl, von seinen eigenen abgesehen, an den Fingern einer einzigen Hand aufgezählt werden konnte, ging sein Schulgeld und seine Bezahlung immer mehr zurück. Schritt für Schritt wich er, als ihm die Katholiken, sicher auch durch Übergriffe, sein Einkommen schmälerten. Zwar soll er einmal seinem Pfarrer gegenüber gesagt haben, wenn er Pfarrer wäre, zöge er es vor, den Ort zu räumen¹⁹⁷; er selber aber, der Schulmeister, blieb hier, blieb auch noch, als die Würzburger Regierung, da er sich Jahre hindurch geweigert hatte, sich dort zu präsentieren, wohl weil er die *professio fidei* hätte leisten müssen, nach Ablauf des ersten Quartals von 1694, also im Mai, die 30 fl. aus dem Heiligenfond sperrete¹⁹⁸, ohne sie aber dem katholischen Schulmeister auszahlen zu lassen¹⁹⁹. In größter Armut starb Ritter am 15. Mai 1695, wahrscheinlich außerhalb des Ortes, da er in den Pfarrbüchern nicht vorkommt, und hinterließ bettelnde Kinder und eine Witwe, die gegen Besorgung des Läutens und der Uhr vom Borberger Amt noch das Gnadenquartal genoß²⁰⁰. Das Leben dieses Lehrers hat jene Tragik, wie sie die hinterlassene Familie Luthers, die am

¹⁹⁶ Anten S. 81.

¹⁹⁷ BQW. Pfarrakten Gerichtstetten.

¹⁹⁸ Pfarrechnung von Gerichtstetten 1694: „indeme selbiger von gnädigster Herrschaft noch nit approbirt“.

¹⁹⁹ Das zu betonen ist wichtig gegenüber der Beschwerde des Kurfürsten an den Bischof von Würzburg vom 9. Januar 1694; unter S. 79

²⁰⁰ Seyd a. a. O. 988 f.

Nötigsten litt, zeigte. Die traurige Geschichte des standhaften Schulmeisters, die ja auf katholischer Seite so manche Entsprechung hat, in unserem Fall aber mehr auf äußerliche Hilflosigkeit und Unentschlossenheit als auf Starkmut zurückzugehen scheint, soll aber in einer Kirchen- und Schulgeschichte Gerichtstettens nicht verschwiegen werden.

Seine katholischen Kollegen in dieser Zeit, *Simplicius Haberkorn* und *Simon Pfeuffer* (Pfeiffer), kamen in eine wesentlich günstigere Lage. Jener ist sicher der Sohn des Leonhard Haberkorn, der um 1654 von seinem reformierten Nachfolger aus dem Schulhaus mit blander Waffe vertrieben wurde²⁰¹, und wird in den Akten als fleißiger, tabelloser Mann geschildert²⁰². Doch war auch er nicht auf Rosen gebettet; die meisten Einkünfte, vom Schulgeld abgesehen, besaß sein reformierter Kollege²⁰³ und einmal wurde Haberkorn mit seiner Familie gewaltsam von den Borberger Beamten auf die Straße gesetzt²⁰⁴. Um 1691 erhielt er die Schulstelle in Brezingen und um 1701 die katholische in dem gemischten Brehmen²⁰⁵. Sein Nachfolger Simon Pfeuffer hatte gleichfalls noch lange über die geringen Einkünfte zu klagen, die er erst dann in der früheren Höhe wieder erhielt, als die Pfarrgefälle 1702 in die Hände der Katholiken übergegangen waren²⁰⁶.

Am Geistliche und Lehrer gruppierte sich die übrige Bevölkerung des Dorfes nach ihrer Konfession. Die wenigen Lutherischen, um ihren Führer, den Wertheimer Schultheiß Hans Jörg Geiger, geschart, hatten im Dorfe keine Rechte zu beanspruchen, wie denn auch das Schicksal der Lutheraner in der Pfalz noch mehr als ein Jahrhundert drückend war. Daß es an kleinern

²⁰¹ Oben S. 27 und die ausführliche Schilderung unten S. 69.

²⁰² Der Name *Simplicius* ist wohl nach dem *P. Simplicius Wernz*, dem vormaligen Pfarrer von Gerichtstetten, gewählt. Wernz aber hatte seinen Klosternamen nach dem zweiten Nebenpatron von Amorbach.

²⁰³ Siehe die Kompetenz des Schulmeisters oben S. 22. Sie wird auch in den verschiedenen Eingaben um 1690 bis 1702 — BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten — analog aufgezählt.

²⁰⁴ Unten S. 63.

²⁰⁵ Nach dem Brezinger Kirchenbuch und einem Memorial über die Brehmer Konfessionsstreitigkeiten um 1700 im Pfarrarchiv in Püßlingen.

²⁰⁶ Noch im Jahre 1706 bittet Kirschmann um Addition für seinen Schulmeister Pfeuffer in Würzburg. BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten.

Zwischenfällen von der einen oder anderen Seite nicht fehlte, daß auch gelegentlich „Weiberschennen“, unnützes und wenig geistreiches Geschwätz und Geschimpfe in den Streit hineinflang²⁰⁷, war selbstverständlich, ist aber weiter nicht tragisch zu nehmen. So rollte sich denn das religiöse Drama der Jahre 1685 bis 1702, mit einem Nachspiel bis 1732, als der letzte Katholik übertrat, in folgender Weise ab.

Nach dem Tode des Kurfürsten Karl am 16. Mai 1685 nahm sein katholischer Nachfolger auf Grund des Westfälischen Friedens und des sogenannten Augsburger Religionsfriedens das Recht in Anspruch, in seinen Landen den katholischen Untertanen freie Ausübung ihres Bekenntnisses und Gottesdienstes zu gestatten unter gleichzeitiger Wahrung der Rechte der Kalviner. So war es vorerst auch in Gerichtstetten; die Verwaltung des Heiligenfonds blieb wie bisher in den Händen der schon seit 1679 amtierenden Heiligenpfleger Barthel Seiß (kath.) und Hans Kaspar Fischer (kalv.); und die Bedürfnisse des katholischen Gottesdienstes gingen den Pfarrfond nichts an²⁰⁸. Zunächst wurde ein Lokal für den katholischen Gottesdienst gemietet und zwar im Hause des Wertheimischen, also lutherischen Schultheißigen Martin Walter, wohl ein besserer Wirtshausaal²⁰⁹, vermutlich im heutigen Gasthaus zum Ochsen²¹⁰. Etwa seit September 1685 versah der Brezinger Pfarrer Georg Braungart die kirchlichen Funktionen. Er las die heilige Messe im Privatlokal, predigte und hielt dort Christenlehre, taufte, hielt in den Walltügen Flurprozessionen ab mit dem verdeckten Allerheiligsten, versah die Sterbenden, soweit dies möglich war, beerdigte und hielt die Leichenpredigten²¹¹. Für seine Dienste in der Pfarrei erhielt er nichts und mußte noch besondere Reisekosten nach Heidelberg,

²⁰⁷ Den Ausdruck in einer Rechtfertigungsschrift Kirckmanns an den Würzburger Geistlichen Rat vom 24. Oktober 1693 BÖW. Pfarrakten Gerichtstetten.

²⁰⁸ Während in den Heiligenrechnungen der Wein zum Abendmahl der Kalviner verzeichnet ist, ist nie etwa eine Hostienrechnung o. ä. zu finden.

²⁰⁹ Er wird Oratorium genannt und lag im zweiten Stock.

²¹⁰ Ich schließe das aus dem Umstand, daß auf der alten Hofreite des heutigen Gasthauses „Zum Ochsen“ der Sohn des Martin Walter einen Bildstock errichten ließ; über diesen unten S. 62.

²¹¹ Nach seinem Brief in BÖW. Pfarrakten Gerichtstetten Sept. 1686.

Würzburg und Mergentheim bestreiten. In Gerichtstetten waren zwei Friedhöfe, ein äußerer für die Katholiken, der zerfallen war²¹², und ein innerer für die Reformierten. Da letzterer ummauert war, wünschten manche Katholiken hier beerdigt zu werden. Dabei war dem Leichenzug jeweils das Kreuz vorangetragen worden und der Pfarrer mit Superpelliz und Stola bis zur Kirchofmauer mitgegangen; dann zog er beim Eingang in den kalvinischen Friedhof die priesterlichen Gewänder aus, ließ den Kreuzträger draußen stehen und betrat in der Soutane den Friedhof, wo er am Grabe als Urkundperson stehen blieb, bis dieses geschlossen war. Im August 1686 verordnete der Kalvinische Kirchenrat in Heidelberg, Beerdigungen im kalvinischen Friedhof dürften den Katholiken nur dann gestattet werden, wenn sie überhaupt den ganzen Leichenzug ohne liturgische Gewänder vor sich gehen ließen. Pfarrer Braungart fragte deshalb beim Geistlichen Rat in Würzburg an, wie er sich verhalten solle²¹³. Eine Antwort ist mir nicht bekannt. Jedenfalls zeigt diese Anfrage, wie wenig Braungart geneigt war, den Kalvinern irgend etwas zu Leide zu tun. Am 18. März 1686 wurde der erste Katholik auf dem inneren Friedhof beigelegt und damit faktisch der erste Vorstoß in die Ortsrechte gemacht²¹⁴. Seit Kathedra Petri 1686 war Simplicius Haberhorn in Gerichtstetten ebenfalls in Privatwohnung als Lehrer der katholischen Kinder tätig und verfab seinen Dienst zur Zufriedenheit des Pfarrers

²¹² Die beiden Friedhöfe lagen um die Kirche herum, nicht wie der heutige ein paar hundert Meter nach Westen. Erst bei dem Kirchenbau in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts wurde er hinaus vor den Ort verlegt. Da bis um 1868 die heutige Straße Eubigheim—Hardheim nicht wie jetzt zwischen Pfarrhaus und Kirche durch ging, sondern vom Dorfbrunnen beim Einmünden der Altheimer Straße längs der Erf verlief und erst wieder beim „Ochsen“ die Richtung der heutigen Straße einnahm, war genügend Platz zu zwei Friedhöfen um den malerischen, noch nicht durch die Straße zerschnittenen Kirchberg, der schon im 17. Jahrhundert das heutige Schweifernhaus als damaliges Schulhaus trug. Ein Gebeinesund zu Beginn des Jahrhunderts deutet darauf hin, daß der äußere Friedhof etwa zwischen Kirchturm und Straße nach Altheim den Hügel hinab ging; wahrscheinlich befand sich hier auch der Ausgang zur Kirche.

²¹³ Siehe den oben Anm. 211 genannten Brief.

²¹⁴ Siehe das Brezinger Totenbuch: Andreas Jonas 70 provisus sepultus primus in coemeterio interiori.

und der katholischen Gemeinde²¹⁵. Sein Unterhalt wurde zunächst ausschließlich aus den Mitteln des Schulgeldes und der Kollekte der Katholiken besorgt²¹⁶. Doch schon unter Pfarrer Braungart kam es bei der Erbitterung der katholischen Bauern zu Übergriffen. Offenbar wollte es diesen nicht eingehen, daß ihr Schulmeister für die große Mehrheit ihrer Kinder aus außerordentlichen Mitteln unterhalten werden mußte, während der reformierte für seine wenigen die volle ordentliche Kompetenz erhielt. Als der reformierte Schulmeister zwei Wagen Heu auf seiner Schulwiese gemäht und gedörft hatte, fuhren die Bauern auf seine Wiese und führten das Heu in eine ihrer Scheunen, wahrscheinlich, um das Futter dem katholischen Schulmeister zu geben. Sie höhnten den reformierten Schulmeister, der regierende Kurfürst habe ihn ja nicht angestellt; man wolle ihn aus seiner von der Gemeinde bezahlten Wohnung vertreiben und den katholischen hineinsetzen²¹⁷. Noch höher stieg die Erregung, als im Dezember 1686 in Nikolaus Hain ein Heißsporn kam und im Orte selbst eine Mietwohnung bezog. Als am 29. März 1687 das Amt Borberg an Würzburg verpfändet worden war, glaubte Hain, vom Bischof gedeckt zu werden, wenn er schärfer vorginge. Im F r ü h j a h r oder Sommer 1687 führten die Katholiken einseitig Simultaneum ein, eine Maßnahme, die man angesichts der tatsächlichen Bevölkerungsverhältnisse gewiß nicht als ungerecht und überheblich bezeichnen darf, die aber mit den bestehenden Verträgen in Widerspruch stand. Die Reaktion blieb nicht aus. Der katholische Kurfürst verlangte vom Bischof einen Priester, „der seinen Verordnungen in Religionspunkten besser nachlebe“²¹⁸. Schon Anfangs August war das Simultaneum rückgängig gemacht²¹⁹. Am 9. September erließ der Geistliche Rat an Hain ein Mandat, von allen Neuerungen abzustehen und auch seine Pfarrkinder von solchen

²¹⁵ Siehe den Anm. 211 genannten Brief.

²¹⁶ Siehe die Angabe des Visitationsprotokolls unten S. 64, daß der Pfarrer den Schulmeister unterhalte. Dabei war Habertorn verheiratet und hatte mindestens zwei Buben.

²¹⁷ Heyd a. a. O. 987.

²¹⁸ Häußer II, 759.

²¹⁹ Schreiben des Amtmanns Baumann von Hardheim an den FB. von Würzburg in BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten vom 9. Aug. 1687.

abzuhalten²²⁰. Am 26. September kündigte der Bischof Hain förmlich die Pfarrei auf, da Kurpfalz sich beschwert habe „wider Euer Unmanierlich vndt indiscret brauchenden eyser, durch welchen nichts andres als allerhandt mißhelligkeiten vnder denen vnderchiedtlichen Religion verwanden vnderthanen vnd Klagen bei der Regierung verursacht“ würden²²¹. Am 19. November entschuldigte sich Hain förmlich und sagte, er sei beim Bischof verleumdet worden; man solle doch den Fall genau untersuchen²²². Die Untersuchung scheint ihm Recht gegeben zu haben; jedenfalls blieb er bis Januar 1689 noch im Besitze der Seelsorgestelle²²³. Dem Bischof mußte gerade in der fraglichen Zeit an einer möglichsten Zurückhaltung gelegen sein; denn damals führten seine Räte Michael Wigand und Johann Leonhard Pfening mit dem Kurfürsten in Heidelberg die Unterhandlungen wegen des Tausches Gerichtstetten—Mückenloch²²⁴. Auch Hain scheint sich gemäßigt zu haben; es kommt in seiner Amtszeit keine Beschwerde mehr vor. Doch hatte der arme Schulmeister der Reformierten angeblich dauernde Verluste zu verzeichnen. Ihm wurde die Schulkompetenz schon zu Anfang des Jahres 1687 dauernd entzogen, wie die Heidelberger Akten wissen wollen; daher wurde die Borberger Kollektur angewiesen, ihm jährlich 5 oder 6 Malter Korn zu liefern, was sie aber in der Folgezeit nicht tat²²⁵. Damit steht aber die Angabe der Heiligenrechnung, bei welcher der reformierte Hans Kaspar Fischer einer der Kirchenpfleger war, in offenem Widerspruch, nach der Ritter Jahr für Jahr bis 1693 einschließlich die 30 fl. der Stiftung ausbezahlt erhielt und im Jahre 1694 vorschußweise noch ein Quartal von 7 fl. 30 rr. Ein Jahr darauf starb Ritter²²⁶. Es scheint also hier ein Fall vorzuliegen, wo man nicht einfach den Klagen der Lehrer ohne weiteres glauben darf.

²²⁰ BQW. ebd. ²²¹ Ebd. ²²² Ebd.

²²³ Die letzten Eintragungen von Hains Hand im Kirchenbuch stammen aus dem Januar 1689.

²²⁴ Siehe oben S. 47. ²²⁵ Heyd a. a. O. 987 f.

²²⁶ Am 15. Mai 1695. — Pfarrer Kirschmann berichtet später 1702, der Schulmeister Ritter habe von Borberg aus überhaupt nichts erhalten, so daß er auf die 30 fl. aus der Heiligentasse angewiesen war, die gerade zum Hungern ausreichten. BQW. Pfarrakten Gerichtstetten.

In der Zeit zwischen dem 10. Juni und 3. August 1687 fand in der Nachbarschaft eine Firmung statt, bei der 54 männliche und 36 weibliche Firmlinge aus Gerichtstetten das Sakrament der Firmung empfangen²²⁷. Neben dem ehemaligen katholischen Heiligenpfleger Martin Münch, der bereits 80 Jahre zählte und 1644 in Altheim hatte taufen lassen²²⁸, standen siebenjährige Knaben; so lange war durch das kalvinische Interim kein Bischof dazugekommen, die Gerichtstetter Katholiken zu stärken. Konversionen fanden unter Hain drei statt; doch waren die Konvertiten lauter Lutheraner²²⁹.

Aus der Zeit des Simultaneums im Jahre 1687 ist uns noch eine Szene atmenmäßig überliefert. Pfarrer Wendenbach beschwerte sich in Würzburg, die Katholiken hätten seinen Gottesdienst gestört²³⁰. Diese Behauptung scheint übertrieben oder noch eher nur der Angst des Pfarrers vor einem Tumult entsprungen zu sein. Hain berichtete, darüber befragt, eines Sonntags habe ihm Wendenbach gesagt, er wolle das Abendmahl feiern. Hain gab ihm den Abendmahlstisch aus der Sakristei heraus und Wendenbach hielt in der Kirche Gottesdienst. Inzwischen zogen die Gerichtstetter nach Erfeld, um in der dortigen Filialkirche von Brezingen ihren sonntäglichen Gottesdienst zu halten. Als man

²²⁷ Im Gerichtstetter Pfarrbuch ist eine Firmliste ohne Datum. Sie rührt aber von der Hand des Hain her, und ein Andreas Hain, der alte Vater des Missionärs, erscheint einmal als Firmpate. An Hand genauer Identifikationen konnte ich die Liste zwischen den 10. Juni und 3. August 1687 datieren. Den Nachweis dieses Datums habe ich der Originalliste beige-schrieben. Es ist nun kaum möglich, daß man hier, wenige Monate nach dem Pfandvertrag zwischen Kurpfalz und Würzburg über das Amt Bogberg, die Leute gezwungen hätte, das Sakrament der Firmung, das ja nicht de necessitate salutis ist, zu empfangen. Da aber in der Liste allein über 90 Firmlinge erscheinen, während das ganze Dorf gleichzeitig 254—260 Seelen zählte, ist auch das ein gewichtiger Beweis für den überwiegend katholischen Charakter des Ortes schon vor dem Zeitraum, da der Bischof von Würzburg Territorialherr im Dorfe wurde.

²²⁸ Siehe oben S. 26, Anm. 91. Er ist ein Sohn des Valentin Münch (Einwohnerliste 1633 Nr. 56) und ist mit diesem Stammvater der Münch in Gerichtstetten, von denen auch der vormalige Senior des Freiburger Dörfesanklerus Josef Münch (gest. 1928 im Alter von 97 Jahren) abstammt.

²²⁹ Über sie unten S. 84 f.

²³⁰ Drei Schreiben in BAW. Pfarrakten Gerichtstetten.

aber hinkam, stellte es sich heraus, daß der Breginger Pfarrer den Schlüssel bei sich hatte. Daraufhin zogen die Gerichtstetter wieder dem Dorfe zu und hielten auf offenem Felde an einem provisorischen Altar ihren Gottesdienst. Es ist denkbar, daß es danach zu Drohungen gegen den Pfarrer kam; es könnte sich der ganze Vorgang aber auch so abgespielt haben, daß Pfarrer Wendenbach, dessen starke Seite niemals ruhige Nerven waren, befürchtete, die Gerichtstetter Katholiken zögen zurück und wollten in seine Kirche eindringen. Ubrigens kam es im Frühjahr 1688 zu einem eklatanten Übergriff von seiten der reformierten Beamten in Borberg. Am 10. März berichtete der Fürstbischof an den Kurfürsten, man habe die katholische Jugend des Dorfes gewaltsam aus der Schule, die doch Gemeindegut sei, vertrieben und den Schulmeister sowie den Pfarrer einfach auf die Straße gesetzt. Er fügte einen Protest bei und eine Woche darauf wiederholte ihn der Geistliche Rat beim Kurpfälzischen Geheimen Rat²³¹. Dieser Gewaltakt hat bestimmt die Liebe der Gerichtstetter Bauern zum pfälzischen, kalvinischen Regiment nicht vermehrt, und es ist begreiflich, wenn sie sich danach sehnten, bald den Bischof von Würzburg zu ihrem vornehmlichen Landesherrn zu erhalten.

Bevor dies aber eintrat, erfolgte in Gerichtstetten noch ein Pfarrerverwechsel. Im Februar 1689 taucht hier der Missionär Johann Michael Kirschmann aus Münnerstadt auf. Unter ihm fand im Frühjahr 1691, noch vor dem Tausch, eine *V i s i t a t i o* n der Seelsorgestelle statt, die bis zum Jahre 1702 nicht zum Kapitel Buchen gehörte, sondern dem Bischof unmittelbar unterstand²³². Der ausführliche Bericht darüber ist nun ungemein interessant²³³.

Gerichtstetten ist Pfarrei, diese aber im Besitz der Kalviner; der katholische Gottesdienst findet in einem Privatgebäude statt. Vorher

²³¹ Ebd. zwei Schreiben vom 10. und 17. März 1688.

²³² Vgl. jetzt auch zur Sache F. A. B e n d e l, Die Errichtung des würzburgischen Landkapitels Mosbach SA. aus Würzburger Diözesangeschichtliche Blätter 1938. Hier fehlt Gerichtstetten unter den Pfarreien des neuen Kapitels Mosbach. Aber auch zum Kapitel Buchen wurde Gerichtstetten nicht gezählt, weshalb auch der folgende Visitationsbericht von 1691 nicht in den nach Kapiteln geordneten Büchern sich findet, sondern unter den Alten Gerichtstetten.

²³³ BVAW. Pfarrakten Gerichtstetten.

gehörten Helmstheim und Kudach noch als Filialen zur Pfarrei, sind jetzt bei Altheim, de jure aber bei Gerichtstetten. Das Sanctissimum wird im hölzernen Tabernakel auf dem Altar aufbewahrt. Auch der Altar ist nur aus Holz und hat ein altes Ciborium und eine hölzerne Capsula. Alle drei bis vier Wochen werden die Spezies erneuert. Die heilige Wegzehrung wird in Superpelliz und Stola zu den Kranken getragen. Kein Ewiglicht, kein Taufstein; das Taufwasser in Blechgefäß. Kein geweihtes Salz. Das heilige Öl wird in der Kiste bei den Paramenten aufbewahrt und unter violettem Velum zu den Kranken getragen. Im hölzernen Tragaltar sind keine Reliquien; er hat kaum den nötigen Schmuck. Der Gottesdienstraum kann die Leute nicht fassen. Opferstöcke und Klingelbeutel sind nicht vorhanden. Die Einführung der Corporis-Christi-Bruderschaft steht bevor. Die katholische Kirche hat keinerlei feste Einkünfte und lebt ausschließlich von Almosen. Diese reichen kaum aus. Verkündigungen geschehen. Christenlehre ist jeden Sonntag. Wandernde Hirten und Hof- oder Walbleute sind nicht da. Vespere und Vigilien werden keine gehalten. Eine einzige Prozession findet statt, und zwar die zu Fuß nach Wallbüren in der Oktavwoche von Fronleichnam. Der Pfarrer führt ein Kirchenbuch. Katholische Taufpaten werden nur zusammen mit einem katholischen Paten angenommen²³⁴. Auch die gemischten Paare vom katholischen Pfarrer getraut. Der Pfarrer gibt sich alle Mühe, den Katholiken der Diaspora entgegenzukommen und an der Konversion der Irrgläubigen zu arbeiten. Die Pfarrgemeinde stellt ihm das beste Zeugnis aus. Im Orte selbst gibt es 254 Pfarrkinder, wovon 187 Kommunikanten sind, in 42 Familien. Alle haben zu Ostern gebeichtet; zwei Kranke wurden später beichtgehört. Außer Ostern wird mindestens einmal noch gebeichtet und kommuniziert. Unversehen ist niemand gestorben. Die Pfarrkinder sind fleißig beim Gottesdienst, ebenso die Jugend in der Schule und Christenlehre, ohne vor dem Ende wegzulaufen. Im Orte leben keine kirchlich geschiedenen Eheleute, keine öffentlichen Sünder; knechtliche Arbeiten am Sonntag und Feindschaften sind unbekannt. Es sind nur ganz wenige Nichtkatholiken im Ort (*unus vel alter*). Die Versprechen betr. katholische Kindererziehung werden in den Mischehen gehalten. Der Gregorianische Kalender ist auch bei den Katholiken eingeführt²³⁵. Ein Amtmann wohnt nicht hier, sondern in Bogberg, er ist kalvinisch. Heiligenpfleger sind da.

Als Lehrer wirkt Simplicius Habertorn, vom Pfarrer allein angestellt. Er führt gute Familie, erteilt gut Religionsunterricht, Lehre und Gesang. Er gehorcht dem Pfarrer²³⁶ und geht ohne Erlaubnis nicht vom Orte weg; auch versteht er zur Zufriedenheit den Mesnerdienst. Der

²³⁴ So etwa bei einer Taufe im Hause Geiger 1691, wo neben der lutherischen Patin aus Schwarzenbrunn eine andere katholische fungierte.

²³⁵ Er wurde in der Pfalz schon 1686 eingeführt — siehe *H ü s e r* a. a. O. 757 —, in der Grafschaft Wertheim aber erst mit am spätesten 1700.

²³⁶ Habertorn schrieb die katholischen Kirchenrechnungen und führte auch anfangs die Kirchenbücher.

Pfarrer hat ein Pfarrinventar; doch besitzt die katholische Pfarrei keine Kapitalien. Die Heiligenpfleger²³⁷ sind brave Leute; auch die Hebamme ist katholisch.

Beschwerden des Pfarrers: Die Filialen, die doch de jure zur Pfarrei gehören, sind entfremdet²³⁸. Es muß ein neuer Ort für den Gottesdienst gesucht werden, weil der Privatbesitzer den Platz braucht; man muß auch ein Schulhaus bauen. Die Gemeinde versprach, darauf zu dringen. Pfarrer hat die Osterdekrete nicht erhalten. Es wird für Pfarrer und Lehrer um Erhöhung der Bezüge gebeten.

Mängel: Es sollen Opferstock und Klingelbeutel beschafft werden und die Corporis-Christi-Bruderschaft eingeführt werden. Der Pfarrer soll Exerziten machen. Die Ablution nach der heiligen Kommunion soll den Gläubigen aus einem Glas, nicht aus einem alten Kelch, gereicht werden. Die Kircheneinkünfte sollen bloß für den Pfarrer verwendet werden²³⁹.

Beschwerden der Pfarrkinder: 1. Kaspar Fischer²⁴⁰ hat gesagt, als die Frage verhandelt wurde, daß dem Besitzer des Gottesdienst-locales die Haussteuer erlassen werde: Was gehet mich der schelmshandel an. 2. Die Pfarrkinder baten, es solle etwas Holz aus dem Gemeindegewalt für die Bedürfnisse der katholischen Kirche verkauft werden. Der Amtman in Borberg hat zugesagt. Man soll darauf dringen, daß dies nun auch geschehe. 3. Da das Haus, in dem der Gottesdienst gehalten wird, von seinem Herrn wieder ganz in Anspruch genommen wird, muß ein anderes Haus für den Schulmeister und den Gottesdienst gekauft werden. In dieser Frage verhandelten Simplicius Haberkorn, Matheß Knörzger und Andres Seiß, Gemeinmänner und Bürgermeister, in Hardheim. Man soll entsprechende Weisung nach Hardheim und Borberg gehen lassen.

Man muß sich diesen Visitationsbericht überdenken und wird dann finden, daß es eine Ungerechtigkeit war, die Reformierten im Besitz der reichen Pfarrei zu lassen und die übergroße katholische Mehrheit auf Almosen zu verweisen. Man wird es aber auch

²³⁷ Ihre Namen sind, wenn hier die allgemeinen, noch kalvinischen Rechnungen gemeint sind, Barthel Seiß und Hans Kaspar Fischer; sind aber die katholischen Sonderrechnungen gemeint, dann kann ich die Namen der Pfleger nicht nennen, da eine ordentliche Rechnung erst für 1694 gestellt wird. Das Vermögen von 1693 übergibt damals der konvertierte Schultheiß Walter.

²³⁸ Siehe oben S. 7.

²³⁹ Damit gibt doch die würzburgische geistliche Behörde selbst zu, daß der Missionär nur gering besoldet war.

²⁴⁰ Das ist der eine der beiden Calvinier.

verständlich finden, wenn hier ein Wandel eintrat, als Würzburg durch den Tauschvertrag die kurpfälzische Hälfte übernommen hatte und damit Schule und Pfarrei in die Hand bekam.

Wovon lebten überhaupt der katholische Pfarrer und sein Schulmeister? Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn hatte mit Erlaubnis des Papstes Clemens VIII. aus den Einkünften des im Bauernkrieg und Marktgräserkrieg heruntergekommenen und 1574 ausgestorbenen, 1592 aufgehobenen Zisterzienserklosters Wechterswinkel einen Fond gebildet, der zu drei Fünfteln der Seelsorge, zu zwei Fünfteln dem Schulwesen dienen sollte²⁴¹. Aus dieser Quelle wurde auch die finanzielle Grundlage entnommen für die Wiederbelebung des katholischen Glaubens in der Pfalz, soweit sie, nämlich bis zum Neckar, im Sprengel des Bistums Würzburg lag. So erhielt auch Kirschmann seine Befoldung im Gesamtwerte von 202 fränkischen Gulden, wovon 144 bar ausbezahlt wurden, 30 fl. aber in 1½ Fuder Wein und 28 fl. in 14 Malter Korn in natura geliefert wurden; ab 1688 erhielt er 170 Gulden, hälftig von Pfalz und von Würzburg²⁴². Was der Schulmeister im einzelnen in dieser Zeit bezog, kann ich nicht sagen; wahrscheinlich mußte ihn der katholische Geistliche größtenteils unterhalten²⁴³.

Mit dem Übergang an Würzburg änderte sich das Bild. Zunächst bekam der katholische Geistliche den Pfarrbann, d. h., er war nun für alle Taufen, Trauungen und Beerdigungen zuständig und zog die Stolgebühren ein. Die Stolgebühren waren aber in dieser Zeit so niedrig, daß sie kaum ins Gewicht fielen²⁴⁴; der reformierte Pfarrer hatte dadurch bestimmt

²⁴¹ Darüber die Biographie Echters von G. v. Pöllnitz 348 ff.

²⁴² Freilich klagt Kirschmann einige Male über die langen Verzögerungen in der Auszahlung seiner Kompetenz. Pfarrakten Gerichtstetten in BDAW. Die Gefälle, die später über Vogberg gingen, restierten einmal drei volle Jahre lang; siehe übrigens *B e n d e l*, Mosbach 6.

²⁴³ Siehe den Visitationsbericht S. 64. Nach dem Abkommen von 1688 sollte der katholische Schulmeister 30 fl. hälftig von Pfalz und Würzburg erhalten; siehe *B e n d e l* 6; doch ging kaum etwas von Vogberg ein.

²⁴⁴ Legt man die Sätze zugrunde, die in einer etwa gleichzeitigen Aufzeichnung im Pfarrarchiv Brezingen erhalten sind, so betrug das Einkommen des Pfarrers aus den Stolgebühren höchstens 2 Gulden pro Jahr.

keinen nennenswerten Schaden. Über den Pfarrbann konnte der Bischof als Landesherr und Ordinarius verfügen; so war es sinngemäß im Tauschvertrag ausgemacht²⁴⁵. Die Billigkeit dieser Maßnahme wird bei der geschilderten Lage daher niemand in Zweifel ziehen können. Sonst aber blieb es zunächst noch beim Alten. Von Reibereien hören wir erst im Sommer 1692. Die Katholiken hatten das Geläut seit Kiliani benützt und um 7 Uhr in der Frühe ein Zeichen zum Gottesdienst gegeben, worauf die Reformierten weiter läuteten. Hierauf gingen die Reformierten in die Kirche zum Gottesdienst, die Katholiken zu dem ihrigen ins Wirtshaus. Außerdem wurde von den Katholiken um 12 Uhr geläutet, wie es in der Kurpfalz sonst, aber nicht im Amt Borberg, gebräuchlich sei. Die Erwerbung dieses Rechtes ging nun folgendermaßen vor sich: Die katholische Gemeinde stand auf dem Standpunkt, daß das Läuten Gemeindefache sei. Das ist unzweifelhaft richtig; in den Pfarrechnungen gehen die Reparaturen an den Glocken und an den Glockensträngen, ebenso die am Turm, immer hälftig auf Kosten der Pfarrei und der Gemeinde und noch heute ist der Kirchturm Eigentum der Gemeinde²⁴⁶. Anscheinend um das Fest des Würzburger Bistumsheiligen faßte man den Beschluß, zum katholischen Gottesdienst auch das Gemeindegeläut zu benützen. Der katholische Pfarrer schickte zunächst den Würzburger Schultheißen zum reformierten Prädikanten um die Schlüssel. Wendenbach gab sie nicht heraus. Auch dem katholischen Schulmeister, der zugleich als Sakristan fungierte, wurden sie verweigert. Daraufhin ließ Haberkorn einen Nachschlüssel fertigen, öffnete und nahm den hölzernen Riegel heraus, ohne das Tor zu verletzen. Die Richtigkeit dieses Vorganges bezeugen der Schultheiß, die Kirchen-

²⁴⁵ Siehe auch Bendel, Mosbach 12.

²⁴⁶ Dieser Mißbrauch im Bistum Würzburg und im Bistum Speyer ist auch die Grundlage des § 13 des bairischen Baudekrets von 1808 geworden, das den Turm einer Pfarrkirche als Eigentum der Gemeinde betrachtet und der Gemeinde die Baulast zuschiebt, falls nicht anderes Herkommen gilt. In der Diözese Konstanz lagen die Verhältnisse gewöhnlich anders. Aber diese Turmfrage im Bistum Würzburg vgl. P. G. Schmitt, Die Kultus-Baulast mit besonderer Berücksichtigung der Partikularrechte in Franken (Regensburg 1888) 368 ff.

pfleger und der reformierte Schulmeister²⁴⁷. Um einen Übergriß handelt es sich also bestimmt nicht.

Wendenbach hatte dem katholischen Pfarrer einmal in Gegenwart des katholischen Heiligenpflegers Barthel Seiß gesagt, Kirschmann könne ruhig den kleinen Zehnt haben; ja er räume ihm sogar den halben Keller ein, wenn er ihm traue²⁴⁸. Als nun im Sommer und Herbst 1692 Pfarrer Kirschmann durch den Amorbacher Schultheißen Jörg Schleyer, der zwei Drittel des großen und kleinen Zehnten für das Kloster einzog²⁴⁹, einen Teil des kleinen Zehnten, 5 Hähne und ein Kopfstück in Geld, das aber Kirschmann gleich für die Bedürfnisse des katholischen Gottesdienstes gab²⁵⁰, sammeln ließ, beschwerte sich Wendenbach über die Wegnahme des kleinen Zehnt, obwohl er selbst 3 Wagen Rüben einführte²⁵¹. Dieser Streitpunkt, zwar „nicht der Rede wert“, wie Kirschmann bemerkte, wird von jedem richtig zu beurteilen sein; Wendenbach hätte diese Äußerung unterlassen müssen, wenn er sich nachher beschweren wollte.

Ernster war ein anderer Punkt, die Schulfrage. Im Juni 1692 mußte der reformierte Schulmeister Ritter die Wohnung im bisherigen Schulhaus räumen und wurde auf Kosten des Heiligenfonds im Hause des Andreas Herold untergebracht²⁵². Der schon bei der Visitation 1691 ge-

²⁴⁷ BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten 17. Aug. 1692.

²⁴⁸ BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten, Attest von Barthel Seiß vom 24. Okt. 1693.

²⁴⁹ Das war damals so ziemlich die einzige Funktion des Amorbacher Schultheißen in Gerichtstetten, während die beiden anderen Schultheißen Vorstände des Gerichts waren; zwar hatte einst auch Amorbach eine hübsche Anzahl von Grundholden in Gerichtstetten gehabt — siehe R. R e b s in *Allemania* N. F. 3, 69/71, und G r o p p, *Mille annorum Amorbacensis monasterii* 238 u. 240. Doch ging dieser Besitz in der atakolischen Zeit wohl ganz verloren.

²⁵⁰ Die katholische Rechnung für 1693 ist auf der Einnahmensseite nur pauschal gemacht, so daß sich diese Angabe des Pfarrers nicht nachprüfen läßt, wohl aber erscheint dieser ab 1694 jedes Jahr mit einem größeren Posten.

²⁵¹ Rechtfertigungsschreiben Kirschmanns vom 24. Okt. 1693. BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten.

²⁵² Die gemeinsame Heiligenrechnung verzeichnet zum Jahre 1693: 3 fl. Empfängt Andreas Herold von seinem Hauß zu Jährlichen Zinß, worin der reformirte Schullmeister gewohnet. — Ein ähnlicher Eintrag zu 1694.

äußerte Wunsch der Katholiken nach Schulhaus und Gottesdienstlokal war damit teilweise erfüllt; doch scheint der Gottesdienst noch länger am alten Ort gehalten worden zu sein. Auch darüber beschwerte sich als über einen Gewaltakt Pfarrer Wendenbach. Der reformierte Schulmeister gab ein Attest darüber, daß er freiwillig, ohne gezwungen zu werden, das Schulhaus geräumt habe²⁵³. Wir wollen dieses Attest nicht auf die Goldwaage legen — was blieb dem armen Manne sonst übrig? —, sondern die Rechtfertigung dieses Schrittes durch die Gemeinde hören. Sie gibt uns nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Gerichtstetter Häusergeschichte, sondern überhaupt einen gedrängten Überblick über die Leidenszeit der Katholiken in den vergangenen fünfzig Jahren. Das Haus steht heute noch und dient als Kinderschule und Schwesternwohnung halbgeistlichen Zwecken. Die Gemeinde führte aus²⁵⁴: Das fragliche Schulhaus, das Ritter habe räumen müssen, sei Gemeindegut. Bis vor elf Jahren, also 1681, habe die Gemeinde kein Schulhaus besessen, sondern die Schule sei abwechselnd in Bauernhäusern gehalten worden. Da nun seit etwa 1646 der Pfarrer des Ortes in Pülfringen residiert habe, sei das bisherige Pfarrhaus leer gestanden, das bis 1654 der katholische Schulmeister Leonhard Haberkorn bewohnt und als Schule benützt habe. Nach seiner Vertreibung durch den reformierten Schulmeister Hans Albert Fischer sei auch der kalvinische Schulmeister im Pfarrhaus gesessen, da die kalvinischen Pfarrer gleichfalls nicht am Orte wohnten. Erst mit dem Aufzug des Pfarrers Fabritius (1681) sei es nötig geworden, das Pfarrhaus zu räumen. Der Schulmeister, wohl Ritter selbst, hätte ein Gemeindegut bezogen. Dieses letztere habe folgende Geschichte: Als vorzeiten die Gemeinde in Heidelberg Geld aufnahm und es an Bürger auslieh, meldete sich auch Valtin Flohr, der aber sein Geld nicht mehr zurückzahlen konnte und das Haus als Pfand hergeben mußte. Dieses, gänzlich zerfallen, sei vor etwa 26 Jahren, also um 1666, laut Bürgermeisterrechnungen²⁵⁵, repariert und als

²⁵³ BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten 11. Febr. 1694.

²⁵⁴ Ebd. 8. Aug. 1693.

²⁵⁵ Leider sind uns diese wertvollen Bürgermeisterrechnungen nicht mehr erhalten.

Wohnung des Gemeinbehirten Wenzel verwendet worden²⁵⁶. Später wurde es Schulhaus. Nun wolle die Gemeinde wieder ihr altes Recht.

Man wird auch diese Maßnahme der Gemeinde gerechtfertigt finden, zumal die Miete für den reformierten Schulmeister aus dem Heiligenfond gezahlt wurde. Auch gegen den Vorwurf Wendenbachs, der katholische Schulmeister habe seinen Kollegen geschlagen und ihm einen Krautgarten abgenommen, wendet sich Pfarrer Kirschmann im gleichen Schreiben. Jenes wird gänzlich bestritten, dieses erklärt. Ein öde liegender Garten des reformierten Schulmeisters sei vom katholischen Lehrer benützt worden, nachdem er den reformierten Heiligenpfleger gefragt hatte, ob er seinem Kollegen wirklich gehöre. Fischer habe geantwortet, im Kompetenzbuch stehe nichts davon; der Garten gehöre zum Gemeindebesitz Schellengut; freilich meinen einige, er sei zur Schule gestiftet worden. Der katholische Schulmeister habe 85 Kinder — das war damals etwa ein Drittel der ganzen Einwohnerschaft — und müsse einige Kompetenz von der Gemeinde haben.

Die Schlägerei betreffend steht Behauptung gegen Behauptung und der Historiker kann nicht entscheiden. Die andere Entschuldigung scheint begründet zu sein. Nach dem Dreißigjährigen Kriege kam es öfters vor, daß man von rechtlichen Gefällen nichts Genaueres mehr wußte²⁵⁷.

Im Sommer 1693 gelang den Katholiken die Einführung des Simultaneums. Immer wieder wurde über Platzmangel beim Gottesdienst geklagt. Das neue Schulhaus konnte keinen entsprechenden Raum liefern²⁵⁸. Mit dem Verkauf des Wirtshauses nach fünfjähriger Benützung als Gottesdienstlokal wurde die Platzfrage immer drängender, da der neue Besitzer wegen großer Haushaltung und wegen des Schadens, den das Haus infolge des großen Zulaufes erlitt, auf Räumung des Lo-

²⁵⁶ Er ist mir sonst nicht begegnet; nur soviel weiß ich, daß die Gemeinde damals einen Hirten bestellte.

²⁵⁷ In den ersten Gerichtstetter Pfarrechnungen heißt es manchmal bei Posten, man wisse nichts Genaueres über die betreffende Verpflichtung mehr.

²⁵⁸ Siehe schon den Visitationsbericht von 1691 oben S. 64; ferner Schreiben des Pfarrers Kirschmann von 1689 in BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten.

tales drang²⁵⁹. Akuter wurde die Frage, als 1692 im Frühjahr und wohl schon im Winter vorher eine Krankheit grassierte — die Sterbeziffer um diese Zeit liegt tatsächlich verhältnismäßig hoch — und der Pfarrer mehrere Male am Altar ohnmächtig geworden war²⁶⁰. Pfarrer Wendenbach hatte zudem in einem Anfall von Großzügigkeit geäußert, ihm liege nichts am Coexercitium, er habe schon in Kirchen gepredigt, wo sechs Altäre standen²⁶¹. Daraufhin ging der katholische Seelsorger zu den beiden Reformierten, die ihm das Coexercitium gestatteten und entsprechende Altäre ausstellten²⁶². Als nun die Katholiken am 8. August 1693 zum reformierten Pfarrer kamen und ihm die Bitte vortrugen, weigerte er sich wiederum; dennoch hielten am anderen Tage die Katholiken in der Kirche Gottesdienst. Jetzt begann ein Federkrieg, aus dem bisher nur ein Schriftstück bekannt wurde, dessen Inhalt nicht ganz der Wahrheit entspricht²⁶³. Wir wollen beide Seiten hören. Zunächst packte Wendenbach gründlich aus. Er schrieb an den Kirchenrat in Heidelberg, teilte die „Erzwingung“ des Simultaneums kurz mit, wiederholte alte Beschwerden, die wir schon kennen, und meldete auch, er sei vom katholischen Schulmeister zu Boden geworfen worden. Namentlich klagte er aber über den Hardheimer Amtmann Georg Baumann, der ihm sehr grob auf die Vorstellungen erwidert habe, wenn die Bauern ihm was antäten, solle er ja nicht nach Hardheim kommen, sich zu beschweren;

²⁵⁹ Schreiben Kirschmanns März 1690 BDAW. ebd.

²⁶⁰ Schreiben der Gemeinde 12. März 1692 ebd.

²⁶¹ Schreiben Kirschmanns vom 11. Februar 1694 BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten. Für diese Behauptung — mehrmalige (!) Äußerung Wendenbachs — ist allerdings nur Kirschmann Zeuge. Doch bezeugen die beiden reformierten Hausväter am 4. Oktober 1693, man hätte ihnen noch unter Philipp Wilhelm durch das pfälzische Amt befohlen, sich mit den Katholiken wegen der Benützung der Kirche zu vergleichen. Hain sei aber zu ungestüm gewesen und so sei daraus nichts geworden. Da nun aber die Reformierten „der Catholischen Liebestreue verspüren“, hätten sie sich verglichen. Urtebst ebd. vom 4. Oktober 1693.

²⁶² Ebenfalls aus Kirschmanns Schreiben vom 11. Februar 1694 und bestätigt durch die in voriger Anmerkung genannten Urtebst der beiden Reformierten Fischer und Meßger.

²⁶³ Hofmann, Verpfändung 177 nach Gottlieb, Burcard Strube, Ausführlicher Bericht von der Pfälzischen Kirchen-Historie ... (Frankfurt 1721) 727.

der Teufel solle ihn holen; er werde ihn noch aus dem Haus hinausjagen. Als Wendenbach drohte, sich nach Heidelberg zu wenden — eine Maßnahme, die rechtlich tatsächlich nicht zulässig war²⁶⁴ —, habe Baumann gesagt, dann „will ich euch mit 10 Musquetiren hohlen und gefangen setzen lassen“²⁶⁵. Auch nach Würzburg an den Fürstbischof persönlich wandte sich Wendenbach, teilte ihm mit, daß der katholische Pfarrer Kirschmann den kleinen Zehnt einsammeln lasse — im letzten Jahre hatte er tatsächlich geschwiegen — und berichtete insbesondere „über das Schänden und Schmähden des Pfarrers seiner magd, als sei er der ärgste Dieb und Schelm“; sie nenne ihn vor den Leuten „Schweinetreiber, Kesselflicker, Lügenpfaffen“; seine Kinder seien „ein Lüdergesindlein“²⁶⁶. Der Heidelberger Kirchenrat gab die Beschwerde Wendenbachs an den Weltlichen Rat in Würzburg weiter und machte schließlich den Kurfürsten selber mobil, der dem Fürstbischof am 8. Januar 1694 aus Düsseldorf schrieb, man habe „die den Reformierten zustehende Kirch, Pfarr- und Schulhaus, samt dazu gehörigen Gefellen de facto occupiret“²⁶⁷. In dieser Form war die Klage des Kurfürsten bestimmt nicht ganz der Wahrheit entsprechend, da der reformierte Pfarrer stets das Pfarrhaus allein bewohnt hatte und von einer Wegnahme von Kirche und Pfarrhaus nicht die Rede sein konnte. Das hatte zur Folge, daß der Geistliche Rat den Pfarrer Kirschmann nach Würzburg vorlud; dieser entschuldigte sich zunächst, wegen des Winters könne er nicht gleich kommen; man solle ihn nicht als obstinat betrachten²⁶⁸. Im Februar kam er dann und verantwortete sich, nachdem er schon vorher die Beschwerde Wendenbachs an den Fürstbischof beant-

²⁶⁴ Die Heidelberger Regierung hatte nach der Verpfändung des Amtes Borberg keine Jurisdiktion mehr in Gerichtsstetten, sie konnte höchstens billigkeitshalber intervenieren.

²⁶⁵ Das Schreiben Wendenbachs muß im Sommer 1693 nach Heidelberg geschickt worden sein, da der Kurpfälzer Kirchenrat die Beschwerden unterm 10. September 1693 nach Würzburg weiterleitete. BDAW. Pfarrakten Gerichtsstetten.

²⁶⁶ Ebd. Schreiben vom 15. Oktober 1693.

²⁶⁷ Hofmann, Verpfändung 177.

²⁶⁸ Er war auf 26. Januar 1694 vorgeladen. BDAW. Pfarrakten Gerichtsstetten undatiertes Schreiben, doch sicher vom Januar 1694.

wortet hatte²⁶⁹. Was Würzburg mit dem Hardheimer Amtmann machte, ist mir unbekannt. Alle anderen Punkte aber werden ausführlich behandelt und größtenteils mit Urkunden belegt, darunter auch solchen des reformierten Schulmeisters und der beiden reformierten Hausväter. Soweit die Klagen nicht schon bisher behandelt wurden, teilen wir die Erwiderung Kirschmanns und seiner Gemeinde hier mit. Wegen der Schmähworte seiner Magd gibt er diese zu, charakterisiert aber dann seinen Kollegen nicht sehr liebevoll, aber anscheinend nicht unrichtig. Vom Schimpfen gelte: nihil fit sine causa. Die angeführten Bezeichnungen seien dorfsüblich. Schweinetreiber und Kesselflicker sage die Gemeinde, „als wärs der rechte Name, indem er zu Haus oder draußen gehet herumb mit einem braunen weitten Capull, das er solchen nicht ungleich sieht“. Zum Ausdruck „Lügenpaff“ meint er, die ganze Gemeinde könne bezeugen, daß sein Kollege nicht immer bei der Wahrheit bleibe. Im übrigen habe Kirschmann die ganze Gemeinde auf seiner Seite, auch die Reformierten, die ihre Kinder zu ihm schicken und katholisch werden lassen, wie Kaspar Fischer — der reformierte Heiligenpfleger — deren zwei habe. Die alten Reformierten würden sagen, wäre der Prädikant aus dem Ort, wäre die katholische Religion anzunehmen. Dieses Stimmungsbild scheint nach allem kaum übertrieben zu sein. Auch der Ausdruck „Dieb“ sei nicht ganz ungerechtfertigt; Wendenbach habe versucht, ihm und seiner 57jährigen Magd die Ehre zu stehlen, habe dann aber in Hardheim widerrufen müssen. In der Beschwerdeschrift habe Wendenbach nur vergessen: „bald nennt sie mich einen Narren“. Der Amtmann in Borberg habe Kirschmann einst vor ihm gewarnt, er habe einen Sparren zuviel; auch habe er einmal eine alte Magd vom Felde mit Steinwürfen nach Hause gejagt. Wegen des Simultaneums beruft sich Kirschmann auf die mehrmaligen Äußerungen des Prädikanten, ihm liege nichts daran, und auf die schriftliche Einwilligung der beiden Reformierten. Wendenbach, dem Kirschmann die Zeiteinteilung wegen der gemeinsamen Benützung der Kirche überlassen habe, halte von 8 bis 9 Uhr Gottesdienst, darauf die Katholiken von 9 bis 11 Uhr; Wendenbach dann wieder von 12 bis 1 Uhr; nachher folge die Andacht,

²⁶⁹ Schreiben Kirschmanns vom 11. Februar 1694 und Teile der Beschwerden schon im Schreiben Kirschmanns vom 24. Okt 1693 BDAW. ebb.

Christenlehre oder Vesper der Katholiken. Die Balgerei wird wie oben²⁷⁰ aufgeklärt.

Eine offizielle Antwort des Fürstbischofs an den Kurfürsten scheint in einem Rezeß des Würzburger Geistlichen Rates aus dem Jahre 1694, der frühestens im Juli abgefaßt wurde, wiedergegeben zu sein. Hier heißt es über die Gerichtstetter Mißhelligkeiten²⁷¹:

„In dem bekantten Austausch Müdenloch²⁷² mit Gerichtstetten referirt sich der Rezeß in Religionsachen und was deme anhängig, ad instrumentum pacis, crafft dessen Se. hochf. Gn. zu Würzburg sowohl als loci episcopus, als auch tanquam nunmehriger Territorialherr das exercitium iurisdictionis episcopalis völlig zu statten kommt; dahero selbe geschehen lassen, daß des Orts catholischer Pfarrer mit vorheriger Zufriedenheit des reformirten Pfarrers und deren noch sehr wenigen reformirten Seelen | : deren über 2 oder höchstens 3 nicht seyn werden, : | sonderheilig, weilen das Wirthshaus, worinnen der Gottesdienst biß dahero sehr beschwehrllich und mühsam gehalten worden, von dem Besitzer abgefündigt worden, den Gottesdienst in der Gerichtstettenheimer Kirchen angefangen und einige Zeit ohne Contradiction gehalten, biß obberührter reformirter Pfarrer selches nebst anderen Unwahrheiten ganz heimlich an den Heydelberger Kirchenrath gelangen lassen und von daraus an den (!) würzburgischen consilium aulicum darenthalben einige Beswehrnus-Puncten überschrieben worden seyn.“

Nun scheint eine Weile Ruhe geblieben zu sein; ein leises Nachgrollen des Donners vernehmen wir noch in einer Beschwerde Wendebachs an den Fürstbischof vom 17. November 1694, worin der Prädikant klagt, der katholische Pfarrer nehme ihm schon seit drei Jahren den kleinen Zehnt weg; er habe sich schon oft beschwert; aber es nütze alles nichts²⁷³. Würzburg, das auf die beglaubigte Äußerung des Prädikanten hinweisen konnte, ihm liege am kleinen Zehnten nichts²⁷⁴ und eben die Unwahrheit mancher seiner Klagen nachgewiesen hatte, nahm sich der Sache offenbar gar nicht an. Diese Beschwerde scheint eine gefühlsmäßige Reaktion auf einen anderen Vorgang, der sich im September abgespielt hatte, gewesen zu sein. Zum ersten Male hatte der Hardheimer Amtmann die Kirchenrechnungen abgehört, nicht, wie bisher, der Borberger. Daß in der fraglichen Zeit in der kur-

²⁷⁰ S. 54. ²⁷¹ Bendel, Mosbach 12.

²⁷² Bendel a. a. O. schreibt mit Fragezeichen Mirthenloch.

²⁷³ BOW. Pfarrakten Gerichtstetten. ²⁷⁴ Siehe oben S. 68.

pfälzischen Finanzverwaltung eine große Nachlässigkeit und Schlamperei eingerissen war, wird allgemein zugegeben²⁷⁵; die Hardheimer waren gewohnt, hier strengere, echtersche, würzburgische Maßstäbe anzulegen. So stimmte Einiges nicht; 20 fl. waren in Verstoß geraten und mußten nach langwierigen Nachforschungen als Verlust gebucht werden. Die Neujahrs Geschenke für den reformierten Pfarrer unterblieben fortan, da auch der katholische Geistliche nichts erhielt. Alte Gefälle, die an den lutherischen Kirchenfond Buch in Höhe von 8 fr. und an den reformierten Pfarrer in Höhe von etwas mehr als einen Gulden ausbezahlt worden waren, mußten zuerst in ihrer Berechtigung dargetan werden²⁷⁶. Die Miete für den reformierten Schulmeister wurde gestrichen; der arme Mann brauchte sie aber auch nicht mehr, da er bald darauf starb. Wendenbach weigerte sich, die Rechnung zu unterschreiben und überhaupt zum Abhören zu kommen; man rief Kirchmann, der unterschrieb²⁷⁷.

Bis zur Jahrhundertwende hören wir nichts mehr von Irrungen und Spänen; inzwischen war das katholische Leben in der Pfarrei weiter fortgeschritten, worüber uns vor allem die katholischen Pfarrechnungen Aufschluß geben²⁷⁸. Ausschließlich auf Almosen und neue Stiftungen angewiesen, begann die finanzielle Gebarung der Katholiken recht drückend. Es mußte an den Opfersinn der Gläubigen appelliert werden, und dieser zeigte sich von der schönsten Seite. Alles mußte angeschafft werden; die Armlichkeit, wie sie aus dem Visitationsbericht vom 4. Mai 1691 hervorgeht, durfte nicht länger währen. Zwei Jahrtäge, 1692 für Valentin Herold und 1694 für Eva Seitz, brachten ein Anfangs-

²⁷⁵ Häußer a. a. D. 703.

²⁷⁶ Im alten Zinsbuch der Pfarrei Buch ist auch der Zins des Heiligen von Gerichtstetten, der anscheinend später noch bis zur Zehntablösung im 19. Jahrhundert entrichtet wurde, verzeichnet. Nur heißt es dort, der Zins betrage 7 Kreuzer und 1 Pfennig. Das kommt daher, weil in Gerichtstetten wegen der pfälzischen Herrschaft der rheinische Gulden galt, im benachbarten Buch aber der fränkische, der etwas mehr wert war.

²⁷⁷ Siehe die Unterschriften dieser Rechnung.

²⁷⁸ Das Folgende nach diesen; sie sind für die Jahrgänge 1694 bis 1698 erhalten. Die Rechnung von 1694 umfaßt aber ohne Zweifel schon Ausgaben aus den Jahren 1692 und 1693.

kapital von 45 fl., das alsbald verliehen wurde zu den üblichen 5 Prozent. Die „Altranten Catholischen“ spendeten zusammen 6 fl., andere allein 15, 12, 10, 5 fl.; wer kein Geld hatte, gab Frucht, aus der schon im ersten Jahr 14 fl. gelöst wurde. Zahlreiche kleinere Spenden liegen vor; immer aber war der Pfarrer selbst namhaft vertreten. Dazu brachte das „Klingelsäcklein“ manchen Kreuzer ein. Auf der Ausgabeseite stehen Kerzen, Weihrauch, Seife und Stärke, große und kleine Hostien — jeweils auf Weihnachten und Ostern größere Posten —, schließlich das eigentliche Inventar. Ein Chorrod scheint das Erste gewesen zu sein, das auf Kosten der Gläubigen angeschafft wurde, worüber „Valentin Poble, bürger vnd ornad schneider in Walthürn“, am 19. Juni 1695 quittiert. Dann erscheinen Laternen, zwei „Chorföhne, Meßkäntle“, 1696 eine Monstranz, ein Antependium; 1697 werden der Kranz um die Monstranz und ein Himmel angeschafft. In diesem Jahre können bereits anderwärts übliche Gebräuche eingeführt werden. So erhalten die Kinder Meßbüchlein und Bilder in der Christenlehre, der Schulmeister Wein für die Prozession nach Wallbürn, die Ministranten Becken, die „sing mägdelein“ für das „Kranzen“ Wein. 1698 wurde auch der Brauch wieder eingeführt, zu Pfingsten den „Heiligen Geist“ in Taubengestalt von der Kirchendecke herabzulassen und dann der Jugend Oblaten aus der Öffnung in das Schiff herunter zu werfen²⁷⁹. Daß die katholische Kirchenrechnung immer mit einem Defizit von wenigen Kreuzern schloß, sei auch nicht vergessen. Als im Jahre 1698 in der Kurpfalz grundsätzlich Simultaneum eingeführt worden war, glaubte man auch in Gerichtstetten dazu übergehen zu dürfen; ab 1699 wurden daher auch die Bedürfnisse des katholischen Kultus aus der gemeinsamen Kirchenrechnung bestritten. Dem katho-

²⁷⁹ Kath. Kirchenrechnung 1698: 30 kr. vor den Heiligen Geist. . . fr. Hohbrot für die Jugend zu Pfingsten. Im 18. Jahrhundert findet sich einmal der seltsame Eintrag unter den Ausgaben: für ein Stricklein zur Herablassung des Heiligen Geistes auf Pfingsten. Daß die genannten Oblaten heruntergeworfen wurden, bezeugt der Eintrag in der Pflüringer Rechnung von 1653: vnder die Leuth geworfen vnnnd den Kindern ausgeteilt. Aus Osterreich sind mir noch andere Varianten dieses Pfingstbrauches bekannt. Man goß, während die Kinder sich drunten im Gang der Kirche um die Oblaten balgten, Wasser durch die Öffnung in der Kirchendecke herab. Die Aufklärungszeit hat auch mit diesem Brauch aufgeräumt.

lichen Geistlichen hatte man um 1694 aus bischöflichen Mitteln ein Haus gekauft²⁸⁰, das „nahe an dem Feldt“ stand; hier lag im Winter 1695/96 Kirschmann auf den Tod krank. Als man im Sommer 1699 bei ihm einbrach, bat er, im reformierten Pfarrhaus, das mit 3 Stäben vergittert sei, wohnen zu dürfen; es sei doch sonst auch üblich, daß in Kurpfalz der katholische Geistliche im reformierten Pfarrhaus ein Zimmer, und zwar das beste, eingeräumt bekomme²⁸¹. Der Geistliche Rat schlug seine Bitte ab.

Die bischöfliche Regierung in Würzburg anerkannte ehrend das Wirken Kirschmanns und das eifrige religiöse Leben seiner Pfarrkinder. Als im Jahre 1700 die Pfarreien des Erstals im Turnus der Firmungen an die Reihe kamen, bestimmte man gerade die kleine simultane Dorfkirche von Gerichtstetten zum Orte der sakramentalen Feier. Am 8. Mai 1700 empfingen an dem jüngsten katholischen Pfarrort, der zuvor ein ganzes Menschenalter lang ohne Geistlichen und ohne Gotteshaus hatte sein müssen, trotzdem er in erdrückender Mehrheit katholisch war, 850 Gläubige, darunter 147 aus Gerichtstetten, das Sakrament der Stärkung durch den Heiligen Geist vom Würzburger Weihbischof. Das Pfarrhaus war noch im Besitz der wenigen Kalviner. Die Firmung in Gerichtstetten hatte sicher auch propagandistischen Zweck; daß sie den alten Wendenbach aber um so mehr verbitterte, läßt sich denken.

Zu Ende des Jahres 1700 brach noch einmal der konfessionelle Hader mit größter Heftigkeit aus. Der kalvinische Pfarrer, diesmal eindeutig die Ursache des Zwistes, stand bei diesem letzten Kampfe vollständig isoliert da; auch seine wenigen Glaubensgenossen hatten ihn verlassen. Wiederum rangen Kirschmann und Wendenbach miteinander; die stärkere, klügere und zielbewußtere Taktik des aszetischen Missionärs siegte ohne Gewaltstreich über den Gegner, der nur mehr die *melior conditio possidentis* für sich hatte — ein getreues Abbild der seit Beginn der Glaubenspaltung durchaus veränderten Machtverhältnisse und Durchschlagskraft der religiösen Ideen. Wir wollen diesen Gedanken auch hier bei einer Be-

²⁸⁰ Schreiben Kirschmanns an Geistlichen Rat 2. Juni 1694 BDAW. Pfarrakten Gerichtstetten. Der Kaufpreis war 60 fl.

²⁸¹ Schreiben Kirschmanns vom 19. Juli 1699, ebd.

trachtung der Konfessionsgeschichte eines Dorfes nicht übersehen. Wer wollte leugnen, daß Luther bei seinem Auftreten zunächst alle Reformeifrigen auf seiner Seite hatte? Als er im Laufe der Jahre sich endgültig getrennt hatte von der Einheit der Kirche, verblaßte die Zugkraft seiner religiösen Ideen; das Landesfürstentum stellte sich ihm vielfach hemmend in den Weg. Nachdem er mit seiner Generation vom Kampfplatz abgetreten war, trat die Krise bei den Neuerern ein, in bezug auf Lehre und — auf Sitte. Damals aber erhob sich die Reform in der katholischen Kirche; die neuen Religionen konnten ihrer Kraft nicht wirksam widerstehen, wenn sie auch, wie jede echte Reform, wenig populär war, aber überall, wo man sie energisch ins Werk setzte, in kürzester Frist das geistige Antlitz umgestaltete.

Niemand wird bezweifeln können, daß bei den in Gerichtstetten infolge der eigen- und einzigartigen politischen Entwicklung gewordenen Verhältnissen der Endsieg der Katholiken kommen mußte. Daß hier einem Kirchmann gerade ein Wendtenbach gegenüberstand, war für die Kalviner doppelt verhängnisvoll; aber auch eine andere Konstellation hätte auf die Dauer keinen anderen Ausgang haben können. So brach denn im Spätjahr 1700 der letzte Streit los, eine letzte, endgültige, entscheidende Kraftprobe zwischen Angreifern und dem einsamen, nur noch — von Würzburg (!) — geschützten und gehaltenen Verteidiger einer schon ein halbes Jahrhundert veralteten religiösen und politischen Stellung. Die ganze Kampagne endigte zwar nicht mit dem Erfolg, den die Gemeinde erhofft hatte, mit der Entlassung des reformierten Pfarrers, weil der Fürstbischof auch jetzt noch, obwohl Wendtenbach schwer belastet worden war, irgendwelche nicht streng rechtliche Maßnahmen ablehnte; aber es kam eine moralische Verurteilung des Prädikanten, die unter diesen Umständen besonders verhängnisvoll sein mußte.

Der äußere Anlaß zu diesem neuerlichen Angriff war eine unkluge und nach den Landesgesetzen strafbare Handlung des Prädikanten; er ließ auf Martini 1700, einen im bischöflich würzburgischen Territorium gebotenen Feiertag, drei Schneider im Hause arbeiten²⁸². Das brachte ihm zunächst für den Heiligenfond eine

²⁸² Schreiben der Gemeinde Gerichtstetten vom 30. Jan. 1701; ebd.

Estrafe von einem halben Gulden ein²⁸³, wurde aber weiter zum Anlaß genommen, mit Protokollen und Verhören bei der Würzburger Regierung vorstellig zu werden. Am 28. November gab die ganze Gemeinde, auch die beiden Reformierten, folgende fünf Punkte zu Protokoll²⁸⁴: 1. Pfarrer Wendebach habe vor dem Coexercitium immer Kinderlehre gehalten, seither nicht mehr. 2. Seit der würzburgischen Herrschaft bestehe kein Betttag mehr in der Gemeinde. 3. Wendebach halte entgegen der Heidelberger Kirchenordnung keine Nachmittagspredigten mehr. 4. In den letzten zwei Jahren sei er zusammen acht Wochen fortgewesen. 5. Die reformierten Kinder gingen in den katholischen Gottesdienst. Kaum hatte Wendebach anscheinend von den Klagen gegen ihn gehört, als er, der schon vor 1693 die Ehre seines Kollegen angegriffen und die Einhaltung des Zölibats durch ihn grundlos verdächtigt hatte, wiederum sich zu Äußerungen hinreißen ließ, die ähnliche Punkte betrafen. Am 9. Januar 1701 gab Valentin Seiz vor den würzburgischen und wertheimischen Schultheißen Walter und Geiger zu Protokoll, er sei vor etwa 14 Tagen in Altheim im Hause des Paulus Beunder gewesen, als der Prädikant zufällig auch durch den Ort ging. Ihm hätten einige Junggesellen gepfiffen; der Geistliche, über das Pfeiffen verärgert, sei ins nächstbeste Haus, wo Seiz war. Er habe im Zorn dann gesagt, man solle ihn in Ruhe lassen, er sei ein ehrlicher Mann; „er habe kein Surenkind gemacht wie ihre Priester als wie der Pfarrer von Brezingen“²⁸⁵. Diese Äußerung, vor 100 Jahren zeitgemäß, entsprach aber den tatsächlichen Zuständen um 1700 nicht mehr; auch in diesem Punkte mußte Wendebach später beim Amt in Hardheim öffentlich Widerruf leisten. Mit diesen Protokollen ausgerüstet, beklagte sich dann die Gemeinde Januar/Februar 1701 beim Fürstbischof und bat, ihren reformierten Pfarrer zu entlassen, da nur noch 2 reformierte Kinder und 2 alte Reformierte im Orte seien²⁸⁶. Der Geistliche Rat ordnete die neuerliche Fertigung eines Protokolls

²⁸³ Kirchenrechnung Gerichtstetten 1700.

²⁸⁴ BOW. Pfarrakten Gerichtstetten. ²⁸⁵ Ebd.

²⁸⁶ Es sind das die beiden alten Herrn Fischer und Meßger und die beiden Kinder Meßgers; die zwei Kinder Fischers waren schon katholisch erzogen worden.

vor dem Hardsheimer Amtmann und ein Verhör mit Wendenbach selbst an. Bevor dies erfolgte, hatte sich Wendenbach wieder zu einer unbedachten Äußerung hinreißen lassen. Er hatte vor versammelter Gemeinde, wahrscheinlich als der Punkt seiner längeren Abwesenheit zur Sprache kam, dem katholischen Pfarrer vorgeworfen: „Was wollt Ihr sagen? Ihr seid 8 Tage fort gewesen, habt gefressen und gesoffen und eine dicke Frau, die schwanger war, ohne Sacramente sterben lassen!“ Als nach dem Namen dieser Frau gefragt wurde und der Witwer vernommen wurde, bezeugte dieser, seine Frau sei nicht schwanger, sondern wasserfüchtig gewesen, vor zwei Jahren gestorben²⁸⁷ und zweimal versehen worden. Nun bot Wendenbach seinem katholischen Kollegen einen Vergleich an, der aber stricte abgelehnt wurde. Am 8. März 1701 wurde vor den Hardsheimer Beamten die ganze Gemeinde, die beiden Geistlichen, ebenso die beiden Reformierten vernommen. Der erste Punkt, vor dem Coexercitium habe der reformierte Pfarrer Kinderlehre gehalten, seither nicht mehr, wurde allgemein zugegeben, auch von Wendenbach mit einem einfachen Ja. Betreffs der Unterlassung des Bettags verantwortete sich der Pfarrer, seine Pfarrkinder hätten vor acht Jahren gesagt, der Bettag hindere sie an den Geldarbeiten; die Reformierten erwiderten darauf, es sei möglicherweise damals davon geredet worden, sicher könnten sie sich aber nicht erinnern. Wegen Unterlassung der Predigt am Nachmittag verantwortete sich Wendenbach damit, von Kurpfalz sei kein entsprechender Befehl ergangen. Seine Abwesenheit habe der Heidelberger Kirchenrat gebilligt. Die Amtleute warfen daraufhin die Frage auf: „Quaeritur, wie hat er die Erlaubnis holen müssen?“ Wahrscheinlich war dabei Wendenbach ein Formfehler unterlaufen. Den Besuch des katholischen Gottesdienstes durch die zwei reformierten Kinder gab Wendenbach zu; er könne ihn nicht verhindern. Mit dem weiteren Zusatz, Kirschmann taufe, kopuliere und beerdige alle, die Reformierten seien selbst mit ihrem Pfarrer unzufrieden, er solle deshalb amoviert werden, die Gemeinde sei nicht gewillt, ihm noch länger zu zinsen, weil er es nicht verdiene, ging

²⁸⁷ Protokoll vom 8. März 1701 und Schreiben Kirschmanns vom 27. Mai 1701 in BDAW. Pfarrakten Gerichstfetten.

nun das Protokoll nach Würzburg ab²⁸⁸. Kirschmann fügte später noch in eigenem Schreiben seine Privatklage wegen Verleumdung, er vernachlässige seine seelsorgerlichen Pflichten, bei. Obwohl nun Würzburg Grund genug gehabt hätte, den ihm und der Gemeinde mißliebigen Prädikanten zu entlassen, ging es nicht vor. Es wählte einen anderen Weg, um vollkommen rechtlich gedeckt zu sein. Am 3. Juni 1701 erging an Pfarrer Kirschmann und den Amtsverweser in Hardheim ein gleichlautendes Schreiben, man solle die beiden reformierten Hausväter veranlassen, die bindende Verpflichtung abzugeben, keinen Pfarrer mehr zu begehren, sondern *excurrento* die divina zu besorgen²⁸⁹. Damit begegnete Würzburg der Schwierigkeit, die darin bestand, daß die Reformierten das Recht hatten, anstelle des alten Pfarrers einen neuen zu fordern, wodurch die unhaltbare Lage auf unabsehbare Zeit bestanden hätte. Nachdem die Reformierten diese Erklärung abgegeben hatten, erging an Pfarrer Kirschmann ein Schreiben mit Verhaltensmaßregeln für den Todesfall des Prädikanten. Stürbe der Pfarrer, dann solle Kirschmann sofort vom Pfarrhaus Besitz ergreifen, wenn nötig mit Unterstützung der weltlichen Beamten niemand von Heidelberg oder Borberg einlassen, die Kirchenschlüssel zu sich nehmen und ständig im Pfarrhaus bleiben, die Witwe aber noch 14 Tage darin lassen. Ferner sollen allfällige Proteste nicht angenommen, sondern nach Würzburg verwiesen und sogleich berichtet werden²⁹⁰.

Entsprechend handelte nun Kirschmann, als der vorgesehene Fall eintrat. Als er am 5. April 1702 hörte, der Prädikant läge im Sterben, ging er mit dem Würzburger Schultheißen und drei Gerichtspersonen ins Pfarrhaus, wo Wendenbach bereits im Todeskampf lag. Tags darauf wurde der Pfarrer auf dem Kirchhof in Anwesenheit des katholischen Geistlichen beerdigt, der als Amtsperson, ohne geistliche Gewandung, assistierte und eine Leichenpredigt hielt²⁹¹. Am 8. April kam ein Expresßbote von

²⁸⁸ Schon am 4. Februar 1701 war von Schultheiß und Gemeinde ein entsprechendes Schreiben dem Fürstbischof präsentiert worden. Ebd.

²⁸⁹ Ebd. ²⁹⁰ Undatiertes Schreiben; ebd.

²⁹¹ Neben dem gleich zu erwähnenden Bericht Kirschmanns vom 21. April 1702 siehe auch die Nachrichten aus der Pfarrei Windischbuch,

Amorbach mit einem Schreiben des Abtes, in dem dieser Kirschmann auf die Pfarrei präsentierte; doch wies ihn Kirschmann mit dem Bemerkten, er sei schon 14 Jahre hier und brauche keine Präsentation mehr, nach Würzburg. Irgendein anderer Zwischenfall, so berichtete Kirschmann am 21. April 1702²⁹², habe sich nicht ereignet.

So war der letzte akatholische Pfarrer von Gerichtstetten im Alter von 64 Jahren gestorben. Seine letzten 18 Lebensjahre im Dorfe sind gewiß dornenvoll gewesen; Schritt für Schritt bröckelte der Boden, der ohnehin nicht groß gewesen war, für ihn ab. Er stand auf verlorenem Posten. Daß er oft lieblos behandelt worden ist, kann nicht abgestritten werden; aber das Andenken an die Gewalttat von 1654 war bei Einwohnern und Behörden noch lebendig genug, nicht um dies zu rechtfertigen, aber um es verständlich zu machen. Die Gestalt dieses Mannes entbehrt der Tragik nicht, weil sie eben auch nicht der persönlichen Schuld entbehrt.

Das Ereignis machte für die Katholiken den Weg vollkommen frei. Von da an bis heute war und blieb das Dorf auch äußerlich katholisch. Der konfessionelle Hader verstummte und auch von außenher kam es nur vereinzelt mehr zu Zwischenfällen. Davon kündet heute noch eine Inschrift auf einem der zahlreichen Bildstöcke, deren ältester im Dorfe gegenüber dem „Ochsen“, unweit der Stelle des 1685 gebrauchten Gottesdienstlokales, steht mit der Inschrift: „Anno 1706 hat der ehrsame Marttin Walter wörzburgorger schulweis allhier vnd Ana Maria Seine Hauß Frau diese Bildstoc gott zu ehrn auffrichten lassen“. Hart an der „Hohen Straße“ wurde 1752 ein Bildstock errichtet, den 1776 ein Lutheraner aus dem benachbarten Buch a. U. umwarf. Heute trägt er an Stelle der bis auf die Jahreszahl unleserlichen älteren Inschrift folgende Zeilen: „Anno 1776 hat Jacob herMann von buch Am ohorn disen bildstoc Umgeworfen und solchen auf Seine Kostenn widrum Müßsen AufRichten lassen.“ Tatsächlich figuriert dieser Jakob Hermann auch in der

die Wendenbach in der letzten Zeit mitzuversehen hatte, bei *Stoder*, Chronik 75.

²⁹² BVA. Pfarrakten Gerichtstetten.

Kirchenrechnung unter den Strafen. Sonst aber haben sich die konfessionellen Gegensätze in gegenseitige Duldung und Achtung verwandelt. Als am 2. März 1777 die 19jährige Tochter Sophie des lutherischen Pfarrers von Bofsheim Johann Jakob Schäfer noch zu Lebzeiten ihres Vaters in der Kirche zu Gerichtstetten das katholische Glaubensbekenntnis ablegte²⁹³, war das Dorf schon 45 Jahre rein katholisch²⁹⁴. Der Tod und die Konversionen, wohl auch die eine oder andere Abwanderung²⁹⁵, waren daran schuld.

Gestorben sind an Undersgläubigen außer dem reformierten Schulmeister Ritter und dem Pfarrer Wendenbach, deren Familien natürlich abwanderten, nach den Gerichtstettener Pfarrbüchern am 25. Juni 1691 Maria, Frau des Paul Weniger, als Lutheranerin; sie stammte sehr wahrscheinlich aus dem lutherischen Buch a. A., möglicherweise aus der Familie Rodemer²⁹⁶. Am 19. März 1693 und am 1. November 1694 starb das Ehepaar Anna und Hans Martin Kaufmann; beide waren sicher mit den in Schwarzenbrunn lebenden lutherischen Kaufmann verwandt²⁹⁷. Ihre beiden Kinder Anna und Andreas heirateten 1700 bzw. 1701 die katholischen Geschwister Schreßmann Philipp und Anna aus Glashofen, nachdem sie 1695 bzw. 1700 katholisch geworden waren. Am 14. Juli 1694 starb ebenfalls als Lutheraner Andreas Herolt, der gleichfalls in verwandtschaftlichen Beziehungen zu Schwarzenbrunn stand; das gleiche gilt auch für Maria, die Frau des katholischen Christof Böffler, die am 21. April 1701

²⁹³ Vgl. Neu, Pfarrerbuch 12.

²⁹⁴ Nämlich seit 1732.

²⁹⁵ Abgewandert soll aus religiösen Gründen sein nach einer Geigerischen Familientradition, die auch Pfarrer Bundschuh in Eberstadt bestätigte, ein Geiger und zwar von Gerichtstetten nach Bofsheim. — Sonst wüßte ich nur einen Fall zu nennen, in dem religiöse Motive mitgespielt haben können. Peter Hoffman von Schwarzenbrunn heiratete als quasi iuvenis — was soll das heißen? — 1677 die Tochter Margarete des Jörg Seitz von Gerichtstetten, die wohl katholisch war. Der Schneider erscheint 1682 und 1684 als in Gerichtstetten wohnhaft, lebt aber seit 12. März 1688 wieder in Schwarzenbrunn. Es läßt sich denken, daß der politische und religiöse Wandel in den Jahren 1685 und 1687 für diese Umwanderung der Grund war, zumal Margarete jetzt erst recht als Abgefallene erscheinen mochte. — Die Daten nach den Kirchenbüchern in Buch.

²⁹⁶ Siehe Anm. 142.

²⁹⁷ Siehe Anm. 121.

als Witwe und Lutheranerin starb²⁹⁸. In allen diesen Fällen scheint die im Luthertum verbrachte Kindheit und der Zusammenhang mit der lutherischen Verwandtschaft das Bekenntnis der Nichtkatholiken im katholischen Dorf gefestigt zu haben. Zudem waren die Lutheraner bei dem Streit zwischen Katholiken und Kalviner außenstehend und hatten auf keinen Fall einen Gewinn zu erhoffen.

Auch einige Konversionen sind uns überliefert; wir dürfen nach allem annehmen, daß sie vollständig verzeichnet sind. Ihre Reihe eröffnete am 27. März 1687 der wertheimische Schultheiß Martin Walter und seine Frau Ursula. Das Geschlecht war schon 1633 ortsansässig, ist aber gegen Ende des 18. Jahrhunderts herabgekommen und im Mannesstamm in Gerichtstetten ausgestorben. Was den 67jährigen, von der lutherischen Herrschaft seit mindestens 1675²⁹⁹ angestellten Amtsgewaltigen zum Übertritt bewogen hat, war sicherlich nicht Zwang. Er riskierte vielmehr sein Amt, das auch prompt kurze Zeit danach in der Hand der lutherischen Familie Geiger erscheint³⁰⁰. Walter hatte den Katholiken seinen Wirtsaal zum Gottesdienst zur Verfügung gestellt; diese Tat und das Wirken der göttlichen Gnade — denn auch dieses Wort gehört als Bezeichnung einer Realität in eine geschichtliche Abhandlung — mögen ihn zu dem Schritte bewogen haben. Am gleichen Tag trat die Frau des Katholiken Scherers namens Christina über. Hier dürfte wohl der katholische Mann die Veranlassung gewesen sein. Erst 1695, wieder am 27. März, werden weitere Personen in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen, Margarethe Herolt und Anna Barbara Kaufmann³⁰¹. Beidesmal können wir nachweisen, daß ihnen kurz zuvor nächste Verwandte als Lutheraner gestorben waren, Margareten Schwiegervater und Anna Barbaras Eltern. Diese Konvertiten wollten wohl aus Rücksicht gegen ihre Verwandten nicht die Konfession ihrer Jugend aufgeben; nun ihre Lieben tot waren, taten sie den Schritt. Ein derartiges Handeln scheint auch nicht gerade nach äußerem Zwang auszusehen. Gewiß, auch ohne dieses Motiv trat

²⁹⁸ Möglicherweise war sie eine geborene Geiger.

²⁹⁹ Nach den Kirchenrechnungen in Gerichtstetten.

³⁰⁰ Und zwar fast auf den Monat genau nach der Konversion Walters.

³⁰¹ Es ist die oben S. 83 genannte Anna Kaufmann.

am Weihnachtsfeste Agnes Geiger, eine Verwandte, wahrscheinlich die Tochter des wertheimischen Schultheißen Hans Jörg Geiger, über; dessen Machtstellung im Dorf schließt die Anwendung äußerer Gewalt von selbst aus. Im Jahre 1700 folgte Andreas Kauffmann seiner Schwester Anna Barbara nach; er stand unmittelbar vor der Heirat mit der Schwägerin seiner Schwester Anna Schreymann. Hier kann die alte Rede der Ruth vielleicht mitgespielt haben: Dein Gott sei mein Gott; Näheres wissen wir aber nicht. Am 1. April 1708 traten Anna Maria Hörnerin und Eva Hartweck über. Erstere stammte aus Hühfels bei Niklashausen und heiratete viel später nach Gerichtstetten; letztere hängt mit der Familie Metzger zusammen, der einen von den beiden kalvinischen des Ortes. Ein Hartweck aus Möckmühl hatte 1702 die kalvinische Tochter des Hans Konrad Metzgers geheiratet; wahrscheinlich durch diese Verwandtschaft kam Eva nach Gerichtstetten, wo sie übertrat und am 7. Oktober 1708 gefirmt wurde. In der Firmliste dieses Tages steht aber noch ein anderer, Hans Konrad Metzger selbst, der am 1. Oktober katholisch geworden war. Dadurch lebte allein noch Hans Kaspar Fischer als Kalviner im Ort; seine Kinder waren längst, wie wir schon oben hörten³⁰², katholisch erzogen worden. Am 3. April 1709 trat noch Agnes, die 63jährige Frau des katholischen Valentin Geiß, über; ihre Verwandtschaftsverhältnisse kenne ich nicht. 1710 wurden der vor der Heirat stehende Michael Hettinger aus Brehmen und die Witwe eines Leonhard Arnold katholisch; diese lebte nach dem Tode ihres Mannes, eines Schweinehirten in Hohenstadt, hier im Dorf. Während des Jahres 1695 hatte ein Soldat Christian Kurz aus Grözingen bei Durlach die katholische Margarete Stahl in Gerichtstetten geheiratet. Vom Krieg vertrieben, kamen die beiden spätestens im Winter 1707 nach dem Orte ihrer Vermählung zurück. Im Jahre 1717 konvertierte nun der Mann.

Jetzt gab es überhaupt nur noch drei Andersgläubige im ganzen Ort, Hans Kaspar Fischer, den einzigen Kalviner, und Hans Jörg Geiger, Wertheimischen Schultheiß, nebst seinem Sohne Hans. Fischer ist uns als kalvinischer Heiligenpfleger von 1679 bis 1702, als Sohn des reformierten Schulmeisters und pfäl-

³⁰² Oben S. 79 f.

zischen Schultheißen und als Vater zweier Kinder, die er katholisch werden ließ, bereits bekannt. Im Alter trat auch er schließlich über, drei Jahre vor seinem Tode 1728³⁰³.

Am interessantesten ist zweifellos die Konversionsgeschichte Geigers. Über sie hat Pfarrer Konrad Brigel einen genauen Bericht ins Sterbebuch gemacht, da es sich um einen Übertritt auf dem Totenbett handelte. Wir lassen die Zeilen hier folgen:

1732 28. Mart. Joannes Georgius Geiger annorum 72, praetor Wertheimensis, qui fuit Lutheranus, et apoplexia ita tactus, ut prae gravi lingua vix unum aut alterum verbum amplius potuerit proferre, sanam tamen adhuc per intervalla, uti responsiones ad interrogationes indicabant, mentem habebat, uti etiam omnes praesentes homines distincte et reflexe noverat et nominabat. Hunc ego Joannes Conradus Brigel, tunc temporis parochus loci, saepius in diebus vitae suae, et quidem non ita pridem ante lethalem hunc morbum visitavi, et serio cum illo locutus sum de aeterna beatitudine, ad quam consequendam primario et necessario iuxta Hebr. 11 v. 6, Marc. 16 v. 16 requiratur vera fides, quae secundum Ephes. 4 v. 5 una tantum est eaque sola Catholica, quam Christus fundavit et Apostoli praedicarunt etc. Haec cum attentione inaudit et non contradixit, uti etiam non diu ante mortem suam cognato suo Georgio Michaeli Löffler³⁰⁴ Senatori Gerichstettensi et viro fide digno dixit: quae sol homines dicunt filium meum Joannem esse Catholicum, cui Löffler respondit: Ego nihil audivi, Cognate, et quid esset, si foret? Cui Geiger reposuit (!): Ego quaero tantum, et si etiam sic esset, quid tum? si ego adhuc juvenis essem, ipsus facerem. Audiens ego nunc, illum Geiger graviter decumberi, visitavi illum, et cum periculum in mora invenerim, brevem hunc sermonem ad illum feci: Jam constat aeterna beatitudine (!), ad quam necessaria est vera illa fides catholica, quam Christus fundavit et Apostoli

³⁰³ Er ist freilich zweimal eingetragen; zuerst zum Jahre 1710 mit dem Zusatz iuxta illud Compelle intrare — d. h. nach Luk. 14, 23 in der Weise wie die Boten des Hausvaters und Gastgebers angewiesen wurden: Nötige sie, hereinzukommen, also m. a. W. wurde er nur mit Ach und Krach katholisch; erst 1728 scheint er dann wirklich übergetreten zu sein.

³⁰⁴ Jörg Michel Löffler ist ein Sohn des Stoffel Löffler, der eine lutherische Frau hatte — siehe oben S. 34. Da nun die Geiger 1633 noch nicht im Orte sind, müssen sie wohl durch eine Frau innerhalb einer Generation mit einer eingewessenen Familie wie die Löffler blutsverwandt, cognati, geworden sein. Das ist am besten möglich, wenn wir annehmen, Stoffels Frau sei eine geborene Geiger, eine Tante des Jörg Geiger gewesen; dann waren Jörg Michel Löffler und Hans Jörg Geiger also Vettern, Geschwisters Kinder.

praedicarunt et propagarunt, quae sola salvat. Vultisne iam in illa fide, quae sola salvat, mori? et respondit: ita. Dicebam ulterius: Fides sola non beat, sed homo fidelis debet etiam esse sine peccatis, ad quae abolenda Christus instituit sacramentum poenitentiae, ita, ut, si homo peccata sua contrito animo confiteatur, sacerdoti loco Dei, per sacerdotalem absolutionem a peccatis liberetur. quia vero vos iam in tali statu estis, ut non possitis confiteri, debetis saltem veram contritionem dicere, quae consistit in hoc, ut peccator ex corde doleat, quia peccatis suis Deum summum bonum offendit, cum firmo proposito non amplius peccandi. Si nunc velitis, ego vobis ore proferam actum contritionis, ut vos eum sic in corde vestro eliciatis, et postea dabo vobis desuper sacerdotalem absolutionem. Vultisne? et respondit: ita. Et post elicium actum contritionis absolvi illum, pro salutari poenitentia iniunxi, ut ter ex corde diceret: O Jesu, Jesu, Jesu, assiste mihi; quod animose fecit. Post haec dicebam: Etiam Christus dominus sacramentum Eucharistiae instituit, ut etiam homo infirmus in . . . viatico reficeretur et muniretur; quia vero vos iam tale suscipere (linguam enim non movere, nec aliquid deglutire poterat) non potestis, saltem pium desiderium id suscipiendi concipere debetis. Nunquid tale desiderium habetis? Et respondit: ita. Tandem dicebam: Etiam Christus instituit pro periculose aegrotantibus sacramentum unctionis, ut per hoc fortitudinem et salutem animae et quandoque corporis accipiant; et si velitis quia graviter decumbitis, ut . . . hoc sacramentum vobis impertiar? Et respondit: ita; et etiam extremam unctionem, quia voluit, distribui. Et haec omnia sana mente facta sunt. Et cum postea morbus magis ac magis ingravesceret, preces infirmorum illi praelegi et apud illum praeorando mansi, donec emiserit spiritum.

Man mag nun über die Art und Weise dieser Konversion auf dem Totenbette spotten und sie als Proselytenmacherei bezeichnen; spielt man aber die Rolle des Sterbenden selbst oder des assistierenden Priesters, der glaubte, vor Gott auch für diese Seele Rechenenschaft ablegen zu müssen, erscheint das Ganze in einem anderen Lichte. Daß der Sohn des Sterbenden tatsächlich damals daran dachte, katholisch zu werden, ist sicher; denn am 7. Mai trat er selbst über. Sein Vater und er wurden die Ahnen der Gerichtstetter, Pülfringer und der heutigen Erfelder Weiger.

Mit dem 7. Mai 1732 schließt die Geschichte der konfessionellen Frage in Gerichtstetten. Wir haben sie hier zu schildern versucht im engsten Anschluß an die Familiengeschichte des Ortes. Dieses Mittel dürfte noch manchen Streitpunkt klären, der nicht einfach dadurch gelöst erscheint, daß man feststellt, in diesem oder jenem Jahr verordnete die oder jene Herrschaft den oder

jenen Glauben. Die Rücksicht auf die Familiengeschichte der Orte bringt aber auch eine teilweise neue Einstellung zu den Fragen der konfessionellen Zwistigkeiten mit sich; aus den ehemals getrennten Lagern als Nachfahr entsprossen und mit Ahnenerbe von beiden Seiten versehen, hat man Interesse auch am Kleinsten und ist mit Ausdrücken des Lobes und, vor allem, des Tadelns vorsichtiger. Gewiß nicht zum Schaden der Wahrheit und der Kirche, die diese nicht zu scheuen hat.

Gerichtstetten ist in der gewiß sehr interessanten und vielfältigen Geschichte von Glaubensspaltung und Glaubenserneuerung im badischen Frankenland ein besonderer Fall. Wohl am spätesten dem alten Glauben entfremdet, teilte es nicht das Schicksal der in der Nachbarschaft liegenden, um die Wende des 16. Jahrhunderts dem Würzburger Bischof ledig werdenden Lehen Wertheims wie Pülfringen, Waldstetten, Hardheim und Schweinberg, die um 1600 bis 1612 zum katholischen Bekenntnis zurückgeführt wurden. Erst im Dreißigjährigen Krieg wird es nach Kriegerrecht um 1623 wieder ganz katholisch, obwohl der Katholizismus sicher nicht ausgestorben war. Die späteren Episoden, die lutherische von 1632 bis 1634 und die kalvinische von 1654 bis 1687 bzw. 1702, haben keine Bedeutung für die religiösen Verhältnisse mehr gehabt, es sei denn, daß sie den Widerstand der Katholiken verstärkten. Daß der Ort nur ein knappes halbes Jahrhundert in seiner Mehrheit nicht katholisch war — auch hier müssen wir ein Vielleicht einfügen —, verdankt er neben der Standhaftigkeit seiner Bewohner im alten Glauben der katholischen Umgebung nach Westen (Altheim) und Norden (Erfeld und Brezingen), die unter den Krummstäben von Mainz und Würzburg katholisch blieb, und ferner dem Umstand, daß Gerichtstetten selbst ein Kondominat war. Nur dadurch ist der späte Termin 1578 für die Lutheranisierung möglich geworden, weil erst um diese Zeit beide Dorfherrschaften lutherisch waren. Die Schwenkung vom Luthertum zum Calvinismus 1607 hat gewiß das akatholische Bekenntnis nicht vertieft. Wäre Gerichtstetten nur wertheimisch gewesen, zählte es heute schwerlich zu den katholischen Gemeinden. Wäre es nur kurpfälzisch gewesen, dann wäre es sicher wie Schillingstadt und Borberg gemischt. Daß es aber so gut wie ganz katholisch wurde, verdankt es zum Unterschied von anderen pfälzischen Orten, die

schon 1556 dem alten Glauben entfremdet wurden, seiner Eigenschaft als Kondominat, wodurch erst nach 1576, also zwanzig Jahre später und in der Zeit schwerer Krisen im Calvinismus, die Einführung eines neuen Bekenntnisses ermöglicht wurde. Ein neun- undzwanzig Jahre währendes Luthertum, dann ein vierzehn Jahre langer Calvinismus waren aber nicht fähig gewesen, den Katholizismus ganz zu zerstören; nachdem dieser dreiunddreißig Jahre lang unumschränkt wieder zur Herrschaft gekommen gewesen war, ließ sich durch die letzte mildere kalvinische Episode von 1654 bis 1685 nichts mehr ändern. Daß natürlich in der würzburgisch-wertheimischen Zeit von 1691 bis 1803 kein anderes Bekenntnis als das katholische in Frage kam, war selbstverständlich; aber die bischöflichen Behörden hatten keine Veranlassung, in der Frage Gerichtstetten mit Zwangsmaßnahmen vorzugehen. Gerichtstetten wird also in Zukunft nicht mehr als Beispiel für bischöflich würzburgischen Gewissenszwang anzuführen sein; das korrekte Verhalten der in Frage kommenden Bischöfe Peter Philipp von Dernbach (1675—1683), Konrad Wilhelm von Wernau (1683—1684), Johann Gottfried von Guttenberg (1684—1698) und Johann Philipp von Greiffenklau (1699—1719) verdient diese Bezeichnung nicht.

Der heilige Gangolf, seine Verehrung in Geschichte und Brauchtum.

Heiligengeschichtliche Studie von Fridolin Mayer.

Es lohnt sich, über die Verehrung des hl. Gangolf nachzuforschen, wegen ihres hohen Alters (Karolingerzeit), wegen ihrer weiten Verbreitung (von Burgund bis Magdeburg und Prag, von der Nordsee bis zum Südufer des Genfer Sees) und besonders wegen des damit verbundenen religiösen Brauchtums (Quellen, Pferderitt und Pferdesegnung). Wir behandeln hier die literarischen, die monumentalen und die anderweitigen Zeugnisse der Gangolfsverehrung, ihre hauptsächlichsten Träger, die Benediktiner, und das damit verbundene religiöse Brauchtum.

I. Die literarischen Zeugnisse der Gangolfsverehrung.

1. Geschichtliche Nachrichten über den hl. Gangolf. Der hl. Gangolf¹ gehört zu dem Kreis der fränkisch-burgundischen Heiligen. Seine Heimat war in der Gegend von Langres in Burgund. Er war nach der Legende Ratgeber am Hofe und Offizier im Heere des Königs Pippin (751—768). Als Geburtsjahr wird bald 705, bald „um 720“, als Todesjahr ungefähr 760 angegeben. Er wurde begraben in der St. Peterskirche der Benediktiner zu Varennes-sur-Amance, die er gebaut und reichlich ausgestattet hatte. Für diese Angaben der Legende sind folgende geschichtliche Stützen vorhanden:

Mit Urkunde vom 15. August 667 wird vom König Clothar III. „illustrius vir Gengolfus“ zum Ordner und Wieder-

¹ Die älteste Schreibweise des Namens lautet Gangulfus (= Gehwolf = Wanderer?) und deutet auf germanische Abstammung, wie auch die Namen der bei seinem Begräbnis genannten Verwandten Willetrudis und Willegosa. Andere Schreibweisen sind: Gangolf, Galgolf, Gandulf, Gengolf, Gendulf, Gingolf, Gongolf, Genf, GOLF; französisch Gengoul, Gengon, Gingour.

hersteller der verwirrten zeitlichen Angelegenheiten des südlich von Langres gelegenen Klosters Sons Besua ernannt². Der hl. Beda Venerabilis erzählt in seiner spätestens 731 verfaßten „Vita Ceolfridi“, daß der englische Abt Ceolfrib im Jahre 716 auf einer Reise nach Rom in Langres erkrankte, „a Gangolfo regionum illarum Domino“ gastfreundlich aufgenommen wurde, aber noch am gleichen Tage starb, in das etwa 1½ Meilen südlich von Langres gelegene Kloster Gangolfs getragen und dort in der Kirche der heiligen Märtyrer-Drillinge Speusippus, Eleosippus und Meliosippus beigesetzt wurde. Ob dieser Gangolf „Herr“ der Gegend genannt wird, weil er Großgrundbesitzer oder Beamter — etwa Gaugraf — war, ist aus dem Text nicht ersichtlich. Ob er mit dem 667 genannten Gangolf identisch ist oder verwandt, etwa Sohn oder Nefse, ist ebensowenig festzustellen; jedenfalls handelt es sich um die gleiche Familie, da Name, Gegend und Stellung, dort „vir illustris“, hier „Dominus“, zusammenpassen. Was es mit dem „Kloster Gangolfs“ für eine Verwandtnis hat, ob es seine Gründung ist oder eine Gründung seiner Vorfahren, muß dahingestellt bleiben; aber offenbar war es ein Eigenkloster³.

Durch eine in Prüm am 13. August 762 ausgestellte Schenkungsurkunde stattete König Pippin dieses Eifelkloster reichlich mit Gütern aus. Der Schluß dieser auch „Testamentum Salvatoris“ genannten Urkunde lautet: „Ego Pipinus et conjux mea Bertrada. Signum + Karoli filii mei consentientis. Sig. + Karolimanni filii mei consent. Sig. + Genebaudi episcopi . . . Sig. Welanti comit. + Signum Bangulfi (= Gangulfi) comit. + Signum Gerhardi comit . . .“⁴. Der Legende zufolge soll der hl. Gangolf von Prüm weg nach Hause gezogen sein und dort die Zustände vorgefunden haben, welche zu seiner Ermordung führten. Als Tag derselben wird fast einheitlich der

² W. Levison in den Vorbemerkungen zur „Vita Gangulfi“ in den Monumenta Germ. Script. rerum Merovingicarum T. 7. P. 1. S. 142—174.

³ Levison wie Anm. 2 und C. Plummer, Bedae Opera historica 1. Oxford 1896, S. 400.

⁴ J. N. Sonthheim, Hist. Trevirensis diplom. Augsburg 1750, B. 1, S. 125 und H. Beyer, Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die preussischen Regierungsbezirke Koblenz und Trier bildenden Territorien. 1860, B. 1, S. 22. Sonthheims Schreibweise Bangulfi ist wohl ein Les-, Schreib- oder Hörfehler. Beyer las Gangulfi.

11. Mai angegeben. In dem Zeitraum vom 13. August bis zum 11. Mai können sich leicht die von der Legende erzählten Ereignisse abgespielt haben: Heimkehr Gangolfs vom königlichen Hof, Gerüchte über die Untreue seiner Frau, Überführung derselben durch ein Wasserordal, Flucht Gangolfs in die Einsamkeit, Ermordung desselben durch den Ehebrecher. Das Todesjahr wäre also 763. Die Schenkungsurkunde von Prüm kann als geschichtliches Zeugnis für die Legende unseres Heiligen gelten⁵.

Nach der Legende begann schon bei seiner Beerdigung die Verehrung des hl. Gangolf und verbreitete sich rasch in der Nähe und Ferne. Dies bestätigt eine historisch berühmte Urkunde: der „Teilungsvertrag zu Meerssen“ a. d. Maas vom Jahre 870 zwischen Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen. Darin wird unter den Besitzungen, welche dem ersteren zufielen, genannt: „Monasterium ad St. Gangulfum ad Horrea“⁶. Aus der Reihenfolge der aufgeführten Ortsnamen geht hervor, daß dieses Kloster St. Gangolf in der Nähe von Trier zu suchen ist. Die dortige Lokalforschung hat festgestellt, daß die Horrea (= Scheunen) vor den Toren der Stadt lagen. Demnach wurde Gangolf schon 100 Jahre nach seinem Tode in dem ziemlich weit von seiner Heimat entfernten Trier als Heiliger verehrt.

2. Die Legende des hl. Gangolf. Leider sind über das Leben unseres Heiligen keine zeitgenössischen Nachrichten vorhanden. Die früheste Literatur soll bei den großen Normanneneinfällen Ende des 9. Jahrhunderts zugrunde gegangen sein. Erst etwa 150 Jahre nach Gangolfs Tode entstand die erste Lebensbeschreibung, die „Vita I“⁷. Um diese Zeit hatte natürlich

⁵ In den Chartis Ludwigs des Frommen vom Jahre 814 — E. Mühlbacher, Regesten der Karolinger 1. 2. Nr. 539 — wird eine „ecclesia sancti Gangolfi“ als Eigentum der Kirche von Langres aufgeführt. Die historische Kritik vermutet eine Verwechslung mit der Kirche von Varennes oder eine spätere Fälschung. Siehe Levison (Anm. 2).

⁶ Mon. Germ. Hist. SS. B. 1, S. 688.

⁷ Siehe Anmerkung 2. Im Mittelalter wurde diese Vita I oft vervielfältigt. Levison zählt 65 verschiedene Handschriften auf, die er in Händen hatte. Dieselben sind meistens bei der Säkularisation aus Benediktinerklöstern in die großen staatlichen Archive gekommen. Die älteste Handschrift, in München aus Kloster Tegernsee, stammt noch aus dem 10. Jahrhundert, eine andere daselbst — aus Benediktbeuren — aus dem 11. Jahrhundert. Ebenso ein St. Galler, ein Reichenauer und ein Vatikanischer Kodex.

schon längst die Legendenbildung über das Leben des Heiligen begonnen. Der unbekannte Verfasser bemerkt im Vorwort eigens, daß er nichts Geschriebenes vorgefunden habe, sondern nur berichte, was „per succedentium relationem fideli narratione“ auf ihn gekommen sei; er war entweder Kleriker an der Peterskirche zu Varennes⁸, in welcher Gangolfs Grab war, oder wenigstens dieser Kirche nahestehend, denn er kennt sich dort gut aus. Er berichtet, die Kirche zu Varennes sei nach Gangolfs Begräbnis auf dessen Namen geweiht worden, sie liege mitten im Walde; Helm, Panzer, Schwert und Armschienen des Verstorbenen werden darin aufbewahrt; die von demselben wunderbar übertragene Quelle fließe noch bis zur Stunde; derselbe habe alle seine Güter dieser Kirche vermacht. Die Zeit der Abfassung kann nicht genau bestimmt werden, sie wird von den Fachleuten für das Ende des 9. oder den Anfang des 10. Jahrhunderts angenommen. Der Bollandist Henschenius nennt das Jahr 912⁹.

Der Inhalt der 15 Kapitel dieser „Vita I“ bildet die Grundlage, auf der alle späteren Lebensbeschreibungen unseres Heiligen fußen. Derselbe sei kurz skizziert.

Gangolf, Sproß eines edlen Geschlechtes in Burgund, besaß einen großen Güterkomplex in der Gegend von Varennes und Abelon. Er oblag gerne der Jagd und war ein tapferer Offizier im Heere des Königs Pippin. Auf der Heimkehr von einem Kriegszug kaufte er in der Champagne eine Quelle und übertrug dieselbe auf wunderbare Weise in seine Heimat Varennes. In seiner Abwesenheit hatte seine Frau mit einem Kleriker Ehebruch begangen, dessen sie Gangolf durch ein Gottesgericht überführte; sie mußte aus einer Quelle einen Stein herausholen. Dabei verbrannte sie sich die Hand. Gangolf verließ sie, sicherte ihr aber den nötigen Lebensunterhalt; er selbst zog sich in die Ein-

⁸ Es gibt ungefähr 25 Varennes; das unsrige liegt in den Argonnen und ist in der Geschichte bekannt durch die Verhaftung des geflüchteten Königs Ludwig XVI.

⁹ Acta Sanctorum Maii tom. 2. Antverpiae 1680, S. 642 ff. Der Verfasser Henschenius nennt als Quellen seiner Lebensbeschreibung „die alten Martyrologien der Benediktinerklöster zu Trier, Weingarten, Florennes und einen Kodex der Königin von Schweden“ (heute im Vatikan). Er seufzt: „Hätten wir auch so beglaubigte Nachrichten über das Leben und den Tod des hl. Gangolf wie über die Verbreitung seiner Verehrung.“

samkeit seiner Güter bei Abelon zurück, wo er im Schlafe von dem Ehebrecher tödlich verwundet wurde und kurz darauf starb. Willetrudis und Willegosa, Gangolfs Verwandte, ließen seinen Leichnam in der Peterskirche der Benediktiner zu Varennes beisetzen, die er schon zu Lebzeiten reichlich ausgestattet hatte und die in der Folgezeit seinem Namen gewidmet wurde. Den Mörder ereilte der Tod des Arius, die Ehebrecherin wurde mit lebenslänglicher, äußerst beschämender Krankheit geschlagen. Schon beim Begräbnis Gangolfs begann zufolge wunderbarer Gebetserhörungen die Verehrung desselben. Dieselbe steigerte und verbreitete sich immer mehr, und so mochte eine schriftliche Festlegung von Gangolfs Leben auch aus liturgischen Gründen sich als notwendig erweisen. Das scheint der Verfasser der Vita gleich im ersten Kapitel anzudeuten, wo die liturgischen Ausdrücke *venerari*, *commemoratio* und *colere* vorkommen: *Veneranda commemoratio beatissimi Gangolfi egregii confessoris adest litteris intimanda; quae licet omnibus pie viventibus sit venerabilis et colenda.*

Die Übertragung von Reliquien Gangolfs von seinem Grab in Varennes nach Toul unter Bischof Gerhard von Toul (963 bis 994) gab Veranlassung, das Leben des Heiligen abermals zu beschreiben. Der ebenfalls unbekannte Verfasser dieser „Vita II“ benützte die „Vita I“ mit wenigen Abänderungen und Umstellungen, so setzt er z. B. irrtümlich statt Pippin König Ludwig. Er erzählt vier Wunder, die sich bei Übertragung der Reliquien oder kurz nachher zutragen. Abfassungszeit ist Ende des 10. Jahrhunderts¹⁰. Die Hollandisten berichten auch, daß Reliquien des hl. Gangolf nach Gelbina in den Ardennen und von dort in die

¹⁰ Siehe Anm. 2. Die zweite Vita erfuhr keine so weite Verbreitung wie die erste. Levison benützte eine Handschrift in Berlin aus dem 11. Jahrhundert, in welcher folgender Hymnus vorausgeschickt ist, den ich wegen seines ehrwürdigen Alters hier folgen lasse.

1. *Salvator bone, rex, vita, salus, via,
Gangulfi meritis martiris optimi
Devotum populum respice, protege
Clementerque tuis crimina submove.*
2. *Psallentes tibi nos, inclite, suscipe
Et sancto renovans dirige munere
Caelestisque chori vocibus accine
Et vitam superam, poscimus, annue.*

Kirche der Stadt Florinnes-Florin bei Lüttich gekommen seien. Dort baute der Landvogt Arnulphus dem hl. Gangolf eine Kirche und stiftete dazu ein Collegium Canonicorum. Sein Sohn Gerardus, 1012—1050 Bischof von Cambrai, vollendete die Stiftung seines Vaters und gründete in Florin noch ein zweites Kloster zu Ehren des hl. Johannes. Der vierte Abt des Johannesklosters, Conzo, stiftete in die Gangolfkirche sieben Kanonikate von Weltgeistlichen und beschrieb die Wunder des hl. Gangolf anlässlich und seit der Übertragung der Reliquien nach Florin. Dieser Wunderbericht stammt aus dem Jahre 1045. Die darin berichteten Ereignisse betreffen Hilfe in Kriegsnot und Feuersbrünsten, Heilungen Blinder, Lahmer, Taubstummer usw. Conzo schließt seinen Wunderbericht mit den Worten: „Blinde erhielten das Licht der Augen, Lahme den Gebrauch der Glieder, Spötter ihre Züchtigung. Darum strömte besonders am Feste und während der Oktav des Heiligen eine Menge frommer Gläubiger zu den Reliquien nach Florennes.“¹¹

Die berühmte erste deutsche Dichterin Roswitha von Gandersheim († 996) verfasste in lateinischen Distichen eine „Passio oder Vita St. Gangolfi“.¹² Als Quelle benützte sie die „Vita I“.

3. Non fisi meritis hoc tibi pangimus,
Gengulfi meritis sed tua poscimus,
Largiri solitus es quia nobile,
Quod nescit hominum mens prece sumere.
4. Exaudi, petimus, organa, carmina
Extendensque manum porrige dexteram.
Confer laeticiam, nubila discute,
Aufer mesticiam lumine perpete.
5. Hoc presta, genitor omnipotens pie,
Per Christum genitum, omnia qui tenet
Et nos vivificat flamine compare,
Aeterno moderans secula tempore. Amen.

¹¹ Abgedruckt in Mon. Germ. Hist., SS. B. 15. 2, 5. S. 790 ff.

¹² Der bekannte von Kaiser Friedrich III. gekrönte Dichter und Humanist Konrad Celtes hat die Dichtungen der Nonne aus der Verborgenheit eines halben Jahrtausends ausgegraben und 1501 in Nürnberg mit Illustrationen von Dürer im Druck herausgegeben. Es sind acht epische Heiligenlegenden, an dritter Stelle „Passio S. Gangolfi martyris“, sechs Dramen und eine Reihe Carmina. Der Herausgeber aus neuerer Zeit Dr. K. A. Barak (Die Werke der Roswitha, Nürnberg 1858) schreibt in der Einleitung: „Die Gedichte und

Den Quellentauf und die Quellenübertragung hat sie mit poetischer Lizenz erweitert. Nach der Vita geschah die Übertragung durch den Reifestab Gangolfs, nach Roswitha durch eine lichte Wolke. Als Ort der Beisetzung bezeichnet sie irrträglich Toul. Daraus geht hervor, daß sie ihr Carmen nach 963, dem Jahre der Übertragung von Gangolfsreliquien aus Varennes nach Toul, verfaßt hat und daß sie über dieses zeitgenössische Ereignis nicht genau unterrichtet war.

Erstmals gedruckt wurde ein Auszug aus der „Vita I“ mit anderen Heiligenleben als Anhang zu der 1483 in Löwen und zwei Jahre später in Köln erschienenen *Legenda aurea* von Jacob de Voragine. Darauf fußt mit einigen Kürzungen und Auslassung der Kapitel 14 und 15 „*Vitae Sanctorum*“ des Kartäusers Laurentius Surius (1570—1575). Aus Surius schöpfte Pater Dionysius von Luxemburg, dessen Legende von dem Kapuziner Martin

Dramen sind vom edelsten Hauche jungfräulicher Anschuld durchweht; wie alle religiösen Schriftsteller jener Zeit, gibt sie die Legende treu wieder, ohne etwas zu erfinden, aus Furcht, dieselbe zu profanieren. Dagegen wußte die fromme Dichterin diese heiligen Überlieferungen in edler, bescheiden geschmückter Sprache zu erzählen und dem Ganzen jenen tiefreligiösen Geist einzuhauchen, der uns aus allen ihren übrigen Schriften entgegenleuchtet. Das dritte Gedicht gibt die Geschichte des hl. Gangolf in 580 Versen. Die Mannigfaltigkeit, die Frische und die Lebendigkeit einiger Schilderungen erheben dieses Stück zum schönsten unter den Gedichten unserer Nonne. Wir machen besonders auf die poetische Beschreibung des Gartens aufmerksam.“ Soweit Baraf. Neu herausgegeben wurden die Werke der Roswitha von P. von Winterfeld, *Roswithae Opera* (Mon. German. in usum scholae) Berolinae 1902, S. 35—51. Ferner von R. Stredler, *Opera Hrosvithae*. Leipzig 1906, S. 36 ff. Der Quellentauf ist übersetzt von Winterfeld, erschienen in *Deutsche Dichter des lateinischen Mittelalters*, München 1913, S. 207—210. Walter Stach, *Die Gangolf-Legende bei Hrosvit*, *Hift. Vierteljahrschrift* XXX, Dresden 1935, S. 168 und 361 ff. (Bemerkungen zu ihrer literarischen Technik) behandelt ausführlich und tiefschürfend die Frage: Was hat die Dichterin aus der benützten Heiligenbiographie poetisch gemacht? Er gibt auch weitere Literatur über ihre literarische Technik und die literarische Bedeutung ihres Gangolfepos an. Neuestens ist eine deutsche Übersetzung erschienen bei F. Schöningh, Paderborn 1936: Helena Homeyer, *Roswitha von Gandersheim*, Werke. Die Übersetzung und Nachdichtung ist gut gelungen. Als Beispiel sei die Bestrafung der Ehebrecherin angeführt. Man hatte derselben die Nachricht überbracht, daß an Gangolfs Grab Wunder geschehen:

„Raum hatte sie gehört die Worte,
da flammten ihre Augen zornig,

von Cochem „übersehen, forrigiert und an vielen Orten verbessert“ 1705 neu herausgegeben wurde¹³.

In den „Acta Sanctorum“ der Bollandisten ist Gangolf unterm 11. Mai behandelt¹⁴.

3. Das Fest des Heiligen in der Liturgie. Von der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts an erscheint Gangolf in den liturgischen Büchern. Im Roder des Martyrologium Hieronymianum von Sens wurde sein Name unter dem 11. Mai eingefügt „Lingon. civitat(e) dep(ositio) sancti Jengulfi confessoris“. Das Reichenauer Brevier bringt seinen Namen unter dem 13. Mai „Gangulfi martyr“, das St. Galler

sie fuhr voll Anmut los auf jenen
und höhnte ihn mit frechem Munde:
„Was schwätzt du da von großen Wundern,
zu Ehren des verstorbenen Gangolf?
Nur Lug und Trug! Auf seinem Grabe
geschehen keine Wunderzeichen,
so wenig wie ich produziere
mit meinem Hinterteile Wunder!'
Doch kaum war ihr das Wort entflohen,
entfuhr ihr schon ein Wunderzeichen,
sie ließ ertönen einen Laut,
den sich mein Mund zu nennen sträubt.
Und jedesmal, sobald sie sprach
ein Wort, erklang der erste Ton.
So ward das Weib, das Scham nicht kannte,
künftig von allen ausgelacht
und mußte bis zu ihrem Tode
dies Merkmal ihrer Schande tragen.“

Im Mittelalter hatte man an dieser Stelle Anstoß genommen. Dem Codex Floriensis (jetzt in Brüssel) ist der „Vita I“ der Brief eines angesehenen Mönchs beigelegt: „Qui cum historiolum de ano sonante legisset, eam fidelium fidei damnandam, detestandam, anathemizandam iudicavit atque in locis ab episcopis consecratis non debere recoli statuit.“ In einer Handschrift im Vatikan ist am Rande beige geschrieben: „Narratio obscena de ultione mulieri illata in pauca verba contracta est atque eam in publico non legendam esse.“ Siehe Anm. 2.

¹³ Gangolfs Lebensbeschreibung nach Martin von Cochem ist auszugsweise abgedruckt in „Gangolfsbüchlein“ von R. Michele, Karlsruhe 1925, S. 33 ff. Eine neuere lesbare Zusammenstellung der Lebensschicksale des hl. Gangolf bietet Joseph Mohr, Die Heiligen der Diözese Trier. Trier 1892, S. 109—111.

¹⁴ Siehe Anm. 9.

Brevier vom Jahre 956 unter dem 11. Mai „in Francia Gangolfi martyris“. Im Freisinger Missale mit Kalendarium des Bischofs Abraham (957—993), und zwar unterm 13. Mai „Gengulf martyr“¹⁵. Im Kalender der Straßburger Domkirche aus dem ersten Drittel des 11. Jahrhunderts ist Gangolf unterm 11. Mai angeführt und erscheint dann ebenso in den späteren aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts und von 1175. Ebenso wird er unterm 11. Mai genannt im Kalender der Abtei Münster im Elsaß, Mitte des 12. Jahrhunderts, dagegen unterm 13. Mai im Kalender der Abtei Honau, Mitte des 11. Jahrhunderts¹⁶. Im ältesten Eichstätter Kalender Gundekars (1057—1075) ist Gangolf bereits eingetragen¹⁷. In dem aus Regensburg stammenden Sakramentar des hl. Wolfgang zu Verona aus dem 10. Jahrhundert ist das Fest S. Gungulfi M. unterm 13. Mai verzeichnet¹⁸. In einem Psalmenbuch und Kalendarium aus dem 11.—12. Jahrhundert aus der Stadt Regensburg steht Gengulf unterm 11. Mai¹⁹. Die Eingangspforte der Gangolfverehrung aus Burgund an die Mosel und an den Mittel- und Niederrhein war Trier. Unter dem 11. Mai findet sich Gangolf in einem Kalender von St. Simeon-Trier aus dem 12., von St. Matthias-Trier aus dem 14. und von St. Maximin-Trier aus dem 15. Jahrhundert. Unter dem 13. Mai und mit der Schreibweise Gongolf, Gungolf und Gangulf findet sich unser Heiliger in einer vor 1164 entstandenen Handschrift aus dem Benediktinerkloster Schönau und dann zahlreich im 13. und 14. Jahrhundert in Trier und Umgebung²⁰. Die Verehrung des hl. Gangolf in der Mitte des 11. Jahrhunderts ist auch bezeugt für das Benediktinerkloster zu München-Glabbach²¹. Daß auch die Cluniazenser die Verehrung des

¹⁵ A. A. S. S. Nov. II, 1 S. [59], [60]. Ferner Lechner, Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern. Freiburg 1891, S. 43.

¹⁶ M. Barth, Elsäßische Kalendare des 11. und 12. Jahrhunderts im Archiv für elsäßische Kirchengeschichte III, 1928, Freiburg.

¹⁷ Mitgeteilt von H. H. Domkapitular Buchner in Eichstätt.

¹⁸ J. B. Mehler, Der hl. Wolfgang. Regensburg 1894, S. 174.

¹⁹ Lechner a. a. O. S. 132.

²⁰ P. Wiesges, Der Trierer Festkalender im Trierischen Archiv. Erg. Heft 15, Trier 1915.

²¹ P. Roperz, Quellen und Beiträge zur Geschichte der Benediktinerabtei des hl. Vitus in München-Glabbach. München-Glabbach 1877, S. 1.

hl. Gangolf pflegten, beweist seine Nennung in einem Martyrologium des 1085 gestifteten Klosters Münchenweiler im Kanton Bern²².

An Brevieren, in welchen St. Gangolf vorkommt, seien genannt das Freisinger Brevier aus dem 13./14. Jahrhundert unterm 13. Mai, mit eigener Oratio, und das des Klosters St. Nikolaus in Passau von 1481, mit eigener Antiphon, ebenfalls am 13. Mai. Das gleiche gilt für ein Missale der Kirche von Salzburg²³. Die Bollandisten zählen an Diözesen auf, deren handschriftliche oder gedruckte Breviere das Offizium des hl. Gangolf enthielten: Besançon, Sens, Mainz, Utrecht, Antwerpen, Lüttich, Speier, Bamberg, dazu die Klöster Echternach und St. Maximin-Trier, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Auch Köln, Prag und Lübeck hatten unseren Heiligen im Brevier. Abweichend von den genannten Brevieren, die Gangolf unterm 11. Mai enthielten, wurde sein Fest in Utrecht und Trier am 9. oder auch am 13. Mai, die Übertragung seiner Reliquien am 6. August gefeiert. Brüssel, Brügge und Tournay feierten den Heiligen durch eigenes Messformular am 12. Oktober. Vom hl. Gangolf als einem weit und breit durch seine Wunder berühmten Martyrer sprechen viele alte Martyrologien, wie die von Rom, Köln, Lüttich, Utrecht, Prag und Dijon. Die Kanoniker des Kollegiatstifts St. Gangolf in Bamberg hatten für das Fest des Heiligen ein eigenes Offizium, worin die 6. Lektion von seinen dortigen Reliquien handelt²⁴.

In Heinsberg bei Aachen hat sich folgender „Hymnus de S. Gangolpho martyre“ erhalten²⁵:

²² M. Benzgerath, Die Kirchenpatrone der alten Diözese Lausanne im Mittelalter. Freiburger Geschichtsbl. XX, Freiburg i. U. 1913, S. 121.

²³ Lechner a. a. O.

²⁴ Johannes Stadler, Vollständiges Heiligenlexikon. Augsburg 1858, 2. Bd. S. 373.

²⁵ Mitgeteilt von Opfersarrer Gaspers in Heinsberg.

1. Odus clangat symphonia
Gangulphi pro meritis,
Atque melos harmonia
Nunc ut in praeteritis,
Fuit namque vita diva
Vitiis abolitis.

Im Jahre 1893 und wohl heute noch steht das Fest des hl. Gangolf im Proprium der Diözese Besançon unterm 11. Mai (als „martyr, semidupl.“), Nancy und Toul unterm 11. Mai („martyr, dupl.“), Langres 11. Mai („martyr, semidupl.“), Dijon am 2. Mai, Commemoratio nach Mamert, der an erster Stelle steht²⁶.

4. Reliquien des Heiligen. Den den Monumenta Germaniae sind aus verschiedenen Zeiten Kirchen- und Altar-

-
2. Suasit callis recti florem
Pulsivus exilii,
Burgundam duxit uxorem
Sanguinis eximii,
Sed per nefas strati morem
Foedat adulterii!
 3. Haec negat, transfert fontillum
Vir justi consilii,
Ex quo dum fert haec lapillum,
Quod sit insons vitii,
Ut bullita post pusillum
Forma patet brachii.
 4. Tunc adulter Sanctum stravit.
Visa sunt miracula.
Haec cachinnans reclamavit
Dans derisus jacula,
Ob suam ipsam molestavit
Turpitude sedula.
 5. Demum juste condonatur
Occisori talio:
Secedens evisceratur.
Hujus hinc oratio
Sancti potest, quod sanatur
Quisque fluxus vitio.
 6. O Gangulphe, pie bone!
Cordis nostri cellulas
Purga juvans in agone
Tuos prece vernulas!
Trinitatis tu compone
Laudes ut dent sedulas. Amen.

²⁶ Flament, „Le culte des Saints de France“, Paris 1893, führt Gangolf auf unter den Diözesen Besançon, Nancy, Langres und Dijon.

konsekrationen aufgeführt, bei welchen neben anderen Reliquien auch solche des hl. Gangolf eingeschlossen wurden: Im Jahre 1018 in Trier, im Benediktinerkloster St. Maximin, in der Kapelle des Abtes im Altare zu Ehren aller Heiligen; 1077 in der Abtei Gorze bei Metz, im Oratorium zu Ehren der Apostel im Hochaltar; 1148 in der Kirche des hl. Eucharius (jetzt Matthiaskirche) in Trier, im Hochaltar und Stefansaltar; im gleichen Jahre in der Kirche zu Egmond in Holland; 1170 im Hauptaltar der Zisterzienserkirche Himmerode bei Wittlich, Diözese Trier; 1248 in der Kirche Maria zu den Märtyrern zu Trier im Altare Johannis des Täufers und in der gleichen Kirche im Altare aller Heiligen. Der Bischof Ulrich von Konstanz (1127—1140) schloß Reliquien des hl. Gangolf in den Altar der St. Johanniskapelle der Benediktinerabtei zu Muri in der Schweiz ein. Im Jahre 1343 gab Margareta, Priorin der Augustinerinnen zu Zabern, Reliquien des hl. Gangolf nach Bern²⁷. Im Jahre 1031 wurden in der Klosterkirche zu Hirsau elf Altäre geweiht. In dem Verzeichnis der in jene Altäre gelegten Reliquien wird auch eine solche des hl. Gangolf aufgeführt²⁸.

Auf dem Provinzialkonzil von 813 zu Mainz wurde für alle deutschen Diözesen bestimmt, daß namentlich die Tage jener Heiligen gefeiert werden sollen, deren Leiber oder Reliquien in den Kirchen ruhen²⁹. Darum fanden in der Folgezeit viele Translationen von Reliquien statt. So wird es auch mit denen unseres Heiligen gewesen sein. Damit sei nicht geleugnet, daß auch die Sicherstellung derselben in der Zeit der Normanneneinfälle zur Übertragung der Reliquien an andere Orte beigetragen haben mag. Der hl. Gerard, ein Kölner, von 963 bis 994 Bischof von Toul, legte zwischen 963 und 973 den Grundstein zu einer Gangolfkirche in Toul, für die er eine Reliquie, einen Teil der Hirnschale des hl. Gangolf, erhalten hatte, die bis zur französischen Revolution dort aufbewahrt wurde. Dadurch ist offenbar Roswitha zu dem Irrtum geführt worden, als ob Gangolf in Toul begraben worden sei. Alle übrigen alten Überlieferungen nennen

²⁷ Mon. Germ. Hist. SS. B. 15, 2, S. 791.

²⁸ Steph. Beissel, Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland. Freiburg 1890/92, 2. B., S. 26.

²⁹ Lechner a. a. O. S. 19.

als Begräbnisort die Peterskirche der Benediktiner zu Varennes³⁰.

Die Hollandisten machen über das Schicksal der Reliquien folgende Angaben: Die Reliquien wurden bei den Verwüstungen durch die Normannen von Varennes in die Bischofsstadt Langres und von da in verschiedene Kirchen gebracht. So kamen auch einige in die Stadt Florennes (Florin), wo eine Kollegiatkirche des Heiligen war (vgl. obige Ausführungen über Abt Conzo!). Molanus, Universitätsprofessor in Löwen, bemerkt in seinen *Notabilibus Sanctorum* 1575, die Reliquien in Florennes seien im Kriege des Königs Heinrich von Frankreich (1559?) durch Brand oder sonstige Zerstörung verlorengegangen. Andere Teile vom Leibe des hl. Gangolf erhielt Philipp von Heinsberg, Erzbischof von Köln 1167—1191. Dieser Prälat soll auch die Verehrung des Heiligen in der Kölner Diözese sehr gefördert haben. Es berichtet nämlich Gelenium in seinen *Fastis Agrippiniensibus*, jener Bischof habe aus besonderer Liebe zum hl. Gangolf neben anderen Ehrenbezeugungen ihm Kirchen bauen lassen in den Städten Bonn, Heinsberg und Roda. Und Theodor Nhap erzählt nach den Handschriften der Kanoniker von Heinsberg in seinen „*Animabus illustribus*“ Juliae Cliviae (Jülich-Cleve): Heinsberg verehere den hl. Gangolf, der von Varennes durch die Vorfahren dorthin gebracht worden sei und bei dem die Kranken häufig Zuflucht suchen. Der gleiche Gelenium bezeugt auch, daß in der Kirche St. Gereon und in der Deuschordenskirche St. Katharina in Köln einige Reliquien des hl. Gangolf verehrt wurden. Das Haupt des hl. Gangolf wurde von Ferdinand von Bayern, 1612—1650 Kurfürst und Erzbischof von Köln, im Jahre 1627 aus ganz besonderer Gunst dem neuen Kapuzinerkloster in Eichstätt geschenkt, wo es mit großer Ehrfurcht aufbewahrt wird. Dies bezeugt Ferdinand Vuljanensis, Provinzial der Kapuziner in Tirol, Bayern und Franken. Von Eichstätt kam ein Teil der Hirnschale nach Bamberg an die Stiftskirche des hl. Gangolf. (Nach der oben erwähnten 6. Lektion wäre es von Lütlich dahin gelangt.) Von dieser Reliquie in Bamberg kam ein Teil in die Kirche zu Wolpertswende bei Aulendorf (O.-A. Ravensburg in Württemberg). Auch in Trier finden sich Reliquien in der Gangolfkirche, in der Domschatzkammer und in anderen Kirchen der Stadt. So berichtet 1517 Schenkman in „*Epitome per medulla gestorum Trevirensium*“. Ebenso berichtet Pessina († 1680) in seinem „*Diarium reliquiarum Pragensium*“, zu Prag sei ein kleiner Teil von der Schulter und dem Panzer des Heiligen aufbewahrt. Soweit die Hollandisten. Die Eichstätter Reliquie „*Caput s. Gangolfi Regis et Mart. in Burgundia*“ wird jetzt im Dome daselbst aufbewahrt. Bischof Dr. Konrad Graf von Preysing hat einen ansehnlichen Teil der Reliquie nach Neudenaug geschenkt, laut Authentik vom 4. April 1934. Die Benediktinerinnen von St. Walburg haben diese Reliquie gefaßt. Erzbischof Dr. Conrad Gröber von Freiburg hat die Verehrung der Reliquie gestattet. Dieselbe wird auf

³⁰ Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands I/IV, 1887—1903, Leipzig, B. III, S. 1033, und La Revue des Saints, Paris 1934, S. 285.

dem Nikolausaltar der Stadtpfarrkirche zu Neudenu aufbewahrt und beim Gangolfsritt von einem berittenen Weislichen jeweils mitgetragen, erstmals 1934.

II. Die monumentalen Zeugnisse über die Verehrung des hl. Gangolf³¹.

Es werden im folgenden die St.-Gangolfs-Kirchen, =Kapellen, =Altäre, =Bilder und =Statuen aufgeführt, dabei, soweit möglich, deren Ursprung, Geschichte und heutiger Bestand, dann auch besondere Arten der Verehrung des Heiligen vermerkt.

St. Gangolf ist heute noch Kirchenpatron in folgenden sieben Pfarrkirchen seiner Heimatdiözese Langres: Azeville, Chaulindrey, Giev-sur-Aujon, Lannes, Millieres, Rosoy, Varennes-sur-Amance und in sechs im Jahre 1371 von Langres abgetrennten Pfarreien der Diözese Dijon: Maconge, Nogent-les-Montbard, Tart-l'Abbaye, Tart-le-Bas, Tart-le-Haut, Verneuil-les-Besvres.

In Varennes stand eine im 15. Jahrhundert gebaute Kapelle über der dortigen Gangolfquelle. Die Kapelle war einmal ein besuchter Wallfahrtsort, und die Wände waren mit Votivtafeln behangen. In der Revolution wurde die Kapelle zu einem Wohnhaus und die Krypta mit der Quelle zum Keller desselben umgewandelt. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Kapelle wieder hergestellt, und die Verehrung des Heiligen lebt seitdem wieder auf.

Die Gläubigen von Montreuil-sur-Mer machten in alter Zeit jeweils eine Wallfahrt zu einer Gangolfskapelle in der Pfarrei Saint Josse, Diözese Arras. Später wurde die Wallfahrt in einen Vorort von Montreuil verlegt, wohin auch die Reiterstatue des Heiligen von Josse verbracht worden war; auch eine Reliquie,

³¹ Es ist zur Zeit schwer, im Auslande wissenschaftliche Forschungen anzustellen. Darum mußte ich mich auf das heutige Deutsche Reich, Frankreich, Großherzogtum Luxemburg und die Schweiz beschränken. Aus Belgien und den Niederlanden, wo heute noch Gangolfsheiligtümer sind, kann ich nur die aus der Literatur bekannten Orte anführen. Für England hat sich Domkapitular Buchner in Eichstätt der Mühe unterzogen, Gangolfspatrozinien festzustellen, aber mit negativem Erfolg; Gangolf scheint dort nie verehrt worden zu sein. In Böhmen ist nichts mehr über unseren Heiligen bekannt, wie mir Prof. Dr. Winter in Prag mitteilte. In Tirol scheint Gangolf nie bekannt geworden zu sein.

ein Splitter von der Hirnschale, im Jahre 1671 vom Kapitel zu Toul geschenkt, war in Montreuil. Sie wurde 1793 verbrannt und durch eine andere ersetzt von Bischof Parisis von Arras (1851 bis 1866, vorher Bischof von Langres).

Gangolf wurde auch verehrt in Saint-Wulfrand d'Abbeville und in Bernay-en-Ponthieu³². Die größte Gangolfkirche in Frankreich ist die schon erwähnte vom hl. Gerard 966 gebaute Kirche in Toul³³.

Am Südufer des Genfer Sees liegt das Dorf Saint Gingolph (Kt. Wallis). Durch das Dorf geht heute die französisch-schweizerische Grenze. Die Kirche liegt auf französischem Gebiete, gehörte früher zum Bistum Genf und war Eigentum der 1080 gegründeten Abtei Abondance. Das Dorf wird im Jahre 1200 als „villula S. Gingulphi“ schriftlich genannt. H. Jaccard schreibt: „S. Gingolf, assassiné en 760, est le patron de nombreuses églises en Lorraine et en Bourgogne et de St. Gingolph, Valais, dont l'église lui a été dédié vers 870, fête le 11 mai. En patois on dit S. Gingout.“

St. Gangolf im Wallis wäre demnach die älteste uns überlieferte Kirche, die unserem Heiligen geweiht war, genannt im gleichen Jahre wie das im Vertrag zu Meerßen aufgeführte Kloster „St. Gangolf ad Horrea“.

H. Jaccard nennt dann noch einen Ort „St. Gengour“ im Departement Seine et Loire, dessen Ursprung auf unseren Heiligen zurückgehe³⁴.

An Klöstern und Prioraten in Frankreich sind noch zu nennen die im 10. Jahrhundert gegründete, bei Toul gelegene Abtei St. Gengoux, die in den Mon. Germ. SS. III. S. 503 „S. Gengenons. monasterium“, B. IV, S. 243 „S. Gengulfi monast. Tullense“, B. IV, S. 497 „S. Gangulfi nova ecclesia“ genannt wird; ferner St. Gengoux le royal (aujourd'hui le National) „l'église et le doyanné cluniac. de St. Gen-

³² La Revue des Saints, Paris 1934, S. 291.

³³ H a u d a. a. O. B. III, S. 1012.

³⁴ H. Jaccard, Essai de toponymie de la Suisse romande. Mem. et. docum. de la Suisse rom. II e. Serie T. 7. 1906, S. 406. — Mitgeteilt von Prof. Dr. G. Schnürer, Freiburg i. Schw.

goux“³⁵. St. Gangolf ist auch Patron von Cahors, Hauptstadt des französischen Departements Lot³⁶.

In Brioules s. Meuse zwischen Dun und Lian sah ein dem Verfasser bekannter Offizier im Weltkrieg 1914/18 eine Statue des hl. Gangolf. Die Kirche fiel später dem Kriege zum Opfer.

Verfolgen wir den Weg, auf welchem sich die Verehrung unseres Heiligen nordwärts ausbreitete, so kommen wir nach Luxemburg. In dieser Diözese ist Gangolf erster Patron der Pfarrkirchen zu Merl und Bastendorf und zweiter Patron in der dem hl. Remigius geweihten Kirche zu Ospern.

In Merl, einem Vorort der Stadt Luxemburg, wird das Patronatsfest des hl. Gangolf am 11. Mai beziehungsweise am folgenden Sonntag gefeiert. Die dortigen Kinder beten in der Schule nach den gewöhnlichen Gebeten folgendes Verslein zu ihrem Kirchenpatron: „Zu dir schick ich meinen Gruß, fall in Demut dir zu Fuß, hl. Gangolfus, deine Fürbitte ruf ich an, gib, daß ich dir folgen kann — hl. Gangolfus.“ Die dortige Kirche besteht aus einem neuen Teil vom Jahre 1882 und einem alten von 1728. An der Stelle der alten Kirche stand nachweisbar schon im 15. Jahrhundert ein „aedicula St. Gangulphi“; eine uralte Tradition versichert, dieselbe sei aus einem Heidentempel hervorgegangen. Der Geschichtsforscher Alexander Miltheim (1604 bis 1684) berichtet, daß er in der „aedicula St. Gangolfi des Merla vicus“ eine antike Grabchrift sowie Fragmente eines großen Bildsteines gesehen habe. Wegen Baufälligkeit mußte das alte Kirchlein 1728 erneuert werden. Zweifellos stand die Kirche zu Merl von alters her mit der großen Abtei Münster in ihrer Nähe in Beziehung, denn nach einer geschichtlichen Notiz ließ der Abt Johannes, Bischof von Avot, im Jahre 1495, nach der Zerstörung der Ortschaft durch Krieg, das Kirchlein wieder aufbauen³⁷.

Von Ospern in Luxemburg, wo eine sehr alte Gangolfkirche sein soll, war keine Nachricht zu erhalten.

³⁵ Cottineau, Repertoire topo.-bibliographique des abbayes et priaurés B. 2, 1937, S. 2699 und L. Raffiad, L. de Contenton, L'église et le doyenné cluni. de St. Gengoux le National dans Ann. ecclés. Maçon 1910, 15. B., S. 59—91.

³⁶ F. v. Dorné, Heilige und Selige. Leipzig v. J., B. 1, S. 429.

³⁷ Mitgeteilt von Pfarrer Roy in Luxemburg-Merl.

Nach den Bollandisten erzählte der Jesuitenpater Philipp Econville, der im Luxemburgischen Missionen hielt, daß die Verehrung des hl. Gangolf dort in den Dörfern St. Gangolfen, Haspelt, Lichterbom, Schreidwiler, Soule und Wellonstein sehr groß sei. Alle diese Orte gehören nicht zum heutigen Großherzogtum Luxemburg, und ich konnte nichts weiteres ausfindig machen.

In St. Gangolf bei Besseringen, Saar, ist die Pfarr- und Wallfahrtskirche unserem Heiligen geweiht. Ursprünglich Nebenkirche der Abtei Mettlach, war dieselbe 1230 „von alters her steuerfrei“. Heute wird sie von Kapuzinern besorgt. Bis zu zweihundert Brautpaare werden jährlich dort getraut. Etwa 400 Schritte von der Kirche entfernt ist ein Gangolfsbrunnen³⁸.

In der Diözese Trier sind dem hl. Gangolf geweiht: die Pfarrkirchen in Differten, Mertloch, Oberleulen und St. Gangolf in der Stadt Trier selbst. Diese letztere, die in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts, wahrscheinlich 977, als Pfarrkirche erstand, ist in der heutigen Erscheinung ein Werk des 15. Jahrhunderts. Der mächtige Turm, eines der Wahrzeichen von Trier, wurde 1507 vollendet. „Den Haupteingang zur Kirche vom Markt her schmückt ein reicher, zwischen den Häusern eingeklemmter Portalbau mit übereckgestellten Säulen, verkröpftem Gebälk und Segmentgiebeln, darüber in einer Nische die stark restaurierte Figur des hl. Gangolf zwischen rahmenden Pilastern mit Schneckenvoluten, unter malerisch gebrochener und geschwungener Giebelarchitektur. Im Giebel das Chronogramm: ‚Sanctus Gangulphus huius templi patronus et defensor (1732).‘ Der Entwurf stammt laut Kirchenrechnung von dem Augustinerbruder Joseph Walter; die Steinmearbeit von Meister Niclas Greifing; die Bildhauerarbeit von Meister Jacob Fischer. Der ehemalige Hochaltar befindet sich jetzt in St. Thomas a. d. Ryll. Der heutige Hochaltar mit den Standbildern des hl. Gangolf, Durinus, Donatus und von vier Engeln stammt aus dem Jahre 1759. Auf einem neuen Wandgemälde links vom Hochaltar ist der hl. Gangolf dargestellt in Ritterrüstung, auf der Hand einen Falken. Auf dem fugelförmigen Fuße eines silbernen Ciboriums von 1679 sind in getriebener Arbeit dargestellt die hll. Gangolf, Durinus und

³⁸ P. Fulgentius Krebs, Geschichtliches über St. Gangolf bei Besseringen-Saar. Saarbrüden v. J.

Sebastian. Im Turm hängt eine Gangolfs-glocke von 1475; ein kleines Messglöcklein trägt die Inschrift: „St. Gangolfus, St. Quirinus, St. Sebastianus orate pro nobis.“³⁹

In Mertloch bei Mayen, Bezirk Koblenz, ist die dem hl. Gangolf geweihte Pfarrkirche eine romanische Basilika von vier Jochen mit quadratischem Chor; die dicken viereckigen Pfeiler wurden später rund abgearbeitet. Außer dem hl. Gangolf sind Heilige dieser Kirche Sebastian, Antonius Eremita, Wendelin, Willibrord und Luzia. Das Patrozinium, „die Kirmes“, wird am 13. Mai oder am folgenden Sonntag gefeiert. Von einer weiteren Verehrung ist daselbst nichts bekannt. Die Kirche stand früher in Beziehung mit dem nur 2¹/₂ Stunden entfernten Benediktinerkloster Maria-Laach⁴⁰.

Belgien mit seinen Gangolfskirchen in Florennes (1002)⁴¹ und in Lüttich sowie die Niederlande mit einer solchen in Haarlem lassen wir links liegen und kommen nach Heinsberg, Reg.-Bezirk Aachen. Hier steht die größte und schönste Gangolfskirche auf deutschem Boden, ein gotischer Dom. Das Patroziniumsfest wird am 11. Mai beziehungsweise am folgenden Sonntag in der üblichen Weise eines Pfarrpatroziniums gefeiert. Eine ältere Pfarrkirche wurde Mitte des 13. Jahrhunderts dem etwa 100 Jahre früher gegründeten Kanonikatsstift inkorporiert. Davon ist nur noch die romanische Krypta aus dem 12. Jahrhundert erhalten. Die heutige Kirche ist eine mächtige, dreischiffige, gotische Hallenkirche aus Backstein mit großem Westturm aus dem 15. Jahrhundert. St. Gangolf ist in der Kirche mehrmals bildlich dargestellt. So krönte seine Statue das in Maastricht um 1520 in Pökalform gegossene Taufbecken. Ein Reliquiar hat im Innern, von einem Glaszylinder umschlossen, eine kleine, etwa 5 cm hohe, zierliche, vergoldete Statuette mit dem Heiligen als Ritter, der seine eigene Reliquie (ein etwa 4 cm langes Stück seines Arm- oder Bein- knochens) als Schild vor sich trägt. Auf einem etwa 1¹/₂ Meter

³⁹ Vgl. Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier. Düsseldorf 1938, S. 77. Ferner Georg Dehio, Handbuch der deutschen Kunst Denkmäler II. Berlin 1938, S. 460.

⁴⁰ Mitgeteilt von Pfarrer Hensjeler in Mertloch. Vgl. Dehio a. a. O. S. 315.

⁴¹ Haud a. a. O. B. 3, S. 1029.

hohen Ölgemälde stößt der Heilige mit einem Stab in eine Quelle, aus der ein hoher Wasserstrahl herauschießt. Das Bild könnte aus dem früheren Altar stammen⁴².

In Millen, Kreis Heinsberg, waren schon vor 1126 Maria, Gangulf und Quirin Patrone.

Außer in Heinsberg ist St. Gangolf in der Erzdiözese Köln (vor der Abtrennung Aachens) Patron der Kirche zu Solter und der Kapellen zu Thirimont bei Malmedy, Ramscheid und Herresbach.

Für das Jahr 972 ist Gangolf als Mitpatron des ersten Bethauses der Benediktinerabtei München-Glabbach bezeugt⁴³.

In St. Severin zu Köln wird 1401 ein Altar mit Pfründe des hl. Gangolf genannt.

In Bonn wurde von Philipp von Heinsberg, 1167—1191 Erzbischof von Köln, eine Gangolfkirche gebaut. Dieselbe lag in der Gürfürst, wenige Schritte westlich vom Münster. Wahrscheinlich wurde sie gleich nach der Erbauung zur Pfarrkirche erhoben und bestand als solche bis 1804. In diesem Jahre wurde die nur etwa 700 Seelen zählende Pfarrei aufgehoben, die Gangolfkirche für den Gottesdienst geschlossen und am 16. Mai 1807 vollständig abgebrochen. Heute erinnert in Bonn lediglich die Gangolfstraße beim Münster noch an unseren Heiligen⁴⁴.

In Nordwalde bei Münster in Westfalen, etwa eine halbe Stunde von der Pfarrkirche entfernt, stand ehemals eine Gangolfkapelle, der Hesselhof genannt. Dieselbe ist heute vom Erdboden verschwunden. Schon 1846 drohte der Einsturz derselben, und da weder der Patron, der Fürst von Steinfurt, noch der Inhaber der darin fundierten Vikarie sich zum Wiederaufbau verpflichtet erachteten — eine Stiftungsurkunde war nicht vorhanden —, so wurden die Altensilien in die neugegründete Kirche zu Teddenburg und die Vikarie in die Pfarrkirche von Bergsteinfurt verlegt⁴⁵. Die Kapelle wurde wohl gestiftet von dem Rittergeschlecht der Ascheberg in Bergsteinfurt an der Emmer. Ehemals fand zu der Kapelle auch ein Pferderitt statt⁴⁶.

In Magdeburg war St. Gangolf Patron der bischöflichen Haus-

⁴² Freundliche Mitteilung von Oberpfarrer Gaspers in Heinsberg. *Dehio* a. a. O. S. 92, 93; *Kunstbentm. Rheinpr. Düsseldorf* 1906, VIII, S. 57 ff.

⁴³ 1. *Chron. Cladbac.* c. XI; in *MG. SS.* IV, S. 76; vgl. *Kunstbentm. Rheinprov. Düsseldorf* 1896, S. 14.

⁴⁴ *Th. Dumont, Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln.* Köln 1894, V 1, S. 205 ff.

⁴⁵ *Tibus, Gründungsgeschichte der Stifte, Pfarrkirchen und Kapellen im Bereiche des alten Bistums Münster.* Münster 1885, S. 465.

⁴⁶ Mitgeteilt von Bürgermeister Scheele in Nordwalde.

kapelle, welche 1373 in eine Stiftskirche verwandelt wurde; dieselbe lag beim Dom, der Chor ist noch erhalten⁴⁷.

Zu Röhren in Sachsen war St. Gangolf Patron der Stadtkirche⁴⁸.

Auf einem Innenflügel des Altares auf Schloß Landsberg in Sachsen-Meiningen vom Jahre 1489 ist eine Holzstatue, welche den hl. Gangolf mit Schild und Lanze darstellt⁴⁹.

Im Montabaur Land, in Meudt, das bis zur Säkularisation zum Kurfürstentum Trier gehörte, steht neben der 1911 neu erbauten Pfarrkirche zum hl. Petrus eine Gangolfskirche. Dieselbe ist ein nüchterner, schmuckloser Bau aus dem 18. Jahrhundert, der lange Zeit als Holzschuppen benutzt wurde. Es war 1934 geplant, dieselbe als Jugendheim einzurichten. Da im Dreißigjährigen Krieg der Ort schwer mitgenommen wurde, sind vor 1670 keinerlei Urkunden vorhanden. Daß es sich aber um ein uraltes Gangolfsheiligtum handelt, beweist eine Sage über den dortigen Gangolfsbrunnen, der heute noch von der Bevölkerung geschätzt und gern benutzt wird, und die weitere Tatsache, daß jetzt noch am Pfingstmontag nach dem Hochamt eine theophorische Prozession zum Gangolfsbrunnen gehalten und daselbst nach dem Ritus des vierten Altares der Fronleichnamsprozession der Segen gegeben wird⁵⁰.

Von Hessen-Nassau wandern wir nach Wickstadt in der Wetterau. Diese Pfarrei hat eine Filiale Sternbach mit einem Gangolfskirchlein und einem Gnadenbilde der Mutter Gottes, der einzige Wallfahrtsort in Oberhessen. Der 1455 vom Zisterzienserkloster Arnburg im gotischen Stil erbaute Chor hat einen alten, 1456 zu Ehren der Heiligen Dreifaltigkeit, der Mutter Gottes und des hl. Gangolf konsekrierten Altar⁵¹. In einer 810 in Mainz durch Karl den Großen ausgestellten Urkunde wird Sternbach als eine der neun hessischen Schottenkirchen genannt, die der Abt Beatus nebst 31 anderen Kirchen dem Schottenkloster Honau, auf einer Rheininsel unterhalb Straßburg, schenkte. Nach Wegzug der Schottenmönche wurde Sternbach von Weltgeistlichen

⁴⁷ Mitgeteilt von Dr. Clauß, Freiburg i. Br.

⁴⁸ M. Barth, Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte. Leipzig 1917, Heft 30.

⁴⁹ Die Bau- und Kunstdenkmäler von Sachsen-Meiningen. Jena 1890, S. 50.

⁵⁰ Mitgeteilt von Pfarrer Grandpré in Meudt.

⁵¹ Handbuch der Diözese Mainz. Mainz 1933, S. 429.

pastoriert. 1449 wurde die Pfarrei dem Zisterzienserkloster Arnsburg inkorporiert und von da an bis zu der wegen der Verödung des Dorfes um 1600 erfolgten Verlegung der Pfarrei ins frühere Filial Wickstadt von zwei Arnburger Patres pastoriert. Auch nach der Verlegung der Pfarrei blühte die Muttergottes-Wallfahrt zu Sternbach weiter bis etwa 1800, seit 1875 kam sie wieder in Aufschwung. Der 1456 konsekrierte Hochaltar hat später einem Renaissance-Altar Platz gemacht. Über diesem ist ein Holzrelief, das den hl. Gangolf darstellt, wie er von seiner Frau das Gottesgericht fordert. Auf dem linken Seitenaltar sind neben anderen Heiligen auch Mauritius und Laurentius dargestellt. Von den 1928 gegossenen Glöcklein trägt das eine die Inschrift: „Hilf, o Maria, liebe Frau, o du Stern der Wetterau“, das andere: „St. Gangolf ruf uns ins Herz hinein: Christus soll immer König sein.“⁵²

Im gleichen Jahr wie Toul, nämlich 966, wird in Mainz die ehedem angesehene Stiftskirche zum hl. Gangolf genannt, welche mit Trier in enger Beziehung stand⁵³. Ihr Erbauer war der Mainzer Dompropst Theoderich, der wegen seiner Tugenden später auf den Erzstuhl von Trier erhoben wurde und dort von 965 bis 977 regierte. Kurfürst Daniel Brendel von Mainz ließ 1570 in seiner Residenz eine Hofkirche zu Ehren des hl. Gangolf erbauen mit einer Krypta, worin die Herzen der Kurfürsten in silbernen Kapseln beigelegt wurden. Zur Zeit der französischen Revolution ging aber alles zugrunde. Erzbischof Rupert, der Vorgänger des berühmten Willigis, hatte den ersten Bau dieser Hofkirche aufgeführt.

Mit mehreren Heiligtümern des hl. Gangolf, die offenbar aus uralter Zeit stammen und sich bis heute erhalten haben, überrascht uns die Rhön. Auf der höchsten Erhebung derselben, der 833 Meter hohen Milseburg, war seit alters eine dem hl. Gangolf geweihte Kapelle. Die Zeit der ersten Erbauung ist bis jetzt unbekannt. Schon 1492 wurden dieser Kapelle vom päpstlichen Stuhl für besondere Feiertage Ablässe bewilligt. Es müssen also damals diese Feiertage mit ihren Gottesdiensten und Wallfahrten besondere Bedeutung gehabt haben. Die etwa aus der Zeit 1756 (Jahr der Errichtung des die Kapelle überragenden steinernen Kreuzes) stammende Barockkapelle stand bis zum 4. Juli 1929. Da wurde sie durch Blitzschlag zerstört und brannte vollständig

⁵² Mitgeteilt vom Benefiziat Möps in Wimpfen, früher in Wickstadt.

⁵³ *Sauß a. a. O.* B. 3, S. 1012.

aus. Im Herbst 1932 wurde die neue Kapelle eingeweiht. Die Altarnische wurde von Ferdinand Lammeper, Frankfurt a. M., mit einem Fresko ausgemalt. Am Christus, den König, als Mittelfigur sind in Lebensgröße dargestellt: St. Bonifatius als Glaubensbote des Hessenlandes und Apostel Deutschlands, St. Laurentius als Pfarrpatron von Kleinsaffen, zu dessen Kirchengemeinde die Milseburgkapelle gehört, St. Gangolf als der eigentliche Patron der Kapelle, dem auch die neue Kapelle wieder geweiht wurde, und St. Wendelin als Patron der Rhönbauern und -hirten. Es umstehen also Christus, den König: Bischof, Diakon, Ritter und Knecht. St. Gangolf ist kniend dargestellt in grüner Weidmannstracht, die Armbrust über der Schulter und den Falken auf der behandschuhten Faust. Um sein Patrozinium kenntlich zu machen, breitet er die freie Hand schützend über das Bild der Kapelle zu seinen Füßen. Da das alte Glöcklein im Brande geschmolzen war, wurde ein neues gegossen, das die Aufschrift trägt: „St. Gangolfus M.“ Die Milseburgfeiertage sind Gangolfusfest am 11. Mai mit Amt und Predigt, Montag in der Bittwoche mit Prozession von Kleinsaffen und Edweisbach mit Predigt und Amt. Pfingstmontag mit Predigt und Bittamt, Schutzengelssonntag im September mit Predigt und Hochamt, Wendelinstag, 20. Oktober, mit Nachmittagspredigt und Andacht, der am meisten besuchte Festtag. Es finden sich bei den Gottesdiensten jeweils 1000 bis 1200 Gläubige ein, darum muß die Predigt im Freien stattfinden. Die Rückwand der Freitanzel zeigt in einem 1,80 Meter hohen Relief aus Muschelskalk Gangolf in altfränkischer Rittertracht. Er schreitet, auf die Kreuzeslanze sich stützend, zur Milseburg empor und trägt seine neue Kapelle auf der Hand, sein Falke ist aus der Luft auf den wasserlosen Felsen heruntergestoßen und hat den Gangolfsbrunnen zum Fließen gebracht. Dieses Gangolfsbrunnlein befindet sich im Buchenwald der Milseburg, etwas 50 Meter unter dem Felsengipfel, es spielt schon in alten Rhönsagen eine Rolle. Es soll nie versiegen, fließt aber in trockenen Jahren nur spärlich, in dem heißen Sommer 1934 hat es nur noch getropft. Von Pferdesegnung oder Pserderitt ist nichts überliefert. Die Umgebung der Milseburg wurde von dem etwa 20 Kilometer entfernten Fulda aus christianisiert. Die Milseburg war zweifellos eine heidnische Opferstätte und wurde offen-

bar nach der Gepflogenheit des hl. Bonifatius und seines Schülers Sturmius frühzeitig in eine christliche Kultstätte umgewandelt. Die Angabe im alten Herderschen Lexikon, daß die Milseburg früher auch Gangolfsberg geheißen habe, ist irrig. Alle geschichtlichen Quellen reden nur von der Milseburg⁵⁴.

Auf dem Hammelberg bei Fladungen ist eine seit 1620 genannte Kapelle, die dem hl. Gangolf geweiht ist. Auf dem Friedhofe des Rhönstädtchens Geisa steht eine Gangolfskapelle, in der am 11. Mai jeweils Predigt und Amt gehalten wird. Dieselbe soll etwa im 15. oder 16. Jahrhundert erbaut worden sein und enthält eine Gangolfsstatue. Neben Gangolf werden auch Georg und Wendelin verehrt⁵⁵.

Eine Wegstunde von Oberelsbach (Rhön) ist ein Gangolfsberg. Darauf finden sich Überreste einer ehemaligen Gangolfskapelle, ein Mauerviereck mit einem kleinen viereckigen Mauerrest, der auf einen Nebenraum schließen läßt. Es soll dort auch ein Klosterlein gestanden haben, das im Bauernkrieg zerstört wurde.

Von der Rhön haben wir nicht weit ins Erzbistum Bamberg, wo wir auch mehrere Gangolfsheiligtümer finden. In der Bischofsstadt selber wurde von Bischof Günther (1057—1065) ein Kollegiatstift St. Gangolf gegründet⁵⁶. Die Stiftskirche wurde 1806 Pfarrkirche. Eine späte Barockfigur stellt den Heiligen als recht jugendlichen Ritter dar, wie ein Bild gleicher Art mit fast mädchenhaften Zügen im Pfarrhaus. Sonst erinnert nichts mehr an St. Gangolf⁵⁷. Weitere Orte mit Gangolfskirchen oder -kapellen sind: Burgbernheim bei Windsheim, Neustadt a. Alzch und Hollfeld in Oberfranken⁵⁸.

Die St. Gangolfskirche in Hollfeld in der fränkischen Schweiz, zwischen Bayreuth und Bamberg gelegen, ist mit ihrem weithin sichtbaren Turm eines der ältesten Baudenkmäler der Gegend. Ihr Ursprung reicht bis in die romanische Zeit zurück, jedoch erhielt erst 1715 die Kirche ihre jetzige Form. Seit Jahrhunderten diente der Turm mit seinem hölzernen

⁵⁴ Mitgeteilt von Pfarrer L. Müdling in Kleinsassen.

⁵⁵ Mitgeteilt von Dechant Martin in Geisa.

⁵⁶ *Sauk a. a. O.* B. 3, S. 1016. Im „Kalender für kathol. Christen“, Sulzbach (Oberpfalz) 1881, ist S. 88—91 ein Aufsatz gedruckt über das Bamberger Stift und das Leben des hl. Gangolf.

⁵⁷ Mitgeteilt von † Weihbischof Dr. Senger.

⁵⁸ Fr. Hiller, *Die Kirchenpatroninnen des Erzbistums Bamberg*. Bamberg 1932.

Umgang dem Feuerwächter als Beobachtungspunkt. Die Kirche gehörte zur ehemaligen Propstei, an die jetzt noch die Fronveste erinnert⁵⁹.

In Amorbach (Unterfranken) wurde die Stadtkirche 1182 dem hl. Gangolf geweiht. In den drei Deckengemälden der heutigen Barockkirche schildert der Maler Johann Zick Szenen aus dem Leben unseres Heiligen, nämlich das Gottesgericht, die Ermordung und den Empfang der heiligen Slung. Nach der Legende war er nach dem Mordtat nicht gleich tot. Ob der früher viel besuchte und benützte Amorbrennen nicht ursprünglich ein Gangolfsbrunnen war?

Mehrere Gangolfsheiligtümer finden sich in der Diözese Eichstätt. Die Pfarrkirche zu Burggriesbach in der Oberpfalz, geweiht von Bischof Otto (1182—1195), hat St. Gangolf zum Patron. Der Eichstätter Generalvikar Dr. Prieser hielt 1602 Kirchenvisitation. Er schreibt, daß früher eine große Wallfahrt bestanden haben soll, so daß die Kirche die Leute nicht fassen konnte, es sei deswegen eine Außenkanzel über der Kirchthüre angebracht worden, die noch bestehe. Außer dem Hauptaltar waren noch drei Altäre, Liebfrauen, St. Anna und Apostel, in der Kirche. Die Griesbacher, die als Ortsadel dort ihren Sitz hatten, sind wahrscheinlich die Stifter der Kirche. Die Wallfahrt ist wohl infolge der Glaubenserneuerung in Abgang gekommen. Der Ort blieb zwar immer katholisch, aber die ganze nördliche Umgebung wurde der neuen Lehre zugeführt. Interessant ist, daß am Patroziniumsfest, das am Sonntag nach dem 11. Mai gefeiert wird, nachmittags eine Prozession durch die Ortschaft gehalten wird. Nach der Tradition soll früher großer Konkurs gewesen sein. Das deutet auf einen ehemaligen Pferderitt. Das Hochaltarbild und vier Deckengemälde aus dem Leben unseres Heiligen sind aus dem Jahre 1870⁶⁰.

In Eckertshofen, wo jetzt Agibius Patron der Pfarrkirche ist, war früher auch St. Gangolf Patron oder Mitpatron. Die erste bekannte Kirchweihe wurde vom obengenannten Bischof Otto gehalten⁶¹.

⁵⁹ Mitgeteilt von † Weihbischof Dr. Senger.

⁶⁰ Mitteilung von Prälat Dr. Mader in München (geb. in Burggriesbach) und von Pfarrer Schrafl in Burggriesbach.

⁶¹ Mitgeteilt von Domkapitular Buchner in Eichstätt.

In Wettstetten bei Ingolstadt a. D. befindet sich in der Pfarrkirche ein Gangolfsaltar und auf dem nahen Eschenberg eine Gangolfskapelle. Die Pfarrkirche hat sicher schon 1244 existiert. Heute ist über dem Muttergottesaltar noch das Bild des hl. Gangolf zu sehen, dem früher auch dieser Altar geweiht war. Bei einer Kirchenvisitation von 1480 machte Pfarrer Tinderlein dem bischöflichen Visitator die Angabe: „St. Gangolfs Fest wurde gefeiert und viele Leute kommen als Wallfahrer hierher.“ Das Fest des Heiligen wird heute noch am 11. Mai gehalten. Nach einem von der Gemeinde herkömmlich bestellten Hochamt ist feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten zur Gangolfskapelle. Neben denselben haben inzwischen die Burschen ihre Pferde aufgestellt, die mit dem Allerheiligsten gesegnet werden. Nach Erteilung des Wettersegens kehrt die Prozession zur Kirche zurück, wo an dem ehemaligen Gangolfsaltar heute noch ein Opferstod für das Gangolfopfer ist. In der Gangolfskapelle sind neben St. Gangolf auch St. Leonhard und St. Isidor abgebildet⁶².

In Windsfeld, Diözese Eichstätt, jetzt protestantisch, stand ehemals eine Kapelle des hl. Gangolf⁶³. In Bettbrunn bei Ingolstadt stand früher auf dem Friedhof, etwa 20 Schritte von der Kirche entfernt, eine Gangolfskapelle. Der Heilbrunnen daselbst wird als Salvatorbrunnen bezeichnet und trug ein Salvatorbildnis⁶⁴.

Gehen wir die Donau hinab in die Pfarrei Kirchroth, Diözese Regensburg. Dort ist eine Filiale Kößnach, die schon 776 als Astituna dem Kloster St. Emmeran in Regensburg geschenkt wurde. Chor und Langhaus der Kirche dürften um 1450 erbaut worden sein. Die Benediktiner von Oberalteich (bei Bogen a. D.) waren Grundherren dieser uralten bayerischen Siedlung. Kirchenpatron in Kößnach ist St. Gangolf. Das Fest wird am 11. Mai oder am darauffolgenden Sonntag gefeiert. Im Hochaltar ist ein Bild, auf welchem der Heilige als Ritter in Verklärung schwebend dargestellt ist. Darunter auf dem gleichen Bilde der Gangolfsbrunnen von Kößnach, daneben eine Frau, die soeben ihr Augenlicht wieder erlangt hat. Der Altar auf der Epistelseite hat als Hauptbild den hl. Antonius von Padua, oben die Mutter Anna; der Altar auf der Evangelienseite eine Statue des hl. Johannes

⁶² Mitgeteilt von Pfarrer Engelhardt in Wettstetten.

⁶³ Mitgeteilt von Domkapitular Buchner.

⁶⁴ Mitgeteilt von Dr. Mader.

Nepomuk, oben den hl. Michael. Der Gangolfsbrunnen, etwa 50 Meter entfernt, ist eine Quelle, die von einer kreisrunden, 1761 erbauten Einfassung aus Granit umgeben ist. Im Kircheninventarium von 1813 wird erwähnt: „Neben dem Hochaltar eine hölzerne Truhe zum Getreideopfer.“ In einer Beschwerdeschrift (Pfarr-Registratur) der Dorfgemeinde Kößnach von 1717 gegen den Pfarrer von Kirchroth heißt es: „Vor alters ist eine solche Wallfahrt allda gewesen, daß jährlich über 19 bis 20 Schaff Getreide dem hl. Gangolf geopfert worden, wie Herr Pfarrer selbst gestehen muß, wo jetzt kaum 3 bis 4 Schaff eingehen und also durch den Saumsal des Herrn Pfarrers die Kirchfahrt gemindert und nicht erhöht wird. Am St. Gangolfstag, als des Gotteshauses Patron, da wir Herrn Pfarrer gebeten, an solchem Tag wie auch am Bruckmarkt (zu Straubing), wo sehr viele Wallfahrten ankommen, diesem Heiligen zu Ehren eine Lobpredigt zu halten, hat er vermeldet, er sei nicht schuldig, eine Predigt, viel weniger eine Lobpredigt zu halten, weil er nicht weiß, was Gangolf für ein Wundermann sei, er habe von ihm keine Mirakel gesehen, es ist nur ein Bauerngedicht.“ Da Getreideopfer und Umritt zusammengehören, wird wohl auch in Kößnach in alter Zeit Pferderitt gewesen sein, wahrscheinlich auch am Anna- und Michaelitag und am Tage des hl. Antonius des Einsiedlers, wo in Bayern solche Umritte üblich waren. Antonius von Padua dürfte bei irgendeiner Restaurierung aus Mangel an Verständnis an die Stelle seines älteren Namensvetters gesetzt worden sein⁶⁵.

In der Erzdiözese München-Freising ist in Altenmühldorf auf einem Altare von 1511 eine Statue des hl. Gangolf⁶⁶. In der Filialkirche Wisling der Pfarrei Wörth sind Urban und Gangolf Patrone⁶⁷. Dorstetten (Bistum Augsburg), im Volksmunde sehr häufig Gangolf genannt, eine Filiale von Unterdießen mit 16 Hausnummern, wunderschön in nächster Nähe des Lech gelegen, hat eine Gangolfskirche. Die verhältnismäßige Größe derselben läßt darauf schließen, daß sie um 1500 zu Wall-

⁶⁵ Mitgeteilt von Dechant Seiß in Kirchroth.

⁶⁶ E. F. A. Münzenberger und St. Beißel, Zur Kenntnis und Würdigung der mittelalterlichen Altäre Deutschlands. Frankfurt 1885 f. B. 2, S. 74.

⁶⁷ Mitgeteilt von Domkapitular Buchner.

fahrtszwecken gebaut wurde. Besonders schön und stilvoll sind Turm, Chor und Maßwerk der Fenster. Auf dem Altar steht als Hauptfigur Maria mit dem Kinde, als Nebenfiguren Rochus und Sebastian. Früher waren noch zwei Seitenaltäre vorhanden, von diesen mag die Figur des hl. Gangolf an der rechten Stirnwand des Langhauses herkommen. An den Seitenwänden sind Statuen des hl. Wendelin und Leonhard angebracht. Die Wallfahrt ist noch nicht ganz erloschen. Von Igling und Landsberg kommt jährlich noch je eine Bittprozession. Das Gangolfsfest wird am 11. Mai mit Bittgang der Pfarrei dahin und heiliger Messe gehalten, die Bewohner von Dornstetten halten noch teilweise Arbeitsruhe. Einige votivgeschenke in Form von Bildtafeln sind noch vorhanden, früher sollen noch mehr dagewesen sein, und zwar Ochsen in Wachs⁶⁸.

Steinach, Pfarrdorf im Kapitel Bayermünching, war bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts Filiale der alten Martinspfarrei Merching und hatte, soweit die Nachrichten zurückreichen, immer St. Gangolf zum Patron, der am 11. Mai gefeiert wird. Mutterkirche und Filiale gehörten den Bayernherzögen und gingen durch Schenkung Ludwigs des Bayern im 14. Jahrhundert an das Kloster Ettal über. Vermutlich war Merching im Frühmittelalter Königshof mit Martinskirche, deren Filiale gleichfalls einen fränkischen, natürlich von Martin verschiedenen Heiligen, eben den hl. Gangolf als Patron erhielt⁶⁹.

Die Pfarrei Limbach, Post Burgau (Schwaben), hat eine Filiale Kleinanhausen, im 16. und 17. Jahrhundert auch Unteranhausen und noch früher, im 14. Jahrhundert, „St. Gangolfsanhausen“ genannt, zum Unterschied von dem fünf Minuten südlich gelegenen Groß- oder Ober- oder Unser Liebfrauenanhausen, mit dem es seit alters eine Gemeinde bildet. Den Namen St. Gangolfsanhausen verdankt es dem Patron seines Kirchleins St. Gangolf. Es steht auf einem Vorsprung des Eichelberges, an dessen Ostseite wenige Meter unterhalb der Kirche eine Quelle entspringt. Diese fließt, ehe sie ans Licht kommt, direkt unter der Kirche durch. Das Fest des Patrons wird am 11. Mai sehr einfach mit

⁶⁸ Mitgeteilt von Pfarrer Elbs in Unterbießen am Lech.

⁶⁹ Mitgeteilt von Benefiziat Dorn in Pittriching bei Augsburg.

einer heiligen Messe gefeiert. Früher wurden auch Wendelin und Donat verehrt, an die noch zwei Fährchen erinnern. Ort und Kirchlein hatten im Dreißigjährigen Krieg viel zu leiden, so daß die alten Überlieferungen verloren gingen. Wir haben hier ein Beispiel, wie St. Gangolf vergessen und dafür St. Wolfgang verehrt wurde. Im Pfarrarchiv liegt eine Schrift, in der Pfarrer Baut 1696 schreibt, daß bei den Kleinanhausern sogar der Name des Kirchenpatrones in Vergessenheit geraten sei und daß sie seit vielen Jahren den hl. Wolfgang statt den hl. Gangolf als Patron betrachteten. 1698 wurde zum erstenmal nach 70 Jahren in der wiederhergestellten Gangolfskirche wieder Messe gelesen und dabei ein Sohn des Lehrers auf den Namen Gangolf getauft. Die heutigen Kleinanhauser hängen mit Liebe an ihrem Gangolfskirchlein⁷⁰.

Im Jahre 1508 zahlte eine Capellania S. Gangolfi zu Lindau apud leprosos extra murum ein Pfund Pfennig zum subsidium Caritativum⁷¹.

In Württemberg finden sich noch folgende Gangolfsheligtümer. Die teilweise noch romanische Kirche in Heufelden, Filiale von Ehingen, ist unserem Heiligen geweiht. Die Gangolfskaplanei daselbst wurde 1453 gestiftet. Die Ende des 15. Jahrhunderts teilweise auf romanischen Grundmauern erbaute Kirche zu Röttingen (N. Neresheim), ein ausgezeichnetes, spätgotisches Baudenkmal, hat St. Gangolf und Wendelin zu Patronen. In dem Deckengemälde des Langhauses ist der Brunnenkauf, in zwei Gemälden im Chor die Ermordung und die Beisetzung Gangolfs zu sehen. Das Patrozinium wird am Sonntag nach dem 13. Mai gefeiert. Nach dem Vormittagsgottesdienst ist Prozession mit dem Allerheiligsten um die Kirche, abends Fruchtopfergang, wobei von den Ortsansässigen Dinkel oder Weizen geopfert wird. Von Röttingen zwei Kilometer entfernt ist auch eine den hll. Gangolf, Ottilie und Leonhard geweihte Kapelle von 1728 mit Gangolfbrunnen, der vor einigen Jahren an die Gemeinde Lippach zu einer Ortswasserleitung verkauft wurde. Die

⁷⁰ J. Bölk, Pfarrer in Limbach, „St. Gangolfskirchl“ in Kleinanhausen. Schwäb. Heimat, Beilage z. Münz- u. Mindelboten 1927, Nr. 6 u. 7.

⁷¹ Diese Zeitschrift NF. B. 8, S. 70.

Kapelle ist in gutem Zustande. Früher soll ein Einsiedler dort gehaust haben⁷².

In Wolperts wende (Ost. Ravensburg) ist die 1232 zum erstenmal erwähnte, 1508 dem Spital in Ravensburg inkorporierte Pfarrkirche dem hl. Gangolf geweiht. Dieselbe besitzt rechteckiges Schiff und quadratischen Ostturm über dem Chor. Die Kirche ist sehr alt und geht mit einzelnen Bauteilen noch in die romanische Zeit zurück (Chor und Ostwand des Schiffes 12. bis 13. Jahrhundert, Geschoße des Turmes 13. bis 14. Jahrhundert, Glocken- und Giebelgelasse 15. bis 16. Jahrhundert, Schiff um 1792 umgebaut). An der Ostseite sind Spuren einer Apsis. Auf einem Seitenaltar befindet sich eine Statue des hl. Gangolf, eine Reliquienbüste mit einer Reliquie des hl. Gangolf, welche von Bamberg dorthin kam. Die Kirche besitzt ein romanisches Prozessionskreuz, das sogenannte Gangolfkreuz, aus Bronze, versilbert und vergoldet, nach der Inschrift zu schließen aus dem 12. Jahrhundert.

Am Berghang unterhalb der Pfarrkirche ist über einer Quelle, die jetzt weiter bergabwärts zutage tritt, eine Wallfahrtskapelle zum hl. Gangolf erbaut. Sie ist sechseckig und besitzt einen annähernd quadratischen, später angebauten Chor. Der Bau ist primitiv aus Findlingssteinen aufgeführt und hat kreisrunde Fenster. Die Kapelle gilt als sehr alt, wahrscheinlich ist sie älter als die oben beschriebene Pfarrkirche, die vermutlich das Gangolfspatrosinium von ihr übernommen hat. In der Mitte des Barockaltars steht die Figur des hl. Gangolf mit Fahne und Kreuzifix, links und rechts die hll. Apollonia und Agatha. Ein Gemälde von 1790, eine derbe Arbeit, stellt den hl. Gangolf mit seiner Frau am Brunnen bei dem Orbal dar. An den Wänden hängen ein Motivbild von 1865 und Wachsmotive. „Der Gangolfbrunnen“ ist 1654 urkundlich erwähnt; der Kapelle angebaut das Gangolfshäuschen“. In Vorsee, einer Filiale von Wolperts wende, steht in der Kapelle eine Gangolfstatue⁷³.

⁷² Dehio, a. a. O. III. Berlin 1925, S. 473 und P. Keppeler, Württembergs kirchliche Kunstaltertümer. Rottenburg 1888, S. 250.

⁷³ Die Kunst- und Altertum-Denkmal in Württemberg, Oberamt Ravensburg. Stuttgart 1931, S. 222 ff. Ferner Keppeler a. a. O. S. 277 und Dehio a. a. O. III, S. 587.

In Eglingen, Filiale von Büttenhausen, Ob. Münzingen, stand 1484 eine Maria, Gangolf, Wendelin, Johannes und Sebastian geweihte Kapelle. In Eigenzell, Filiale von Ellwangen, war 1500 eine Kapelle zu Ehren der hl. Maria und Gangolf. In Kirchentirnberg befand sich 1350 ein Gangolfskapelle. In Plochingen, Ob. Eßlingen, wo das Kloster St. Blasien das Kirchenpatronat besaß, stand 1328 eine Ottilienkapelle mit Altar, der der hl. Ottilia und dem hl. Gangolf geweiht war⁷⁴.

Die Gangolfskapelle in Bühlertann (Ob. Ellwangen) stammt ungefähr aus der Zeit von 1500 und ist ein Bruchsteinrohbau mit sehr massivem Turm. Im 15. und 16. Jahrhundert besorgten zwei Benediktiner aus Ellwangen die Pastoration von Bühlertann, wo die Abtei eine große Ökonomie hatte⁷⁵.

In der Schweiz findet sich eine Gangolfskapelle in Maria-Einsiedeln. Emrich, fünfter Abt dieses Klosters, baute dieselbe in unmittelbarer Nähe des Stiftes, auf der Wiese, die Brüel genannt wird. Sie wurde 1041 von Bischof Eberhard von Konstanz eingeweiht. Anno 1288 wurde ein Ablass von 40 Tagen denen gewährt, welche zu gewisser Festzeit zur Kapelle des hl. Gangolf und Laurentius wallfahrten oder bei deren Bau helfen oder in dieselbe etwas stiften. Demnach muß diese Kapelle viel besucht gewesen sein. Sie steht heute noch und weist auf dem Hauptaltar ein Bild des hl. Gangolf auf, das aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts stammt. Jährlich am 11. Mai wird dort die heilige Messe gelesen, sonst ist sie immer geschlossen⁷⁶.

Die heute reformierte Pfarrkirche von Belmont (bei Nidau) in der Schweiz hatte zum Patron den hl. Gangolf. Diese Kirche ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Gründung der Grafen von Burgund und Mâcon. Im Jahre 1107 schenkte nämlich Wilhelm, Graf von Burgund und Mâcon, dem Kloster Cluny seinen Erbbesitz zu Belmont. Der Cluniazenserorden gründete alsdann dort ein Priorat, das jedoch noch vor 1127 auf die nahe St. Peterinsel im Bieler See verlegt wurde. Da sonst alle von diesen Mönchen gebauten Kirchen den Apostelfürsten Petrus und Paulus geweiht wurden, so muß die Kirche des hl. Gangolf in Belmont bereits vor 1107 bestanden haben. Belmont wurde zur Zeit der Reformation protestantisch⁷⁷.

⁷⁴ G. Hoffmann, Kirchenheilige in Württemberg. Stuttgart 1932, S. 2 u. 88.

⁷⁵ Kunst- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg, Jagstkreis 1. Hälfte. Ellwangen, Eßlingen 1907, S. 154—159.

⁷⁶ Mitgeteilt von P. Henggeler O. S. B. in Einsiedeln.

⁷⁷ M. Benzgerath a. a. O.

In Berchtwil, bei Nisch, in der Schweiz wird 1625 eine Gangolfkapelle erwähnt, die aber viel älter sein muß, da der nach dem Heiligen benannte Hof Gangolzwil schon 1106 unter den Besitzungen des Klosters Muri erscheint. Die Gründer Muris waren die Habsburger⁷⁸.

Ganz interessante Gangolfshelligtümmer sind im Gebweilerthal im Oberelsaß. Für Lautenbach ist die Verehrung des hl. Gangolf bis etwa zum Jahre 1000 nachgewiesen. Die heutige Pfarrkirche St. Johann dort war früher Eigentum der Abtei und des späteren weltlichen „Chorherrenstiftes zu St. Michael und St. Gangolf“. Sie wurde von den Benediktinern in Honau im 9. Jahrhundert gebaut. Sie ist eines der bedeutendsten romanischen Denkmäler des Elsaßes. Der Hauptbau stammt aus dem 12. bis 13. Jahrhundert. Der Chor ist gotisch. Das große Chorfenster stammt aus dem 14. oder wahrscheinlicher aus dem 15. Jahrhundert; es ist ein gotisches Spitzbogenfenster, das der Höhe nach in drei Felder geteilt ist. Seine Malereien zeigen: in der Mitte oben Johannes den Täufer, unten die Jungfrau Maria, mit der Sonne bekleidet, daneben links St. Michael, der Seelen=Geleiter mit Waage, rechts St. Gangolf als Ritter mit Harnisch und Lanze, gestützt auf einen Schild, der gezeichnet ist mit dem Christusmonogramm, daneben auf dem Boden ein Helm mit roter Feder. Heute ist in Lautenbach noch eine Wallfahrt zum hl. Wendelin.

Zu Lautenbach gehört heute noch bürgerlich — früher auch kirchlich — der Weiler „St. Gangolph“ mit einer in dem Talgrund Blumental gelegenen Gangolfkapelle. Über dem jetzt zugemauerten Haupteingang ist zu lesen: A. D. 1449. In den 90iger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden die alten Fresken in der Kapelle beschädigt und dann erneuert. Dieselben stellen Szenen aus dem Leben des hl. Gangolf dar. Für das Gangolfsfest am 11. Mai oder Sonntag vor oder nach demselben ist an der Außenwand der Kapelle eine Außenkanzel für die Predigt im

⁷⁸ R. Henggeler, Die Patrozinien im Gebiete des Kantons Zug. Zug 1932, S. 126. Wenn Henggeler recht hat mit seiner Vermutung, daß die Habsburger die Verehrung des hl. Gangolf aus dem Elsaß nach Muri übertrugen, dann fällt Licht auf die Tatsache, daß Gangolf unter den Heiligen aus der Verwandtschaft des Kaisers Maximilian dargestellt ist, mit einem Schwert vor einem Brunnen stehend, an dessen Rand eine Frau sitzt. Vgl. Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlung allerhöchsten Kaiserhauses, B. 4, Nr 37, angeführt von R. Künfle in Monographie der Heiligen, Freiburg 1926, S. 258.

Freien angebracht. Auf dem eigentlichen Wallfahrtsaltar steht St. Gangolf, als Ritter dargestellt. Ein zweiter Altar wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts errichtet. Der große Bogen in der gegenüberliegenden Wand wurde durchbrochen, damit die Pilger, die draußen standen, der heiligen Messe folgen konnten. Vorher wurde zum 11. Mai jeweils eine eigene Festhalle aus Holz aufgeschlagen. Es sind noch einige Votivtafeln aus dem 18. Jahrhundert erhalten, die sich auf Heilungen und Schutz im Kriege beziehen. Nicht weit von der Kapelle steht der Gangolfsbrunnen mit einer Statue des Heiligen aus dem 18. Jahrhundert. Die Quelle soll unter dem Altar entspringen. Von weit her kamen ehemals die Pilger zum Gangolfsfest, auch aus dem Badischen, heute noch ist die Wallfahrt besucht. Zum Gangolfsfest kommen Prozessionen von Lautenbach, der früheren, und von Schweighausen, der jetzigen Pfarrei. Die Predigt wird heute noch im Freien gehalten. Eine Eigenart dieses Wallfahrtstages bildet der sogenannte Ruckuds-, auch Kütze-, Kütze-Markt. Kleine irdene, gebrannte Pfeifen in Form von Ruckuds oder Kützen werden von den Kindern gekauft und dann weiblich probiert. Ruckudsrufe, Flöten, Pfeifen erfüllen das ganze Tal und nachher die ganze Umgegend. Das Kriegerdenkmal für 1914—1918 im Pfarrort Schweighausen trägt eine Statue des hl. Gangolf⁷⁹.

Bis vor etwa 100 Jahren war der hl. Gangolf auch Kirchenpatron in Galfingen, einem Dorf bei Mühlhausen. Vermutlich ist der Ortsname aus „Gangolfsingen“ entstanden. Gangolfs Bild in pompösem Barock-Stud hinter und über dem Hochaltar zeigt den zum Himmel schreitenden Heiligen, von den Wolken getragen und von den Engeln empfangen. Sein Fest wird jetzt wieder mit einem Amte gefeiert. Früher bestand eine besuchte Wallfahrt. In den alten Kirchenbüchern kommt Gangolf oft als Taufname vor. In einem Güterverzeichnis des 18. Jahrhunderts finden sich die Bezeichnungen: „By dem Ganguls weg“ und „by Gangulfsquelle“. Eine solche ist heute unbekannt⁸⁰.

⁷⁹ Mitgeteilt von Pfarrer Haaby in Lautenbach D.-E. Abbildungen in *N. Kaußsch, Romanische Kirchen im Elsaß*. Freiburg i. Br., 1927, Taf. 44—55. Ein altes Lautenbacher Wallfahrtsbild mit einem Gangolfslied ist im Besitze von Dr. J. Clauß, Freiburg i. Br. Fr. Kessler, *La chapelle de S. Gengoul*, *Bullet. du Musée hist. de Mulhouse* 1902; Sep.-Abdruck Mühlhausen 1903, S. 11 ff.

⁸⁰ Mitgeteilt von Prof. Paul Stinzi, Mühlhausen i. E.

In Kraufsthal, Kreis Zabern, war schon 1124 ein Claustricum St. Gangolfi und noch 1702 war daselbst eine Wallfahrtskapelle des hl. Gangolf, in welcher am 11. Mai eine heilige Messe gelesen wurde.

In Freisdorf, Kreis Bolchen, Lothringen, wird 1130/31 ein Monasterium St. Maria und St. Gangulf genannt⁸¹.

Unter den 17 Pfarrkirchen, die in Metz zwischen 1000 und 1095 bestanden, wird an zwölfter Stelle Saint Gengoulf an der gleichnamigen Straße aufgezählt; es war eine dreischiffige Kirche mit quadratischem Chor. In der Nähe des bischöflichen Palastes hat sich davon ein Pfeiler als Rest erhalten⁸².

Papst Leo IX. († 1054), vorher Bischof von Toul, weihte in St. Arnulf in Metz verschiedene Altäre. Als dritten einen, der geweiht war den Heiligen: Stephanus, Vincentius, Georg, Christophorus, Gangolf, Sixtus und allen Heiligen. Als achten Altar von insgesamt zwölf einen, der geweiht war: Andreas, Apostelfürsten, Blasius, Gangolf, Mauritius und Genossen sowie den heiligen Bekennern⁸³.

Eine Gangolfkirche soll auch sein in der Pfalz zu Dudenhofen bei Speyer; es war aber darüber keine Nachricht zu erhalten.

Nach unserer weiten Rundreise zu Gangolfsheligtümern kehren wir in die Heimat zurück, um diejenigen in unserer Erzdiözese Freiburg kennenzulernen! Im Jahre 1474 wurden in Klufftern, Amt Überlingen, der neue Chor und zwei Altäre konsekriert, und zwar der Hochaltar zu Ehren der Jungfrau Maria und des hl. Gangolf, von letzterem kamen dabei Reliquien in den Hochaltar. Der Seitenaltar wurde geweiht den hll. Bartholomäus, Blasius, Stefanus, Margareta und Maria Magdalena. Heute wird nur noch St. Gangolf als Patron der Kirche gefeiert. Im 9. Jahrhundert hatte das Kloster St. Gallen Besitzungen in Klufftern⁸⁴.

Weitenau im Bezirk Schopfheim hatte bis zur Reformation den hl. Gangolf zum Kirchenpatron, die Kirche kam 1100 an das Kloster St. Blasien, welches daselbst eine Propstei errichtete. Es werden 1168 genannt: fratres sancti Gangolfi Wyttnowe⁸⁵.

⁸¹ Haud a. a. O. B. 4, S. 1015.

⁸² Bégin, Metz depuis dix-huit siècles B. 3, S. 51.

⁸³ St. Beißel, Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland. Freiburg 1892, B. 2, S. 28.

⁸⁴ U. Krieger, Top. Wörterbuch des Großherzogtums Baden. Heidelberg 1904², B. 1, Sp. 1202.

⁸⁵ Krieger a. a. O. B. 2, Sp. 1411; ferner Haud a. a. O. B. 4, S. 988.

Im Jahre 969 kam Schelingen a. R. an das Kloster Einsiedeln. Die dortige 1360—1370 zum erstenmal genannte Pfarrkirche war dem hl. Gangolf geweiht. Abt Konrad von Einsiedeln schenkte 1482 dem Kloster Ettenheimmünster u. a. die Kirche St. Gangolf in Schelingen samt Patronat⁸⁶. Außer der Gangolfskirche, die heute noch Pfarrkirche ist, war früher dort auch eine Gangolfskapelle mit Gangolfsbrunnen. Dieselbe fiel in der Weissenbergzeit der Aufklärung zum Opfer; sie wurde abgebrochen und an ihrer Stelle ein Haus gebaut⁸⁷.

In der Pfarrkirche zu Wittnau bei Freiburg ist eine Holzstatue, welche einen Ritter mit Schwert darstellt. In den alten Inventarien wird sie als Statue des hl. Gangolf aufgeführt. Über die Verehrung dieses Heiligen ist dort weiter nichts mehr bekannt. Die Abtei St. Gallen erwarb zwischen 786—873 durch verschiedene Schenkungen großen Besitz und stand wohl in Verbindung mit der schon 845 genannten Pfarrei.

Auf dem Hochaltar der Stadtkirche zum heiligen Kreuz in Offenburg steht eine überlebensgroße Holzstatue in Nikofo, die unseren Heiligen darstellt. Der Altar wurde durch Franz Lichtenauer errichtet. Derselbe ist ein mächtiger Aufbau aus marmorartig bemaltem Holz mit Säulen. Zwischen den Säulen die überlebensgroßen, überschulanken Holzfiguren der hll. Helena, Urfula, Gangolf und Aper. Die Gangolfverehrung soll von Toul nach Offenburg herübergekommen sein⁸⁸.

Das Wormser Synodale vom Jahre 1496 erwähnt eine Gangolfskapelle in dem zu Sandhofen bei Mannheim gehörigen Gut Kirchgartenhausen. Dieses Gut gehörte dem Kloster Kirchgarten zu Worms, später dem zu Schönau. Heute ist dort keine Erinnerung mehr an diese Kapelle⁸⁹.

In Schlierstadt bei Osterburken, einer Urfparrei, ist der hl. Gangolf Patron der Pfarrkirche. Bis 1254 hatte Kloster Amorbach das Präsentationsrecht⁹⁰.

⁸⁶ U. Kürzell, Benediktinerabtei Ettenheimmünster. Jahr 1870, S. 93.

⁸⁷ Mitgeteilt von Pfarrer Kling in Schelingen.

⁸⁸ Kunstdenkmäler des Großh. Baden, Kreis Offenburg. Tübingen 1908, S. 484. Nach Mitteilung von Dr. Claus in Freiburg wurde auf der Karlsruher Kunstausstellung 1881 unter Nr. 209 eine Statue des hl. Gangolf als 3. Patron der Stadt Offenburg aufgeführt.

⁸⁹ Krieger a. a. O. B. 1, Sp. 1189

⁹⁰ P. J. Gropp, Aetas mille annorum monasterii B. M. V. in Amorbach, Francofurti 1736 unter „Schlierstadt“.

In Neudenu a. d. Jagst findet sich eine Perle der Gangolfheiligtümer. Zehn Minuten talaufwärts liegt in anmutigem Wiesengrunde, von hochragenden alten Rußbäumen beschattet, still und einsam die uralte St. Gangolfskapelle. Dieselbe zählt zu den ältesten Bauwerken des Frankenlandes. Der Flecken — „vil-lula“ — Deitingen, der ehemals dabei lag, ist seit dem Dreißig-jährigen Krieg ödung. Er scheint ursprünglich bedeutender ge-wesen zu sein als das nahe Busingen, welches 1225 einen eigenen Ortsadel besaß⁹¹ und aus welchem unter den Herren von Dürn um 1250 Burg und Stadt Neudenu entstand. 1251 wird ein Conrad von Deitingen genannt. Vorher fehlen alle urkundlichen Nachrichten. 1276 verkaufte das Kloster Amorbach den Pfarr-satz von Neudenu und einen Teil seines Zehnten zu Neudenu und Deitingen an das geistliche Ritterstift Wimpfen im Tal. Sie-ben Jahre später wurde demselben die Pfarrei inkorporiert und von da an bis zur Säkularisation hatte es für Neudenu einen Pfarrer und für St. Gangolf einen Gangolfspründner zu unter-halten, die vom Bischof von Würzburg bestätigt und investiert wurden. 1363 wird die „nova capella“ in Deitingen genannt, das ist die heute noch stehende Kapelle. Ihre Vorgängerin war ein romanischer Bau, von welchem noch der Chorbogen und der mächtige Turm erhalten sind. Der Architektur zufolge muß die Erbauung etwa um 1120 stattgefunden haben. Am 1370—1380 wurde die Kapelle mit den heute wieder freigelegten Fresken geschmückt. Am 1410 entstand der Apostelaltar mit seinen Ton-figures. 1393 wurde der Liebfrauenaltar gestiftet, so daß im 15. und 16. Jahrhundert neben dem Gangolf- auch ein Liebfrauen-pfründner vorhanden war. Der heutige Altar stammt aus den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts. Am 1510—1520 mag der heutige Hochaltar, ein gotischer Flügelaltar, entstanden sein. Im Schrein stehen drei Holzfigures. In der Mitte St. Gan-golf, links St. Martin, rechts St. Mauritius. Auf den geöffneten Flügeln ist in vier Bildern die Legende des hl. Gangolf gemalt. Der Gangolfsritt ist erstmals historisch bezeugt für 1497, wo man „die Spitalknechte von Mosbach mit den Pferden nach Nydenaue zu St. Gangolf“ schickte, und 1501, wo den Knechten zwei Schilling gegeben wurden („uff Ostermontag, als sie Pferde

⁹¹ Württemberg. Urkundenbuch. Stuttgart 1849 ff., B. 3, S. 164.

gen Neudenaue zu St. Gangolf ritten“)⁹². Mosbach ist 20 Kilometer entfernt. Ferner wissen wir, daß seit unvorordenklichen Zeiten bis 1743 am Markustag Bittprozessionen kamen aus den Orten Allfeld, Billigheim und Waldmühlbach. Von Stein a. R. kam die auf 20. August, Fest des hl. Bernhard, übliche Prozession letztmals 1923.

Beim Gangolfsritt am Ostermontag wurde jeweils Getreide, und zwar Korn und Dinkel, geopfert. Als Deitingen ausgestorben war und nur noch der „Gangolfsmann“ genannte Mesner draußen wohnte, ging jeweils am Karfreitag der Pfarrer von Neudenaue nach Vollenbung des Gottesdienstes in der Pfarrkirche hinaus nach St. Gangolf und segnete dort die Quelle für den am Ostermontag stattfindenden Pferderitt. Durch Ablassbrief vom 1. September 1502, wahrscheinlich ausgestellt von dem damals in Deutschland weilenden päpstlichen Legaten Raimundus Peraudi, wurde ein Ablass bewilligt „nach Empfang der heiligen Sakramente und Gebet am Gangolfsaltar“, ein Beweis für die Frequenz der Wallfahrt.

Im Jahre 1808 fiel die uralte Pferdeprozession dem damaligen Zeitgeist zum Opfer, sie wurde verboten. Aber das Volk hielt fest an seiner Wallfahrt nach St. Gangolf, und im Jahre 1923 feierte der Pferderitt unter Stadtpfarrer Richard Michele glänzende Auferstehung. Nur ist der Tag auf den 11. Mai, auf das Fest des hl. Gangolf, verlegt, wenn es ein Montag ist, andernfalls auf den dem 11. Mai folgenden Montag. In der Morgenfrühe knien jeweils gegen 800 Andächtige an der Kommunionbank, darunter viele Männer. Die Pilger strömen von nah und fern, zu Fuß, mit der Eisenbahn, mit Auto und zu Pferd herbei. Es wurden schon bis zu 180 Reiter gezählt. Um 9 Uhr zieht dann die Prozession durch die Frühlingspracht des Jagsttales hinaus nach St. Gangolf, voraus die Reiter, dann die Waller, in der Mitte die Geistlichkeit. Der Gangolfsritter auf einem Schimmel trägt seit 1934 die Gangolfsreliquie. Erstmals 1936 wurde das prächtige, farbenfrohe Bild noch gesteigert durch sechs Reiter in alten historischen Kostümen, mit Fähnchen, Wimpeln und Standarten, auf denen die Wappen der Geschlechter gestickt sind, welche in der Geschichte Neudenaus eine Rolle spielten, und die Heiligen,

⁹² J. Renz, Mosbacher Geschichtsblätter. Mosbach 1934, S. 38 f.

welche seit vielen Jahrhunderten in der Stadt besonders verehrt wurden. In St. Gangolf draußen wird dann die Quelle gesegnet, die Pferdesegnung vorgenommen, Predigt und Hochamt gehalten, ein unvergeßliches Ereignis für die vielen Teilnehmer. Auch während des Jahres wird die Kapelle von Pilgern besucht und Wasser von der Quelle geholt. Die drei Portale der Kapelle sind über und über mit Hufeisen beschlagen, zum Teil sehr alten Stücken, lauter Botivgeschenke, die neuestens auch an einem Pfeiler innerhalb der Kapelle angebracht werden. Zum Unterhalt des Gangolfmesners wird heute noch freiwillig von den Bauern eine Zehntgabe beige-steuert. Auf dem Hochaltar der Neudenauer Pfarrkirche steht eine Barockfigur des hl. Gangolf⁹³.

III. Weitere Zeugnisse der Gangolfverehrung.

1. Ortsnamen. Außer den oben schon genannten führen wir noch folgende Ortsnamen auf, die aber nicht alle auf unseren Heiligen, sondern auf einen Siedler namens Gangolf, eventuell auch Wolfgang, zurückgehen. Ganghofen: Fleck in Bayern, Reg.=Bez. Niederbayern, Bez.=Amt Eppensfelden. Gangfort: Eisenwerk in der Rheinprovinz, Reg.=Bez. Aachen. St. Gangloff: Stadt Roda, Altrodaer Anteil in Sachsen-Altenburg. St. Gangloff: Pfarrdorf, Bez.=Amt Kusel (Bayr. Pfalz). Gangloffsömmern: Pfarrdorf, Prov. Sachsen, Reg.=Bez. Erfurt, bei Weizensee. St. Gengoux de Suisse: Frankreich, Dep. Saône, et Loire, Centr. Lugney. Gengoux le Royal: ein Kanton mit 19 Gemeinden, wovon der Hauptort Gengoux heißt⁹⁴. Gangfall: Weiler, Bez.=Amt Mühldorf, Oberbayern. Ganggaller: Einöde, Bez.=Amt Wasserburg, Oberbayern. Ganglfing: Einöde, Bez.=Amt Mühldorf, Oberbayern. Ganglhof: Einöde, Bez.=Amt Stadthof, Oberpfalz. Ganglöb: Dorf, Bez.=Amt Pfarrkirchen, Niederbayern. Gangwalden: Einöde, Bez.=Amt Illertissen, Schwaben⁹⁵.

⁹³ Vgl. Nichele, Gangolfusbüchlein S. 1—33; ferner Fr. Mayer, Geschichte der Stadt Neudenau a. d. Jagst und ihrer beiden Wallfahrtskapellen St. Gangolf und St. Wolfgang. 1937. Selbstverlag.

⁹⁴ Ritters, Geographisches Statistisches Lexikon. Leipzig 1910, B. 1, S. 770.

⁹⁵ Mitgeteilt von Domkapitular Buchner.

Daß verschiedene Klöster St. Gangolfs Namen führten, haben wir schon aufgezeigt.

Auf der Rhön ist ein Ort Ginolf, wohl entstanden aus Gangolf. Bei Ebrach im Steigerwald ist ein Gangolfsberg. In der Pfalz liegt ein Dorf Gangloff, das früher Gangolf hieß. Es liegt am Fuße des Roßberges, auf dem in römischer Zeit ein Merkurheiligtum stand. Im historischen Museum in Speyer ist ein in Gangloff ausgegrabener Viergötterstein, auf dessen einer Seite Jupiter mit Rad, also der germanische Donar oder der feltische Taranis, dargestellt ist. Infolge des Glaubenswechsels ist in Gangloff keine Erinnerung an St. Gangolf mehr erhalten⁹⁶.

2. An Sagen über den hl. Gangolf nennen wir folgende:

„Gangolf von Meudt“ ist ins Heilige Land gepilgert und hat seinen Untertanen etwas Wertvolles versprochen. Heimgekehrt, erhielt er den göttlichen Befehl, mit dem Pilgerstabe in die Erde zu stoßen, dann werde eine Quelle hervorsprudeln, die den Seinigen als die beste Gabe erscheinen werde. Diese Quelle heißt heute noch der Gangolfsbrunnen⁹⁷. Wie der dortige Pfarrer mitteilt, hat sich in Meudt die Tradition dieser Sage erhalten und weiß noch weiter zu erzählen, daß das Wasser der Quelle zur Freude der Bevölkerung Jahrhunderte lang floß, bis eines Tages, am Pfingstfeste während des Hochamtes, eine Jüdin im Gangolfsbrunnen Windeln wusch. Sofort verschwand der Brunnen. Die erschreckte Menge rief den Priester herbei, der sich mit dem Sanktissimum zum Brunnen begab. Sobald er die Monstranz auf die Erde gestellt hatte, erschien das Wasser wieder.

Von der Milseburg, dem Gipfel der Rhön, gehen folgende Sagen:

1. Der Gangolfus-Brunnen. Der hl. Gangolf hatte die Milseburg zum Lieblingsort seiner Verehrung ausersehen, und es war sein Wunsch und Wille, daß viele Menschen auf den geheiligten Berggipfel wallfahren sollten; daher schien es nötig, daß zur Liebe der frommen Pilger und Bittgänger mindestens ein Brunnen am Berge fließe. Da kam nun eines Tages der Heilige nach Fulda und sah in dem Garten eines Bürgers einen überaus klaren Brunnenquell springen, den er für geeignet hielt, auf der Milseburg zu fließen. So trat er denn zu dem Eigentümer des Gartens und redete ihn an mit der Frage, was der Brunnen kosten soll. Der Bürger von Fulda war ein Schalk, er lachte innerlich über diese Frage und dachte bei sich selbst: Den Brunnen willst du ihm wohl verkaufen, aber nicht den Platz, forderte daher einen leid-

⁹⁶ Mitgeteilt von Direktor Dr. Sprater, Speyer.

⁹⁷ A. Röhrich, Deutsche Pilgerreisen nach dem Heiligen Lande. Berlin 1880, S. 84.

lichen Preis für den Brunnen und der gute Heilige zahlte, was jener forderte und sprach: „Nun ist der Brunnen mein!“ „Ja, der Brunnen ist dein“, antwortete der Bürger höhnisch, „aber der Platz, worauf er quillt, ist mein und bleibt mein, den habe ich dir nicht verkauft.“ Er meinte Wunder wie er den Gangolfus angeführt habe. Doch der heilige Mann ging hin, kaufte sich einen wasserdichten Kasten von Holz, den er von dem Wasser des Brunnens volllaufen ließ. Als dieses geschehen, hörte der Brunnen zu des Bürgers großem Schrecken auf zu fließen. Ohne diesen weiter eines Wortes zu würdigen, trug der Heilige seinen Kasten auf die Milseburg und goß ihn eine gute Strecke unterhalb des Gipfels aus. Da entstand alsbald jener kühle, klare und erquickende Brunnen, der unversiegbar weit und breit in der ganzen Gegend berühmt ist und bis auf den heutigen Tag der „Gangolfbrunnen“ heißt. Er wird als Heilbrunnen vom Volke verehrt, sein Wasser soll sich jahrelang frisch und gut erhalten und besonders heilsam für die Augen sein, aber auch die Eigenschaft haben, unfruchtbaren Frauen zu Kinderseggen zu verhelfen.

2. Der Gangolfskeller. Auf der Milseburg befindet sich auch des hl. Gangolfs Keller, aber an welcher Stelle, weiß niemand zu sagen. Er ist voll großer Schätze, aber verwunschen und verschlossen. Keiner weiß ihn zu finden.

3. Der Teufelsstein und die Teufelswand. Die Gipfel des Rhöngebirges zeigen vielfach wunderbare Felsenbildungen, deren Entstehung die volkstümliche Überlieferung meist dem böswilligen Treiben des Teufels zuschreibt. So liegt ganz nahe der Milseburg der „Teufelsstein“, welcher den Ruinen einer alten Burg gleicht. Als nämlich der Teufel sah, daß man auf der Milseburg eine Kirche baute, verhiess er einem Bewohner der Gegend, auf einem Nachbarweg ein Wirtshaus zu erbauen, und dieser gelobte ihm sich und seine Seele, wenn er das Wirtshaus nur einen Tag eher vollendete als die Kirche. Da aber beim Bau des Milsekirchleins der hl. Gangolf selbst behilflich war und auf dessen Gebet die Steine sich schneller fügten, wie die auf des Teufels Fläche, so wurde das Kirchlein fertig, eben als der Teufel mit dem letzten Stein durch die Lüfte geflogen kam. Kaum sah er, daß er seine Wette und obendrein eine Seele verloren hatte, so schleuderte er den mächtigen Felsstein auf das Wirtshaus herab und zertrümmerte den ganzen Bau, der noch also zu sehen ist. Die Felsen liegen übereinander her wie gespaltene Eichstämmen in einem Holzhaufen. Ähnlicher Ursprung wird der Teufelswand, auch Steinwand genannt, zugeschrieben, welche einer großen alten Mauer gleicht. An ihr stehen Säulen von Basalt 20 bis 25 Meter hoch senkrecht empor. In der Nähe findet sich auch die Teufelskanzel und die Milchkammer, ebenfalls Felsenbildungen von eigentümlichen Formen⁹⁸.

4. Das steinerne Haus. Auf dem Gangolfsberg, eine Wegstunde von Oberelsbach (Rhön), findet sich ein Mauerrest von einer Gangolfskapelle. Es geht darüber die Sage: Der hl. Gangolf hatte sich

⁹⁸ L. Beschstein, Thüringer Sagenbuch. Leipzig 1885², 1. Bd., S. 80.

hier eine Kapelle gebaut. Unweit davon, am „steinernen Haus“, einem Basalttrümmerhaufen oder alten Steinbruch, hatte sich aber auch der Teufel ein Haus gebaut. Als der hl. Gangolf zum erstenmal sein Glöcklein läutete, da stürzte das Haus des Teufels zusammen⁹⁹.

Im Elsaß hat das in der Gangolfslegende berichtete Gottesurteil am Brunnen Anlaß gegeben zu einem Lied „Das St. Gangolfsbrünnelein“ nach der Volkweise: „O Tannenbaum“, dessen letzte Strophe lautet:

„Das Brünnelein, das Brünnelein
 Hat Lug und Trug verraten.
 Mein Weib, das schwor: ‚Wie Gott es weiß!‘
 Und tauchte gar das Händchen weiß
 Ins Brünnelein, ins Brünnelein.
 Weiß Händchen war gebraten!“¹⁰⁰

In einer elsässischen Sage werden der Brunnenkauf und das Gottesurteil am Brunnen miteinander verquikt. St. Gangolf wandert aus seiner Heimat fort ins Elsaß. „Meines Bleibens ist nicht mehr hier“, rief Gangolf mit düsterem Blicke. Hierauf stieß er den Stab wieder in die Quelle, der sog sie auf, daß kein Tröpfchen übrig blieb. Gangolf wanderte aber in der Ferne über Berg und Tal, bis er in eine frische Wiesentrift kam, voll würziger Gräser und Kräuter, von grünen Wäldern umschlossen, im Lande Elsaß. Da ließ er von neuem die Flut aus dem wunderbaren Stabe quellen. Und sie ergoß sich weithin. Er baute dabei eine Zelle, tat Wunder und erbaute durch seine Frömmigkeit die vielen Pilger, die von nah und fern zu ihm strömten¹⁰¹.

Damit wollen wir dieses Kapitel über die Verehrung des hl. Gangolf schließen. Wir machen nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Aber das Aufgezählte genügt, um ein anschauliches Bild zu geben von der weiten Verbreitung des Gangolfskultes, der Ende des 9. Jahrhunderts begann, der im 10., 11. und 12. Jahrhundert den Höhepunkt erreichte, dann vielfach vergessen und zurückgedrängt wurde und doch noch bis zur Stunde mancherorts blüht.

IV. Träger und Förderer der St. Gangolfsverehrung.

1. Aus den bisherigen Ausführungen ist ersichtlich, daß die Benediktiner die ersten und hauptsächlichsten Verbreiter der Gangolfsverehrung waren. Nach der Le-

⁹⁹ Mitgeteilt von Kaplan König in Oberelsbach.

¹⁰⁰ Das Belchenglöcklein, Lieder und Gedichte von C. Braun. Geweiler 1884, S. 264.

¹⁰¹ Fr. Bauchois, Elsaß-Sagen. Elsaß-Lothringer Hausbücherei 1922, B. 2, S. 35.

gende hätte der hl. Gangolf den Benediktinern die Peterskirche in Barennes gebaut, in der er später beigesetzt wurde; nach dem Unglück in der Ehe vermachte er seine Güter den Benediktinern. Die aufgeführte Notiz von Beda Venerabilis (einem Benediktiner), daß Gangolf ein Eigenkloster besessen habe, scheint diese Angaben zu bestätigen. Bei der Dotierung des Benediktinerklosters Prüm ist Gangolf als Zeuge mit der Königsfamilie dabei. Roswitha, eine Benediktinerin, bearbeitet das Leben Gangolfs dichterisch; der Benediktinerabt Conzo schreibt einen Bericht über die Wunder, die auf die Fürbitte des Heiligen geschahen. Viele Heiligtümer Gangolfs stehen nach Gründung und Unterhaltung mit Benediktinerklöstern im Zusammenhang; die wichtigsten seien kurz zusammengestellt. Abt Conzo stiftete sieben Kanonikate in eine Gangolfkirche. Merl in Luxemburg stand mit der dortigen Abtei Münster in Zusammenhang. Die Klöster St. Matthias, St. Simeon und St. Maximin in Trier sowie eine ganze Reihe anderer Klöster O. S. B. feierten das Offizium des hl. Gangolf. Die uralte Kirche zu Mertloch stand in Verbindung mit Maria-Laach O. S. B., St. Gangolf, Saar, mit der Abtei Mettlach. Im Kloster Münden-Glabbach O. S. B. ist Gangolf unter den Patronen aufgezählt. Die Gangolfswallfahrt auf der Milseburg weist auf das Benediktinerkloster in Fulda. Kößnacht stand mit den Benediktinerklöstern St. Emmeran in Regensburg und mit Oberalteich in Verbindung, Steinach mit Kloster Ettal. Der fünfte Abt des Klosters Einsiedeln baute auf dem Brühl daselbst eine Gangolfskapelle. Auf dasselbe Kloster als Ursprung der Gangolfsverehrung weisen die Pfarrkirche in Klustern sowie Pfarrkirche und Kapelle in Schelingen a. R. Die dem hl. Michael und dem hl. Gangolf geweihte Stiftskirche in Lautenbach i. E. wurde von dem Kloster Honau gebaut. Kirchgartshausen bei Sandhofen mit seiner Gangolfskapelle gehörte dem Kloster Kirchgarten O. S. B. zu Worms. Weitenau mit St. Gangolfskirche gehörte der Abtei St. Blasien. Ganz interessant ist, daß die Benediktiner von Amorbach, deren Klosterkirche der „hl. Maria vom Odenwalde“ geweiht war, für die später entstandene Pfarrkirche den hl. Gangolf zum Patron wählten, daß dieselben höchst wahrscheinlich die Gangolfsverehrung auch in Neudenau einführten, wo ihr Kloster von altersher Güter und die Pfarrei besaß, und

daß Schlierstadt, eine uralte Amorbacher Patronatspfarre, den hl. Gangolf zum Patron hat. Sicher kommen noch für eine ganze Anzahl weiterer Orte mit Gangolfsverehrung die Benediktiner in Frage, aber die historischen Quellen darüber sind verlorengegangen. So waren die Söhne des hl. Benedikt dankbar für die Wohlthaten, die St. Gangolf ihnen zu seinen Lebzeiten erwiesen hatte und die er ihnen nach seiner Vollendung als Patron und Fürbitter im Himmel weiter erwies.

2. St. Gangolf war Comes = Adeligter am Hofe des Königs Pippin — sein Name steht in der Prümischen Schenkungsurkunde neben denen der Königsöhne Karl und Karlmann — und ein tapferer Offizier höheren Ranges im Heere. Darum ist es nicht zu verwundern, daß St. Gangolf seine Verehrer nicht nur unter den Mönchen, sondern auch unter dem Adel fand, besonders in der Zeit, da das Rittertum blühte. Daher rühren eine Reihe Gangolfspatroninnen. Wir haben dieselben schon erwähnt. Landvogt Arnulph baut dem hl. Gangolf eine Kirche in Florin. Die Witwe des Grafen Godwin I. stiftete in Heinsberg ein Kanonikatstift zu Ehren des hl. Gangolf. Philipp von Heinsberg, Erzbischof von Köln, baut dem Heiligen Kirchen in Bonn, Heinsberg und Roda und fördert die Verehrung desselben in seiner Erzdiözese. Einer seiner Nachfolger, Ferdinand von Bayern, schenkt eine hervorragende Reliquie Gangolfs den Kapuzinern in Eichstätt. Die Bayernherzöge stehen im Zusammenhang mit der Gangolfsverehrung in Steinach. In Nordwalde treffen wir das Adelsgeschlecht von Uebeberg, in Burggriesbach den dortigen Ortsadel im Zusammenhang mit den Gangolfsheiligtümern, in Belmont die Grafen von Burgund. Die Grafen von Habsburg scheinen ebenfalls Gangolf verehrt zu haben. Die bischöflichen Hauskapellen zu Mainz und Magdeburg waren dem Heiligen geweiht. Es ist merkwürdig, daß in den Städten wie Mainz, Metz, Köln und Bonn die Verehrung des hl. Gangolf ganz in Vergessenheit geriet, in anderen, wie Bamberg und Trier, nur noch durch die ihm geweihten Kirchen dem Namen nach erhalten blieb, während sie im Landvolk so tiefe Wurzeln schlug, daß große Wallfahrten entstanden, die sich zum Teil bis heute erhalten haben. Das hängt offenbar zusammen mit dem religiösen Brauchtum, das sich auf dem Lande herausgebildet hatte.

V. Bildliche Darstellung. Patronate. Brauchtum der Gangolfverehrung.

Bildlich wird der hl. Gangolf dargestellt als Ritter, in der Linken das Schwert, in der Rechten den Wanderstab, vielfach eine Quelle oder einen Brunnen zu Füßen, manchmal mit einem Falken (Trier, Milseburg). Er wurde immer als Märtyrer gefeiert, der wegen Heilighaltung der Ehe einen gewaltsamen Tod fand.

Im Mittelalter war der Heilige Patron der Gerber und Schuhmacher (weil sich beim Gottesgericht die Haut vom Arm seiner Frau löste). Angerufen wird er bei Krankheiten jeglicher Art, besonders der Augen, der Knie, der Haut; um gute Heirat, um Kindersegnen, um Beilegung des Streites in unglücklichen Ehen. Am meisten wird er angerufen von den Landleuten für kranke Haustiere, hauptsächlich Pferde. Mit letzterem Patronat hängen zusammen die Pferderitte zu den Gangolfsheiligtümern und die Heilquellen dabei¹⁰².

In einem früheren Kapitel haben wir eine Reihe solcher Quellen kennengelernt: in Varennes, St. Gangolf (Saar), Meudt, Milseburg, Kößnach, Kleinanhausen, Röttingen, Wolpertswende, Blumental bei Lautenbach i. E., Galfingen i. E., Schelingen und Neudenu. Pferderitte, die zum Teil heute nur noch Prozessionen sind, haben wir gefunden in Neudenu, Meudt, Burggriesbach, Wettstetten, Kößnach, Dornstetten, Wolpertswende, Blumental bei Lautenbach i. E. und Nordwalbe. Quellen- und Pferdekult gehörten zur Religion der heidnischen Germanen. Nicht nur bei den Quellen, sondern den Quellen selber wurde geopfert; Pferde, besonders Schimmel, wurden nicht nur den Göttern geopfert, sondern es wurde direkt Pferdekult dabei getrieben (vgl. Tacitus, Germania c. 10). Ein ganzer Wust von Aberglauben vermischte sich damit. Wahrsagen aus Hufschlag, Schnauben und Wiehern, aus den Eingeweiden und noch unappetitlicheren Dingen (*stercora et sternutationes!*). Als dann die christlichen Glaubensboten kamen, hatten sie eine schwere und langwierige Arbeit, die Naturkinder zu bewegen, sich

¹⁰² Doyé a. a. O., Künzle a. a. O., Hans Bächtold-Schäubli, Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Berlin, Leipzig 1930, III. B. S. 289 u. 290.

von ihren Göttern und heidnischen Gebräuchen abzuwenden. Noch für lange Zeit gab es traurige Rückfälle in den alten Götterkult. Die Kirche besaß Klugheit und pädagogisches Geschick genug, nicht alles einfach auszurotten, sondern liebgewordene Gebräuche und Anschauungen bestehen zu lassen und nach Ausmerzung des rein Heidnischen mit christlichen Ideen zu erfüllen. In die alten Gefäße wurde ein neuer Inhalt gegossen. Die Kirche leistete ihre Arbeit an den Völkern gemäß den Worten des Papstes Gregor I.: „Unmöglich ist es, Eigensinnigen alles auf einmal abzugewöhnen, schrittweise und nicht sprungweise ist gegen Mißstände vorzugehen.“ Die Glaubensboten beobachteten die Weisung Roms: „Wohl sind die Götzenbilder zu vernichten, nicht aber die Tempel und Stätten der Gottesverehrung. Dort soll das Volk nunmehr, statt der Götzen, den einen wahren Gott ehren. Ebenso dürfen die Naturfeste und Schmausereien des Volkes beibehalten werden, wenn dabei das Lob Gottes nicht übersehen wird.“¹⁰⁸ Demnach wurde an bisher heidnischen Opferstätten christlicher Gottesdienst eingeführt, also wohl in bisher heilig gehaltenen Hainen, auf Bergvorsprüngen und an Quellen. St. Bonifatius fällte heilige Bäume und zerstörte Götzenbilder, andere Glaubensboten taten dergleichen. „Was sollten sie aber mit den durch abergläubische Gebräuche entweihten Quellen anfangen? War es klug, schöne Quellen zu verschütten? Selbst, wenn es möglich gewesen wäre, hätte man die Leute einer wertvollen Gottesgabe beraubt. Die deutschen, gallischen und spanischen Konzilien vom 6. bis 9. Jahrhundert wurden nicht müde, vor abergläubischer Verehrung der Quellen zu warnen; sie verboten, dieselben durch Opfer zu verehren, besonders Speiseopfer ihnen zu bringen, aus deren Bewegung die Zukunft zu erforschen, Lampen und Kerzen bei ihnen anzuzünden.

Wenn trotz aller Mahnungen an vielen Orten die Reste des heidnischen Aberglaubens fast nicht auszurotten waren, so blieb als wirksamstes Gegenmittel die Befolgung des Rates, den Papst Gregor der Große im erwähnten Briefe gegeben hatte: „Weil man bei Götzenopfer viele Ochsen zu schlachten pflegt, muß ein solches Fest in ein anderes umgeformt werden. Die Neubekehrten sollen also an Kirchweihagen oder an Festen der heiligen Mar-

¹⁰⁸ Mon. Germ. Ep. XI. 1, S. 331.

tyrer, deren Reliquien in den Kirchen beigesetzt sind, im Umkreise jener Gebäude, die aus Göztempeln in Kirchen verwandelt wurden, aus Baumzweigen Hütten errichten und ein Fest mit religiösen Zeremonien begehen. Sie werden dann nicht weiter dem Teufel Tiere opfern, sondern diese Tiere zur Ehre Gottes für die Mahlzeiten schlachten und dem Geber alles Guten bei ihrer Sättigung Dank sagen. Während ihnen dadurch einige äußere Freuden bleiben, werden sie um so leichter innere Freuden erfahren. Man kann offenbar dem harten Herzen unmöglich alles abschneiden, und wer den höchsten Grad der Gottesverehrung zu ersteigen sich bemüht, muß stufenweise und Schritt für Schritt, nicht aber sprungartig emporgeführt werden.“ Ohne Zweifel wurden bei manchen Quellen, die ehemals heidnischem Kulte gedient hatten, sogar Kirchen und Kapellen errichtet und Heiligen gewidmet. Zahllos sind die heiligen Quellen an Wallfahrtsorten, an denen auch sehr häufig Wasser zu Ehren dieser oder jener Heiligen gesegnet und als Heilmittel gegen bestimmte Krankheiten vom gläubigen Volk getrunken oder zu Waschungen verwendet wird. Wenn also bei einzelnen bereits im Heidentum verehrten Quellen von christlichen Glaubensboten religiöse Übungen geduldet und empfohlen wurden, so war das keine Duldung und Weiterführung götzdienertlicher Verirrungen. Die Vertreter der christlichen Religion kamen dem Verlangen des Menschen entgegen, der Hilfe sucht bei der Gottheit und äußere Zeichen als Brücken und Hilfsmittel benützt, um der Allmacht Gottes gegenüber das Verlangen nach Heilung auszudrücken. Nach einem Wort des hl. Augustinus sind heidnische Quellen, Tempel und Gebräuche so christianisiert und Gott geweiht worden, wie auch Sünder für ihn gewonnen und zu Gerechten umgeschaffen werden¹⁰⁴. So erklärt sich ganz ungewungen die Tatsache, daß mit Wallfahrtskirchen nicht selten eine Quelle verbunden ist, deren Wasser durch priesterliche Segnung zum Sakramentale erhoben wurde und das dann in gesunden und kranken Tagen für Mensch und Vieh gern benützt wurde.

Im Elsaß z. B. sind folgende Wallfahrtsorte mit Brunnen bekannt:
 Solz und Avenheim: St. Ulrichsbrunnen; Hunaweyer: Deodatusbrunnen;
 Kaisersberg: Johannesbrunnen; Neuweiler: Adelpshbrunnen; Ostwald:

¹⁰⁴ Vgl. Beißel in „Stimmen aus Maria Laach“ Bd. 69, 1905, S. 23, 134 ff.

Ostwaldbrunnen; Sieweiler: Dorotheabrunnen; Dompeter: Petronilla-brunnen; Ehl-Sand: Maternusquelle; Flegsburg: Hippolytusbrunnen; Thannenkirch: Annabrunnen; Scherlenheim: Obilienbrunnen (dessen Wasser heute noch jeden Freitag und am Obilienfeste geweiht wird)¹⁰⁵.

Es gehen aber viele heilige Brunnen nicht auf das Heidentum, sondern in die Zeit der Christianisierung zurück. Das Wasser hat eine bedeutende Rolle im Kultus der Kirche, ist es doch das unersehbliche Element für die heilige Taufe, und die Taufwasserweihe an Karfreitag und Pfingstmontag gehört zu den feierlichsten Riten seit dem Urchristentum. Besonders ist zu beachten, daß bei der Christianisierung unserer Vorfahren und noch weit ins Mittelalter hinein durch Untertauchen getauft wurde, und zwar an einem Taufbrunnen, nicht in einer Taufkapelle oder Kirche (Ions, piscina, Taufbad, Taufbrunnen, Taufbecken, ein Kind aus der Taufe heben!). Die Stätten dieser heiligen Handlung blieben für alle Folgezeit in höchsten Ehren, und die Erinnerung an dieselben wurde durch Überlieferung und — wenn auch oft unbekannt — durch Volksbräuche erhalten¹⁰⁶.

So dürften vielleicht die früher am Karfreitag vorgenommene Wasserweihe und der am Ostermontag stattfindende Pferderitt in Neudenu sowie die Prozession am Pfingstmontag in Meudt die Erinnerung an eine uralte liturgische Taufbrunnenweihe mit Prozession und Benediktion der Anwesenden festgehalten haben; da man dazu aus fernen Orten geritten kam, wurden auch die Pferde gesegnet. Patron der Taufkapellen war gewöhnlich Johannes der Täufer. In der Neudener Gangolfskapelle steht sein Bild auf dem Seitenaltar und eine „Johanneskübel“ wird daselbst heute noch gegen Kopfschmerz gebraucht; in Kaisersberg i. E., wo eine Johanneskapelle mit einem Brunnen von Wallfahrern besucht wird, hat sich ebenfalls eine solche Johanneskübel erhalten.

Vielleicht ist der Umstand, daß an Kirchen, wo St. Gangolf verehrt wurde, solche Brunnen, welche entweder seit der Heidenzeit oder seit der Einführung des Christentums als heilsam benützt

¹⁰⁵ J. Levy, Die Wallfahrten der Heiligen im Elsaß. Schlettstadt 1926.

¹⁰⁶ Vgl. Fr. Buchner, Missionstaufe und Taufbrunnen in deutschen Gebieten, in: G. Schreiber, Volk und Volkstum, Jahrb. für Volkskunde. München 1936, S. 201.

wurden, für die sinnende Volksseele die Ursache geworden zu der Legende vom Brunnenkauf und der Brunnenübertragung im Leben des hl. Gangolf. Diese Wanderlegende wird auch im Leben anderer Heiliger erzählt.

Gehen wir von den Quellen noch kurz auf die Pferderitte und Pferdesegnungen über. Die abgöttische Verehrung der Pferde mußte bei der Annahme des Christentums verschwinden. Die Pferdeopfer und das bisher übliche Essen des Fleisches der geopferten Tiere wurde verboten und ausgerottet. Schwieriger und langwieriger wurde für die Kirche der Kampf gegen Aberglaube und Wahrsagerei, die mit dem Pferdekult verbunden waren. Der Abergtritt zum Christentum erfolgte bei den Germanen durch Volksbeschluß oder durch das Beispiel des Herzogs oder Königs; beim gewöhnlichen Volke brauchte es dann noch geraume Zeit, bis die ganze Masse vom christlichen Sauerteig durchsäuert war. Spuren des heidnischen Aberglaubens haben sich ja bis heute noch vereinzelt erhalten. Das christliche Gotteshaus ist dem dreieinigen Gott geweiht, aber schon frühzeitig wurde es in der katholischen Kirche Sitte, für dasselbe einen himmlischen Schutzheiligen, einen Kirchenpatron zu bestellen. Die ältesten Patroninnen sind die der Mutter Gottes, des hl. Petrus und Paulus und bei unseren Vorfahren besonders auch des heiligen Erzengels Michael. Es gab eine Zeit, wo gewisse Schriftsteller glaubten, der Welt weismachen zu müssen, diese Heiligengestalten seien die alten Heidengötter, die in der Phantasie des Volkes fortlebten als verkleidete Glaubensgestalten der alten Germanen. Das alles ist Phantasie. Nie wurde der Name einer heidnischen Gottheit auf einen Heiligen übertragen, und die Ablegung des heidnischen Kultes wurde sinnenfällig zum Ausdruck gebracht durch Zuteilung der alten Ehrenzeichen und auszeichnenden Beigaben an christliche Heilige. Der Schimmel, das beliebte Göttertier, wird dem Odin genommen und dem hl. Martin, dem hl. Georg, dem hl. Gangolf und anderen zugeteilt. Diese Heiligen wurden dafür ausgewählt, weil sie selber in ihrem Leben Pferde gebraucht hatten und weil ihr Fest in die Zeiten der alten germanischen Frühlings- und Herbstopfer fielen. Ehemals waren die Pferde zu den Opferstätten geführt worden, jetzt konnte man mit den Pferden zu dem Gottesdienst reiten und die Pferde — anstatt wie früher sie zu

schlachten — vom Priester segnen lassen. Damit sie den Segen ja aus nächster Nähe empfangen konnten, ritt man um die Kirche, ja ursprünglich sogar um den Altar herum. Man hatte jetzt nicht mehr das heidnische Weihroß, sondern die christliche Roßweihe¹⁰⁷. Dieser Segen wurde im Mittelalter sogar mit dem Allerheiligsten in der Monstranz gegeben. Die Tiersegnung selber bestand aus zwei eindrucksvollen Riten, die von jeher zur Liturgie der Kirche gehörten: der Handauslegung und der Besprengung mit Weihwasser. An manchen Orten wurde auch Brot geweiht und an Mensch und Vieh ausgeteilt, z. B. Laurenti-Brot. Um den Schutz der Heiligen zu erlangen, opferte man Weihgaben; am gebräuchlichsten war das Opfern von Wachs, Wachskerzen und wächsernen Botivgaben. Man opferte auch Getreide zur Unterhaltung der Wallfahrtskapelle und zu Gunsten der Heiligenpflege. Entstanden war diese Sitte, als noch die Naturalwirtschaft herrschte, beibehalten wurde sie auch, nachdem die Geldwirtschaft Eingang gefunden hatte. Zur Dankagung für Gebeterhörungen und erlangte Hilfe bei kranken Pferden opferte man ein Hufeisen. Alle drei Türen der Neudenaauer St. Gangolfskapelle sind dicht damit benagelt; ebenso die Türen der Kirche des hl. Wolfgang bei Ochsenfurt in Unterfranken und die alten, 1843 durch neue ersetzten Portale des Münsters zu Thann i. E., wo St. Leonhard verehrt wurde.

Die Amritte sind also aus dem Heidentum herübergenommen und christianisiert. Die Rosse werden zur Benediction geführt, sie kommen im feierlichen Anritt herbei, Roß und Reiter haben Festtagsstaat angelegt. Der Kultschmuck von ehedem ist nun der Festtagschmuck, wie es sich für die Teilnahme an einer kirchlichen Feierlichkeit gebührt. Ebenso einfach gliederte sich der alte Anritt dem kirchlichen Brauchtum ein. Er wurde gleich den Flurgängen in die Reihe der Prozessionen und segensbringenden Umzüge der Kirche aufgenommen. Die äußere Form des Aufzuges konnte

¹⁰⁷ Über Pferde-Amritte, -Segnungen, -Patrone haben reichliches Material veröffentlicht: R. Hindringer, Weihroß und Roßweihe. München 1932; G. Schirghofer, Altbayerns Amritte und Leonhardifahrten, München 1913; derselbe, Amrittsbrauch und Roßlegen, Bayerische Feste für Volkskunde Nr. 8, 1922; Wfr. Pfleger, Roßweihe und Tierpatrone im Elsaß, Archiv für Elsaßische Kirchengeschichte 10, Freiburg 1935, S. 369 ff.

unverändert bleiben, sein inneres Wesen jedoch durfte nicht mehr nach Heidenart betrachtet werden: Das Roß ist nicht mehr ein Opfertier, fast selber zum göttlichen Wesen gestempelt, sondern es ist dem Menschen untertan und behilflich und braucht den Segen von oben. Also nicht der Amritt oder Quellritt an und für sich nützt dem Pferde, sondern der Segen, den es dabei vom Priester empfängt und die Fürbitte des Heiligen, zu dessen Heiligtum und an dessen Fest der Amritt geschieht. Pferderitte gab es im Mittelalter unzählige und an den verschiedensten Festtagen.

Der berühmteste Rosseschuhherr war der hl. Leonhard, der besonders in Bayern, Tirol und Salzburg verehrt wurde. Sein Patrozinium war von Volkstümlichkeit sondergleichen. Daneben wurde an vielen Orten der hl. Wolfgang verehrt und sein Fest mit Pferderitt abgehalten. In Norddeutschland wurden Mauritius und Quirinus als Helfer bei Pferdekrankheiten angerufen und Pferderitte an ihren Festen veranstaltet. Unter den vierzehn Nothelfern sind Amrittsheilige: Agidius, Blasius, Christoph, Georg und Vitus. Neben dem hl. Stephan und St. Martin scheint der hl. Gangolf der älteste Schutzpatron der Pferde zu sein. Die Blütezeit der St. Gangolfsverehrung war zwischen 950—1100. Der hl. Wolfgang lebte noch, als schon Kirchen zu Ehren des hl. Gangolf gebaut wurden, und die älteste geschichtlich nachgewiesene Kirche zu Ehren des hl. Leonhard wird 1085 erstmals erwähnt, auf italienischem Boden, aber in einer Enklave deutscher Emigranten bei Padua. Von 1100 ab werden dann die Leonhardkirchen auf deutschem Boden heimisch.

Die Gangolfskapelle zu Neudenuw enthält eine geradezu klassisch zu nennende Sammlung von Pferdepatronen und mittelalterlichen Bauernpatronen. Im Schrein des Hochaltars stehen die halblebengroßen Holzplastiken von Gangolf, Martin und Mauritius; in der Predella St. Anna Selbtritt (in Dietramszell findet die Leonhardifahrt heute noch am Annatag statt). Über dem Abschluß des Altarschreins stehen die zierlichen Figürchen der Heiligen: Antonius (Einsiedler), Blasius (?), Urban (?), Wolfgang. Auf dem geschlossenen linken Flügel ist neben St. Laurentius der hl. Stephanus gemalt. Auf dem Apostelaltar von ungefähr 1410 stehen die Tonfigur des hl. Georg und die Holzfigur des hl. Vitus

im Skfessel. Unter den alten, um 1370—1380 entstandenen Fresken im Chor und an der Außenwand sind Erasmus und Christophorus gut erhalten. Die Wendelinsverehrung ist jüngeren Datums, sie kam hier auf etwa 1735. Merkwürdig ist das Fehlen des hl. Leonhard. Vielleicht rührt das daher, daß derselbe in dem nicht allzu weit von Neudenu entfernten Gellmersbach bei Weinsberg eine Wallfahrtskirche hatte. Die Quelle an der dortigen Kirchwand ist heute infolge Trainierung versiegt, aber noch ist die Brunnenstube erhalten und die um das Kirchlein gespannte Kette.

Es ist ein farbenprächtiges Bild, wenn im schönen Monat Mai durchs grüne, im Blüten schmuck prangende Jagttal vom altertümlichen Städtchen Neudenu die Pferdeprozession nach der altersgrauen Gangolfskapelle zieht, vor der zuerst von Priesters Hand die Quelle gesegnet wird und dann die feierliche Pferdesegnung stattfindet. Dann ist Predigt und Gottesdienst im Freien. Wenn das alte Glöcklein vom Turme die Wandlung verkündet, dann beugen sich aller Knie und Andacht liegt über den Hunderten von schweigenden Gestalten. In die Stadt zurückgekehrt, stellen sich die Reiter auf dem Marktplatz um seinen Michaelsbrunnen auf und lassen die Prozession der Fußgänger mit dem die Gangolfsreliquie tragenden, auf einem Schimmel reitenden Geistlichen im Festornat vorbei in die herrliche Barockkirche einziehen. Ein wahres Volksfest zu Ehren Gottes und des hl. Gangolf und der Erbauung des christlichen Volkes, ein echter Bauernfeiertag, zu dem auch der Städter gerne pilgert.

Wenn der Pfarrer von Kirchroth, der 1717 nicht wußte, „was Gangolf für ein Wundermann sei“ und sagte, „es sei nur ein Bauerngedicht“, die obigen Ausführungen lesen könnte, so würde er wohl seine Ansicht revidieren und staunen darüber, wie der hl. Gangolf ehemals ein berühmter Heiliger war und heute noch verehrt wird, und wäre wohl in der Lage, mit Hilfe der aufgeführten geschichtlichen Tatsachen „auf ihn eine Lobrede zu halten“.

Die Gangolfskapelle in Neudenau.

Von Josef Sauer.

1. Der Bau.

Von weitem erweckt die Gangolfskapelle den Eindruck eines einheitlich entstandenen Baues; aber ein Blick darauf aus der Nähe genügt, den Beschauer zu überzeugen, daß die zwei mittelalterlichen Stilformen daran vertreten sind, der romanische Stil am Turm und an der westlichen Eingangstüre der Südseite, der gotische an Schiff und Chor. Aber damit ist die Baugeschichte nur in ganz allgemeinen Umrissen gekennzeichnet; was sich innerhalb dieser zwei Bauperioden, namentlich der gotischen, noch alles abgespielt hat, um der Kapelle ihr heutiges Aussehen zu geben, ist aus einer solchen summarischen Stilverteilung nicht zu ersehen. Man ahnt es aber, sobald man sich die Einzelheiten genauer ansieht. Der Bearbeiter des Baues in den „Kunstdenkmälern von Baden“ (IV. 4, 1906, 139 ff.) hat sich seine Aufgabe recht leicht gemacht, wenn er den Turm für eine romanische Schöpfung der Mitte des 12. Jahrhunderts ansieht, das Schiff und den Chor, einschließlich des Nebenchörleins, für eine solche aus der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert. Bedauerlicherweise existiert kein genauer, auf allseitigen Vermessungen aufgebauter Grundriß* und ebenso muß bedauert werden, daß zu keiner Zeit bei einer Erneuerung des Außenverputzes, etwa 1864, das Außenmauerwerk gründlich untersucht worden ist. So stecken heute die wichtigen baugeschichtlichen Zeugnisse völlig unter einem geschlossenen Mantel. Man kann also nur aus dem, was zutage liegt, seine Schlußfolgerungen ziehen, und die werden immer etwas Problematisches an sich haften haben, und an entscheidenden Punkten wird man über Mutmaßungen nicht hinaus kommen.

* Unser Grundriß (Abb. 1), der für die Instandsetzung des Baues 1858 von Baumeister Luz gefertigt wurde, ist in den Maßen nicht durchweg zuverlässig.

Von Süden her gesehen, mutet der Bau (Abb. 2) wie ein geschlossenes Rechteck an, anders auf der Nordseite, auf der der rechteckig geschlossene Chor eingezogen erscheint und in die Ecke die auch etwas über die Fluchtlinie des Schiffes hinaus ausladende Sakristei eingebaut ist. An ein verhältnismäßig kurzes, fast quadratisches Schiff von ca. 11,30 Meter Länge und ca. 10,80 Meter Breite legt sich ein ca. 7 Meter langer und 6,50 Meter breiter Chor, der ganze Bau einheitlich überdeckt von einem Satteldach. Aus der Südwestecke des Schiffes erhebt sich der Turm mit einer Mauerstärke von 1,30 Meter, an den vier inneren Ecken seiner Erdgeschosshalle, die zugleich Eingangshalle ist, pfeilerartig verstärkt. Mit der in gleicher Stärke von 1,30 Meter gehaltenen Südwand des Schiffes (die Nordwand hat nur eine Mauerdicke von 1,10 Meter) ist sein Mauerwerk bündig. Ein völlig ungegliedertes, im rechten Winkel abgetrepptes Rundbogenportal (Abb. 3) führt ins Innere der Halle und auch der Kirche; an den zwei äußersten Abtreppungsstufen sind die Außenkanten in einem Rundstab abgefaßt. Dieses Portalgewände sitzt anscheinend ohne Sockel auf der Bodenplatte. Indes kann man außen, von Gras überwachsen, einen in ganzer Breite der südlichen Turmfront verlaufenden stark profilierten Sockel wahrnehmen, dessen Profilinien an den Ecken in einem Blattlappen in Kerbschnitt enden. Das Innere der Turmhalle hat als Eingang ins Kapelleninnere eine Rundbogenöffnung in der Ost- und eine in der Nordrichtung von 1,50 und 1,70 Meter Lichtweite, nach der Westseite eine weite Mauernische, in den vier Ecken des Raumes Dreiviertelsäulen, auf denen die derben, balkenartigen Rippen eines Kreuzrippengewölbes ruhen, oben im Scheitel in einer Ringplatte zusammengefaßt. Bei kuppeliger Form der Gewölbefelder sind die Schildbogen im Spitzbogen geführt; die Rippen als dicke Wulste gebildet. Form und Ornament der Basen und Kapitelle dieser Säulen sind eklektisch verschieden, vom primitiven bis zum fortschrittlichen Hochromanischen. Die Basen einfache Rechteckwürfel, die ohne Vermittlung auf dem Boden sitzen, die Flächen der einen mit drei Wellenbändern überzogen, die der anderen mit einem geringelten Basiliken und auf der zugekehrten Seite mit einem brezelartigen Gebilde, dessen Schenkel in eine stilisierte Lilie nach innen zusammenlaufen. Die Kapitelle, bald in Würsselform, bald in einem Anlauf zu felchartiger Ausbildung,

belegt mit einem Ornament von Korbblattdappen, ähnlich dem des Sockelprofils außen, mit stilisierten Rankenvoluten, mit einer Reihe von ineinandergreifenden und durch einen waagrechten Stab zusammengefaßten Ringen, aber auch schon mit Blättern mit eingerollten Endknollen. Man könnte immer wieder versucht sein, die frühen Elemente dieser Ausstattung für Überbleibsel eines älteren Baues zu halten; dem widerspricht aber die vollkommene Einheitlichkeit dieser Stücke in den Grundformen. Aber daß der Meister viel ältere Formen noch kannte und in seiner Art nachzubilden suchte, läßt sich nicht wohl bestreiten. Die fortschrittlicheren Formen, wie das Blattwerk mit den Endknollen, und auch die Formen des Kreuzgewölbes, verbieten eine zu frühe Ansetzung. Man wird dafür nicht über die Mitte des 12. Jahrhunderts hinabgehen dürfen. Damit steht auch der Oberbau des Turmes in Einklang. Kräftige Gurtgesimse trennen die zwei oberen Geschosse; das oberste schließt mit einem Zahnschnittfries, über dem auf jeder Seite ein Giebel aufsteigt, hinter dem der gedrungene, kompakt gemauerte Helm in Zeltdachform aufsteigt. Das oberste Geschosß öffnet sich auf jeder Seite in einem doppeltgeuppelten Fenster mit rechteckigem Pfeiler von verhältnismäßig früher Form. Immerhin zeigt der Turm nicht nur in den Formen der Eingangshalle, sondern auch im Aufbau das Gepräge des reifen romanischen Stiles der Spätzeit des 12. Jahrhunderts.

Das Langhaus ist ein einfacher, schlichter Bau, den nur die schlichtartigen Fenster in strenger gotischer Spitzbogenführung (eines auf der Südseite, zwei in der Nordwand) und das ähnlich einfache spätgotische Spitzbogenportal in der Westwand stilistisch charakterisieren. Als Raum ist es dadurch auffällig, daß nahezu ein Viertel seiner Ausmessungen durch die Turmhalle eingenommen wird, des weiteren, daß die bündig mit der südlichen Turmfront verlaufende Südmauer um 20 Zentimeter stärker als die der Nordseite ist, aber genau in der Stärke der Turmmauern (1,30 Meter). Ich möchte daraus folgern, daß die Südwand noch vom alten romanischen Bau herrührt und daß ihr eine gleiche durch die Mitte des heutigen Schiffrumes verlaufende als Nordabschluß der ursprünglich kleinen, nur rund 5,75 Meter breiten Kapelle entsprochen hat. Solange diese Annahme aber nicht durch Freilegung

des Mauerwerkes und durch Grabungen im Innern des Langhauses gesichert werden kann, muß sie nur als Vermutung gelten.

Ein 2,90 Meter breiter rundbogiger Triumphbogen mit kräftiger romanischer Kämpferplatte öffnet sich nach dem um zwei Stufen erhöhten Chor. Die rechte Leibung dieses Bogens ist gegen die Turmhallenmitte abgechrägt, vermutlich, um eine bessere Sicht auf den Choraltar zu ermöglichen. Ein Kreuzgewölbe mit auf einfachen Wandkonsolen lagernden Diagonalrippen von vollkommen gotischer Profilierung, aber mit halbkreisförmigem Verlauf, überdeckt den Raum. An der östlichen Chorauswand nehmen zwei kräftige, schräg an die Ecken gesetzte Strebepfeiler den Schub auf. Gewölbt ist also nur das eigentliche Chorquadrat, nicht auch der südliche Nebenchor; dieser Umstand, wie auch der weitere, daß die südliche und östliche Abschlußmauer dieses Nebenchores nur eine Stärke von 0,50 Meter, die Ost- und Nordwand des Chores wie auch die beiden Flügel der Chorbogenwand eine Mauerstärke von 0,90 Meter aufweisen, spricht meines Erachtens bestimmt gegen die Schelhäuser'sche Annahme, daß der Nebenchor gleichzeitig mit dem Hauptchor entstanden ist. Eine noch stärkere Bestätigung unserer Auffassung wird die Betrachtung der Wandmalereien bringen. Sie wird uns zeigen, daß die älteste Malerschicht des 14. Jahrhunderts beim Durchbruch des Bogens nach dem Nebenchor unterbrochen und an den noch stehengebliebenen Darstellungen weitgehende Beschädigungen angerichtet worden sind.

In der Mitte der Chorostwand ist ein zweiteiliges Fenster mit strengen Maßwerkfüllungen eingelassen. Ein weiteres hatte auch die Nordwand. Man kann noch den rechten Leibungsschenkel auf der rechtsseitigen Leibung der Loggia-Empore erkennen, ebenso auch noch die Spuren eines ehemaligen Fensters in dem Rest der Südwand zwischen dem Martyrium einer mit den Füßen an zwei Bäumen hängenden Heiligen und dem Durchbruchbogen. Und dieser Umstand läßt weiter darauf schließen, daß der Nebenchor anfänglich nicht vorhanden war. Letzterer ist eine schmale, oblonge Halle, die gerade den Raum einnimmt, der durch die Einziehung des Chors gegenüber den Breitenmaßen des Schiffes gewonnen wurde. Er ist belichtet durch zwei Spitzbogenfenster mit Maßwerk und von außen durch eine Türe zugänglich, außerdem noch vom Schiff her durch einen schmalen, unregelmäßig angelegten Durch-

schlupf durch die südliche Chorbogenwand. Dieser Nebenchor ist heute durch eine Zwischendecke in halber Höhe abgedeckt, die ursprünglich zweifellos nicht vorhanden war, wie die Malereien im oberen Raum zeigen.

Auf der Nordseite des Chores ist die durch eine Rundbogen-türe zugängliche Sakristei angebaut und über ihr, durch eine Außentreppe zugänglich, die herrschaftliche Loggia, die durch einen weiten Flachbogen in der Chorbogenwand sich nach dem Altarraum öffnet. Dieser Oberbau ist zweifellos erst aus neuerer Zeit, wahrscheinlich aus dem Jahr 1715.

Frage ist nun, wann diese ganze Anlage außer dem Turm entstanden ist. Schelhäuser nennt in den „Kunstdenkmälern“ (IV. 4, 140), lediglich den Formen nach schließend, die Wende vom 13./14. Jahrhundert. Für diesen Zeitpunkt wären die Formen der Fenster, am unberührtesten auf der Nordseite, mit der schmalen hohen Führung und den steilen Spitzbogen sowie des Maßwerkes charakteristisch. Fridolin Mayer¹ bezieht den Vermerk *nova capella* in einer Verkaufsurkunde von 1363 auf den Neubau, wozu gesagt werden kann, daß die Zeit der Erbauung zehn und noch viel mehr Jahre zurückliegen kann und das Bauwerk immer noch als „neu“ bezeichnet werden kann. Unsere Würdigung der Wandmalereien im Chor wird dartun, daß sie der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zuzuschreiben sind, daß zum mindesten der Chor also bald nach Errichtung des Neubaus auch seine Ausmalung erhalten hat. Die Zeit des Anbaues des Nebenchorleins ist weniger bestimmt festzulegen. Aus den zwei verschiedenen Zeitpunkten des 15. Jahrhunderts zuzuweisenden Malereien in diesem Raum möchte ich folgern, daß in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts der Durchbruch durch die Chorbogenwand für den Anbau erfolgte und auch gleich eine Ausmalung angebracht wurde, die gegen Ende des gleichen Jahrhunderts zum Teil ersetzt, zum Teil ergänzt wurde. Die Außenseite der südlichen Chorbogenwand, die heutige Nordwand des Nebenchorleins, aber weist im oberen Teil, über dem jetzigen Durchbruchbogen, eine erheblich frühere Malerei noch auf, die vorhanden gewesen sein muß, bevor die Wand durchbrochen wurde. Manches könnte dafür sprechen, daß diese für

¹ Geschichte der Stadt Neudenau (o. D. u. J.) [1937] 46 ff. u. 201.



Abb. 2. Neudenu, Gangolfskapelle, von Süden.

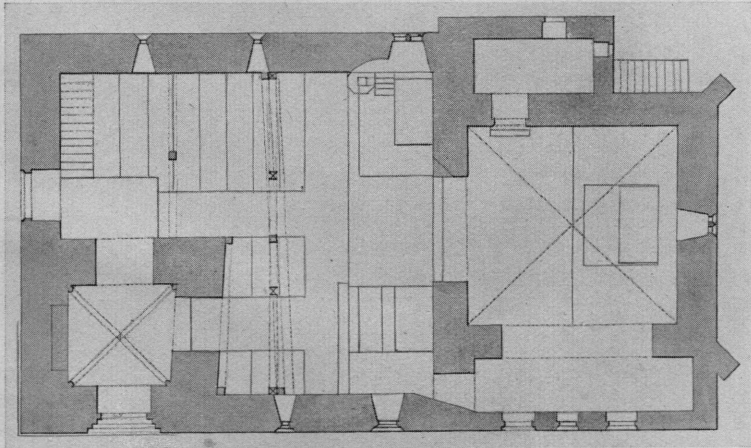


Abb. 1. Neudenu, Gangolfskapelle,
Grundriß.

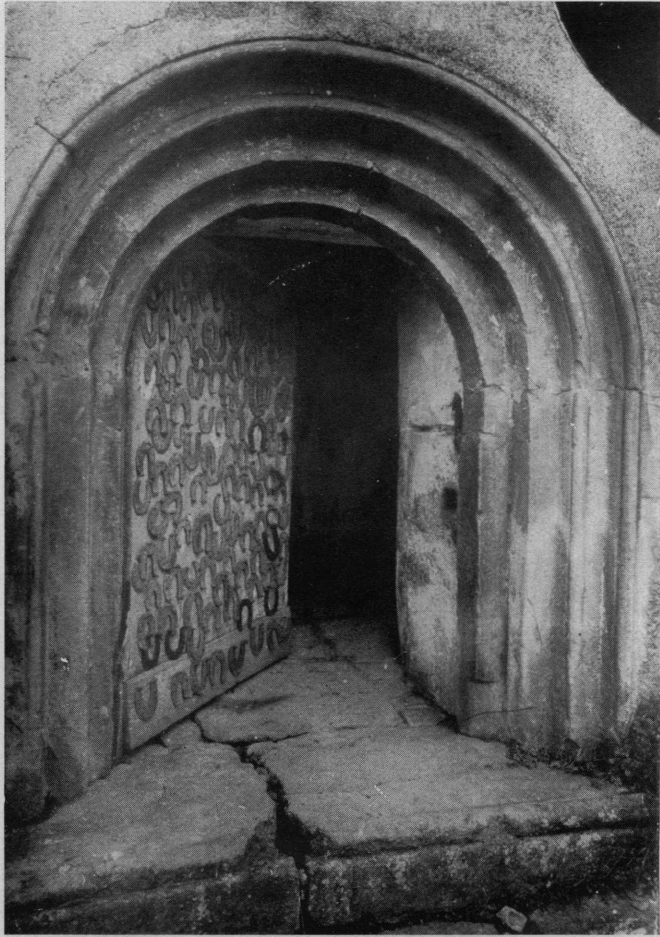


Abb. 3. Neudenu, Gangolstapelle, Portal der Turmhalle.

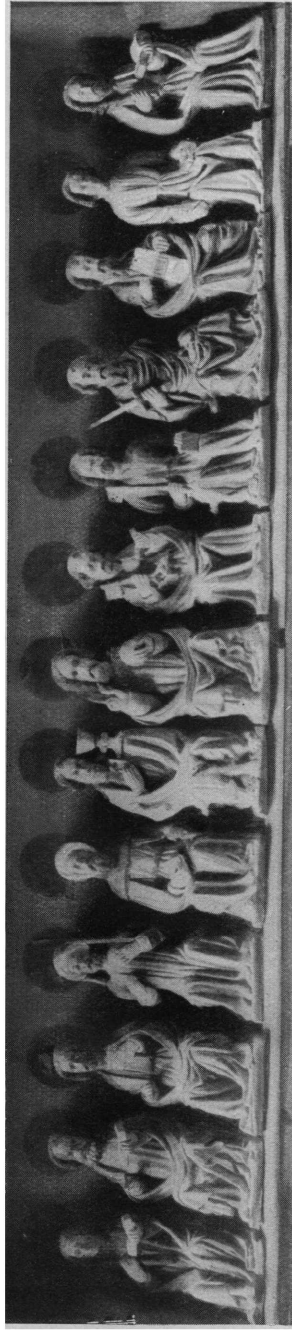


Abb. 4. Neudenau, Gungolfkapelle, Apostelreihe des linken Seitenaltars.



Abb. 5. Neudenu, Gangolfskapelle, rechter Seitenaltar.



Abb. 6. Neudenu, Gangolskapelle, Hochaltar.



Abb. 7. Neudenu, Gangolfskapelle, Predellabild der hl. Ursula.



Abb. 8. Neudenan, Gangelstapelle, Steinigung des hl. Stephanus.

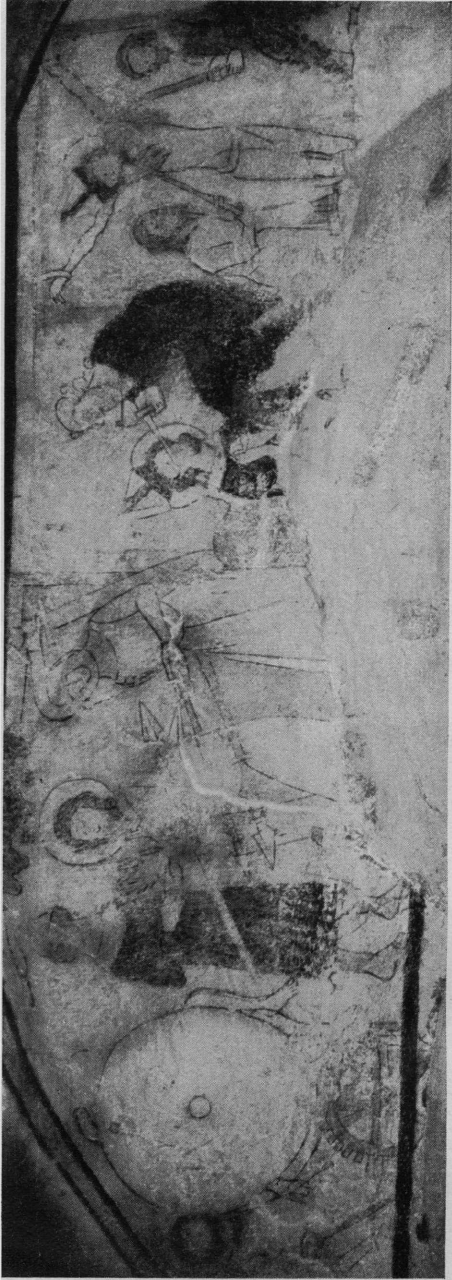


Abb. 9. Neudenu, Gangolfskapelle, Martyrien auf der Chorjüdwand.

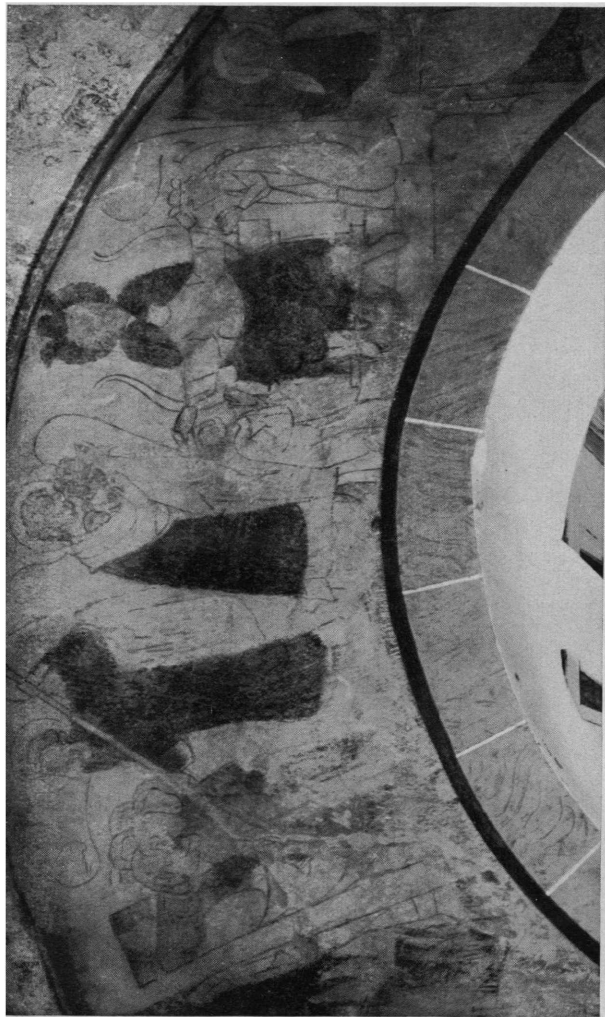


Abb. 10. Neudenau, Gangolfskapelle, Segener und Eingang ins Paradies.



Abb. 11. Neudenau,
Gangolskapelle, Christus am Leibungsscheitel des Chorfensters.



Abb. 12. Neudenu, Gangoliskapelle, Malereien an der Chorostwand.

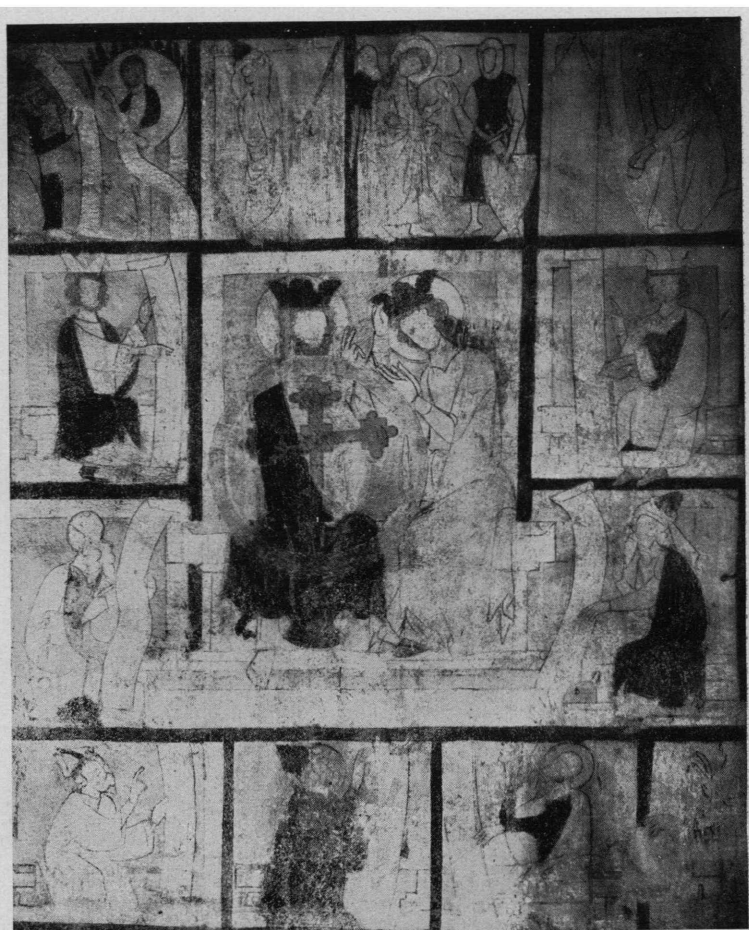


Abb. 13. Neudenu, Gangolfkapelle, Malereien an der Chorostwand.



Abb. 14. Neudenu,
Gangolfskapelle, Mutter Gottes von einer Anbetung der Drei Könige.



Abb. 15. Neudenau, Gangolfskapelle, Nebenchor, Drei Könige.



Abb. 16. Neudenu,
Gangolstapelle, Nebenchor, Auschnitt aus Abb. 15.



**Abb. 17. Neudenu,
Gangolfskapelle, Nebenchor, Christophorus.**

Sämtliche Abbildungen, mit Ausnahme von Abb. 1, sind nach Aufnahmen von
Wilhelm K r a t t, Karlsruhe, hergestellt.

Weitficht berechneten Bilder ursprünglich im Freien waren, nur von dem vorgefragten Chordach gedeckt, also noch kein Chörlein vorhanden war. Erst nach dem Bogendurchbruch wäre letzteres angebaut worden. War aber tatsächlich zur Zeit, da diese Bilder gemalt wurden, ein Umbau schon vorhanden, so muß er anders gewesen sein als heute; die Außenwand hat sicherlich im späten 15. Jahrhundert ihre jetzige Fluchtlinie erhalten, wie die Betrachtung der Malereien noch zeigen wird. Auch war der Durchbruchbogen gegen den Chor noch nicht vorhanden, wie sich ebenfalls aus dem Zustand der Malereien ergibt; die Verbindung nach dem Chor kann nur durch eine Türe hergestellt gewesen sein. Daß um 1500 die Gangolfskapelle ihre letzte künstlerische Ausstattung bekam, werden wir noch bei Betrachtung der Altäre erfahren, mit denen um die gleiche Zeit das Innere ausgestattet wurde. Möglicherweise gehört dieser Zeit auch die Empore im Kapellenschiff an, deren Stützen wie auch der Treppenhölzer beim Aufgang zur Orgel noch spätgotische Formen aufweisen. Die Brüstung ist 1864 weitgehend erneuert worden nach Entwürfen des Mosbacher Baumeisters Luz, auch sonst sind erhebliche Ausbesserungen damals an der Empore ausgeführt worden. Die Decke des Schiffes wird durch längs- und quergelegte profilierte Holzbalken gebildet, deren Füllungen mit Brettern verschalt sind. Und zuletzt wurde der ganze Innenraum des Schiffes mit einer unsagbar rohen Kalktünche gestrichen, die bis heute, nur mit der entsprechenden Verstaubung noch, den Haupteindruck bestimmt.

In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts wird der Zustand der Kapelle als trostlos von allen Seiten geschildert, der Turm als dem Zusammenbruch nahe, im Innern alles in Verfall und in Verschmutzung, die Baldachine der Schnitzaltäre zermürbt und lüdenhaft, die Bilder nahezu unkenntlich und die Farben in Auflösung begriffen, von der alten Vergoldung kaum mehr etwas zu erkennen. Es muß als hohes Verdienst des damaligen Pfarrers Christoph von Neudenau anerkannt werden, daß er gleich nach Antritt der Pfarrei sich mit dem Konservator und Galeriedirektor von Bayer in Verbindung setzte und über zwölf Jahre hindurch mit zähem Eifer und einer bewundernswerten Geduld gegen Hemmnisse von rechts und links alles daran setzte, die Kapelle wieder in einen würdigen, ihrem Alters- und Kunstwert entspre-

henden Zustand zu versehen. Der Bau wurde alsbald neu verputzt nach Anweisung von Luz, der Turm ausgebessert und sein Helm, der „aus rauhem Stein gewölbt und überputzt war“, wurde mit neuem „Cämentmörtel“ verputzt, der Plattenboden und die Steinstufen neu gelegt, das Gestühl neu gefertigt; die schräg sitzende Empore in gerade Richtung gestellt; die Brüstung wie die Tragbalken erneuert, der Treppenhof „nachgeschafft“ und eine neue Bretterverschalung auf die Deckenbalken gebracht. Auch der nördliche Seitenaltar und die Kanzel wurden abgeändert. Eine viel schwieriger zu erledigende Aufgabe bildete die Instandsetzung der Altäre und die Behandlung der bei diesen Arbeiten ans Licht gekommenen Wandmalereien. Sie brachte nicht geringe Meinungsverschiedenheiten zwischen der Gemeinde, die für die Kostendeckung aufkam, und dem Pfarrer sowie dem Konservator.

2. Altäre und sonstige Bildwerke.

Das Gangolfsheligtum enthält in seinem Innern eine Reihe sehr beachtenswerter spätmittelalterlicher Kunstwerke, die ihm auch heute bei aller Ungepflegtheit der Wände hohen Reiz verleihen. Die wichtigsten Objekte sind die drei Altäre, Hochaltar und zwei Seitenaltäre, die im Schiff vorn an den Chorbogenwänden aufgestellt sind. Der älteste von allen dreien ist der nördliche Seitenaltar. Sein Unterbau hat die heutige Form erst 1864 erhalten; damals wurde er in den Breitenverhältnissen des Gegenstückes auf der Südseite neu aufgemauert. Auf der Mensa ruht ein ungefügter, oblonger Kastenschrein ohne jede Profilierung, der ebenso wie das darauf ruhende und um ein Mittelkreuz angeordnete Sprengwerk von dem Wallbürner Schnitzer Cornel Christoph angefertigt wurde, das Produkt einer mit dem Formengeist des wirklichen Stils wenig vertrauten Neogotik. Der Kastenschrein umschließt die Reihe der zwölf um Christus gruppierten Apostel aus gebranntem Ton (Abb. 4), jede Figur für sich auf einer Standplatte gearbeitet, jede auch ursprünglich sicher mit ihrem Attribut versehen (ca. 0,30 Meter hoch), das bei der Hälfte heute aber fehlt oder unkenntlich geworden ist. Die Mehrzahl ist auch mit einem offenen oder geschlossenen Buch versehen. Der Heiland trägt in der Linken die Weltkugel, während die Rechte

zum Segen erhoben ist. Links von ihm ist Johannes, deutlich gekennzeichnet durch den Kelch, rechts Petrus durch den Schlüssel; neben ihm Jakobus Minor mit dem Walfertbalken, rechts davon Paulus mit dem Schwert und daneben Thomas mit einer Tafel, auf der ein Grundriß zu sehen ist (Baumeister), der letzte auf der rechten Seite ist durch die Keule als Judas Thaddäus ausgewiesen. Der Sinn dieser Apostelreihen mit Christus, die auch in Neckarmühlbach, in Billigheim und Allfeld vorkommen, ist ursprünglich wohl der gewesen, die Predellanischen von größeren Altarwerken zu füllen. Darauf weist auch die verhältnismäßig geringe Höhe der Figuren hin; erheblich größer sind die verschiedenen Serien in und aus Nürnberger Kirchen. Unsere Neudenauer Gruppe gehört stilistisch dem sogenannten weichen Stil an, zeitlich etwa der Spanne von 1410 bis 1420²; formgeschichtlich und zeitlich stehen sie der Gruppe von Neckarmühlbach am nächsten, sind aber etwa ein Menschenalter früher als die von Billigheim bzw. Allfeld. Alle drei Serien sind wohl aus einer und derselben Werkstatt des Neckar-Jagstgebietes hervorgegangen. Nach den emsigen Forschungen von Pinder, Hub. Wilm und Rud. Schnellbach³ über die Tonkunstindustrie im Spätmittelalter lassen sich für diesen Kunstzweig verschiedene Zentren feststellen, wie in Nürnberg und Böhmen, in unserem Gebiet und am Mittelrhein. Darüber hinaus finden sich aber immer noch einzelne versprengte Stücke in anderen Landschaften, wie der große kreuztragende Heiland im Aberlinger Münster. Ob zwischen den einzelnen Zentren Zusammenhänge, wenn auch nur für das technische Verfahren, bestanden haben, läßt sich vorerst noch nicht sagen. Der Umstand, daß mehrere solcher Apostelreihen in Nürnberg um 1400 herum entstanden, wie um ein wenig später in Neudenau, Neckarmühlbach und Billigheim, würde in Anbetracht dessen, daß das Motiv nicht gerade alltäglich war, auf einen solchen Zusammenhang schließen lassen. In den Verhandlungen um die Restaurierung der Kapelle

² In den „Kunstdenkmälern“ IV, 4, 146 sind sie fetsamerweise dem 17. Jahrhundert zugewiesen.

³ Pinder, Deutsche Plastik II, 151. Hub. Wilm, Got. Tonplastik in Deutschland (Mugsburg 1929). Rud. Schnellbach, Spätgotische Plastik im unteren Neckargebiet (Heidelberg 1931) 79 ff.

(1853—1865) ist regelmäßig die Rede von den Bildern der zwei Seitenaltäre, die nach einem Gutachten des Restaurators F. Schmidt von Frankental (4. Juli 1853) „beschädigt und dick beschmußt seien, aber jünger zu sein scheinen als die am Hochaltar“. Tatsächlich hat der Bilderrestaurator Gaul 1864 alle drei Altäre mit nach Heidelberg genommen. Da der linke Seitenaltar heute keine Tafelbilder mehr hat, ist die Frage berechtigt, wohin diese kamen.

Der Schreinaufsatz des südlichen Nebenaltars (Abb. 5) scheint in der Hauptsache noch ursprünglich zu sein. Der Schnitzer Christophl hatte für ihn im Jahre 1857 den Entwurf zu einem neuen Baldachin gefertigt, der aber unberücksichtigt blieb. Der Altar selbst verdankt seine Entstehung 1393 einer Stiftung des Johannes von Kirchheim (Diöz. Würzburg), wie Pfarrer Mayer aus einer Archivnotiz feststellen konnte⁴. Demgemäß sind im Mittelschrein auch als Patrone des Stifters der Täufer und der Evangelist Johannes dargestellt, zu Seiten der stehenden Gottesmutter. Der Altar war somit der Gottesmutter geweiht; sie steht auf der nach spätmittelalterlichem Brauch mit einer Menschenmaske ausgelegten Mondichel, vor einem Strahlenkranz; sie trägt eine Krone, auf ihrem linken Arm hält sie das völlig unbekleidete Kind, dem sie mit der Rechten eine Birne entgegenhält. Der Täufer mit kurzem Kinnbart, mit gespreizter Beinsetzung, trägt in der Linken auf einem Buch das Lamm, auf das die Rechte hindeutet. Ein Fell, dessen Kopfstück (Löwe?) unten zwischen den Füßen zu sehen ist, deckt den Oberkörper und den oberen Teil der Beine; darüber ist ein nach rückwärts geschlagener Mantel gelegt. Der Evangelist Johannes auf der rechten Seite in gegürtetem Kleid und Mantel hält in der Linken den Kelch, über dessen Rand eine Schlange sich windet auf den Segensgestus der rechten Hand hin. Diese bisher kunstgeschichtlich noch kaum beachteten Figuren sind zweifellos Werke einer ländlichen Werkstatt, mehr blockartig gearbeitet, ohne stärkere plastische Tendenzen. Die Faltenlagen, schematisch gereiht, fallen gleichmäßig starr von oben nach unten. Das erweckt den Eindruck von viel höherem Alter, als den Figuren in Wirklichkeit zukommt. Die Neufassung vom Jahre 1864 durch den Faßmaler Eder hat vollends den stilistischen Charakter verwischt. Mit einigem

⁴ Geschichte der Stadt Neudenau S. 206.

Vorbehalt könnte man sie gegen Mitte, richtiger aber wohl erst in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts ansetzen und als qualitativ allerdings höher stehende Gegenstücke eine Heiligenfigur der Reutlinger Gegend in der Stuttgarter Landesammlung vaterländischer Altertümer (ca. 1440)⁵ oder einer Gruppe des Johannes und der Maria von einem Heiligen Grab aus Murrhardt (um 1470) in der gleichen Sammlung⁶ namhaft machen.

Die Flügel enthalten auf der Außenseite die gemalte, nur teilweise erhaltene Darstellung der Verkündigung, auf der Innenseite die der hl. Barbara und Katharina. Sind diese Motive ursprünglich vorhanden gewesen, so haben sie durch Übermalungen jeglichen Alterscharakter eingebüßt. Der Restaurator C. Ph. Schwab von Schwellingen, der 1857 einen Voranschlag über Restaurierung dieser Tafeln einreichte, dachte an die Malweise von Franz Floris, und Pf. Mayer⁷ bringt ein Zeugnis vom Jahre 1688, daß Hans Peter Heymann in Neckarsulm den Frauenaltar um 30 Gulden verzierete. Ein Urteil darüber, ob die Malerei noch aus dem 15. oder erst aus dem 17. Jahrhundert stammt, ist bei ihrer heutigen Verfassung nicht mehr möglich, denn der von Konservator von Bayer vorgeschlagene Restaurator Gaul von Heidelberg hat im Winter 1864/65 sowohl diese Flügelbilder wie die des Hochaltars durch gründliche Übermalung „restauriert“.

Der Schrein des Hochaltars (Abb. 6) setzt sich zusammen aus einer Predella, dem Mittelschrein für Figuren und zwei sie bedeckenden Flügeln mit Malereien sowie einem dreiteiligen Baldachinaufsatz als oberem Abschluß. Die Predella enthält wie der Mittelschrein drei Figurennischen mit oben abschließendem Laubwerk und zwei seitliche Bildtafeln, in den Nischen wie auf den Tafeln die Brustbilder weiblicher Heiligen, in den ersteren links die Figur einer gekrönten Heiligen, die ein Buch in der Linken und ein heute fehlendes Attribut in der Rechten hält. Sie wird als hl. Katharina

⁵ Abb. bei Jul. Baum, Deutsche Bildwerke des 10—17. Jahrh. [Katalog der Kgl. Altertümer-sammlungen in Stuttgart, Bd. III], Stuttgart 1917, 119.

⁶ Marie Schütte, der schwäbische Schnitzaltar (Straßburg 1907) Taf. 64 und J. Baum a. a. O. S. 272.

⁷ Geschichte der Stadt Neudenau S. 207.

bezeichnet. In der Mittelnische hat die Gruppe Mutter Anna Selbtritt Platz gefunden; Anna hält die kindartig kleine Maria auf dem rechten, das unbekleidete Jesuskind auf dem linken Arm. Die rechte Nische umschließt die Figur der hl. Barbara, gekennzeichnet durch den Turm. Die Bildtafel der linken Seite zeigt die hl. Dorothea mit Palmzweig und Blumenkörbchen, die der rechten (Abb. 7) die hl. Ursula mit drei Pfeilen; die Malerei in schlechtestem Erhaltungszustand, der Firniß grau und trüb geworden, die Farbe darunter blasig aufgeworfen und zum Teil schon abgeblättert.

Der Mittelschrein ist ausgefüllt mit drei Figuren von Einzelheiligen in Ritterkostüm, eine jede auf besonderer Standplatte und unter besonderem Baldachin, sonst aber ohne gegenseitige Trennung. Die Mitte ist dem Kapellenpatron, dem hl. Gangolf, eingeräumt. Er trägt auf dem Haupt einen Grafenhut, in der Rechten einen langen Stab, in der Linken das Schwert. Zu seiner Rechten St. Martin, im Begriff, mit dem Schwert seinen Mantel zu zerteilen, um die Blößen des am Boden kauernenden Bettlers zu decken, zu seiner Linken eine andere ritterliche Gestalt, der aber jede Beigabe fehlt, die sehr wahrscheinlich einmal von der erhobenen Linken gehalten war (Fahne?). Man wird sich mit der am meisten verbreiteten Deutung auf Mauritius befriedigen können, da ernstliche Bedenken dagegen nicht geltend gemacht werden können und die Einheitlichkeit der ganzen Gruppe in der Versinnbildlichung des Miles Christianus dadurch gewahrt bleibt. Das von großen Blumen durchsetzte Laubwerk über den Köpfen der drei Figuren ist zu drei Baldachinen zusammengeschlossen, die auf vier am unteren Ende der Trennungsbahn eingelassenen Konsolen aufsitzen. Diese Konsolen tragen selber wieder vier kleine, nur 30 Zentimeter hohe Figürchen, eines Papstes, des hl. Wolfgang (mit Stab und Kirchenmodell), eines Bischofs mit Buch und Stab und des Einsiedlers Antonius mit dem Schwein zu Füßen. Die nicht zu deutende Bischofsfigur ist von Bildschnitzer Christophl 1864 neu gefertigt worden, ebenso das Laubwerk teilweise ergänzt. Über diesen kleinen Figuren saß im oberen Teil der Trennungsbahnen ursprünglich ebenfalls Laubwerk, wie man an dem ganz ähnlich ausgestatteten Quirinusaltaar der evangelischen Kirche in Wimpfen noch sehen kann; der genannte Restaurator hatte die Ergänzungen in einem Voranschlag auch vorgesehen gehabt. Über dem oberen

Ramm der Mittelnische erhebt sich noch ein dreiteiliger Aufsatzbaldachin mit dem Schmerzensmann, der mit dem Spottmantel bekleidet ist, im Mittelfeld, Maria und Johannes in der Haltung der Trauer zur Seite. Das krönende Laubwerk dieser drei Baldachine ist weitgehend von Christophl ergänzt, das im rechten ganz neu angefertigt. Die Erneuerungen können wenig befriedigen, noch weniger aber der heutige Erhaltungszustand dieses Aufsatzes, der in allen Teilen morsch und hinfällig geworden.

Die Flügel dieses Altares bringen in den vier Feldern der Innenseite die Legende des Kapellenpatrons und auf der Außenseite die Darstellung von vier Einzelheiligen. Die Gangolfslegende ist eigenartig erweitert, indem jedes der vier Bildfelder durch eine vertikale architektonische Zerlegung für zwei Szenen Raum gewonnen hat. Im oberen Feld der linken Tafel wird die Vermählung Gangolfs (die Frau mit der für den Anfang des 16. Jahrhunderts charakteristischen Netzhaube) veranschaulicht und rechts daneben das Quellwunder des Heiligen durch Einstoßen des Stabes in den Boden; auf der rechten Tafel oben die Eitelkeit der Frau, die sich im Spiegel beschaut, und rechts der Kauf der Quelle durch Gangolf; im unteren Feld der linken Tafel unterzieht sich die Frau dem Gottesgericht, indem sie ihre Hand in den Quell streckt, in dem der rechten Tafel Gangolf als Leiche mit durchstochenem Hals und rechts davon seine Verehrung durch Pilger, die zu seinem Sarge wallfahren. Auf der Außenseite der linken Tafel sehen wir die Einzelgestalten des hl. Gangolf (mit Stab) und des hl. Laurentius (mit Kost und Buch), auf der rechten die hll. Petrus und Paulus. An diesen Darstellungen der Flügelaußenseite ist kaum noch etwas zu finden, was an die Kunst des beginnenden 16. Jahrhunderts erinnern könnte. Sie sind von Gaul so gründlich übermalt bzw. neu gemalt worden, daß jeder Alters- und Stilcharakter verloren gegangen ist. Auch die Innenseiten sind durchgängig vom Restaurator mit dem Pinsel übergangen, immerhin ist hier noch wesentlich mehr von dem ursprünglichen Aussehen dieser kostüm- und kulturgeschichtlich sehr bemerkenswerten Malereien erhalten geblieben. Eine sorgsame Abnahme der Übermalung würde sich hier zweifellos lohnen, wie überhaupt eine sachmännische Instandsetzung dringend notwendig wäre. Denn die auch technisch schlechte Restaurierung vom Jahre 1864/65 macht sich überall in

schweren Schäden bemerkbar. Für den Zustand dieser Tafelbilder vor diesem neuzeitlichen Eingriff ist das Gutachten des Restaurators F. Schmidt von Frankental (vom 4. Juli 1853) aufschlußreich. Sein Urteil geht dahin, daß „die äußern Gemälde am Hochaltar bis auf zwei kleine Köpfe von Heiligen schon ganz zugrunde gegangen sind und die Bilder auf den Innenseiten, vier Darstellungen aus dem Leben des hl. Gangolfus, so beschmutzt und übermalt sind, daß dieselben ohne vorherige Reinigung nicht beurteilt werden können“.

Der heutige Zustand dieser Bilder macht es schlechthin unmöglich, sie nach ihrem künstlerischen Wert, ihrem Alters- und Stilcharakter zu würdigen und nach etwaigen Schulzusammenhängen zu suchen. Sie sind um jede künstlerische Eigenart gebracht. Kein Wunder, daß die Forschung bisher achlos an diesen Werken vorüberging. Aber auch der plastische Teil dieses Hochaltars ist von ihr bisher recht stiefmütterlich behandelt worden, trotzdem sie keine derartige Entstellungen durch neuzeitlichen Unverstand erlitten haben. Vor v. Schelhäuser findet nur die spätgotische Ornamentschnitzerei Gnade, während nach ihm das Figürliche nicht entfernt an die Kunst eines Riemenschneider heranreicht⁸. Das ist zum mindesten ein recht billiges Urteil. Marie Schütte⁹ erwähnt in ihrem grundlegenden Werk über den „Schwäbischen Schnitzaltar“ unseren Gangolfsaltar nur nebenbei, um festzustellen, daß seine „weit roheren plastischen Teile stilistisch einen Zusammenhang mit dem Wimpfener Quirinusaltar zeigen“. Diesen Zusammenhang bestreitet R. Schnellbach¹⁰ wieder, ohne aber in seinem ganz speziell der Plastik dieses Gebietes gewidmeten Werk weiter sich mit unserem Werk zu befassen. Zugegeben kann werden, daß namentlich die Plastiken des Mittelschreines und der Predella durch die unglückliche Fassung durch Gaul ein unerfreulich süßliches Aussehen erhalten und die originale Herzheit eingebüßt haben. Die Gesichter sind merkwürdig lang und von weicher Prägung, im Schnitt und Ausdruck wohl durch die jetzige Fassung

⁸ Kunstdenkmäler Badens IV. 4, 146.

⁹ M. Schütte, Der Schwäbische Schnitzaltar (Straßburg 1907) S. 239.

¹⁰ Rud. Schnellbach, Die spätgotische Plastik im unteren Neckargebiet (Heidelberg 1931) S. 86.

gleichförmig. Stark stilisiert ist das Haargeflecht, das in gleichmäßigen Spiralen abwärts fällt. Die Beinstellung hält sich an den manieriert präziösen Kanon der Tanzschrittpose der spätesten Gotik, genau wie sie auch auf dem Wimpfener Quirinusaltar zu finden ist. Die Faltenbehandlung zeigt die harten Brüche eines fast unnachgiebigen Stoffes. Bei genauer Betrachtung ergibt sich eine sehr nahe, von uns schon beim Laubwerk der Balbachine festgestellte Verwandtschaft mit dem eben genannten Altar in Wimpfen, die so weitgehend ist, daß man berechtigt ist, die beiden Werke der gleichen Werkstatt zuzuschreiben, als Schöpfungen der schwäbisch-fränkischen Schule. Der Wimpfener Altar wird in die Zeit um 1490 verlegt; der Neubenauer ist um ein Jahrzehnt jünger. Der schon mehrfach erwähnte Restaurator J. Schmidt sah auf der Rückseite die seit der Restauration von 1864 verschwundene Jahreszahl 1401 = 1501. Da der Restaurator Gaul die gotische 5 für eine 4 ansah, brachte er auf der Nischenwand hinter den drei Figuren folgenden Ersatz für das Entstehungsdatum an: Exstr(uctum) 1401, R. N. (renovatum) 1654, Ren. 1865. Die Stilformen des Ornaments wie des Figuralen bestätigen einwandfrei diesen zeitlichen Ansaß. Der Qualitätswert ist entschieden höher, als er in der bisherigen kunstgeschichtlichen Forschung auf einen flüchtigen ersten Blick hin angenommen worden ist. Das ikonographische Programm der Plastiken und Malereien war zunächst gegeben durch den Patronatsheiligen, um den zwei ähnliche Ritterheilige gruppiert wurden und über dem das verklärende Vorbild jedes Märtyrers, der Schmerzensmann, steht, des weiteren dann wohl auch durch die Rücksicht auf die Heiligen, deren Reliquien im Altar deponiert waren und deren Kult lokal volkstümlich war (Laurentius = Patron der Stadtkirche; Wolfgang = Patron einer besonderen Kapelle am Ort).

Außer diesen großen und kunstgeschichtlich in vielfacher Hinsicht und in verschiedenem Grad beachtenswerten Kunstschöpfungen des späteren Mittelalters birgt die Kapelle noch eine Reihe einzelner Plastiken, die das Auge des Fachmannes auf sich lenken können, so eine kleine Holzfigur eines liegenden Leichnams Christi, vielleicht noch aus dem späten 15. Jahrhundert, die sicherlich ursprünglich zu einem Heiligen Grab gehörte, in das sie am Kar-

freitag gelegt wurde, des weiteren eine wohl der gleichen Zeit angehörige Figur des hl. Vitus in dem dreifüßigen Kessel und eine sogenannte Johanneschüssel, die man auf Grund der Haarbehandlung noch ruhig ins späte 14. Jahrhundert setzen kann. Solche Schüsseln, die das Martyrium des Täufers symbolisch veranschaulichen und in der zweiten Hälfte des Mittelalters vor allem gegen Kopfweh verehrt wurden, finden sich vor allem häufig in Kirchen Italiens und Spaniens, aber auch bei uns in Deutschland. Die Umschrift am Schüsselrand „Das ist das Haupt Johannes des Täufers“ ist wohl erst vor etwa 100 Jahren aufgemalt worden. Aber dem linken Seitenaltar steht noch eine leider nicht mehr ganz intakte Tonfigur des hl. Georg aus spätgotischer Zeit, und am linken Chorbogenpfeiler eine barocke Gruppe der Pietä, künstlerisch besser als die bescheidene Wendelinsstatue des 18. Jahrhunderts über dem nördlichen Seitenaltar. Wertvoll ist auch die spätgotische Kanzel, deren Füllungen ausgezeichnetes Ornament in Flachschmitzerei aufweisen.

So viel auch im Laufe der Zeit in diesem vielbesuchten Wallfahrtsheiligtum zugrunde gegangen oder abhanden gekommen sein mag, was noch vor uns steht, zeigt eine bestimmte Planmäßigkeit, den Heiligenpatron in einem Kranz von durch vielerlei Beziehungen ihm nahestehenden Mitstreitern und Mit Helfern künstlerisch zu verherrlichen. Und in diesen festen, liturgisch gesicherten Kreis hat das Spätmittelalter all die Gestalten und Symbole eingefügt, die für das Andachtsleben dieser Zeit charakteristisch sind und die als besonders wirksame Helfer in den vielerlei Nöten und Anliegen gerade des einfachen Landvolkes größter Volkstümlichkeit sich erfreuten, den Schmerzensmann und die Schmerzensmutter, den hl. Wolfgang und Vitus und Georg, Wendelinus und Johannes Baptista, die hl. Barbara, Katharina, Dorothea und Ursula. So ist die Gangolskapelle auch heute noch ein anschauliches Beispiel von der Vielseitigkeit und dem Reichtum von Andachtsmotiven, die sich in solchen Wallfahrtsstätten anhäuften, um jeden Besucher und jedem Anliegen zur Hoffnung und zum Vertrauen anzuregen. Wie kaum je wieder in neuerer Zeit war diese Sakralkunst volksnahe und volksvertraut. Bevor aber die Plastik diese Ausdrucksformen des Andachtslebens in der Kapelle aufrichtete, hatte schon die Malerei einen Rahmen um den ganzen Innenraum gebreitet,

in dem die großen Ewigkeitsgedanken der göttlichen Heilsführung entwickelt waren, um den Besucher von aller Erdgebundenheit zu lösen und auf die letzten ernststen Ziele der Menschheit hinzulenken.

3. Wandmalereien.

Abgesehen von einigen wenigen Proben, die im Kirchenschiff an verschiedenen Stellen noch zu sehen sind, ist die Wandmalerei fast ausschließlich im Altarraum und dem südlichen Anbau zu ihrem Recht gekommen. Hier in einem Ausmaß, daß keine Fläche mehr frei blieb und der Chor sich wie ein allseitig mit Bildteppichen überhängter Schrein für den Altar ausnahm. Heute hat man nach dem Erlöschen der Farben und der weitgehenden Auflösung der Zeichnung nur noch eine ganz schwache Vorstellung von der einstigen Wirkung. Es ist daher höchste Zeit, daß man festlegt, was an Darstellungen nach einer sorgsamten Reinigung durch den verstorbenen Th. Mader im Jahre 1919 noch erkennbar und deutbar gefunden wurde. Die Klarstellung des Motivlichen der Darstellungen wie auch eine halbwegs begründete zeitliche Ansetzung scheint uns um so dringlicher, als bis zur Stunde über beide Fragen nichts Zuverlässiges, geschweige denn Vollständiges vorliegt. In den „Kunstdenkmälern Badens“ (IV, 4, 1906, 143 ff.), wo man noch am ehesten die sicheren Ergebnisse abschließender wissenschaftlicher Forschung erwarten könnte, sind die Angaben über den Bildinhalt der Malereien flüchtig und unvollständig, wie die der Datierung unhaltbar.

Sogar der Zeitpunkt der Freilegung der Malereien im Chor wird verschieden angegeben und gewöhnlich angenommen, daß sie in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts (nach v. Schelhäuser in den „Kunstdenkmälern“: „neuerdings“) stattfand. Tatsache ist dagegen, daß im Zusammenhang mit größeren Instandsetzungsarbeiten am Äußeren und Innern der Kirche, die von Dekan und Pfarrer Christophl mit ebenso großem Eifer wie sachverständigem Interesse betrieben wurden und von 1853 bis 1865 unter der Leitung des Galeriedirektors von Bayer zur Ausführung kamen, der genannte Pfarrherr 1864 beim Ablösen der Tünche im Chor auf Wandmalereien stieß. Nach dem Rat des genannten Konservators wurden sie mit einem in warmes Wasser getauchten Lappen ge-

waschen, um sie von aller Kalktünche zu befreien; aus dem Umstand, daß die Farbe nur an einigen Stellen ausnahmsweise dabei verschwand, im übrigen aber fest haften blieb, schloß man, daß es sich um echte Freskomalerei handle. Maler Gaul von Heidelberg sollte nach der Weisung des Direktors von Bayer nicht nur die drei Altäre der Kirche instandsetzen, sondern auch die Wandmalereien restaurieren. Den ersten Teil des Auftrags führte er auch alsbald aus, erkrankte aber dann unter den ständigen Aufregungen, die ihm die eigenmächtigen und knausernden „Bauern“ von Neudenuau bereitet hatten, über deren Haltung auch Pfarrer Christophl manches bittere Wort fällt. Wenn wir Gaul glauben könnten, hätten diese selben „Bauern“ inzwischen die „Fresken blau zugestrichen“. Ich halte diese mehr vermutungsweise gemachte Auskunft für eine Äußerung der Verärgerung. Von irgendeiner blauen Übermalung hat sich nirgends auch nur eine Spur gefunden. Allem Anschein nach blieben die mit sehr mangelhaften, um nicht zu sagen bedenklichen Mitteln zum Teil nur freigelegten Malereien in dem Zustand von 1864 bis in die Gegenwart hinein. In jedem Fall sah der Konservator Kircher im Jahre 1890 noch, als er den Turmhelm erneuern ließ, die Malereien in dem Zustand, in dem sie bis 1919 verblieben. Sie sind also nicht wieder über-tüncht, aber auch nicht, wofür wir besonders dankbar sein müssen, durch den Restaurator übermalt und ergänzt worden. Erst 1919 sind dann die noch nicht aufgedeckten Teile ebenfalls freigelegt, das Ganze von Schmutz und Staub und anhaftender Tünche gereinigt und fixiert worden. Was durch den ersten Freilegungsversuch schon zerstört worden und was an den ein halbes Jahrhundert ohne Schutz dastehenden Malereien an Farbe und zeichnerischer Bestimmtheit verloren gegangen ist, ließ sich nicht mehr herbeizaubern. Für eine Würdigung der Malereizyklen in den beiden Räumen muß beachtet werden, daß der ursprünglich geschlossene quadratische Chor drei Mauerdurchbrüche erlitten hat; die nördliche Seitenwand wurde durchstoßen für den Einbau einer Emporenloge und die südliche in noch stärkerem Ausmaß für das Nebenchörlein, weiter wurde als Zugang zu letzterem in die südliche Chorbogenwand ein enger, unregelmäßiger Durchgang durchgebrochen.

An der Chorwölbung sind die zwei Diagonaltrippen von allem Anfang farbig behandelt gewesen, an ihrem Ansatz an die Wölbungsflächen mit zwei dunklen Bändern eingefasst, der eigentliche Rippenbalken ursprünglich grau, später rot, gelb, blau und grün gefasst, die obere Profilnase an den Seiten mit hellen und dunklen Zickzackmotive, an dem oberen Stirngrat mit dunklen Rosetten besetzt. Auf die vier Gewölbekappen ist eine Darstellung des Weltgerichts gebracht. Das östliche Gewölbefeld, über dem Altar, nimmt der Richter ein, nicht auf dem Regenbogen, sondern auf einer breiten Bank sitzend. Er ist nur noch in der Umrisszeichnung und an dunkelbraunen, vom blauen Hintergrund sich abhebenden Farbflecken erkennbar; ein dunkelroter breiter Nimbus umzieht das Haupt, das noch in den Formen der Spätromantik gehalten ist. Vom Mund geht beiderseits ein Schwert aus (nicht Schwert und Lilie), um dessen äußeres Ende Schriftbänder flattern, deren Beschriftung längst erloschen ist. Zu seiner Linken erkennt man leicht den Kopf und die gefalteten Hände des Täufers, aber weiteres von seiner Gestalt nicht mehr. Hinter ihm steht ein Cherub mit dunkelrotem, hochgeschlagenem und die Gestalt abwärts umhüllenden Flügelpaar, weiter ein Engel in dunklem Gewand, der eine schräggestellte Lanze trägt. Gegenüber sind Haupt und Kopfschleier der knienden Gottesmutter und hinter ihr ein hochragendes Kreuz gut zu sehen. Dahinter ein weiterer Cherub und etwas tiefer unter ihm eine kniende Gestalt. Ganz unten im linken Winkelfeld der Apsis des Heilands. Das Gewölbefeld wird somit eingenommen von dem Richter und den zwei Gestalten der Deesis, von zwei Cherubim und Engeln mit den Leidenswerkzeugen.

Die nördliche Gewölbekappe wird beherrscht von einem zuoberst schwebenden Cherub, dessen nackte Füße auf zwei heute dunkel gewordenen Rädern ruhen. Zu beiden Seiten der Räder sind ovale krausenartige Gebilde zu sehen, die man als Wolkenbänke zu denken hat. Unter ihm sitzen auf Bänken sechs Apostel, der äußerste links Petrus, an der Tonsur und einem mächtigen Schlüssel in der Linken erkennbar; was die Rechte hielt (Kreuz oder weiterer Schlüssel?), ist nicht mehr zu sehen. Der anschließende Apostel hat blaugrünen Nimbus und dunkelvioletten Mantel, sein Nachbar weißen Mantel über hellrotem Kleid und gelben Nimbus; der folgende, als einzige und nicht erklärbare Ausnahme in dieser

Gruppe, ist stehend dargestellt; sein Mantel ist grün. In der Rechten hält er ein Buch. Die zwei letzten sitzen wieder, der erste mit gelbem Nimbus, grünem Kleid unter dunkelrotem Mantel, hält die Hände erhoben nach vorwärts, der nächste hat grünes Kleid und dunkelroten Mantel. Die Ergänzung zu dieser Gruppe finden wir auf dem südlichen Gewölbezwickel: wieder in der Höhe den Cherub und unterhalb sechs weitere Apostel, die aber bis auf die Köpfe und einzelne Farbreste unkenntlich geworden sind; stabartige Andeutungen könnten auf Attribute schließen lassen. Der eigentliche Gerichtsakt mit der Scheidung der Guten und Bösen spielt sich auf der westlichen Gewölbelappe, vor dem Chorbogen, ab. Oben im Scheitel des Feldes drei stehende Gestalten, nach den nur zur Not erkennbaren Gewandungen wohl drei Engel, darunter eine jugendliche Gestalt in dunklem, weiß und grün gestreiftem Kleid; die vor der Brust gefalteten Hände halten anscheinend die Waage, von der aber nur die Schräge des Querbalkens noch einigermaßen zu sehen ist. Sonach muß es Michael sein. Zu seiner Rechten gewahrt man eine Anzahl Köpfe, jedenfalls der Seligen, zu seiner Linken eine ähnliche Gruppe, die durch eine Kette zusammengehalten nach der ganz rechts in der Ecke deutlich erhaltenen Teufelsfrage hingezerrt werden. Wir haben somit alle Einzelheiten des üblichen mittelalterlichen Gerichtsbildes, dessen vier nach den Richtungen der Windrose hin verteilten Einzelmomente ersichtlich die dreizonige Gliederung dieses Motivs erkennen lassen. Wenn sich die Komposition darin der hochmittelalterlichen Tradition anschließt, so weist doch manches andere, wie die Cherubim auf Feuerrädern, auf eine viel ältere Überlieferung zurück.

Im Schilbbogenfeld der Chorostwand wie auch auf den entsprechenden Feldern der übrigen Wände sind Martyrienszenen verschiedener Heiligen (Abb. 8) zur Darstellung gekommen. Links sehen wir die Steinigung des hl. Stephanus, der im lichten Gewand nach links gewendet kniet und die Hände (an der Linken deutlich erkennbar der Manipel) zum Gebet erhoben hat. Sein mit der Petrustonsur versehener Kopf zeigt an der Nimbus-scheibe drei große Steine. Zuäuserst links lauert auf den Heiligen einredend Saulus, hinter dessen Rücken ein rotes ihm zur Bewachung übergebenes Gewand liegt. Rechts hinter Stephanus

schleudern zwei Juden, ersichtlich karikiert in ihren verzerrten Gesichtern mit Stulpnasen, mit hocherhobener Rechten in solcher Wut Steine auf das Opfer, daß ihnen die jüdischen Spitzhüte ins Genick geglitten sind. In der Höhe über dem Ostfenster, rechts von der Steinigung Stephans, ist das Martyrium des hl. Laurentius dargestellt. Auf einem leiterartig langen Krost, über dem dunkle Flammen aufzüngeln, liegt der Heilige, nur mit einem grünlichen Schurz notdürftig bedeckt, die Hände im Gebet gefaltet. Über den Händen ist eine runde Scheibe wahrzunehmen, gehalten von der Hand Gottes (?), jedenfalls die Krone der Verherrlichung. Links schürt eine hochaufgerichtete Gestalt in rotem Kleid mit einem Stab das Feuer, das von einem anderen bläulich gekleideten Schergen mit dem Blasebalg noch angefacht wird; zwei weitere Gefellen sind um die intensive Steigerung der Feuerglut emsig bemüht. Im rechten Zwickel dieses östlichen Bogenfeldes steht auf einem Gestell ein Rad, durch dessen Felgen speichenartig Schwerter gesteckt sind. Im Innern des Rades verflochten eine nackte Gestalt; rechts bringt eine halbkniende dunkelgekleidete das Marterinstrument mittels eines Seiles in Bewegung. Diese Passionszene kann sich nur auf den hl. Georg beziehen, der nach der *Legenda aurea* (c. 58) gelegt wurde *in rota gladiis bis acutis undique circumsepta*.

Das Passionale hat seine Fortsetzung im oberen Bogenfeld der Chor südwand (Abb. 9). Da ist zunächst links eine ähnliche, nur noch kompliziertere Maschinerie wie bei der Tortur des hl. Georg aufgestellt: ein großer Mühlstein mit einem Zapfen in der Mitte, darunter ein Mühlrad mit einer Kurbelvorrichtung. Über seinen Rand schauen links Kopf und Arme des Gepeinigten empor, rechts die Füße vom Knie an. Links deutet ein am Boden sitzender Mann auf die Exekution; ein anderer, wohl der Präsekt, hält sitzend einen Stab zwischen den Beinen. Die Darstellung ist nicht ganz eindeutig; sie kann sich auf eine zweite Tortur des hl. Georg beziehen, der *in equuleum levatus et membratim corpus eius ungulis laniatum*. Für eine Martyriumsdarstellung des hl. Georg in der der unstrigen nahelkommenden Behandlung gibt es Parallelen. Indes möchte ich eher an die Passion des „Ritters“ Viktorinus von Diospolis in Ägypten denken, dessen Körper zwischen Mühlsteinen zermalmte wurde. Auch der hl. Viktor von

Marseille wurde einer ähnlichen Tortur unterworfen. Unterhalb dieser Darstellung greift die Fortsetzung der Martyrien in eine untere Zone hinab. Links von dem Durchgangsbogen nach dem Nebenschörchen hängt eine unbekleidete Heilige mit weit auseinandergespreizten Beinen an zwei Bäumen; ihr abwärts hängender Kopf ist mit Pfeilen durchbohrt. Offenbar ist es die Märtyrin Corona aus der Thebais, deren Reliquien Otto III. nach Aachen brachte, die im Mittelalter weithin verehrt wurde, zum Teil auch unter abergläubischen Formen. Wenn man an die Marter des hl. Sebastian beim ersten Anblick denken wollte, so sprechen gegen eine solche Deutung die Ungewöhnlichkeit der Darstellung und die unverkennbar weiblichen Formen der Gemarterten. Die letzteren schließen auch den Gedanken an den hl. Marcellus aus, von dem eine ähnliche Tortur berichtet wird. Noch tiefer sind noch drei Köpfe mit Heiligennimben wahrzunehmen, über die in nachmittelalterlicher Zeit eine Einzelheilige in gelbem Kleid und dunklem Mantel gemalt worden ist. Rechts von Victorinus sehen wir das Martyrium des Kirchenpatrons Gangolf. Links steht eine vornehm gekleidete (dunkles, langes, gegürtetes Kleid mit hellem Kragen) männliche Gestalt mit kalottenartiger Kopfbedeckung (Helm?), härtig; rechts von ihr und ihr zugewendet der in die Knie sinkende Heilige, der von zwei Speeren durchbohrt ist, die ein hinter ihm stehender Ritter (Sturmhaube und gegürteter Waffenrock) soeben abgestoßen hat. Er holt zu wuchtigem Schwertstich aus, ihn vollends niederzuschlagen. Auch der Mann zur Linken scheint schon seine Waffe gegen den Heiligen gefehrt zu haben; über diesem ist eine kleine Wolkentraufe zu sehen mit der Hand Gottes, die das Opfer entgegennimmt. Ein schmales Band scheidet das Gangolfmartyrium von der folgenden Szene. Hier kniet ein Bischof in dunkler Kasel und weißer mit rotem Kreuz verzierter Mitra; von rechts her stürzt sich ein ältlicher, durch Stulpnase wieder karifizierter Mann in rotem Kleid auf ihn zu, kniet auf seinen Leib und stößt einen Bohrer in seine Augen. Dargestellt ist damit der hl. Leodegar. Rechts von ihm hängt ein anderer Bischof, kenntlich nur an der Mitra, während er sonst bis auf ein Schamuch nackt ist, an einem über Stützen gelegten Querholz; seine Füße werden durch brennendes Feuer geröstet und seine Brust von zwei Henkersgefellen mit eisernen Rechen zerfleischt.

Torturen, die nach der Legende über den hl. Blasius verhängt worden sind. Nicht mehr zu deuten ist die letzte Szene dieses Bogenfeldes ganz rechts. Es sitzt oder kniet hier ein Mann vor einer auf einer Bank sitzenden weiblichen Heiligen mit nackten Füßen, die ihre Hände zum Gebet faltet. Der Mann streckt seine Linke nach ihrem Haupte und hält mit der Rechten einen gegen sie gerichteten Gegenstand (Lucia?). Ganz zutiefst im Bogenfeldzwickel rechts sind verschiedene unklare Einzelheiten, wie Würfel u. a. noch zu sehen. Auch hier ist eine weitere Märtyrerszene in der unteren Zone angebracht; sie zeigt einen aufgerissenen Leib, den ein Hund auf dem Rücken davonträgt. Da alle weiteren Besonderheiten fehlen, ist eine Deutung nicht möglich.

Schon in den Malereien des oberen Bogenfeldes der Südwand macht sich der Durchbruch der hohen und weiten Bogenöffnung gegen den Nebenraum bemerkbar, insofern dadurch die unteren Partien der Szenen des Martyriums des Gangolf, Leodegar und Blasius zerstört worden sind. Viel weitgehender haben nachträgliche bauliche Veränderungen den Bilderbestand der Nordwand vernichtet. Erhalten hat sich hier von der Weiterführung des Passionszyklus nur rechts noch eine Darstellung: drei Gestalten in einem über dem Feuer stehenden Kessel sitzend, auf die von rechts her eine nimbierte Frau einredet. Es kann sich hier wohl nur um das auch in der christlichen Kirche des Mittelalters liturgisch gefeierte Martyrium der makkabäischen Brüder handeln, das unter anderem auch schon in S. Maria Antiqua zu Rom dargestellt war. Unterhalb dieser Darstellung verläuft noch der abschließende Ornamentfries, der zwischen zwei Bändern einen Palmettenstab bald auf grünem, bald auf dunklem Grund darstellt. Darunter haben sich als einzige Reste auf dieser Wand Spuren einer Szene mit Fragen und weiter links gegen den Chorbogen eine Anbetung der Drei Könige, die aber schon zu einem anderen Zyklus gehören, gerettet.

Auf diesen drei Wänden enthielten somit die oberen Bogenfelder eine Folge von Martyrien von Einzelheiligen, ein Motiv, das gerade im 14. Jahrhundert in Kirchen sehr beliebt geworden ist. Hätten wir endlich einmal eine Veröffentlichung der ungemein ausgedehnten Passionsfolge des Konstanzer Predigerklosters (Inselhotel), dann könnten wir nicht nur in Hinsicht auf die ikono-

graphischen Einzelheiten, sondern auch in bezug auf die kunstgeschichtlichen Zusammenhänge ganz anders klar sehen¹¹. In jedem Falle ist der Martyrienzyklus noch der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts zuzuweisen; Kleidung und Rüstungen, vor allem aber auch die Behandlung des menschlichen Körpers, legen eine solche Ansetzung nahe. Für die Wahl der Einzelmotive war zweifellos Wimpfen, und dort entweder das Ritterstift oder das Dominikanerkloster, maßgebend; daß dabei auch örtliche Rücksichten mitbestimmend waren, zeigt die Aufnahme des hl. Gangolf und des Ortskirchenpatrons Laurentius. Die Darstellung dieser Märtyrerreihe unmittelbar unter dem Weltrichter erklärt sich wohl am einfachsten durch die Apokalypse des hl. Johannes. Der Seher schaute unter dem Altare mit dem Lamm, qui occisus est, die Seelen all der wegen des Wortes Gottes und ihres Zeugnisses Getöteten und hörte sie mit lauter Stimme nach dem Gerichte und nach Rache rufen. (*Vidi subtus altare animas interfectorum propter verbum Dei, et propter testimonium, quod habebant, et clamabant voce magna dicentes: Usquequo Domine . . . non iudicas et non vindicas sanguinem nostrum de iis qui habitant in terra? Apoc. 6, 9.*) Das noch nicht erwähnte vierte Wandbogensfeld, gegen Westen, unterbricht die Märtyrerfolge und führt das Motiv des Weltgerichts an der Decke weiter mit der Schilderung des Fegfeuers (Abb. 10). Ihm ist der linke Zwickel des Bogensfeldes eingeräumt. In Flammen gehüllt machen die Seelen ihre Läuterung durch. Man sieht eine menschliche Gestalt kopfübergestürzt, andere von Dämonen gequält, einen, der unter einem schweren Saß auf einer Schulter dahinkeucht, vor ihm einen Nackten, der sich tief vorbeugt. Aus dem Charakter der Torturen in den unteren Schichten möchte man schließen, daß die Vorkölle hier bereits zur Hölle geworden ist. Oben schließt es ein schräggestelltes

¹¹ Das Stuttgarter Passionale, das wohl in Hirsau entstanden ist nach Bödlers Untersuchungen, kommt für unseren Zyklus weniger in Frage, weil es um zwei Jahrhunderte früher anzusehen ist (1. Hälfte des 12. Jahrh.) und viel summarischer und schematischer die Passionen darstellt. Immerhin ist es insofern beachtenswert, als es auch eine Darstellung des hl. Gangolf enthält neben seiner Passio: in kurzem Rock mit halbhoheren Schuhen und einem Umhangmantel, hält er in der Rechten ein Kreuz mit kurzem Stiel (Abb. 137 bei Alb. Bödler, Das Stuttgarter Passionale [Augsburg 1923].

Tor ab; ein rechts davorstehender dunkelgekleideter Engel stößt es mit einem Stabe weit auf und hervor strömen die schon Gereinigten, darunter ein Papst und ein Bischof. Die schon außerhalb Befindlichen sind nimbiert und rechts hinter dem Toröffner trägt ein weiterer Engel im Bausche seines Gewandes kinderartig kleine Seelen nach rechts. Hier thront auf einem detailliert behandelten Thron eine bärtige gekrönte Gestalt in dunklem Mantel und setzt rechts einem Mann, links einer Frau die Krone der Verherrlichung auf. Wer dieser Gekrönte sein soll, ist nicht ganz klar. Einen Nimbus hat er nicht, so daß nicht wohl Christus in Frage kommen kann. Im ganzen Ablauf dieses Vorganges, wie er so oft im Mittelalter dargestellt worden — Zuströmen der Seligen und Wegtragen der Seelen durch die Engel —, erwartet man hier Abraham, in dessen Schoß die Seelen geborgen werden, so beispielsweise an der Kathedrale zu Reims. Aber gegen Abraham spricht wieder die Krone. Ganz rechts steht Petrus, der auf die Krönung der als vollkommen Befundenen hindeutet. Und tiefer noch ist der Rest einer Seelenwägung in winzigen Spuren zu sehen. In den beiderseitigen Zwickeln, die über dem Bogenfeld durch sein und des westlichen Gewölbefeldes Abschlußband gebildet sind, sieht man Scharen von Engeln, die den ganzen Vorgang durch Gesang und Musik begleiten.

Wenn wir uns der malerischen Behandlung der eigentlichen Chorbände zuwenden, so muß sich unsere Betrachtung auf die Ostwand allein beschränken, da die Nord- wie Südwand durch die Durchbrüche ihren Bilderschmuck verloren haben. Die Ostwand wird durch ein im Chorscheitel sitzendes Fenster in zwei Hälften zerlegt. Im Leibungsheitel des Fensters ist Christus in Halbfigur (Abb. 11) dargestellt; er trägt dunklen Mantel über heller, gegürteter Tunika, die Rechte zum Segen erhoben, die Linke hält eine entfaltete Rolle, deren zweizeiliger Text in gotischer Majuskel des 14. Jahrhunderts lautet: Ego sum panis vivus qui de celo descendit. Offenbar ein Hinweis auf den Altar und auf das dort sich vollziehende Messopfer. Auf der linken Leibung sind übereinander zwei nimbiert sitzende Gestalten angebracht, die breite Schriftbänder vor der Brust halten und abwärts deuten. Auf der rechten oben eine von ihrem Sitz halb erhobene, ohne Nimbus, mit Hut und Nackenschleier, wohl ein alttestamentlicher Prophet, dar-

unter eine jugendliche, auch ohne Nimbus, eine Frau (Sibylle?). Allem Anschein nach sind es prophetische Hinweise auf das Opfer des Neuen Bundes. Der Erhaltungszustand dieser Leinwandbilder ist verhältnismäßig gut. Die beiden Wandhälften sind durch anfänglich rote, später schwarze schmale Bänder gitterartig aufgeteilt; um ein zentrales größeres Quadrat legt sich ein Rahmen mit auf der Nordseite doppelten, oben und unten dreifachen, auf der Südseite nur einfachen Reihen von Bildfeldern. Die obere Bordüre dieser Wandflächen gegen das Bogenfeld ist mit wulstartigen, dunklen Krabben besetzt. Die linke Wandhälfte (Abb. 12) enthält zwei verschieden große Zentraldarstellungen, im oberen Drittel unter einem doppelten Spitzbogen mit Dreipaßmaßwerk das Bild der Gottesmutter in Halbfigur, das Kind anmutig nach außen blickend in langem, dunklem Kleidchen; vor dieser Gruppe links unter dem zweiten Bogen eine Heiligengestalt mit Schriftrolle. Darunter fast doppelt so breit und hoch als das Muttergottesbild die Kreuzigung des Herrn. Der Gekreuzigte mit weit vorstehenden Knien, die Füße übereinander geflochten, das Haupt tief gesenkt, lauter Momente, die dem deutschen Kreuzigungstyp der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts entsprechen. Zur Rechten des Kreuzes unten Maria ohnmächtig nach rückwärts gelehnt und von einer weiteren Frau gehalten. Gegenüber, ganz rechts am Bildrand, eine aufrecht stehende männliche Gestalt, deren Oberkörper sich aber verliert unter einem später hier aufgemalten Weibekreuz. Man kann annehmen, daß Johannes dargestellt ist; vor ihm, hart am Kreuz, eine weitere männliche Figur, die in der Linken anscheinend einen Schwertgriff hält und mit der Rechten nach aufwärts deutet, wohl der Hauptmann. Das obere wie das größere untere Mittelbild ist eingefasst von rechts zwei, links drei Reihen Quadratsfeldern, in denen annähernd 40 Brustbilder von Königen und Propheten, darunter auch eine Frau (Sibylle?), mit Schriftrollen, dargestellt sind, deren Text aber bis auf einzelne Buchstaben in einem Bildfeld erloschen ist. Die rechte Wandhälfte, ganz ähnlich aufgeteilt, zeigt im Mittelfeld die Krönung Mariens (Abb. 13). Christus, gekrönt, setzt der neben ihm auf einer Bank sitzenden, ehrfurchtsvoll sich verneigenden Mutter die Krone auf. Auch hier ist mitten auf die Gestalt Christi ein derbes Weibekreuz aufgemalt worden. Die Rahmenquadrate um diesen Mittelpunkt sind nur

einreihig, insolgedessen etwas größer als auf der linken Wandhälfte. Sie sind auch nicht mit Brustbildern, sondern mit kleinen szenischen Darstellungen oder Vollfiguren gefüllt. In der oberen Reihe ist links der brennende Dornbusch zu sehen: der halbknienende Moses in dunklem Kleid über rotem Mantel wendet sich einem stämmigen Baum nach rechts zu, dessen Krone durch eine runde Scheibe ersetzt wird, aus der oben Flammen heraus schlagen, und in der die Halbfigur Gottes erscheint, der mit erhobener Rechten segnet. Im zweiten Feld daneben steht ein Mann mit konischer Kopfbedeckung, von der ein Nackenschleier abwärts hängt; er schlägt mit einem Stab nach oben. Nach dem ganzen Zusammenhang dieses typologischen Zyklus erwartet man eine Darstellung des Aaronstabes; aber von einem Aufsprossen und Blühen desselben ist hier nichts zu sehen, so daß wohl nur die Szene, da Moses Wasser aus dem Felsen schlägt, in Frage kommt. Rechts daneben steht ein „Ritter“ in Sturmhaube, mit dunklem Waffenschilde und breitem Schwert am Gehänge sowie dem Spitzschild in der Linken. Seine Rechte ist nach links ausgestreckt gegen einen von dort nahenden Engel, der auf ein tierartig ausgestrecktes Fell am Boden deutet. Gemeint ist das wunderbarerweise vom Tau getränkte Bließ Gedeons, das in der ganzen mittelalterlichen Vorstellungswelt als Vorbild der Jungfraugeburt Mariens bekannt ist, ebenso wie die folgende Szene, die einen sitzenden Mann mit kalottenartigem Hut und Nackenschleier sowie einer großen Schriftrolle zeigt. Seine Rechte im Sprechen erhoben; und vor ihm ein hoher Turm. Es ist Ezechiel vor der verschlossenen Pforte. In den Seitenrahmen um die Mittelbarstellung ist in den oberen Feldern jederseits ein thronender König mit Schriftrolle dargestellt, vermutlich David und Salomon, in den unteren je ein Prophet, ebenfalls mit erloschenen Schrifttexten; in dem Fußrahmen zwei Bischöfe, ein einzelner Heiliger und ein nicht mehr im einzelnen erkennbarer Mann, jeweils mit Schriftrollen. Es sind offenbar die großen Kirchenlehrer des Abendlandes, die ihr Zeugnis für die Immaculata Concepta ablegen. Das ganze Wandfeld wie auch das auf der nördlichen Hälfte ist ganz nach Art der Biblia Pauperum angeordnet, hier, um die Zeugen für die Jungfrau aufzurufen, die den Herrn und Erlöser der Welt gebären wird, und die ganze Ostwand ist eine einzigartig groß-

zügige Veranschaulichung der wunderbaren Planungen der göttlichen Heilsordnung, nicht etwas Neues, insofern diese pragmatischen Schilderungen die Denkweise wie auch das künstlerische Schaffen gerade des 14. Jahrhunderts in allen denkbaren Formen beschäftigt haben, neu nur insofern, als diese tieffinnige Ideenwelt Eingang in eine einfache Dorf- und Wallfahrtskirche gefunden hat. Die Stiftsherren von St. Peter in Wimpfen oder eher noch die Dominikaner dort werden auch hier dem nicht geringen Meister die Wege gewiesen haben. Alle ikonographischen Eigenheiten des Zyklus, das darin dargestellte Kostüm und die sonstigen Merkmale verweisen diese Malereien in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Angeichts dieser weitausholenden gedankentiefen Zyklen, mit denen die Wölbbedecke, die Bogenfelder und die obere Zone der drei Wände überdeckt waren, wäre man neugierig, zu erfahren, was die unteren Zonen noch enthielten. Hier aber hat die Zeit mit ihren neuen Bedürfnissen ausgelöscht, was die hohe Zeit des Mittelalters noch weiter zu sagen hatte. Auf der Ostwand greift die Biblia Pauperum so tief herunter, bis auf die Altartischkante, daß wahrscheinlich weiteres nicht mehr dargestellt war. Auf der Südwand hat die Öffnung des Durchganges zum Nebenschrein bis auf einige schon erwähnte Reste alles zerstört, und gleiches, wenn auch nicht in dem Ausmaß, gilt von der Nordwand. Hier hat sich in der untersten Zone eine *U n b e t u n g d e r K ö n i g e* teilweise wenigstens noch erhalten. Links vom Bogen der Sakristeithüre sitzt die Gottesmutter; auf ihrem Schoß steht das völlig bekleidete Kind, beide nach rechts gewendet, dem vordersten der Könige zu; rechts vom Türbogen ist der zweite noch zu sehen und dahinter eine nimbierte Heiligengestalt (Joseph?). Darüber links von der Sockelbank der Emporenöffnung die Verkündigung. Maria in demüthiger Haltung rechts, auf sie der Engel zugehend, zwischen beiden ein Baum. Aus diesen spärlichen Resten kann wohl geschlossen werden, daß an den unteren Wandflächen links die Jugend und rechts möglicherweise die Passion Christi dargestellt war, beide Momente in überzeitlicher Form an der Ostwand vorgebeutet.

Der Chor der Gangolskirche hat eine wesentliche Umgestaltung dadurch erfahren, daß man die Südwand fast in voller Breite durchbrach und dahinter ein nicht sehr großes, oblonges Neben-

Chörlein anbrachte, das in der neuen südlichen Abschlußwand eine mit Flachbogen abschließende Zugangstüre von außen und auch vom Kirchenschiff her einen schmalen, sehr unregelmäßig durch die südliche Flanke der Chorbogenwand gebrochenen Zugang erhielt und außerdem noch zur besseren Beleuchtung des Chores zwei Fensteröffnungen in der Südwand. Eine Holzdecke schließt in der Scheitelhöhe des Durchbruchbogens das Chörlein heute ab. Auch dieser Raum wurde auf allen nur vorhandenen Flächen mit Malereien überzogen, die aber verschiedenen Zeiten des endenden Mittelalters angehören. Auf die Bogenleibungen, die grau-grün eingefasst sind, kamen die Brustbilder der klugen und törichten Jungfrauen, die aber so stark abgeblättert sind, daß man die Einzelheiten nur schwer mehr sehen kann. Am besten hat sich noch die Gruppe der Törichten auf dem westlichen Bogen-schenkel erhalten. Man sieht da unten eine in grünem Kleid, die Tulpenlampe nach unten gefehrt, die nächst höhere in gelbbraunem Gewand, mit dem sie zum Teil das Gesicht verdeckt. Bei ihr lassen sich noch Buchstaben der Rötclunter-schrift, die unter jeder ange-bracht ist, erkennen: *quoniam ... clemen ...* Die dritte ist schwarz, teilweise braun gekleidet. Im Chörlein finden wir einen älteren Zyklus (15. Jahrh.) der Passion des Herrn in rot-braunen und gelben Farbtönen auf bald blauem, bald rotem Grunde. Eine spätere Übermalung mit einzelnen Frauengestal-ten verwendet kalte Töne, schwarz, grün, violett. Die Lei-bungen der zwei Fenster sind nur bedeckt mit derben roten Ran-ken und großen dunklen Blumen. Über dem Sturz des östlichen Fensters steht in einem besondern, dunkel grundierten Feld ein helmartiger Gegenstand, durch den eine Sförmige Schriftrolle sich zieht und unterhalb eine Inschrift; über dem westlichen Fenster ist eine weiße Ranke auf dunklen Grund gemalt. Über dem Türsturz sieht eine gemalte Kartusche, in der nur ganz unklar ein liegender Anker und ein Kreuz, und in der linken oberen Ecke ein kleines Kreuz mehr erraten als gesehen werden können; unmittelbar dar-unter über den Flachbogen der Türe entlang steht in spätgotischer Minustelschrift: *domus mea domus domini vocabitur*. Auf dem schmalen Wandstreifen zwischen den beiden Fenstern steht oben ein Heiliger in dunkelviolettem Mantel und grünem Kleid, der auf der Hand einen runden gelben Gegenstand (Krone? Kreuz?)

hält, darunter eine gleich gekleidete weibliche Heilige; eine weitere weibliche Heilige mit Krone auf dem Haupt, hellem Kleid und grünem Mantel und einem Kranz in der Hand ist links von der Türe auf rotem Grund gemalt, rechts der Türe eine ungewöhnlich schlanke, die mit einem Buch ausgestattet ist.

Der Passionszyklus nimmt die übrigen Wandflächen auf der Süd-, Ost-, West- und Nordwand (seitlich des Durchbruches) ein. Bemerkenswert ist eine gewisse Regellosigkeit der Aufeinanderfolge der Leidensmotive, die nur dadurch erklärt werden kann, daß gewisse Teile zu verschiedenen Zeiten entstanden sind. Da die Außenszenen über dem schmalen Durchgang zum Schiff auf der Westwand des Chörleins zum Teil verdeckt wurden durch die südliche Außenmauer, ist anzunehmen, daß letztere und damit auch die auf ihr enthaltenen Malereien jünger sind als die auf der zum Teil zugebedekten Wandpartie. Hier auf diesem Westwandstreifen (südl. Chorbogenwand) sind vier Darstellungen angebracht; links oben die Ölbergzene. Der Heiland ganz links an die ihn zum Teil verdeckende Wand gerückt, kniet vor einem hohen, zackigen Felsgrat, auf dem zwei pilzartige Blümchen und darüber die Hand Gottes zu sehen sind. Die links hinter dem Herrn noch etwa vorhandenen Jünger sind unter der anstoßenden Südmauer ganz verschwunden. Rechts von dieser Szene Christus vor Pilatus, der am rechten Bildrand sitzt, mit Krone auf dem Haupt und einem Stechmesser an der Seite. Von links her wird Christus durch einen mit Lanze Bewaffneten geführt. Unterhalb der Ölbergzene war wohl die Kreuzannagelung dargestellt; sie ist aber zum größten Teil unter der anstoßenden Mauer verschwunden, bis auf einen Soldaten, dessen Lanze quer über das noch verbleibende Bildfeld gestellt ist. Rechts davon ist die Kreuzigung zu sehen; der Heiland mit stark angezogenen Beinen, links Maria, rechts Johannes, im Weinen sich nach rechts wendend. Ikonographisch ist hier noch ein älterer Typ, zum wenigsten der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, festgehalten. Nach unten schließt diese Bildergruppe mit einem Spitzbogenfries ab.

Die Fortsetzung dieser vier Leidensszenen stand auf der Außenseite der Chor Südwand; links vom Durchbruchbogen sieht man noch den oberen Teil einer Kreuzabnahme; der untere ist heute verdeckt durch eine spätere Übermalung, der eine weibliche

Heilige in grünem Leibkleid mit schwarzem Mantel zeigt, ähnlich den Einzelgestalten auf der Wand gegenüber neben der Türe und zwischen den Fenstern. Über der Kreuzabnahme ist von einem weiteren Passionsmotiv nur noch ein Rest von Architekturen (Geißelung? Dornenkrönung?) sichtbar; und rechts daneben, hart am Bogen eine Heilige in grünem Mantel. Rechts vom Durchbruchbogen steht eine Heilige gegenüber einer anderen, mit einem Spruchband, auf dem noch zu lesen ist: Dominus . . . Danach wäre hier eine Verkündigung anzunehmen, so ganz aus der Reihe der bisher erwähnten Motive herausfallend. In jedem Fall fügt sich die Szene der unteren Zone wieder ganz in die Abfolge ein mit einer Beweinung des Herrn, bei der die trauernden Frauen noch gut erkennbar sind. Der untere Abschluß der Bilderreihe ist auch hier wie auf dem westlichen Wandstreifen ein Spitzbogenfries. Auf dem östlichen Schmalwandstreifen steht oben eine schwer zu deutende Darstellung: in der Mitte eine Gestalt in weißem Kleid und schwarzem Mantel, von rechts her nähert sich ein Mann, hinten stehen zwei weitere Gestalten (Christus vor den weinenden Frauen? Judasfuß?). Eine Kötelinschrift darunter könnte lauten: Phili . . . vita . . . domine . . . avaritia. Darunter ist eindeutig klar die Grablegung Christi zu sehen, hinter dessen breitgestelltem Sarg fünf weibliche und männliche Gestalten in der Gebärde schmerzlicher Klage und hinter ihnen das hochragende Kreuz stehen. Es macht den Eindruck, daß ein Teil dieser Darstellung zum mindesten übermalt ist. Auf der anstoßenden Partie der Südwand, links vom Ostfenster, ist oben Christus vor Pilatus angebracht, kompositionell dem gleichen Motiv auf den westlichen Wandstreifen nahestehend: rechts Pilatus auf einer Bank, vor ihm der Heiland in lichtem Kleid, herangeführt von einem Schergen; darunter auf rotem Grund die Auferstehung, der Sargdeckel hoch über den Sarg aufragend; in der Mitte stehend mit der Siegesfahne der Auferstandene. Was die Gestalt rechts zu bedeuten hat (Magdalena? oder einer der Wächter?) ist bei dem Verlust jeglicher Zeichnung nicht mehr zu sagen. Die weitere Fortsetzung der oberen Zone hat über der Türe Platz gefunden. Hier zunächst die Geißelung und die Dornenkrönung; unter dieser jüngeren Malerei vom Ende des 15. Jahrhunderts aber liegen die zwei Szenen der Erscheinung Christi vor Magdalena im Garten und

der drei Frauen am Ostermorgen. Es ergibt sich daraus, daß wir zwei Malschichten hier anzunehmen haben, eine von etwa Mitte und eine zweite vom Ende des 15. Jahrhunderts. Motivlich hielt man sich an das gleiche Programm; die Verteilung der Szenen aber ist verschieden. Der zweiten Malschicht gehören auch die Einzelheiligen an. Technisch ist insofern ein Unterschied, als der ältere Meister noch ein wirksameres Bindemittel verwendet, während der jüngere in Temperafarben malt, die sich nahezu vollständig, wenigstens in der Durchzeichnung des Gegenständlichen zerstäubt haben. Für die Gesichter verwendet dieser Spätere allem Anschein nach Silber, das völlig schwarz oxydierte und den Gestalten, vor allem den weiblichen Einzelheiligen — schon auf der Südwand des Chores bei der Einzelgestalt unterhalb des Martyriums der hl. Corona — ein negerhaftes Aussehen gegeben hat. Ich möchte annehmen, daß diese zweite Übermalung sich als notwendig erwiesen hat nach dem großen Durchbruch vom Chor nach dem Nebenschörlein, zu dem bisher wohl nur eine Türe führte. Aber gerade in der baulichen Entwicklung dieses Nebenraumes bestehen noch sehr viele Rätsel und Unklarheiten. Das hat sich auch gezeigt, als man bei Ausbesserung des Daches die Ziegel über diesem Raum entfernt hatte. Da zeigte sich an der über die jetzige Flachbede hochragenden Wand über dem Durchbruchsbogen sowie an der westlichen Schmalwand ein neuer Bilderzyklus, der nie übertüncht war und die volle Leuchtkraft seiner Farben bewahrt hatte. Er ist älter als die sonstigen Malereien in diesem Raum; sein Meister verfügt über eine ebenso sichere, feste Kraft der Zeichnung wie über ein klares Gefühl für das Funktionelle und das Volumen des menschlichen Körpers; auch über Anläufe einer Raumperspektive. Man wird diesen Zyklus noch ans Ende des 14. Jahrhunderts ansehen können. Auf der westlichen Schmalwand sitzt Maria mit Krone auf dem Haupt (Abb. 14) und hält mit der Linken das auf ihren Knien stehende unbelleidete Kind, das in einer Rückwärtswendung nach ihrer Haarsträhne greift, ohne den Apfel zu beachten, den sie anbietet. Eine weite, sehr komplizierte, aber klar aufgebaute Halle dehnt sich hinter ihrem Thronsiß aus, an dessen linker Flanke Josef mit Reisehut und Stod niedergekauert schläft. In der Höhe über dem Haupt der Mutter ist die Halbfigur Gott Vaters zu sehen und darüber durch ein Oberlicht

des Baues der freilich nur sehr undeutlich erkennbare Stern. Der Deutegestus, den das Kind nach rechts hin mit seiner linken Hand macht, bezieht sich auf die Drei Könige, die auf der anstoßenden Hauptwand (Chorludwand) nahen, der vorderste schon in die Knie gesunken und die Gaben überreichend, während er im Begriff ist, die Krone abzunehmen (Abb. 15, 16). Der zweite halb nach rückwärts gewendet und den von rückwärts durch die Türe tretenden dritten Gefährten auf das Ziel ihrer Wanderung, den Stern über dem Gebäude, hinweisend. Der mittlere trägt seine Gabe in einem Horn, der dritte in einem ziboriumartigen Gefäß. Von einer Charakterisierung als Neger kann keine Rede sein. Diese Drei Könige sind prachtvolle Charaktergestalten, wie die Gesamtdarstellung eine künstlerisch vollendete Leistung. Kompositionell schließt sie sich vollkommen dem seit dem 14. Jahrhundert bei uns verbreiteten Typus an; eine Lokalisierung ist daher nur mit ikonographischen Indizien möglich. An diese Gruppe reiht sich unmittelbar an der obere Teil einer riesenhaften Christophorusdarstellung (Abb. 17). Der Heilige bartlos, jugendlich, frontal stehend, mit einer Vierpaßagraffe an seinem Mantel vor der Brust, hält mit der Rechten den Baumstab, der über seinem Haupt mit einem Astbüschel endet; in der hochgehobenen Linken stützt er das recht große, durch Kleid und Mäntelchen völlig bekleidete Jesuskind, dessen Rechte zum Segen erhoben ist. Während die Bodenfläche des Dreikönigsbildes wie auch das noch zu besprechende der drei Toten und Lebenden ungefähr bis zur Holzdecke des Chörleins heranreicht, muß die Darstellung des Christophorus noch tief unter sie hinabgereicht haben, bis nahe an den Boden. Das nötigt zur Schlußfolgerung, daß sie gemalt wurde vor dem Durchbruch des Bogens. Die rechte Partie der Wand, rechts von Christophorus, enthielt eine leider stark abgeblätterte Darstellung des im Mittelalter so weit verbreiteten Motivs der drei Toten und der drei Lebenden, einer Vorstufe des Totentanzes, die bei uns auch in St. Jakob zu Überlingen und in der evangelischen Kirche zu Badenweiler veranschaulicht war. Man sieht links noch teilweise erkenntlich ein von Schlangen durchzogenes Totengerippe, das auf eine von ihm gehaltene Schriftrolle deutet, rechts davon nur in Spuren ein zweites und noch weniger hat sich vom dritten erhalten. Auf diese Gruppe zugewendet steht rechts ein junger Mann in modisch

eleganter Tracht, dahinter eine Frau in blauem Mantel. Auf der anstoßenden Ostwand ist von Malerei gar nichts zu sehen. Stilistisch sind diese Malereien ans Ende des 14. Jahrhunderts zu setzen. Sie sind wesentlich reifer als die im Chor und zeigen starke Verwandtschaft mit Nürnberger Werken dieser Zeit, dabei auch unverkennbare Züge in den Köpfen des Dreikönigsbildes, die nach Böhmen weisen. Rein kompositionell ist das letztere verwandt mit der gleichen Darstellung in der Kapelle der Kaiserpfalz zu Forchheim¹², die der gleichen Zeit angehört.

Auffallend sind die großen Verhältnisse der Figuren in diesem Zyklus, namentlich im Vergleich mit denen der sämtlichen anderen Malereien. Wenn sie für den „Riesen“ Christophorus noch verständlich sind, bleiben sie für das Dreikönigsbild ein Rätsel. Es kann nur gelöst werden, wenn man annimmt, daß diese Bilder an der südlichen Außenseite des Chores gemalt wurden für die Ansicht aus einiger Entfernung, zu einer Zeit, da noch kein geschlossenes Chörlein vorhanden war, so daß die Pilger schon beim Naben an das Wallfahrtsziel begrüßt wurden von den drei ersten Wallern aus dem Morgenland und von dem gewaltigen Christusträger, dessen Anblick ein christliches Ende garantierte. Das vorkragende Chordach mochte den Darstellungen hinreichend Schutz gewährt haben. Aber schon ein Menschenalter etwa nach ihrer Entstehung wurde die Wand durchbrochen und durch Einziehen einer Außenwand und der östlichen Schmalwand das Chörlein geschaffen und wohl auch gleichzeitig mit der Holzdecke nach oben abgeschlossen, so daß die Malereien hier einer weiteren Ansicht entzogen wurden.

Die verschiedenen Bilderzyklen können wir folgendermaßen zeitlich gruppieren:

I. 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts: Malereien an Decke und Wänden des Chors: Weltgericht. Folge von Martyrien. Die Heilsführung der Menschheit in Form der Biblia Pauperum. Jugend (und Passion?) des Herrn.

II. Ende 14. Jahrhunderts: Malereien unter dem Dach des Nebenchörleins (Chorsüdwand außen): Die großen Waller zu Christus (Drei Könige und Christophorus) und Wichtigkeit des irdischen Daseins.

¹² Abb. bei Burger, Die deutsche Malerei vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance (Handbuch der Kunstwissenschaft) S. 276.

III. Gegen 1450: Leiden Christi im Nebenchörlein; bald nach 1450 die klugen und törichten Jungfrauen.

IV. Gegen 1500: Neuer Zyklus des Leidens Christi im Nebenchörlein. Einzelheilige ebenda und vereinzelt im Chor. Der kniende Mann in der Turmunterhalle des Langhauses.

Unsere Übersicht hat eine Vorstellung vermitteln können von der Fülle und dem Gedankenreichtum der Malereien, die einstens Chor und Nebenraum überdeckt haben, die in ihrem Motivenbestand heute noch zu erraten sind, wenngleich die einstige Farbenpracht für immer dahin, für uns auch schwer vorstellbar ist und auch das Formale der Darstellungen meist nur trümmerhaft erhalten blieb, immerhin noch wesentlich besser von den ältesten Zyklen im Chor, die in straffer, klarer Zeichnung und in mehr mit dem Grunde bindenden Farben der Freskotechnik ausgeführt sind, als die spätmittelalterlichen Zyklen im Nebenchor, die in reiner Tempera aufgetragen sich zu schattenhaften Umriffen verflüchtigt haben. Auch die ursprünglichen Farbentöne haben sich weitgehend, auch im Chor, verändert, unter der Einwirkung der Oxydation. Was wir in unserer Bilderbeschreibung als dunklen Ton bezeichneten, war ursprünglich sicherlich entweder violett oder dunkelrot. Rein motivlich unterscheiden sich die Zyklen im Chor ganz wesentlich von denen im Nebenraum. Dort der gedankentiefe, mehr epische Geist, der sich in dem weit ausgespannenen Thema des Weltgerichts, dem umfangreichen Zyklus der Blutzengen Christi, die sich um den Patron des Gotteshauses scharen, und in der beziehungsreichen, gedankentiefen Biblia Pauperum zu erkennen gibt, im Nebenchor eine mehr gefühlsmäßige Andachtsstimmung, die an das Leiden des Herrn anknüpft und nur in den Bilderreihen in der Höhe, über der ja ursprünglich nicht vorhandenen Decke, an ältere Vorstellungen wieder anknüpft.

Bei dem dürftigen Erhaltungszustand wäre es ein müßiges Unterfangen, nach stilistischen Zusammenhängen oder gar nach einem bestimmten Meister zu suchen. Für die Chormalereien, die noch am ehesten eine Untersuchung auf ihre formal künstlerische Werte zuließen, fehlt es an Parallelen aus dieser frühen Zeit in der weiteren Umgebung. Die einzigen Beispiele, die sich in der Gegend anführen ließen, die Malereien der Totenkirche in Nedar-

bischofsheim oder die noch romanischen im Chor der Klosterkirche in Lobenfeld sind wesensfremd von denen in Neudenau. Und für die im Nebenchörlein könnten wohl Parallelen in Binau, Hochhausen a. N., Hirschhorn, Zwingenberg, Mörstelstein, Daudenzell, Korb u. a. herangezogen werden, aber eine exakte Prüfung etwaiger Verwandtschaftsmomente ist bei dem nur schattenhaften Zustand unserer Malereien nicht möglich.

Daß auch das Schiff der Gangolfskapelle einstens ausgemalt war, hat die Untersuchung im Jahre 1919 festgestellt. Es wurden dabei reiche Farbspuren auf der Nord- und nördlichen Chorbogewand gefunden, die sich aber an keiner Stelle zu einer figurativen Form mehr zusammenordnen ließen. Auf der südlichen Chorbogewand hat der Nebenaltar eine genauere Nachprüfung verhindert und im westlichen Teil des Schiffes die fast bis zur Mitte des Raumes vorgezogene Empore. Der Zerfall der Malereien im Schiff erklärt sich zu einem guten Teil aus der starken Durchfeuchtung der Wände, die den Verputz in eine leicht zerreibbare Masse aufgelöst hat. Ein einziges Bildmotiv ist im Schiff erhalten geblieben, und zwar in der Turmunterhalle. Dort sieht man an dem Pfeiler, gegenüber der Eingangstüre, auf hellem mit Ranken und Blumen gedeckten Grund eine kniende männliche Gestalt in rotbraunem gegürtetem Gewand, die eine Schriftrolle hält, auf der die Buchstaben E . . . Ra einigermaßen zu erkennen sind. Den Formen nach ist es ein Werk des späten 15. Jahrhunderts. Die Säulen der Turmhalle und die Kämpfergesimse sind braunrot gefaßt, die Balken der Empore rot. In den Ecken der Wände und Gewände ist ein rot und gelbes Kettenquadraturmuster aufgesetzt.

Das altehrwürdige Wallfahrtskirchlein enthält eine künstlerische Ausstattung, die ein halbes Jahrtausend hineingebracht hat, eine Bekenntnisschrift der religiösen Gesinnung des Volkes, die, wenn auch halb erloschen, doch noch deutlich zu uns sprechen kann. Recht ergreifend und großzügig, wo die hochgemute Zeit des reifen Mittelalters in ihr Ausdruck findet, mehr empfindsam und volkstümlich in der Spätzeit. Nur die Neuzeit hat diesem künstlerisch religiösen Erbe nichts mehr beizufügen gehabt; ihr einziges Bemühen wirkt sich in der auch nicht immer sorgfamen Erhaltung des Ganzen aus und vor allem in der Treue zur alten Wallfahrtsidee.

Die Konventualen des Klosters St. Trudpert*.

Von Willibald Strohmeyer.

Das Kloster St. Trudpert wurde im Jahre 1806 aufgehoben. Nach Weihnachten dieses Jahres löste sich der Konvent auf, und Ende Januar 1807 waren nur noch Prälat Columban und der arbeitsunfähige P. Johann Ev. Harscher im Kloster neben den mit Genehmigung der Kirchenbehörde von der Regierung für die Pastoration der Gemeinden Ober- und Untermünstertal bestimmten Patres: Maurus Ortlieb (Pfarr-Rektor), Blasius Metzger, Gallus Riefterer und Trudpert Müller als dessen Kooperatoren. Die anderen Konventualen waren auf die Kloster- und anderen Pfarreien aufgezogen; einige lebten als Pensionäre an verschiedenen Orten.

Im folgenden stellen wir uns die Aufgabe, über die Konventualen des Klosters St. Trudpert zu berichten, und zwar seit seinem Bestehen, soweit dies möglich ist. Es ist dies allerdings eine zum Teil sehr schwierige Arbeit, da gerade jene urkundlichen Belege fehlen, die hier an erster Stelle Auskunft geben könnten, nämlich die Professbücher. Im Generallandesarchiv in Karlsruhe, wohin das Klosterarchiv im Jahre 1806 kam, findet sich auch nicht ein einziges Professbuch. Es ist auch möglich, daß im Kloster überhaupt keine Professbücher geführt wurden. Von 1650 an aber haben wir die Pfarrbücher von St. Trudpert und der Klosterpfarreien Krozingen, Biengen, Tunsel und Grunern lückenlos. Hier begegnen wir in den Tauf- und Ehebüchern den einzelnen Patres und finden in den Totenbüchern meistens deren Sterbeeinträge. Außerdem begegnen wir ihnen

* Dieser Beitrag bildet die Fortsetzung zu „Die Aufhebung des Klosters St. Trudpert im Jahre 1806“ desselben Verfassers in *Nf.* 37, S. 208—277 unserer Zeitschrift.

— auch solchen, die in der Seelsorge nicht tätig waren — oft in den Akten und Urkunden des Klosters. Wir glauben, sagen zu können, daß die Aufstellung der Konventualen von 1650 an ziemlich lückenlos ist; je weiter man aber zurückgeht, besonders über das Jahr 1600 hinaus, desto lückenhafter wird die Zusammenstellung.

Schon P. Joseph Elzener hat in seinem über 700 Seiten starken handschriftlichen Regestenband einen Versuch gemacht, einen *Catalogus Conventualium* aufzustellen. Aus seiner Arbeit geht deutlich hervor, daß ihm auch kein Profekzbuch zur Verfügung stand, sondern daß für ihn die Elektionsakten gelegentlich der Abts- wahlen die Hauptquelle bildeten.

Um die Geschichte des Klosters St. Trudpert, wie wir sie in früheren Jahrgängen dieser Zeitschrift erscheinen ließen¹ zu vervollständigen, suchten wir diese Aufstellung der Konventualen zu machen, auch in der Überlegung, daß der Konvent das eigentliche innere Leben des Klosters darstellt, und daß deshalb zum Zweck des näheren Einblicks in das Klosterleben die Kenntnis über die einzelnen Patres notwendig ist. Wir bemühten uns, bei der Aufzählung der Konventualen nicht nur die nackten Personalien aufzuführen, sondern das, was über die einzelnen sonst noch bekannt und wissenswert ist, gleichsam als persönliche Note jedem beizugeben. Wo nun an für sich notwendige Daten fehlen, ließen sich diese eben nicht mehr feststellen.

Die Aufstellung der Konventualen lassen wir in zwei großen Abschnitten folgen:

1. Die Konventualen seit Gründung des Klosters bis zum Jahre 1600.
2. Die Konventualen von 1600 an bis zur Aufhebung des Klosters. Bei den Äbten, über die wir früher berichtet haben, begnügen wir uns mit einigen Daten, verweisen im übrigen auf die früheren Arbeiten.

¹ Der hl. Trudpert und die ersten Anfänge des Klosters St. Trudpert, *NF.* 26, 67 ff. — Stifter und Bögte des Klosters St. Trudpert, *NF.* 27, 106 ff. — Die politischen Schicksale des Klosters und der Herrschaft St. Trudpert, *NF.* 33, 168 ff. — Die Äbte des Klosters St. Trudpert, *NF.* 34, 53 ff. und 36, 66 ff. — Die Aufhebung des Klosters St. Trudpert, *NF.* 37, 14 ff.

Bei den Klosternamen der Mönche ist darauf hinzuweisen, daß fast immer wieder die gleichen Namen erscheinen. War ein Vater gestorben, so konnte man mit Bestimmtheit damit rechnen, daß im gleichen oder in einem der nächsten Jahre wieder ein Vater bei der Einkleidung den Namen erhielt, den der Verstorbene trug. Im zweiten Abschnitt ist die Aufstellung über die Zeit des Dreißigjährigen Krieges am mangelhaftesten, was jedoch nicht zu verwundern ist. Der Konvent war eben in dieser Zeit allüberall zerstreut, die meisten Konventualen starben auswärts. Wo sich bei einem Vater Geburts-, Profesz- oder Sterbedatum nicht mehr nachweisen läßt, erscheint die Jahreszahl, mit welcher der Betreffende in irgendeiner Urkunde vorkommt, in Klammern.

I.

Über die Zeit, in welcher St. Trudpert als Benediktinerkloster gegründet wurde, besteht nicht volle Klarheit. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Gründung in das 9. Jahrhundert zu setzen ist, und zwar in die erste Hälfte desselben. Die älteste Urkunde erscheint zum Jahre 833 oder 852. In dieser Urkunde wird ein **Humbertus, Abbas**², genannt. Nach ihr sollen die Freileute Immo, Wolfswin und Wolbroh dem Kloster ihren Besitz in Tunsel, nämlich die dortige Kirche und einen Hof, geschenkt haben³.

² GDA., NF. 34, 56. Die Urkunde ist nicht im Original vorhanden, sondern nur in einem Kopialbuch aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Ist ihre Echtheit auch sehr zweifelhaft, so ist diese Schenkung doch wohl geschehen, denn in Tunsel hatte das Kloster nachweisbar die ältesten Besitzungen. Marb. Beck in Theodor Mayer, Beiträge zur Geschichte von St. Trudpert S. 71, („Veröffentlichungen des Oberrheinischen Instituts für geschichtliche Landeskunde“, Freiburg im Breisgau 1937).

³ Bisher hielt man Erchenbald für den ersten Abt von St. Trudpert. Man fußte auf den Versen, in denen die Bollandisten des Erchenbald gedenken:

Has Erchenbaldus Trudperti Martyris almi

Praesul post cineres renovando extruxerat aedes,

Tactus amore Dei venerandos scribere Sancti

Actus non piguit, sed id pro posse peregit.

Dieser Erchenbald soll indes, wie die neuesten Untersuchungen dartun, (Th. Mayer a. a. O. 15 u. 34) nicht Abt von St. Trudpert gewesen sein, sondern Bischof von Straßburg (965—991). Wenn die Beweise auch nicht voll und klar durchsichtig sind, beanspruchen sie jedenfalls große Wahrscheinlichkeit.

Walderich, Abbas (902). — Dieser Abt erscheint im Luitfried'schen Schenkungsbrief⁴ aus dem Jahre 902. Diese Urkunde ist unterzeichnet von neun Konventualen: Gerwicus, Hilbelmus, Diethardus, Gozhelmus, Bernardus, Regingerus, Othardus, Willigerus, Wicarius. Zum Namen des Willigerus die Bemerkung: Ego itaque Willigerus ex ipso monasterio vice cancellarii anno tertio regnante Ludivico, filio Arnulfi sub comite Wolfelino Non. Kal. Martii. Luna decima, rogatus scripsi et subscripsi⁵

Adalbero, Abbas (943)⁶. — Erwähnt zum Jahre 943 in einem Tauschbrief zwischen St. Trudpert und St. Gallen. Unterzeichnet sind 23 Konventualen von St. Trudpert: Adalbero, Praepositus; Wigo, Decanus; Henricus, Edituus; Hiltipertus, Cancellarius; Manegoltus, Ruodolf, Uto, Arnolt, Hezo, Urinch, Thieterich, Nizo, Sabso, Francho, Wolfpert, Stefin, Reinho, Lantpert, Pirchtilo, Erchanbert, Nandker, Ekkehard. Letzterer schließt die Urkunde mit den Worten: Ego Ekkehard Monachus scripsi et subscripsi. Notavi die fer. IV Annum Domini Imperatoris Ottonis septimum Pirichtilone Comite⁷.

Eberhardus, Abbas 1144—1156. — Als „Beatus“ im Kloster verehrt, als solcher erscheint er auch in der Idea adumbrata des P. Gregor Kurz⁸. Die Namen seiner Konventualen sind nicht bekannt.

Wir berichtigen deshalb das, was wir über Erchenbald im *FDL*, *NF*. 24, 54 gesagt haben, dahin, daß Erchenbald aller Wahrscheinlichkeit nach nicht Abt von St. Trudpert war, sondern Bischof von Straßburg, „der St. Trudpert im Anglick seine Hilfe lieb“.

⁴ *FDL*, *NF*. 27, 113 und *FDL*, *NF*. 34, 57.

⁵ P. Elßener, *Regestenband* (im folgenden: *Abb.*) 677 (*Pfarrarchiv* St. Trudpert) und *FDL*, *NF*. 34, 57. Diese Urkunde ist fraglos gefälscht, im Original nicht vorhanden; sie erscheint erst als Transjumpt 1186, fußt aber auf einer früher offenbar vorhanden gewesenen Urkunde. Mit den angeführten Namen kann es deshalb doch stimmen.

⁶ *Abb.* 677 und *FDL*, *NF*. 34, 57.

⁷ Otto I. regierte 936—973, der annus septimus ist also 943, nicht 948, wie Elßener angibt.

⁸ *FDL*, *NF*. 34, 57 und 117; *Abb.* 337.

Hugo, Abbas 1184—1186 (1189)⁹. — In der Urkunde des Papstes Lucius III. zum Jahre 1184 genannt, als „Beatus“ im Kloster verehrt (Idea adumbrata)¹⁰. — Eine Donationsurkunde ohne Datum¹¹, aber, wie es scheint, in die Zeit des Abtes Hugo fallend, ist von vier Konventualen unterschrieben: Ludovicus Henricus Praepositus (Prior?), Henricus Custos, Cunro, Cellerarius.

Henricus, Abbas 1186—1215¹². — Wahrscheinlich der unter Abt Hugo genannte Henricus praepositus.

Conradus, Abbas 1216—1242¹³. — Ein Konventuale wird in seinen Akten nicht erwähnt.

Absolon, Abbas 1242—1255¹⁴. — Auch für diese Zeit geschieht keines Konventualen Erwähnung.

Werner I., Abbas 1256—1288¹⁵. — Als Zeugen einer Vergebungsurkunde vom Jahre 1267 erscheinen die zwei Konventualen: Gottefridus, Capellanus Abbatis, Johannes, dictus Lape, monachus eiusdem monasterii¹⁶.

In verschiedenen Urkunden ist ein Praepositus ohne Namensangabe unterzeichnet. — Auf Veranlassung des Abtes schrieb ein Vater, als anonymus bezeichnet, eine Vita S. Trudperti, welche die Bollandisten zum 26. April in die Acta sanctorum III, 424 aufnahmen¹⁷. — Unter Abt Werner I. kamen die Urkundenfälschungen im Kloster St. Trudpert vor¹⁸.

Werner II., Abbas 1288—1302¹⁹. — In den Akten dieser Zeit findet sich kein Name eines Religiösen verzeichnet; ebenso nicht unter

Bertholdus, Abbas 1303—1310²⁰.

Henricus II., Abbas 1310—1319²¹. — Genannt für diese Zeit sind: Benedictus, Mönch und Leutpriester in St. Trudpert (1315), Herr Burkhard, Cellerarius (1315), Herr Grüninger

⁹ *GD.*, N^o. 34, 58. ¹⁰ *Abb.* 9 und *GD.*, N^o. 34, 117.

¹¹ *Abb.* 678. ¹² *GD.*, N^o. 34, 59. ¹³ *Ebb.* 62. ¹⁴ *Ebb.* 63.

¹⁵ *Ebb.* 64. ¹⁶ *Abb.* 31. ¹⁷ *Abb.* 351; *GD.*, N^o. 26, 70.

¹⁸ Über die Urkundenfälschungen *GD.*, N^o. 27, 129 und Hefele in *Th. Mayer a. a. O.* 85 ff.

¹⁹ *GD.*, N^o. 34, 67.

²⁰ *Ebb.* 68. ²¹ *Ebb.* 68.

(Greninger) 1316²². Da Burkhard und Grüninger Familiennamen aus dem Münsfertal waren, vermutet P. Elsener, daß diese zwei Patres aus dem Tale stammten.

Werner III., Abbas 1319—1354?²³. — Für diese Zeit erscheinen in Urkunden: Bruder Gottfridus 1322, Albrecht, Konventualbruder zu St. Trudpert²⁴.

Niclas (Nicolaus), Abbas 1363—1384²⁵. — Johannes de Werde, Konventual zu St. Trudpert, gebürtig wahrscheinlich von Laufen, 1370 Kilchherr zu Laufen, kauft in diesem Jahre das Krebsche Haus in Sulzburg (jetziges evangelisches Pfarrhaus) für das Kloster²⁶. — Albrecht Kreps, Konventualbruder zu St. Trudpert (1375 und 1384).

Diethelm von Staufen, Abbas 1384—1410²⁷. — In einem Stiftungsbrief vom Jahre 1384 erscheinen folgende Konventualen: Claus Buggenrütli, Albrecht Kreps, Prior, Albrecht von Rüdelingen, Berchthold von Nerchhusen, Rudolf von Neuenfels²⁸. Es war wohl der ganze Konvent. Die meisten davon waren adelig.

Udalricus, Abbas 1411²⁹. — In seiner nur ein Jahr dauern- den Regierungszeit wird kein Pater genannt.

Konrad Löser, Abt 1412—1432³⁰. — Hannmann von Wisswiler, Konventualherr in St. Trudpert, 1421 Zeuge vor Gericht, macht 1428 Vermächtnis an das Kloster, wird zum Jahre 1462 noch einmal erwähnt³¹. — Heinrich Münzmeister, Konventualbruder, macht 1423 eine Stiftung an das Kloster³². — Konrad von Wildenstein, Prior zu St. Trudpert, 1430 Kläger vor Gericht³³.

Paul I., Abt 1435—1455³⁴. — Bruder Niklas Zeller, Prior

²² Abb. 41 u. 42. ²³ *GDZ*, *NF.* 34, 70.

²⁴ Abb. 669. Den Namen „Bruder“ führten in jener Zeit gewöhnlich die Patres, selbst die Abte hatten ihn.

²⁵ *GDZ*, *NF.* 34, 71. ²⁶ Abb. 69. ²⁷ *GDZ*, *NF.* 34, 72.

²⁸ Abb. 77. ²⁹ *GDZ*, *NF.* 34, 74. ³⁰ *Ebd.* 75.

³¹ Abb. 670. Im Kloster wurden bis zu dessen Aufhebung noch die Anniversarien für die Herren von Staufen, Wißwiler, Wertenberg usw. gehalten. Altes Anniversarbuch der Pfarrei St. Trudpert.

³² Abb. 109. ³³ Abb. 680. ³⁴ *GDZ*, *NF.* 34, 76.

1441, später Abt. — Georg von Neuenfels, Rustor 1446. — Rudolf, Konventualbruder zu St. Trudpert 1450³⁵; zum Jahre 1455 ist ein Bruder Rudolf Schmiedlin, später Abt, genannt, wahrscheinlich der gleiche.

Niklas Zeller, Abt 1455—1483³⁶. — In den Urkunden aus der Zeit dieses Abtes wird außer dem schon erwähnten Konventualbruder Hammann von Witzwiler kein anderer genannt.

Rudolf Schmiedlin, Abt 1484—1487³⁷. — Auch unter seiner Regierung findet kein Konventuale Erwähnung.

Othmar Arnold, Abt 1487—1505³⁸. — Hieronymus Weidmann, Prior zu St. Trudpert, kauft 1502 einen Zins in Laufen³⁹.

Aegidius, Abbas 1505—1510⁴⁰.

Martin Gyr, Abbas 1510—1526⁴¹. — Johannes Brenner (Brender), parochus in Berghausen; kommt 1519 als Pfarrer nach Krozingen. Er stammt wahrscheinlich aus Neuenburg und starb im Jahre 1519⁴².

Martin Löffler, Abt 1529—1543⁴³.

Melchior Rebstock, Abt 1543—1565⁴⁴. — Ulrich Mayer, des Konvents zu St. Trudpert. — Georg Volt. — Dibold Rummann. Diese drei erscheinen in einer Urkunde von 1545 gelegentlich der Vereinigung einer Waldgrenze⁴⁵. — Bruder Rudolf

³⁵ Abb. 680. In den Freiburger Universitäts-Matrifeln erscheint 1460 ein Rudolfus de Hochberg, presbyter professor S. Trudperti. (S. Mayer, Die Matrifel der Universität Freiburg i. Br. 1460—1656, Bb. I [1907], S. 8, Bb. II [1910]).

³⁶ *FDL*, Nf. 34, 78.

³⁷ *FDL*, Nf. 34, 79. Joannes Schmid de Friburgo religiosus monasterii S. Trudperti O. S. Benedicti Const. dioc. immatr. 15. May 1473. Mayer, Bb. 1, S. 54. Ferner nach Mayer: baccalaureus artium Schmidlin, magister 1474/75 Schmidt; 1482 decanus facultatis artium. Wohl der spätere Abt Schmiedlin.

³⁸ *FDL*, Nf. 34, 79.

³⁹ Abb. 158. Mitte Januar 1490 sabbato ante Antonii wurden drei St. Trudpertener Konventualen in Freiburg immatruiliert: Ludwig Celler, monachus de S. Trudperto; Nicolaus Finherlin, Ord. S. Benedicti; Adam Ruber, Ord. eiusdem S. Trudperti (Mayer, Bb. 1, S. 98).

⁴⁰ *FDL*, Nf. 34, 80. ⁴¹ Ebd. 80. ⁴² Abb. 680.

⁴³ *FDL*, Nf. 34, 82. ⁴⁴ Ebd. 82. ⁴⁵ Abb. 184.

Schmiedlin, resignierter Abt, und Bruder Niklas Cron, als Vertreter des Klosters bei einer Bannscheidung⁴⁶.

Georg Helle, Abt 1567—1573⁴⁷. Gestorben 1586 in Freiburg (er hatte auf sein Amt resigniert). — Bei der Absetzung des Abtes 1573 waren es sieben Konventualen, von denen folgende mit Namen bekannt sind: Mönch Siegfried, der 1570 die Acta S. Trudperti in zierlicher Handschrift abschrieb. Am Ende des Manuskriptes sind die Worte zu lesen: Qui me scribebat, Sifridus nomen habebat; Dextra Scriptoris benedicta sit omnibus horis 1570⁴⁸. Fr. Bartholomäus Geiger, 1573 Priester, aber noch nicht Professe. Wird von den Visitatoren veranlaßt, zur Vornahme der priesterlichen Funktionen die bischöfliche Genehmigung einzuholen⁴⁹. P. Bartholomäus Thoma (gebürtig wahrscheinlich aus dem Münstertal), 1573 Diakon, 1581 Pfarrverwalter in Tunzel, 1588 Prior, 1589 investierter Pfarrer von Tunzel⁵⁰. P. Adam Steckmann und P. Jakob Frank, 1573 Priester, aber noch nicht eigentliche Professoren, werden veranlaßt, für ihre seelsorgerlichen Funktionen die bischöfliche Genehmigung einzuholen. P. Frank starb 5. Juni 1596 (Grabplatte in St. Trudpert). P. Hans Großmann, 1573 in der Seelsorge in Grunern, 1582 Pfarrer in Biengen⁵¹.

Jakobus Wattendinger, Abt 1573—1594⁵². — P. Adam, Konventuale in St. Trudpert (1574), in einem bischöflichen Konfistorialschreiben als „ausgetretener Religiose“ bezeichnet. — P. Othmar Arnold (1580), erwähnt als Zeuge bei einem Augenschein über den Scharfensteiner Wald⁵³. — P. Caspar Hösch, hatte „bei entwichenem Verstande“ 1592 zur Zeit der Weinlese in Laufen die markgräflichen Jagdhunde aus dem Lehnhofe entlaufen lassen, was unliebame Verhandlungen mit dem Markgrafen zur Folge hatte⁵⁴.

Georg Heilgard, Abt 1594—1596⁵⁵.

⁴⁶ Abb. 191. ⁴⁷ *FDL*, N. 34, 83. ⁴⁸ Abb. 197. ⁴⁹ Abb. 201.

⁵⁰ Abb. 230. Schrieb 1581 das Verzeichnis der alten Anniversarien in Tunzel (*Liber parochialis Tunsel* S. 24).

⁵¹ Abb. 233. ⁵² *FDL*, N. 34, 86. ⁵³ Abb. 222. ⁵⁴ Abb. 236.

⁵⁵ *FDL*, N. 34, 89.

Johannes Ehrhard, Abt 1596—1598⁵⁶.

Thomas Füchslin, Abt 1598—1604⁵⁷. — Resigniert 1604, versieht die Seelsorge in Grunern. Todesjahr unbekannt. — P. Cosmas Gäb, 1592 in Krozingen als Pfarrer investiert⁵⁸, 1596 als Pfarrvikar in Biengen. — P. Simon Weckerlin, um 1600 Pfarrer in Biengen. — P. Johannes Boll, vor 1649 Pfarrer in Heitersheim, Achfarrn, Breisach und Grunern⁵⁹.

P. Jakob Gottenwälder, 1611 Pfarrer in Schliengen und Steinenstadt, stirbt als solcher 16. September 1616, liegt begraben in Schliengen „bei der kleinen Kirchtür“. Die Grabinschrift lautet: Obiit Ao 1616 16. Sept. R. D. P. Jakob Gottenwelder, Conv. Monstr. S. Trudperti. Parochus in Schliengen et Steinenstadt, cuius anima requ. in pace⁶⁰.

P. Georg Schreyvogel, um 1600 Pfarrer in Biengen. — P. Udalricus Lampert, 1611 Prior⁶¹, um 1620 Pfarrer in Biengen.

P. Caspar Forster, 1609—1624 Pfarrer in Tunsel, Pfarrer in Heitersheim, Achfarrn und Breisach, wahrscheinlich vor 1609, starb vor 1633, da er in diesem Jahre nicht unter den „eligentes“ erscheint. — P. Gabriel Buzelinus, Weingartner Profeß, kam 1624 nach St. Trudpert und wurde hier Novizenmeister, Historiker, Verfasser der Werke: *Germania sacra* und *Constantia Rhenana*. Als Manuskript liegt in der Staatsbibliothek in Stuttgart die *Constantia Benedictina*. Darin eine Handzeichnung des Klosters St. Trudpert vor 1632⁶².

Jakob Daigger, Abt 1604—1624⁶³. — Vor 1604 Pfarrer in Krozingen, nach seiner Resignierung 1624 Pfarrer in Tunsel. — P. Johannes Hennenberger, nach 1600 Pfarrer in Klingnau, nach 1626 Pfarrvikar in Grunern. — P. Johannes Caspar von Rosenbach, vor 1649 Pfarrer in Grunern und Rottweil. — P. Michael Bünchner, vor 1649 Pfarrer in Biengen und Grunern. — P. Leonhard Meder, etwas nach 1600 Pfarrer in Tunsel. — P. Maurus Meng, konnte 1633 an der Abtwahl nicht teil-

⁵⁶ *GDV*, *NF.* 34, 89. Bei seiner Wahl waren es 18 Konventualen.

⁵⁷ *GDV*, *NF.* 34, 89. ⁵⁸ *Abb.* 234. ⁵⁹ *Abb.* 262. ⁶⁰ *Abb.* 245.

⁶¹ *Abb.* 681. ⁶² *GDV*, *NF.* 33, 177, Anm. 26.

⁶³ *GDV*, *NF.* 34, 91.

nehmen, da er krank war⁶⁴. — P. Paulus Kärts, vor 1649 Pfarrer in Grunern.

P. Johannes Rösch, Abt 1628—1633⁶⁵. — Vor der Abtswahl Pfarrer in Krozingen und Grunern. 1628 wurden sechs seiner Konventualen zur Seelsorge admittiert, für die Zulassung mußte an das bischöfliche Offizium für jeden 16 Kreuzer bezahlt werden⁶⁶.

P. Trudpert Merger, obiit 10. Sept. 1652 in parochia Feiserberg prope Einsideln, Conventualis huius loci (St. Trudpert); vielleicht geboren im Münstertal, da zu dieser Zeit eine Familie dieses Namens hier ansässig war. — P. Placidus Meyer, geboren 1610, 1648—1653 Vicarius in Krozingen, starb am 16. April 1654 in Lunjel, ex mandato Georgii Abbatis in Lunjel beerdigt.

P. Georg Garnet, Abt 1633—1665⁶⁷. — Die Namen der Konventualen unter ihm sind auf einer 1656 gegossenen Glocke in St. Trudpert erhalten: Georgius Garnet, Abbas, P. Michael Ortlieb, Prior, P. Benedictus Hagen, P. Romanus Waldhofer, P. Maurus Meister, P. Alphons Rundi, Fr. Trudpert Federer, Fr. Ferdinandus Fanz, Fr. Placidus Holdermann, Fr. Anselmus Schmied, Fr. Bernardus Stein, Fr. Aegidius Conversus.

P. Oswald Rauffer, unterschreibt 1626 eine Bittschrift des Administrators⁶⁸, 1633 Vicarius in Krozingen, bei der Wahl des Abtes Garnet 1633 ist er Senior, muß vor 1650 gestorben sein.

P. Jakobus Eggs, nach 1604 Vicarius in Grunern, gibt 1626 seine Unterschrift, ist 1633 unter den „Eligentes“, muß vor 1650 gestorben sein.

P. Christianus Merkt, erscheint 1626 in einer Unterschrift, ist 1633 unter den „Eligentes“, Vicarius in Grunern und Biengen, gestorben vor 1650.

P. Johannes Haid, 1623 immatrikuliert in Freiburg, 1633 bei der Abtswahl in Klingnau, Pfarrvikar in Grunern vor 1649, vor 1650 gestorben.

P. Michael Ortlieb. Kurz nach 1600 geboren im Münstertal, 1623 immatrikuliert in Freiburg, 1633 Kapitular unter den

⁶⁴ Rbb. 254. ⁶⁵ GDA., N. 34, 94. ⁶⁶ Rbb. 248.

⁶⁷ GDA., N. 34, 97. ⁶⁸ Rbb. 247.

„Eligentes“, Prior (1656), 1658 Cyprior, 1667 wieder Prior, 1675 Subprior. Pfarrer im Münstertal 1653—1663 und 1665 bis 1666, Pfarrer auf allen Klosterpfarreien, 1663 als Pfarrer von Biengen abgerufen wegen Händeleien mit den dortigen Herrschaften von Pfirt⁶⁹. Während des Dreißigjährigen Krieges befand er sich in der Seelsorge in Feldkirch und Kirchhofen⁷⁰. Lebt noch 1684, wo er als Teilnehmer bei einem Kapitel genannt wird. Ein Sterbeeintrag ist nirgends zu finden. P. Michael spielte im Kloster eine große Rolle.

P. Franziscus Butz, Priester 1610, dreimal Pfarrvikar in Tunjel, Pfarrer in Biengen und Grunern, 1650—1653 Pfarrer im Tal. War auch Pfarrer in Pfaffenweiler (1649) und zur Zeit seines Todes Vicarius in Wettelbrunn. Starb am 2. Dezember 1654. „Ein exemplarisch frommer Religios“, schreibt von ihm Abt Georg Garnet.

P. Benedictus Hagen, Pfarrer in Ballrechten vor 1649/50, Pfarrer in Krozingen 1650—1654, starb 25. Februar 1665 in St. Trudpert.

P. Romanus Waldhofer. Rettet beim Klosterbrand 1632 die Reliquien des hl. Trudpert und das alte Niellokreuz. Während des Krieges Pfarrhelfer in Altdorf in der Schweiz. Pfarrer in Biengen 1649—1663, Pfarrer im Tal 1663—1665, von 1665 bis 1673 wieder Pfarrer in Biengen. 1666 lebt er noch, erwähnt bei einem Kapitel. Todesjahr unbekannt.

P. Maurus Meister⁷¹. Während des Dreißigjährigen Krieges in Einsiedeln. Nach vollendeten Studien dort examiniert und als idoneus et habilis für die Seelsorge erfunden. Von 1649 bis 1650 Pfarrer in Grunern, 1650—1653 Pfarrer im Tal. Sterbejahr unbekannt, jedenfalls aber vor 1667, da hier ein anderer P. Maurus seine Profess macht.

P. Alphons Rundi. Gebürtig aus Breisach, studiert 1654 in Freiburg. Etwa 1660 Prior und Koadjutor des Abtes Georg Garnet. Wird 1660 vom Abt nach Wien geschickt, wo er den Ortus et occasus S. Trudperti übereicht mit der Bitte um Hilfe für das ganz verschuldete Kloster⁷². Verließ 1665 mit dem resi-

⁶⁹ GDA., N. 34, 103, Anm. 158. ⁷⁰ Abb. 262.

⁷¹ Abb. 264. ⁷² Abb. 278.

gnierten Abt das Kloster und starb wahrscheinlich in Freiburg. Er war die rechte Hand des alten Abtes Georg, hat aber besonders in wirtschaftlicher Beziehung keinen guten Einfluß auf das Kloster ausgeübt.

P. Trudpert Federer. 1663—1665 Pfarrer in Krozingen. 1664 noch beim Kapitel, 1665 nicht mehr, ist wahrscheinlich um diese Zeit gestorben. Sterbeeintrag findet sich in keiner Klosterpfarrei.

P. Ferdinand Fanz. Gebürtig von Forchheim. Sein Name findet sich verschiedene Male im Taufbuch von St. Trudpert. 1683 fällt ihm sein Erbanteil von Forchheim zu⁷³. Todesjahr unbekannt.

P. Placidus Holdermann⁷⁴. Alumnus des Deutschen Collegiums in Rom. Verfasser des Apographum S. Trudperti, das er 1659 dem Abt Georg überreicht. „Das Werkchen enthält 65 Quartseiten und scheint, es seye zum Druck bestimmt gewesen, allein der Ortus et Occasus wurde vorgezogen“ (P. Elßner). Wahrscheinlich ist P. Holdermann auch der Verfasser des Ortus et Occasus. Das Apographum ist verlorengegangen. Dem P. Elßner lag es noch vor, als er von 1777 bis 1803 seinen Regestenband schrieb. Es hatte fünf Teile: 1. De vita et morte S. Trudperti. 2. De terna apparitione S. Trudperti. 3. De miraculis S. Trudperti. 4. De monasterio et fundatoribus eius. 5. De praepositis et Abbatibus huius monasterii. Der Ortus et Occasus S. Trudperti ist noch erhalten (Univ.-Bibl. Freiburg). 1664/65 Pfarrer in Biengen, seine Abberufung wird von der Herrschaft von Pfirt verlangt. Das Kloster lag seit einiger Zeit wegen Zehntleistungen im Prozeß mit Baron Reinhard von Pfirt. P. Michael Ortlieb und sein Nachfolger P. Holdermann hatten darüber auf der Kanzel Bemerkungen gemacht. Der Baron verbot den Biengener Leuten, die Predigt des P. Holdermann zu besuchen und setzte bei der Kurie in Konstanz seine Suspension und Absetzung durch. Ein gütlicher Vergleich zwischen Kloster und Herrschaft brachte die peinliche Sache wieder in Ordnung⁷⁵. P. Placidus Holdermann starb am 3. Februar 1674 in Biengen, wo er sich krank beim dortigen Pfarrer P. Franc. Steiner aufhielt.

⁷³ Abb. 317. ⁷⁴ GDA., N.F. 34, 97, Anm. 143. ⁷⁵ Abb. 285/86.

P. Anselm Schmidt. Sein Name steht auf der 1656 gegossenen Glocke, sonst ist von ihm nichts bekannt als das Todesdatum. Er starb 30. April 1665 in St. Trudpert.

P. Laurentius Bürglin. Wir begegnen ihm einige Male im Taufbuch von St. Trudpert 1660/61. Sonst ist von ihm nichts bekannt.

P. Gottfried Senft. Conventualis Ochsenhusensis. Sein Name findet sich ein einziges Mal im Taufbuch St. Trudpert 1654. Sonst ist über ihn nichts bekannt. Es ist möglich, daß er damals nur auf kurze Zeit im Kloster St. Trudpert sich aufhielt und vielleicht gar nicht zum dortigen Konvent gehörte. In dieser Zeit waren nur ganz wenige Patres da. Öfters nahm der Abt selber die Taufen vor. Vom Franziskanerkloster in Freiburg waren die PP. Bernhold und Reinald da und ergänzten den Konvent.

II.

Von jetzt ab werden die Notizen über die Patres des Klosters St. Trudpert reichlicher und zuverlässiger.

P. Roman Edel, Abt 1665—1694⁷⁶.

P. Bernard Haiblin. 1674 ins Kapitel aufgenommen. Gestorben 27. März 1692 „in Suevia“. Nach seiner Wahl erbat sich Abt Roman Edel 1665 zwei musterhafte Mönche, P. Anselm und P. Bernard, vom Kloster Zwiefalten. Den ersteren machte er zum Novizenmeister, den letzteren zum Prior. Es ist kaum anzunehmen, daß der obige P. Haiblin mit diesem P. Bernard, dessen Familiennamen nicht genannt ist, identisch ist, da er erst 1674 ins Kapitel aufgenommen wurde. Wahrscheinlich sind die zwei Zwiefaltener Postulanten wieder in ihr Kloster zurückgekehrt, denn es findet sich in unseren Quellen für keinen ein Sterbeeintrag.

P. Augustin Sengler, Abt 1694—1731⁷⁷.

P. Trudpert Henrici. Nefte des Abtes Roman, gebürtig aus Schlettstadt. 1667 Profeß, 1671 Priester, 1672 Kapitular, 1681—1689 Pfarrvikar in Tunzel, 1689 Prior. Stand dem Kloster in Abwesenheit des Abtes Roman 1689—1694 vor. Er war der Bruder der Anna Maria Henrici, der Frau des Klosteramtmanns

⁷⁶ ZDA., N. 34, 109. ⁷⁷ ZDA., N. 36, 65 ff.

Johann Georg Lindenmeyer⁷⁸. Gestorben als Prior am 11. Dezember 1704.

P. Benedikt Mohr. Geboren in Billingen 1650, 1667 Professor, 1674 Priester. Von 1696—1617 Prior, 1676—1680 und 1689—1693 Pfarrer im Tal, 1692—1700 Pfarrer in Krozingen, 1685/86 vorübergehend Propst in Staufeu (Freihof)⁷⁹ und zugleich Pfarrvikar in Grunern. Gestorben 17. Oktober 1716 („Inter completorium apoplexia tactus. Inter prandium a fratre laico Bonifatio requisitus in terra jacens omnino extinctus repertus est Adm. R. et doctus Dominus Prior Benedictus Mohr vigilantissimus. Vir piissimus et doctissimus“).

P. Maurus Moser. Geboren 1649 in Billingen. 1667 Professor, 1674 Kapitular. Von Dezember 1686 bis November 1687 vom Kapitel ausgeschlossen, weil er und P. Columban Breitel „intolerabiles detractores, murmuratores, susurrores, contradictores“⁸⁰, 1673—1676 Pfarrer im Tal, 1690—1694 Pfarrer in Biengen, 1707—1714 Pfarrer in Krozingen. Beim Tode des Abtes Roman in Mandach 1694 als einziger Vater anwesend. 1698 Prior. Gestorben 7. Dezember 1722 („postquam per annos novem aerumnis pluribus et doloribus a Deo probatus erat. Aetatis 74, profess. 55, sacer. 49“).

P. Columban Breitel. Geboren 1651 in Billingen. 1669 Professor, 1680 Kapitular, 1682—1683 Vikar im Tal, 1685 Propst in Staufeu und Pfarrvikar in Grunern; 1694—1696 Pfarrer in Biengen, 1686 vom Kapitel ausgeschlossen, 1687 wieder aufge-

⁷⁸ W. Strohmeier, Johann Georg Lindenmeyer S. 6. Preßverein Staufeu 1934.

⁷⁹ *GDZ*, *NF*. 34, 112 Anm. Wenn von jetzt an über die einzelnen Konventualen keine besonderen Quellen angegeben sind, so sind diese zu suchen in den Pfarrbüchern der Klosterpfarreien: St. Trudpert (Tal), Krozingen, Biengen und Grunern. Es wäre zu umständlich, hier die Quellen im einzelnen anzuführen.

⁸⁰ *Abb.* 324. Die Strafe bestand im folgenden: „Priventur voce activa et passiva; sedeant ultimi; ad recreationes non admittantur; a saltem potu vespertino et ambulatorio non participant, nec ad instructiones juveniorum, nec ad confessiones Claustralium unquam adhibeantur, ne seducant multos, ut antea fecerunt; pro installatione vesperi faciant sub collatione audientibus aliis flagellationem per unum Miserere.“

nommen. Besucht 1689 den franken Abt Roman in Mandach, der aus seiner Hand die heilige Kommunion empfängt⁸¹. Stirbt am 2. Mai 1707 („aetatis 56, prof. 36, sac. 32“).

P. Franciscus Steiner. Geboren in Zell („Zellensis Acronianus“). 1666 Profesz, 1671 Priester, 1672 in das Kapitel aufgenommen. 1673—1675 Pfarrvikar in Biengen. In schwerer Kriegszeit (Holländischer Raubkrieg 1672—1679) 1675/76 in Krozingen, wo er vieles zu leiden hatte. Wahrscheinlich von hier vertrieben, starb er in der Fremde, wenigstens begegnet uns sein Name nicht mehr nach 1676. Ort und Jahr seines Todes sind unbekannt.

P. Anselm Laecher. Geboren 1648, 1667 Profesz, 1674 in das Kapitel aufgenommen, 1674—1676 Pfarrer in Tunjel, 1686 bis 1691 Pfarrer in Biengen. In Biengen wurde er mehrere Male von den Franzosen überfallen und ausgeraubt. Er ging 1689 persönlich zum Päpstl. Nuntius nach Luzern, wandte sich auch an seinen Abt nach Mandach, um in seiner Not Hilfe zu bekommen⁸². Ganz verarmt und krank starb er in Biengen am 7. März 1691 und wurde auch dort beerdigt („Aetatis 43, prof. 23, sac. 17“).

P. Martin Böhler. Geboren 1655 in Schlettstadt, 1675 Profesz, 1679 Priester, 1680 Kapitular, 1680 Subprior, 1683 bis 1689 Pfarrer im Tal, 1703—1712 Pfarrer in Tunjel, wo er am 6. September 1712 starb.

P. Oswald Scheurin. Geboren 1657 in Neuenburg, 1677 Profesz, 1682 Priester, 1685 Kapitular, 1687 Subprior. Infolge Kriegswirren entließ ihn Abt Roman im Jahre 1694 ins Exil, er fand in St. Gallen Aufnahme. Bei den Klosterfrauen „zu den Engeln“ im Toggenburgischen versah er dann 30 Jahre lang das Amt eines Beichtvaters. Hier übte er auch die ärztliche Kunst aus und verwandte das dadurch erworbene Geld dazu, die Reliquien des hl. Trudpert fassen und in einem kunstvollen würdigen Schrein bergen zu lassen; außerdem sandte er im Laufe der Zeit eine gute Anzahl von Paramenten, die von seinen Klosterfrauen hergestellt wurden, in das Kloster St. Trudpert. Der Reliquienschrein kam im Jahre 1714 nach St. Trudpert. P. Oswald starb am 8. Juni 1724 in der Schweiz. „Qui vixit annos 67, Religiosus 47,

⁸¹ Abb. 330. ⁸² Abb. 336.

sacerd. 42, 12 bellorum tumultibus, alio dirigens cursum, gratiose ab Illustrissimo Principe St. Gallensi susceptus et monialium ad S. Mariam Angelorum in Doggio confessarius (quo in munere 30 annorum erat) constitutus est. Adamavit plur. Patronum nostrum S. Trudpertum, cuius sancta ossa et argento et preciosis lapidibus circumornare ex industrialibus sumptibus curavit.“⁸³

P. Gregorius Kurz. Geburtsort und -zeit unbekannt. 1679 Profesz (?), 1680 Kapitular (?), 1679—1683 „curator in valle“, 1685—1687 Pfarrer in Biengen, 1685—1687 Pfarrer in Krozingen. Von Abt Roman ins Exil entlassen, hielt er sich im Kloster Rheinau mehrere Jahre auf. Dem franken Abt machte er im Frühjahr 1694 eine große Freude, indem er ihm die sogenannte „Adumbrata S. Trudperti Idea“ überreichte, ein gutgelungener kunstvoller Kupferstich, von ihm selbst entworfen und von Sebastian Hirsch in Schaffhausen gestochen, worauf das Portrait des Abtes Roman und die ganze Klostergeschichte in Bild und Symbol erscheinen⁸⁴. „Placide obdormivit die 13. Juni 1705 bene munitus et ad mortem optime dispositus.“

P. Honorius Specklin. Geboren 1660. 1677 Profesz (?), 1685 Kapitular. Starb als Kaplan in Waldbhofen (wohl Gut Waldbhof bei Herdwangen, das damals der Abtei Petershausen gehörte. Die Schriftlgt.) bei Überlingen im 32. Lebensjahr. Er weilte dort, eineinhalb Jahre die Kaplanei „mit höchstem Lob und Auferbauung“ verwaltend, wegen des Krieges als Exulant⁸⁵.

P. Josephus Bauer. Geburtsort und -zeit unbekannt. 1687 Profesz, 1694 ins Kapitel aufgenommen. Gestorben am 19. August 1703 im Kloster („optime provisus“). Wir treffen seinen Namen einige Male im Taufbuch St. Trudpert. Weiteres ist über ihn nicht bekannt.

P. Roman Obergfäll. Geboren 1658 in Hülfigen, 1683 Priester; das Profeszjahr ist nicht sicher, wahrscheinlich 1676, da

⁸³ Totenbuch St. Trudpert und *FDL.*, *NF.* 26, 91 über den Reliquien-
schrin.

⁸⁴ *Abb.* 337 und *FDL.*, *NF.* 34, 117. Über den Inhalt der „Idea
adumbrata“: Strohmeier, J. G. Lindenmeyer 34 ff.

⁸⁵ *Abb.* 336.

er 1675 in das Noviziat aufgenommen wurde. 1689 wurde er von Abt Roman ins Exil entlassen, kam nach Italien und gründete im Jahre 1700 in Como ein Konvertitenhaus. Von Abt Augustin zurückgerufen, kam er nicht, sondern entschuldigte sein Verbleiben in Italien mit allen möglichen Gründen. Seine Unternehmungen in Como hatten viel Ähnlichkeit mit einem Abenteuer. Er starb 1719 in Como. Von seiner Erbschaft, die er dem Kloster mit großen Worten in Aussicht gestellt hatte, war nach seinem Tode rein nichts vorhanden⁸⁶.

P. Placidus Bürgi. Geboren 1667, 1685 Profefz, 1685 in der Seelsorge in Krozingen und 1692 im Tal, in seinen letzten Lebensjahren Ökonom im Kloster. Gestorben mit 39 Jahren am 7. Oktober 1706 („sancte et pie“).

P. Amandus Dempflin. Geboren 1666 in Waldshut, 1685 Profefz, 1690 Priester, 1694 Kapitular, 1698—1700 und 1710 bis 1717 Pfarrer im Tal, 1703—1710 Pfarrer in Biengen, Professor der Rhetorik im Kloster, gestorben am 17. April 1720 („praeclarus patientia etiam in periodo vitae e summis doloribus. Rhetorices Professor, Parochus Biengensis et Münstertahlensis zelotissimus, Subprior“)⁸⁷.

P. Carolus Stelz. Geboren 1667, 1688 Profefz, 1691 Priester, 1699—1705 Pfarrer im Tal, 1705—1706 Pfarrer in Krozingen, gestorben in Freiburg am 4. September 1706, 39 Jahre alt.

P. Marianus Keller. Geboren in Horn, 1698 immatrikuliert, 1700 Profefz, 1700—1707 Pfarrer in Krozingen, gestorben am 7. Februar 1707 („pie in Domino, lento morbo totaliter consumptus“).

P. Augustinus Pflug. Geboren 1680 in Freiburg, 1698 Profefz, 1704 Priester. Sein Sterbeeintrag ist nicht zu finden; er starb aber wahrscheinlich im Jahre 1716, da 1717 ein anderer P. Augustinus seine Profefz macht. Vielleicht starb er, jedenfalls noch sehr jung, in seiner Heimat Freiburg.

P. Bernardus Gerwig. Geboren 1679 in Freiburg, 1698 Profefz, 1704 Priester. War beständig im Kloster. Bei der

⁸⁶ Abb. 362, 386, 389. Es würde zu weit führen, über all diese Unternehmungen und Abenteuer hier zu berichten.

⁸⁷ Totenbuch St. Trudpert.

Abtwahl 1738 war er schon Senior. „Plura conscripsit ad ascesim spectantia, quae in manuscriptis supersunt.“ Gestorben 7. November 1757 „catarrho suffocatus“. Seine Grabplatte ist in der Kirche zu St. Trudpert noch vorhanden⁸⁸.

P. Franciscus Hermann, Abt 1731—1737⁸⁹.

P. Coelestinus Hermann, Abt 1738—1749⁹⁰.

P. Fridolin Mettauere. Geboren 1676 in Säckingen. 1700 Profeseß, 1701 Priester, 1735—1754 Subprior, 1705—1709 Pfarrer im Tal, 1714—1717 Pfarrer in Krozingen. 1744 begleitet er Abt Cölestin auf der Flucht nach Mandach⁹¹. Gestorben im Kloster als Senior am 8. Mai 1754 („Subprior et Exprior [1738], biennalis Jubilaeus sacerdos, aetatis 78, febricula calida licet viribus adhuc robustus correptus in corona fratrum piissime exspiravit“).

P. Anselm Weinbach. Geboren 1676 in Säckingen, 1700 Profeseß, 1705 Priester. Beschluß eines Kapitels: „Ratione periculi infectionis aliorum includitur.“⁹² 1710 ist er noch im Kloster, entwich aber später auf unehrenhafte Weise⁹³.

P. Ambrosius Cappler. Geboren 1683 in Rufach, 1699/1700 immatriculaert, 1701 Profeseß, 1715—1720 Pfarrer in Tunjel, 1731 Prior. Gestorben am 8. Februar 1737. Im Jahre 1724 wurde er durch Abt Blasius in St. Blasien im Namen des Päpstlichen Nuntius mit dem Amte eines „Notarius Apostolicus“ betraut. Sein Notariatszeichen war „ein fliegender Adler, der mit unverrückten Augen gegen die Sonne sieht, mit der Umschrift: Veritas Domini manet in aeternum.“ Als Notarius Apostolicus fungierte er beim Kanonisationsprozeß des hl. Sidelis von Sigmaringen. Von 1725 an besichtigte, prüfte und kopierte er den größten Teil der Klosterurkunden und legte ihre bestätigte

⁸⁸ Bis 1780 wurden die Patres alle in der Kirche beigelegt. Von da an mußten sie infolge Verfügung der Regierung auf dem Friedhof beerdigt werden. Sie fanden hier ihr Grab um die Friedhofskapelle herum. Vorhanden ist keines mehr.

⁸⁹ *FDL*, N. 36, 82 ff. ⁹⁰ *Ebd.* 88 ff. ⁹¹ *Rbd.* 490. ⁹² *Rbd.* 367.

⁹³ „Quinque ex omnibus ab se (Abt Augustin) habitu indutis ad coelos emissis, uno pro dolor ! transfuga, cuius non est digna memoria.“ (Fragmente des P. Meinrad Hinderfaad in *Rbd.* 431.) Dieser „Transfuga“ war P. Anselm Weinbach von Säckingen (P. Essener).

Abſchrift in drei Foliobänden („Collectanea“) nieder⁹⁴. Seine Grabplatte iſt noch in der Kirche zu ſehen.

P. Placidus Fäch (Caspar Lemsius). Geboren 1692 in Schánis (Schweiz), 1709 Profeß, 1716 Priester, 1743—1748 Pfarrer in Biengen, Subprior und Novizenmeiſter. Starb „sancte et religioſe“ am 12. April 1750. Setzte die Arbeiten des P. Ambroſius als Regiſtrator fort⁹⁵. War Profeſſor der Inferiora. Den Abt Franz begleitete er im Jahre 1736 nach Weingarten zum Conventus Abbatum⁹⁶. 1743 wurde er zum Notarius Apostolicus ernannt⁹⁷.

P. Aemilianus Tiſche. Geboren 1692 in Breiſach, 1709 Profeß, 1717 Priester. 1733 vom Abt wegen ausgebrochenen Krieges zur Flucht entlaſſen, wird er mit P. Benedikt Zimmermann im Kloſter Eberſmünſter abgewieſen, aber dann in Murbach aufgenommen⁹⁸. Eineinhalb Jahr war er dort und wurde krank. Er verlangte in ſein Kloſter zurück, wo er am 27. Auguſt 1735 ankam⁹⁹ und am 20. April 1739 ſtarb („in vita variis morbis lassatus, quos tamen patientissime pertulit“)

P. Gregorius Straubhaar. Geboren 1692 in Waldshut, 1709 Profeß, 1716/17 Vicarius in St. Trudpert, 1737—1742 Pfarrer in Krozingen, 28. Januar 1761 „pie in Domino obiit

⁹⁴ Dieſe Collectanea, die P. Elſener noch vorlagen, ſind verlorengangen. Erwähnt in Abb. 409.

⁹⁵ „Diuturnis lucubrationibus (Nachtarbeiten) archivum nostrum descripsit litterasque antiquissimas explicavit.“ *FDN*, Aſ. 20, 91.

⁹⁶ Abb. 448.

⁹⁷ Zugleich mit P. Paul Ehrhard, dem ſpäteren Abt, wurde ihm dieſe Eh rung zuteil. Abb. 484.

⁹⁸ Der Grund, warum ſie in Eberſmünſter nicht aufgenommen wurden, war folgender: Bei der Namenſtagsfeier des Prälaten Auguſtin im Jahre 1713 waren auch zwei Ehrengäſte vom Kloſter Eberſmünſter anweſend. Als die Ehrengäſte auf einem Zettel abgeleſen wurden, wurden die zwei Eberſmünſterer Patres überſehen. Einer derſelben, P. Edmund, war nun damals, als die zwei St. Trudpertler anklopften, Abt in Eberſmünſter. Er hatte es nicht vergeſſen, als jezt die zwei St. Trudpertler Flüchtlinge kamen. Außerdem hatte gerade P. Aemilian Tiſche, der früher ſchon einmal als Flüchtling in Eberſmünſter geweſen war, über ſeine Unterkunft im dortigen Kloſter abfällige Bemerkungen gemacht, die man dort erfahren hatte. Abb. 440.

⁹⁹ Abb. 446.

aetatis 69, prof. 52, sac. 45. Variis fungebatur officiis Professoris, instructoris fratrum, Prioris, parochi, qui multis retro annis saepe sanguinem ex ore emittebat, tandem pneumonia et cholica exstinctus. Auctor Directorii perpetui pro Monasterio S. Trudpert.“

P. Meinrad Hinderfaad. Geboren 8. Februar 1692 in Freiburg, 1709 Profefz, Subprior, Ruchelmeister (Ökonom), infirmarius. 1733 begleitet er Abt Franz auf der Flucht nach Leuggern (Kanton Aargau). Verfasser der Fragmente oder Anekdoten, teils in lateinischer, teils in deutscher Sprache. Die Manuskripte sind verlorengegangen; dem P. Elsener lagen sie noch vor. Gestorben am 10. Januar 1734 „mane completo missae sacrificio in altari apoplexia tactus; per totum ferme diem in lethargo jacens, tandem brevi ante mortem sensibus integris resitutus solum lingua destitutus circa mediam 12am noctis in Domino obdormivit S. Oleo inunctus“. Sein Bruder Hans Michael Hinderfaad, Klosteramtman in St. Trudpert, stiftete 100 Gulden für ein Anniversar für ihn¹⁰⁰.

P. Trudpert Iltis. Geboren 1691 in Freiburg, 1709 Profefz, 1717—1732 Pfarrer im Tal, 1733—1737 und 1742 bis 1752 Pfarrer in Krozingen. Bei der Hinrichtung des sogenannten „Duzendsepp“ am 2. Dezember 1752 am Galgen stand er dem reumütigen Delinquenten bei¹⁰¹. Gestorben am 8. Februar 1761 („Senior et confrater dilectissimus aetatis 70, variis officiis laudabiliter perfunctus Subprioris, parochi zelotissimi in valle ultra 15 annos, in Crozingen 10. Magnum sui desiderium quoad animarum zelum et laudabilem morum agendi gravitatem, benignam cum parochianis comitatem apud omnes reliquit“).

¹⁰⁰ Gegen den Klosteramtman Joh. Georg Lindenmeyer, der vierzig Jahre lang dieses Amt versehen hatte, intrigierte er, um seinen Bruder auf diesen Posten zu bringen. Als Ökonom hatte er einen nicht geringen Einfluß auf Abt Augustin, und es gelang ihm, seine Absicht zu erreichen. Als sein Bruder sein Amt nicht zur Zufriedenheit des Klosters ausübte und vom Nachfolger des Abtes Augustin, dem Prälaten Franz, abgesetzt wurde, verlor auch P. Meinrad seinen Einfluß und sein Amt als Ökonom.

¹⁰¹ Rbb. 519.

P. Josephus Müller. Geboren 1692 in Holzhausen, 1710 Profesz. Bei der Zulassung zur Profesz bestanden Bedenken, weil er sehr schwächlicher Gesundheit war; da er aber ein guter Musiker war, wurde er schließlich doch zugelassen¹⁰². Er starb am 7. März 1725 „post decennem aegritudinem ignotam et incurabilem, aetatis 36 resignatissime exspiravit“.

P. Antonius Öschger. Geboren 1689 in Rheinfelden, 1710 Profesz, er blieb ständig im Kloster, wo er zum Teil in der Seelsorge Verwendung fand. Mit P. Fridolin Mettauer erhielt er von Abt Franz wegen des Krieges die Dimissorialen nach dem Kloster Rheinau, wurde dort aber nicht aufgenommen, „so lieblich sonst jederzeit die Rheinauer gegen hiesige Exulanten gewesen waren. Man wandte vor, die Noth seye noch nicht so groß. Zudem sie keine lange Kleidung bey sich hatten, die man ihnen ohne baar vorgelegte Bezahlung auch nicht anschaffen wollt.“¹⁰³ Wo sie nachher Unterkunft fanden, ist nicht bekannt. Gestorben am 31. Juli 1750 im Kloster, 61 Jahre alt.

P. Augustinus Deyrer (Franz Anton). Geboren 11. November 1699 in Oberhausen (Breisgau), machte seine Studien im Kloster St. Blasien, trat im Jahre 1716 in St. Trudpert in das Noviziat ein und machte seine Profesz am 15. August 1717; Priester am 27. Dezember 1723. Im Jahre 1741 wurde er als Professor der Inferiora nach Rempten geschickt¹⁰⁴. Der dortige Fürst-Abt Anselm zollte ihm im Jahr darauf in einem Schreiben an Abt Coelestin Hermann hohes Lob wegen seiner rühmlichen Führung und seines Fleißes. Wieder ins Kloster zurückgekehrt, wurde er hier Professor der Moral und zugleich Novizenmeister. Dabei war er ein ausgezeichnete Musiker und ansehnlicher Dichter. Auf der neuerrichteten Theaterbühne wurde am 20. Oktober 1751 ein von

¹⁰² Rbb. 357. ¹⁰³ Rbb. 440.

¹⁰⁴ Im Jahre 1729 bat der Abt von Rempten den Präses der Schwäbischen Benediktinerkongregation, den Abt von Ochsenhausen, daß ihm von den Schwäbischen Klöstern einige Professoren für seine Schule zur Verfügung gestellt würden. Rbb. 424. Im Jahre 1741 wurde P. Deyrer nach Rempten geschickt. Im folgenden Jahre wurde Abt Coelestin ersucht, den Pater Augustin, „weil solcher in großem Aestime zu Rempten seye und allem Satisfaktion leyste“, auch kommendes Studienjahr als „Professor Rhetorices“ zu belassen. Rbb. 479.

ihm verfaßtes größeres Theaterstück aufgeführt, das den Titel trug „*Hercynia crudelis, Hercynia poenitens in Martyrio et cultu S. Trudperti in scena data*“. Da es „mit allseitigem Vergnügen“ aufgeführt worden war, wurde es am 3. November noch einmal in Anwesenheit angesehener Gäste wiederholt, unter denen sich Erzellenz General von Hagenbach, P. Herrgott von Krozingen, Baron von Pfirt mit Gemahlin, Gräfin von Ragened und andere befanden¹⁰⁵. Am 14. Februar 1752 wurde ein weiteres Stück von ihm aufgeführt: „*Neglecta vocationis gratia tragicomice exhibita*.“ Am 11. November 1752: „*Die Geschichte der Athalia und des Joas aus der Skriptur*.“ Am 3. September 1753: „*Mira praedestinatio. Celsus puer aspectu martyris Martyr*.“ Am 26. Februar 1756 das Fastnachtspiel: „*Fastus humani illusio pro Bacchanaliis lusus*.“ Am 21. November 1756 zum Namensfest des Prälaten: „*Honoribus onomasticis Reverendissimi Alexander Scotius*.“ Im Jahre 1752 begleitete er Abt Columban zum Abtefontent nach Ochsenhausen. Er starb als Senior am 25. Dezember 1764 „*viribus et doloribus exhaustus praemissis frequenter ad Neonatum Jesulum suspiriis: O Rex gloriae, o Neonate Jesu, miserere mei*“.

P. Antonius Pfeiffer. Über diesen Pater ist nichts zu finden, als daß er im Jahre 1726 einige Male in Krozingen taufte. Es ist anzunehmen, daß er wieder aus dem Orden ausgetreten ist.

P. Franciscus Englert. Geboren 1699 in Miltenberg, 1722 Professor. „*Sacerdos simplex, excellens musicus, curam animarum recusavit*.“¹⁰⁶ Gestorben am 15. Mai 1754 „*vario morborum genere circa horam nonam in corona fratrum placide expiravit aetatis 55*“.

P. Maurus Erler. Geboren 1704, 1722 Professor, 1733 Vicarius in St. Trudpert. Gestorben am 10. August 1746 „*cum colica saepius et paene familiari sibi morbo laborasset, aetatis 42*“.

P. Petrus Pfeifer. Geboren 1704, 1723 Professor, 1728 Pfarrer. Da er 1731 nicht unter den Wahlberechtigten aufgezählt ist, muß er um diese Zeit noch nicht Kapitular gewesen sein. Er war neben dem Pfarrer P. Beda Bez in den Jahren 1730—1735

¹⁰⁵ Abb. 511. ¹⁰⁶ Abb. 686.

Vifar in St. Trudpert. Gestorben am 18. April 1750 „sancte et pie et religiose rite provisus aetatis 46“.

P. Marianus Hummel (Christophorus). Geboren 1704 in Triberg, 1724 Profefß, 1738—1743 und 1751—1755 Pfarrer in Biengen. Im Kloster verfab er zeitweise das Amt eines Großfcellners und Priors. Er starb am 6. November 1755. („Religiosus et doctus, officio Prioris, oeconomi, parochi zelotissimi defunctus hectica consumptus prius omnibus sacramentis munitus sensibus integris placide exspiravit.“)

P. Johann Baptist Vorster. Geboren in Dieffenhofen (Geburtsjahr unbekannt); nach Studien im Kloster trat er 1710 ins Noviziat ein und machte 1711 seine Profefß. Da er über ein gutes technisches Geschid verfügte, gab ihn Abt Augustin dem Bergwerksunternehmer Strubius als technische Hilfe zur Seite¹⁰⁷. 1738 bis 1750 Pfarrer in Tunsel. Als solcher starb er in Tunsel („per 12 annos parochus zelotissimus feбри maligna corruptus et demum apoplexia tactus in praesentia plur. Rev. P. Joh. Ev. Summer p. t. Prioris digni sensibus integris exspiravit“). Er wurde in der Kirche zu St. Trudpert beigesezt. In Tunsel führte er gewissenhaft die Pfarrchronik, die über seine Zeit manche interessante Aufschlüsse gibt.

P. Columban Blonsche, Abt 1749—1757¹⁰⁸.

P. Paulus Ehrhard, Abt 1757—1780¹⁰⁹.

P. Roman Sax. Geboren 13. Oktober 1705 in Dieffenhofen, 1723 Profefß (?), 1742—1750 Großfcellner, 1757 bis wahrscheinlich zu seinem Tode Prior. 1733 begleitet er den Abt Franz ins Exil nach Leuggern¹¹⁰, 1750—1759 Pfarrer in Tunsel. Als am 29. April 1757 ihn Abt Columban als neuernannten Prior zu Tunsel abholen wollte, starb er (der Abt) an einem Schlaganfall in Tunsel. Ein Sterbeeintrag von P. Roman ist nirgends zu finden. Er starb aber sicher vor 1781, da hier ein anderer P. Roman erscheint.

¹⁰⁷ „Discipulus Domini Struvii“, wird diesem Schwindler Gottlob Strubius als Versuchsperson für sein Arcanum beigegeben. Abb. 421. Näheres darüber *FDL.*, *NF.* 36, 79.

¹⁰⁸ Über Abt Columban: *FDL.*, *NF.* 36, 79 ff.

¹⁰⁹ Über Abt Paul II.: *FDL.*, *NF.* 36, 106 ff.

¹¹⁰ Abb. 483.

P. Johann Evang. Summer. Geboren 1711 in Bregenz, 1731 Profefß, 1735 Priester, 1737—1742 Pfarrvikar in Grunern¹¹¹. Seit 1751 Professor der Theologie im Kloster. 1749 bis 1757 Prior. Litt 20 Jahre an Podagra. Starb am 27. Juli 1757 mit 46 Jahren „in fine prandii ad aulam, prius tamen sacramentaliter absolutus et oleo sancto inunctus“.

P. Ildephons Henninger. Geboren in Schlettstadt (Geburtsjahr unbekannt), 1727 Profefß, 1728—1733 Pfarrvikar in Krozingen, 1732—1735 und 1748—1761 Pfarrer im Tal. Gestorben am 26. Februar 1763 „tam vehementi pleuritidine correptus, ut adhibitis omnibus possibilibus medicis et medicinis praecedente adhuc apoplexia prius tamen provisus extinctus“.

P. Benedikt Zimmermann. Geboren in Rappoltsweiler im Elsaß (Jahr unbekannt), Profefß vor 1731, 1733 mit P. Nemilian Tische nach Murbach zur Flucht entlassen; dort versah er die Filiale Lautenbach und kehrte nach eineinhalb Jahren wieder nach St. Trudpert zurück¹¹². Er starb am 17. Juli 1752 („hydropide exstinctus in corona fratrum placide obdormivit“).

P. Beda Bez. Geboren in Rheinfelden, 1725 Profefß, 1737 bis 1748 Pfarrer im Tal, 1748—1751 Pfarrer in Biengen, 1751 Großzellner. Gestorben am 24. Oktober 1753 im Kloster. („Placidissime in Domino obdormivit, apoplexia tactus ultro sequi [1½] annum paralyticus, intellectu aliquomodo destitutus, sed tamen ob lucida intervalla subinde s. poenitentiae et Euchar. Sacramentis percipiendis idoneus.“)

P. Casimir Erat (Josef Anton). Geboren 6. Februar 1724 in Horb (Sohn des Joh. Ev. Erat und der Franziska geb. Tausch), Profefß 19. März 1744, Priester 19. September 1748, „Moderator, instructor noviciarum“, 1779 Prior, 1764/65 Pfarrvikar im Tal, 1773—1775 Pfarrer im Tal, 1775—1780 Pfarrer in Krozingen. Er hinterließ verschiedene historische Fragmente (Pfarrarchiv St. Trudpert), die offenbar Teile seiner größeren Arbeit über die Geschichte des Klosters sind (Latzberger Bibliothek,

¹¹¹ Als Pfarrvikar in Grunern verkaufte er 1740 das „Kirchenhüs'chen“ in Grunern an Sigrift Anton Köpfer für 150 Gulden mit Vorbehalt des „hintern Stüblein“. Pfarrarchiv Grunern.

¹¹² Abb. 446.

jetzt Fürstl. Fürstenbergisches Archiv in Donaueschingen). Gestorben am 30. Juli 1780 im Kloster. Er war der letzte Vater, der in der Klosterkirche beigelegt wurde.

P. Franciscus Salesius Hofer. Geboren 1720, 1744 Profefß, 1749 Priester, 1750/51 Vikar in St. Trudpert, 1755 Großkellner im Kloster, bei der Hinrichtung des Räubers Hans Schmid 1749 am neuen Galgen leistete er den letzten Beistand¹¹³. Gestorben 2. Oktober 1767 „in voluntate Dei resignatissimus“.

P. Trudpert Butz. Geboren 1745 in Staufen, 1765 Profefß (?), 1771—1776 Vikar in St. Trudpert, 1774/75 auch Pfarrvikar in Grunern, 1780—1782 Pfarrer in Tunfel. In seinen letzten Jahren war er Professor am Gymnasium in Freiburg¹¹⁴. Gestorben 21. August 1795 („medicinarum copia legis arte defunctus“. So P. Aemilian Deubner im Totenbuch).

P. Maurus Schlenker. Geburtsort und -zeit unbekannt. 1754 Profefß, 1756—1760 Pfarrhelfer in St. Trudpert, 1770/71 Pfarrvikar in Grunern. Gestorben 16. April 1779 im Kloster. Seine Grabplatte ist noch erhalten.

P. Fidelis Resch (Franx Xaver). Geboren 24. Oktober 1719 in Hubertshofen, 1744 Profefß, 1748 Kapitular, 1756 Pfarrvikar in Grunern, 1757—1759 Pfarrer in Krozingen, 1761—1764 und 1769—1773 Pfarrer im Tal, 1766—1768 Pfarrer in Tunfel. Todesjahr unbekannt, wahrscheinlich 1773.

P. Coelestin Gäß. Geboren wahrscheinlich in Freiburg, wann unbekannt. 1744 Profefß, bei der Abtswahl 1749 ist er unter den jungen Kapitularen. 1756/57 Aushilfsgeistlicher in

¹¹³ Abb. 511.

¹¹⁴ Auf Grund landesherrlicher Verfügung vom 5. Mai 1792 mußten die Klöster des Breisgaus je eine Professur am Gymnasium zu Freiburg übernehmen. Am 1. November 1792 traten folgende Patres in Freiburg ihren Dienst an: P. Beda Litschgi aus St. Peter, Studienpräfeß; P. Anselm Buß aus St. Blasien, Professor der Poesie; P. Leopold Egle aus Schuttern, Professor der Rhetorik; P. Trudpert Buß aus St. Trudpert, Professor der Syntax; P. Leopold Hildebrand aus Tennenbach, Professor der mittleren Grammatik (Alemannische Heimat 1934, Nr. 1). Die Professur mußte von dem betreffenden Kloster unterhalten werden. Für St. Trudpert ergab sich dadurch eine Jahresausgabe von über 900 Gulden (GZA. Karlsruhe St. Trudpert, Aufhebungsakten).

Krozingen, „Missionarius“ in Reichenau. „Sub Paulo Abbate a votis dispensatus, beneficiatus in Waldshut supremum diem obiit¹¹⁵. Todesjahr unbekannt.

P. Petrus Blattert (Martin). Geboren 11. Juli 1732 in Dillendorf, 1753 Profefß, 1756 Priester, 1758 Pfarrvikar in Grunern, von 1764 an bis zu seinem Tode Großkellner. Gestorben 27. Mai 1803 im 72. Lebensjahr („Insigni pietate et caritate in fratres, per sedulam curam rerum domesticarum 39 annis defatigatus phlegmone suffocatus.“)

P. Joh. Bapt. Elsässer. Geboren 29. November 1740, Profefß unbekannt, 1768—1774 Pfarrer in Krozingen. Ein Sterbeeintrag ist nirgends zu finden.

P. Carolus Harsch von Neute und Holzhausen, Baron. Geboren in Neute als Sohn der bekannten freiherrlichen Familie Harsch von Neute und Holzhausen¹¹⁶. 1723 Profefß, 1733 bis 1735 Vikar in St. Trudpert, 1742—1755 Pfarrer in Grunern, 1755—1759 Pfarrer in Biengen, 1759—1762 Pfarrer in Tunsel. 1766 Prior. Zum letztenmal begegnen wir ihm bei einer Taufe in St. Trudpert 1768. Dann verschwindet er. Ein Sterbeeintrag ist nirgends zu finden.

P. Paulus Rybi. Geboren 8. August 1740, 1766 Profefß (?), 1766/67 Pfarrvikar in St. Trudpert, ebenso 1784/85, 1785 bis 1797 Pfarrer in Krozingen. Starb mit 57 Jahren am 2. Mai 1797 an „Faulfieber“ in Krozingen. Er hatte eine wunderschöne Schrift; dazu läßt sich aus den Einträgen in den Pfarrbüchern schließen, daß er sehr genau und gewissenhaft war.

P. Ambrosius Martin. Geburtszeit und -ort unbekannt. 1760 Profefß (?), 1764—1766 Pfarrer in Tunsel. Sonst finden wir ihn nirgends erwähnt außer bei einem Taufeintrag 1762 und einem von 1778 in St. Trudpert. Er starb am 28. Februar 1779 und wurde in der Kirche beigesetzt. Auch sein Sterbeeintrag wurde zunächst im Totenbuch vergessen und ist erst später nachgetragen worden.

¹¹⁵ Abb. 687.

¹¹⁶ Er stammte aus der freiherrlichen Familie der Harsch, Grundherren von Neute und Holzhausen, war wahrscheinlich der Bruder des Franz Ignaz Harsch von Neute, dessen ausgesprochen katholische Gesinnung bekannt war (Memannsche Heimat 1935, Nr. 3).

P. Columban Christian, Abt 1780—1806. Letzter Prälat¹¹⁷.

P. Placidus Pfanner. Geboren 1729 in Karlstadt, 1747 immatrikuliert, 1753 Profeseß (?), 1754 Subdiakon, 1759 Subprior. Gestorben als Pfarrverwalter in Tunsel am 24. Mai 1783 „apoplexia tactus“.

P. Benedictus Segginger. Geboren 1731 in Arlesheim, 1753 Profeseß (?), 1758—1761 in der Seelsorge in St. Trudpert und Grunern, 1762—1766 Pfarrer in Tunsel, 1779/80 Pfarrer in St. Trudpert, 1780—1785 Pfarrer in Krozingen. „Iteratis vicibus per plures annos Missionarius in Augia Diva“ (Reichenau)¹¹⁸. Gestorben am 1. September 1801 im Kloster („hydro-pisi“).

P. Franciscus Neugebauer. Geboren 20. November 1734 in Wermerichshausen in Franken, 1755 Profeseß, 1758 Priester, Subprior und Senior. Wohnte nach Aufhebung des Klosters als Pensionär bei den Kapuzinern in Staufeu, wo er, 88 Jahre alt, am 1. März 1822 starb.

P. Josephus Elsener (Joh. Kaspar). Geboren 5. Juni 1738 in Zug in der Schweiz, 1753/54 immatrikuliert in Freiburg, 25. November 1755 Profeseß, 13. Juni 1762 Priester, 1766 bis 1772 Pfarrer in Biengen, 1776—1779 und 1799—1803 Pfarrer im Tal. Verfasser des Regestenbandes (Manuskript von 705 Seiten), einem außerordentlich wertvollen Werk, das er im Jahre 1777 begann und bis zu seinem Tode fortsetzte. Es ist die Registrierung sämtlicher im Klosterarchiv sich befindlichen Urkunden mit sehr wertvollen historischen Anmerkungen. Als gelehrter Botaniker legte Elsener ein großes Herbarium an mit wissenschaftlicher Beschreibung der Pflanzen. Es ist zum Teil noch vorhanden. Lange Jahre hindurch war er Novizenmeister, im Jahre 1799 wurde er Prior. Als Pfarrer war er sehr seeleneifrig, was die von ihm geschriebenen Verkündbücher zur Genüge beweisen. Im Jahre 1780 wäre P. Joseph wahrscheinlich als neuzuwählender Abt in Frage gekommen, es durfte jedoch kein Ausländer nach Regierungsbestimmung gewählt werden. Unter dem Volke wurde er noch lange nach seinem Tode wie ein Heiliger verehrt. Er starb am

¹¹⁷ Über Abt Columban Christian: *FDL.*, N^o. 36, 113.

¹¹⁸ *Abb.* 687.

20. Mai 1803. („Vir apprime pius et doctus, tumore pedum in annos laborans, demum hydropisi pectoris succubuit.“) Während der heiligen Messe am Kreuzaltar sank er nach der heiligen Wandlung ohnmächtig zusammen. Der Altardiener, Konventsdiener Joh. Kiefterer, fing ihn in seine Arme auf und trug ihn in die Sakristei, wo er sich bald wieder erholt und nachher die heilige Messe zu Ende zelebrierte. Doch starb Elsener noch am gleichen Tage gegen Abend.

P. Beda Scherenberg. Geboren 23. Januar 1736 in Fried, 25. November 1755 Profesz, 21. März 1760 Priester. Er blieb ständig im Kloster, in der Seelsorge scheint er nicht verwendet worden zu sein; nur zwischen 1760—1763 erscheint sein Name einige Male im Taufbuch St. Trudpert. Nach der Aufhebung des Klosters lebte er als Pensionär bei seinem Mitbruder, P. Roman Schmied in Biengen, wo er, 80jährig, am 4. Dezember 1815 starb. Testamentarisch gründete er den sogenannten Scherenbergischen Stiftungsfonds, aus dem je ein armes Kind von Biengen, Ober- und Untermünstertal bei seiner Schulentlassung eine Unterstützung bekam. Die Inflation hat diesen Fonds leider zerstört.

P. Antonius Hermann. Geboren 29. Juli 1734 in Billingen. 1756 Profesz (?), 1758 Priester, 1759/60 Pfarrvikar in Krozingen, 1768—1773 Pfarrer in Lunsel, 1780—1792 Pfarrer in Biengen. Bei der Personalaufnahme 1802 „ganz kindisch“. Starb im Kloster am 29. Juli 1804, 70 Jahre alt.

P. Bernardus Mayer. Geboren 8. November 1731 in Keningingen, 29. Oktober 1758 Profesz, 1762—1765 Pfarrvikar in Grunern. Gestorben am 24. Februar 1804. („Vere Israelita. Hydrope, qua dudum insciens laboravit receptis omnibus S. Sacramentis apoplexia tactus, vivere desiit.“)

P. Joh. Evang. Harscher. Geboren 9. Februar 1739 in Billingen, 29. Oktober 1758 Profesz, 17. April 1763 Priester. Mütterlicherseits Neffe des Fürstabtes Martin Gerbert in St. Blasien. 1795—1799 Pfarrer in Biengen, 1803/04 Pfarrer im Tal und Prior. P. Harscher war ein gelehrter Herr, lange Jahre Bibliothekar und Verfasser einer Reihe von Schriften: 1. Der Katechet, eine praktische Abhandlung über die Normalart zu katechisieren. Augsburg, Kieger 1791. 2. Der Krankenbesuch in seinen Eigen-

schaften nach physischer und moralischer Lage der Kranken systematisch-praktisch bearbeitet. Augsburg, Rieger 1792. 3. Der denkende, durch Leidensbeispiele ermunterte Christ auf seinem Krankenlager. Augsburg, Rieger 1795. 4. Die feierlichen Opfer des Seelsorgers im Cirkel seiner Herde oder liturgische Messe. Augsburg 1800. Einige Schriften (Praktische Christenlehre, Schulbesuch mit Wiederholungsstunde, Hermeneutik zum Alten Testament) lagen druckfertig vor, kamen aber nicht mehr zum Druck¹¹⁹. Mit Eifer betrieb er auch das Studium der orientalischen Sprachen. Bei der Aufhebung des Klosters wurde er „wegen der Dicke seines Körpers“ als „untauglich“ erklärt. Er blieb im Kloster, wo er am 8. Juli 1807 starb.

P. Ildephons Barth. Geburtszeit und -ort unbekannt, 1763 Profefß (?), 1777—1786 Pfarrvikar in Grunern. Gestorben in Grunern am 27. November 1786 und dort beerdigt.

P. Aemilianus Deubner. Geboren 4. April 1738, 1762 Profefß (?), 1769—1772 „Pfarrcurator“ in Krozingen, 1773 bis 1775 Pfarrer in Tunfel, 1775—1777 Pfarrvikar in Grunern, 1785—1799 Pfarrer in St. Trudpert. Er starb im Kloster mit 62 Jahren am 12. Oktober 1799. Aus seinen vielen Einträgen in den Pfarrbüchern geht hervor, daß er ein sehr ordnungsliebender Herr war. Aus seinem ohne jede Bemerkung von P. Essener gemachten Sterbeeintrag läßt jedoch sich schließen, daß er nicht besonders beliebt war.

P. Augustin Violland. Geboren 8. Februar 1750 in Endingen, 26. November 1769 Profefß, 10. Juli 1774 Priester, 1780/81 Pfarrvikar in Grunern, von 1782 an bis zu seinem Tode Pfarrer in Tunfel. Vorher Chorregent im Kloster, auch als Komponist tätig. („Hat durch Kirchengesang und gute Pastoration in Tunfel sich bleibende Verdienste erworben.“¹²⁰) Von der Regierung wurde er im Jahre 1806 vor Auflösung des Konvents beauftragt, in St. Trudpert „nach dem Rechten zu sehen“, nachdem der Aufhebungskommissär Geh. Rat Maler gegen den Abt Columban

¹¹⁹ GDA., Afz. 20, 92.

¹²⁰ „Liber parochialis“ (Pfarrarchiv Tunfel). Eine Pfarrchronik, 1732 begonnen von P. Franz Hermann, Pfarrer in Tunfel (dem späteren Abt) und von den meisten seiner Nachfolger weitergeführt.

sein Mißtrauen ausgedrückt hatte. Er starb in Tunsel am 12. Juni 1811 und liegt dort begraben.

P. Gregorius Heisler. Geboren 9. September 1752 in Offenburg, 25. November 1770 Profeß, 29. September 1776 Priester, 1803 Prior und Pfarrer in St. Trudpert. Er starb als Pensionär bei Verwandten in Wolfach am 31. August 1811¹²¹.

P. Joh. Bapt. Saal. Geboren 28. Juni 1758, 17. Januar 1782 Profeß, 1783/84 immatrikuliert, 11. Oktober 1786 Priester, 1798—1811 Pfarrer in Grunern, 1811—1829 Pfarrer in Tunsel. 1829 pensioniert, gestorben in Staufeu am 21. März 1833.

P. Roman Schmidt. Geboren 5. Januar 1761 in Krozingen, 27. Januar 1782 Profeß, 1783/84 immatrikuliert, 1. Oktober 1786 Priester, bis 1796 Chorregent und Schulpfarrer in St. Trudpert, 1796/97 Pfarrer in Grunern, dann Pfarrvikar in Krozingen. Seit 1799 Pfarrer in Biengen, wo er am 5. Januar 1835 starb.

P. Coelestin Rösler (Joh. Nepomuk). Geboren 19. Mai 1761 in Neuenburg, 1778/79 immatrikuliert, 22. Mai 1785 Profeß, 29. Oktober 1786 Priester. War fast immer krank. Nur einmal assistierte er 1793 bei einer Trauung. Er starb mit 44 Jahren am 24. Oktober 1805 „febri nervosa lente confectus“, „etwas im Hirn verrückt“.

P. Placidus Lacher. Geboren 4. April 1762 in Dischingen, 29. Juli 1787 Profeß, 7. Oktober 1787 Priester. „Vir qua Professor philosophiae, qua oeconomus de Monasterio huiate optime meritis. Hydrope pectoris a primis Professionis annis laborans, a Choro hanc ob causam et Cathedra dispensatus, erudiendis in disciplinis philosophicis fratribus, post administrandis rebus domesticis applicatus, depositis octo ante obitus sui dies curis domesticis a Supremo Patrifamilias, ut villicationis suae rationem redderet, hodie 18. Mart. 1804 avocatus est. Aetatis vir 42.“

P. Columban Rees. Geboren 22. Dezember 1762 in Herbolzheim, 1783/84 immatrikuliert, 29. Juni 1787 Profeß, 7. Oktober 1787 Priester, 1789—1796 Pfarrer in Grunern, 1797 Pfarrer in Krozingen. Bei der Aufhebung des Klosters interimistisch Pfarr-Rektor in St. Trudpert. Auf sein Bittgesuch hin im gleichen

¹²¹ GLA. Karlsruhe St. Trudpert, Aufhebungsakten.

Jahre wieder Pfarrer in Krozingen, wo er am 27. September 1809 mit 47 Jahren an Blutbrechen starb. 1795 rettete P. Nees durch energisches Handeln das Kloster vor einem feindlichen Überfall der Condéer¹²². Verfasser der Schrift: Anweisung zur guten Kinderzucht, Augsburg, Gradmann 1799, 478 Seiten. Einige gedruckte Predigten. *Historia succincta antiquissimi Monasterii S. Trudperti* (Manuskript im Pfarrarchiv St. Trudpert).

P. Paulus Helfesrieder. Geboren 9. Mai 1779 in Grunern, 11. März 1800 Profefß. Starb schon am 15. April 1803 „in aedibus parochialibus Grunern pluribus mensibus hectica decumbens“. Liegt in Grunern begraben.

P. Blasius Metzger (Johann Bapt.). Geboren 8. Juni 1780 in Staufeu, 29. Juni 1801 Profefß, 4. Juni 1803 Priester. Nach dem Tode des P. Petrus Blattert 1803 Großfcllner. Nach Aufhebung des Klosters 1807—1812 Kooperator in St. Trudpert. 1812—1834 Pfarrer in Grunern, 1834—1850 Pfarr-Rektor in St. Trudpert. Pfarrer Blasius Metzger war ein großer Kunstkennner, sein Pfarrhaus gleich einem Museum. Gestorben 22. September 1850 in St. Trudpert.

P. Trudpert Müller. Geboren 23. September 1779 in Neresheim, 21. März 1801 Profefß, 19. September 1802 Priester, 1807—1811 Kooperator in St. Trudpert, 1811—1827 Pfarrer in Eschbach, 1827—1841 Pfarrer in Kottweil, wo er am 11. April 1841 starb.

P. Maurus Ortlieb. Geboren 11. März 1780, 21. März 1801 Profefß, 4. Juni 1803 Priester, 1807 Pfarr-Rektor in St. Trudpert, wo er bis zum Jahre 1834 blieb, um dann in Tunsel Pfarrer zu werden. Hier starb er am 23. April 1851 an Lungenentzündung. Er war der letzte Konventuale von St. Trudpert.

P. Gallus Riesterer. Geboren 14. April 1780 in Grunern, 29. Juni 1801 Profefß, 4. Juni 1803 Priester. Bis zur Aufhebung des Klosters Professor am Gymnasium in Freiburg. 1807—1823 Kooperator in St. Trudpert. 1823 Pfarrer in Munzingen, wo er am 8. Oktober 1827 starb.

¹²² Abb. 552 f.

Alphabetisches Verzeichnis der Konventualen.

- Abolon, Abbas** 179
Adalbero, Abbas 178
 Adam, Conv. 182
Aegidius, Abbas 181
 Albrecht, Conv. 180
Arnold, Othmar, Abbas 181
 Barth, P. Ildephons 203
 Bauer, P. Iosephus 190
 Bernardus, Conv. 178
Bertholdus, Abbas 179
 Bez, P. Beda 198
 Blattert, P. Petrus 200
Blonsche, P. Columban, Abbas 197
 Böhrrer, P. Martin 189
 Boll, P. Johannes 183
 Breitel, P. Columbanus 188
 Brenner, P. Johannes 181
 Buggenrütti, P. Claus 180
 Bündner P. Michael 183
 Bürgi, P. Placidus 191
 Bürglin, P. Laurentius 187
 Burkhard, Cellerarius 179
 Buß, P. Franziscus 185
 Buß, P. Trudpert 199
 Buzelin, P. Gabriel 183
 Cappler, P. Ambrosius 192
Christian, P. Columbanus, Abbas
 201
 Cron, P. Niclas 182
 Curo, Cellerarius 179
Daigger, P. Iacobus, Abbas 183
 Dempflin, P. Amandus 191
 Deubner, P. Nemilianus 203
 Deyrer, P. Augustinus 195
Eberhardus, Abbas 178
Edel, P. Romanus, Abbas 187
 Eggs, P. Iacobus 184
Ehrhard, P. Johannes, Abbas 183
Ehrhard, P. Paulus, Abbas 197
 Effehard, Conv. 178
 Essäßer, P. Joh. Bapt. 200
 Essener, P. Iosephus 201
 Englert, P. Franciscus 196
 Erat, P. Casimirus 198
 Erchanbert, Conv. 178
 Erler, P. Maurus 196
 Fäch, P. Placidus 193
 Fanz, P. Ferdinandus 186
 Federer, P. Trudpert 186
 Finherlin, P. Nicolaus 181, Anm. 39
 Forster, P. Caspar 183
 Francho, Conv. 178
 Frant, P. Iacobus 182
Füchslin, P. Thomas, Abbas 183
 Gäß, P. Cosmas 183
Garnet, P. Georgius, Abbas 184
 Gäß, P. Coelestinus 199
 Geiger, P. Bartholomäus 182
 Gerwicus, Conv. 178
 Gerwig, P. Bernhardus 191
 Gottefridus, Conv. 179
 Goghelmus, Conv. 178
 Gottenwälder, P. Iacobus 183
 Großmann, P. Johannes 182
 Grüninger, Praepositus 179
Gyr, P. Martinus, Abbas 181
 Hagen, P. Benedictus 185
 Haiblin, P. Bernardus 187
 Haid, P. Johannes 184
 Harßch de Reute, P. Carolus 200
 Harßcher, P. Joh. Evang. 202
Henricus I., Abbas 179
Henricus II., Abbas 179
Heilgard, P. Georgius, Abbas 182
 Heisler, P. Gregorius 204
 Helfestrieder, P. Paulus 205
Helle, P. Georgius, Abbas 182
 Hennenberger, P. Johannes 183
 Henninger, P. Ildephons 198
 Henrici, P. Trudpert 187
 Hermann, P. Antonius 202
Hermann, Coelestinus, Abbas 192
Hermann, P. Franciscus, Abbas 192
 Hezo, Conv. 178
 Hildelmus, Conv. 178
 Hiltipertus, Conv. 178
 Hinderfaad, P. Meinradus 194
 Hofer, P. Franz Sales, 199

- Holbermann, P. Placidus 186
 Hösch, P. Caspar 182
 Hugo, Abbas 179
Humbertus, Abbas 177
 Hummel, P. Marianus 197
 Ittis, P. Trudpert 194
 Käris, P. Paulus 184
 Keller, P. Marianus 191
Konradus, Abbas 179
 Krepz, P. Albertus 180
 Kurz, P. Gregorius 190
 Lacher, P. Placidus 204
 Laecher, P. Anselm 189
 Lampert, Ubaltricus 183
 Lantpert, Conv. 178
 Lape de, P. Johannes 179
Löffler, P. Martinus, Abbas 181
Löser, P. Conradus, Abbas 180
 Manegoltus, Conv. 178
 Martin, P. Ambros 200
 Mayer, P. Bernhardus 202
 Mayer, P. Ulrich 181
 Meder, P. Leonardus 183
 Meister, P. Maurus 184
 Meng, P. Maurus 183
 Merger, P. Trudpert 184
 Merki, P. Christianus 184
 Mettauert, P. Gribolin 192
 Megger, P. Blasius 205
 Meyer, P. Placidus 184
 Mohr, P. Benedikt 188
 Moser, P. Maurus 188
 Müller, P. Iosephus 195
 Müller, P. Trudpert 205
 Münzmeister, P. Henricus 180
 Randler, Conv. 178
 Neuenfels de, P. Rudolphus 180
 Neuenfels de, P. Georgius 181
 Nerchhusen de, P. Bertholdus 180
 Neugebauer, P. Franciscus 201
Niclas, Abbas 180
 Nizo, Conv. 178
 Obergfäll, P. Romanus 190
 Oeschger, P. Antonius 195
 Ortlieb, P. Maurus 205
 Ortlieb, P. Michael 184
 Othardus, Conv. 178
 Pfanner, P. Placidus 201
 Pfeiffer, P. Antonius 196
 Pfeifer, P. Petrus 196
 Pflug, P. Augustinus 191
 Pirchilo, Conv. 178
 Rauffer, P. Oswald 184
Rebstod, P. Melchior, Abbas 181
 Rees, P. Columbanus 204
 Regingerus, Conv. 178
 Reinho, Conv. 178
 Reisch, P. Fidelis 199
Rösch, P. Johannes, Abbas 184
 Riefterer, P. Gallus 205
 Rosenbach von, P. Johannes 183
 Rösler, P. Coelestinus 204
 Ruber, Adam 181, Ann. 39
 Rüdelfingen de, P. Albrecht 180
 Rundi, P. Alphonsus 184
 Rybi, P. Paulus 200
 Saal, P. Joh. Evang. 204
 Sar, P. Romanus 197
 Scherenberg, P. Beda 202
 Scheurin, P. Oswald 189
 Schlenker, P. Maurus 199
 Schmidt, P. Romanus 204
Schmiedlin, P. Rudolphus, Abbas
 181
 Schmidt, P. Anselmus 187
 Schreyvogel, P. Georgius 183
 Segginger, P. Benedictus 201
 Senfft, P. Gottfried 187
Sengler, P. Augustinus, Abbas 187
 Siegfried, Monachus 182
 Speflin, P. Honorius 190
Staufen de, P. Diethelmus, Abbas
 180
 Stedmann, P. Adam 182
 Stefin, Conv. 178
 Steiner, P. Franciscus 189
 Stela, P. Carolus 191
 Straubhaar, P. Gregorius 193
 Sumner, P. Joh. Evang. 198
 Tische, P. Nemilian 193
 Thibericus, Conv. 178
 Thoma, P. Bartholomäus 182

- | | |
|--|--------------------------------------|
| Adalricus, Abbas 180 | Weinbach, P. Anselm 192 |
| Alto, Conv. 178 | Werbe de, P. Johannes 180 |
| Biolland, P. Augustinus 203 | Werner I, Abbas 179 |
| Bolt, P. Georgius 181 | Werner II, Abbas 179 |
| Borster, P. Joh. Bapt. 197 | Werner III, Abbas 180 |
| Walderich, Abbas 178 | Wildenstein de, P. Conrad 180 |
| Waidmann, P. Hieronymus 181 | Wiligerus, Conv. 178 |
| Waldhofer, P. Romanus 185 | Wißwiler, P. Hannmann 180 |
| Wattendinger, P. Jacobus, Abbas | Wolfgert, Conv. 178 |
| 182 | Zeller, P. Niclas, Abbas 181 |
| Weckerlin, P. Simon 183 | Zimmermann, P. Benedikt 198 |

Kleinere Mitteilungen.

Vom religiösen Germanentum zum frühen Christentum in Südwestdeutschland.

Von Johann Albert Eich.

Zu den alten und neuen Veröffentlichungen und Problemen über Germanisches und Frühchristliches trat im alamannischen Raum durch die exakte Spatenwissenschaft Wesentliches hinzu. Die gewonnenen Erkenntnisse bestätigten die nur gelegentlich ausgesprochene, aber wohlbegründete Annahme Jakob Burckhardts: Jedes Volk sucht sich zu ergänzen, je höher es steht um so mehr. Wenn ich dies hier im Christwerden der Alamannen des Schwabenlands archäologisch zu erweisen suche, bin ich mir bewußt, daß alle Stämme im heutigen Großdeutschland mit entsprechenden Modifikationen ähnliche Entwicklungen aufzuweisen haben, wie sie hier vor, um und nach der Völkerwanderung sichtbar und spürbar werden. Wenige Worte will ich darüber verlieren, daß eben der alamannische Raum und dazu die christliche Mission im Verlauf des Mittelalters eine deutsche Hauptrolle spielten.

Die jüngsten Bodenfunde und frühere Fundberichte sollen die religiös-historischen Fragen neu klären: Wie kam das Christentum nach Südwestdeutschland und welches war das Verhältnis des religiösen Germanentums zum frühen, vorbonifatianischen Christentum im voralpinen Raume? Die Hauptverdienste um die Landeserschließung kommen u. a. zu: Goeßler, Paret, Reinerth, Schubert, Schumacher, Beed und Weller, dem Landesamt für Denkmalpflege¹ und den Landesamtlungen in badischen und württembergischen, teilweise schweizerischen Museen.

¹ Aus der jüngsten Literatur nenne ich im Überblick zu den umfassenden Werken von Friedr. Hertlein, Oskar Paret und Peter Goeßler, „Die Römer in Württemberg“, Stuttgart 1928/32, 3 Bde.; Paret's „Urgeschichte Württbg.“, Stuttgart 1921, und laufenden „Fundberichte aus Schwaben“, Stuttgart (Neue Folgen) ff. Spezialdarstellungen: Helmut Arng und Hans Zeiß, Die einheimischen Runendentaler des Festlandes m. 44 Taf. u. 1 Karte, Leipzig 1938; Alma Sallmann-Frey, Aus dem Nachleben antiker Göttergestalten, Leipzig 1931, und Wilh. Teudt, Im Kampf um Germanenehre. Ausgew. Aufsätze, Bielefeld/Leipzig 1939; Gottfried Flade, Einflüsse des Christentums auf die Germanen, Stuttgart 1936, und Hugo Dausend, Germanische Frömmigkeit in der kirchlichen Liturgie, Wiesbaden 1936; S. Güntert, Altgerm. Glaube nach Wesen und Grundlage, Heidelberg 1937; Wilhelm Hay, Volksstämmliche Heiligtage, Trier 1932, vgl. dazu meine wiederholten Behandlungen des großen früh-fränkischen Volkspatrons

Die Bodenerkundungen erweisen nicht nur die Kontinuität der Fluren- und Wohnsiedlungen, sondern auch den Übergang vom religiösen Germanen zum gläubigen Christen in römisch-keltischen Gutshöfen, in Kastellorten und Königshöfen der Franken in Alamannien, wo neben Eigenkirchen die Ursparreien entstanden und ausgebaut wurden. Die Wandermission bekam feste Verankerung in Gegend und Volk bei Klostergründungen, die aus der Labilität zur Stabilität christlichen Glaubens und Lebens führten. Nicht wanderndes Volk, Händler, römische Soldaten oder keltische Arbeiter konnten so gründlichen christlichen Einfluß ausüben wie die festhaften wirtschaftlichen und religiösen Kulturbauer im Anschluß an Kloster-, Pfarr- und Diözesanverbände, die in Schwaben vom Limes bis zu den Bodenseebistümern und dem erzbischöflichen Sitz in Aquileja sich erstreckten. Heute wird daran gearbeitet, das Vorrömische, Römische und Christliche immer noch klarer herauszustellen und bisherige Irrtümer auszurotten. So hat sich gezeigt, daß die Alamannen wohl römische Siedlungen liebten, wenn sie mit den in der Völkerwanderung zerstörten Trümmern nichts anzufangen wußten, und dennoch haben sie in anhebender christlicher Periode es verstanden, wie die römisch-fiskalischen Gebiete in Besitz und Betrieb zu nehmen, so auch die Gutshöfe und Städte zu religiösen Zwecken auszunutzen, Statuen, Plastiken und Altäre in zerstörte Orte neu einzubauen, die Michaels- und Martinskirchen reden davon, die Galluskirche im Friedhof von Mühlheim an der Donau, die Cannstatter „Affkirche“, die Peterskirche zu Langenau, Funde am späteren Bistumsitz Rottenburg und besonders im nahen Sülchen, Dettingen und Belsen, in Vietigheim, Lorch, Meimsheim, Nagold, Öhringen, Rottweil, Wimpfen und anderen Orten deuten zugleich auf frühchristliche Lebenszentren hin. Nach Grabungsfunden herrschten hier Verhältnisse wie in der südlichen Wetterau und in westbayerischen, frühalamannischen Siedlungsgebieten. Die Frühkirchen und ihre ältesten Teile, dazu die ursprünglichsten

„St. Leonhard“, Wien 1928, Heiligenmonographien I, 14; St. Leonhard in „Gottesfreunde“, Steyl, Monogr. 15 und Der hl. Leonhard, Meitingen 1936; Wilh. Albert von Jenny, Die Kunst der Germanen im frühen Mittelalter m. 160 Abb. u. 1 farb. Taf., Berlin 1938; Karl Koch, Geschichte der Christianisierung Deutschlands mit 6 Karten u. 1 Zeitafel, München 1932; Karl Schuchardt, Vorgesichte von Deutschland m. 285 Abb., 1928 und Deutsche Vor- und Frühgeschichte in Bildern, München 1936; Schuberth, Geschichte d. christl. Kirchen im Mittelalter, Tübingen 1921, und Walther Schulz, Vor- und Frühgeschichte Mitteldeutschlands m. 302 Abb., Halle 1939; Wilh. Siebert, Das frühgermanische Christentum (Ein Rundblick über seine Wesensart und seine Leistungen), Halle 1936; Ant. Stonner, Heilige der deutschen Frühzeit, 2 Bde., Freiburg 1934; sowie Max Heilemann, Als die Germanen zu Christus kamen, Stuttgart 1935; Walther Beed, „Die Alamannen in Württemberg“, hg. v. Württ. Landesamt f. Denkmalpflege und der Römisch-Germanischen Kommiss. Frankfurt, 1931; Jan de Vries, Altgermanische Religionsgeschichte, Berlin und Leipzig 1935 und 1937, 2 Bde.; Karl Weller, Württbg. Geschichte, Stuttgart 1933, 3. Aufl. — Für die Südwestalb darf ich auf die 3. Aufl. meines Heimatbuches „Altbilder“ verweisen 1939/40, Verlag Wohnlich & Wagner, Rottweil a. N.

germanischen Denkmal-Einmauerungen machen der Kunstwissenschaft besonders zu schaffen, ich verweise nur mal auf Jan Fastenau, „Die Romanischen Steinplastiken in Schwaben“ und die völlig umgearbeitete zweite Auflage von Erich Jung, „Germanische Götter und Helden in christlicher Zeit“. Im Hinblick auf die Ausdeutung der Spitalkirchenreliefe zu Tübingen kann im Archiv für Religionswissenschaft² Peter Goeßler sich des Zeugnisses nicht enthalten: „Wir danken der Kirche, daß sie uns diesen Schatz aufbewahrt hat.“

Wie groß auch die Blutsveränderungen und -mischungen waren, die fast tausendjährige Krisen- und Wanderzeiten der Germanen von ca. 600 vor Christus bis 400 nach Christus mit sich brachten, so können doch heute religiöse Glaubens- und Gesinnungsumbauten von der Archäologie nach den Vorgängen der religionswissenschaftlichen Forschungen langsam tastend ermittelt werden. Fremdes Kult- und Rassegut kam zu den heimatlos gewordenen Bauernmassen, zu germanischen Kriegern in langen Söldnerdienstzeiten über die zu verschiedensten Ländern Verschlagenen, die vom Dnjeper und Dnjester oder von der Lausitz bis zum Rhein, Burgund und die Schweiz vordrangen. Mehr oder weniger geschlossene Suebenscharen, darunter die Alamannen, orientierten sich neu nach Katastrophen, die anhoben mit Klimaveränderungen in Skandinavien und die sich fortsetzten im stets erneuten Völkerschub nach West und Südwest, wobei u. a. ganze Sippen und Stämme ausbluteten. Schließlich erkaufte sich Alamannen nicht im Welschland, sondern auf der Schwabenalb, im Schwarzwald und schweizerischen Bergland auf kargem Boden neue heimatische Ackerhöllen, nachdem sie deutsche Tragik verzweifelt mitgemacht hatten. Die Götterdämmerung war da, ehedenn an Stelle des Glaubens- und Götteruntergangs die Liebe Christi und St. Johannis Minne traten.

Nach Abenteuerium hatte eine neue Weltordnung und neue Gebietsverteilung vom 3. zum 4. Jahrhundert begonnen. Eine Weltanschauung fasste in galloromanischen und germanischalamannischen Landen Christen- und Germanentum zusammen. Forschungen und Funde bestätigen auch die Tatsache, daß dies nicht leicht ging, Jahrhunderte brauchte es zum Aberprüfen von Ererbtem und Erstrittenem. So wie innerhalb des Griechentums und Römertums eine alte und neue Welt mit dem Evangelium Christi stritt, also rang der alte und neue Glaube den „Jakobskampf“ mit Gott und den Alamannen. Alfons Dopsch³ hat in beiden Auflagen seines Werkes „Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der europäischen Kulturentwicklung“ an der Hand des donauländischen Materials nachgewiesen, daß auch durch die Stürme der Völkerwanderung keine Verödung eintrat: Die Siedlungen sind nicht dauernd verlassen, die Städte bald wiederhergestellt worden. Peter Goeßler weist in den „Württembergischen Vierteljahrsheften für Landesgeschichte“⁴ auf eines der interessantesten Beispiele hin, wie in Nagold Ala-

² Archiv für Religionswissenschaft 35. Bd., S. 92 im Artikel „An der Schwelle vom germanischen Altertum zum Mittelalter“.

³ Alfons Dopsch, Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der europäischen Kulturentwicklung II. 65 f.

⁴ Württembergische Vierteljahrshefte f. Landesgeschichte NF. 30, 1 f.

mannentum und Christentum sich auch räumlich-symbolisch zusammenfanden: Die Friedhofkirche ruht auf den Mauern eines römischen Gutshofes, noch tragen den Kirchen-Triumphbogen römische Säulen. Die Urkirche war wohl karolingisch, wurde dann in romanischer Zeit umgebaut, und die fränkischen Herren, welche neben den Missionaren die Alamannen bekehrten, gaben der Kirche beim Königshof den Frankenheiligen Remigius zum Missions- und Schutzpatron. So überbrückte religiöses Germanentum und frühes Christentum in diesen und andern Fällen die ersten christlichen Jahrhunderte mit dem frühen Mittelalter, wo eine 1. Urkunde des Grafen Gerold, Karls des Großen Schwager, aus dem Jahr 786 berichtet, und sodann die Pfarr- und Patronatsverhältnisse, weitere Funde und die Flurnamen zu reden beginnen⁵.

Wie bekommt nun im einzelnen das Christentum Einfluß auf die entscheidende letzte Periode alamannischen Heidentums? Christlicher Glaubens- und Sittengehalt und germanisches Ethos kamen sich halbwegs entgegen in Gottesfurcht, Tapferkeit und Treue bis in den Tod des Martiriums⁶. Auch ließ das junge Christentum die alten Formen vielfach bestehen und füllte sie nur allmählich und vorsichtig mit neuem Geiste, milderte die Härten der Zeit in christlicher Liebe und, nach den Quellen zu schließen, mit oft grenzenloser menschlicher Nachsicht. Tolerantes, völkisches Entgegenkommen zeitigte überall die stammes- und wesenseigene Auffassung vom „Herzog Krist(us) und seiner deutschen Gefolgschaft. Die Kirchengeschichten von Bismeyer, Hauck, Hefele und Körber sind sich schon einig, daß die Bildung römisch-katholischer Gemeinden in Arbon, Augsburg, Augst, Bregenz, Konstanz, Windisch meist mit den Bischofsitzen auf altkeltischem Kulturboden und innerhalb des römischen Zehntlandes von organisatorischem Einfluß waren. Dazu kommen die umfassenden Stadtverbände von Hhringen bis übers römische Rottweil hinaus, wo weitere Anfänge des Christentums liegen. Römische Veteranen, Koloni, Kriegsgefangene wie Freigelassene waren christliche Erstlinge. Die Alamannen als Führerschaft und Volk mögen das Gegenstück dazu gebildet haben, jedoch so, wie die Lebensbeschreibung St. Kolumbans aus der Bodenseegegend besagt, daß Heiden und Christen beim gemeinsamen Opfermahl „Wodan, den die andern Merkur nannten, Minne tranken“. Gegen die religiösen Einflüsse der Franken jedoch sonderten sich die seit Zülpich (496) besiegten und mißtrauisch gewordenen Alamannen solange ab, als sie ihre nationale Selbständigkeit und Unabhängigkeit bewahren konnten. Sie waren, wie die Sachsen, daran, ihre volle kulturelle Eigenart zu behalten, bis der Blut- und Gerichtstag von Cannstatt 746 kam, den Karlmann zeitlebens bereute. Bayern und Alamannen waren für ein Sonderleben in Treue verbunden, was vom fränkischen Standpunkt schließlich gefährlich gewertet und gegen die Herzöge Theutbald und Odilo hochnotpeinlich verfolgt wurde. Die Franken duldeten keine Koalition und keinen Separatismus, das ließ ander-

⁵ Oskar Paret, Die Römer in Württemberg III, 173.

⁶ Vgl. Gertrud Schmid, Christlicher Gehalt und germanisches Ethos in der vorhöfischen Dichtung, 1937, 26 f. und Martin Rind, Götter- und Jenseitsglaube der Germanen, Jena 1937.

seits eine Kluft der Südstämme gegen fränkisch-römisches Christentum entstehen. Nachdem jedoch weder der Schutz der arianischen Ostgoten unter Dietrich von Bern, noch ein Beistandspakt südgermanischer Nachbarn fruchtete, kamen die Ausgleichs- und Formulierungen des *pactus Alamannorum*, besonders in seiner zweiten Fassung der alamannischen Volksrechte, zur Auswirkung. Die Periode vom 6. zum 8. Jahrhundert ist somit zweiter Befehrsabschnitt geworden. Von der Mitte des 8. Jahrhunderts an gibt es keine religiös-politisch-kulturellen oder militärischen Auseinandersetzungen mehr, sondern gesetzliche, fiskalische und verwaltungsmäßige Entscheidungen, wobei die Königshöfe von Königsheim (Alb) bis Nagold (Schwarzwald) und noch viel weiterhin den Ausschlag auch im Religiösen gaben und damit Kirchen Gründungen, Kirchenerneuerungen, Eigenkirchenerrichtungen, Anstellung von Geistlichen. In der dritten Periode, die unmittelbar an St. Bonifatius Wirken anreißt, geht auch eine Wander- und Zellenmission der Einsiedler und ihrer Waldschulen auf die Klöster von St. Gallen bis Säckingen über. St. Gallus selbst lehnte sich an den benachbarten Arboner Pfarrverband an und blieb innig befreundet mit Pfarrer Willimar und Diakon Hiltibold. Er sprach, zum Unterschied von Columban, fließend alamannisch und konnte diesem Abt weder nach Methoden noch auch seinem Willen gemäß nach Italien folgen. Die Zeit eigenen alamannischen Christentums und damit auch die Haupterntezeit der katholischen Kirche unter fränkischer Führung war da. Symbolisch ist, daß 747 der fränkische Hausmeier Pippin auch den päpstlichen Legaten am bayerischen Hofe gefangen setzte und dann stolz entgegnete: „Durch Gottes Urteil ist entschieden, daß Bayern (wie Alamannien) zum Reich der Franken gehört.“ In den ältesten Alamannensiedlungen der auf „ingen“ und auf „heim“ endenden Ortschaftsnamen, und wo Alamannen und Franken sich gemeinsam wohnend trafen, sowie an den alten Thingstätten der alamannischen Gauen, auf Höhen und Kultstätten entstehen die ersten christlichen Hundertschaftskirchen. Die Hofbesuche und Heiraten der alamannischen und fränkischen Edlinge und ihr Beispiel gewinnen zusammen mit organischer gewordener Seelsorge alles Volk⁷, dessen weitere Befehrszentren an Leutkirchen, Kloster- und Wallfahrtsorten liegen; woran ganz Schwaben Überfluß hat. Beispielshaft sind die Funde von Paradeis (Kottenburg) mitten im Dorfe Dettingen: Unter der heutigen katholischen Kirche wurden alamannische mit Platten gedeckte Gräber gefunden, die zum Teil aus skulptierten Nesten eines großen turmartigen Grabmals römischer Vorzeit bestanden. Dazu fand man Knochenreste samt typischer Terra sigillata römischer Gräber, wohl von Bewohnern einer durch einen Bach getrennten Villa rustica. Der römische Friedhof und früheres Reihengräberfeld alamannischer Ur-siedler liegen um die Kirche, die Spuren auch aus der romanischen Zeit zeigt und zum Patron den hl. Dionysius hat, was auf westfränkischen Einfluß auf die Kirche und die Pfarrei schließen läßt. In Wullingen führt ein gut gedecktes, gemauertes Grab mit prächtiger Waffentrümmung zum Schluß, daß es sich hier um einen vornehmen Herrn des

⁷ Vgl. Gregor d. Gr. Antworten bei Beda Venerab. und Kirchengeschichte der Angeln I, 27.

Gaues, wenn nicht gar um den Grafen des 7. Jahrhunderts handelt. Dies Grab ist jünger als die Gräber des alamannischen Hauptbestattungsortes in der Flur „Entensee“ und stammt so aus der zweiten Periode, wo das Christentum bereits bei Vornehmen, wenn auch noch nicht bei allem Volke durchgedrungen war. Möglicherweise war im Grab in der ersten Kirche bereit der Gründer oder Organisator hier selbst bestattet. In der dritten Periode, der letzten der Volksbetehrungen, um Karl d. Gr. Tage, müssen die Grabbeigaben verschwinden und machen Seelgerätsstiftungen an die Kirche Platz. Reinecke und Beek bleiben hier weiterhin richtunggebend für die jüngsten Reihengräberforschungen der Merowingerzeit und deren Abschluß⁸.

Das tiefgehende neue Verhältnis von Christentum und Alamannentum kennzeichnet der pactus Alamannorum mit seiner Forderung, daß kein Sklave ohne weiteres Sklave bleibe und die Freilassung auch der Halbfreien in der Kirche geschehen solle. Dies ist um so auffallender, als das Recht der Litus-Befreiung nur dem König zustand und vor ihn gebracht werden mußte. Es sollten wohl auch die Altchristen mit den Neuchristen sippenhaftsozial, kirchlich und pfarrlich verbunden werden. Wo eine Kirche noch fehlte, geschah die Befreiung und Sippeneinreihung durch die Sippenhäupter in der Heeresversammlung. Umfassende weltliche Rechte gehen bei Gerichts- und Wehrgeldforderungen, Eidablegung und Anerkennung einer dem Herzog ähnlichen bischöflichen Gewalt an die Kirche und an die völkisch gleichwertig gewordenen Christen über. Eine beachtliche Weiterentwicklung bedeutet das Alamannengesetz, das als Landesgesetz auf einer Versammlung der Hundertschaftsführer, als Volksvertreter, zusammen mit dem Herzog Lantfried vereinbart wurde und für die Wende vom 7. zum 8. Jahrhundert bezeichnend ist⁹. Darin geht der Kirche Recht bereits dem des Herzogs vor. Die Kirche hat auch den Vorrang vor allem Volke. Den Bischöfen von Augsburg und Konstanz und ihrem Amt und ihrem Siegel gebührt besondere und allgemeine Achtung. Mit Weller¹⁰ muß man jetzt annehmen, daß die Christianisierung durchgeführt ist, wenn auch immer noch Nichtchristen da sind und altgermanisches Brauchtum herrscht.

Es obliegt, wie früher den Betehrern, so nunmehr den Klöstern, nach den „Dicta“ St. Virmins — der unter des Franken Karl Martell Schutz 724 das benediktinische Reichenau gegründet hatte — die alten Bräuche und Sitten mit neuem Geist zu erfüllen. Den Kampf gegen Vermischungen von Heidentum und Christentum nahmen anderwärts St. Bonifaz und seine irroschottischen selbständigen Gründungen am stärksten auf. Die königlich fränkische Mission, das Vorbringen fränkischer Siedler über den Kocher, die Errichtung von Königshöfen bis jenseits der Schwabenalb und des Schwarzwaldes und die Volksvermischung unter den zwei lange so feindlichen germanischen Stämmen wirkten zugunsten der allmählich regelmäßiger

⁸ Walter Beek, Die Alamannen in Württemberg, 1931, vgl. zuvor Fundberichte aus Schwaben N.F. III, 1926, 138 f. und 154 f.

⁹ Monumenta Germaniae Hist. Leges, I, 1, 35 f.

¹⁰ Karl Weller, Württbg. Kirchengeschichte 1936, 29 f.

werden den Seelsorge und der Kirchenbauten vom 7. ins 8. Jahrhundert, die nach den ältesten Urkunden und den jüngsten Grabungen an den bedeutenden Gaorten, in Arongut und Kultstätten, auf Höfen wie in Städten und sogar aus römischen Ruinen entstanden. Zunächst muß man an Kirchen in Kastellorten denken, entlang des Limes und des reich entwickelten römischen Wegetzes, und an Opferstätten auf Höhen, bei Bäumen und Friedhöfen, wo, wie in Friedhöfen, besondere „sacrificia“ stattfanden¹¹ und der erste Synkretismus an Stelle der Götzen bestimmte Heilige ehrte.

Wurden nach der alamannischen Landnahme keltische und römische Kulte übernommen, so nach der politischen Pazifizierung fränkisch-römische Kult- und Ehrenstätten, so umgab die Jupiter-Gigantensäule germanisch-christliche Deutung mit der Verehrung von ritterlichen Heiligen wie Georg, Martin, Michael oder St. Peter. Am deren Erforschung taten sich u. a. hervor Friedr. Hertlein und R. von Kiene¹². Auch heiliger Zauber, heiliger Bann und heilige Tradition hatten und bewahrten ihre Kontinuität im Volk. Selbst untergegangene Orte, Schatzsagen und Flurnamen können immer noch weitere Fingerzeige sein bis hin zu den Urzeugen religiös-christlichen Germanentums. Um die persönliche Einstellung in den Zeiten des jungen Christentums zu ermitteln, müht sich die eingangs angeführte Runenforschung, welche — wie Arnz und Zeiß feststellten — eben in alamannischen Gegenden wertvollste Neufunde zutage förderte, so um Balingen, Gammertingen, Hailfingen, Herbrechtlingen, Schreckheim, Nordendorf, Steindorf und Wurmlingen. Große Schwankungen von der geo- zur theozentrischen Lebens- und Weltanschauung sind da zu verzeichnen; von der magisch-heidnischen Sphäre hin zur „Sonne der Gerechtigkeit“ und der strahlenden Liebe eines „Helands“.

Für Alamannen sind noch zwei Dinge bezeichnend: Einmal, daß, mit Ausnahme des Columbafalls in Bregenz im Jahre 612, anlässlich heidnisch-christlichen Bieropfers, weder von Gall noch Fridolin, Landolin, Virmin oder Trudpert Härten in der Missionierung angewandt wurden. Die Klostergründungen in St. Gallen, Eitenheim, Pfäfers, Reichenau, Sädingen, Schuttern gingen ferner ohne Störungen, wohl aber zum Segen der germanischen Frömmigkeit und Kultur vor sich. Nach Überwindung der früheren germanischen Tragik¹³ und der ersten Landnahme- und Siedlungskrisen entwickelten sich weitherzige alamannische Duldsamkeit und artgemäßes Christentum im vertrauensvollen Geben und Nehmen: so ward Christus der Bewinger der Alsen, deren alte Bildnisse aber wurden, gleich den römischen Bildwerken, in Kirchen und Kirchhofmauern reichlich verwandt als Steine neuer Gottesempel. Wie im Süden eine griechisch-römische Kultur ins Christentum von den erlauchtesten Geistern der Frühzeiten eingebaut wurde, so hier religiöses und kulturelles Germanentum in das aus west- und südgermanischen

¹¹ Epistol. Gregorii III. v. 738, vgl. Salvian, De gubernatione Dei VII, 51 f. und Gregor von Tours, Bücher fränk. Geschichte V, 43.

¹² Archiv f. Religionswissenschaft 1933, 252 f. und Hertlein, Die Jupitergigantensäulen, 1916.

¹³ Jos. Sellmair, der Mensch in der Tragik, 1939, 123 f.

Gebieten übermittelte frühe Christentum, in Lebens-, Gebets-, Liturgie-, Gestaltungs- und Rechtsformen. Das germanische Christentum wurde zum Erzieher des germanischen mittelalterlichen Menschen und zum Wegweiser in die größere deutsche Zukunft.

Die Alamannenbefehrer waren für sich strenge Asketen, für andere duldsame Organisatoren und weniger durch Kirchengnaden als durch formenden, segnenden Einfluß erfolgreich. Nicht zu übersehen ist ein früher, beachtlicher Bildungsstand, auf den Goeßler¹⁴ besonders in den altgermanischen Bildern an der Außenwand der Tübinger Hospitalkirche hinweist. Und er deutet trefflich die seltsamen Sonnen und Scheiben-Plastiken, wobei ihm die gelungene Einordnung und Unterordnung der Bildsteine zweifellos zukommt: so ein „Bild der Weisheit“, welches die geistigen Dinge tief schaut. Aus dem Göttlichen tritt nach der zweiten Skulptur der geschaffene Mensch hervor. Ein dritter Kreis sinnbildet den auf Erden wirkenden Menschen als göttlichen Lichtträger. In Vergleich dazu setze ich die späteren Plastiken am Oberröblingen Kirchenportal und in der Karnburg, ebenfalls mit symbolisierender Hand Gottes und dem „Agnellus“, Gottes Lamm, und dem Hafenkreuz mit der fünfblättrigen Rose, ähnlich den fünf heiligen, sakramentalen Kreisen zu Tübingen, worin ich das sakramentale Wirken der Trinität erblicke. — Welch eine Fügung der Vorsehung, versinnbildet durch die altgermanische Kunst, daß aus dem Chaos (der Völkerwanderung) der Kosmos in Gottes und des Christentums aufgehender Sonne entsteht. Damit wurde das deutsche Volk beheimen und gesegnet alles deutsche Land. Und so kam zum religiösen Germanentum in großer Zeitwende das frühe Christentum beginnenden Mittelalters.

Vermöge eines ordnenden germanisch-christlichen Geistes gehen die Vor- und Frühgeschichte in Alamannen bodenständig und harmonisch-weitherzig ineinander über. Die Alamannen erscheinen dienstbereit vor dem Herrn in erster Epiphanie vom 4. bis 8. Jahrhundert; sie bringen ihre Opfer, und die Kirche bringt Opfer, und rückblickend kann man sagen: Die Größe einer Zeitepoche hängt ab von der Quote der Aufopferungsfähigen. Diese erreichten zugleich einen neuen Standpunkt des Lebens und der Leistungen in gegenseitiger Befruchtung; ferne blieben jene dogmatischen Erschütterungen der griechisch-römischen Welt unserem christlichen Germanentum in der vom heldischen Volksgemeinschafts-, Einsatz-, Einheits- und Pflichtgefühl bestimmten Religion, die keine Emanzipation arteigener Kultur forderte, sondern förderte im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.

¹⁴ Peter Goeßler, Archiv f. Religionswissenschaft 35. Bd., S. 1 mit bes. Abb. zum Schluß d. Art.

Allerhand Neues über Abraham a Sancta Clara.

Von Karl Bertsch.

Es ist schon die Frage erörtert worden, warum denn Abraham a Sancta Clara sein Mönchsleben gerade in Mariabrunn bei Wien angetreten habe. Dazu sei folgendes bemerkt als Ergänzung und teilweise Berichtigung der Ausführungen in meinem Lebensbild P. Abrahams¹: Der junge Orden der Reformierten Augustiner-Eremiten oder Augustiner-Barfüßer besaß damals, d. h. 1662, diesseits der Alpen acht Niederlassungen, nämlich: Prag, gegründet 1623, Wien 1631, Mariabrunn 1636, Tabor in Südböhmen 1640, Laibach 1654, Tara bei Augsburg desgl., St. Johann bei Graz desgl. und Graz selbst 1656. Im Mutterkloster Prag war ursprünglich auch das Novizenhaus gewesen; nachdem aber diesseits der Donau auch zwei Klöster entstanden waren, wurden von 1648 an die deutschen Neueintretenden in Mariabrunn untergebracht und erzogen; nur von 1683 bis 1692 mußten sie nach Graz, weil das Mariabrunner Kloster im Türkenkrieg großen Schaden gelitten. So erklärt sich übrigens auch, gegenüber andern Annahmen und Vermutungen, z. B. Wilh. Scherers, die Versetzung Abrahams nach Graz 1683. Und das böhmische Novizenhaus kam 1685 von Prag nach Tabor. Während die Laienbrüder in jedem beliebigen Haus des Ordens ihr Probejahr ablegen konnten, sollten die Klerikernovizen, wie die Satzungen des Ordens² im 2. Teil, Kap. 1, 1 ausdrücklich vorschreiben, alle nur in einem Kloster aufgenommen werden, und zwar, weil feststehe, daß das Wohl eines Ordens abhängt von der klugen Auswahl und gewissenhaften Erziehung der Novizen. Nur die Zweisprachigkeit führte in der Deutsch-Böhmischen Provinz zur Errichtung zweier Novizenhäuser. — Den genaueren Zeitpunkt von Abrahams Eintritt können wir nur erschließen: die Probezeit dauert immer genau ein Jahr, worauf sofort die Gelübde abgelegt werden; und Abrahams Profess war, wie ich aus den Brüderlisten in Mariabrunn und Schlüsselburg festgestellt, am Dienstag, dem 14. August 1663. So dürfen wir also annehmen, daß er gegen Mitte August des Jahres vorher in den Orden eingetreten, jedenfalls nicht nach dem Montag, 14. August 1662, mithin im Anfang seines 18. Lebensjahres.

Die Einkleidung fand allgemein nicht etwa am Ende des Probejahres statt, sondern gleich bei dessen Antritt. Darüber lesen wir in den Satzungen: „Der Einzukleidende wird in der Kirche oder im Oratorium vor den Prior geleitet, dann erhält er die Tonsur und wird bekleidet mit dem weißen Untergewand des Ordens. Darauf tritt er, barfuß und mit dem Obergewand nebst Kapuze am Arm, vor, um nach Ordenssitte eingekleidet zu werden.“ Das heißt: er erhält über das weiße Gewand das schwarze Ordenskleid mit Ledergürtel, Kapuze und „Patentia“, einem Stück Tuch (mit einem engen Loch für den Kopf), das um die Schultern gelegt wird. Danach wird sofort auch die Namensänderung vorgenommen; und darüber heißt es

¹ Bd. 22 der „Führer des Volks“, M.-Glabbach 1922, 2. Aufl.

² Constitutiones Fr. Erem. Discalc. S. Aug., Rom und Mailand 1665.

in den Satzungen: „Et Prior, si oportuerit, nomen mutabit.“ Also gibt es schon seit Montag, dem 14. August 1662³, einen Abraham a Sancta Clara⁴! Und man hat es von jeher für nötig gehalten, dem Novizen einen neuen Namen zu geben, und zwar sowohl einen neuen Vor- wie Zunamen.

Satzungsgemäß muß ein Novizenhaus frei sein von jedem Lärm und darf weder beunruhigt werden von Laien noch auch durch die Ordensbrüder; deshalb soll es fernab liegen vom Menschengewühl, und es dürfen darin auch eigentliche Studien nicht getrieben werden. — Nach den *Annales Prag.* tom. II hatte unser Abraham damals folgende Vorgesetzte: als Prior den P. Martinus a S. Casimiro, als Subprior P. Christophorus a S. Michaelae, als Magister Novitiorum P. Agapitus a S. Rocho und als Submagister Novitiorum den P. Benignus a S. Petro. Im Frühling 1662 waren diese beim Generalkapitel in Rom, wie üblich, auf drei Jahre gewählt worden.

Nach dem Noviziat folgte also sofort die *professio*, d. h. die feierliche Gelübdeablegung⁵. Wie bereits erwähnt, hat Abraham am Dienstag, dem 14. August 1663, feierlich die ewigen Ordensgelübde abgelegt, also im Alter von 19 Jahren, und zwar zusammen mit dem Salzburger⁶ Simplicianus a S. Laur., offenbar einem alten Schulkamerad.

Das erste Jahr nach der Profess war nochmals so eine Art Probezeit: man wurde daraufhin geprüft, ob man zu den höheren Studien zugelassen werden könne, da der § 2 des 5. Kap. im 2. Teil der Satzungen bestimmt: zu den Studien dürften nur die geschickt werden, die sich ausgezeichneten durch Gesundheit, Verstand, Bescheidenheit, Demut und andere Tugenden. Es galt zunächst der Erweiterung und Vervollkommnung der Sprachkenntnisse, heißt es doch in Teil II, Kapitel 4, § 7: „Während des Jahrs nach der Profess wird das Studium der Wissenschaften nicht ruhn, das gar große Aufmerksamkeit erfordert, da es nach der Scholastischen Lehrweise betrieben wird; sondern die Jünglinge sollen sich bemühen, das Latein vollkommen zu beherrschen und auch das Griechische und Hebräische.“ (!) Der Seeleneifer (hervor) der Neulinge soll täglich wachsen; sie bekommen daher einen geistlichen Führer, dem sie übrigens bis zur Priesterweihe unterstehen: Magister professorum genannt. Gewöhnlich übernimmt dieses Amt der Subprior, es sei denn, daß dieser zuviel andere Arbeit hat (§ 8). „Er muß, einmal in der Woche, im Betraum oder Kapitelsaal seinen Zöglingen einen Vortrag halten, ihnen Unvollkommenheiten abgewöhnen, jeweils die Tugenden angeben, die in einer Woche einzuüben und anzueignen sind, sie beichtören und einmal im Monat jeden einzelnen prüfen in den Fortschritten, die einer gemacht im Tugendleben wie im äußern Benehmen“ (§ 9).

³ Näheres über die Bedeutung der neuen Namen vgl. mein Abraham-Lebensbild S. 50.

⁴ Da der St.-Klara-Tag damals auf Samstag, den 12. August, gefallen, war das vielleicht der Tag der Anmeldung an der Klosterpforte.

⁵ Erst seit Pius IX. gibt es bei den Barfüßern S. Aug. eine prof. simplex und drei Jahre darauf eine prof. solemnis.

⁶ Unser Abraham wird nur allgemein als Suevus bezeichnet (*Ann. Prag III ad 1665*).

Nun galt es also Abschied zu nehmen vom stillen, lieben Mariabrunn; denn die Weltstadt Wien sollte unsern jungen Gottesstreiter in sich aufnehmen, um dessen Wissensdurst und Tatendrang zu stillen. Doch da trat urplötzlich eine höhere Gewalt dazwischen — der Krieg! In der Prager Klosterchronik III zu 1663 heißt es nämlich unter der Überschrift: „*Discessus studentium Pragae et deinde ex Bohemia in Italiam*“ nach einer Schilderung der Gefahren, die für Wien und sogar für Prag drohten, als die Türken bereits die Festung Neubäusel belagerten, u. a. in deutscher Übersetzung: „In alle Klöster kam mit Eilboten ein Kaiserl. Erlaß, wornach nur eine beschränkte Zahl von Ordensleuten zurückbleiben dürfe, jedenfalls nur soviele, als jeder Obere während der Dauer einer Belagerung ernähren zu können glaube. . . . Nachdem der hochw. P. Provinzial (in Wien) diesen Erlaß bekannt gegeben, wurde sofort beraten, wieviel Brüder, und welche er in Wien zurückbehalten und wohin er die übrigen in solchen Wirrnissen entlassen solle. Bei der Beratung rieten die einen Patres Italien, das Einverständnis des hochw. P. Generalvikars (in Rom) vorausgesetzt, die andern Böhmen, weil näher gelegen und vorm Feind bislang noch sicher. Schließlich beschloß man: die studierenden Kleriker (worumter die Philosophie studierenden, d. h. die jüngern Semester, gemeint sind) sollten sich mit ihrem Lektor und ihrem Magister (von Wien usw.) nach Prag zurückziehen und die Prager Theologen mit ihrem Lektor nach Tabor, um die Studien fortzusetzen.

Einige traten unverzüglich die Reise an, nämlich am andern Tag, nachdem der Beschluß gefaßt worden, also am 25. Juli; die andern folgten bald drauf. . . .“ Unter diesen Nachzüglern befand sich auch unser Abraham a Sancta Clara. So schien also das Weiterstudium gesichert; doch es blieb nicht dabei. Kaum waren nämlich drei Monate verfloßen, da überschwemmten die Tartaren ganz Mähren und verbreiteten bald auch in Böhmen neuen Schrecken. Daher mußten die Studenten den kaum bezogenen Zufluchtsort schon wieder verlassen, zumal die Königl. Behörde in Prag einen neuen Erlaß herausgegeben, worin die Klosterobern ernstlich ermahnt wurden, dafür Sorge zu tragen, daß nur solche Leute in den Häusern zurückbehalten würden, die, wenn Not an Mann ginge, das Vaterland verteidigen könnten und wollten; den Angstlichen und Kriegsuntauglichen sei zu raten, sich an sicherere Orte zu verfügen. Am 30. September berief der hochw. P. Prior das Kapitel zusammen (inzwischen war am 24. September Neubäusel gefallen), stellte die drohenden Gefahren vor Augen und legte das ihm von der Königl. Kammer zugesandte Schreiben vor. Jetzt sollte das Kapitel entscheiden: ob man die Stadt verteidigen oder irgendwoandershin auswandern solle. Die meisten stimmten fürs erstere; damit aber das Kloster nicht aus Mangel an Zufuhr in Schwierigkeiten komme, wurde beschlossen: Zehn Studenten sollten nach „Ferrara, einer Stadt in Italien“, flüchten. Diese waren damit einverstanden. P. Arsenius aber, der Magister professorum, bedauerte, wegen schwacher Gesundheit seine Schüler nicht dahin geleiten zu können. Er zog sich nach Wien zurück, und zwar mit den Wiener stud. philos. Fr. Jo. Andr. a S. Barbara (Prof. 1659) und Fr. Marianus a S. Jo. Bapt. (1662). Während P. Arsenius in Wien blieb, schlossen sich diese beiden dann den andern zehn Abreisenden an.

In Prag blieben beim Lektor (der Philosophie) P. Philipp zurück: der Fr. Antonius a S. Apollonia (1660), Fr. Aurelius a S. Jacobo (1661), Fr. Damafus a S. Lucia (1660), Fr. Vincentius a S. Guilelmo (1662, lauter Böhmen). Die letzten zwei wurden aber schon im November nach Wien beordert, um zusammen mit den beiden Theologen (auch Böhmen, aus Tabor) die Mühsalen im Kloster zu ertragen, damit dort das Gemeinschaftsleben aufrechterhalten werden könnte. Die übrigen (d. h. die Theologen) brachen von Tabor auf und siedelten nach Neapel und Mailand über.

Durch diese Veränderungen gab es nur geringe geistige Ernte: beide Noviziate standen fast leer, und es konnte niemand neu aufgenommen werden. „Es wird wohl auch nicht besser werden, bis Hoffnung auf ruhigere Zeiten erglänzt.“

Wo aber stat denn nun damals unser Fr. Abraham a Sancta Clara? Zweifellos unter jenen zehn Studenten der Philosophie, die nach Ferrara hatten ausziehen müssen! Sonst wäre er doch gewiß unter den Zurückgebliebenen aufgeführt worden. Wenn, d. h. da er sicher wählen durfte, wird ihm die Wahl doch nicht so leicht gefallen sein. Angstlich oder gar feig war er natürlich nicht, wenn er auch im Waffenhandwerk kaum erfahren, obwohl dies Th. G. von Karajan, sein erster Lebensbeschreiber, annimmt, wenigstens hinsichtlich des Fechtens, da mehrere Stellen in seinen Schriften eingehende Sachkenntnis darin verrieten; auf der andern Seite lodte doch das Zauber- und Märchenland jedes nordischen Musensohns: Italien; und dazu kam wohl noch der Gedanke an die Erlebnisse und Erfahrungen, die eine so weite Reise mit sich bringt. Dort in Ferrara nun hat gewiß Fr. Abraham den Grund gelegt zu seinen italienischen Sprachkenntnissen, die ihn später ja befähigten sollten, sogar italienisch zu predigen, in Rom sowohl als auch in Wien, aber auch den Grund gelegt zu seiner weltweiten Denk- und Betrachtungsweise in allen Dingen, die gar fern abliegt von jeder Engstirnigkeit, aber auch von jedem übertriebenen Nationalstolz.

Aber den Zeitpunkt der Rückkehr aus dem Süden lassen sich nur Vermutungen anstellen. Die Chronik von Prag schreibt darüber: „Während in Böhmen und Deutschland die Dinge so standen, erschien der S. Generalkommissär P. Anterus Maria a S. Bonav., ein Genuese, in Begleitung des P. Remigius a S. Cathar., eines Mailänders, und brachte dieser unsrer bedrängten Provinz Hilfsmittel. Er ließ sich in Wien nieder, weil dieses Kloster wichtiger (principalior) sei und von größerer Not bedrückt werde (als Prag). Auf dessen Veranlassung hatte der P. Provinzial (1663) die vier erwähnten Aleriker nach Wien kommen lassen; diese haben dann allein unter der Obhut des P. Laurentius, des Subpriors extra Professorium, ein volles Jahr lang (per annum integrum: etwa also vom Oktober 1663 bis dahin 1664) die Klosterarbeiten besorgt, während ihnen der genannte P. Kommissär in der genauesten Beobachtung der Ordensregel ein leuchtendes Beispiel gab.“ Am 1. August 1664 war ja durch die Schlacht bei St. Gotthard die Gefahr beseitigt.

Zum Jahr 1665 heißt es aber in der Prager Klosterchronik: „Am 30. Juli dieses Jahres ist in Mailand, während er noch dem Studium der Theologie oblag, P. Honorius a S. Joanne (Prof. 1658) gestorben.“ Man war demnach

den Winter über noch geblieben. Die Ausgewanderten dürften also im Sommer 1665 in die Heimat zurückgekehrt sein, vermutlich zusammen mit den vom jährlichen Generalkapitel in Rom heimkehrenden Ordensobern.

Und nun ging es in Wien mit verdoppeltem Eifer und Ernst ans Studium, nachdem ja durch die Kriegswirren manches zu kurz gekommen war, betont doch der Prager Jahrbuchführer 1665 rückschauend: Die studierenden Professoren seien von ihren Wohnsitzen vertrieben worden auf italienisches Gebiet, und zwar zum nicht geringen Schaden für den Orden, da die geistige Sammlung und das regelmäßige Klosterleben dadurch schwer gestört worden seien.

Über Dauer, Art und Gang dieser Studien erfahren wir Näheres aus den Satzungen, wo es im Kap. De Studentibus et litterarum exercitiis II, 5 also heißt: „In den Studentklöstern sollen Lehrer (Lektoren) der Philosophie und Theologie sein, die vom General-Bitar zu ernennen sind“, das ist vom obersten Leiter des ganzen Ordens, der wie alle andern Ordensobern alle Jahre beim Generalkapitel in Rom gewählt wurde. Nach § 7 sollen die Lektoren sowohl in philosophischen als auch theologischen Fragen der Lehre des hl. Thomas von Aquin folgen, wie er sie aus „unserm h. Vater Augustin“ geschöpft habe und wie sie dann von „unserm Agidius aus Rom“ erweitert worden; ausgenommen davon sei die Lehre über die Empfängnis Mariens. Was Thomas in seiner Summa theol. gelehrt, sollten sie dem vorziehen, was er anderswo überliefert habe. Der § 9 der Satzungen bestimmt, daß man zum Vortrag der Dialektik, Philosophie und Metaphysik zwei, höchstens drei Jahre verwende und daß man ebenso drei Jahre der Theologie einräume, dann eines der Moral und Heiligen Schrift. Unser Fr. Abraham hatte also mindestens im ganzen sechs Jahre zu studieren: vom Ende des Jahres nach der Profess, d. h. von 1664 bis 1670. Zwischenhinein hatte er die verschiedenen heiligen Weihen erhalten, und zwar, wie noch Fürsterzbischof Kardinal Piffl auf meine Bitte hin aus dem Ordinationsbuch II im Wiener erzbischöflichen Ordinariatsarchiv I XXXIX, 47 hat feststellen lassen, jetzt aber hier erstmals veröffentlicht wird: die Niedern Weihen mit der Konjur am Samstag, dem 19. Dezember 1665, in der Kirche des Professhauses S. J. (Wien I Am Hof) vom Fürstbischof von Wien, Phil. Friedr. Grafen von Breuner, das Subdiakonats am Samstag, dem 18. September 1666, in der Dominikanerkirche ad Mariam Rotundam aus derselben Hand, die Diakonatsweihe am Samstag, dem 18. Dezember 1666, bei St. Stephan vom selben Fürstbischof, endlich die Priesterweihe am Freitag, dem 8. Juni 1668, in der Kirche seines Ordens (bei St. Augustin Wien I) durch den Bischof von Waizen, Franz Leonh. Szegedy, Cancellarius Regni Hungariae. (Danach ist das erschlossene Datum in meinem Abraham-Lebensbild S. 51 zu berichtigen!) Mit der Priesterweihe war Abraham aus der Reihe der Neueingekleideten, d. h. also aus dem Professorium, ausgeschieden und in den Kreis der Patres aufgenommen worden, wiewohl diese sich immer noch als Fratres oder höchstens als „P. Fr.“ bezeichnen.

Satzungsgemäß (vgl. Kap. 6 des 2. Teils) soll einer die heiligen Weihen (d. h. die höhern) erst dann bekommen, wenn drei Jahre verstrichen sind seit

der Profess und er das vom Tridentinischen Konzil vorgeschriebene Alter hat, d. h. mit 25 Jahren, aber mit Dispens auch früher; und die hat unser Held allerdings gebraucht und natürlich auch erhalten. Das 7. Kapitel der Ordenssatzungen bestimmt darüber näherhin: keinem solle die Verwaltung des heiligen Bußsakraments noch die Verkündung des Gottesworts früher übertragen werden als nach Ablauf von drei Jahren nach der Gelübdeablegung (§ 1), und in § 2: die zu Predigern Bestimmten (Concionaturi) sollten vorher die heilige Theologie gründlich lernen und die heilige Schrift studieren (perlustrare), wenigstens an der Hand des Nikolaus von Lyra; auf jeden Fall solle einer erst dann predigen dürfen, wenn er sich zwei Jahre in die scholastische Theologie vertieft habe. Bevor indessen ein Augustiner-Barfüßer die Kanzel besteigen und öffentlich das Wort Gottes verkünden darf, muß er gemäß § 3 des erwähnten Satzungskapitels vom Prior und den Examinatoren im Kapitel vor allen zur heiligen Weihe Bestimmten streng geprüft und für würdig befunden werden; danach muß er erst noch vom obersten Leiter des Ordens, dem Generalvikar in Rom, die Erlaubnis zum Predigen erwirken. Hieraus ist zu ersehen, wie großen Wert der Orden Fr. Abrahams auf das Predigtamt gelegt hat⁷.



Nun etliche Neuigkeiten aus dem späteren Leben und Wirken unseres Titelhelden, Nachrichten, die wir in der Hauptsache der unermüdligen Forschungsarbeit und lebenswürdigen Mitteilung des P. Fulgentius a S. Corde Jesu in Schlüsselburg (Böhmen) verdanken, wo sich das einzige diesseits der Alpen noch bestehende Augustiner-Barfüßerkloster mit seinem wertvollen Archiv und einer alten Bücherei befindet. Im April 1690 machte P. Abraham als Provinzial mit seinem Sekretär P. Raymondus a S. Joann. Bapt. den vorgeschriebenen Besuch in Schlüsselburg zur Besichtigung (Visitatio) des dortigen Klosters. Unterschieden sind von ihm die Bücher und Verhandlungsberichte (Protokolle) am Samstag, dem 30. April. Zu seinen Auslagen mußte ihm der Konvent 10 fl. beisteuern, dem Sekretär 1 fl., was mein Gewährsmann P. Fulgenz, der Archivar und Bibliothekar in Schlüsselburg, eine beträchtliche Summe nennt, wenn man bedenke, daß im selben Jahr das Kloster für eine trachtige Stute habe 45 fl. bezahlen müssen.

Von da ab begab sich Abraham nach Prag, lehrte aber unterwegs bei den Jesuiten ein auf dem „Heiligen Berg“ bei Příbram, dem zweitberühmtesten Marienwallfahrtsort von Böhmen, wohin auch heute noch viele Pilger ziehen, sogar aus Bayern, wie mir gemeldet wurde. Im „Diarium S. Montis“ Bd. 10 kann man nämlich lesen: „Am (Mittwoch) 3. Mai 1690 besuchte den Heiligen Berg der berühmte Provinzial des Ordens der Unbeschuhten Eremiten des hl. Augustinus P. Abraham a S. Clara mit P. Cyprianus

⁷ Neuestens habe ich den Versuch gewagt, die 224 Predigten P. Abrahams, die uns überliefert oder doch wenigstens bezeugt sind, nach der Zeit ihrer Entstehung zu ordnen; diese Arbeit erscheint demnächst im diesjährigen Band des „Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Saar“ (Donaueschingen).

a S. Theresia (offenbar dem Prior des eben visitierten Klosters) und P. Raymundus a S. Joann Bapt. Sie lasen hier die heilige Messe.“⁸

Über diesen Provinzialsekretär hat übrigens P. Fulgenz in seinem alten „Liber decretorum“ S. 46 noch eine von Abraham selbst beglaubigte Urkunde entdeckt, worin zu lesen: „Cum in Capitulo Generali (1689) non fuerit electus Secretarius Provincialis Provinciae Germaniae, sed tantum relictus arbitrio Provincialis cum hoc tenore (?), quod deputatus confirmetur a Definitorio Annali. Cum R. P. Provincialis (Abraham a S. Cl.) deputaverit Raymundum a S. Joanne Bapt., eundem Patrem Raym. Patres Definitorii plenis votis confirmarunt. Datum in nostro Conventu Jesu Mariae de Urbe (Rom) die 9. Decembris 1689. Fr. Martinus a SS. Trinitate, Generalis Vicarius. Fr. Bruno a Jesu, Secretarius Generalis.“

Am 1. Mai, d. h. am ordensüblichen dritten Sonntag nach Ostern, 1694 begann das erste deutsch-böhmische Provinzialkapitel nach der neuen „*Facultas celebrandi capitula provincialia in Germania*“ (vom 30. Mai 1692), und zwar in Wien. Da konnten also erstmals auch die Klostervorsteher, die Priore, der deutsch-böhmischen Ordensprovinz auf heimischem Boden gewählt werden, während das bislang stets in Rom geschehen. Hier wurde nun unser P. Abraham zum Subprior und damit wohl auch zum Magister Professorum (vgl. oben) gewählt von — Mariabrunn. Diese Ämter bekleidete er indessen nicht bis zu den nächsten ordentlichen Provinzialwahlen, d. h. bis Frühjahr 1697, sondern nur bis zum 3. Dezember 1695; denn im Verhandlungsbericht des Provinzdefinitोरiums, d. i. der Behörde, welche die außerordentlichen Wahlen zwischen zwei Provinzialkapiteln vornimmt, von diesem Tag (die Beratungen fanden in Wien statt; die Aufzeichnungen stammen jedoch vom Schlüsselburger Kloster) steht als erster Gegenstand: „Vorgelesen wurde die Amtsniederlegung (*resignatio*) des hochw. P. Abraham a S. Clara, Subprior von Mariabrunn; sie wurde einstimmig angenommen unter Würdigung der verschiedenen Beweggründe des genannten Paters (ob *varias rationes et motiva*. — Die hätten wir nun gerade zu gern erfahren!) An seine Stelle wurde P. Leopold a S. Joanne Bono gewählt.“ Und als Punkt 3 lesen wir da zu unserer großen Überraschung: „Vorgebracht wurde der Verzicht (*renuntiatio*) des P. Sebastian a S. Andrea auf sein Amt als *Procurator* der deutschen Provinz; sie wurde angenommen, und an dessen Stelle wählte man einhellig P. Abraham a S. Clara.“ Während in andern Orden der Subprior meistens auch *Procurator* genannt wird, bedeutet *Procurator* bei den Unbeschuhten Augustinern: Vertreter des Ordens nach außen, also: Minister des Außern. Vom *Generalprocurator* (in Rom) schreiben die Satzungen: seines Amtes sei es, den Orden zu verteidigen, die Apostolischen Privilegien und Breven zu befragen, mit dem Kardinal-Protector des Ordens und andern Prälaten das zu erledigen, was das Wohl des ganzen Ordens angehe; und keiner außer ihm und dem Generalvikar dürfe mit den genannten Würdenträgern verhandeln. Diese Bestimmungen finden sinngemäß auch Anwendung auf den *Procurator* einer Provinz.

⁸ Angeführt auf S. 298 f. der tschech. Gesch. des Hl. Bergs von Franz X. Polas 1929.

Beim Provinzialkapitel vom 27. April 1697 ist abermals über unsern Pater Abraham verhandelt worden, und zwar unter 2: „Zum eingereichten Bittgesuch des hochw. P. Abraham a S. Clara, worin er demütig bittet, von seiner Wahl ins Definitorium Prov. abzusehn, da er sich dafür nicht eigne (*decidi habitatem pro voce passiva Definitorii Prov. supplicat*), erklärten die S. S. Patres nach Erwägung der Verdienste des hochw. Paters und seiner Verwaltung des Amts als Provinzial (1689—1692) ihn einstimmig für geeignet und fähig zum Amt eines Definitors der Provinz“, d. h. eines der vier Beigeordneten oder Räte des Provinzials, die zusammen das Definitorium bilden. So war denn Abraham zunächst Defin. quartus für die folgenden drei Jahre.

Ebenso ist im Provinzial-Kapitel von 1700, das zu Wien vom 1. bis 8. Mai in elf Sitzungen tagte, von ihm die Rede, und zwar in der vierten Sitzung, d. h. am Vormittag des 7. Mai. Darüber lesen wir: „Auf Veranlassung des hochw. P. Abraham a S. Clara, Definitors der Provinz, beauftragen die S. S. Patres des ehrw. Definitoriums (wohl Schreibfehler für: Kapitels) einstimmig sämtliche Priore unsrer deutsch-böhmischen Provinz, so schnell wie möglich dem genannten P. Abraham a S. Clara, *defin. prov.*, Angaben über Entstehung und Stiftung ihrer Klöster zu senden zwecks Anlegung einer Chronik.“ So sehen wir also, wie gerade er immer wieder den Blick aufs Ganze richtet und den Blick gewinnt für die geschichtliche Entwicklung: wie er bauen will für die Nachwelt. — Bis jetzt aber hat sich leider von dieser Chronik noch nichts vorgesunden, so daß zu befürchten ist, daß der Josephinische Klostersturm auch sie weggesegt hat.

P. Abrahams Nachfolger im Provinzialamt war P. Tobias a S. Barbara (geb. 1648 in Labor als Paul Krumhovsky). Er starb am 7. Februar 1706, und zwar bevor seine dritte Amtszeit als Provinzial vorüber war. Für einen solchen Fall schreiben nun die Satzungen (§ 13 des Kap. 4 im 3. Teil: *De Definitorio prov.*): „*Si vero intra annum tertium post Defin. prov. congregationem ultimam P. Prior Provincialis obierit, tunc primus definitor prov., vel eo deficiente secundus usque ad finem eiusdem triennii Congregationi Praesidens erit.*“ So lesen wir in den Prager Jahrbüchern Bd. 5, S. 100 bei einem Nachruf auf P. Tobias: „*Post mortem eius praesedit Provinciae P. Abraham a S. Clara usque ad Capitulum proxime celebrandum Dom. Post Pascha 1706. . .*“ Unser P. Abraham hat also abermals die ganze Provinz geleitet, wenn auch nur vertretungsweise und für kurze Zeit, nämlich vom 7. Februar bis 25. April 1706.

Am 9. Juli des Jahres, wo Abraham für immer seine Augen geschlossen, fand in der Frühe eine Sitzung des Definitoriums statt, und zwar, wie uns die Akten berichten, in der Zelle (*camera*) des erkrankten hochw. P. Abraham a S. Clara, des 3. Definitors, desgleichen am Samstag, dem 14. September; hierzu berichtet der Chronist noch: P. Abraham sei durch eine vorübergehende Unpäßlichkeit geschwächt (*actuali infirmitate deteriti*) und seine Zelle *ad hoc* besonders gewählt und auch hergerichtet worden. — Dabei dürfte er also wohl seine letzte amtliche Tätigkeit entfaltet haben; denn am 1. Dezember vorigen Jahres haben wir ja seines 230. Todestages gedenken können.

Und nun zum Schluß seien hier noch zwei kurze, bisher unveröffentlichte Briefe Abrahams bekanntgegeben, wovon indessen uns leider nur Abschriften überliefert sind, obwohl alte, verbürgte. Beide sind an den Prior des Konvents von Enäre (Schlüsselburg) gerichtet. Da die Satzungen des Ordens und die Bestimmungen der Stiftungsurkunde des Klosters (vom Grafen Czernin) bezüglich der Pflege des Gregorianischen Gesangs einander widersprachen, wandte sich der Prior in seiner Gewissensnot an P. Abraham um Rat. Dessen Antwort leitet S. 56 der Verfasser der *Annales Schlüsselb. Monasterii* von 1738, P. Severin a S. Anna folgendermaßen ein: „Nec diu aberat solamen, dum enim adm. rev. P. Provincialis voto Schlüsselburgensi satisfactorius erat; non spernebat decretum generale, sed respiciens tenorem fundationis, prope anxiam eius mentem sequenti quietavit responso.“ Der Brief P. Abrahams, womit er den gorbißchen Knoten kurz und bündig löste, lautet also:

Reverende P. Prior in Christo Observandissime!

Quoad cantum Gregorianum Reverentia Vestra non nutriat superfluas curas: manet et maneat in possessione, cum res antea sit in Capitulo Generali ad nutum Vestrum decisa. Ecce, totum movit unus ex vestra patria vindicativus homo. (Gemeint soll nach dem jetzigen P. Bücherwart ein benachbarter Pfarrer sein, der dem jungen Kloster allerhand Schwierigkeiten machte.) His me sacris precibus commendans, maneo

Vestrae Reverentiae

Viennae, 21. Junii, Anno 1691.

servus humillimus

F. Abrahamus a S. Clara

Die Mahnung des zweiten Schreibens scheint eine Frucht der dienstlichen Befichtigung vom Frühjahr zu sein:

Reverende Pater Prior in Christo observandissime!

Credo quod vester conventus tandem duodenâ fratrum sit coronatus, cum itaque scopus sit Fundatoris Illustrissimi, ut ibidem laudetur et glorificetur DEUS psalmis et hymnis die ac nocte, itaque exhortor vestram Reverentiam, ut omnino solitam et debitam introducat observantiam Choralem, cum absque hoc propter quæestionem alibi solitam non impediatur. Videat pariter, ut Conventus crescat quoad muros et mores.

Suae Reverentiae

Fr. Abrahamus a S. Clara

Viennae, 26. Julii Anno 1691.

☆

So weitſchweifig Abraham in seinen Schriften und Predigten einem auch manchmal vorkommen mag, wenigstens uns Menschen vom 20. Jahrhundert,

die wir ja den Barock gar längst überwunden zu haben glauben, in dienstlichen Verlautbarungen ist er jedoch immer äußerst kurz und sachlich.



Zu guter Letzt soll noch etwas Erweiterndes kommen: in der „Beschreibung einer Reise durch Deutschland . . .“ von 1781 des bekannten Berliner Freidenkers und Aufklärers Friedrich Nicolai⁹ ist folgendes zu lesen: „Österreich ist seit ungemein langer Zeit im Joch der Geistlichkeit gewesen. Vor noch nicht 100 Jahren war alles dort durch die Jesuiten so sehr in frommer Dummheit heruntergesunken, daß P. Abraham a St. Klara der erste aufgeklärte Mann schien; und lang nachher stand nicht einmal¹⁰ ein Mann wie P. Abraham a St. Klara auf.“

Auswanderung aus dem Amt Bonndorf ins Elßaß im 17. und 18. Jahrhundert.

Von Walter Stritt.

Die Bauerngeschlechter der früheren Jahrhunderte stellt man sich gern als besonders seßhaft vor. Man weiß vielleicht von der eigenen Sippe, daß eine Familie auf einem Stammhaus gesessen ist und es zäh Jahrhunderte hindurch behauptet hat. Dabei vergißt man aber allzu leicht, daß ja immer nur eine r aus der Familie dieses Haus übernehmen konnte und daß von den oft in großer Zahl vorhandenen Geschwistern die meisten, zumal wenn sie einen eigenen Hausstand gründen wollten, vom Hofe weichen mußten. Und so wird das Bild gleich ein ganz anderes. Bei dem großen Kinderreichtum der Bauern der damaligen Zeit mußte jeder irgendwo frei werdende Platz gleich besetzt werden. Nur für verhältnismäßig wenige reichten aber diese Plätze aus.

So konnte ich beim Studium alter Akten und Protokolle auch im St. Blasischen Amt Bonndorf eine starke Bevölkerungsbewegung feststellen. Wenn es sich meist auch nicht um Auswanderung in ein anderes Land handelte, so herrschte doch in allen Orten ein ständiges Kommen und Gehen. Die Bauern holten sich ihre Frauen sehr oft von auswärts oder sie verheirateten sich nach anderen Dörfern. Meist vollzog sich der Austausch innerhalb des St. Blasischen Gebietes, d. h. etwa vom Wiesental östlich bis zur Wutach. Wir finden aber auch eine ganze Reihe von Verheiratungen nach dem Fürstenbergischen Gebiet, nach der Schweiz, dem Breisgau, dem Bistum Speyer usw. Dabei darf man nicht vergessen, daß sowohl innerhalb der St. Blasianischen Herrschaft, als erst recht nach auswärts, bei der Abwanderung die Entlassung aus der Leibeigenschaft bezahlt werden und in dem neuen Ort Bürgergeld oder Einzugsgebühr für die Frau erlegt

⁹ Neuausgabe von 1921 beim Leonhardt-Verlag in Leipzig und Wien Seite 80.

¹⁰ Soll das nun heißen, nicht mal mehr oder: kein einziges Mal (nicht einmal)?

werden mußten. Ferner wurden von den mitgenommenen Kapitalien im 17. und 18. Jahrhundert 10 Prozent sogenannter Abzug einbehalten. Das alles aber konnte die Zu- und Abwanderung nicht hindern, denn sie erfolgte größtenteils unter dem Zwang, sich einen Platz zum Leben und Arbeiten zu suchen. Man sollte nun meinen, daß doch nach dem Dreißigjährigen Kriege mit seinen großen Menschenopfern Platz genug in der Heimat gewesen wäre. Aber die schon erwähnte große Fruchtbarkeit der Familien hat wahrscheinlich diese Verluste verhältnismäßig bald wieder ausgeglichen, so daß der Platz in der Heimat doch bald wieder anfang, knapp zu werden. So blieb es nicht bei der bloßen Ab- und Zuwanderung innerhalb der Heimat, sondern es setzte auch eine Auswanderung nach fremden Gebieten und Ländern ein. Eine Reihe von anderen Gründen spielte natürlich dabei mit: drückende Schulden, Zehnten, Abgaben und Steuern, verlockende Angebote von Land und Steuerfreiheit, geschickte Werbung usw.

So setzte gleich nach dem Dreißigjährigen Kriege eine Auswanderung nach dem Elsaß ein, von der in den folgenden Zeilen einiges berichtet werden soll. Lückenlose Angaben zu bieten, ist schon deshalb unmöglich, weil die im Generallandesarchiv Karlsruhe studierten Protokolle (Nr. 5181 bis 5206) immer wieder Unterbrechungen von mehreren Jahren aufweisen. Da aber außer den Angaben von Baier¹, der sieben Elsaßwanderer des Jahres 1737 und 21 für 1787 aufzählt, meines Wissens keine Arbeiten über die badische Auswanderung nach dem Elsaß vorliegen, hoffe ich mit dieser Arbeit einen bescheidenen Beitrag zur Auswandererfrage geben zu können. Vielleicht kann auch mancher Familienforscher für seine Untersuchungen einen Fingerzeig entnehmen, da glücklicherweise meist die Orte genannt sind, die das Auswanderungsziel waren.

Als erster Auswanderer nach dem Elsaß zeigt sich am 9. Oktober 1650 Bernhard Manz von Wellendingen, der sich mit Rosina Böttschin von Grafenhäusen verheiratet und mit ihr ins Elsaß zieht, „umb ihrer besseren gelegenheit willen; gegen welche dem Gottshaus all gebürende recht hiemit vorbehalten bleiben“. Ebenfalls im Jahre 1650, und zwar am 20. Februar, erhält Georg Fißcher von Buggenried die Manumission. Das erfahren wir aber erst 66 Jahre später am 4. Juni 1716 aus den Akten, als seine Tochter Anna Maria Fißcherin, die Witwe des in Ruffach (Rufach, Nr. Gebweiler) im Elsaß gestorbenen Stephan Rheinmann wegen des Erbes in St. Blasien vorpricht. Bei dieser Gelegenheit werden auch der Sohn des Ausgewanderten Georg Fißcher, Mayer in der Steinen, ferner Maria Fißcherin, Mayerin im Hochbach, und Katharina Strittin als Witwe des Philipp Fißcher zu Buggenried genannt. Georg Fißcher ist seinerzeit ausgewandert, „weilen in buggenriedt ihme sein haßlin verbrunnen“.

Im Jahre 1661 muß Matthäus Hefele von Grafenhäusen ausgewandert sein, denn am 8. Februar 1680 heißt es in den Akten, daß er vor 19 Jahren außer Landes gegangen sei und sich jetzt zu Raifersberg (Raifers-

¹ H. Baier, Untersuchungen zur Geschichte der Auswanderung in den Jahren 1712, 1737 und 1787. *Öst. M. N. F.* 37, 1936, 314—357.

berg, Kr. Rappoltweiler) im Elsaß aufhalte. Er muß nachträglich für Manumission und Abzug 13 fl. entrichten.

Am 30. April 1668 ziehen Jerg Alpert von Ebnet, Sohn des Philipp Alpert, und sein Weib Maria Schmidin samt ihren Kindern in die Glashütte bei Sulz im Elsaß (Sulz, Kr. Kolmar).

Wie wir unter dem 26. November 1680 erfahren, ist 1670 Simon Rapp von Wellendingen, der Sohn des Matthæus Rapp selig und der Anna Wischöffin, ins Elsaß gezogen und jezt bei Ober-Bertheim (Bergheim, Kr. Rappoltweiler) wohnhaft. Sein Bruder Galle Rapp ist auch außer Landes gezogen.

Von 1679 ab wurde die Auswanderung lebhafter. Am 27. April dieses Jahres will Christa Kramer von Wellendingen mit seinem Weib Elisabeth Welti und den drei Kindern Maria, Magdalena und Katharina in das Elsaß ziehen. Er zahlt für Ledigmachung aus der Leibeigenschaft 12 fl., für Abzug 12 fl. und für den dritten Pfennig wegen verkaufter Allmendfelder ebenfalls 12 fl. Unter dem 18. Februar 1681 erfahren wir, daß er sich zu „Holzweyer (Holzweier) bei Colmar haufhählich niedergelassen hat“. Sein Bruder war der Schmied Andreas Kramer in Wellendingen.

Im selben Jahre sind noch zwei weitere Auswanderungen ins Elsaß zu verzeichnen. Johannes Amman, Bürger und Schreiner zu Birtendorf, zieht mit seiner Frau Magdalena Mayerin und zwei Kindern, Franz und Maria Magdalena, nach Benselden (Benseld?, Kr. Erstein) im Elsaß. Für „ledigzehlung undt abzug bezahlt er 20 fl.“ Sein Vater war Jakob Ammann, Seiler in Birtendorf. Marte Galler, des Müllers zu Bonndorf Sohn, wandert mit seinem Weib Katharina Gantertin „nacher Nummersweiler (Romansweiler), drey stundt von Elsaß Zabern“ aus. Von den 500 mitgenommenen Gulden zahlt er 50 fl. Abzug, für die Manumission 15 fl.

1680 hören wir von vier Auswanderern. Am 13. Januar begibt sich Hans Bernawer von Wittlekofen in das Elsaß. Sein Vermögen betrug 480 fl.; davon zahlt er 48 fl. Abzug. Für die Entlassung aus der Leibeigenschaft muß er 15 fl., für den dritten Pfennig 6 fl. erlegen. Seine sechs mitgenommenen Kinder Salome, Georg, Hans Bläsy, Regina, Johannes und Christa bleiben noch leibeigen. Schon am 22. März zieht sein Bruder Abraham Bernawer von Wittlekofen ihm nach mit seinem Weib Magdalena Hofmännin, der Tochter des Thoni Hofmann, des alten Becken zu Bonndorf, und seinen zwei Kindern Jakob und Maria. Manumission und Abzug kosten 35 fl. Die neue Heimat der beiden Brüder Bernauer ist ebenfalls Rummitzweiler (Romansweiler, Kr. Molsheim).

Am 13. Februar 1680 wandert Hans Püntert von Wellendingen, der ledige Sohn des Georg Püntert, in das Elsaß nach Holzhausen (Holzweier!) bei Kolmar aus und bezahlt 10 fl. Gebühren.

Im Mai desselben Jahres verheiratet sich Hans Rebmann von Birtendorf nach Heyligkreuz (Heiligkreuz, Kr. Kolmar) im Elsaß und erlegt für die Entlassung 2 Louisthaler und 2 fl.

Wann Hans Widmer, genannt Schidh, zu Schwaningen in das Elsaß gezogen ist, ist ungewiß; auf jeden Fall vor dem Jahre 1681. Sein Schwager

war Michel Welki in Bonndorf. Ebenso ist Johannes Burger, der Sohn des Theuß Burger selig, vor 1681 aus Gündelwangen ausgewandert und jetzt zu Dargburg (Dagsburg bei Zabern) im Unterelsaß anässig. Sein Bruder war Jakob Burger zu Gündelwangen. Wir sehen also, daß längst nicht alle Manumissionen in den Akten verzeichnet sind.

Von jetzt an werden die Entlassungen nach dem Elsaß seltener. Am 3. Mai 1684 verheiratet sich Nicolauß Carle, der Sohn des Hans Carle in Wellendingen, nach Hagenau im Unterelsaß. Für die Manumission soll er drei Reichsthaler bezahlen. Zwölf Jahre später hören wir, daß seine Geschwister Maria in Hagenau, Hans Kaspar in Wellendingen, Christoph in Ettenheim und Anna in Merdingen leben. Ebenso verehelicht sich am 20. Mai 1684 Michel Stritt von Grafenhäusen nach Ruffach (Rufach, Kr. Gebweiler) im Oberelsaß und muß für die Entlassung 6 fl. erlegen. Abzug braucht er nicht zu bezahlen, denn „er zieht dermahlen nichts hinweg biß auff seines Vatters Absterben“. Aus meinen Forschungen zur Geschichte meiner Familie ergibt sich, daß Michel Stritt am 15. Januar 1653 geboren wurde und der Sohn des Matthias Stritt von Grafenhäusen und der Maria Baumaierin war.

Im nächsten Jahre 1685 will sich Christa Pintert von Bonndorf „zu Numersweyler (Romansweiler) im Elsaß ohnweit Essas Zabern setzen“. Sein Bruder hieß Basilius Pintert. Jacob Kern von Wellendingen dagegen, jetzt zu Niedweil (Niedweiler) im Elsaß unweit Kolmar wohnhaft, ist schon früher ausgewandert.

Görg Popp von Gündelwangen, lebiger Gesell, hat zu Hausen bei Kolmar schon drei Jahre gedient und will sich jetzt mit der Tochter eines dortigen Bürgers verehelichen. Für Manumission und Abzug zahlt er am 5. Oktober 1687 15 fl.

Dagegen wird am 27. Februar 1691 dem Johannes Eugenottlin, dem Sohn des Hans Eugenottlin von Bonndorf, der sich zu argen (Arzenheim, Kr. Kolmar) „im feindlichen territorio“ verheiratet hat, die Bitte um Manumission abgekölagen.

Wann die am 9. Januar 1693 genannten Martin Wiser von Birkendorf, jetzt „under Straßburg“, und Katharina Wifferin, nunmehr zu Bohenheimb (Boozheim, Kr. Schlettstadt), ins Elsaß ausgewandert sind, läßt sich nicht feststellen. Dagegen muß im Jahre 1693 Katharina Rebmännin von Birkendorf ausgewandert sein, da es am 3. Juni 1716 von ihr heißt, daß sie sich schon 23 Jahre in dem heiligen Creiz (Heiligkreuz, Kr. Kolmar) im Elsaß aufgehalten habe. Sie ist vielleicht eine Schwester des im Jahre 1680 nach demselben Ort ausgewanderten Hans Rebmann von Birkendorf.

Unter dem 6. August 1697 erfahren wir, daß Christa Cramer von Brunnadern sich mit Brigita Affermayer zu St. Christ (St. Croiz? = Heiligkreuz oder St. Christoph?, Lothringen) im Elsaß verheiraten will. Seine Manumission kostet 8 fl. Dazu wird zum erstenmal eine Taxa (Schreibgebühr) von 1 fl. 12 gr. erhoben.

Agnes Höslin von Bonndorf hat sich mit einem Müller im Elsaß ohne Konsens und Manumission verheiratet. Ihr Vermögen von 51 fl. 19 gr. wird daher nicht ausbezahlt, sondern bleibt beim Amt (10. Mai 1698).

Damit sind die Manumissionen des 17. Jahrhunderts aufgezählt. Doch sind auch noch einige der folgenden Auswanderer vor 1700 abgezogen, so z. B. die am 6. März 1700 genannte Maria Schelblin von Bonndorf, die sich im Unterelsaß aufhält. Auch während der folgenden sechs Jahre, aus denen keine Protokolle erhalten sind, werden wohl einige Schwarzwälder aus dem Bonndorfer Amt ins Elsaß gezogen sein.

Der Vollständigkeit halber sei noch der in Lothringen in Chinger (?) verheiratete Simon Bürchle von Boll angeführt, der am 20. November 1707 entlassen wurde und dafür sowie für den Abzug zusammen 7 fl. 24 gr. entrichten mußte.

Am 13. November 1714 wird wegen Erbschaftsangelegenheiten der früher ausgewanderte Pantratus Diß in Jeterschweiler (Jetersweiler, Kr. Zabern), der Sohn der Maria Schelblerin von Bonndorf selig, verzeichnet. Da Hans Heinrich Dillenschneider in Targurg (Dagsburg) Anteil an dieser Erbschaft im Namen seiner Frau fordbert, war seine Frau wahrscheinlich eine geborene Diß; ob er aber selbst aus der Herrschaft St. Blasien stammt, ist ungewiß.

Ebenso kann ich nicht entscheiden, ob der am 8. April 1715 genannte Hans Adhermann von Ruffach (Rufach, Kr. Gebweiler) ein St. Blasianischer Auswanderer ist. Er und sein Stiefsohn Michel Stritt haben an die Barbara Ammännin von Amertsfeld, die Witwe des Matthias Stritt, eine Geldforderung. Dieser Michel Stritt ist der Sohn des 1684 ausgewanderten Michel Stritt.

Am 12. November 1717 wollen die schon früher ausgewanderten Hans Kaspar Schelble in ? (unleserlich) und Franz Schelble in Balbronn (Ballbronn, Kr. Molsheim) Anteil an einer Erbschaft.

Johannes Rheiner, Schreinergezell von Birkendorf, weiß am 4. Februar 1723 noch nicht, ob er sich zu Hagenau oder Grauweissenburg (?) im Elsaß niederlassen will. Er erhält die „Leiblassung“ gegen 3 fl.

Am 27. Juli 1733 wird Joseph Stritt von Grafenhausen aus der Leibeigenschaft entlassen, da er sich mit Katharina Kernin von Schlettstadt verheiratet und im heiligen Kreuz (Heiligkreuz, Kr. Kolmar) niederlassen will. Josef Stritt wurde am 1. März 1704 als der Sohn des Küfers Lorenz Stritt und der Maria Magdalena Nayerin geboren. Das väterliche Haus erbte sein Bruder Augustin.

Nach Scheerweyler (Scherweiler, Kr. Schlettstadt) zieht am 1. August 1740 Antoni Schneker, Leineweber, der Sohn des Michel Schneker zu Seewangen. 48 Jahre später wird er nochmals als Erbe genannt.

Dagegen erfahren wir das Auswanderungsziel nicht näher bei Johann Bernhart von Forben, der am 18. Oktober 1749 die Maria Anna Erndtin von Untermettingen heiratet und zu seinem Bruder Martin Bernhart ins Elsaß ziehen will. Sein Vater war der verstorbene Martin Bernhart, Mayer zu Forben bei Birkendorf.

Die beiden nächsten Auswanderer verheirateten sich ins Elsaß: am 3. Januar 1750 Johann Schmid, Leineweber, der Sohn des Peter Schmidt selig von der Grünwalder Glashütte, nach Margolsheim (Markolsheim,

Kr. Schlettstadt) und am 6. Juli desselben Jahres Vinzenz Rogg, Küferknecht, der Stiefsohn von Jacob Thoma in der Grünwalder Glashütte, nach Zausenheim (Sausheim, Kr. Mülthausen) im Elsaß. Der letztere wird 1772 nochmals als Erbe genannt.

Nach über zwanzigjähriger Unterbrechung beginnt die Auswanderung ins Elsaß aufs neue im Jahre 1772, als Joseph Rägele aus Rippoldsried gegen 2 fl. 30 gr. die Entlassung aus der Leibeigenschaft erhält. Am 10. Juni 1772 wird Michel Burger aus Igelschlatt als im Elsaß verheiratet erwähnt und erhält von seinem Bruder 17 fl. Erbanteil ausbezahlt. Im August desselben Jahres wandert Eleonora Wederlin aus Grafenhausen ins Elsaß aus. Cäcilia Baaderin von Grafenhausen ist dagegen schon früher ins Elsaß nach Orbs (Urbeis) gezogen.

Am 16. Juni 1776 wird Joseph Hsele, der Sohn des Johannes Hsele und der Gertrud Gutin, von Grafenhausen für 1 fl. ins Elsaß nach Haitern (Heiteren, Kr. Kolmar) entlassen. Erheblich besser bemittelt war Michel Mezler von Mettenberg, der am 9. August dieses Jahres seine Manumission nach Westhausen (Westhausen, Kr. Erstein oder Kr. Zabern) gegen 22 fl. erhielt. Er nahm 415 fl. mit, von denen er 41 fl. 30 gr. Abzug zu bezahlen hatte. Im gleichen Jahre ist noch Thomas Pflüger aus Birkendorf oder dessen Sohn nach Hagenua gezogen. Der Sohn erhielt 1778 von seinem Großvater 200 fl. Erbe. Ebenso erbt Joseph Bernauer von Gündelwangen ins Elsaß im Jahre 1776 20 fl.

Agatha Vogelbacherin von Birkendorf verheiratet sich am 21. Januar 1777 mit Johann Georg Schneider von Rufach im Elsaß und zieht dorthin. Sie erhält ihre Manumission gegen 2 fl. 30 gr. und nimmt 50 fl. mit. Nach Sausheim im Elsaß mit Maria Anna Müllerin verehelicht sich 1778 Johann Bid von Wittlesofen, der Sohn des Johann Bid und der Katharina Büntertlin. Seine Manumission erhält er für 30 gr.

Auch alle noch folgenden Auswanderer verheiraten sich ins Elsaß. So zuerst Jörg Bölli, Sohn des Michel Bölli aus dem Alpenwirthshaus (bei Bettmaringen), der sich mit Maria Porrell nach Gerbeviller (Gertweiler?, Kr. Schlettstadt) verehelicht und eine Gerberwerkstatt betreiben will. Er wird am 3. November 1780 gegen 8 fl. aus der Leibeigenschaft entlassen und nimmt 100 fl. mit. Am 13. August 1781 zieht Thomas Guth von Holzschlag ins Elsaß, verheiratet sich dort und läßt sich auf einer käuflich erworbenen Mühle in Grafenbahn (Grafenbann = Name der Herrschaft Frankenberg, Kr. Schlettstadt) nieder. Liberata Morathin aus Brünlisbach schließt 1782 die Ehe mit Johann Keßler zu Dürrenenzen (Dürrenenzen, Kr. Kolmar). Simon Bernauers beide Söhne im Elsaß erben am 26. April 1782 zusammen 7 fl. von dem verschollenen Ignazi Bernauer von Holzschlag. 1783 verheiratet sich Niklaus Sibley aus Brunnadern mit Magdalena Schulerin zu Molsheim (Molsheim bei Straßburg), und im nächsten Jahre schließt Agatha Baaderin von Grafenhausen mit einem fermier in Straßburg die Ehe. Nach Biesheim (Biesheim, Kr. Kolmar) verheiratet sich am 9. Oktober 1788 Augustin Gantert aus Sommerau, der seine Manumission gegen 2 fl. 30 gr. erhält und von 55 fl. den Abzug mit 5 fl. 30 gr. entrichtet.

Schließlich ist am 12. März 1789 erwähnt, daß Benedikt Kromer von Wellendingen im Elsaß lebt; sein Bruder ist der seit 42 Jahren verschollene Blasius Kromer. Damit sind die Auswanderungen im 18. Jahrhundert, soweit sie aus den Protokollen hervorgehen, aufgezählt.

Wenn möglich, wurden bei den Auswanderern Angaben über ihre Eltern usw. hinzugefügt. Ich habe dies deshalb getan, damit diejenigen, aus deren Familien Angehörige ausgewandert sind, Anhaltspunkte für weitere Forschungen haben. Eine bloße Aufzählung der Namen hat bei der überaus häufigen Wiederholung gleicher Vor- und Zunamen im südblichen Schwarzwald gar keinen Zweck. Andernfalls haben die Arbeiten über Auswanderung lediglich statistischen Wert. Hinzukommen muß im Lauf der Zeit allerdings auch eine gründliche Forschung in den Orten der neuen Heimat, was aus den Familien geworden ist und welche Geschlechter heute noch blühen. Erst dann haben nach meiner Ansicht die Arbeiten über die Auswanderung ihren tieferen Sinn erfüllt.

Ein bedeutsamer Missale-Eintrag.

Von Jakob Ebner.

In dem Anniversar Nr. 38 des Badischen Generallandesarchivs in Karlsruhe ist auf der Seite 1 eine Abschrift aus einem alten Missale der Pfarrei Waldkirch bei Waldshut. Der St. Blasianer J. B. Kepfer, Pfarrer in Gurtweil, hat im Jahre 1746 das Waldkircher Anniversar abgeschrieben für das Archiv zu St. Blasien. Die Abschrift kam nach St. Paul in Kärnten und ist im dortigen Stifts-Archiv eingereiht unter dem Titel: „No. 83 Kepfer J. B. Cronicon in missali antiquo parochiae Waldkirch a Thoma de Banholtz scr. a 1509.“ Der Eintrag im Anniversar Nr. 38 ist in einigen Worten verstümmelt. Ich habe auch die Arbeit Kepfers eingesehen. Er gibt die unleserlichen Stellen so, wie er sie gefunden hat. Ich lasse hier den Text folgen:

„Copia

anno 1468. Notata seu chronica descripta ex Mishali antiquo. Notandum quod anno Dni ab Incarnatione Jhu Chri Dni Salvatoris nri millesimo quadringentesimo sexagesimo octavo ipsa D: Petri et Pauli aplorum die hora quasi 6^a venerunt viri ligarum seu confederatorum (: Die Eidgenossen :) in villa Gurtweil eandamque villam combuherunt et ego Martinus Hagenberg Rector ecclesiae in Waldkirch veni oculis id spectare, et à causa obviaverunt mihi cum magna potentia circiter in numero octocenti, et me ceperunt et duxerunt ipsi captum in oppidulum Tüngen, quo ductu et captu dederunt me in custodiam cuidam Honorable Viro Dno Plebano noe Joanni Nuefferlin alias Kretzer, et eo die precise post prandium lucrati fuerunt castrum in Gurtwil et com-

buhserunt illud et statim venerunt in nigram silvam scil: in Hüseren et occiderunt in pugnaculis fere 30 viros, combuhserunt que Düffenhüseren. Crastina die castra moverunt, combuhserunt Remetschweil et Waldkirch, et post hoc die S. Mariae Magdal: sacro obsederunt oppidum Walzhuott ad festum usque D: Pelagii et confregerunt murum et turres et menia et munitiones et mihserunt ignem et fecerunt scalas nec non machinationes et non valuerunt ipsum oppidum obtinere, cum omnes viri nobiles, sacerdotes ac mulieres fuerunt ita robusti, quod expugnaverunt eos et milites occiderunt in pugnaculis suis, et in vigilia S: Bartolomaei septem subtila (!) occiderunt, et Illmus Dux Sigismundus promihsit se daturum decem millia florenorum infra anni spatium si non darent profatum oppidum. His itaque peractis Ego praenominatus Rector sic privatus spoliatus in rebus temporalibus, quare ego in magna paupertate et continuo labore incoepi horreum aedificare et post hoc domum parochialem incoepi construere à fundamento ad summitatem usque. Interea Dux Sigismundus de Austria pro defensione accepit Ducem Horolum Tyrannum in custodem, et illum Petrum militem de Hagenbach et iuramentis sibi factis exaccianaverunt hominem nimium in vino et nolentibus dare triutum: accidit post hac Dux Burgundiae vidit provinciam Suntgaviam et ipsa visa non est usa: post hoc Hagenbach captus decollatus in Breisach super hoc provinciae. Reni vice versa iuraverunt praenominato duci Austriae, et sic insuper viri ligarum et viri Ducis congregati concordiam una cum Duce fecerunt: et lucrati unanimiter sunt una cum civitatibus Bahsilea Argentina Columbaria et aliae civitates. . . talem nomine Ollenguit (!) et interfecerunt fere duo millia virorum anno 1414 (!) in die dnica ante Othmari confehsoris et eo tempore Dns Dux Burgundiae obsidionem fecit et castra metatus est cis Renum civitatem vulgavit nus sic nominabitur: anno 1446 Dux Burgundiae perdidit munitionem suam et multum pass et fugam accepit circa Kranse, multi in aqua absorpti sunt: post hoc magnum bellum factum inter confederatos et alios nobiles, et perdidit multum populum et magnam suam substantiam divihserunt in die 20 millium (int tum anno ut supra). Post hoc sequenti anno obsedit praenominatus Dux oppidum Lanse et in vigilia Epiph, anno 1447 fecit belulum cum Duce N. et aliis nobilibus nec non cum confoederatis viris ligarum et perdidit iterum multos et pugnacula et multum populum et ipse occisus est. Ubi sua gloria t. qcs si datur sibi Xri desponsatio. Sic Transit gloria mundi."

Die Abschrift aus dem alten Missale, das nicht mehr vorhanden ist, in das Anniverfar Nr. 38 wurde wahrscheinlich gemacht im Jahre 1509 „von Thoma, von Banholz genampt“.

Ein Brief zur Konstanzer Kunstgeschichte.

Im Stiftsarchiv zu St. Gallen liegt ein Brief des Konstanzer Hofmalers Johann Konrad Wengner. Gerichtet ist er an Pantraz Forster, der am 1. Juni 1796 als letzter zum Fürstabt gewählt worden war. Er lautet:

„Hochwürdigster des Heil. röm. Reichs Fürst, gnädigster Fürst und Herr! Herr!

Ob ich gleich nicht das Glück habe, von Euer Hochfürstlichen Gnaden gekannt zu seyn, so nehme ich doch mit allen Rechtschaffenen, welchen die Belohnung ausgezeichneter Verdienste des Herzens und des Geistes Vergnügen macht, den wärmsten innigsten Antheil an Höchst dero Erhebung zur Fürstwürde und vereinige meine ehrfurchtsvollsten Glückwünsche mit den Glückwünschen Jener, welche von der Regierung Euer Hochfürstlichen Gnaden mit Recht Großes erwarten.

Auch die Künste dürfen, wie man mich versichert, von Höchstbenelben Schutz und Unterstützung hoffen.

Ich kann also mit Vertrauen meinen Wunsch äußern, den ich persönlich wagen würde, wenn mich nicht in diesem Augenblicke eine unausschiebliche Beschäftigung zurüchielte.

Nacht alter Sitte wird, wie es Höchstbenelben bekannt ist, das Bildniß jedes neuerwählten Fürsten von einem Künstler gemahlt, welcher ein günstiges Vorurtheil für sich hat.

Ich hatte das Glück, Höchstbenelben in Gott ruhenden Herrn Vorfahren, so wie auch das Bildniß des päpstl. Herrn Nunzius Gonzaga, welcher Höchstbenelben benedizierte, und durch diese Arbeiten einen schmeichelhaften belobnenden Beifall, welchen man den Werken meines Pinsels auch im Auslande und besonders in der Schweiz nie noch versagte, wo ich außer andern noch erst vor wenigen Wochen die Bildnisse der Familie Ihero Gnaden des Herrn Bürgermeisters Kilchsperger von Zürich zu mahlen den Vorzug genoß.

Es würde mein Stolz seyn, wenn ich des Glückes gewürdiget werden würde, daß auch Eure Hochfürstl. Gnaden geruhen möchten, Höchstbenelben Portrait mir zu übertragen und mir einen gnädigsten Wink zu geben, wenn ich meine ehrfurchtsvolle Aufwartung machen darf. Ich sehe mit Sehnsucht einer gnädigsten Entschlieszung entgegen, und ich werde alle meinen Kunstkenntnissen aufbieten, in Höchstbenelben Bildniß ein Meisterstück zu liefern.

Konstanz am 20. Juni 1796.

In tiefster Ehrfurcht ersterbe ich
Euer Hochfürstlichen Gnaden
unterthänig gehorsamster

Johann Konrad Wengner

Hochfürstl. bischöfl. Konstanzer 1. Hofmahler
wohnhast in dem Münsterlinger Hof.“

Begleitet war Wengners Brief von einem Schreiben des damaligen Domdekanus und späteren Weihbischofs Ernst von Bissingen:

„Hochwürdigster Reichsfürst
Gnädigster Herr!

Der dahiesige Portrait- und Historienmaler Wengner, welcher euer Hochfürstlichen Gnaden seine Dienste zu Verfertigung gnädigst gefälliger Malereyen untertänig anzutragen sich die ehrfurchtsvolle Kühnheit nimmt, hat mich angelegenst ersuchet Ihn zur höchsten Gnade zu empfehlen, und seine Bitte mit einer günstigen Empfehlung gehorsamst einzuleiten.

Da dieser Künstler seine Talente öfters im Auslande bewähret hat, dormalen aber für Artisten jeder Gattung eine sehr hart und fast unerschwingliche Epoche ist; so habe ich sein Gesuch nicht von der Hand weisen, und anmit bezeugen wollen, daß soviel mir bewußt ist, derselbe von seinem Schwäher dem berühmten Maler Spiegler gute Anleitung bekommen, auch mehrere Jahre sich in München aufgehalten habe, wo er gleichfalls seine Talente vervollkommnet haben dürfte.

Eure Hochfürstlichen Gnade geruhen dahero mir nicht zu Ungnade aufzunehmen, wenn ich dieß Empfehlungsschreiben an Höchst dieselben zu erlassen wage, anbey aber unter grundmüthiger Anwünschung einer langwürrig und höchst beglückter Regierung in tiefem Respekto unterzeichne

Konstanz am 20ten Junius 1796

Euer Hochfürstlichen Gnaden
unterthäniger Diener
Ernst Gr. Bissingen D. Dechant.“

Welchen Erfolg die Briefe hatten, ist mir nicht bekannt.

A. Siegel.

Den von Alois Siegel mit dem Gesuch nach St. Gallen „beschworenen“ Maler Johann Konrad Wengner von Konstanz darf ich mit einigen Begleitzeilen noch näher vorstellen. In meinem Buch „Südwestdeutsche Kirchenmalerei des Barock“ (Augsburg 1930) habe ich auf Seite 52 und mit Anmerkung 151 wenige Angaben über den Meister gemacht, die hier eine kleine Ergänzung erfahren.

Wengner ist 1728 zu Thann im Allgäu geboren und hat sich am 8. Oktober 1762 mit der Tochter des 1757 zu Konstanz verstorbenen Großkirchenmalers Franz Josef Spiegler (sein Werk wurde gewürdigt auf Seiten 51 bis 65 meines obengenannten Buches) verheiratet. Das Eheregister der Pfarrei St. Stephan in Konstanz hat den entsprechenden Vermerk. Dieser Ehe entsprossen drei Töchter. Die „Beschreibung deren in der Kaysl. Königl. B. D. E. Statt Konstanz Besündlichen Seelen auch Pferdts und Ochsen Pro anno 1774“ hat dazu auf pag. 129 folgenden Eintrag für die Familie Wegner (!): „Herr Conradus Wegner, Mahler, alt 46, das Haus ist eigen. Mutter: Maria Catharina geb. Spieglerin, alt 40; Kinder: Maria Waldburga, alt 10

Maria Catharina, alt 8, Anna Maria, alt 6.“ Nach Ph. Ruppert (Konstanzer geschichtliche Beiträge IV, 102) richtet Wengner im Jahre 1788 aus München an den Stadtrat von Konstanz ein Gesuch um Geburtszeugnisse für seine drei Töchter. Nach dem gleichen Autor (Konstanzer geschichtl. Beiträge II, 27) ist der Maler im Jahre 1806 zu Konstanz gestorben. J. Marmor (Das alte Konstanz, S. 49) dagegen läßt Wengner „wohl 1785 oder 1786“ sterben. Nach Jos. Eiselein, Geschichte und Beschreibung der Stadt Konstanz und ihrer nächsten Umgebung, Konstanz 1851, S. 269, stirbt J. A. Wengner 78jährig im Jahre 1808.

Marmor und — nach ihm wohl — Ruppert bezeichnen Wengner als „guten“ oder „tüchtigen“ Historien- und Bildnismaler, wie sie nicht unterlassen, seinen Titel „Bischöflicher Hofmaler“ zu erwähnen. Marmor bezeichnet Wengner auch als „guten Kopisten alter Gemälde“, der sich „viel beim Bischof in Meersburg“ aufgehalten habe. Wengners Gemälde seien „schwach in der Farbe, aber von guter Wirkung in der Ferne“. Er nennt dabei als einziges Stück einen hl. Georg von 1776 in der Kirche von Allmannsdorf.

Ich kann hier noch einige Werke des Meisters namhaft machen. Aus dem Jahre 1756 stammt ein hl. Sebastian, im Besitz von Stadtpfarrer Weser, Söflingen, datiert, wie mir der Besitzer mitteilt. Erwin Rothenhäusler nennt ferner in „Zur Baugeschichte des Klosters Rheinau“ (Freiburg 1903, S. 140) eine Freskomalerei von Wengner, die dieser 1763 innerhalb von 14 Tagen in der Rheinauer Magdalenenkapelle ausgeführt habe. Ich kann schließlich noch ein Tafelbild namhaft machen, das in der Meersburger Unterstadtkapelle sich befindet, den Auferstandenen wiedergibt und die Signierung trägt: „J. C. Wengner inv. et pinxit 1797.“

Endlich sei darauf hingewiesen, daß die dritte Auflage von Naglers „Neues Allgemeines Künstler-Lexikon“ einen Johann Konrad Wengner nicht führt, dagegen auf Seite 119 des Bandes 24 (v. J.) einen Maler Anton Wenger in Konstanz und dabei sagt: „war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts tätig. Er malte Bildnisse und historische Darstellungen. Folgendes Bild ist von ihm radiert: Büste eines Mannes mit der Brille auf der Nase, Oval, ohne Namen.“ Sowohl der zeitlichen Umgrenzung wie der inhaltlichen Beschäftigung nach ist die Ähnlichkeit mit Johann Konrad Wengner gegeben. Vielleicht sind Anton Wenger und Johann Konrad Wengner ein und derselbe Meister?

Hermann Winter.

Literarische Anzeigen.

Heinrich Feurstein, Die Beziehungen des Hauses Fürstenberg zur Residenz- und Patronatspfarrei Donaueschingen von 1488 bis heute. In Regesten dargestellt. Veröffentlichungen aus dem Fürstlich Fürstenbergischen Archiv. Heft 5. 111 S. Donaueschingen 1939, Morys Hofbuchhandlung, 2,40 R.M.

Das goldene Jubelfest des Fürstenbergischen Fürstenpaares war dem uner-müdlischen, langjährigen Seelsorger der Donaueschinger Pfarrei Anlaß, die Beziehungen des fürstlichen Hauses zu seiner Pfarrei im Blickfeld der Jahre von 1488 bis heute darzustellen. Die Darstellung geschieht nicht in Erzählung und Schilderung, sondern in Regestenform, kurz, knapp, im Lexikon-Stil. Aber gerade diese sachlichste Form, die auf jede schmückende Belebung verzichtet, wirkt am beredendsten. Das Bild, das die vielen Regesten — es sind ihrer 234 — darbieten, ist ungemein eindrucksvoll. Nicht nur dadurch, daß es für den Bereich seines ganzen geschichtlichen Ablaufes vom unausgesehenen Sorgen und Betreuen der Pfarrei Donaueschingen durch seine Patronatsherrschaft Kunde geben kann und damit zur tiefsten, schönsten Festschrift wird, die der Patronatspfarrer zum Jubelfest des Fürstenpaares darbieten darf. Feursteins Schrift wird auch zu sehr bedeutsamer Quelle für den Freund lokaler Geschichte, Kirchengeschichte und der Geschichte kirchlicher Kunstbetätigung seiner Pfarrei. Besonders das baulustige 18. Jahrhundert, in welchem der Dienzenhofer-Schüler Maximilian von Ranta die heute noch stehende stattliche Donaueschinger Pfarrkirche erbaute, „das einzige Beispiel böhmischen Barocks in Südwestdeutschland“, kommt ausgiebig zur Sprache. Diesen Teil hatte Feurstein ja schon in seiner schönen Schrift „Die kath. Stadtkirche in Donaueschingen 1724—1924“ behandelt und 1925 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Aber die Sorge der Patronatsherrschaft geht nicht nur auf Gotteshäuser und deren Ausstattung: sie gibt auch bestes religiöses Beispiel durch Beteiligung an Prozessionen, Bettstunden, bereitet Abhaltung von Missionen vor usw. Man kann nur zu sehr die Geste verstehen, die die Überreichung gerade einer solchen Festschrift von seiten des Patronatspfarrers bedeutet!

Alfons Weßler, Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien und die theologische Methode. Eine Studie zur deutschen Theologiegeschichte des 18. Jahrhunderts. 15. Ergänzungsheft der Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige. 196 S. München 1940, Neuer Filler-Verlag. Brosch. 6,50 R.M.

Die vorliegende gewichtige Studie ist aus einer Preisarbeit unserer Freiburger theologischen Fakultät herausgewachsen und nun auch dort Grundlage

zur theologischen Promotion des Verfassers geworden. Genannte Fakultät ist sich der Verpflichtung bewußt, die ihr aus den historischen Beziehungen mit dem einstigen Stift St. Blasien erwächst und pflegt — heute besonders durch Prof. Prälat Dr. A. Allgeier — dieses bedeutsame Erbe. Das Thema, das sich der Verfasser gestellt hat, reißt einen ungemein interessanten Abschnitt der Entwicklung der theologischen Methode auf. Martin Gerbert und St. Blasien stehen weithin führend im Aufbruch neuen methodischen Arbeitens der theologischen Wissenschaft. Um das zu charakterisieren, wird zunächst die allgemeine Lage der theologischen Wissenschaft jener Zeit gegeben, was in einer sehr guten Übersicht geschieht. Während aus dem Jesuitenorden das zu Erwartende nicht kommt, zeigt der deutsche Benediktinerorden ernsthafte Ansätze zu einem Neuaufbau. Die Klöster Gengenbach und Ettenheimmünster haben übrigens hier einen Platz! Ganz besonders aber steht St. Blasien seit Beginn des 18. Jahrhunderts im Vordergrund, seine methodologische Reformbewegung gipfelt dann in Martin Gerbert. Das wird im zweiten Abschnitt von Veißler umfassend herausgestellt: Die Kritik an der Scholastik und die Einzelzüge der Neuorientierung. Gerbert sieht Theologie als Glaubenswissenschaft und weist ihren Quellen (Bibel, Tradition, Konzilien usw.), aber auch ihren Hilfsmitteln (Philologie, Chronologie, Kritik usw.) neuen Standort und Aufgabenbereich an. Auch auf technische Formen des Lehrens und Lernens geht seine Reform. An Hand der theologischen Werke Gerberts zeigt dann Verfasser die praktische Durchführung der neuen Methode auf. Ein dritter und letzter Abschnitt umschreibt die Bedeutung von Gerberts Leistung inmitten der allgemeinen methodologischen Entwicklung: ohne seinen Gerbert wäre St. Blasien auf allgemein-geisteswissenschaftlichem wie besonders theologischem Gebiet nie zu der tatsächlich erreichten Höhe gekommen. Dabei liegen auf dem Gebiet der historischen Theologie und Exegese seine wirklich bahnbrechenden Verdienste. Wie leicht zu verstehen, griff solche tiefgehende und erfolgreiche Reformarbeit von St. Blasien auch auf den wissenschaftlichen Umkreis über, zunächst innerhalb des deutschen Benediktinerordens (auf Ochsenhausen, Zwiefalten und St. Peter i. Schw. darf besonders hingewiesen werden!), dann aber auch auf öffentliche Schulen damaliger Zeit. Hier ist in erster Linie Freiburg i. Br. mit seiner Univerſität zu nennen.

Veißler legt das alles auf der Grundlage eines sehr ausgedehnten Quellen- und Schriftstudiums dar, in umfassender, eingehender und methodisch exakter Arbeit. Nicht nur der Bereich heimatlicher Kirchengeschichtsforschung ist mit seiner Studie um einen bedeutsamen Beitrag bereichert worden.

Alcis Stiefvater, Das Konstanzer Pastoral-Archiv. Ein Beitrag zur kirchlichen Reformbestrebung im Bistum Konstanz unter dem Generalvikar J. S. von Wessenberg, 1802—1827. Freiburger Dissertation 1940.

Unter Professor Dr. A. L. Weit machte unser Konfrater Alois Stiefvater die vorliegende Promotionsarbeit. Unter Weit, dem eben im Historischen Jahrbuch der Görres-Gesellschaft Sebastian Merkle hohe Anerkennung wegen seines umfassenden Wissens auf dem Gebiet der kirchlichen Auf-

klärungszeit ausgesprochen hat. Schon der Name Veit bürgt nicht wenig für die Qualität einer ihm vorgelegten Arbeit, sowohl nach deren thematischen wie formellen Behandlung. Stiefvaters Studie ist — das darf man gleich sagen — ein sehr wertvoller Beitrag geworden zur Beurteilung jener religiös-kirchlichen Lage, die unter dem Namen Aufklärung ihre Charakterisierung und in Wessenberg einen ihren hervorragendsten Führer erhalten hat. Stiefvater stößt in die Mitte jener Zeit vor, er ermöglicht auch eine Beurteilung des wirklich Positiven jener Zeit, insofern er die Reformbestrebungen der Aufklärung untersucht. Wiederum darf schon zum voraus der Name Wessenberg für die Bedeutung solcher Bestrebungen in Anschlag gebracht werden. Wessenbergs Eifer für die Sache, Umsicht und zielstrebiges Vorgehen wie sein hohes Ethos wird von Stiefvater anerkannt. Sein Urteil über den Konstanzner Alerus, der zur Gruppe der „sogenannten gemäßigten Aufklärer und Reformier“ gezählt werden darf, bestätigt das Urteil von Erzbischof Dr. Gröber: „Diese Wessenbergianer waren in erster Linie Seelsorger, ausgezeichnete Katecheten, gute Prediger, tüchtige Lehrer, freundliche Menschen, Männer von weltmännischem Schliff und weitherziger Denkungsart; es befand sich unter ihnen eine Reihe edler und geistig hochstehender Priester, die ihrem Stande alle Ehre machten.“ Die Versuche zur Reform, sowohl der Geistlichkeit wie des Volkes, waren sehr vielfältige. Sie allein kennzeichnen schon die geistige Lage jener Zeit des Umbruchs und den Standort der Wessenbergianer, die sehr volksverbunden waren. Sie bedeuten oft recht merkwürdige Ansatzpunkte kirchlicher Kreise, merkwürdig, wo es doch für die Kirche in erster Linie darum gehen sollte, religiöse Heilmittel bereitzustellen. Wie an einem Spiegel liest Stiefvater die ganze Vielfalt dieser Versuche zur Reform am Konstanzner Pastoral-Archiv, dem Sprachorgan der Bewegung, ab, auf dessen Wichtigkeit Josef Schofer vor 40 Jahren schon hingewiesen hatte. Stiefvaters Verdienst ist es, mit aller methodischen Gründlichkeit diese Quelle ausgeschöpft und verwertet zu haben.

Graf Johannes von Waldburg-Wolfegg, Lukas Moser. Neue Deutsche Forschungen. Abteilung Kunstwissenschaft und Kunstgeschichte, Band 4. 219 S. 64 Abbildungen. Berlin 1939, Verlag Junfer & Dünnebaupt. Brosch. 12 *N.M.*

Leider etwas zu früh ist diese umfassende Monographie über Lukas Moser herausgekommen. Zu früh deshalb, weil erst nach ihrer Vorlage der so vieles entscheidende Magdalenenaltar zu Tiefenbronn einer eingehenden — wohl der eingehendsten seit seinem Bestehen — Wiederherstellungsarbeit unterzogen wurde und weil die sehr sorgfältige Arbeit des Konservators Hübner Ergebnisse zeitigte, deren Berücksichtigung für den Verfasser des vorliegenden Wertes sehr wichtig gewesen wäre. Selbstverständlich behält aber das Buch auch mit dieser Lücke seine Gültigkeit, dafür ist der Forschungsradius des Verfassers weit und tief genug gespannt, und seine Ergebnisse sind solid genug verankert. Ausgangspunkt ist für ihn der Tiefenbronner Magdalenenchrein, dessen Beschriftung, Form und Erhaltungszustand (hier hätten die Ergebnisse der Wiederherstellungsarbeit einzusetzen!),

dessen Ikonographie und Bildaufbau mit großer Sorgfalt untersucht und gewürdigt werden. Das damit gewonnene Terrain ist fruchtbar genug, um aus ihm Leben und Werk Lukas Mosers würdigend zu gestalten. Um Klarheit und Sicherheit zu gewinnen, wird das ganze Fragengebiet der deutschen Kunst in den ersten Jahrzehnten abgesehen und durchforscht, auch der Bereich des Zusammenwirkens deutscher, oberitalienischer und franko-flämischer Kunst beigezogen. In dieser weitgespannten Schau erscheint dann des Meisters Lebenswerk. Sein Schaffen als Glasmaler: hier werden besonders die Beziehungen zur Kunst des süddeutschen Raumes offenbar, der Gegend um Wien, der salzburgischen und bayerischen Landschaft, alles in den entscheidenden Jahren vor 1431, vor dem Datum des unsterblichen Tiefenbronner Werkes. Aus der Sicht der süddeutschen Kunst erhellt Mosers Frühstil, sein Spätstil dagegen zeigt nach Ulm, wo der Meister auch seine eigentliche Heimat hat. Das sind die wichtigen, entscheidenden Klarstellungen, die Graf Johannes von Waldburg-Wolfegg bringt, Ergebnisse nicht nur sehr umfassender, weitwichtiger Forschung, sondern auch sehr sorgfältigen, gewissenhaften Abwägens. Die Schwäbische Kunstgeschichte hat mit diesem Buch bezüglich des großen Gegenstandes und der Qualität der geleisteten wissenschaftlichen Arbeit einen vorzüglichen Beitrag erhalten!

Jacob Ebner, Geschichte der Ortschaften der Pfarrei Birndorf bei Waldshut am Hochrhein. 167 S. 4 Kunstdrucktafeln. 19 Abb. Karlsruhe o. J., Buchdruckerei Leo Wegel. 3 R.M.

Jacob Ebner legt in diesem Buche seine Forschungen über die Geschichte seiner Heimat im Hohenwald vor. In 15 Abschnitten behandelt er Erdgeschichte, Besiedelung, Grundbesitz, Zehnten, Volksschule, Recht und Gericht, Mühlen, Tafel- und Buschwirtschaften, Flurnamen, Wege und Wald, Familiennamen, Auswanderung, Kunstmaler Joachim Tröndle, Opfer des Weltkrieges. Dazwischen: Pfarrpründe und Pfarrer, kirchliche Gebäude, religiöses Leben. Verfasser hat mit viel Mühe und Fleiß eine Menge Material zusammengespürt; sehr viel bisher völlig Unbekanntes, auch sehr Interessantes, steckt in dem kleinen Buch. Allerdings ist das Finden nicht ganz leicht. Man wünscht sich oft eine Hervorhebung, entweder in Fettdruck oder in Sperrung! Birndorf ist ein alter Ort: die St. Galler Urkunde von 814 sagt schon genug. Und die Kirche hat in ihren romanischen Teilen Zeugen der großen Hirsauer Baubewegung. Ihre Erweiterung um 1785 geht auf Franz Anton Bagnato, den Sohn des größeren Johann Caspar Bagnato.

Ämliches Verzeichnis der jährlichen Einkünfte in Geld und Naturalien der Pfarrkirche St. Leodegar und der Pfarrei zu Grenzach aus dem Jahre 1547. Herausgegeben von Jacob Ebner. 22 S. o. J. Erschienen im Selbstverlag des Verfassers.

Die kleine Schrift bringt, wie ihr Titel besagt, in zwei Abschnitten die Einkünfte der Pfarrkirche und Pfarrei Grenzach vom Jahre 1547, noch

aus der katholischen Zeit. Sie enthält manches Wissenswerte, besonders an Familiennamen, Flurbezeichnungen und Daten zur Ortsgeschichte. Eine Einführung oder Erklärungen in Anmerkungen sind ihr nicht beigelegt.

Heinrich Auer, Heinrich Hansjakob. Ein Beitrag zu seinem Leben und Wirken. Mit einer Hansjakob-Bibliographie. 35 S. Freiburg i. Br. 1939, Caritasverlag. Brosch. 1,80 *R.M.*

Unter den Schriften, die anlässlich des 100. Geburtstages von Heinrich Hansjakob dargeboten wurden, nimmt diese kleine, aber äußerst gebiegene Würdigung einen hervorragenden Platz ein. Heinrich Auer, bekannt als vorzüglicher Kenner des Hansjakobschen Schrifttums, hatte zu dem genannten Anlaß wirklich die Sendung, das Wort zu ergreifen. Er hat es in einer sehr gehaltvollen und formschönen Weise getan. Sehr dankenswert ist dann seine reichhaltige Hansjakob-Bibliographie, die Hansjakobs selbständige Schriften und deren Übersetzungen in fremde Sprachen, aber auch seine Beiträge in Zeitschriften, Zeitungen und Nachschlagewerken bringt, dann die selbständigen Schriften über und gegen den Volkschriftsteller, wie solche Beiträge in Büchern, Nachschlagewerken, Zeitschriften und Zeitungen. Alles zusammen eine sehr lange Liste, die allein schon den weiten Raum aufzeigt, in welchem Hansjakob Geltung errang.

Eduard Berenbach, Der Meister des Ritterssaales im Schlosse zu Heiligenberg. 52 S. 28 Tafelbilder. Überlingen 1939, Verlag Aug. Feyel.

Unablässig bemüht sich Geißl. Rat Berenbach auf Schloß Heiligenberg, einzelne kunstgeschichtliche Fragen zu klären, die der alte stolze Sitz im Linggau stellt. In der vorliegenden Studie gelingt ihm der Nachweis über den Meister, der Heiligenberg die prachtvolle Ritteraaldecke gegeben hat: Jörg Schwarzenberger, um 1525 geboren und später als Bürger von Messtich nachweisbar. Kein anderer als er kann nach Berenbach auch für die prunkvolle Hochchordecke der Heiligenberger Schloßkapelle in Frage kommen, deren Weihe am 1. Mai 1590 stattgefunden hat. Auf Schwarzenberger geht auch das Chorgestühl dieser Kapelle zurück und — als letztes bekanntes Werk — das Vortragskreuz von Reichenau-Niederzell aus dem Jahre 1594. Der Verlag hat des Verfassers erfolgreiche Studie mit reichem biblischem Anschauungsmaterial ausgestattet.

Ingeborg Rüder, Die deutsche Orgel am Oberrhein um 1500. 168 S. Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. Freiburg i. Br. 1940, Eberhard Albert, Universitäts-Buchhandlung.

Die Bedeutung dieser Schrift liegt darin, daß sie den Nachweis von der führenden Stellung der „Oberrhein-Orgel um 1500“ innerhalb der großen allgemeinen Entwicklung von Orgelbau und Orgelfunst erbringt. Dazu ist ein überraschend reiches Quellenmaterial vorhanden, das allerdings nicht gerade „bequem“ zu Händen lag. Verfasserin hat nicht geringe Erst-

arbeit leisten müssen, dessen Niederschlag ein umfangreicher „Quellen-Ab-schnitt“ der Studie enthält. Gerade auch diese Partie ist sehr wertvoll. Das Bild, das Ingeborg Rüdiger aus der vorhandenen Quellenlage gewinnt, reiht sich durchaus in das kulturelle Gesamtbild ein, das uns die Oberrheinlande am Abend des Mittelalters bieten. Es ist das Bild einer starken, frischen, fruchtbaren Lebendigkeit, auch auf dem Gebiete von Orgelbau und Orgelkunst. Ja, dieses Land am Oberrhein partizipiert am Ehrentitel „Kernland der kirchlichen Tastenkunst“. Nachdem um 1390—1400 ein „rudhafter Fortschritt in der Geschichte des deutschen Orgelbaues“ zu konstatieren ist, kommt ein zweiter herartiger Ruck um 1490—1500. Und hier ist nun der Oberrhein die „Heimat einer in ganz Deutschland einzig dastehenden Orgelkunst“. Die Orgel, die hier sich entwickelt, schafft den „auf Jahrhunderte bindenden Typ der Orgelmusik“, ist „eigenste deutsche Schöpfung, soviel Elemente aus französischem, spanischem und italienischem Orgelbau auch in sie eingegangen sind“. Das Gesicht dieser spätgotischen Orgel am Oberrhein wird in allen Einzelheiten aufgezeigt. Unnötig zu sagen, daß es sich um Kirchenorgeln handelt, in: Hagenau, Basel, Zofingen, Überlingen, St. Gallen, Konstanz, Weißenburg, Salem, Straßburg, Freiburg, Einsiedeln, Weingarten usw.

Die Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim. Bearbeitet von Emil Lacroix, Peter Hirschfeld und Wilhelm Paeseler. 440 S. 333 Abb. Karlsruhe 1939, Verlag C. F. Müller. Geb. 8,80 *N.M.*

Der vorliegende, stattliche Pforzheimer Kunstdenkmälerband bringt eine bemerkenswerte Neuerung in der Ausgabeform der badischen Kunstdenkmäler: er erscheint auf Kunstdruckpapier und bringt die Abbildungen wieder innerhalb des Textes, was außerordentlich begrüßenswert ist. Darüber hinaus kündigt das Vorwort an, daß in Zukunft die Bände, die eine Stadt angehen, in dieser Pforzheimer Form zur Aufmachung kommen. Schade, daß diese Neuerung nicht allgemein gilt! Für den Pforzheimer Band hat sie die Unterstützung der Stadt selbst dank der Initiative von Oberbürgermeister Dr. Kürz, möglich gemacht.

Die Bearbeitung des Bandes selbst lag auf verschiedenen Schultern. Dr. Paeseler — inzwischen aus unserem Landesdenkmalamt ausgeschieden — behandelte die Geschichte, sein Nachfolger Dr. Rießer fertigte die Register mit, Dr. Dauber hatte den Abschnitt „Ur- und Frühgeschichte“, Dr. Wielandt „Siegel und Münzen“. Das die wichtigsten Mitarbeiter von Lacroix und Hirschfeld. Die Prüfung zeigt überall eingehendes, sorgfältiges und kritisch abwägendes Arbeiten. Quellen und Schrifttum sind bestmöglichst befragt, Pläne und Skizzen auf das reichste beigelegt, die Reihe der Abbildungen ist außerordentlich ausgedehnt, auch viele wertvolle Detailaufnahmen instruieren auf das beste. Die Wiedergabe der Bilder ist mustergerällig. In der Skizzierung der Entwicklung der Stadt gelingt Paeseler die bemerkenswerte Feststellung, daß Pf. als Teil des salischen Hausgutes auf dem Erbschaftsweg an die Hohenstaufen kam, von hier an den Welfen-

herzog und Pfalzgrafen Heinrich; eine nochmalige Erbschaft brachte dann Pf. an Markgraf Hermann V. von Baden, den Schwiegersohn Heinrichs, geschehen 1219 oder 1227. Unter den Grundherren der Stadt war Kloster Hirsau der wichtigste, zu ihm gesellten sich Maulbronn und Herrenalb. An klösterlichen Niederlassungen in Pf. brachte das 13. Jahrhundert Dominikanerinnen, Dominikaner und Franziskaner, später sind auch Beginen nachweisbar. Augustiner waren nach Paeßeler nicht ansässig. Die Tätigkeit von Johannes Unger, Prediger an der Stiftskirche, brachte Pforzheim sehr rasch zur Reformation; 1545 besaß es „in Predigten und Gesängen evangelische Religion“.

Unter den Baudenkmalern der Stadt steht die Schloß- und Stiftskirche St. Michael an erster Stelle, das allein gänzlich erhaltene mittelalterliche Bauwerk. In ihrem Verdegang während des 13. Jahrhunderts haben elsässische, speziell Straßburgische, später auch Maulbronner Einflüsse mitgewirkt. Um 1470 erstellte Hans Spryß von Zaberfeld den mächtigen Chor der Kirche. Ihre einstige reiche Ausstattung an Altären ist in den Reformationswirren völlig untergegangen, dafür sind noch sehr viele Epitaphien, Grabsteine und Grabplatten von 1275 bis in das 17. Jahrhundert vorhanden. Während auf dem Gebiete der Malerei sich kaum Nennenswertes vorfindet, ist es mit der Plastik besser bestellt. Hier sind besonders zu nennen: das ikonographisch bemerkenswerte Altenstädter Tympanon, vorzügliche Schlußsteine der Stiftskirche und Grabbildwerke, darunter die Tumba des Markgrafen Ernst von Christoph von Urach.

Neben der Schloßkirche, deren Einzelheiten in sehr umfassender Weise geprüft werden, erscheinen gewürdigt die Altenstädter Pfarrkirche, Kirche und Kloster der Franziskaner, wie Dominikanerinnenkloster. Abgegangen sind an kirchlichen Bauten: Nikolauskirche, Heilig-Kreuz, Altenstädter Friedhofskirche, „Augustinerkloster“, Dominikanerkirche und -kloster, Heiliggeistspital, Stiftsherrenhaus, Kapuzinerhaus, Beginenhäuser, Seelhaus, Hospital, Specialatsgebäude, Hirsauer Klosterhof, Lichtentaler Zehntscheuer. Auch sie kommen in Bild und Wort tunlichst zur Sprache. Sie ergänzen lebendig das Bild, das die Kirche des Mittelalters von Pforzheim geprägt hat.

Die Kunstdenkmäler Hohenzollerns. Band I. Kreis Hechingen. 343 S. 110 Pläne und Risse. 514 Abbildungen auf Tafeln. Hechingen 1939, Verlag der Hohenzollerischen Blätter, Holzinger & Co., Hechingen. 10 R.M.

Die längst erwarteten „Kunstdenkmäler Hohenzollerns“ erscheinen! Hier liegt ihr erster Band vor, Kreis Hechingen. Wer den alten, 1896 erschienenen, von Zingeler und Laur besorgten und heute kaum einmal antiquarisch erreichbaren Band „Die Bau- und Kunstdenkmäler in den Hohenzollernschen Landen“ besitzt, sieht auf den ersten Blick, welcher Fortschritt sich vollzogen hat. Dort das ganze „Ländle“ in einem Band mit 304 Seiten,

hier die erste Hälfte mit textlich größerem Umfang und einem Bilderteil, der das Vielfache des anderen bedeutet. Ein zweiter Band, „Kreis Sigmaringen“, soll „Die Kunstdenkmäler Hohenzollerns“ abschließen. Für den eben erschienenen Band lagen einmal die Vorarbeiten vor, die Wilhelm Friedrich Laur, der vor einigen Jahren verstorbene hohenzollerische Landeskonservator, besorgt hatte. Ein gut Teil hohenzollerischer Kunstforschung hatte sich in dem Mann verkörpert, der so lang das Land betreute und auch als Architekt den Dingen so nahestand. Mit ihm hatte Pfarrer Waldenspul an dem Werke gearbeitet, auch das Tübinger Institut unter Georg Weise, dazu Fladt, Hebeisen, Heinrichs, Maier und Maurenbrecher. Das Manuskript lag bereits druckfertig vor, als die neuen Richtlinien 1933 eine Überarbeitung verlangten. Baurat Friedrich Hoffeld, Hans Vogel und Wilhelm Baur haben sich unter Walther Genzmer in diese Arbeit geteilt. Verleger Heinz Holzinger hat alles getan für bestmögliche buchtechnische Vorlage des Werkes. Die ganze Arbeit ist auch vorzüglich gelungen und darf als musterhaft in ihrer Art bezeichnet werden. Was dieser Band umschließt, weiß der Kenner des hohenzollerischen Landes zu gut. Sein Inhalt interessiert uns auf das lebhafteste, gehörte doch Hohenzollern einst zum Bistum Konstanz und, seit dessen Errichtung, zum Erzbistum Freiburg. Sind die Beziehungen deshalb doch ununterbrochen, seit den Tagen, da sich die erste Beziehung eines Klosters St. Gallen mit dem Land nachweisen läßt. Große Klöster z. B. hatte die Gegend um Hedingen nicht, aber was sich vom einstigen Dominikanerinnenkloster Stetten im Gnadental erhalten hat, ist sehr bemerkenswert. Am fruchtbarsten für den heutigen Bestand haben sich die Spätstile erwiesen. Wir nennen Schloß und Schloßkirche Haigerloch, letztere mit reicher, hochwertiger Ausstattung, die Klosterkirche St. Luzen mit ihrer fast einzig dastehenden Stuckverzierung, die Wallfahrtskirche St. Anna in Haigerloch, ein Hofwerk hohen Ranges, vom großen Johann Michael Fischer gebaut und erstklassig ausgeschmückt. Aberhaupt verfügt das Land um die Mitte des 18. Jahrhunderts über eine Reihe trefflicher Meister: der begabte Kirchenmaler Meinrad von Alw, der sensible, fähige Bildhauer Johann Georg Wedenmann, der tüchtige Baumeister Christian Großbayer. Später leuchtet dann noch der Klassizismus im Land auf, mit der raummächtigen Hedingen Kirche, dem Werk von Michel d'Innard, dem Schöpfer des Kuppeldomes von St. Blasien. Nun haben wir aber vieles nicht genannt: gute Dorfkirchen ringsum, das Schloß von Hedingen, nicht wenig Arbeiten in Plastik und Malerei, heute gottlob noch so manchem Bau zu frohem Schmuck und so mancher Gemeinde zur Erhebung. Das Heer der Abbildungen, gute photographische Aufnahmen, dabei wertvolle Detailbilder, breitet den ganzen Schatz vorzüglich aus und orientiert auf das beste. (Als kleinen Schönheitsfehler melden wir hier eine oft etwas zu knappe Bildbeschriftung an!) Sehr schnell läßt der ganze Band erkennen, wie reich das kleine, stille Land heute noch an Werken guter Kunst ist!

Freiburger Urkundenbuch. Bearbeitet von Friedrich Hefele. I. Band. Lieferungen 3, 4 und 5. XXXII und 269 S. 50 Schrift- und Siegel tafeln. Freiburg i. Br., Kommissionsverlag der Fr. Wagnerschen Universitätsbuchhandlung.

Es ist sehr erfreulich, zu sehen, wie rasch nun die Veröffentlichung des großen und bedeutenden Werkes von Friedrich Hefele voranschreitet. Die vorliegenden Lieferungen — noch umfangreicher als die vorausgehenden — machen nun schon den ganzen ersten Band vollständig. Wir haben im letzten Band unserer Zeitschrift die ersten Lieferungen angezeigt und dabei auf das Grundsätzliche hingewiesen, von dem zu sprechen sich heute, bei der Weiterführung des Bandes, erübrigt. Nun die Fortsetzung auch Vorwort und Einführung mitbekommen hat, wird ersichtlich, welche langwierige und äußerst wechselvolle Vorgeschichte dieses große Unternehmen mitmachen mußte. Dazu äußert sich der Bearbeiter ausführlich über die grundsätzliche Haltung, die er einer Reihe von wichtigen Fragen seines Arbeitsbereiches gegenüber einzunehmen verpflichtet war. Es sind Fragen des Umfangbereiches, den das Werk erfassen wollte, Fragen der Textgestaltung, der Behandlung der Siegel, der paläographischen und diplomatischen Arbeit, die zu leisten war, wie schließlich die bedeutsame Fragestellung nach der Entstehung der städtischen Kanzlei mit einem Stadtschreiber. Das Vorhandensein einer solchen Stadtkanzlei mit einem Stadtschreiber hält Hefele — im Gegensatz zu F. Geiges — für die Zeit vor der Mitte des 13. Jahrhunderts nicht für gegeben. Schreiber Gottfried, dessen Tätigkeit eine Reihe von eigenen Übersichtstafeln beleuchten, steht aber nach ihm jedenfalls in Diensten der Stadt.

Die uns heute vorliegenden Lieferungen umfassen die Urkunden 190—368 und damit die Jahre 1262 bis Ende 1283. Die Lieferung 5 bringt sehr ausführlich und genau gearbeitete Orts-, Personen-, Wort- und Sachregister. Durch sie wird der gewaltige, wichtige Stoff in bester Weise zugänglich gemacht. Eine eigene Beilage reiht die Schrift- und Siegeltafeln übersichtlich zusammen. Dazu ist dem ersten Band schließlich noch der sehr aufschlußreiche Stadtplan von Sidinger aus dem Jahre 1589 in klarer Wiedergabe beigelegt.

Nach Vollendung des ersten Bandes ist der Wert der großen Forschungsarbeit von Hefele um so eindrucksvoller und deutlicher. Hefele gelingt es nicht nur, in beträchtlicher Weise Berichtigungen zu früheren Publikationen der verschiedensten Autoren darzubieten, dazu den Wert so mancher Urkunde erst jetzt ins rechte Licht zu rücken, er weiß auch manches wertvolle Stück zum allerersten Mal der Öffentlichkeit bekanntzugeben, so den wichtigen Beleg der Pfandgabe des Grafen von Hohenberg von 1272 an das Kloster St. Märgen oder wieder ein Stück, das auch die Regesten der Konstanzer Bischöfe nicht haben. Interessant ist seine Feststellung von der Existenz einer St. Michaelskapelle zu Freiburg oder wieder der Hinweis, daß die Freiburger Dominikaner schon vor 1283 Güter im Elsaß, dazu noch Neben, abgestoßen haben (im Gegensatz zu Dold, der diese Güterbewegung erst mit dem 14. Jahrhundert beginnen sah!).

Schon diese paar Einzelhinweise führten in den kirchengeschichtlichen Be-

reich des Urkundenbuches. Er ist der weit überwiegende, dazu liegen viele Urkunden von kirchengeschichtlich entscheidendem Belang nun in sauberster Zurechtmachung und Glossierung vor. Ist es ja die Zeit, in der u. a. die Wilhelmiten sich in Freiburg niedergelassen haben, deren Verhältnis zum Oberrieder Kloster zu umschreiben war, oder wieder die Zeit, die den Freiburger Dominikanern starkes Aufblühen bringt. Hier sind die Ablafsbewilligungen zum Bau der Dominikanerkirche von 1265 und zu deren Chorbau von 1281 bemerkenswert. Auch der Ablass eines Albert des Großen von 1268 für das Leprosenhaus, in dessen Kirche er einen Altar zuvor geweiht hatte. Daneben geht eine Reihe von Urkunden auf andere Klöster der Stadt: Franziskaner, Adelhausen, Neuerinnen, Sackbrüder, Augustiner-Eremiten usw. Dann viele Stücke auf die Klöster des Breisgautes: wie Günterstal, Oberried, St. Blasien, St. Märgen, St. Peter, St. Trudpert, Tennenbach, Waldkirch usw. Dann aber auch auf Klöster eines weiteren Raumes, wie Ottmarsheim, Kolmar, Murbach, Wettingen, Beromünster, Pairis u. dgl. Die Bedeutung der von Hefele mit höchster Sorgfalt durchgeführten Arbeit für die heimatische Kirchengeschichtsforschung wird schon aus diesen paar Hinweisen klar ersichtlich.

Franz Neumaier, Der Marktflecken Durmersheim in Vergangenheit und Gegenwart. Ein Heimatbuch mit 160 S., 4 Kunstbrudeinlagen, 5 Illustrationen im Text. 1938, Leo Weigel, Karlsruhe.

Pfarrer Franz Neumaier legt hier ein gefälliges Heimatbuch seines Pfarrdorfes vor. Wie schon der Untertitel besagt, ein Buch, das sich an alle wendet. Tatsächlich findet es auch den Ton in weiteste Kreise. Dabei fehlt aber keinesfalls die Unterlage geschichtlicher Forschung. Besonders sind die Akten des Karlsruher General-Landes-Archivs, sowie des Gemeinde- und des Pfarrarchivs am Orte benützt. Viel ist auch aus der lebendigen Tradition aufgefunden und verwertet. Wertvolle Hilfe wurde dem Verfasser durch einige Mitarbeiter, besonders bezüglich der Geologie und des heimischen Dialektes. Wir können hier nicht auf die reiche Vielfalt des behandelten Stoffes mit Einzelhinweisen deuten, wir vermerken nur einiges, das den Bereich von Kirchengeschichte und heimischer kirchlicher Kunst angeht. Die christliche Frühzeit am Ort ist mit dem Kloster Weißenburg auf der anderen Seite des Rheins verknüpft, dieses Kloster hatte ja eine sehr weite Nachsphäre. Gutshöfe sind lange Zeit lebendige Zeugen für den Zusammenhang mit „Stift“ oder wieder Jesuitenloster Ettlingen. Zum Interessantesten an kirchengeschichtlichem Material gehört das Kapitel von den Durmesheimer „Erleuchteten“ des 19. Jahrhunderts. An Stelle der zu klein gewordenen mittelalterlichen Kirche, die nicht schlecht ausgesehen haben muß, kam im zweiten Jahrzehnt des letzten Jahrhunderts eine neue im „Weinbrennerstil“. Nach J. Sauer (Die kirchliche Kunst der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden, 1933, S. 588) nach Entwurf von Frommel, nicht von Dehl, wie Neumaier angibt. Sauer hat übrigens noch einige bemerkenswerte Einzelheiten, auch über die damalige Ausstattung der Kirche, die Neumaier nicht kennt. Von alter Ausstattung hat

sich eine schön beschwingte Immaculata herübergerettet, die aber ein typisches Werk des Rokoko aus der Zeit um 1750 ist und unmöglich mit „circa 1550“ angefaßt werden kann.

Wilhelm E. Desterling, Geschichte der Literatur in Baden. II. Teil: Von Hebel bis Scheffel. 192 S. 30 Abb. III. Teil: Bis zur Gegenwart. 208 S. 23 Abb. Schriftenreihe „Vom Bodensee zum Main“ Nr. 44 u. 47, hrsgg. von Hermann Eris Busse. Verlag C. F. Müller, Karlsruhe. Geh. jeweils 3,90 *R.M.*

Diese beiden Bände folgen „Vom Kloster zur Klassik“ (Nr. 36 derselben Schriftenreihe) und machen nun das umfangreiche, wichtige Werk des inzwischen in die Ewigkeit eingegangenen Verfassers über die Geschichte der Literatur Badens vollständig. Desterling brachte für seine Aufgabe als Bibliothekar sehr viel mit, denn nur von einer solchen Stellung aus läßt sich das Feld übersehen, das er bebaute. Und da dieses Feld bis in unsere Tage hereinwuchs, da es sich auch ausdehnte in Nebenbereiche wie Kalender und Mundartdichtung, konnte nur einer solchen Aufgaben genügen, der wirklich „an der Quelle“ saß, der die Möglichkeit hatte, das große und kleine Schrifttum in seinen Sichtbereich hereinzubekommen. Eine Vorarbeit war ja für dieses Thema auch nicht vorhanden. Desterling bringt aber für seine Arbeit auch ein hohes Maß von Kenntnissen und ein gesundes, unverdorbenes Einfühlungsvermögen mit, das ihn immer feinsinnig deuten und einführen, das ihn aber vor allem überall selbständig sprechen und seine eigene Meinung wahren läßt. Wir sehen ihn oft genug Urteile ablehnen und zurückweisen und seine eigene Wertung mit guter Begründung formulieren.

Desterling will nicht nur die Höhepunkte dichterischer Leistung erfassen, er möchte „auf Seiten- und Nebenpfaden auch manchen vergessenen Winkel zugänglich machen“, indem er auch die kleineren Schriftsteller zu Wort kommen läßt, „da auch sie das geistige Gesicht einer Zeit mitbestimmen“. („Man darf die kleinen Meisterfinger keineswegs unterschätzen, denn sie helfen als Liebhaber der Literatur die Atmosphäre schaffen, welche den Großen förderlich ist.“) Von diesem Standpunkt aus zieht er auch eine Reihe von Leuten in den Bereich seiner Würdigung, die uns näher stehen: neben den „Großen“ wie Wessenberg, Alban Stolz, Heinrich Hansjakob und Heinrich Mohr eine ganze Reihe von Konfratres, meist im Umkreis um Wessenberg, deren Namen fast jeder von uns in solchem Zusammenhang zum erstenmal hören wird. Die Mitglieder des badischen Klerus sind jedenfalls verhältnismäßig stärker vertreten, als man das voraussetzt. Deswegen darf das fleißige, umsichtige und reichhaltige Werk Desterlings auch unser spezielles Interesse beanspruchen!

Arnold Pfister, Lörracher Bauten. Ein praktischer Beitrag zum Heimat-
schutz und zum badischen Klassizismus Weinbrenners. 388 S. 17 Tafel-
bilder, 3 Pläne. Schriftenreihe des Museumsvereins Lörrach, Band I.
Lörrach 1939, Kommissionsverlag Robert Reinhard.

Wie der Untertitel andeutet, haben Fragen der Denkmalpflege und des Heimat-
schutzes Arnold Pfister auf den Plan gerufen, in den Jahren

1929—1933 im Oberbairischen Volksblatt (Lörrach) sich an die Öffentlichkeit zu wenden. Und was damals erschien, ist, mit Nachträgen und sehr reichen Registern (nach Orten und Künstlern), auch mit Namhaftmachung der Quellen und des Schrifttums wie der Hinzufügung von guten Tafelbildern versehen, nun in einem handlichen Bändchen zusammengefaßt und vorgelegt. Wer aber der Meinung wäre, Pfister habe sich zu dieser für eine große Öffentlichkeit bestimmten Aufgabe mit „leichtester Rüstung“ angetan, wird sehr bald anderer Meinung sein. Verfasser hat sich wahrhaftig nichts geschenkt und behandelt seinen Stoff mit aller denkbaren wissenschaftlichen Amtunlichkeit. Dabei sind es keine kostbaren „Perlen“, die Lörrach an Monumenten der Kunst zu präsentieren hätte, sondern eine Reihe bürgerlicher und öffentlicher Bauten, vom 18. Jahrhundert an bis ordentlich in das folgende Säkulum hinein. In der Hauptsache zur Schule des bairischen Klassizisten Weinbrenner gehörig. Mit der evangelischen Stadtkirche des Baumeisters Wilhelm Frommel, die 1815—1817 erstand, und mit der katholischen Fridolinskirche in Stetten (1821—1822) von Christoph Arnold erreicht Pfisters Studie ihren künstlerischen Höhepunkt. Das sagt genügend! Wie aber nun Pfister den Lörrachern und allen, die sich für diese Dinge interessieren, die vorhandenen künstlerischen Werte aufzeigt, aus welchem reichen Wissen heraus, aus welcher sorgfältigen Prüfung, wie klug und wie faßbar, das stellt eine Musterleistung unter seinesgleichen dar! Bemerkenswert besonders die Herausstellung: oberbairisch-alemannisches Bauwesen jener Zeit steht ab gegen Basler oder Berner Baukunst, auch wieder gegen jene, welche die Residenz Karlsruhe ausstrahlt.

Theodor Humpert, Todtnau. Wesen und Werden einer Schwarzwald-gemeinde. 179 S. Zahlreiche Tafelbilder, 1 Ortsplan. Herausgegeben von der Gemeinde Todtnau 1939.

Nach mehreren Publikationen des letzten Jahrhunderts, die in ihrer Zeit der Aufgabe nicht schlecht dienten, hat sich Theodor Humpert daran gemacht, das gesamte Material (vor allem auch archivalischer Natur) zu überprüfen und einer völlig neuen Bearbeitung zu unterziehen. Der Erfolg ist ein vorzügliches Heimatbuch, reich und umfassend in seinen Gegenständen, handlich, lesbar und schön (viele prächtige Bilder!) in der Aufmachung. Seinen Stoff gliedert Verfasser in 5 Abschnitte, in denen landschaftliche Lage, Geschichtliches, Leben der Gemeinde, Wirtschaftliches, Kirchen- und Bildungswesen, Volk und Volkstum erfaßt sind. Bezüglich des uns hier besonders interessierenden Teiles lokaler Kirchengeschichte ist bemerkenswert das Kapitel „Grundherrschaft St. Blasien“; zu diesem Kloster gehörte das ganze Todtnauer Tal von 1114 bis zur Entstehung des Großherzogtums Baden. Die Bewohner gehörten bis 1154 kirchlich nach Tegernau, dann nach Schönau, 1288 genehmigte St. Blasien die Errichtung einer eigenen Pfarrei. Ein besonderes Kapitel gilt der Darstellung der Todtnauer Pfarrfründe, ein weiteres bringt Material aus Kirchenbüchern und „einer alten Hand-

schrift". Auch den Vorgängerinnen der heutigen Pfarrkirche — einem romanisierenden Bau nach dem großen Brand von 1876 — wird nachgegangen, desgleichen Pfarrhaus, Friedhof (mit Kapelle) und Seelsorger. Die heutigen Kirchenbauten der Pfarrei Todtnau reichen nicht höher als in das letzte Jahrhundert hinauf, von alter Ausstattung scheinen sich nur die Holzbildwerke Petri und Pauli — handwerklich gute Arbeiten der Spätgotik — erhalten zu haben.

J. Winter.

Gerhard Kattermann, Die Kirchenpolitik Markgraf Philipps I. von Baden 1513—1533. (119 S. Veröffentlichung des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche Baden, 11.) Lehr 1936, Schauenburg. Geb. 3 *R.M.*

Die Regierungszeit des letzten Fürsten, der die alte ungeteilte Markgrafschaft Baden beherrschte, fiel in die Zeit der deutschen Reformationsgeschichte. Auf Grund archivalischer Studien wird logisch und klar in vier Kapiteln die Kirchenpolitik Markgraf Philipps behandelt: 1. Die kirchlichen Verhältnisse zu Beginn der Reformation und die Kirchenpolitik bis zum Bauernkrieg 1525, 2. in den Jahren nach dem Bauernkrieg, 3. Die Widerstände der geistlichen Obrigkeit gegen dieselbe, ihre Weiterentwicklung bis zum Augsburger Reichstag 1530, 4. bis zum Tode des Markgrafen 1533.

Als Schlussergebnis kann festgehalten werden, daß die Kirchenpolitik der Markgrafschaft nicht ohne Schwankungen und bis 1530 ziemlich stark von staatskirchlichen Tendenzen geleitet erscheint. Trotzdem beharrten Markgraf Philipp und sein Kanzler Dr. Behus auf dem katholischen Standpunkt. Ersterer starb auf dem Schlosse Mühlburg am 17. September 1533, nachdem er die Sterbesakramente nach alter katholischer Ordnung empfangen hatte. Am 7. März desselben Jahres hatte er eine Verordnung ergehen lassen, die manche, von ihm zugestandenen Neuerungen aufhob und die altkirchlichen Gebräuche stärker betonte. — Wohlthuend wirkt die ruhige objektive Darstellung.

J. Claus.

Wolfgang Kleiminger, Die Plastik im Elsaß 1260—1360. 51 S. 55 teils ganzseitige Abbildungen. Freiburg i. Br. 1939, C. Troemers Universitätsbuchhandlung Eberhard Albert KG. Kart. 4,80 *R.M.*, geb. 5,80 *R.M.*

Das vorliegende Heft steht als Band 1 der Reihe „Forschungen zur Geschichte der Kunst am Oberrhein“ da, die dem Studium „einer der reichsten Kunstlandschaften unseres Mittelalters“ dienen will und vom Kunstgeschichtlichen Institut der Freiburger Universität unter Professor Dr. Kurt Bauch herausgegeben wird. Dieser Band führt jedenfalls die Reihe gut ein. Der behandelte Gegenstand erregt hohes Interesse, steht doch die mittelalterliche Plastik des Elsaßes, vorab die Straßburgs, an hervorragender Stelle innerhalb der deutschen Kunstgeschichte. Aber gerade das Schaffen der Zeit von 1260—1360 hat bisher keine Gesamtwürdigung erfahren. Wie bedeutungsvoll aber die Plastik dieser Zeit ist, zeigt Verfasser sehr eindringlich.

Werke wie die Rufacher Chorkonsole oder das Weißenburger Tympanon erfahren erstmals ihre Bewertung im Rahmen der kunstgeschichtlichen Entwicklung des Landes. Ein Meister wie Wölflin von Rufach, dem das prachtvolle Grabmal der Irmengard von Baden in Lichtental zu danken ist, kann in seiner Bedeutung klar gesehen werden. Kleiminger geht es daneben besonders darum, die Einflüsse von Westen her zu verfolgen, wobei er durchweg feststellen kann, daß diese sich sehr rasch in bodenständiger Tradition umschmelzen. Aus dieser Eigenständigkeit heraus wird der Wert von Straßburg als ausstrahlender Metropole um so deutlicher. Auch der Beziehungen in das rechtsrheinische Gebiet wird eingehend gedacht. Die Studie geht mit großer Umsicht und Vorsicht voran und wird in der Befragung der gleichzeitigen Werke diesseits des Rheins oft genug zu Rat gezogen werden müssen!

S. Winter.

Edmund Hausen, Otterberg und die kirchliche Bautunst der Hohenstaufenzeit in der Pfalz. 4^o (100 S. mit 25 Textabb. und 146 Abb. auf Tafeln. — Veröff. der pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Bd. 26). Kaiserslautern 1936, Westmark-Verlag. Kart. 12 *R.M.*

Eine der wertvollsten kunstgeschichtlichen Veröffentlichungen des Jahres, deren Vermerk im Untertitel: in der Hohenstaufenzeit, keine bloße Zeitbestimmung darstellt, sondern beweist, daß der Verfasser die Zusammenhänge zwischen Hohenstaufen und der Kunst der Zisterzienser einerseits und der Kunst des Elsaßes andererseits wohl erfaßt hat. Otterberg war die bedeutendste Abtei des Zisterzienser-Ordens in der Rheinpfalz, als Tochter von Eberbach im Rheingau der Filiation von Clairvaux 1144 gegründet und 1561 durch den protestantischen Kurfürsten von der Pfalz aufgehoben, die Güter eingezogen. 1579 siedelte dieser reformierte Emigranten an, die den herrlichen Klosterbau als Steinbruch für ihre Wohnungen benutzten, ähnlich wie in unserm Schönau bei Heidelberg. Doch ist im Gegensatz zu diesem die Abteikirche erhalten, weil sie von 1635 an wieder im Besitz der Katholiken war, seit 1708 allerdings auf Chor und Querschiff beschränkt, durch eine Mauer vom protestantischen größeren Langhaus getrennt. Eine notwendige ernstliche Renovation wird gegenwärtig erwogen, hoffentlich fällt dabei endlich auch die unschöne Trennungsmauer, welche die volle Schönheit des herrlichen Innenraumes und den Auerblick über die vollendete architektonische Form bisher erfüllte. Denn die Kirche ist nach dem Speyerer Dom „das großartigste Baudenkmal der Pfalz“ (Dehio), von einheitlicher Stilreinheit und von späteren Veränderungen fast unberührt. Sie ist eine dreischiffige, durchweg gewölbte Basilika mit Querschiff, je drei niederen Seitentapellen an diesem, ähnlich wie in Maulbronn, und an der $\frac{5}{8}$ -Apfiss. Letztere ist ganz eigenartig und einzig. Die Bauzeit erstreckte sich von ca. 1190—1254. In diesem Jahre am 10. Mai erfolgte die Schlußweihe durch den Lütticher Weihbischof Arnold.

Was die Otterberger Kirche vor anderen des Ordens auszeichnet, ist vor allem ihre gute Erhaltung, das vorzügliche Material aus dem gelblichweißen

Sandstein der Umgegend und seine sorgsame Zubehauung, dann aber auch die solide, ja massive (der Verfasser nennt sie, m. E. unzutreffend, „klotzige“) monumentale Mauertechnik, so daß Strebemauern fast ganz fehlen und das Äußere zusammen mit dem mächtigen Quaderwerk (33—42 cm Höhe) eine besondere Schönheit ausstrahlt. Ein zweites charakteristisches Merkmal ist neben der Zugehörigkeit zum Ordensstil der deutlich erkennbare und außerordentlich reizvolle Einfluß des elsässischen Stils, wie er in verschiedenen Kirchenbauten, vorzüglich aber in den romanischen und frühgotischen Teilen von Straßburg und Rotweiler auftritt. Eine Kartenskizze veranschaulicht diesen Einfluß des elsässischen und teilweise auch lothringischen, durch Willers-Betnach vermittelten Stiles.

Damit ist die Bedeutung des Baues von Otterberg nicht erschöpft. Sein Hauptwert für die Geschichte liegt im Zusammenhang, in der Abhängigkeit von der Kultur und Kunst der Hohenstaufen. Erst auf dem Hintergrund der von diesem mächtigen Geschlecht ausstrahlenden Kultur läßt sich die ganze Kraft und gewaltige Macht des Otterberger Klosterbaues und anderer verwandten Bauten der Zeit ermessen. Und wie enge der Zisterzienser-Orden, vor allem seine Klöster auf deutschem Boden mit den Hohenstaufen-Kaisern verbunden waren, zeigt die Geschichte, weist auch der Verfasser in großen Zügen anschaulich auf.

Eine gründliche Baubeschreibung, unterstützt durch persönlich vorgenommene Grabungen, ermöglicht es dem Verfasser, die Stellung Otterbergs innerhalb der Architektur des Ordens festzustellen, ebenso aber auch innerhalb der oberrheinischen Baukunst. In einem Schlußkapitel schildert er „die Baukunst der Palz im 12. und 13. Jahrhundert“. Als letztes Glied der Hohenstaufenzeit gilt ihm der Dom zu Worms, „einer der deutschesten schlechthin“, dessen Wurzeln im Elsaß zu suchen sind. Aber Worms gehen die Fäden nach Otterberg, das ist das letzte, nicht unwichtigste Ergebnis dieser tiefssürsenden Schrift.

Eine Ergänzung möchte ich hier anfügen. In seiner geschichtlichen Übersicht sagt der Verfasser kein Wort der Erklärung über den Konsekrator von 1254. Es fällt doch sicher auf, daß es der Lütticher Weihbischof ist, obwohl Otterberg nicht sehr weit vom zugehörigen Bischofsitz Speyer liegt. Aber der Diözesanbischof Heinrich II. von Leiningen (1245—1272) war kaiserlicher Kanzler und damals wie öfters in der Umgebung des Kaisers. Und Arnold war Zisterzienser, seit 1246 Bischof von Semgallen im Baltikum und lebte, durch die bekannten Einfälle der Heiden von seinem Bistum vertrieben, als Weihbischof in den rheinischen Bistümern von Mainz, Köln und Lüttich. Siehe Dom. Willi, Bischöfe aus dem Zisterzienser-Orden 1912, S. 32 Nr. 104, der unsere Weihe nicht kennt. Am ausführlichsten über Arnold handelt die dem vorigen unbekannte Schrift von Dr. F. G. von Bunge, Livland die Wiege der deutschen Weihbischofe (Leipzig 1875) S. 63—67, der indes seine Zugehörigkeit zum Zisterzienser-Orden und die Weihe in Otterberg nicht kennt.

J. Clauß.

Edgar Krausen, Die Wirtschaftsgeschichte der ehemaligen Cistercienserabtei Raitenhaslach bis zum Ausgang des Mittelalters. Südostbayerische Heimatstudien. Band 13. 167 S. Hirschenhausen (Obb.) 1937, Verlag d. Südostbayr. Heimatstudien J. Weber. 3 *R.M.*

Die vorliegende Schrift, eine sehr sorgfältige, auf eingehender Kleinarbeit aufgebaute, sehr klar und lebendig gestaltete klösterliche Wirtschaftsstudie, interessiert uns nicht wenig. Raitenhaslach ist ja ein Tochterkloster unseres Salem, 1146 durch Mönche unseres Linzgauklosters besiedelt, nach knapp zehnjährigem Bestehen des Mutterklosters selbst. Das fernab an der Salzach, unweit von Passau, sehr schön gelegene Stift erhielt im Salemer Mönch Gero seinen ersten Abt. Gero wurde zu Raitenhaslach als „beatus“ verehrt, und zu Salem trug immer einer des Konvents diesen Namen. Salem, das wie Raitenhaslach ein sehr enges Verhältnis zum bischöflichen Stuhl von Salzburg hatte (der Salzburger Erzbischof Konrad I. gründete Raitenhaslach und rief Mönche aus Salem), behielt Zeit seines Bestehens die im Zisterzienserorden üblichen lebendigen Beziehungen zum Mutterstift. Jedes Jahr kam der Vaterabt (oder „Abt-Wesler“) zur Visitation an die Salzach. So interessiert uns nicht wenig an Krausens Schrift, wenn sie — nach einem vorzüglichen geschichtlichen Überblick — auch in erster Linie Wirtschaftsverhältnisse lokaler Natur schildert, für uns sehr ferngelegen. Aber der Einblick, den wir damit allgemein in den lebendigen Organismus der Wirtschaftsgestaltung eines Zisterzienserklosters erhalten, ist sehr wertvoll und aufschlußreich.

Josef Schmidlin, Kirchliche Zustände und Schicksale des deutschen Katholizismus während des Dreißigjährigen Krieges nach den bischöflichen Romberichten. 98 S. Freiburg 1940, Herder. Geh. 3,80 *R.M.*

Josef Schmidlin hat vor vielen Jahren als großes Quellenwerk „Die kirchlichen Zustände in Deutschland vor dem Dreißigjährigen Krieg nach den bischöflichen Diözesanberichten an den Heiligen Stuhl“ vorgelegt. Hier kommt die Fortsetzung für die Zeit jenes unheilvollen Krieges selbst, nach ähnlichen Grundsätzen gearbeitet. Stand, Lage und Geschehnisse der damaligen deutschen Diözesen werden von offizieller Seite geschildert in den amtlichen Berichten, die alle paar Jahre nach Rom einzureichen waren. Schmidlin legt nicht den lateinischen Text oder eine wörtliche deutsche Übersetzung vor, sondern bringt den Inhalt tunlichst wortgetreu und in sinngemäßer Umschreibung. Anmerkungen kommentieren und ergänzen den Inhalt in wünschenswerter Weise. In 20 Kapiteln erscheinen die „Statusrelationen“ der einzelnen Bistümer, Konstanz obenan, das Elsaß erscheint zuletzt in den Berichten von Basel und Straßburg. Der Wert dieser Bistumsberichte ist ein besonders großer angesichts der Tatsache, daß jener furchtbare Krieg der Bildung von archivalischem Material sehr wenig förderlich war, auch die Statusberichte erfolgten nicht in der Regelmäßigkeit, wie das im Frieden geschehen konnte.

Am nur ein Beispiel herauszugreifen: Die Konstanzener Berichte haben des Interessanten genug. Aber Zahl der Pfarreien, die alljährlich zweimal visitiert werden, ihre furchtbare Armut, ihren immer größer werdenden Man-

gel an Seelsorgern. Von 182 Männer- und Frauenklöstern ist kaum ein Drittel erhalten, der Rest verlassen. Daneben stehen Konsekrationen von Kirchen, wie der Kapuziner in Bregenz und Oberlingen, der Lorettokapelle bei Konstanz, oder wieder die Gründung der Konstanzer Sakramentsbruderschaft. Die kirchliche Behörde, vor allem die Konstanzer Bischöfe selbst, entwickeln trotz übergroßer Schwierigkeiten eine eifrige, vorbildliche Tätigkeit.

Abtei Münster Schwarzach. Arbeiten aus ihrer Geschichte. Festgabe zur Weihe der Kirche. 231 S. 46 Tafelbilder. Missionsverlag Münster Schwarzach 1938.

Münster Schwarzach heute und einst. Dargeboten von Schwarzacher Mönchen. 192 S. Zahlreiche Bilder. Missionsverlag Münster Schwarzach 1938.

Das Fest der Weihe der neuen mächtigen Kirche, die Meister Bojlet in großer Gestaltungskraft auf das eindrucksvollste aus der Mainlandschaft herauszuentwickeln wußte, gab den Anlaß zu den beiden Schriften, die, in schönstem äußeren Gewand dargeboten, bereites Zeugnis ablegen von der intensiven wissenschaftlichen Forschungsarbeit des Klosters, dessen erste Ziele sonst in der Missionsaufgabe liegen. Aber wie die großen Missionare Deutschlands, Columban, Gallus, Pirmin, Bonifatius z. B., erst nach gründlicher wissenschaftlicher Ausbildung sich an das Werk der Missionierung machten, so ist auch heute noch, speziell bei den Benediktinern, eine gründliche geistige Schulung unerläßlich. Von der Qualität dieser Tätigkeit zeugen die vorliegenden beiden Schriften in schöner Weise. Die zweite richtet sich zwar an weitere Kreise und entbehrt deshalb auch des kritischen, wissenschaftlichen Apparates. Ihr Inhalt deckt sich teilweise auch mit dem der erstgenannten Schrift. So besonders das Kapitel über das Barockkloster und die Kirche von Balthasar Neumann, das hier wie dort den gleichen Verfasser hat. Daneben stehen in der zweiten Jubiläumsgabe gute Skizzen der geschichtlichen Entwicklung des Klosters bis zur Aufhebung von 1803, dann der Aufhebung selbst und seiner Verödung. In das erfolgreiche Wirken der heutigen Abtei gewähren Kapitel des ersten Abschnittes dieser Schrift vorzügliche Einblicke.

Die erstere und größere Schrift enthält die eigentlichen wissenschaftlichen Arbeiten. Über die Gründung und Frühgeschichte des Klosters, das unter den Karolingern etwa gleichzeitig als Benediktinerkloster mit unserem badiſchen Schwarzach erstand und später mit ihm besonders geeint war durch die Hirsauer Reformbewegung und jene der Bursfelder Kongregation. P. Carl Wolff hat die Frühgeschichte behandelt. Wenigstens teilweise eröffnet Einblicke in die mittelalterliche Klostergeschichte der Beitrag von P. Rastus Hallinger über die Chronologie der Abte (1390—1803), über die Wappen der Abte von M. äußert sich P. Dr. Rainer Kengel, die Stubiengeschichte des Klosters vom Dreißigjährigen Krieg bis 1803 behandelt P. Dr. Adelhard Kaspar. Sehr wertvoll ist des P. Salesius Heß sehr eingehende und erfolgreiche Abhandlung über die Kirche Balthasar Neumanns, die ab 1727 in ununterbrochener Arbeit erstellt wurde, zum höchsten Innenraum Deutsch-

lands und zu einer der allerersten Bauten des Meisters heranwuchs, nach der Säkularisation aber — wie unser Allerheiligen — das Schicksal eines Steinbruchs erleben mußte (mit Recht als „eines der traurigsten Kapitel deutscher Kunstgeschichte“ bezeichnet). Baugeschichte, Pläne und Modelle werden ausführlich behandelt und dem stolzen Werk sein Platz innerhalb des fränkischen Barock gewiesen. 46 Bilder der Schrift dienen der Illustrierung dieses schönen Beitrages.

Zehn deutsche Dome. Aufnahmen von Helga Gläßner, Text von K. H. Clajen. 72 S. 216 Bildtafeln. Berlin o. T., Atlantis-Verlag. 12 M.R.

Aus dem verwirrenden Reichtum der Monumente, welche die christliche Kunst Deutschlands im Ablauf des Mittelalters, in Hochzeiten deutscher Geschichte, erstellt hat, greift das Buch hervorragende Marksteine jener stolzen Entwicklung heraus: zehn deutsche Dome: Speyer, Mainz, Worms, Bamberg, Raumburg, Magdeburg, Köln, Freiburg, Ulm und Wien. Jeder Kundige weiß sofort, wie glücklich diese Wahl ist, wie sehr gerade diese Baudentmäler als grandiose Zeugen christlicher Kunst und deutschen Wesens in deutschen Landen ragen. An der Hand gerade dieser Reihe läßt sich außerordentlich instruktiv und eindringlich die Entwicklung deutschen Formwillens aufzeigen. Professor Dr. K. H. Clajen macht das in einem sehr feinen, gehaltvollen Text. Von der Urform des Einraumes im deutschen Bauernhaus und des Mehrraumes in Gehöft und Burg zur Romanik mit der gewaltigen Rhythmit ihrer Baukörper, hinüber zur deutschen Spätromanik in Bamberg und Raumburg, zur westlich beeinflussten Gotik von Köln und zur deutschen Sondergotik von Freiburg und Magdeburg, bis hin nach Wien mit seiner Halle alten deutschen Raumeempfindens und zur dekorativen Spätgotik von Ulm erscheint der Weg in klarer Sicht, den die mittelalterliche Kunst in deutschen Landen nimmt. Ein ganz wundervoller Bilder- teil, von Helga Gläßner meisterhaft betreut, zeigt nun das im Einzelnen auf und weiß das Wesentliche jeden Monumentes wirklich dem Auge klar zu machen. Dem Freiburger Münster sind 10 prachtvolle Bilder gewidmet.

Joseph Lortz, Die Reformation in Deutschland. I. Band: Voraussetzungen, Aufbruch, Erste Entscheidung. XVI u. 436 S. 5 Bildtafeln. — II. Band: Ausbau der Fronten, Unionsversuche, Ergebnis. VIII u. 332 S. 6 Bildtafeln. Freiburg i. Br. 1939/40, Herder. Brosch. 19 R.M.; geb. 25 R.M.

Der Ordinarius für Kirchengeschichte an der Universität Münster, der mit seinem Buche „Geschichte der Kirche in ideengeschichtlicher Betrachtung“ (Alschendorf, Münster) wohlverdiente stärkste Aufmerksamkeit gefunden hat, ruft auch mit diesem neuen Werk „hüben und drüben“ lebendigstes Aufgehören wach. Das liegt einmal schon an der methodischen Form, mit der Joseph Lortz sowohl in seiner Kirchengeschichte wie nun in seiner Reformationsgeschichte vorangeht. Es kommt ihm nicht darauf an, den Ablauf des reformations-

geschichtlichen Geschehens in Deutschland darzustellen: das haben Janssen, Denifle und Grisar von unserer Seite aus genügend getan. Lortz will die reformationsgeschichtliche Entwicklung in ihrer Ganzheit sehen und aus dieser Ganzheitschau die Kraft ihrer Ideen und die Macht ihrer treibenden Kräfte ergründen und schildern. Schon dieses heiße und bohrende Ringen um Verständnis der Gesamtentwicklung zeigt den Ort, auf dem der Verfasser zum Unterschied von früheren Reformationshistorikern beider Lager steht. Es liegt zwischen ihm und der Zeit von damals eine ganze Welt der Wandlung: dort riß fast jede neue Veröffentlichung auf diesem Forschungsgebiet die Kluft zwischen Katholiken und Protestanten weiter, heute sucht man sich zu verstehen, schaut auf die Gesamtentwicklung, weniger auf Einzelheiten, will die tragenden Ideen und treibenden Kräfte gerecht und selbstlos beurteilen, um eine Lösung zu finden, eine Lösung des tragischen Problems, das Gottes Vorziehung uns Deutschen durch die kirchliche Aufspaltung als Aufgabe gegeben hat.

Schon diese paar Andeutungen zeigen genügend das riesengroße Anliegen, das Lortz bei seiner Arbeit erfüllt, ein Anliegen, das ihn unwiderstehlich Schritt um Schritt vorantreibt. Das Wort zu einer so großen Sache zu ergreifen, war Joseph Lortz in hohem Maße befähigt. Die Entwicklung der Reformationsforschung beider Lager hatte ihm den Boden zubereitet, ein umfassendes Wissen rüstete ihn aus und nach der methodischen Seite hin hatte er in seinem oben genannten bewunderungswürdigen Buch der Kirchengeschichte als Ideengeschichte seine Kräfte auf das beste erprobt. Lortz hat die neue Aufgabe denkbar groß und ernst gesehen, wie sie eben nur einer sehen kann, dem die Wahrheit über alles geht. Schon nach kurzer Lektüre wird man zutiefst beeindruckt von dem hohen, reinen Ethos, aus dem heraus der Verfasser wägt und urteilt, dazu — das sei gleich hinzugefügt — von der großen Weite und Freiheit, worin Lortz in heißer Liebe zu seiner Kirche steht. Das anerkennt ihm auch das Organ des Vatikans: seine „christliche Freiheit und lebendige Liebe zur Kirche“, so schmerzlich die Erkenntnisse sein mögen, die wir durch den Forscher über Verhältnisse und Persönlichkeiten unserer Kirche gewinnen.

Dieses Letztere gilt vor allem dem ersten Band des Werkes, in dem Lortz die Antwort auf die schwerwiegende Frage belastet, „wie sich das Rätsel des plötzlichen Umbruchs, den wir Reformation nennen, erkläre“. Der Verfasser findet die Antwort in der Feststellung des „latenten Risses“, der längst in der vorreformatorischen Entwicklung vorbereitet gewesen und nun im Umbruch aufgeklafft sei. Lortz bringt dafür die Einzelmomente bei, beleuchtet und prüft sie eingehend. Wir können das im einzelnen hier nicht namhaft machen. Genug, daß ein überdunkles Kapitel der Kirchengeschichte offenbar gemacht wird, von dem zwar der Verfasser an einer Stelle meint: Neues sage er dazu eigentlich nicht, Janssen und Pastor hätten das alles auch gesagt, was er an Negativem zu sagen habe. Möglich, daß Ergebnisse einer Forschung, die die vorreformatorischen Zustände einzelner Gebiete unseres Vaterlandes noch durchprüft, da und dort zu positiveren Resultaten kommt, sehr schwer wird aber trotzdem noch die Feststellung wiegen, daß einmal eine sehr weitgehende theologische Unklarheit in kirchlichen Kreisen herrschte und daß zum andern maßgebliche kirchliche Führer

— es gilt das vor allem von Rom — mit nichtreligiösen Mitteln, d. h. auf der Ebene politischen Handelns, zu helfen suchten.

Und hier kommen wir zu dem gewaltigen Kapitel, in dem Lortz Martin Luther selbst gezeichnet hat. Auch er wächst aus einer geistigen Haltung heraus, die eine theologische Fehlentwicklung darstellt und mit dem Begriff Othamismus umschrieben ist. Und ein Zweites: In seinen Auseinandersetzungen bekämpft Luther als katholisch, was tatsächlich nichtkatholisch ist, und stößt in eine Welt vor, die er als von ihm neugeformt ansieht, die aber im Wesentlichen genuin katholisch ist. Gerade diese Feststellungen, die Augenblicke von unübersehbarer Tragweite für die Entwicklung der Reformation sichtbar werden lassen, charakterisieren die Tragik, die über Deutschland kam, auf das schärfste.

Damit wird schon ersichtlich, wie sehr Joseph Lortz in die Tiefe vorstößt. Eine ganze Welt trennt ihn von jener Beurteilung der Reformation, die noch zu einem nicht geringen Teil Erbe der scharfen reformatorischen Polemik war. In einer großen Freiheit spricht er das „katholische Mea culpa“ aus (Abrian VI. hatte es als Erster und Höchstverantwortlicher auf deutschem Boden aussprechen lassen, ein kirchengeschichtlicher Augenblick von solcher Größe, daß ihm unser Autor entscheidende Bedeutung für den Ansat wahrer Reformation zuweist). Aus solcher Sicht wächst um so fruchtbarer eine „letztgültige Bewertung“ der Reformation, ihre Sinnbedeutung im großen Heilsplan Gottes heraus. In Erasmus wird die ungeheure Gefahr deutlich, die der Kirche drohte. Die tatsächliche Entwicklung, wie sie der große religiöse Mensch Martin Luther vorangetrieben hatte und wie sie dann in der machtvollen Gegenwehr des Tridentinums zu einem einzigartigen Neuaufbau der Kirche mündete, zeigt das Walten Gottes in der Geschichte mit überwältigender Sprache. Das ist in hervorragend schöner Weise im zweiten Band dargetan: Das Wirken der wahrhaft übernatürlichen Kräfte der Kirche nach solchem Verfall und solchem Niedergang zu so einzig gewaltigem Neuaufstieg.

Joseph Lortz ist ein ernster und unerbittlicher Wahrheitsjucher, sein Buch ist ein Markstein ersten Ranges auf dem Gebiete der Reformationsgeschichtsforschung, sicherlich aber auch ein ganz großer Beitrag zum gegenseitigen Sichverstehen der beiden christlichen Kirchen Deutschlands, ein Buch, das jeder studieren sollte, der sich durch die Reformation als Fügung Gottes angeprochen fühlt!

Johannes Hollnsteiner, Die Kirche im Ringen um die christliche Gemeinschaft.

Vom Anfang des 13. Jahrh. bis zur Mitte des 15. Jahrh. Band II, 2. Hälfte der Kirchengeschichte von Johann Peter Kirjch. 564 S. Freiburg 1940, Herder. Geh. 14,80 *R.M.*; geb. 18 *R.M.*

Nach siebenjähriger Pause bekommt die Kirchengeschichte von Prälat Kirjch endlich wieder eine Fortsetzung: die zweite Hälfte der mittelalterlichen Kirchengeschichte (die erste Hälfte steht noch aus!); Joseph Greden in Bonn und Emil Göller in Freiburg hatten sich mit diesem Auftrag beschäftigt und sind darüber gestorben. Nun legt Göllers Schüler in Stift St. Florian, Universitätsprofessor Dr. D. Johannes Hollnsteiner, den Teilband vor, der eine Zeit von entscheidendster Bedeutung umschließt. Die kirchengeschichtliche Ent-

wicklung der Zeit von Anfang 13. Jahrhundert bis Mitte 15. Jahrhundert sieht Hollnsteiner in dem Thema „Die Kirche im Ringen um die christliche Gemeinschaft“, eine Themastellung von Größe und Weite. Sie erweist sich von großer Fruchtbarkeit für die Herausarbeitung und Deutung des unermesslich reichen Stoffes, der sich in leuchtendsten und dunkelsten Farben vor dem Historiker ausbreitet. Denn gerade dieser Abschnitt vereinigt kirchengeschichtliche Höhepunkte und Tiefstände von denkbar schärfsten Kontrasten. Mit dem glanzvollen Pontifikat des weltbeherrschenden Innozenz III. setzt die Entwicklung ein, führt nur zu rasch hinein in das Avignonesische Exil und das furchtbare abendländische Schisma, Zeiten der Schande und Schmach, um mit Eugen IV. und Nikolaus V., dem ersten Renaissance-Papst, auszuliegen. Im Gleichklang schreitet ja die weltgeschichtliche Entwicklung nebenan: an der Spitze steht der große Staufer Friedrich II., am Ende der glanzlose Friedrich III., der große Krämer auf italienischen Märkten. Papsttum und Kaiserium in Weltgeltung und tiefer Ohnmacht, Zeit gewaltiger Krisis, aus deren brodelndem Kessel sich Neues formt, Neuzeit sich ankündigt. Wir wissen ja, wie weit sich der Beginn der Neuzeit, die abendländische Glaubensspaltung, vorausankündigt! Über dem wogenden Meer dieser so buntschillernden und betörenden Zeit leuchten wie klare, reine Sterne Franz von Assisi und Elisabeth von Thüringen, Thomas von Aquin und Katharina von Siena, die Jungfrau von Orleans und Dante, Eckhart und Heinrich Seuse. Daneben tauchen auf Odham und Marfilus von Padua, Hus und Cola die Rienzo, Geißler und sektiererische Bewegungen. Der Orden des hl. Franz nimmt seinen Siegeslauf, die kirchliche Wissenschaft entfaltet ihren Glanz, tiefe Mystik reizt die Herzen hoch und die Kunst singt ihr hohes Gotteslob. Dahinter aber steht eine geistige Entwicklung mit den beiden Namen Nominalismus und Konziliaridee genügend gekennzeichnet, die die kirchliche Gemeinschaft im Innersten ihres Seins bedroht, sie zutiefst aufwühlt, aber dann schließlich doch überwunden werden kann, die den Boden für die neue Zeit zubereitet.

Hollnsteiner ist es gelungen — nach Verarbeitung und in souveräner Beherrschung eines immensen Stoffes —, diese verwirrende Vielfalt zu überblicken und dem Leser die Entwicklung wirklich schaubar zu machen. Er zeichnet klar und übersichtlich, würdigt gerecht und freimütig. Interessant, wie Innozenz III. und Bonifatius VIII. oder Thomas von Aquin und König Sigmund charakterisiert werden. Wie er sich über Inquisition und Kegertum, über die Auswüchse des kirchlichen Steuerwesens oder des Reliquientultes, über Pfündenjägererei oder die bizarre Entwicklung des kurialen Apparates am Sitz des Papsttums ausdrückt. Unersehroden und mit allem Freimut werden Mißstände als solche bloßgestellt und gebrandmarkt. Neben allem Verabscheuungswürdigen und tief zu Beklagenden weiß Hollnsteiner aber auch dem Lichtvollen und Erhebenden, den Zeugen nichtverfälschten Lebens aus Jesus Christus den gebührenden Platz zu weisen.

Für den Bereich unserer heimatlischen Kirchengeschichte steht das Konstanzener Konzil obenan. Hollnsteiner hat dieser glänzenden Kirchenversammlung („Weltkongreß des Humanismus“) sehr viel Aufmerksamkeit gewidmet und ihre entscheidende Bedeutung sehr sichtbar gemacht.

Josef Schmidlin, Papstgeschichte der neuesten Zeit. Band IV. Papsttum und Päpste im 20. Jahrhundert. P i u s XI. (1922—1939). 229 S. München 1939, Verlag Kösel-Pustet. Geb. 11,50 *RM.*

Schmidlins Geschichte des Papstes Pius XI. ist verhältnismäßig rasch nach dem Ableben seines „Helden“ zur Ausgabe gekommen. Man spürt auf Schritt und Tritt, daß sie seit geraumer Zeit im wesentlichen fertig war und nur da und dort noch der Ergänzung bedurfte. Sie reiht sich würdig an die Lebensbeschreibungen der vorausgehenden Päpste des Verfassers an. Ein weiterzertreutes Material ist aufgefangen, mit viel Sorgfalt gesammelt und mit klarem Blick auf das Große geordnet worden. Schmidlin entwickelt den reichen Stoff zu einem klaren, lebensvollen Gesamtbild. Dazu spürt man allüberall das starke Erfülltein des Autors von der Größe seiner Aufgabe: er ist tief durchdrungen vom Walten der göttlichen Vorsehung, wie sie im Wirken eines Pius XI. lebendig erscheint, und von der Größe des Mannes, dessen sich Gott in diesem Papst als Oberhirt der Kirche bediente. Gerade diese Eigenschaft macht Schmidlins Papstgeschichte besonders wertvoll.

Viele Einzelheiten, die in das Lebensbild eines Pius XI. einzuzeichnen waren, sind uns nicht unbekannt, wir haben sie ja größtenteils miterlebt. Nicht wenig aber ist doch nicht allgemein bekannt worden. Wie etwa die Aufnahme des verstorbenen Papstes als Nuntius in Polen, das Echo in den einzelnen Ländern auf seinen Ruf zur „Katholischen Aktion“, das sehr unterschiedlich war, oder wieder die Wirkung seiner Maßnahmen der „Action française“ gegenüber. Am nur einiges herauszugreifen.

In fünf Kapiteln entwickelt der Verfasser seine Papstgeschichte: 1. Vorleben und Erhebung; 2. Geistliche Regierung; 3. Beziehungen zu den katholischen Ländern (hier die wichtige Neugestaltung mit dem italienischen Staat mit interessanten Einzelheiten!); 4. Päpstliche Stellung zu überwiegend nichtkatholischen Ländern (an der Spitze steht Deutschland mit dem Abschluß seiner Konkordate!); 5. Pius XI. und die Weltmission der katholischen Kirche. Schon dieser Rahmen deutet zur Genüge an, in welchem hohem Maße gerade dieses Pontifikat kirchengeschichtlich groß wurde, groß in der Gestaltung des kirchlichen Innenlebens, aber auch bedeutsam genug weit über den Bereich der Kirche hinaus, mit einer Menge von Fragen, die die nach dem Weltkrieg so aufgewühlte Welt und Zeit dem von seiner hohen Verantwortung ganz erfüllten Papst dauernd vorlegten.

Sehr schön ist dann Schmidlins abschließende und zusammenfassende Charakteristik, auch das Menschliche im Leben und Wirken eines Pius XI. sympathisch aufzeigend, geworden. Ein Epilog bringt endlich die Erhebung Pius XII.

Nach einer Reihe von Würdigungen des verstorbenen Papstes darf man Schmidlins Arbeit als die Biographie Pius XI. bezeichnen, ein wissenschaftliches Werk, das auch in nichtkatholischen Kreisen nicht wenig Anerkennung gefunden hat.

Heinrich Günter, Das deutsche Mittelalter. Zweite Hälfte: Das Volk (Spätmittelalter). 314 S. 16 Abbildungen. Freiburg i. Br. 1939, Herder. Geb. 9,40 *R.M.*

Der vorliegende Band schließt das in einer großen Gesamtschau gestaltete Werk des früheren Münchner Historikers über das deutsche Mittelalter ab. Es ist erhoben und herausgestaltet aus einer intensiven und un-
gemein erfolgreichen Lebensarbeit des Gelehrten. Wie sehr die ganze Darstellung gesättigt ist an reichstem, umfassenden Einzelwissen, spürt man von Satz zu Satz, desgleichen die wache Sorgfalt im Abwägen und Beurteilen jedes einzelnen Zuges der Entwicklung. Dabei wird keineswegs die Linie der großen Entwicklung verunklärt. Im Gegenteil: außerordentlich klar ist herausgearbeitet, wo im späten Mittelalter — die Zeit von Rudolf von Habsburg bis Maximilian ist behandelt — die Führung immer sichtbar liegt. Lag sie im hohen Mittelalter bei den Königen und Fürsten, ganz besonders den Kaisern, den lebendigen, wachen Trägern der Reichsidee, so rückt sie in der Spätzeit des Mittelalters unwiderstehlich immer mehr zum Volk, zu den Bürgern und Bauern, zur Masse. Auch in diesem Zeitabschnitt sind die Kaiser durchweg — und trotz vieler Mißerfolge — die bereiten Diener an der Reichsidee, das Volk wird — trotz allem — nicht müde, sie in dieser Sendung zu sehen. Der aktive Einsatz dafür ist immer mehr beim Volk, dieses wird immer stärker zum Gestalter deutscher Geschichte. Natürlich geht das in gewaltigen Auseinandersetzungen und Kämpfen vor sich, politisch und noch viel mehr religiös. Der Quell, aus dem immer wieder neue Kräfte zufließen, Kräfte, die trotz schwerster Fehlschläge zum Durchhalten ermöglichen, ist die Reformidee. Hier stehen die Bettelorden als wagemutige, hochgesinnte Pioniere in vorderster Front. Ihr Armutsideal, daneben die neuen Formen mystischer Frömmigkeit oder wieder die Reformkonzilien von Basel und Konstanz werden Grundpfeiler, Brücken und Kraftquellen auf dem dornenvollen Weg zu einem gewaltigen geschichtlichen Umbruch. Aus lebendigster Geistigkeit und tiefster, bewegtester Religiosität erblüht hohe kirchliche Kunst und ersteht einer der entscheidendsten Beiträge zur Weltgeschichte.

F. Günter.

Wilhelm Deinhardt, Dedicaciones Bambergenses. Weihe-Notizen und Urkunden aus dem mittelalterlichen Bistum Bamberg. Gr. 8° (XV und 133 S.). Freiburg 1936, Herder.

Welch große Bedeutung in vielfacher Beziehung Kirchweihe und Patronatium haben, ist allgemein weithin bekannt und bedarf keines näheren Nachweises. Dennoch sind auffallenderweise Untersuchungen über beide erst in unserer Zeit vorgenommen, solche über Beurkundung der *dedicatio* gar kaum begonnen worden. Die erste systematische Arbeit darüber liegt uns heute von dem inzwischen auch verewigten Verfasser in dieser Schrift vor. Es ist ein erster Wurf, aber ein durchaus glücklicher. Selbst ein Fachmann wüßte nicht, was daran auszusetzen wäre. Der Untertitel bezeichnet deutlich das

Ziel der Forschung, die geschichtliche Einleitung, auch ihren Zweck und die verschieden auftretende Form der Beurkundung einer kirchlichen Bauweihe. Bamberg ist ein verhältnismäßig junges Bistum, gegründet 1007. Weihebeurkundungen gibt es deshalb hier erst seit 1012. Bis 22. Mai 1530 wurden deren 201 abgedruckt, mit genauer Angabe des Fundorts und Zugabe von erläuternden Anmerkungen. Drei Register erleichtern die rasche Benützung der Schrift: ein Heiligen- und Reliquienverzeichnis, ein Personen- und ein kurzes Ortsregister. Der übersichtliche und saubere Druck ist eine Augenweide und erfüllt jegliche Anforderung, die man an eine Veröffentlichung derartiger urkundlicher Zeugnisse stellen könnte. Nicht eingehend und im einzelnen, nur im allgemeinen kann auf die wertvolle Ausbeute für die Heiligen- und Reliquien Geschichte weit über den Raum des Bistums Bamberg hinaus, für die religiöse Volkskunde und Ortsgeschichte hingewiesen werden. Sehr oft wird auch die Bau- und Kunstgeschichte einzelner Sakralbauten dadurch gefördert. Jedem deutschen Bistum wäre ein solches Werk zu wünschen, für Freiburg ist es, wie wir erfahren, seit einiger Zeit in Arbeit, ein Baustein mehr für die Heiligen- und Reliquien Geschichte unserer Heimat. Hoffen wir auf baldiges Vollenden und Erscheinen.

Franz Xaver Buchner, Volk und Kult. Studien zur deutschen Volkskultur.

Nach pfarrarchivischen Quellen. Lex. 8° (48 S. mit 1 Taf. — Forschungen zur Volkskunde, S. 27). Düsseldorf 1, Schwann. Kart. 1,70 *R.M.*

Was der Verfasser unter diesem Titel versteht und begreift, zeigen die einzelnen Abschnitte: 1. Zur Quellentunde des Volkstums, 2. Reichtum an Verehrungsstätten, 3. Der Volkskult, 4. Kirchliche Feier und volkhafte Anteilnahme, 5. Stammesgewohnheiten und kirchliche Rechtsordnung. Wenn die nicht umfangreiche Broschüre auch meist die verschiedenen Andachten, Wallfahrten und Gebräuche nur aufzählt, so bietet sie einen Reichtum an Stoff, wie er noch nirgends zu finden ist. Sie enthält oder berührt selbst Gegenstände, die in dem umfangreichen Buch von E. A. Veit fehlen. Daß nicht nur das Bistum Eichstätt und die Oberpfalz berücksichtigt ist, hätte im Titel schon ausgedrückt werden sollen.

Georg Schreiber, Deutsche Bauernfrömmigkeit in volkstundlicher Sicht.

Gr. 8° (92 S. mit 34 Abb. — Forschungen zur Volkskunde, S. 29). Düsseldorf 1937, Schwann. Kart. 4 *R.M.*

Aber den Verfasser, den Begründer der religiösen Volkskunde in Deutschland, braucht kein rühmendes Wort mehr gesagt werden. Vorliegende Schrift ist die Erörterung eines weithin bemerkten Vortrages auf dem 3. deutschen Volkstundetage in Heidelberg im September 1934.

Das Buch sieht den Bauern inmitten der Volksfrömmigkeit, deren weit-schichtige Quellentunde und reiche Formgebung erschlossen werden in den einzelnen Kapiteln: Gläubiges Bauerntum, Kraftströme, Gottbezogenheit, das Primitive, der Kult, die Volksfrömmigkeit beweglich, deutscher Lebensstil,

Wunden des Volksfrommen, Positive Vorzeichen. Zahlreich sind die Fragen, die sich aus der Behandlung auch für die Neuzeit ergeben. Denn die Volksfrömmigkeit lebt noch und zeitigt, wenn man auch hier von „Mode“ sprechen kann, stets neue Seiten und Bräuche. Vom scharfen Blick des Verfassers zeugt die Auswahl des Bildmaterials. Nur wünschte man die sehr guten Darstellungen auch etwas näher im Text berücksichtigt oder erklärt. Ich habe hier vor allem die selige (n i c h t heilige) Mechtild von Dieffen im Gewand der Augustiner Chorfrau (Nochett!) auf Tafel 3 im Auge, die weder im Text noch Seite 50, wo man es bei Erwähnung der Augustiner Chorherren erwarten sollte, näher berührt wird. Wenig kann man sich mit dem Schreiber eigenen Stil befreunden; der Referent steht hier nicht allein. Er geht zu sehr auf hohen Stelzen und die Sucht nach „neuzeitlichen“ Ausdrücken und Kurzfassungen führt oft zu unschönen Wortbildungen. Was heißt z. B. „sich anreichern“? Wir haben das alte, gut deutsche Wort „sich bereichern“. Dazu gehört auch das neue, nicht schönere Wort: Gottbezogenheit. Könnte der Satz Seite 21: „Gewiß wird das Anthropozentrische immer wieder herrische und selbstische Ansprüche geltend machen“, nicht einfacher und deutlicher ausgedrückt werden? Nicht nur im Register Seite 90b, sondern auch Seite 43 wird die heilige Jungfrau *Brigida* von Irland *Brigitta* genannt, obwohl sieben Zeilen vorher richtig *Brigida*. Man sollte reichlich zwischen ihr und der schwedischen Witwe *Birgitta* auch in der Namensform scheidern, um den früher so häufigen und störenden Verwechslungen zu wehren. *J. C. Lauß.*

Otto Hartig, Der Bamberger Reiter und sein Geheimnis. Ein Beitrag zur Ideologie der hochmittelalterlichen Reiterdarstellungen. 176 S. 24 Abb. Bamberg 1939, C. C. Buchners Verlag. Geb. 3,80 *R.M.*

Ein neuer Versuch zur Deutung der weltberühmten Bamberger Plastik! Eine Untersuchung, die alle Achtung verdient! Neuerdings war Stephan I. der Heilige wieder mit starker Betonung genannt worden (wir haben in dieser Zeitschrift auf Georg Schreibers Studie hingewiesen): Otto Hartig sieht im Bamberger Reiter Kaiser *Ronstantin* den Großen. Wie er das begründet, ist sehr interessant. Er packt das gesamte Reiterproblem des Hochmittelalters an, aus der Überzeugung heraus, daß es um ideengeschichtliche Zusammenhänge geht, die weit über Bamberg hinausführen. Deutsche Fürsten kommen nicht in Betracht, gegen Stephan den Heiligen spricht die Stärke der Scheyrer Tradition. Geschichtliche Ereignisse Bambergs oder Vorgänge während des Dombaues geben nach Hartig keine Möglichkeit zur Deutung. Es muß der Idee des Reiterbildes nachgegangen werden. Und da führt die Spur nach Westen, wohin auch die Plastiken der Adamsporte und des Dommintern weisen, nach Reims. Hartig hört aber die Antwort auf sein Fragen aus Südfrankreich, von aquitanischen Kirchen her, von wo aus er den Faden weiterspinnt, nach Pavia, Ravenna, Aachen, Byzanz, nach dem Kapitol von Rom. Auch Magdeburg wird zum Vergleich beigezogen. Und es wird ihm immer deutlicher: der „Reiter aller Reiter“, die „große mittelalterliche Ge-

stalt im Zwielficht des Sacerdotiums und Imperiums“, die „größte geistliche und weltliche Autorität, die das Mittelalter kannte“, ist der große Kaiser Konstantin. Und eben dieses Konstantins Ansehen war im 13. Jahrhundert in Deutschland „uneingeschränkt“, wofür Hartig mit Zeugnissen aufwarten kann. Auch sind die Beziehungen Bambergers zu Rom selten große, es unterstand ihm unmittelbar und erfreute sich reicher Vollmachten wie kein anderes deutsches Bistum, es wahrte ja auch das einzige Papstgrab in Deutschland. So weiß Hartig die Stellung Konstantins im weltanschaulichen, politischen und kulturellen Geschichtskreis der Deutschen um 1200 zu sichern. Die *D e e*, die *K o n s t a n t i n* verkörpert, wollte man in Bamberg versinnlichen. Man hat es getan mit einer Gestalt veredelten Menschentums aus der Stauferzeit, der Glanzzeit deutscher Geschichte.

Walter Greischel, Der Magdeburger Dom. 72 S. 158 Tafelbilder. Berlin o. J. Atlantis-Verlag. 12 *N.M.*

In der Reihe der Kunstbücher, die der um Kunstziehung weitester Kreise hochverdiente Atlantis-Verlag herausbringt, steht das prachtvollste Buch über den Magdeburger Dom als eine ganz besonders gelungene Leistung. In Wort und Bild kommt das Wesen des Domes, der neben Bamberg, Raumburg und Straßburg zu den führenden Domen Deutschlands zählt, voll und eindringlich zur Würdigung. Und es ist wirklich nicht trockene, nüchternere Kunstwissenschaft, die hier spricht: das ganze geschichtliche, kirchen- und kulturgeschichtliche Leben, das um das Werden des Bauwerkes kreist, hat der Verfasser mit Meisterschaft aufgefangen. Dazu ersteht jede Einzelheit aus der Fülle der Details zu ihrem charakteristischen Wert durch die Konfrontierung mit Werken ihresgleichen. In geschicktem, fruchtbarem Vergleich mit gleichzeitiger Kunst deutet der Verfasser, begabt mit einem umfassenden kunstwissenschaftlichen Rüstzeug, das einzelne Werk. In wechselvollem Geschieß wächst das herrlich-wuchtige Bauwerk heran, von Erzbischof Albrecht II. in das Leben geboten. Interessant sind für uns die Beziehungen zu den Monumenten am Oberrhein, zu Straßburg oder wieder Maulbronn. Dann erscheinen die vielen Bildwerke, trotz der grauenhaften Verheerungen reformatorischer Bilderstürmerei immer noch von sehr stattlicher Zahl. Die herrlichen Grabmäler, die der Erzbischöfe Friedrich von Wettin und Otto von Hessen obenan. Die wundervolle Reihe der klugen und törichten Jungfrauen, des Kaiserpaares Otto und Edith, der Apostel, bis herauf zum Prunkgrab des Erzbischofs Ernst aus der Meisterhand eines Peter Fischer. Daneben die Welt der berühmten Kapitelle, eine wirklich einzige Welt ihrer Art! Zu dem schönen, ungemein instruktiven und voll edler Wärme geschriebenen Text gefellt sich ein hochwertiger Bilderteil, der alles enthält, was beste photographische Kunst und technische Wiedergabe zu bieten vermag. Hervorragend die zahlreichen, mit künstlerischem Schwung gestalteten und doch völlig klardeutenden Detailbilder.

Erika Hanffstaengl, Cosmas Damian Asam. 155 S., 68 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. 1939, Neuer Filsler-Verlag, München 8. Kart. 7,80 R.M.

Nachdem so mancher unserer Barock-Großmaler — wir denken besonders an die opulente Monographie auf Matthäus Günther — seine verdiente Würdigung gefunden, war es verwunderlich, daß der Größte unter diesen Sternen Süddeutschlands — das ist eben Cosmas Damian Asam — das ihm Zukommende noch nicht erhalten hatte. Schuld daran mag wohl gewesen sein, daß die schöne Schrift von Ph. M. Salm (1896) die Künstlerfamilie Asam als Ganzes und damit auch den Maler, den bedeutendsten in ihr, bereits erfaßt hatte. Aber gerade das oft recht schwere Auseinanderhalten der Arbeiten der beiden Brüder Egid Quirin und Cosmas Damian war zu Salm's Zeiten noch nicht so durchführbar wie heute. Die Würdigung des Gesamtwerkes des Malers kann heute, angesichts der weit vorangeschrittenen Forschung, auch beträchtlich fruchtbarer erfolgen. Das wird bei Hanffstaengl gleich deutlich, wenn sie einführend die allgemeine Lage des damaligen Kunstschaffens in Süddeutschland charakterisiert. Erst die Forschung der jüngsten Zeit hat doch einen Satz wie den folgenden immer überzeugender erscheinen lassen: „Der immante Hang zum Irrationalen, der Drang, alle Gestaltungsnormen zu einem effektatischen Ausdruck des Gefühles zu lösen, befähigte gerade die deutsche Kunst, die Vollenbung der barocken Ideen zu vollziehen.“ Und Cosmas Damian Asam ist in dieser großen Entwicklung eine sehr wichtige Stufe. Insofern er einen „groß-dekorativen Freskenstil“ ausbildete, „der für die ganze süddeutsche Schule bestimmend wurde“. Dadurch, daß er das bereits „abgegriffene illusionistische Schema römisch-bolognesischer Prägung mit neuen Gedanken durchsetzte und ihm eine persönliche, echt deutsche Fassung gab“.

Verfasserin würdigt eingehend das ungemein ausgedehnte Oeuvre des für die deutsche Barockmalerei so entscheidenden Meisters, das Werk, das sich vom Mittelpunkt Bayern bis hinein nach Schlessien und Böhmen wie heran bis an den Rhein ausdehnte, das erstangigen großen Kirchen die letzte Erfüllung und Vollenbung barocker Kunsthaltung verliehen hat. Wir können diesen sorgfältigen Einzeluntersuchungen hier nicht nachgehen, wir weisen nur auf den wichtigen Anteil Asams im Badi'schen hin: auf die Malerei in der Schloßkirche von Mannheim (die der Jesuitenkirche besorgte ja Egid Quirin Asam) von 1728, dann der Schloßkirche von Bruchsal (1729), die Deckengemälde in Treppenhaus und Rittersaal des Mannheimer Schlosses (1729/30), die ganz virtuosen Stücke in der Schloßkapelle von Ettlingen (1732) und als kleinere Arbeit den Schmuck der Nepomuffkapelle von St. Martin in Meßkirch (1733).

Vermißt haben wir bei Hanffstaengl die Namhaftmachung von Anton Wetterers verdienstvoller Schrift über das Bruchsaler Schloß. Etwas knapp ist auch die Beschriftung der Bilder geraten. Dann wäre der Schönen und erfolgreichen Studie auch die Beigabe eines ikonographischen Registers wie eines eigenen Werke-Kataloges mit der Angabe der jeweiligen Entstehungszeit eine sehr begrüßenswerte Bereicherung geworden.

Wilhelm Braun, Christoph Thomas Scheffler. Ein Wamschüler. V u. 120 S.
26 Tafelbilder. Stuttgart 1939, J. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung.
Kart. 8,50 *R.M.*

In der Reihe „Beiträge zur Schwäbischen Kunstgeschichte“, herausgegeben von Otto Schmitt, ist die vorliegende Studie als Band I erschienen. Sie gilt einem Meister, der bei uns allerdings nicht gearbeitet hat, der aber durch die Zugehörigkeit zur Wam-Schule uns verbunden ist. Wam hat ja in Mannheim (Jesuitenkirche), Etilingen und Meßkirch gemalt. Auch die Nähe zum benachbarten Oberschwaben läßt uns auf den Künstler besonders aufmerksam werden. Scheffler ist dabei nicht einer der vielen Großfreskantens des 18. Jahrhunderts, Braun kann ihn als „einen der Hauptmeister der monumentalen Barockmalerei in Süddeutschland“ ausweisen. Daß er zu großen Aufträgen, wie zum Schmuck der Trierer Paulinuskirche oder der Regensburger Alten Kapelle gerufen wurde, sagt dem Kundigen schon genug. Schefflers Hauptarbeitsgebiet ist Bayern und Schwaben, aber auch Schlesien und am Rhein. Braun klärt zunächst auf Grund eines eingehenden Quellenstudiums die Vita und das Œuvre des Meisters, der 1699 in Mainburg bei Greifing geboren, 1722 als Laienbruder zu den Jesuiten in Landsberg am Lech (dort gibt es auch eine feine Kirchenmalerei von ihm!) ging, den Orden aber bald wieder verließ, später in Augsburg Wohnsitz nahm und dort am 25. Januar 1756 gestorben ist. Für das Leben wie für das sehr umfangreiche Lebenswerk des Künstlers sichert Braun seine Darstellung durch ausgiebige, sorgfältige Quellenbelege. Ein eigener Abschnitt gilt dem „Wamschüler“, in dem die vielen lebendigen Beziehungen zwischen Scheffler und Cosmas Damian Wam und die Stellung Schefflers in diesem Künstlerkreis herausgestellt werden. Sehr aufschlußreich ist das nächste Kapitel „Das ikonographische Programm“, aus dem des Künstlers geistige Welt und die Abhängigkeit von ikonographischen Quellen ersichtlich wird. Ein Abschnitt „Katalog“ behandelt im einzelnen erhaltene und untergegangene Fresken — unter dem dreifachen Gesichtspunkt: Anordnung der Gemälde, Darstellungsinhalt, Gestaltung wie Typen und Farbigeit, dann Tafelbilder, Zeichnungen und Entwürfe. Für die künstlerische Würdigung der einzelnen Werke bringt Braun als ausübender Maler nicht wenig mit. Das Gesamtbild rundet sich dadurch um so nachhaltiger und wirkungsvoller. Zum ausgedehnten Anhang mit Anmerkungen, Quellenausügen, Familientafel, Literaturverzeichnis und Register gesellt sich ein sehr guter Bilderteil, wie das ganze Buch vom Verlag technisch auf das beste betreut ist.

Wilhelm Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter.
Deutsche Kaiserzeit. Herausgegeben von Robert Holtzmann. Band I, Hefte 1 und 2. XV und 357 S. Berlin 1939. Verlag Dr. Emil Ebering. Jedes Heft 4,80 *R.M.*

Nach einer sehr schmerzlich empfundenen Pause von drei Jahrzehnten ist die Neuauflage von Wattenbachs berühmtem Werk wieder in Angriff

genommen worden. Das Werk, das unter dem Titel „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts“ im Jahre 1858 erstmals erschien, den Ruf des Verfassers als eines der ersten Historiker des letzten Jahrhunderts begründen half und bis 1904 wenigstens teilweise in siebter Auflage herauskam, gehört zum unentbehrlichen Rüstzeug deutscher Geschichtswissenschaft. Das Werk von Wattenbach, der auch einmal einige Jahre als Professor in Heidelberg geamtet hat, erschien ständig ergänzungsbedürftig analog der voranschreitenden Forschung, aber auch grundsätzlich erweiterungsbedürftig bezüglich des heranzuziehenden Quellenstoffes. Wattenbach hatte sich in der Hauptsache auf die darstellenden Geschichtsquellen beschränkt: mit der neuen Auflage sollten nun erstmals auch Urkunden und Briefe, Rechtsaufzeichnungen und Akten aller Art, kirchliche Bücher, Inschriften, Kunstwerke, körperliche Überreste usw. beigezogen werden. Alle diese Mehrarbeit an dem an und für sich schon immensen Stoffgebiet empfahl, die Gesamtlast auf verschiedene Schultern zu verteilen. So erscheint als erster Teil des Gesamtwertes der Band „Deutsche Kaiserzeit“, auf vier Hefte berechnet, von denen die ersten beiden, die die Jahre 900—1250 umspannen, vorliegen, auf etwa zehn Verfassern verteilt, nach landschaftlichen Gesichtspunkten geordnet und zugeteilt. Zwei folgende Hefte bringen den Band mit den Jahren 1152—1250 zum Abschluß. Für sich läuft, und von anderer Hand bearbeitet, ein Band, den Wattenbach mit „Vorzeit“ und „Karolinger“ betitelt hat. Er soll bald zur Vorlage kommen.

Diese beiden vorliegenden Hefte umfassen die Geschichtsquellen im Zeitalter des Ottonischen Staates, aufgeteilt in sieben Kapitel: Reich und Sachsen; Niederlothringen, Flandern und Friesland; Oberlothringen; Schwaben; Bayern; Frankreich; Italien. Den uns besonders interessierenden Abschnitt „Schwaben“ hat Georgine Tangl bearbeitet. Verfasserin weist zunächst allgemein auf die gewaltige Bedeutung der beiden Mittelpunkte geistigen Lebens in diesem weiten schwäbischen Bereich hin, zu dem die Bischofsstädte Straßburg, Basel, Konstanz, Augsburg und Chur gehörten: Reichenau und St. Gallen. Die überragende Stellung unseres Inselklosters und unter seinen führenden Leuten das Lebenswerk eines Hermann des Lahmen insbesondere kommen eingehend zur Sprache. Hermanns Hauptwerk, seine Chronik, darf auch heute noch das hohe Lob Giesebrechts für sich in Anspruch nehmen. Auf weitere Einzelheiten über Reichenau können wir uns hier nicht einlassen, auch nicht auf den Fragenkomplex, mit dem St. Gallen als Stätte mittelalterlicher Geschichtsquellen besteht. Die sichere Führung, die Tangl gibt, ist in allen Einzelfragen spürbar. Abschließend möchten wir noch darauf hinweisen, daß Verfasserin nach St. Gallen und Reichenau als kleine Zentren Konstanz und Einsiedeln nennt und dann die Vita Fridolini von Balther wie die Passio S. Trudperti charakterisiert, beide merkwürdigerweise im Abschnitt „Elsaß“.

Handbuch der Münzkunde von Mittel- und Nordeuropa. Herausgegeben von Prof. Dr. W. Teppe und Dr. R. Gaetgens. Band 1, Lieferung 1. Nabenraa-Bardowiek. XVI u. 96 S. 1939, Akadem. Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig. U. Neumann & Co., Halle. Brosch. 10,50 *R.M.*

Schon lange hat sich der Mangel eines Handbuches der Münzkunde, das in wörterbuchartiger Form den Stoff bietet, als sehr empfindlich herausgestellt. Die Arbeit, die der Mitarbeit eines sehr ausgehnten Stabes von Fachleuten bedarf, ein ungemein ausgedehntes Gebiet zu umfassen und viel Neuland in Angriff zu nehmen hat, stand größten Schwierigkeiten gegenüber. Und es bedurfte vieler mühsamer Vorarbeiten wie eines hohen Wagemutes, das große Werk in Angriff zu nehmen. Die beiden Herausgeber konnten sich aber einen entsprechenden Mitarbeiterstab sichern: mehr als 60 Fachgelehrte des In- und Auslandes stellten sich bereitwillig in den Dienst der großen Sache. Damit war die Gewähr geboten, ein Werk von hoher Zuverlässigkeit und tunlichster Vollständigkeit zu erhalten. Ein Werk, das nicht nur den Spezialisten interessiert und ihm bei seiner Forschung dienen will (Münzkunde ist ja am allgemeinen das Spezialfach eines kleinen Kreises!). Aber um das kann es nicht allein gehen: es ist ein Nachschlagewerk vonnöten, das der Historiker, der Heimatforscher, der Wappen- und Sippenforscher, das jeder Freund der Geschichte, auch der Kirchengeschichte, immer wieder befragen kann. Das neue Handbuch hat seinen Geltungsbereich sehr weit gespannt. Es behandelt Deutsches Reich mit Böhmen und Mähren, Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Litauen, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Slowakei und Ungarn. In alphabetischer Reihenfolge erscheinen alle Länder, die je Münzen prägten. Dabei wird jedes Bistum, jede Abtei oder kleine Grafschaft als Land betrachtet, auch alle Orte kommen vor, die Münzen geprägt haben. Viele Tausende von Artikeln erscheinen, die außer Münzgeschichtlichem wichtigste geschichtliche Nachrichten, Urkunden, Wappen, Schutzheilige, Gebietsveränderungen, Länderzugehörigkeiten usw. bringen. Ganz besonderer Wert wird darauf gelegt, die münzkundliche Literatur, Werke, Zeitschriftenaufsätze und Kataloge, dann aber auch Quellen, wie Chroniken, Urkundenbücher, Kämmererechnungen, namhaft zu machen. Dadurch, daß durchweg Beamte von Münzkabinetten die Arbeit leisten, ist beste Qualität gesichert. In der vorliegenden Lieferung behandeln bairische die Artikel: Abelsheim, Alemannen, Alemannien, Allensbach (Münzstätte des Klosters Reichenau), Baden (in neun Spalten von Dr. Wielandt sehr eingehend und aufschlußreich dargestellt) und Baden-Baden.

Elisbeth Lippert, Glockenläuten als Rechtsbrauch. Das Rechtswahrzeichen. Beiträge zur Rechtsgeschichte und rechtlichen Volkskunde. 3. Heft. 64 S. Freiburg 1939, Herder.

Das 3. Heft der von R. E. Bader herausgegebenen Reihe ist eine Studie, die sich mit den Rechtsbräuchen um das Glockenläuten befaßt, soweit diese das Gebiet des Volkskundlichen angehen. Ein in sich geschlossenes Gebiet von Fragen ist erfaßt, die Fragen des Brauchmäßigen sind, und zwar des kirchlichen

und weltlichen Brauchtums. In einer Gruppe erscheinen Morgen- und Abendglocke als Zeichen von Zeitläuten. Gerade die Abendglocke umschließt hier viel: Nachtruhe, TorSchluß, Wachpflicht, Feuergefähr, Schenk-, Spiel- und Tanzverbot, Gebot des Lichttragens bei Nacht, Aufenthaltverbot auf der Straße, Waffenverbot usw. Ein drittes Kapitel betrifft Läuten zu Versammlungen, besonders zu Wahl, Gericht, Gesetzverkündigung, aber auch als Sturmzeichen (Feindeinfall, Aufruhr, Feuers- und Wassernot), schließlich auch Ehrengeläute und Läuten zur Zinsabgabe. Im letzten Kapitel ist die Marktglocke betrachtet. Alles, was sich um diese Einzelheiten des Brauchtums vorfindet, ist allüberallher aus Quellen sorgfältig erhoben und kommt zu anschaulicher Darstellung. Als Rechtsquellen kommen Chroniken und vor allem Weistümer in Frage. Unser kulturell reiches Oberrheingebiet erscheint dabei oft zitiert.

Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte. Herausgegeben von Professor Dr. Otto Schmitt unter Mitwirkung von zahlreichen Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis. 14. bis 18. Lieferung. J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Im vorletzten Band konnten wir Lieferungen 12 und 13 dieses wahrhaftigen Monumentalwerkes deutscher Kunstwissenschaft anzeigen, das einen ungeheuren Bereich zu erfassen und in erstaunlich vorbildlicher Art zu behandeln vermag. Alles was auf den verschiedensten Gebieten von Architektur und Plastik, von Malerei und Kunsthandwerk, was aber auch das Technische in den einzelnen Gebieten angeht, alles was in Religion und Geschichte, Mythologie und Legende, Allegorie und Hagiographie oder Ikonographie in Frage kommt, ist einbezogen, mit einem großen Weitblick und in nobelster Behandlungsform. Man stellt letzteres gerne bei der Sparte des Religiösen fest, das Mitarbeiter beider christlicher Konfessionen in wohlthuendster, selbstverständlicher Sachlichkeit bearbeiten. Daneben die gewaltige Fülle der Abbildungen: im ersten Band sind es nicht weniger als über 1250 Stück, darunter sehr viele unbekannte, kaum erreichbare, dabei alle in technisch hervorragender Wiedergabe. In jedem Artikel werden Begriff, Geschichte, Zweck, Verwendungsform oder Art der Darstellung klar und exact umrissen und dabei durchweg zuverlässige Auskünfte gegeben, so ausgiebig, daß auch der Kunstwissenschaftler kaum wesentliches aussetzen haben kann. Allgemein wertvoll ist schließlich die Angabe der Spezialliteratur, die sehr reichhaltig und sehr ausgewählt ist. Damit ist ein Nachschlagewerk geschaffen, das unzähligen Interessierten wichtigste, schätzbarste Dienste zu leisten und eine ganze Bibliothek zu ersetzen vermag. Man kann nur herzlich wünschen, daß die ungeheuere Arbeit, die hier mit höchstem Wagemut aber auch mit höchstem Verantwortungsbewußtsein in Angriff genommen und bislang so erfolgreich weitergeführt wurde, in gleichem glücklichen Fortgang zum guten Ende geführt wird.

Aus dem hier vorliegenden Lieferungsmaterial nur einige Stichproben von Artikeln, die uns besonders interessieren und zugleich die hohe Qualität des Arbeitens schön dartun: Becher (13 Sp. 15 Abb.). Beichtstuhl (17 Sp. 20 Abb.) bei Katholiken und Protestanten. (Wir haben im Land interessante

Typen, u. a. die Doppelbeichtstühle von Wallbüren!) Beinhaus (das feine Wertheimer!). Benediktiner (28 Sp. u. 19 Abb.), wobei Reichenau, St. Gallen usw. eine wichtige Rolle spielen. Bergkristall (24 Sp. 25 Abb.). Beschauzeichen (15 Abb.). Bestattung (23 Sp. 19 Abb.). Bettelordenkirchen (50 Sp. 30 Abb.). Beweinung Christi und Erbärmdebild (20 Sp. 13 Abb.). Bibel-Illustration (39 Sp. 21 Abb.). Bibliothek (24 Sp. 15 Abb.). Bildhauer (32 Sp. 18 Abb.). Bildhauerzeichnung (16 Sp. 9 Abb.). Bildnis (42 Sp. 31 Abb.). Bildstock (12 Sp. 17 Abb.). Bildteppich (34 Sp. 12 Abb.) Brigittiner (16 Sp. 10 Abb.).

S. Ginter.

Bericht über das Vereinsjahr 1939.

Das abgelaufene Vereinsjahr ist gekennzeichnet durch das ernste Wort Krieg, das seine Schatten über sein letztes Viertel geworfen hat. Das Gebiet unserer Erzdiözese war in der ganzen Ausdehnung der Rheinebene von Anfang an aufs ernstlichste bedroht und viele dem Rhein zunächst gelegene Ortschaften fast bis zum Jahreschluß geräumt. Alle beweglichen Kunstwerke unserer Kirchen wurden schon im September in Sicherheit gebracht und künstlerisch wertvolle Teile der Kirchenbauten oder schwer zu entfernende Steinplastiken in den Schutz von Sandsackpackungen gebracht. Auch die Bestände größerer Bibliotheken und Archive wurden an sicheren Orten geborgen. Damit waren wichtige Hilfsquellen historischer Studien unzugänglich für alle die, die noch die innere Sammlung inmitten des gewaltigen weltgeschichtlichen Geschehens hätten aufbringen können.

Mit diesen Andeutungen ist auch schon gesagt, daß die Tätigkeit des Kirchengeschichtlichen Vereins in vieler Hinsicht gehemmt, um nicht zu sagen unterbunden war. Auf manche Veranstaltung mußte verzichtet werden, wie auf die Abhaltung der ordentlichen Jahresversammlung, die für den Anfang des laufenden Jahres in Aussicht genommen war, auch auf die außerordentliche Jahresversammlung, die in diesem Sommer fällig gewesen wäre. Die großen Verkehrseinschränkungen und die Verdunkelungsmaßnahmen ließen es nicht angängig, ja selbst nicht möglich erscheinen, weder die eine noch die andere in Aussicht zu nehmen.

Dagegen konnten wir noch gerade einen Monat vor Kriegsausbruch, am 26. Juli 1939, uns in Tauberbischofsheim zur außerordentlichen Jahresversammlung zusammenfinden. Sie war trotz der nicht ganz günstigen Zeit sehr gut besucht, vorwiegend von der Geistlichkeit, und ihr Verlauf ein starker Erfolg. Zu verdanken war das nicht zum wenigsten dem sehr geschickt gewählten und ganz meisterhaft behandelten Thema des Vortrages, den Dr. R. Heilig, Freiburg, über „Fragen und Aufgaben der kirchengeschichtlichen Forschung im badiſchen Frankenland“ hielt.

Als fachmännischer Kenner umriß der Redner die Hauptprobleme der Kirchengeschichte seiner engeren Heimat, die Frage der Christianisierung der Gegend, die Wirksamkeit der hl. Lioba und der Anfänge von Amorbach, die schwierige und wichtige Aufgabe der Patrozinienforschung für das Hinterland, das Problem der Pfarrsprengelbildung und -wandlungen, der Series Parochorum, die objektive Klärung der gerade in diesem Gebiet so ungemein verworrenen kirchlichen Verhältnisse in nachreformatorischer Zeit. Jedes Problem wurde durch Andeutung von geschichtlichem Einzelmaterial zur konkreten Bestimmtheit gebracht und für seine Behandlung wertvolle praktische Winke gegeben. Methodisch und pädagogisch war der Vortrag eine Meisterleistung. Und daß er dankbares Echo gefunden hat, zeigte die ungewöhnlich lebhaft ausgesprochene Zustimmung der Zuhörer am Schluß, die wir in solcher Ausgiebigkeit bisher noch nirgends zu verzeichnen hatten.

Wenn wir für unsere Tagung die Tauberstadt gewählt haben, so geschah es wohl, um nach längerer Zeit unseren Verein wieder in jenem entlegenen Gebiet in Erinnerung zu bringen; es geschah aber auch, was nachdrücklich von dem Vorsitzenden in seiner Begrüßungsansprache betont wurde, in Erinnerung an die kirchengeschichtliche Vergangenheit der Stadt und ihrer weiteren Umgebung, und in dankbarem Gedenken an alle jene Männer, die in so vorbildlicher Weise die lokale Kirchengeschichte der Gegend bearbeitet haben, in älterer (Ehrensberger, Rombach, Rarch, Berberich, Breunig u. a.) wie neuester Zeit.

Nach Schluß der Tagung wurde noch Einsicht genommen von den kirchlichen Denkmälern und den städtischen und kirchlichen Sammlungen in der Peterskirche und der Sebastiankapelle. H. Hn. Stadtpfarrer Weid wird auch von dieser Stelle aus nochmals gedankt für seine von tiefster Sachkenntnis wie von wärmstem Interesse belebte Führung. Den Vorstandsmitgliedern, die sich an der Tagung beteiligt hatten, war am folgenden Tag noch Gelegenheit geboten, auf der Heimfahrt die reichen Schätze kirchlicher Kunst im Tauber-, Main- und Jagstgebiet kennenzulernen.

Zur Zusammenkunft der südwestdeutschen Geschichtsvereine, die zum zweiten Male in Sigmaringen am 3. und 4. Juni 1939 stattfand, war auch unser Verein geladen. Da der Vorsitzende anderweitig in Anspruch genommen war, nahm in

seiner Vertretung der Schriftleiter unseres Vereins, Herr Dr. Ginter, daran teil. Zwei Verhandlungsgegenstände schlugen auch in unser Arbeitsgebiet unmittelbar ein. Der eine betrifft die Herausgabe eines Corpus der deutschen Inschriften vom frühesten Mittelalter bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, in dem alle Inschriften auf deutschem Boden (Glocken-, Grab-, Haus- und Bauinschriften) in wissenschaftlich bearbeitetem Text und in bester Abbildung vorgelegt werden sollen. Im Auftrag des Verbandes der deutschen Akademien hat Prof. Dr. Panzer in Heidelberg die Leitung übernommen und die Bearbeitung des badischen Gebietes Dr. Cucuel (Heidelberg), der auf der Tagung sehr aufschlußreich über Aufgaben und Ziele des Unternehmens sprach. Seine Bedeutung für die allgemeine wie lokale Geschichte, Familiengeschichte, wie vor allem für Sprach- und Schriftkunde ist ohne weiteres klar; eine seit einem Jahrhundert immer wieder gestellte Aufgabe wird endlich gelöst und, wie wir gleich bemerken können, in glänzender Weise. Der erste Band, der das badische Hinterland umfaßt, ist bereits im Druck. Das zweite Unternehmen, für dessen Vorbereitung der Vorsitzende des Vereins für Geschichte und Landeskunde Hohenzollerns, Dr. Senn, sich einsetzte, plant die Herausgabe eines südwestdeutschen Geschichtsatlas. Auch hierzu sind schon wiederholt Anläufe versucht worden, zuletzt noch vom Alemannischen Institut. Die politischen Umgestaltungen, die im Gefolge des Krieges zu erwarten sind, stellen unter Umständen die Aufgabe auf breitere Grundlage und, so ist zu hoffen, auch vor gesicherte materielle Möglichkeiten intensiven Arbeitens. Bei der Wichtigkeit eines derartigen Werkes für die Veranschaulichung der kirchlichen Vergangenheit konnte auch die Mitarbeit unseres Vereins in Aussicht gestellt werden.

Wenn durch den Krieg und seine Auswirkung manche unserer Aufgaben zurückgestellt werden mußten, so konnte die Arbeit an anderen ungestört weitergeführt werden. Der Jahresband unseres Diözesanarchivs, der jetzt fertig vorliegt, erscheint in dem üblichen Umfang der letzten Jahre; auch die Veröffentlichung des Liber Proclamationum im gesonderten Anhang des Bandes konnte trotz der Schwierigkeiten der Archivbenützung ganz erheblich weitergebracht werden. Und gleiches ist auch von der Bearbeitung des Generalregisters unserer Zeitschrift zu sagen.

Der Mitgliederstand hat sich im allgemeinen auf der Höhe der letzten Jahre gehalten. Eine schmerzliche Einbuße hat er erlitten durch den Heimgang zahlreicher persönlicher Mitglieder, deren wir mit einem Wort dankbarer Erinnerung hier gedenken.

Noch loht trotz aller unvergleichlichen Heldentaten unseres Heeres die Kriegsfackel über Europa. Solange dieses Zeichen am Himmel steht, können wir nur beten: Sub umbra alarum tuarum protege nos!

Freiburg, im Juli 1940.

Der Vorsitzende:
Sauer.

Mitgliederstand.

Stand am 10. Juli 1939	506 Mitglieder
Gestorben im Jahr 1939/40	19
Ausgetreten und gestrichen	5 24 "
	<hr/>
	482 Mitglieder
Neu eingetreten	7 "
	<hr/>
	489 Mitglieder
Pfarreien	919 "
	<hr/>
Stand am 1. August 1940	1408 Mitglieder

Gestorben sind im Vereinsjahr 1939/40:

1. Busse Joh., Pfarrer a. D., Neudenu.
2. Deppisch, D., Pfarrer, Brombach.
3. Gumbel, Joh. G., Stadtpfarrer und Geistl. Rat, Kenzingen.
4. Hellinger, Jos. A., Pfarrer, Hardheim.
5. Kirchgessner, Wilh., Pfarrer, Rauenberg.
6. Klär, Michael, Pfarrer und Dekan, Geistl. Rat, Sflingen.
7. Klingenmaier, Adolf, Pfarrer a. D., Oberrotweil.
8. Mahler, Gustav, Pfarrer a. D., Kirchhofen.
9. Müller, Albin, Pfarrer, Wetzelbrunn.
10. Müller, Wilh., Pfarrer, Bollschweil.
11. Pfeil, Joh. Anton, Pfarrer a. D., Oberzell.
12. Roth, Adolf F., Stadtpfarrer a. D., Oberfirch.
13. Schmitt, Dr. Josef, Geh. Finanzrat, Karlsruhe.
14. Wall, Max, Pfarrer, Ortenberg.
15. Walz, Siegfried, Pfarrer, Roggenbeuren.
16. Weber, Kosmas, Erzbischöfl. Oberfinanzrat, Geistl. Rat, Freiburg i. Br.
17. Weber, R., Stadtpfarrer a. D., Geistl. Rat, Breisach.
18. Wild, R., Stadtpfarrer a. D., Freiburg i. Br.
19. Wintermantel, Otto, Stadtpfarrer, Geistl. Rat, Konstanz-Allmannsdorf.

1479 XI 4 ind. ad ann. decano in Hermsberg ad alt. S. Kath. e. p. Bondorff.

1480 V 27 Gabriel Ritter de Tuwingen inst. ad capellaniam alt. S. Kath. in e. p. Bondorff, vac. p. res. Conr. Staimlin de Hermsberg, pnt. ut supra.

1480 XI 13 abs. Gabr. Ritter capno. alt. S. Kath. in e. p. Bondorff et ind. ad ann. 1481 IX 26 desgl.

1482 III 2 Geor. Born inst. ad alt. S. Kath., vac. p. ob. Gabr. Ritter, pnt. ut supra.

1483 VI 14 Paulus Reid desgl. post. res. Geor. Born.

1491 V 16 Adam Coci de Kirchen inst. ad primar. e. p. Bondorff in dec. Nagolt, vac. p. priuacionem ordinariam Pauli Reyd, pnt. ut supra.

Bonlanden (OA. Stuttgart).

e. p. — 1463 VIII 24 abs. Nicolao Pur rect. e. p. in Bonlanden et ind. ad ann. 1464 IX 6, 1465 IX 8, 1469 VII 3 (Bur; vsque Joh. Ewang.), 1469 XII 23 (vsque Joh. Bapt.) desgl.

1471 III 15 pet. ad ann. ad e. p. Bonlanden.

1472 VIII 6 ara mob. ad ann. ad e. p. Bonlanden. 1473 VIII 3 desgl.

1482 VI 20 procl., VII 9 inst. Burckard. Pur pbr. ad vicar. e. p. Bonlanden, vac. p. res. Nicol. Pur, pnt. viuauoce p. prepositum et capitulum e. coll. in Stugarten, eisdem incorporat. Iurauit et constituit Conr. Vngmut.

primaria. — 1437 VIII 1 Ulr. Schnebellin inst. ad primar. e. p. Boland, vac. p. res. Geor. Zwig, pnt. p. Ludovicum de Wirtemberg et habet commissionem ad decan. in Esslingen pro resignacione recipienda et pro iuramento fidelitatis recipiendo.

alt. BMV. et Sebastiani. — 1492 III 19 Conr. Burck. Pur inst. ad alt. BMV. et Sebastiani in e. p. Bonlanden in dec. Esslingen, vac. p. res. Joh. Schnider, pnt. p. Eberhard. comitem in Wirtemberg.

Bonndorf (BA. gl. N.).

e. p. — 1481 III 20 pet. ad e. p. Bondorff ante nemus per ignis voraginem deuastatam.

monasterium. — 1485 XII 8 pet. ad ann. ad monast. in Bondorff ante Nigram siluam combustum. 1488 III 1. 1489 III 14 desgl.

Bonndorf (BA. Überlingen).

1479 III 11 procl., III 24 inst. Egnolffus Benz ad e. p. Bondorff, vac. p. ob. Nicolai N., pnt. p. Beringerum de Landenberg armigerum. Iurauit et constituit C. Vngmut.

1482 X 8 ara mob. decano in Stockach ad e. p. Bondorff ad ann.

Bönnigheim (OA. Besigheim).

1472 VIII 1 pet. ad ann. ad cap. BMV. zum Frauenberg prope op. Bunicken Spiren. dioc. I fl.

1493 IV 12 litt. exhortatorie Hainrico P f i c z e n m a n d e B u n i c k e n S p i r e n . d i o c . p a r a l i s i t a c t o , u s q u e a d N a t i v . C h r i s t i .

Bonstetten (Kt. Zürich).

1485 V 16 procl., VI 1 inst. Petr. V i s c h u c z d e O w e n a d e . p . B o n s t e t t e n n o u i t e r a b e . p . S t a l l i k o n s e p a r a t a m , p n t . p . E b e r h a r d u m a b b a t . m o n . S . B l a s i i .

1489 VI 4 procl., VII 14 inst. Joh. Ö h e m e r a d v i c . p e r p . e . p . B o n s t e t t e n i n d e c . B r e m g a r t e n , v a c . p . r e s . P e t r i V i s c h u c z , p n t . u t s u p r a . I u r a u i t e t c o n s t i t u i t J o h . C o s t m a n v t i n p l e n a f o r m a p r o m i t t e n s d e r a t o .

Boos (BA. Memmingen).

1464 II 21 pet. ad ann. ad e . p . B o s s p r o p e M e m m i n g e n A u g u s t e n . d i o c . p r o c a m p a n a c o n s t r u e n d a e t a l i i s . V β d .

1465 IV 24 desgl., ad e . p . B o s s p r o p e M e m m i n g e n r u i n o s a m .

Boos (OA. Saulgau).

1436 VII 7 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandam e . p . i n L i p a c h e t B o ß a d a n n .

1437 VI 27 ind. decano in Vberlingen et Sulgen ut sacerdotes sec. dioc. Constancien. ecclesias parochiales Lipach et Boß propter tenuitatem reddituum vacantes ad ann. inofficiare possint.

1467 VIII 25 procl., IX 16 inst. Geor. M o r l i n d e B i b r a c h a d e . p . B o s s , v a c . p . r e s . J o h . S u t o r i s , p n t . p . A n n a m v o m R u n ß (R o n ß) a b b a t i s s a m e t c o n u e n t u m m o n a s t e r i i B u n d (B a i n d) .

1471 VI 21 abs. Geor. M ö r l i n r e c t . e . p . B o ß e t i n d . a d a n n . 1472 VII 3. 1473 VI 30. 1479 VII 8. 1480 VII 12. 1481 VII 7. 1482 VII 7 desgl.

1492 VIII 20 procl., IX 4 inst. Joh. S c h ä c h i n g e r a d e . p . B o ß , v a c . p . r e s . J e o r . M ö r l i n i n f e c t i , p n t . p . M a r g a r e t a m v o m F e l d a b b a t i s s a m m o n a s t . B u n d .

1493 VI 3 procl., VI 19 inst. Joh. W o l f f , p o s t o b . J o h . S c h ä c h i n g e r , p n t . u t s u p r a .

Börstingen (OA. Horb).

1465 V 27 ara mob. decano in Haigerloch in cap. ville Bers- t i n g e n s u b p a r o c h i a B i r n i n g e n a d a n n .

1465 XII 3 pet. ad ann. ad e . B e r s t i n g e n r u i n o s a m f i l i a m e . p . B i r n i n g e n .

1492 II 11 Joh. M u r e r c a p n u s . a l t . S . N i c o l a i i n c a p . B M V . i n s u b u r b i o o p . H o r w d e c o l l . J o h . d e R o t p r i o r i s m o n . i n R i c h e n b a c h O . S . B ; p e r m u t . c u m M a r t i n o C u r r i f i c i s d e H o r w c a p n o . a l t . S . O t i l i e i n c a p . B e r s t i n g e n f i l i a l . e . p . B i r n i n g e n d e c o l l . A r n o l d i r e c t . e . p . B i r n i n g e n .

Bösenrentin (BA. Lindau).

1465 V 28 pet. ad ann. ad e . B e r s e n r ü t i r u i n o s a m c u m e i u s c a p e l l a . 1466 VI 7 (supra montem prope Lindow). 1486 V 12 desgl.

1489 VIII 14 abs. P e t r o M ä g e r l i n r e c t . e . p . B e s e n r u t i e t i n d . u s q u e M a t h i e a p . 1492 II 3 desgl. ad ann.

Bösingen (OA. Rottweil).

1463 VII 7 procl., XI 7 inst. Anthon. Mü s s i g m a n (Miessigman) de Volmaringen ad vic. e. p. Bösingen, vac. p. res. Berchtoldi Has, pnt. p. Andr. abbat. in Alperspach.

1485 IV 8 procl., V 4 inst. Mich. Walther ad e. p. Bösingen, vac. p. res. Ant. Mü s s i g m a n, pnt. p. Jeronimum abbat. in Alperspach.

1488 III 24 Petr. Murer procl. ad e. p. Bösingen in dec. Rotwil, vac. p. res. Mich. Walther, pnt. ut supra. Et habet commissionem resignandi; iuravit et constituit Frid. Swegler in procuratorem ut in plena forma.

Boswil (Kt. Aargau).

1479 II 10 Cunr. Suoter rect. e. p. Boßwil confirm. in decanatum Lenczburg, vac. p. res. mag. Jeronimi Goldlin.

Botnang (OA. Stuttgart).

1463 V 5 pet. ad ann. ad missam perp. in cap. ville Bottnang sub e. p. Furbach. V β d. 1465 XI 5. 1473 XI 16 desgl.

1484 II 6 pet. ad ann. ad e. p. nouam ville Bottnang que fuit filia e. Furbach.

1484 VI 5 Joh. Hauck pbr. inst. ad preb. cap. Bottnow nouiter dot., pnt. p. prepositum et capitulum e. coll. in Tuwingen.

1488 VII 16 ind. ad ann. decano in Canstatt ad e. p. Bodnagg.

1489 VIII 3 procl., IX 2 inst. Ludw. Nunnenmacher ad cap. curatam ville Botnang in dec. Canstat, vac. p. res. Joh. Harck, pnt. p. prepositum et capitulum e. coll. S. Jeorii et Martini in Tubingen. Iuravit et constituit Joh. Truckenbrot in procuratorem promittens de rato.

1490 VII 31 procl., IX 2 inst. Ulr. Manschreck de Butelspach (pbr.) ad e. p. Botnang in dec. Schmidhain, vac. p. res. Ludw. Nunnenmacher, pnt. p. Joh. Vergenhans decr. doct. prepositum totumque capitulum e. coll. BMV. ac S. Jeorii et Martini in Tubingen.

Böttingen (OA. Münsingen).

1467 XII 8 pet. ad ann. ad cap. Bettingen sub e. p. Münsingen. 1468 XII 7 desgl.

1488 VIII 13 Bercht. Gsell pbr. inst. ad primar. in Bettingen in dec. Münsingen, vac. p. res. Joh. App, pnt. p. Eberh. comitem in Wirttemberg.

Böttingen (OA. Spaichingen).

e. p. — 1437 III 6 Albert. Krutli rect. e. p. Bettingen resignavit.

1437 III 6 ind. decano in Ebingen ut quilibet pbr. sec. e. p. Bettingen inofficiare possit usque Joh. Bapt.

1437 VII 20 procl., VIII 29 inst. Rud. Dietstaiger ad e. p. S. Martini in Bettingen, vac. p. res. Alberthi Krutlin, pnt. p. Burkardum de Balghain armig.

1469 II 23 Albert. Vogt capnus. in Mulhain permut. cum Conr. Giger rect. e. p. Bettingen.

1480 VIII 19 procl., IX 5 inst. Conr. Scherer de Mulhain ad e. p. Bettingen am Höwberg, vac. p. res. Albr. Vogt de Malstetten, pnt. p. Renhard. et Berchtold, de Balghain germanos armigeros.

alt. S. Katherine. — 1467 VIII 13 Joh. Vogel de Mulhain inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Bettingen, vac. p. res. Conr. Beckli, pnt. p. Frid. de Enczberg.

1470 XII 7 Joh. Costman de op. Mulhain accol. inst. ad primar. e. p. ville Bettingen, vac. p. ob. Joh. Vogel, pnt. p. Joh. de Enczberg armigerum.

1482 VI 16 abs. Joh. Costman capno. alt. S. Kath. in e. p. Bettingen et ind. ad ann.

1483 VII 4 Jacob. Bupfar pbr. inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Bettingen, vac. p. res. Joh. Kostman, pnt. p. Joh. de Enczberg.

Bötzingen (BA. Emmendingen).

1437 II 19 Bernh. Mellwer procl. ad vicar. e. p. Betzingen, vac. p. res. Heinr. Tuchscherer de Ehenheim, pnt. p. commendatorem et confratres ord. hosp. Jherus. BM. domus in Friburg.

1463 VIII 24 ind. Martino Schmid ad e. p. in Betzingen ad ann. 1464 VIII 31 desgl.

1465 VIII 27 procl., IX 28 inst. Martin. Schmid de Merdingen ad vicar. perp. e. p. Betzingen, vac. p. res. Conr. Summermacher, pnt. p. Wilhelm. de Halfingen commendatorem domus in Friburgo ord. Theuton.

1481 VI 10 procl., VI 19 inst. Joh. Currer ad e. p. Betzingen in dec. Endingen, vac. p. res. Mart. Schmid, pnt. p. Ulr. de Windexgk commendatorem domus Theuton. in Friburg.

1485 IX 13 procl., X 17 inst. Geruasius Steinhertz de Nasenwiler ad vicar. perp. in Betzsingen, vac. p. ob. Joh. Kurer, pnt. ut supra.

Brand (Vorarlberg).

1463 IV 26 pet. ad cap in Brann in dominio Sunnenberg Curien. dioc. sub parochia Bürß ad novam prebendam; propter nives et aquas subditi pervenire non possunt interdum ad eorum parochiam, VII β d.

1486 XI 10 pet. ad e. in valle Prann sub dominio dominorum et comitum de Sonnenberg Curien. dioc. ad ann. (Durchstrichen, mit dem Randvermerk: VII β d. Posui ad rationem, sed non recepit litteram.)

Brandenburg (OA. Laupheim).

1480 X 22 ara mob. usque ad revocationem Johanni de Re ch-
ber g armigero ad castrum Brandenburg.

Braunenweiler (OA. Saulgau).

1436 VII 2 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Brunwiler
ad ann.

1437 X 22 auctoritas Hainrico Eb net pbro. sec. inofficianti
e. p. BMV. in Brunwiler ut ipse et quivis alter pbr. rel. vel sec.
divina in ara mob. super altari in choro eiusdem e. celebrare ad
ann. potest.

1466 XII 28 abs. Joh. Sailer rect. e. p. in Brunnenwiler in
dec. Sulgen et ind. ad ann.

Bräunlingen (BA. Donaueschingen).

e. p. — 1474 VI 6 procl., VII 7 inst. Joh. Re ck e m b a c h ad
e. p. Brulingen in dec. Vilingen, vac. p. res. Berchtoldi Re ck e m-
b a c h, pnt. p. Joh. abbat. Augie maioris⁶⁶.

1481 III 29 procl., IV 13 inst. Casp. Z o t z m a y e r de Augia
maiori accol. ad rectoriam e. p. Brülingen, vac. p. ob. Joh.
Re ck e n b a c h, pnt. p. Joh. abbat. mon. Augie maioris. 1481
IV 1. 1492 VI 24 abs. ad ann. pro eodem.

cap. BMV. — 1479 III 12 abs. et ind. usque Joh. Bapt. pro
Hainr. Süß capno. alt. BMV. in cap. op. Brulingen.

1479 X 28 Benedict. N e s e de Nydingen inst. ad primar. e. p.
Brülingen, vac. p. ob. Hainr. V ö s e n, pnt. p. Hainr. de F u r-
s t e n b e r g.

1488 XI 20 abs. Leonh. K ö c z. capno. alt. BMV. in e. p. Bru-
lingen et ind. ad ann.

1489 I 5 Leonh. K ö c z de Horw accol. inst. ad primar. cap.
BMV. op. Brulingen, vac. p. res. Bened. N e s e n de Nidingen,
pnt. p. Hainr. comit. de F u r s t e m b e r g. Et habet duplicem
commissionem. 1489 I 5. 1492 XII 1 abs. ad ann. pro eodem.

1493 VI 15 Mathias S e l t e n b r u n n e r rect. e. p. Pforren de
coll. Wilh. de R e m c h i n g e n permut. cum Leonh. K ö c z capno.
cap. BMV. op. Brulingen de iure patronatus sculteti et coss. op.
Brulingen.

Bregenz (Vorarlberg).

e. p. — 1479 VI 14 ara mob. ad ann. pro e. p. Pregancz.

1481 I 16 mag. Simon A m a n n resignavit e. p. Pregantz dec.
Lindow.

1481 III 25 ind. usque Pentecostes decano in Lindow ad e. p.
Pregantz. 1481 V 31 desgl. usque Galli. 1481 VI 14 ara mob.
decano in Lindow super III altaribus destructis in e. p. op. Pre-
gantz ad ann.

⁶⁶ Joh. Pfuser, Abt von Reichenau 1464—1491.

(Bregenz.)

1482 I 12 mag. Petrus R o t t inst. ad e. p. Pregancz, vac. p. res. mag. Symonis L i p p , pnt. p. Joh. abbat. in Pregancz⁶⁷.

1482 VI 15 ara mob. decano in Lindow in altaribus IV e. Bregentz igne cremate ad ann.

prebenda non curata. — 1437 II 26 fr. Nicol. Huglin canonicus professus mon. Augie minoris inst. ad prebendam non curatam e. p. Pregancia, vac. p. ob. fr. Joh. Stoß de Ravenspurg Ord. Pred., pnt. p. Joh. abbat. monasterii predicti⁶⁸.

1470 V 15 ind. ad ann. decano in Lindow ad prebendam abbatis Augie minoris in Pregancia.

alt. summum. — 1471 V 7 fr. Wilh. Hennegot conventualis mon. Augie minoris Ord. Prem. inst. ad preb. summi alt. e. p. Pregancz certo modo vac., pnt. p. Nicolaum abbat. dicti monasterii⁶⁹.

alt. S. Christophori. — 1482 IX 21 confirmatur alt. S. Christoferi, Sebastiani et Theodoli in e. p. S. Galli op. Pregancz, dot. p. Christoferum capnum, cap. apud leprosos in Pregancz tanquam executorem ultime voluntatis . . .

1484 XI 21 Jodoc. M u c h s e l pbr. inst. ad alt. S. Pelagii et Christoferi in e. p. op. Pregancz nouiter dot., pnt. p. Joh. abbat. mon. in Pregancz.

1492 IV 26 abs. Jodoco M u c h s e l capno, alt. S. Magni in e. p. op. Pregancz et ind. per biennium.

alt. S. Crucis. — 1467 IV 13 confirmatur alt. S. Crucis in e. p. S. Galli in Pregantz, dot. p. Elisab. Rainoltin relictam Hainrici Metzgers.

1467 IV 24 Joh. F a b r i pbr. inst. ad alt. S. Crucis in e. op. Pregancz nouiter dot. et confirmat., pnt. p. Joh. abbat. in Pregancz⁷⁰.

alt. B M V. — 1468 VII 24 Joh. Y s e m b u r g e r pbr. Augusten. dioc. inst. ad alt. B M V. in e. p. Pregancz, vac. p. ob. Conr. M a y e r , pnt. p. Joh. abbat. mon. in Pregancz.

1473 VI 6 Sebast. Y s e n m a n inst. ad alt. B M V. in e. p. op. Pregancz in dec. Lindow, vac. p. ob. Joh. Blaicher, pnt. p. Joh. abbat. mon. in Pregancz.

⁶⁷ Benediktinerkloster Bregenz-Mehrerau. Abt Johann Ölz wurde 1472 gewählt und resignierte 1492; vgl. unten bei Mehrerau.

⁶⁸ Prämonstratenserkloster Weißenau oder Minderau (OA. Ravensburg). Abt Joh. Fuchs, † 11. April 1470 (Mon. Germ. Necrol. 1, 157).

⁶⁹ Nikolaus Huglin aus Buchhorn 1470—1474.

⁷⁰ Joh. Grül 1462—1472.

alt. BMV., Nicolai et Joh. Evang. — 1485 XII 1 confirmatur missa perp. super alt. BMV., Nicolai et Joh. Ew. in cap. S. Galli in e. p. op. Pregancz, dot. p. Kylianum Locher ministrum op. Pregancz et Elisabetam Herczenmoserin eius uxorem.

1485 XII 1 Joh. Vorbuch inst. ad alt. BMV. in cap. S. Nicolai e. p. op. Pregancz nouiter dot. et confirmat., pnt. p. Joh. abbat. mon. S. Petri in Pregancz.

alt. trium regum. — 1463 XI 17 data est confirmatio ad alt. trium regum in e. p. S. Galli in Pregancz, dot. p. Joh. vom Bach alias Hencz et eius uxorem. I fl. — 1463 XI 17 inst. Joh. Wägilin pbr., pnt. p. Joh. Hencz.

1463 XI 18 abs. Joh. Wägilin capno. alt. Trium regum in e. p. S. Galli in Pregancz et ind. ad ann. 1464 XI 20, 1465 XI 28, 1466 XI 27, 1467 XI 26. 1468 XI 27. 1469 XII 6 (usque Joh. Bapt.). 1470 VI 30 desgl.

1473 VI 6 Joh. Gretler inst. ad alt. trium magorum in e. p. op. Pregencz in dec. Lindow, vac. p. res. Sebast. Ysenman, pnt. p. Joh. abbat. mon. Augye Pregencz. Iurauit et dedit VI d. pro resignacione.

1474 XI 28 Casp. Maier inst. ad prebendam alt. trium regum in e. p. op. Pregentz, vac. p. ob. Jodoci Forbuch, pnt. p. Andr. Prämer et Frid. Prettenberg consiliarios Hermannii comitis de Monteforti et Pfannenbergh.

1474 XI 28 Symon Lipp alias Amman inst. ad prebendam alt. trium regum in e. p. Pregentz, vac. p. ob. Jodoci Furbuch, pnt. p. abbat. mon. Agye Pregentine.

alt. — 1472 VI 2 fr. Joh. Mayser conuentualis mon. S. Petri op. Pregentz in dec. Lindow inst. ad certo modo vac., pnt. viuauoce p. Joh. abbat. dicti monasterii.

cap. S. Johannis. — 1486 V 12 pet. ad ann. ad cap. S. Joh. vff dem Hohenberg vulgariter nuncupatam prope op. Pregancz.

cap. BMV. et S. Georii. — 1484 IV 14 Lazarus Schwigen pbr. inst. ad prebendam cap. BMV. et S. Georii in Pregancz circa lacum, certo modo vac., pnt. p. Joh. abbat. mon. S. Petri in Pregancz O. S. B.

cap. S. Martini. — 1465 I 2 Joh. Ruchling pbr. inst. ad cap. S. Martini op. Pregancz, vac. p. ob. Anthonii., pnt. p. Joh. abbat. Augie Pregentine.

cap. domus leprosorum. — 1484 XI 26 Vdalt. Gugal pbr. inst. ad preb. alt. cap. domus leprosorum in Pregancz, vac. p. ob. Christoferi Rüd, pnt. p. Joh. abbat. mon. S. Petri in Pregancz.

Breisach.

Dekanat. — 1483 VIII 14 Gerfasius Souffer capnus, in Brisach electus in decan. eiusdem dec., vac. p. ob. Joh. Murer, inst. est et habet auctoritatem cum commissione iurandi. VIII β d.

1493 I 29 ara mob. Geruasio Souffer decano dec. Brisach pro se et cuilibet pbro. sec. vel rel. in domo habitacionis sue ad ann.

e. p. — 1436 V 7 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Brisach usque ad octauas festi Corporis Christi.

1436 X 6 ind. usque Joh. Alberto Scherer pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Brisach.

1437 VI 22 ind. decano in Brisach ut quilibet pbr. sec. e. p. Brisach usque Bartholomei inofficiare possit.

1437 VIII 27 ind. ad mensem Albertho Scherer ad inofficiandum e. p. Brisach.

1437 XI 9 ind. decano in Brisach ut quilibet pbr. sec. e. p. Brisach usque Nativit. Domini [inofficiare possit].

1437 XI 16 procl., XII 18 inst. Joh. Hohennak (Hohennak) pbr. Basilien. dioc. ad e. p. op. Brisacen., vac. p. ob. Petri de Wilt, pnt. p. Maximinum de Rapolczstein et Hohennak.

1467 II 20 procl., III 10 inst. mag. Michahel Mäger de Richenwiler pbr. Basilien. ad e. p. op. Brisach, vac. p. ob. mag. Joh. Forpach, pnt. p. Wilh. de Rapolczstein et de Hohennack.

1481 VIII 13 procl., VIII 25 inst. Nicol. Balneatoris ad e. p. S. Stephani op. Brisach, vac. p. res. Geruasii Souffer, pnt. p. Wilh. de Rapolczstein Sigismundi archiducis Austrie capitaneum supremum.

1489 X 23 Nicol. Bader rect. e. p. op. Brisach de coll. Wilh. domini in Hohennack et Gerolczegg am Wasichen permut. cum Joh. Linggenmeyer rect. e. p. Schäligen in dec. Eendingen de coll. Hessonis abbatis in Ettenhemmunster Argentin. dioc.⁷¹.

1493 VI 10 Anton. de Wittenhein rect. e. p. Heiterheim⁷² Basilien. dioc. de iure patronatus Vincencii de Wittenhein armigeri permut. cum Joh. Linggenmeyer de Eendingen rect. e. p. S. Stephani op. Brisach de iure patronatus Wilh. domini in Rapolczstein, Hohennack et Gerolczegg vulgariter am Wasichen. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. Antonii. — 1481 IX 26 confirmatur missa perp. alt. S. Antonii in e. p. op. Brisach, dot. p. Joh. Murer decan. in Brisach.

⁷¹ Ettenhemmunster (BA. Ettenheim). Abt Hesso von Diersburg, bezeugt von 1470—1492.

⁷² Heiteren (Kr. Colmar).

1483 VIII 14 Nicol. Wicker cler. Maguntinen. dioc. inst. ad alt. S. Anthonii in e. p. S. Steph. op. Brisach, vac. p. ob. Joh. Murer, pnt. p. camerarium et iuratos capituli ruralis in Brisach.

1489 III 20 abs. ad ann. Nicol. Wicker capno. alt. S. Anton.

1492 VI 23 desgl.

alt. S. Crucis. — 1465 III 7 Joh. Vilici inst. ad alt. S. Crucis in e. p. S. Steph. in op. Brisach, vac. p. ob. Joh. Funificis, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Brisach.

1467 I 16 Paul. Hartman pbr. inst. ad alt. S. Crucis in e. p. op. Brisach, vac. p. ob. Joh. Villici, pnt. ut supra.

1469 VII 17 Joh. Hingolt pbr. inst. post res. Pauli Hartman, pnt. ut supra.

1482 VI 3 Joh. Murer vicar. in Croczingen permut. cum Franc. Harnascher capno. alt. S. Crucis in e. p. op. Brisach et habet duplicem commissionem.

1483 XII 1 Joh. Ziegler inst. ad alt. S. Crucis in e. p. S. Stephani op. Brisach, vac. p. ob. Joh. Murer, pnt. ut supra.

1493 III 6 data est commissio resignandi decano dec. Brisach Johanni Ziegler capno. alt. S. Crucis in e. p. op. Brisach, I β d.

1493 IV 30 abs. usque Nativit. Marie Johanni Ziegler capno. alt. S. Crucis in e. p. Brisach.

alt. S. Erhardi. — 1437 VII 26 confirmatur alt. S. Erhardi in monasterio S. Stephani in Brisach, dot. p. Margaretham Bierner quondam Heintzonis Väschli uxorem.

1481 V 18 Anton. de Wittenheim inst. ad preb. alt. S. Erhardi et Barbare in e. p. S. Stephani op. Brisach, vac. p. res. Joh. Ziegler, pnt. p. Geruasium Stähelin ciuem op. Brisacen. Et habet commissionem duplicem.

1492 II 14 Joh. Schuler pbr. inst. ad capellaniam alt. S. Erhardi der Brennerin pfrund vulgariter nuncupatam in e. p. Brisach, vac. p. ob. Ludw. Klein Jos, pnt. p. Joh. Veschlin militem.

1493 II 18 abs. usque Nativit. Marie Johanni Schuler capno. alt. S. Erhardi.

alt. S. Gervasii. — 1483 VI 24 Symon Tissen pbr. inst. ad alt. S. Gervasii et Prothasii ac Laurencii in e. p. op. Brisach, vac. p. ob. Wernheri Tünger, pnt. p. Geruasium de Pforr.

alt. S. Jodoci. — 1436 V 7 ind. ad ann. pro Conr. Vock pbro. ad inofficiandum secundam prebendam alt. S. Judoci in e. p. S. Steph. in Brisach usque ad penultimam mensis Maii et abinde ad ann.

1437 V 29 ind. Conr. Vok pbro. sec. ut secundam prebendam alt. S. Jodoci nondum ad plenum dotatam ad ann. inofficiare possit.

(Breisach.)

1479 IX 11 abs. Jacobo *Wegenstetter* capno. alt. S. Jodoci in e. p. op. *Brysach* et ind. ad ann. 1482 IX 10 desgl.

1488 IX 4 abs. ad ann. Jac. *Schlosser* capno. alt. S. Jodoci.

1491 XII 10 Mich. *Grüniger* inst. ad prebendam alt. S. Jodoci *Zerin nuncupatam*, vac. p. ob. Ludw. *Klainjoß*, pnt. p. *Stephan. Huser*. Non est admissa hec inuestitura.

1491 XII 12 Gallus *Huser* inst. ad alt. S. Jodoci, vac. p. ob. Ludw. *Klain Jos*, pnt. p. *Christoph. de Renckwißhusen*⁷³ armigerum. Non est admissus.

1492 II 15 procl., III 31 inst. Mich. *Grüniger* de *Brisach* ad capellaniam S. Jodoci *ze Rin nuncupatam*, vac. p. ob. Ludw. *Klain Jos*, pnt. p. *Stephanum Huser de Rinckwenßhusen* in *Rappolczwiler* residentem.

alt. S. *Joh. Bapt.* — 1437 IV 26 commissio ad decan. in *Brisach* ad recipiendum resignacionem alt. S. *Joh. Bapt.* in e. p. *Brisach* a domino *Heinr. Strub*.

1437 VIII 29 *Steph. Amelrich* inst. ad alt. S. *Joh. Bapt.* in e. p. *Brisach*, vac. p. res. *Heinr. Strub*, pnt. p. *Wernh. de Pforr* armigerum.

alt. S. *Joh. Evang.* — 1436 VI 27 *Frid. Tegenhart* pbr. inst. ad alt. S. *Joh. Ev.* in e. p. *Brisach*, vac. p. res. *Joh. Stör*, pnt. p. *Wernh. de Pforr* armigerum.

1473 X 29 *Martin. Grüniger* alias *Rasoris* de op. *Prisach* inst. ad alt. S. *Joh. Ew.* in e. p. S. *Steph.* op. *Prisach*, vac. p. res. *Geruasii Souffer*, pnt. p. *Johannem Wernheri de Pforr* armigerum. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. *Katherine.* — 1465 III 7 *Paul. Hartman* inst. ad alt. S. *Kath.* in e. S. *Steph.* in op. *Brisach*, vac. p. ob. *Joh. Funicis*, pnt. p. *Joh. de Bolsenheim* iun. militem.

1467 I 13 *Joh. Rich* accol. inst. ad alt. S. *Kath.* in e. p. S. *Steph.* op. *Brisach*, vac. p. res. *Pauli Hartman*, pnt. ut supra.

alt. *BMV.* — 1469 I 19 *Joh. Hettlinger* accol. inst. ad alt. *BMV.* in e. p. S. *Steph.* op. *Brisach*, vac. p. ob. *Andr. Schmid*, pnt. p. *Nicol. Tieringer* opidanum op. *Brisach*.

1470 I 29 *Mich. Held* pbr. inst. ad alt. *BMV.* in e. p. S. *Steph.*, vac. p. ob. *Joh. de Gengenbach*, pnt. p. *Joh. Wernheri de Pforr* armigerum.

1482 VIII 12 *Wilh. Tegilin* capnus. alt. *BMV.* in e. p. S. *Nicolai* op. *Friburg* permut. cum *Joh. Hettlinger* capno. alt. *BMV.* in e. p. *Brisach*.

1491 VIII 5 *Joh. Peyer* inst. ad alt. *BMV.* in e. p. op. *Brisach*,

⁷³ *Renquishausen* (OA. *Tuttlingen*).

vac. p. ob. Wilh. Tegelin, pnt. p. Jacob. Tieringer opidanum op. Brisach.

1492 VI 6 Joh. Linggenmeyer inst. ad alt. BMV. in e. p. op. Brisach, vac. p. res. Joh. Peyer, pnt, ut supra. Et habet duplicem commissionem.

alt. BMV. et S. Anne. — 1437 I 27 abs. Anthonio de Pfor capno. alt. BMV. in e. p. Brisacen. et ind. c. pbro. sec. ad ann.

1467 VIII 26 abs. Anthonio de Pfor capno. in Brisach et ind. ad ann. 1468 VIII 26 desgl.

1483 XII 1 Joh. Pforr inst. ad alt. BMV. et S. Anne, vac. p. ob. Antonii de Pfor, pnt. p. Joh. Wern. de Pforr armigerum.

1486 VI 16 Joh. Knuttel inst. ad alt. BMV. et S. Anne in e. p. Brisach, vac. p. res. Joh. de Pforr, pnt. p. Geruasium de Pforr armigerum.

1488 VII 19 Joh. Wöſcher inst. ad alt. BMV. in e. p. op. Brisach, vac. p. ob. Joh. Knuttel, pnt, ut supra.

alt. S. Marie Magdalene. — 1466 X 24 Joh. Gegenbach pbr. inst. ad alt. S. Marie Magdalene in e. p. S. Stephani op. Brisach, vac. p. res. Andr. Huser, pnt. p. Joh. Wernheri de Pforr armigerum. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. Nicolai. — 1479 V 11 Conr. Byler pbr. Argentinens. dioc. inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. op. Brisach, vac. p. ob. Joh. Semler de Ysnach, pnt. p. Geruasium Stähilin et Jacob. Tieringer opidanos op. Brisach.

1481 VI 2 data est commissio Conr. Biler capno. in Brisach ad resignandum suum beneficium.

1481 VII 23 Geruasius Souffer inst. ad preb. alt. S. Nicolai in e. p. S. Steffani op. Brisach, vac. p. res. Conr. Biler, pnt. p. mag. civ. et Jacob. Tieringer ciuem op. Brysach. Et habet duplicem commissionem.

1489 VI 21 data est commissio resignandi Geruasio Soffer primissario e. p. op. Brisach.

alt. Quatuor Evangelistarum. — 1491 IX 24 Jacob. Carpenterii inst. ad alt. IV Evangelistarum et S. Seuerini in e. p. op. Brisach, vac. p. ob. Joh. de Rotwil, pnt. p. Nicol. Hugli, Martinum Wasserhun et Jacob. Ballenbach syndicos singulosque confratres confraternitatis BMV. ad antiphonam Salve regina cottidie decantandam in e. p. op. Brisach.

alt. S. Sebastiani. † 1463 II 5 confirmatur missa perp. alt. S. Sebastiani, Christoferi et omnium sanctorum in e. p. op. Brisach, dot. p. mag. civ. et coss. op. Brisach tanquam executores ultime voluntatis Egidii Cröl pbr.

1463 II 5 ind. decano in Brisach ad alt. SS. Sebastiani et Christoferi in e. p. op. Brisach ad quinquennium.

(Breisach.)

1463 XII 8 Jacob, Prompel inst. ad alt. S. Sebast., Christoferi et omnium sanctorum in e. p. op. Brisach nouiter dot. et confirmatum, pnt. p. mag. civ. et coss. dicti op.

cap. S. Michaelis. — 1463 XI 18 Geruas. Souffer pbr. inst. ad alt. cap. S. Mich. annexe e. S. Stephani op. Brisach, vac. p. ob. Nicol. Strubel, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Brisach.

1480 XII 19 Wendelinus Andree de Hernberg inst. ad prebendam alt. seu cap. S. Michaelis annexe e. p. S. Steffani in Brisaco vna cum prouisione cap. domus leprosorum, vac. p. res. Joh. Buntsch de Wissenfels pbri. Nunburgen. dioc., pnt. p. mag. civ. et coss. op. Brisach vna cum Wernh. de Pforr armigero.

Hospital,

alt. S. Erhardi. — 1437 I 24 ind. Vlr. Hercz ad inofficiandum alt. S. Erhardi in hospit. pauperum Brisacen, ad ann.

alt. BMV. — 1488 V 20 data est commissio resignandi Heindr. Schreck capno. alt. BMV. in hospit. S. Spiritus op. Brisach. I β d.

alt. S. Spiritus. — 1482 VII 20 abs. ad ann. Hainr. Schreck capno. alt. S. Spiritus in hospit. op. Brisach.

1489 VII 27 Andr. Huser inst. ad alt. S. Spiritus in hospit. op. Brisach, vac. p. res. Hainr. Schreck, pnt. p. Ludw. Spilmann ciuem op. Brisach. Et habet commissionem duplicem.

1491 XII 16 Franc. Harnascher inst. ad preb. alt. S. Spiritus in hospit. op. Brisach, vac. p. res. Andr. Huser, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

Personalia. — 1481 II 26 dimiss. Geruasio Sturmer de Brisaco aduocatoque in Argentina ad ordines minores dumtaxat.

1481 IX 26 ara mob. ad habitationem domus sue in op. Brisach Anthonio de Pforr ad ann.

Breitenau (Kt. S. Gallen), siehe Kronberg.

Breitenberg (OA. Calw).

capella. — 1481 IX 26 pet. ad ann. ad cap. ville Braitenbach sub e. p. Efringen in hon. BMV.

1482 IX 28 pet. ad ann. ad cap. ville Braitenberg prope Wilperg sub parochia Efringen; propter distantiam ab e. omnia sacra illic institua sunt. 1483 X 26 desgl.

1485 I 28. 1487 II 17 pet. ad ann. ad cap. ville Braitenberg sub parochia Efringen prope Wilperg.

alt. S. Petri. — 1437 XII 6 Hugo Kreygen de Bernegk inst. ad alt. S. Petri in filiali e. in Braitenbach, vac. p. ob. Joh. Stuckmantel, pnt. p. Conr. Gruckler rect. e. p. Efringen.

1484 II 16 Joh. Böler inst. ad alt. S. Petri in cap. ville Braitenberg filiali e. p. Efringen, vac. p. ob. Joh. Sulczing, pnt.

p. Bernh. Grückler pbum. in Efringen et Conr. Grückler eius fratrem.

1489 V 8 Joh. Böler capnus. alt. S. Petri in cap. ville Braitenberg in dec. Nagolt de coll. Bernh. Gruckler rect. e. p. Aßringen et Conradi Gruckler fratris sui et Vlrici Gruckler permut. cum Leonh. Schlengentaig capno. cap. Zwerenberg sub parochia Ebhusen in dicto dec., de coll. Jeorii de Hohenheim commendatoris domus in Rordorff O. S. Joh.⁷⁴ et e conuerso et quilibet habet duplicem commissionem.

Breitenholz (OA, Herrenberg).

1485 XII 16 Alb. Sperrling inst. ad alt. S. Crucis et Wendelini in cap. Braittenholz sub parochia Entringen, vac. p. res. Joh. Andree.

Breitenlandenberg (Kt. Zürich).

1463 III 20 ara mob. Agathe Muntprätin in castro Braitenlandenberg ad byenn. II β d.

1465 III 26 ara mob. Agathe Muntprätin relicte Rudolphi de Landenberg in castro Braittenlandenberg ad byenn.

1467 III 20 ara mob. relicte quondam Rudolphi de Landenberg in castro Braittenlandenberg ad byenn.

1480 VI 16 ara mob. Johanni de Landenberg super alt. in castro Braitenlandenberg ad ann. 1481 IX 9. 1488 II 1. 1488 XI 17. 1493 I 14 desgl.

Breitnau (BA, Freiburg).

1468 VIII 9 procl., VIII 25 inst. Ludw. Tufel pbr. ad e. p. S. Joh. Bapt. in Braitnow in dec. Brisach, vac. p. res. Joh. Winterlinger de Rotenburg, pnt. p. Joh. de Landegg militem.

1492 VI 7 procl., VII 11 inst. Joh. Simler de Augia maiori ad e. p. Braitenow in Nigra silua in dec. Brisach, vac. p. ob. Gabriel. Amann de Vberlingen, pnt. p. Daud. de Landegg armigerum.

Bremelau (OA, Münsingen).

1436 VIII 8 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. Bremenloch usque Michael.

1470 VIII 21 confirm. alt. in cap. villagii Bremenloch in hon. BMV., S. Othmari, Bernhardi, Antonii et Barbare dot. p. Joh. Truchsäß de Bichshusen armigerum. Inst. Joh. Dieboldi de Mundrachingen.

1481 XII 4 Joh. Diepolt capnus cap. ville Premenloch permut. cum Ulr. Diemer premissario alt. S. Joh. Bapt. in Mundrachingen.

1482 XII 16 Petr. Cleinhaincz inst. ad alt. S. Othmari in

⁷⁴ Johanniterkommende Rohrdorf (OA. Nagold).

e, Premenloch filiali e, in Granhain, vac. p. res. Vlr. Tainerß, pnt. p. Joh. Truchsäß de Bichishusen.

1488 II 7 abs. usque Joh. Bapt. Petro Klainhaincz capno. alt. BMV. in Bremenloch. 1492 VI 24 desgl. ad ann.

Bremgarten (Kt. Aargau).

Dekanat. — 1467 X 6 Steph. Mayer plbus. in Oberwil confirmatur in decan. dec. Bremgarten, vac. p. ob. Joh. Matzinger, viuauoce pnt. et habet compulsorium. VIII β d.

e. p. — 1466 XII 26 procl., 1467 I 14 inst. mag. Walth. Basler de Arow ad e. p. Bremgarten, vac. p. res. mag. Joh. Gundelinger, pnt. p. scultetum et coss.

alt. S. Antonii. — 1471 VI 28 confirm. alt. S. Anthonii in e. p. op. Bremgarten nouiter dot. p. scultetum et coss. predicti op. et auctoritate ordinaria confirmatum. Inst. Gerh. Mutsch, pnt. p. eosdem.

alt. BMV. — 1467 VII 7 confirm. missa perp. super alt. BMV. in e. p. Bremgarten, dot. p. Vlr. Bullinger pbrum. tamquam executorem quondam Conr. Bullinger fratris sui.

alt. BMV., Johannis et Pauli. — 1468 I 28 ind. decano dec. in Bremgarten ad alt. vulgariter der Bullin altar nuncupat. in e. p. op. Bremgarten non dotat. neque confirmat., ad ann.

1469 VI 14 Stef. Mayer decan. dec. Bremgarten inst. ad alt.

BMV., Joh. et Pauli nouiter dot., pnt. p. Hainr. Bulli opidanum.

1469 VI 28 ind. ad ann. decano in Bremgarten ad alt. der Bullin altar. 1470 I 28 desgl.

1479 VII 17 ind. ad ann. Steff. Mayer capno. alt. BMV. dictorum Bullen vulgariter nuncupati in e. p. op. Bremgarten. 1480 III 2 desgl. ad ann. 1481 VI 21 desgl. usque Joh. Bapt. 1481 VI 24. 1482 VI 25 desgl. ad ann.

alt. BMV. et Omnium sanctorum. — 1487 V 7 confirm. alt. BMV., Omnium sanctorum, Stephani, Laurentii et Agathe in e. p. op. Bremgarten, dot. p. scultet. et coss. op. Bremgarten necnon Steph. Mayer canonicum abbacie Turicen⁷⁵. ac capnum. e. p. op. Bremgarten, et supradicti scultetus et coss. erunt collatores dicti beneficii vna cum predicatura dicte misse perpetue annexa. 1487 V 8 inst. mag. Conr. Wolffhart alias Rober in decr. lic., pnt. p. eosdem.

1493 VI 26 Joh. Fuchslin de Buchorn inst. ad alt. BMV. et Omnium sanctorum in e. p. Bremgarten cum predicatura annexa, vac. p. res. mag. Conr. Röber in decr. lic., pnt. p. scult. et coss. et Steph. Meyer capnum. dicte e.

alt. S. Michaelis. — 1480 VI 25 abs. ad ann. Joh. Fuchbli ad alt. S. Mich. in e. p. Bremgarten. 1482 I 31 desgl.

⁷⁵ Frauenmünster in Zürich.

1493 VII 3 Heinr. Bullinger inst. ad alt. S. Mich. in e. p. Bremgarten, vac. p. res. Joh. Fuchsli de Buchorn, pnt. p. scult. et coss.

alt. S. Nicolai. — 1482 III 7 Walth. Mayenberg de Bremgarten inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. Bremgarten, vac. p. ob. Nic. Geishorn, pnt. p. scult. et coss. op. Bremgarten.

alt. Trium regum. — 1469 VI 14 Conr. de Cham inst. ad alt. Trium regum in e. p. B., vac. p. res. Stef. Mayer, pnt. p. Nicol. Brennwald opidanum Turicen., tutorem liberorum quondam Jo. Walth. de Sengen armigeri.

1469 VI 28 Casp. Studler canonicus e. SS. Felicis et Regule abbacie Thuricen. permut. cum Steph. Mayger capno, alt. Trium regum in Bremgarten.

1469 VI 29 abs. ad ann. Casp. Studler capno, alt. Trium regum in cap. annexa e. p. Bremgarten, 1470 IX 22, 1471 VIII 1, 1472 X 17, 1473 X 18, 1479 I 22, 1481 I 16 desgl.

1482 III 22 Heinr. Stratoris pbr. inst. ad alt. Trium regum in e. p. B., vac. p. res. Casp. Studler, pnt. p. Joh. de Sengen.

1491 XII 10 Steph. Bitterkrut accol. inst. ad alt. Trium regum in e. p. B., vac. p. res. Hainr. Schlosser, pnt. p. Joh. de Sengen.

1492 II 6 Rud. Marmol canon. Zurziacen. permut. cum Steph. Bitterkrut capno, alt. Trium regum in e. p. Bremgarten.

1492 VIII 4 Hainr. Roter pbr. inst. ad alt. Trium regum in e. p. Bremgarten, vac. p. res. Rud. Marmolcz, pnt. p. Joh. de Sengen armigerum. Caspar Studler canonicus et cantor e. S. Johannis⁷⁶ iuravit.

Vormesse. — 1465 XI 5 ind. decano in Bremgarten ad missam ante officium non dotat. neque confirmatam.

1466 XII 26 ind. decano in Bremgarten ad missam vulgariter die Vormeiß in e. p. op. Bremgarten ad ann.

media missa. — 1490 VII 31 mag. Casp. Moser pbr. inst. ad capellaniam medie misse e. p. Bremgarten, vac. p. res. Conr. Luthart, pnt. p. scultet. et coss. op. B.

cap. BMV. — 1485 X 13 confirmatur missa perp. in cap. BMV. in cimiterio e. p. Bremgarten, dot. p. confratres confraternitatis eiusdem cap. Inst. Wolfgang Hell pbr.

hospitale, alt. S. Spiritus. — 1467 XII 7 Joh. Schnieder pbr. inst. ad preb. alt. S. Spiritus in hospit. op. Bremgarten,

⁷⁶ Caspar Studler, Chorherr und Kantor des Kollegiatstifts St. Johann zu Konstanz, ist bezeugt von 1464—1502; vgl. K. Beyerle, Gesch. d. Chorstifts St. Johann (1908) 184, 426.

vac. p. ob. Nicol. Schneider, pnt. p. scult. et coss. op. Bremgarten.

Personalia. — 1483 VII 8 litt. dimiss. Conrado Hoffman de Bremgarten art. mag. ad omnes ordines in studio Heidelberg^{76a}.

Bremgarten (Kt. Bern).

1437 VIII 14 ind. decano in Munsingen, ut quilibet pbr. sec. e. in villa Bremgarten ad ann. inofficiare potest.

1464 III 15 Bernh. Wolff accol. inst. ad vicariam e. p. Bremgarten, vac. p. res. fratris Wigandi de Frankfurdia, pnt. p. Joh. de Ow commendatorem in Buchs⁷⁷ O. S. Joh.

1469 VII 5 ind. ad ann. decano in Münsingen ad e. p. Buchs, Bremgarten et Sedorff. 1470 VII 6. 1471 VII 7. 1472 VII 8. 1474 VII 10. 1479 VII 9. 1481 VII 10. 1482 VII 7 desgl.

Bremgarten (BA. Staufen).

1487 X 17 procl., XII 17 inst. Leonh. Fend alias Kimelbach O. S. Joh., pbr. Basilien. dioc. ad vicar. e. p. Bremgarten in dec. Brisach, vac. p. res. Mich. Mollitor, pnt. p. Rudolf. comitem de Werdenberg magistrum O. S. Joh. per Alamaniam.

1490 XI 2 procl., 1491 III 26 inst. fr. Andr. Beck O. S. Joh. ad e. p. Bremgarten, vac. p. res. Leonh. Fend, pnt. p. Rudolf. de Werderberg magistrum O. S. Joh.

Bretten.

1470 XII 8 Conr. Purcapnus. de Waiblingen permut. cum Joh. Fabri de Kirchen capno. cap. S. Joh. Bapt. extra muros op. Brethain.

1483 V 14 pet. Elisabethe de Breiten Spiren. dioc. sorori de tertia regula S. Francisci morbum caducum patienti ad ann. V β d. 1485 IV 5 desgl.

Brettental (BA. Emmendingen).

1464 IX 24 Paul Metzger accoll. procl. ad e. Brethan in dec. Friburg certo modo vac., pnt. p. Hessonem de Keppenbach armigerum.

1465 XII 17 procl., 1466 I 14 inst. Steph. Gosswin ad e. p. Brethain (Berckain), vac. p. res. Petri Metzger, pnt. ut supra.

^{76a} Cunradus Hofman de Bremgarten dioc. Constantien, wurde zu Heidelberg immatrikuliert am 22. VI. 1476 und daselbst zum licentiatu artium promoviert am 16. X. 1479 (G. Toepke, Matrikel d. Univ. Heidelberg 1, 351; 2, 412). Er war später Leutpriester am Züricher Grossmünster und stimmte als solcher für die Berufung Zwinglis, dessen erbitterter Gegner er aber bald wurde. Er starb 1525 zu Bremgarten.

⁷⁷ Johanniterkommende Münchenbuchsee (Kt. Bern).

1471 V 10 procl., V 28 inst. Theobald. Cerdonis diac. ad e. p. ville Bretten, vac. p. res. Jac. Schigner, pnt. p. Ludw. Hesse de Keppenbach armigerum.

1472 IX 3 Conr. Bricklin de Munderchingen procl. ad e. p. ville Bretten, vac. p. res. Theob. Gerber, pnt. p. Hessonem de Keppenbach armigerum.

1482 XII 1 procl., XII 17 inst. Martin. Dorß acol. Augusten. dioc. ad e. p. Brethen in dec. Friburg certo modo vac., pnt. p. Frid. de Keppenbach armig.

1487 IV 10 procl., IX 5 inst. Symon Leicher de Ringsen⁷⁸ cler. Argentinen. dioc. ad e. p. Brethen, vac. p. res. Mart. Dorss de Rust, pnt. p. Frid. de Keppenbach armigerum.

1493 V 23 abs. ad ann. Symoni rect. e. p. Bretthein.

1493 VI 28 Cristannus de Tettingen procl. ad e. p. Bretthein in dec. Friburg, vac. p. res. Symonis Leicher, pnt. p. Dietricum et Frid. de Käppenbach armigeros.

Brienz (Kt. Bern).

1479 II 1 Hainr. Portner inst. ad e. p. Brienz certo modo vac., pnt. p. abbatem Montis Angelorum⁷⁹.

Brittheim (OA. Sulz).

1463 III 31 abs. magistro Joh. Mancz rect. e. p. in Brithain et ind. ad ann.

1463 XI 30 procl., 1464 I 14 inst. Joh. Nunecker (Nuneg) scolaris ad e. p. Brithan, vac. p. ob. mag. Joh. Mancz, pnt. p. Andr. abbat. in Alperspach⁸⁰.

1463 XII 14 abs. Joh. Nuneck accoll. rect. e. p. in Brithain in dec. Rottwil et ind. ad ann. 1464 VIII 23 (Nunegker) desgl. usque Joh. Bapt.

1465 III 8 procl., III 26 inst. Geor. Tafelstain (Dafelstain) de Lidringen ad e. p. Brithan (in dec. Rotwil) certo modo vac., pnt. ut supra. Et constituit Joh. Haldenstetter in procuratorem.

1486 VI 2 Jeor. Tafelstain rect. e. p. Brutthain permut. cum Conr. Schappel primissario alt. BMV. in e. p. Lidringen.

1492 VI 24 abs. Conr. Schappal rect. e. p. Britthain et ind. ad ann.

Brittnau (Kt. Aargau).

1466 X 8 abs. Joh. Wernher rect. e. p. in Brittnow et ind. ad ann. 1473 VII 8 desgl.

⁷⁸ Ringsheim (BA. Ettenheim).

⁷⁹ Benediktinerkloster Engelberg (Kt. Unterwalden). Der damalige Abt war Ulrich Stalder; vgl. Mülinen, Helv. sacra 1, 84.

⁸⁰ Abt Andreas von Neunegg; vgl. oben unter Alpirsbach.

1488 IV 25 procl., V 29 inst. Rud. Memminger ad e. p. Brittnow in dec. Willisow, vac. p. ob. Conr. Schmid, pnt. p. Joh. Turing de Butiken militem.

1490 XI 24 procl., XII 17 inst. Oswald, Göttschin (Göttisch) pbr. ad plebanatum e. p. Brittnow in dec. Willisow, vac. p. res. Rudolphi Memminger, pnt. p. Joh. Turing de Buttikan militem in Zofingen residentem.

alt. S. Laurencii, — 1481 II 10 confirm. alt. S. Laurencii, Antonii, Sebastiani, Marie Magdalene in e. p. Brittnow dedicat. p. Joh. Thuring de Buttikon.

1492 VIII 1 ind. ad ann. ad alt. S. Laurencii in e. p. Brittnow.

Britzingen (BA. Müllheim).

1464 I 14 ind. decano in Nuwemburg rel. uel sec. ad e. p. in Bricziken ad ann.

1466 VI 27 procl., VII 9 inst. fr. Jodoc, Switzer de Memingen O. S. Joh. ad e. p. Bricziken, vac. p. ob. fr. Heinr. Gröst, pnt. p. Rudolf, de Baden commendatorem domus Friburgen. Constituit C. Vngmut.

1468 IV 25 procl., V 17 inst. Joh. Bischoff pbr. ad vic. perp. e. p. Briczikon in dec. Brisach, vac. p. ob. Jodoci Swicer, pnt. p. Rud. de Baden commendatorem domuum in Friburg et Heitershein O. S. Joh.

1468 X 20 procl., XI 8 inst. Symon Pfäfferlin de Hächingen pbr. ad vic. perp. e. p. S. Sebastiani in Briczikan, vac. p. res. Joh. Bischoff, pnt. ut supra.

1474 IX 24 abs. et ind. Hartmanno de Halwil canonico e. Basilien. necnon [rectori] e. p. in Bitzingen (= Britzingen?) ad ann.

Brochenzell (OA. Tett nang).

1436 VI 28 procl., VII 10 inst. Joh. Hager (pbr.) de Ravenspurg ad e. p. S. Jacobi in Brochenzell, vac. p. res. Andr. Löner, pnt. p. Wilh. comitem de Tett nang (de Monteforti).

1464 XII 13 pet. ad ann. ad e. p. in Brochenzell. V β d. 1466 X 24 desgl. (ruinosam).

1468 X 20 procl., XI 3 inst. Nicol. Bucher pbr. ad e. p. in Brochenzell, vac. p. ob. Joh. Hager, pnt. p. Italhuntpiss senior, opidanum op. Rauenspurg.

Brombach (BA. Lörrach).

1464 IX 12 procl., IX 26 inst. Frid. Durmaiger conuentualis monasterii S. Blasii ad vicar. e. p. Bronbach certo modo vac., pnt. p. Christoferum abbatem dicti monasterii⁸¹.

⁸¹ Abt Christoph von Grut 1461—1482.

1468 X 20 abs. Frid. Dur rmaiger vicario perp. e. p. in Brombach et ind. ad ann.

1471 I 14 abs. Frid. Tur meiger rect. e. p. Brambach et ind. ad ann.

1472 I 15. 1473 I 16. 1474 I 17. 1481 VII 25. 1482 XII 18 desgl.

1483 XII 20 procl., 1484 II 9 inst. Ludw. Rottpletz de Vilingen (diac.) ad e. p. Bronbach, vac. p. res. fratris Frid. Durmaiger, pnt. p. Eberh. abbat. S. Blasii⁸².

Bronnen (OA. Laupheim).

1436 IV 23 abs. Jac. Goll rect. in Brunnen et ind. c. pbro. sec. ad ann.

1437 V 24 desgl. a festo S. Joh. Bapt. ad ann.

1463 VII 6 abs. Joh. Currificis rect. e. in Brunnen et ind. usque Joh. Bapt.

1464 II 8 abs. Vlr. Zimmermann rect. e. p. in Brunnen in dec. Lophain et ind. usque Joh. Bapt. 1465 II 9 (Vlr. Carpentarii) desgl.

1466 II 28 abs. Joh. Institoris rect. e. p. in Brunnen in dec. Lophan et ind. usque Exalt. crucis.

1466 IV 1 procl., IV 15 inst. Joh. Institor de Brunnen acol. ad e. S. Blasii, vac. p. res. Ulr. Carpentarii de Pfaffenhofen, dec. Lophan, pnt. p. Christoferum abbat. S. Blasii.

1469 XII 20 pet. ad ann. ad e. p. Brunnen.

1470 VIII 15 abs. Joh. Kromer rect. e. p. Brunnen et ind. ad ann.

1471 IX 11. 1472 IX 12. 1473 IX 11 (Kramer). 1474 IX 18 (Kramer). 1493 VII 16 desgl.

Bronnen (OA. Tuttlingen).

1472 IV 10 ara mob. ad ann. Johanni de Entzberg armigero in castro suo Brunnen. 1474 II 28 desgl. (Bronnen).

Bronweiler (OA. Reutlingen).

1436 VII 2 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Brunwiler ad ann.

1437 V 23 ind. decano in Hechingen ut quilibet pbr. sec. e. p. BMV. in Brunwiler ad ann. inofficiare possit.

1437 X 22 ara mob. Heinrico Ebnet pbro. sec. inofficianti e. p. BMV. in Brunwiler et cuilibet alteri pbro. rel. vel sec. in choro eiusdem e., ad ann.

Brötzingen (BA. Pforzheim).

1467 VII 6 Petrus Betz permut. capellaniam cap. S. Katherine domus leprosororum in Kirchen cum Geor. Hagk rect. e. p. in Bretzingen Spiren, dioc. Idem Geor. habet litteram et commissionem. XI β d.

⁸² Abt Eberhard von Reischach 1482—1491.

Brugg (Kt. Aargau).

e. p. — 1480 IV 14 ara mob. plbo. in Brugg super altari nondum consecrato.

alt. S. Antonii. — 1466 IV 2 Joh. Guder pbr. inst. ad alt. S. Anthonii in e. p. op. Brugg, vac. p. ob. Conr. Mulin, pnt. p. Thuringum Efinger opidanum op. Brugk.

1473 I 29 Wernh. Herman inst. ad alt. S. Anthonii in e. p. Burgg in dec. Mellingen in Ergew, vac. p. ob. Joh. Guder, pnt. p. Casp. Efinger ciuem op. Baden.

1481 VII 19 Joh. Schwiczer pbr. inst. ad alt. S. Anthonii in e. p. S. Nicolai op. Brugg, vac. p. res. Wernh. Herman, pnt. p. Casp. de Effingen ciuem op. Brugg.

alt. S. Conradi. — 1490 VIII 23 Jacob. Wettler inst. ad alt. S. Conr. in e. p. S. Nicolai extra chorum op. Brugg, vac. p. res. Sixti de Buch, pnt. p. Conr. Arnoldi scultetum op. Brugg. Et habet duplicem commissionem.

1491 V 9 Jacob. Wettler resign. alt. S. Conradi in e. p. S. Nicolai extra chorum op. Brugg. 1491 V 10 Joh. Ratgeb inst., pnt. p. Conr. Arnolt scultetum.

1491 VIII 29 Casp. Birck inst. ad alt. S. Conradi in e. p. S. Nicolai op. Brugg in dec. Lenczburg, vac. p. res. Joh. Ratgeb, pnt. p. Conr. Arnolt scultetum.

alt. S. Katharine. — 1473 I 29 Joh. Swicz pbr. inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Bergg in dec. Mellingen, vac. p. res. Wernh. Hermann, pnt. p. scultetum et coss. op. Burgg.

1482 XI 7 Ulr. Mansperger pbr. inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Brugg, vac. p. res. Joh. Schwiczer, pnt. p. scultetum et comunitatem op. Brugg.

1491 VIII 29 Joh. Ratgeb inst. ad alt. S. Kath. in e. p. op. Brugg, vac. p. res. Vdalr. Mansperg, pnt. p. scult. et coss. op. Brugg. Et habet duplicem commissionem.

1493 VIII 26 Casp. Schincznach inst. ad alt. S. Kath., vac. p. ob. Joh. Ratgeb, pnt. p. scultetum et senatum.

alt. BMV. — 1481 VI 18 confirm. preb. alt. BMV. ac Trium regum, Joh. Bapt. etc. in e. p. op. Bruck, dot. p. Elizabetham Schenowin viduam. Inst. Wernh. Herman, pnt. p. eandem.

1484 VII 28 data est confirmatio ad preb. alt. noui in e. p. op. Bruck in hon. BMV., Marie Magdalene, Joh. Bapt., Trium regum et Omnium sanctorum dot. p. Conr. Arnolt scult. in Bruck. Inst. Sixtus von Buch de Bibrach, pnt. p. eundem.

1491 V 10 Jacob. Wettler inst. ad alt. BMV. in e. p. S. Nicolai extra chorum op. Brugg in dec. Lentzburg, vac. p. ob. Ludw. Häfilin, pnt. p. scult. et coss.

alt. S. Verene. — 1436 XII 25. ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum alt. S. Verene in e. p. Brugg usque Joh. Bapt.

1437 III 15 Joh. Satler inst. ad alt. S. Verene in e. p. op. Brugg, vac. p. ob. Walteri de Kriens, pnt. p. Hainr. Satler laicum op. predicti.

1464 X 11 Joh. Molitor de Brug inst. ad alt. S. Verene in e. p. op. Brugg, vac. p. ob. Joh. Sattler, pnt. p. Marg. Mayerin alias Sattlerin relictam Vlrici Maigers.

hospitale. — 1466 X 13 pet. ad ann. ad hospitale nouum in Bruck. V β d.

1469 II 24 Ludw. Zeller accol. inst. ad preb. capelle hospitalis op. Brugg in dec. Mellingen nouiter fundati, pnt. p. Nicol. Fricker prothonotarium ville Beronen.

1469 XI 30 Joh. Tschop de Seckingen desgl., post res. Ludw. Zeller.

Brunnadern (Kt. S. Gallen).

1480 II 4 ind. ad ann. decano in Wil ad cap. in Brunadern.

Brütten (Kt. Zürich).

1436 II 20 ind. c. pbro. ad inofficiandum e. Brütten usque Ascens. Domini.

1436 V 7 desgl. (Bruttell) usque Assumpt. BMV. 1436 VIII 7 desgl. usque Hilarii. 1436 XII 28 desgl. usque Galli. 1437 X 14 ind. decano in Winterthur ut quilibet pbr. sec. e. Brütten inofficiare potest usque Nativ. Domini. 1437 XII 8 desgl. usque Invocavit.

1480 XII 2 procl., 1481 II 3 inst. Hainr. Balber ad e. p. Britten dec. Winterthur, vac. p. res. Joh. Burcher, pnt. p. administratorem, decanum totumque capitulum mon. BMV. Loci heremitarum abbacia protunc vacante⁸³.

1481 III 27 abs. Hainr. Palmer rect. e. p. in Britten in dec. Winterthur et ind. usque Joh. Bapt.

1491 V 27 procl., VI 7 inst. Gebh. Scherer ad plebanatum e. p. Brütten, vac. p. ob. Hainr. Balber, pnt. ut supra.

1492 VIII 24 abs. Suedero Baltenswiler rect. e. p. Britten et ind. ad ann.

Bubenhofen (OA. Sulz).

1436 III 17 ind. c. pbro. ad inofficiandum e. p. Bubenhofen vac. propter tenuitatem reddituum, usque Quasimodogeniti et deinde ad ann. XV d.

⁸³ Konrad von Hohenrechberg amtierte seit der Resignation des Abtes Gerold im Jahre 1469 als Pfleger des Klosters Einsiedeln; er wurde am 29. Okt. 1480 zum Abt gewählt, aber erst am 8. Dez. proklamiert, weshalb hier die Abtei noch als vakant bezeichnet wird. Vgl. unten bei Einsiedeln.

1437 IV 28 ind. ad e. p. Bubenhofen in dec. Haigerloch ad presens propter tenuitatem fructuum rectore carentem, ut quilibet pbr. rel. vel sec. etc.

1460 VIII 25 ind. decano in Haigerloch ad e. p. Bubenhoffen ad ann.

1463 X 22 procl., XI 7 inst. Joh. Maiger de Bösinggen ad e. p. Bubenhouen certo modo vac., pnt. p. Joh. de Bubenhouen armigerum, in dec. Haigerloch.

1479 II 4 procl., III 10 inst. Casp. Bucz ad e. p. Bubenhouen, vac. p. ob. Joh. Meyer, pnt. ut supra.

1487 VI 27 procl., VII 10 inst. Nicol. Wiczman de Gamerdingen ad e. p. in Bubenhofen in dec. Haigerloch, vac. p. res. Casp. Buczen, pnt. p. Joh. Casp. de Bubenhofen armigerum. Iuravit et constituit Joh. Costman in procuratorem, et data ex certa causa sic stat iuxta presentationem.

Bubikon (Kt. Zürich).

1463 VIII 23 ind. decano in . . . ad e. p. in Bubikon rel. uel sec. ad ann. 1464 VIII 31 (decano in Wetzikon) desgl.

1465 V 1 procl., V 14 inst. fr. Rudolf Eggenberg pbr. ad e. p. in Bubikon, vac. p. ob. fratris Mich. Äblin, pnt. p. Hainr. de Hunwil procuratorem domus in Bubikon O. S. Joh.

1483 IV 27 procl., V 13 inst. fr. Andr. Gubelman O. S. Joh. ad e. p. Bubikon, vac. p. ob. fratris Rud. Eckenberg, pnt. p. Rudolf. comitem de Werdemberg ac magistrum per Germaniam dicti ordinis.

1492 IX 13 abs. fratri Andr. Gubelman O. S. Joh. rect. e. p. in Bubikon in dec. Weczikon et ind. ad ann.

Bubsheim (OA. Spaichingen).

1488 IV 6 ind. decano in Ebingen ad cap. in Bubsen sub parochia Egeshain ad ann.

1488 XI 29 data est confirmatio ad alt. S. Jacobi in cap. Bupshain sub parochia Egeshain, dot. p. aduocatum, iudices et totam comunitatem ville Bupshain. Et est de coll. prepositi in Burren. I fl. Inst. Burchard. Koch pbr., pnt. p. Johannem prepositum in Burren O. can. reg.⁸⁴

Buch (OA. Laupheim).

1474 X 8 Steffan. Strobell inst. ad e. p. Buch in dec. Lophan, vac. p. res. Georii Sunthain, pnt. p. Joh. abbat. mon. S. Georii in Ochsenhusen O. S. B.⁸⁵

⁸⁴ Beuron (Hohenzollern). Über den Propst Joh. Schühlin vgl. oben bei Beuron.

⁸⁵ Ochsenhausen (OA. Biberach). Über den Abt Joh. Knuß vgl. unten bei Ochsenhausen.

1474 XI 10 abs. et ind. usque Concepc. Marie mag. Theoderico Diel ad e. p. Buch et eius filialem in Orsenhusen,

1481 VII 5 Leonh. Dorilin capnus, alt. S. Trinitatis in e. hospitalis pauperum op. Vlmen, permut. cum mag. Theoderico Diel alias Schulmaister rect. e. p. Buch cum eius filiali e. in Orsenhusen. XI β d.

Buch (Kt. Zürich).

1467 V 24 abs. Burckardo Griesseberg rect. e. p. Buch et ind. ad ann. 1468 V 26, 1469 VI 24, 1470 VI 25, 1471 VI 25, 1472 VI 27, 1479 VII 9, 1480 VII 9 desgl.

1481 II 6 procl., II 20 inst. Joh. Martin de Rotwil ad e. p. Buch dec. Winterthur, vac. p. ob. Burckardi Griesseberg, pnt. p. Joh. Gachnang alias Munch armigerum.

Buchau (OA, Riedlingen).

e. p. — 1436 III 13 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Buchow usque Miseric. Domini.

1436 IV 18 abs. mag. Nicol. Gundelfinger rect. e. p. B. et ind. c. pbro. sec. ad ann. I β d.

1492 VI 2, siehe unter Ertingen.

cap BMV. — 1489 VI 11 ara mob. ad cap. BMV, extra muros op. Buchow nondum confectam, ad ann.

cap. S. Nicolai; alt. S. Crucis. — ind. Mich. Wintter ad alt. S. Crucis in cap. S. Nicolai op. Buchow ad ann.

Buchberg (Kt. Schaffhausen).

1436 VI 19 abs. Hainr. rect. e. p. Buchberg et ind. c. pbro. sec. ad ann.

1437 VI 20 abs. Hainrico de Nellemburg rect. e. p. Buchberg ad ann. et ind. c. pbro. sec.

1466 IV 15 abs. Joh. Kung rect. in Buchberg et ind. usque Galli.

1473 X 15 abs. Joh. Kung rect. e. p. Buchberg et ind. vsque Pasche. 1474 IV 16 desgl. ad ann.

1486 VIII 26 Joh. Kung rect. e. p. Buchberg resignavit in stubella in ambitu pallacii versus cimiterium in manus notarii tamquam ordinarii in presencia mag. Martini Preminger aduocati curie Constancien. et Casp. Neczer procuratoris eiusdem curie.

1486 XII 5 fr. Jacob. Kettenacker O. S. A. can. reg. procl. ad e. p. Buchberg, vac. p. res. Joh. Kung, pnt. viuaoce p. Nicol. prepositum monasterii in Öningen⁸⁶.

1486 XII 11 procl., 1487 I 16 inst. Nicol. Rüdi (de Engen) ad e. p. Buchberg in dec. Nukilch, vac. p. res. Joh. Kung, pnt. p.

⁸⁶ Nicolaus Cristiner, seit 1480 Propst des Chorherrenstifts Öhningen bei Konstanz; vgl. unter Öhningen.

Nicol. prepositum monasterii in Öningen O. S. A. can. reg. iuravit et constituit Joh. Truckenbrot in procuratorem.

Buchen (Kt. S. Gallen).

1467 XI 12 pet. ad ann. ad cap. in Buchen sub parochia Tal. 1469 II 17 desgl.

1468 VIII 2 ind. decano dec. S. Galli ad cap. S. Bartholomei in Buchen nondum dotat. neque confirmat. ad ann.

1469 VIII 9 ind. ad ann. decano in S. Gallo ad cap. in Buchen. 1470 VIII 10. 1471 VIII 11. 1472 VIII 12 (cap. S. Bartholomei in Buchen sub paroch. Tal.) desgl.

Buchenberg (BA. Kempten).

1486 X 31 procl., XI 28 inst. Sigismund. de Haimenhofen subdiac. ad e. p. vff dem Buchberg (in dec. Ysni), vac. p. res. Petri Finck, pnt. p. Burchard. de Haimenhofen armigerum.

1486 XII 15 procl., 1487 I 14 inst. Paul. Tepfried pbr. ad e. p. vff dem Buchberg in dec. Ysni, vac. p. res. Sigism. de Haimenhofen in manus nostras factam nomine procuratorio per Erhardum plbum. e. S. Steph. Constantien, qui habuit plenum mandatum ab eodem Sigismundo iurandi et resignandi, pnt. p. Burckard. de Haimenhofen armigerum.

Buchenberg (BA. Villingen).

1436 VII 6 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Buchenberg ad ann.

1437 VIII 14 ind. decano in Rotweil ut quilibet pbr. sec. ydoneus e. p. Buchenberg ad ann. inofficiare potest.

1463 XI 7 ind. decano in Rottwil ad e. p. in Buchenberg ad. ann.

1464 XII 18 Mathias Landolt de Rottwil procl. ad e. p. ville Buchenberg certo modo vac., pnt. p. Beatricem abbatissam monasterii in Rottenmunster O. Cist. extra muros op. Rotwil.

1466 III 22 procl., V 31 inst. Joh. Mutz accoll. de Vilingen ad e. p. Buchenberg certo modo vac., pnt. ut supra.

1471 VIII 12 abs. Joh. Mutz rect. e. p. Buchenberg et ind. ad ann. (ad ann. durchstrichen mit dem Zusatz: non reperio eum prius habuisse vsque Joh. Bapt.).

1472 XI 28 abs. Joh. Mucz de Vilingen rect. e. p. Buchenberg et ind. usque Joh. Bapt. 1479 II 11 desgl.

1481 IV 5 ind. usque Joh. Bapt. decano in Rotwil ad e. p. Buchenberg.

1482 IX 20 abs. Joh. Mutz rect. in Buchenberg usque Joh. Bapt.

1487 IV 19 procl., V 17 inst. Martin. Buchenberg pbr. ad e. p. Buchenberg in dec. Rotwil, vac. p. res. Joh. Mucz de Villingen, pnt. p. Angelinam abbatissam monasterii in Rotenmunster extra muros op. Rotwil O. Cist.

Buchheim (BA. Freiburg).

1464 VIII 31 ind. decano in Friburg ad e. p. in Buchen ad ann.

1470 V 24 ind. decano in Friburg ad e. p. Buchaim ad ann. 1471 XII 20. 1481 I 26. 1481 IX 9. 1482 XII 12 deſgl.

1483 VIII 13 procl., IX 2 inst. fr. Petr. *Textoris* O. Theuton. ad e. p. Buchein certo modo vac., pnt. p. Vlric. de Windeck *commendatorem domus Thetonicorum* in Friburgo.

1489 IV 15 procl., V 29 inst. Alexius Höschriber de Rutlingen ad vic. perp. e. p. Buchen in dec. Friburg, vac. p. ob. Petri Weber, pnt. ut supra.

Buchheim (BA. Meßkirch).

1474 VII 1 ind. decano in Meßkirch ad e. p. ville Buchen ad ann.

Buchhorn (= Friedrichshafen, OA. Tettngang).

capella S. Nicolai. — 1493 V 28 ara mob. ad summum alt. e. filialis S. Nicolai in Buchorn ad ann. in dec. Turingen.

alt. S. Agathe. — 1488 III 22 ind. ad ann. decano dec. Turingen ad alt. S. Agathe in cap. Buchorn. 1489 III 23 deſgl.

alt. S. Crucis. — 1463 II 25 ind. Mich. Winter pbro. ad alt. S. Crucis in cap. S. Nicolai in op. Buchorn usque Pelagi. 1463 VIII 27 (usque Gregorii). 1464 III 12 (pbro. sec., usque Barthol.). 1464 VIII 25 (ad ann.). 1465 VIII 28 (ad ann.). 1467 VIII 20 (ad ann.), ebenso 1468 VIII 25. 1469 VIII 6. 1470 VIII 7. 1471 VIII 8. 1472 VIII 9. 1473 VIII 20. 1474 VIII 23.

1479 VIII 24 ind. decano in Thuringen ad alt. S. Crucis cap. S. Nicolai op. Buchorn. 1480 VIII 25. 1481 VIII 21. 1482 VIII 22. 1488 I 3. 1489 I 6. 1493 I 10 (neglexit prius ad ann.) deſgl.

alt. BMV. — 1484 X 24 Georg. Sporlin inst. ad alt. BMV. in cap. S. Nicolai in op. Buchorn, vac. p. ob. Petri Riesch, pnt. p. Casp. abbat. mon. in Wingarten⁸⁷.

hospitale, alt. S. Spiritus. — 1491 VI 13 Vdalr. Wiler de Buchorn inst. ad alt. S. Spiritus in hosp. pauperum op. Buchorn nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. Casp. abbat. mon. in Wingarten.

alt. S. Trinitatis. — 1486 X 21 data est confirmatio ad alt. S. Trinit., BMV. ac SS. Martini, Verene et Elizabethe in hosp. op. Buchorn, dotat. p. Burckard. Spannagel opidanum op. Buchorn et Vrsulam vxorem eius, cuius beneficii ius nominandi spectat ad illos de Buchorn et ius presentandi ad abbat. in Wingarten. 1 fl.

1487 VI 28 Petr. Nithart pbr. procl. ad capellaniam alt. S. Trinit., BMV., Martini, Verene et Elizabethe in hosp. op. Buchorn per quondam Burck. Spannagel nouiter dotat. et

⁸⁷ Caspar Schiegl, resignierte 1491; vgl unter Weingarten.

auct. ord. confirmat., pnt. p. Casp. abbat. mon. in Wingarten, in dec. Turingen.

Buchrain (Kt. Luzern).

1437 VIII 2 procl., VIII 27 inst. Joh. Anso rg (Onsorg) pbr. ad e. p. Buchre, vac. p. ob. Petri Reber, pnt. p. Paul. de Buren scultet. op. Lucernen.

1483 IV 14 procl., IV 29 inst. Rud. Bön n ch pbr. ad plebanatum e. p. Buchee adnexum altari S. Sebast. in hospit. op. Lucern., vac. p. ob. Hainr. Justinger, pnt. p. Petr. de Meggen scultet. Lucernen.

Buchs (Kt. Zürich).

1437 VIII 12 ind. decano in Baden vt quilibet pbr. sec. e. p. in Buchs ad ann. inofficiare potest.

1481 X 29 procl., XI 13 inst. fr. Thuringus Bil y (Byli) O. S. Joh. ad vicar. e. p. Buchs, vac. p. ob. fr. Waltheri Ochsner, pnt. p. Nicol. Re ch b u r g e r scolasticum prepositure Thuricen, et commissarium seu procuratorem domorum S. Joh. per dioc. Constan- cien. specialiter deputatum et signanter domus in Bubikon.

1482 III 7 procl., III 19 inst. Joh. Schmid pbr. ad e. p. in Buchs in dec. Regensperg, vac. p. res. fr. Thuringi Byli, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

1482 III 27 abs. Joh. Schmid rect. e. in Buchs in dec. Regens- perg et ind. usque Joh. Bapt.

Bühl (Kr. Gebweiler).

1463 XI 21 data est commissio ad dominum Basilien. ad perficiendam permutationem magistro Gebhardo de T z e r s e n plbo. e. p. Buel et Dietlano Hoyer canonico e. coll. S. Margar. in Waltkilch. X β d.

Bühl (OA. Laupheim).

1487 XII 19 pet. ad ann. ad e. p. Buhel prope Vlmam.

Bühl (OA. Rottenburg).

1437 VIII 26 procl., IX 12 inst. Laurenc. Keller ad e. p. S. Pangracii in Buchel, vac. p. ob. Hainr. Textoris, pnt. p. Conr. de Büchel armigerum (et habet commissionem ad Joh. Gut capnum, in Rottenburg pro iuramento fidelitatis prestando).

Bühl (BA. Sonthofen).

1472 I 17 ind. ad ann. decano in Stiuenhouen ad cap. Buchel.

1474 VI 23 Jodoc. Moser inst. ad cap. in Buchel sub e. p. Ymenstatt nouiter dotat. et auct. ordinaria confirmat.

1480 VIII 23 pet. usque Georii ad cap. ruinosam in Buhel sub districtu e. p. Ymenstat.

Bühl (BA. Waldshut).

1467 V 31 procl., VI 17 inst. Joh. Keller (de Rinow) ad e. p.

ville Bül, vac. p. ob. Joh. (Baldegg), pnt. p. Nicol. abbat. mon. in Rinow⁸⁸.

1467 VIII 5 abs. Joh. Keller rect. in Bül et ind. ad ann.

1467 IX 17 procl., IX 26 inst. Joh. Weselin (Wesilin) accoll. ad e. p. in Bül in dec. Nukilch, vac. p. ob. Joh. N., pnt. p. Nicolaum abbat in Rinow.

1467 XI 1 abs. Joh. Wäsilin rect. e. p. in Bül et ind. vsque Joh. Bapt.

1467 XI 18 ind. decano dec. in Nunkilch ad e. p. in Bül vsque Nativ. Christi.

1468 I 8 abs. Joh. Kromer rect. e. p. in Bül et ind. vsque Penthecostes. 1468 VI 13 desgl. ad ann.

1468 VIII 23 procl., X 19 inst. Joh. Cromer (Kromer) pbr. ad e. p. in Bül, vac. p. res. Vdalt. Cromer, pnt. ut supra.

1468 X 20 abs. Johanni Cromer rect. e. p. Bül in dec. Nukirch et ind. vsque Joh. Bapt. 1469 VIII 1 (Kromer, ad ann.) 1470 VIII 29. 1471 IX 30. 1472 IX 30. 1473 X 2 desgl.

1488 VI 18 procl., VII 5 inst. Joh. Symetinger ad e. p. Bül in dec. Nukilch, vac. p. ob. Petri Rudiner, pnt. p. Joh. Conrat abbat. mon in Rinow O. S. B.⁸⁹ Iuravit et constituit Fridericum Swegler ut in plena forma.

Bühlenhausen (OA. Blaubeuren).

1487 XI 15 pet. ad ann. ad cap. Billenhusen sub parochia Asch.

Bühler (Kt. Appenzell).

1485 XI 24 pet. ad ann. ad e. p. in Bullar combustam in litibus et guerris. V β d.

Bühlingen (OA. Rottweil).

e. p. — 1474 VI 30 ind. usque Joh. Ewang. ad e. p. Buchlingen.

alt. S. Agnetis. — 1474 VI 5 abs. N. Stahel de Wilcapno. alt. S. Agnetis in e. p. Buchlingen et ind. ad ann.

monasterium. — 1479 IX 28 pet. ad ann. ad domum siue inclusorium O. Pred. in Buchlingen sub e. p. op. Rotwil in hon. BMV., Siluestri et Mathei dedicat.

1481 II 14 desgl.

Bulach (OA. Calw).

e. p. — 1481 III 29 abs. Joh. Gruckler rect. e. p. Bulach et ind. ad ann.

alt. S. Judoci. — 1436 XII 7 abs. Hartmanno Bruczell capno. alt. S. Judoci in Bulach et S. Erhardi et Katherine in Wilperg et ind. c. pbro. sec. ad ann.

⁸⁸ Nicolaus Rügger, 1466—1478 Abt des Benediktinerklosters Rheinau (Kt. Zürich).

⁸⁹ Johann Conrat aus Griesen, Abt von 1483—1498.

1436 XII 5 desgl.

1474 IX 24 Jodoc. Gruckler de Bulach inst. ad alt. S. Jodoci in cap. Bulach in dec. Nagolt, vac. p. ob. Conr. Roller, pnt. p. Conr. Gruckler de Bulach.

1474 IX 24 abs. pro eodem et ind. ad ann.

1481 IX 26 abs. Jodoco Grugler capno. alt. S. Jodoci in e. p. Bulach et ind. ad ann.

1488 XII 11 abs. Jodoco Gruggler capno. alt. S. Jodoci in e. p. Bulach et S. Mauricii in Altenbulach sibi inuicem annex. 1493 II 2 desgl.

alt. BMV. — 1479 XII 8 abs. mag. Petro Rumetsch de Bulach capno. alt. BMV. in e. Bulach et ind. ad ann. 1480 XII 9. 1481 X . . (Rumatsch) desgl.

1489 VI 3 abs. mag. Petro Rumetsch capno. alt. BMV. in Bulach et S. Erhardi in Altenbulach sibi inuicem annex. et ind. ad ann. 1492 VI 7. 1493 VI 8 desgl.

Bülach (Kt. Zürich).

e. p. — 1467 XI 25 procl., XII 8 inst. Jacob. de Cham pbr. ad e. p. S. Laurentii op. Bülach, vac. p. ob. Conr. Wanner, pnt. p. Veronicam Gradnerin natam de Starckenberg uxorem Bernhardi Gradners.

1467 XII 8 abs. Jacobo de Cham rect. e. p. S. Laurentii op. Bulach et ind. ad ann.

1468 XII 3 procl., XII 15 inst. Stephan. Mayer decanus dec. Bremgarten ad e. p. in Bulach, vac. p. res. Jac. de Cham canonici ecclesiarum in Zurich et Emerach⁹⁰, pnt. p. Bernh. Gradner militem in Eglisow. Et nomine procuratorio Lochbuhler resignavit eandem ecclesiam.

1468 XII 22 abs. Steph. Maiger rect. e. p. Bullach et ind. vsque Joh. Bapt. Desgl. ad ann.: 1469 VI 28. 1470 VIII 4. 1471 IX 24. 1472 X 16. 1473 XI 1. 1474 XI 5. 1481 I 2 (usque Joh. Bapt.). 1481 VI 24. 1482 VI 25.

1490 X 23 procl., XI 8 inst. mag. Conr. Rober in decr. lic. ad e. p. S. Laurentii op. Bullach in dec. Regensperg, vac. p. res. Steph. Mayer canonici Thuricen., pnt. p. Joh. Gradner militem ac dominum in Eglisow.

alt. S. Laurentii. — 1467 III 16 ind. decano in Weningen ad alt. S. Laurentii in Bullach ad ann.

alt. S. Laurentii. prima prebenda. — 1485 IX 25 Joh. Symatinger de Mundrachingen inst. ad preb. prime misse summi alt. in e. p. op. Bullach, vac. p. ob. Casp. Linck, pnt. p. Bernhard. Gradner baronem.

⁹⁰ Kollegiatstift Embrach (Kt. Zürich).

1488 VII 16 Hainr. Selder inst. ad preb. primam post veram parochiam e. p. Bulach in dec. Regensperg, vac. p. res. Joh. Symedinger, pnt. ut supra.

alt. S. Laurentii. secunda prebenda. — 1473 III 9 Jodoc. Cun capnus, seu prebendarius summi alt. e. p. Bulach et Nicol. Schmid de Boczen capnus. alt. S. Crucis super testudine in e. prepositure Thuricen.⁹¹ in dec. Regensperg permutarunt et Nicol. Schmid habet commissionem permutandi.

1491 IV 28 Symon Yestetter de Eglisow diac. inst. ad secundam prebendam e. p. Bullach, vac. p. ob. Nicol. Schmid, pnt. p. Hainr. de Fulach in Schaffhusen vice Joh. Gradner militis ac domini in Eglisow.

alt. S. Laurentii. tertia prebenda. — 1466 IV 29 Hainr. Frieß inst. ad prebendam terciam post rectoriam summi alt. e. S. Laurentii op. Bullach, vac. p. ob. Hainr. Nottysen, pnt. p. Bernh. Gradner militem.

1467 I 21 Conr. Rasoris de Bullach pbr. inst. ad prebendam terciam summi alt. e. S. Laurentii op. Bullach, vac. p. res. Hainr. Frieß, pnt. p. Bernhardum militem de Eglisow.

1467 IX 12 Thomas Wil pbr. inst. ad preb. terciam e. p. in Bullach, vac. p. ob. Conr. Scherer, pnt. p. Bernh. Gradner militem, dominum in Eglisow.

1471 VII 8 Hainr. Buchser inst. ad preb. terciam summi alt. S. Laurentii in e. p. Bülach, vac. p. ob. Hainr. Nottysen, pnt. p. Joh. comitem de Tengen.

alt. S. Laurentii. quarta prebenda. — 1436 VIII 25 abs. Eberhardo Haps capno. quarte prebende e. Bulach et ind. c. pbro. ad ann.

alt. S. Nicolai. — 1436 III 23 commissio resignandi pro Joh. Kundig capno. alt. S. Nicolai in e. p. Bullach in manibus decani in Eglisow.

1436 VII 5 abs. Joh. de Bül capno. alt. S. Nicolai in e. p. Bulach et ind. c. pbro. sec. ad. ann.

1437 V 10 Joh. Kundig rect. e. in Bül resignavit in manibus vicarii alt. S. Nicolai in e. p. Bullach. Joh. Keller de Bullach inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. Bullach, vac. p. res. Joh. Kundig, pnt. p. Joh. de Tengen comitem de Nellemburg.

1471 III 30 Vlr. Wall de Ehingen inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. Bullach, vac. p. ob. Joh. Keller, pnt. p. Bernh. Gradner dominum in Eglisow.

1484 VII 12 Hainr. Selder inst. ad primariam e. p. Bullach, vac. p. ob. Vlr. Wol, pnt. ut supra.

⁹¹ Großmünster in Zürich.

1488 VII 15 Hainr. Selder primissar, alt. S. Nicolai in e. p. Bullach resignavit in manus notarii. VI d.

1488 VII 16 Gangolfus Sigin inst. ad primar, alt. S. Nicolai in e. p. Bullach, vac. p. res. Hainr. Selder, pnt. p. Bernh. Gradner baronem in Eglisow.

alt. S. Othmari. — 1467 VIII 20 Joh. Wirt de Eglisow pbr. inst. ad alt. S. Othmari in e. p. op. Bullach, vac. p. ob. Joh. Schriber, pnt. p. Bernh. Gradner milit.

Bünzen (Kt. Aargau).

1481 IX 23 ind. ad ann. decano in Lenczburg ad e. p. Bunczen.

1482 VII 28 desgl., decano in Bremgarten.

1488 VI 1 desgl., decano in Mellingen, ad biennium. II β d.

1492 VI 4 desgl. decano in Lenczburg ad ann. I β d. Receptit eciam neglectum.

1493 VI 5 desgl. decano in Lenczburg ad ann.

Buochs (Kt. Unterwalden).

e. p. — 1463 II 6 ind. decano Lucernen. ad e. p. Buchs ad ann. 1464 I 21. 1464 III. 17. 1465 V 6 (decano Thuricen.). 1466 V 10. 1467 VII 6. 1468 VII 5. 1469 VII 6. 1470 VII 6. 1473 I 26. 1474 I 28. 1479 V 24. 1480 V 16. 1481 V 27 desgl.

1482 VII 11 procl., VIII 25 inst. mag. Engelhardus Flüler ad e. Büchs in dec. Lucernen., vac. p. ob. Conr. Vischer, pnt. p. Vricum abbatem monasterii Montis angelorum O. S. B.

1488 VI 3 ind. ad ann. decano Lucernen, ad e. p. Büchs. 1492 VI 7. 1493 VI 8 desgl.

alt. BMV. — 1464 X 11 ind. Georio Bappenloch pbro. ad primar. alt. BMV. et S. Crucis in e. p. in Büchs in dec. Lucernen. ad ann.

1465 X 25 ind. decano Lucernen. ad alt. BMV. in e. p. Büchs vsque Joh. Bapt. 1468 VII 6 desgl.

1471 I 11 ind. ad ann. decano Lucernen, ad alt. BMV. in e. p. S. Martini in Büchs. 1472 I 12 (alt. BMV., S. Crucis ac S. Blasii). 1473 I 16. 1474 I 18. 1479 II 23. 1480 II 24. 1481 II 25. 1482 II 26. 1488 II 21. 1489 II 22 desgl.

cap. S. Heinrici. — 1488 I 3 ind. ad ann. decano Lucernen. ad cap. S. Hainrici imperatoris filialem e. p. Büchs. 1489 I 4 desgl.

Büren (Kt. Bern).

decanatus. — 1484 IX 20 data est confirmatio Joh. Guldin rect. e. p. Luslingen electo et viuauoce presentato in decan. dec. in Burren, vac. p. ob. Hainczonis Bikart.

e. p. — 1463 VI 24 ind. decano in Burchdorff ad e. p. in Burren ad ann. 1468 V 12 Joh. Mulimatter plbus. e. p. in Burren permutavit cum Nicolao Richart capno. alt. S. Kath.

in Madewil et e conuerſo. Et Joh. habet commiſſionem permutandi.

1469 V 6 Nicolaus Richard pibus, e. p. op. Burren permutauit cum Joh. Meyer rect. e. p. Betterchingen.

alt. S. Lucie. — 1465 IX 12 Joh. Maiger inſt. ad primariam e. p. Buren certo modo vac., pnt. p. miniſtrum, coſs. et totam comunitatem op. Buren.

1471 XI 13 Joh. Schmid inſt. ad alt. S. Lucie in e. p. op. Buren, vac. p. res. Jac. Stöczler, pnt. p. ſcultetum et coſs. op. Buren minoris Burgundie.

1472 VI 24 abs. Joh. Fabri primiffario e. p. op. Buren et ind. ad ann.

alt. BMV. — 1467 V 15 Joh. Schlitt pbr. inſt. ad prebendam alt. BMV. in e. p. Burren, certo modo vac., pnt. p. ſcultetum et coſs. ville Bernen.

1473 VI 26 Conr. Schlegel decan. dec. in Burgdorff inſt. ad alt. BMV. in e. p. op. Buren, vac. p. ob. Joh. Schlitt, pnt. p. ſcultetum et coſs. op. Buren in dec. Buren.

cap. BMV. — 1437 I 16 commiſſio reſignandi pro Joh. Bösch capno. cap. BMV. in villa Burren⁹² et commiſſio acceptandi pro Joh. Fries pbro.

Burg (Kt. Schaffhauſen).

1463 VIII 4 Balthassar Rollas rect. e. p. Burg permut. cum Leonh. Löb canonico e. S. Joh. necnon capno. alt. S. Leonh. in inferiori op. Merspurg et cap. in Baittenhufen, preſentibus mag. Georio Wintterſtetter et Joh. Rollaß.

1466 X 25 mag. Joh. Hochdorff cuſtos et canonicus e. coll. S. Verene Zurziacen. permut. cum Leonh. Löb rect. e. p. in Burg per procuratorem ſuum videlicet Leonhardum cuius procurator eſt mag. Gebhardus Sattler. Perfecerunt actum permutationis in domo eiusedem mag. Gebhardi. I lib. d.

1469 VIII 16 procl., VIII 29 inſt. Udalar. Rüdger de Winterthur ad e. p. uff Burg extra muros op. Stain dec. Diessenhouen, vac. p. res. mag. Joh. Hochdorff, pnt. p. Geroldum abbat. mon. BMV. Loci heremitarum⁹³.

1469 IX 2 abs. Vlr. Rüdger vicario e. p. in Burg et ind. uſque Mathie ap.

1487 II 17 procl., III 6 inſt. Jodoc. Keller ad e. p. S. Joh. Bapt. et Ewang. in Burg prope op. Stain in dec. Steckboren, vac. p. ob. Vdalar. Rüdger, pnt. p. Conr. abbat. mon. Loci heremitarum O. S. B.

⁹² Zuweiſung zweifelhaft. Burren = Büren oder = Beuren (OA. Riedlingen)?

⁹³ Gerold von Hohensax, 1452—1480 Abt von Einsiedeln.

Burgdorf (Kt. Bern).

decanatus. — 1473 III 5 data est confirmatio Conr. Schlegel arc. lib. baccal. plbo. e. p. in Vtzistorff per lib. res. Nicolai Fursprung per camerarium eiusdem capituli literatorie presentato. Et habet compulsorium et iuravit. In dec. Burchdorff. Am Rand: Confirmacio decani Burchdorff.

e. p. — 1479 VIII 30 ind. ad bienn. decano dec. Burgdorff ad e. p. op. prefati.

1481 V 12 procl., V 29 inst. Hainr. Burghalter ad e. p. Burgdorff, vac. p. ob. Joh. Steffani, pnt. p. scultetum et coss. Beronen.

alt. S. Crucis. — 1466 I 24 confirm. alt. S. Crucis in e. p. Burchdorff dotat. p. scultetum et coss. ibidem. Inst. Jodoc. Wirler, pnt. p. eosdem.

1488 III 26 Joh. Erb de Burgdorff subdiac. inst. ad alt. S. Crucis in e. p. op. Burgdorff, vac. p. res. Vlrici Gundelsperg, pnt. ut supra.

alt. S. Joh. Evang. — 1465 II 15 Jacob. Stölczlin capnus. alt. S. Joh. in Burchdorff permut. cum Nicolao Brucker rect. e. p. Bettrichingen. X β d.

1465 III 6 Nicol. Brucker pbr. inst. ad alt. S. Joh. Ewang. in e. Burckdorff, vac. p. res. Jacobi Stölczlin, pnt. p. scultet. et coss. op. Burchdorff.

alt. BMV. — 1489 V 13 data est confirmacio ad duas prebendas ad alt. in e. p. op. Burgdorff in hon. BMV, ac SS. Cristoferi, Sebastiani, Jeronimi et aliorum sanctorum consecrat., dotat. p. scultetum et coss. op. Burgdorff tamquam executores vltime voluntatis Joh. HundspERG opidani dicti op., et supradicti scultetus et coss. erunt collatores beneficiorum supradictorum. I fl. de mandato domini.

1489 V 14 Joh. Schwab inst. ad iamdictum alt., pnt. p. eosdem, solummodo ad vnam prebendam dicti alt.; alter vero capnus, providebit alteram partem beneficii per inducias ex admissione domini Constancien.

monasterium fratrum minorum. — 1437 I 27 pet. ad ann. pro mon. fratrum minorum in op. Burgdorff in suis structuris defectuoso existente. Am Rand: Hainricus episcopus.

Bürgeln (Kt. Uri).

1471 X 23 data est confirmacio Conrado Groß rect. e. p. in Burglen electo in decan. dec. Lutzernen., vac. p. res. Joh. Sulzberg viua uoce presentato, et habet compulsorium.

1472 X 1 procl., X 17 inst. Erhardus Vischer de Lönigen Augusten. dioc. ad e. p. Burglen, vac. p. ob. Conr. Groß, pnt.

p. Annam de Höwen abbatissam Thuricen. O. S. B.⁹⁴, in dec. Lucernen.

1480 VI 24 procl., VII 8 inst. Hainr. Kayserman de Pregantia ad e. p. Burglen vallis Vranie, vac. p. ob. Erh. Vischer, pnt. p. Annam de Hewen abbatissam e. b. Felicis et Regule abbacie Thuricen. nuncupate. Constituit N. Vögilin in procuratorem.

1480 IX 10 procl., IX 23 inst. mag. Joh. Schutter ad e. p. Burglen vallis Vranie, vac. p. ob. Hainr. Kayserman, pnt. ut supra.

Burgfelden (OA. Balingen).

e. p. — 1465 XII 13 procl., 1466 I 14 inst. Hainr. Rasoris de Balingen ad e. p. Burckfeld, vac. p. ob. Hainr. Waldstetter, pnt. p. Vlricon de Wirtemberg.

1470 III 29 procl., IV 10 inst. Martinus Editui de Ebingen pbr. ad e. p. Burgfeld, vac. p. ob. Hainr. Rasoris, pnt. ut supra.

1481 VII 16 procl., VIII 25 inst. Wolfgang. Schranck pbr. ad e. p. Burgfeld in dec. Ebingen, vac. p. res. Mart. Editui, pnt. p. Eberh. comit. de Wirtemberg iuniorem.

alt. S. Katherine. — 1483 VI 13 Florencius Speck inst. ad prebendam alt. S. Katherine in e. p. Burckfelden, vac. p. res. Joh. Wirtemberg, pnt. p. Eberhardum comit. in Wirtemberg iuniorem. Et habet duplicem commissionem.

1484 I 26 Conr. Zinck inst. ad alt. S. Kath. in e. Burckfelden, vac. p. res. Florencii Speck, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

1487 XII 10 Martin. Kopp de Balingen inst. ad primariam e. p. Burgfeld, vac. p. res. Conr. Zingg, pnt. p. Eberh. comit. de Wirtemberg seniore. Et habet duplicem commissionem.

Burgheim (BA. Breisach).

e. p. — 1471 XI 15 procl., XII 3 inst. mag. Joh. Sutoris ad e. p. Burghain in dec. Endingen, vac. p. ob. Conr. Gügellin, pnt. p. mag. Joh. Mösch de Althain arcium sacreque theol. professorem necnon alme vniuersitatis studii Friburgen. rectorem nomine predictae vniuersitatis.

1474 XI 22 procl., XII 7 inst. Oswald. Jenne de Eystatt ad e. p. in op. Burckheim in dec. Endingen, vac. p. ob. mag. Joh. Sutoris de Mulhusen, pnt. p. Frid. Meckoloh de Wendelstein decret. doct. necnon alme vniuersitatis studii Friburgen. rectorem totumque collegium doctorum et magistrorum eandem vniuersitatem representantium.

1481 XI 28 pet. ad ann. ad e. p. Burckhaim in Brisgaudia ruinosam.

⁹⁴ Anna von Hewen, 1429—1484 Äbtissin des Züricher Frauenmünsters.

1492 VI 4 pet. ad ann. ad e. p. Burckhein. 1493 VI 8 desgl.

alt. BMV. — 1463 VIII 24 abs. Ludwico Sattler primissario in Burghain et ind. ad ann. 1470 VI 24 Joh. Brotbeck de villa Rotwil accoll. inst. ad primariam e. p. op. Burckhein, vac. p. res. Ludw. Sellatoris, pnt. p. Conr. Gugili rect. eiusdem e. Burckhein. Et habet duplicem commissionem.

1470 VIII 26 abs. Joh. Pistoris primissario e. p. Burghain et ind. ad ann.

1473 VIII 2 abs. Luce de Buchow primissario e. p. in Burckhain et ind. ad ann.

1474 VII 27 Joh. Ros de Haigerloch inst. ad primar. alt. BMV. in e. p. op. Burckhein, vac. p. ob. Joh. Brotbeck, pnt. p. Joh. de Mulhusen rect. dicte e.

1483 II 8 Joh. Ziegler de Brisach inst. ad primar. alt. BMV. in e. p. op. Burckhain, vac. p. ob. Joh. Roß, pnt. p. Oswald. Genne rect. dicte e.

1484 IX 16 Vdalr. Mindrer (?) de Schelcklingen inst. ad alt. BMV. in e. p. in Burckhain in dec. Eendingen, vac. p. res. Joh. Ziegler, pnt. p. Oswald Jenne plebanum et coss. in Burckhain. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. Nicolai. — 1472 V 25 data est confirmatio ad alt. S. Nicolai in e. p. Burckhain, dot. p. Anthonium de Pforr rect. in Rotenburg, Wernherum Tunger decan. in Eendingen, Ludw. Bachmayer vicar. in Vchtingen, Bernh. Ziegler aduocatum in Burckhain. Dietpold. Pfaff seniore magistrum et Erhard. Stainar tamquam executores vltimi (!) voluntatis Conr. Gugelin rect. dicte e. in Burckhain.

1472 VII 7 Leonh. Schraudi de Rutlingen inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. op. Burghain nouiter dot., pnt. p. burgimagistrum et coss. op. predicti et Erhardum Diecz de op. Rutlingen.

1472 IX 4 abs. Leonh. Schradin de Rutlingen capno. alt. S. Nicolai in e. p. op. Burckhain et ind. usque Joh.

1473 V 6 Joh. Pforr inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. op. Burghin (!) in dec. Eendingen, vac. p. res. Leonh. Schraudi de Rutlingen, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Burghin (!) et Erhard. Diecz de Rutlingen. Et habet duplicem commissionem.

1489 IX 26 Petr. Alenschmid de Rutlingen inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. op. Burckhein, vac. p. ob. Joh. Pforr, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Burckhein et Leonh. Schraudi de Rutlingen

1493 II 16 Ludw. Schradi inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. op. Burckhein, vac. p. res. Petri Alenschmid, pnt. p. Leonh. Schradi de Rutlingen. Et habet duplicem commissionem.

1493 VI 24 abs, Ludw. Schradi capno. alt, S. Nicolai in e. p. Burckhain et ind, ad ann.

Bürglen (Kt. Thurgau).

capella. — 1460 III 25 . . . alt, BMV, in Pfefficon permut, cum Aulberto Blecz capno. in Burglen vbi Joh. prepositus e. Episcopalscelle⁹⁵ habet unum investire.

1482 IV 6 abs, Joh. Lunck primissario alt, S. Pangracii in cap. op, Burglen et ind, ad ann.

1485 I 10 Nicol, am Stain de Arbona inst, ad primariam alt, S. Pangracii et Agathe in cap, Burglen sub parochia Sulgen, vac. p. ob. Joh. Linck, pnt, p. Vrsulam de Sax baronissam.

1486 II 24 pet, ad ann, ad cap, in Burglen ruinosam et defectuosam.

1487 XII 15 Hainr. Roschach capnus, alt, S. Jacobi in e. p. Vttwilen de coll, decani et capituli e, cathedr, Constancien, permut, cum Nicolao am Stain primissario cap, in Burglen.

Burgrain (Kt. Luzern).

1466 VI 21 procl, VII 1 inst, fr. Joh. Henczler conuentualis mon, S. Urbani O. Cist, ad vic, e. p. Burckrein, vac, p. ob. Joh. de Rinach, pnt, p. Nicolaum abbat, dicti mon⁹⁶.

1469 V 17 ind, ad ann, decano dec, Willisow ad cap, in Burckrein sub parochia Ettiswiler. 1471 II 27 desgl, ad e. p. Burgrain. 1492 VI 6 desgl, ad cap, Burckrain.

Burgrieden (OA. Laupheim).

1463 X 17 abs, Jacobo Höbrend rect, e. p. in Burckrieden et ind, ad ann, 1464 X 20. 1465 X 21. 1466 X 18. 1467 VIII 17. 1468 X 27 desgl.

1466 VII 9 ind, decano in Lophain ad e. p. in Rieden ad ann.

1469 X 20 pet, ad e. p. in Burckrieden ad ann.

1469 X 28 abs, Jac. Höbrend rect, e. p. Burckrieden et ind, ad ann, 1470 X 31. 1471 XI 12 (Höwbrender, Burgkrieden). 1472 XI 12. 1473 XI 13. 1474 XI 1 (Burckenried) desgl.

1492 VI 24 abs, Vlrico Hößlin rect, e. p. Burckrieden et ind, ad ann.

Burladingen (Hohenzollern).

1472 XII 2 Joh. Funffzehny plbus, e. p. Burladingen et Alberth, Kruß primissarius in Melchingen permutarunt. Et Alberth, recepit simplicem commissionem ad resignandum et iurauit.

1473 III 31 Albertus Kruß primissarius in Malchingen et Joh.

⁹⁵ Joh. Truchseß von Dießenhofen, Propst des Chorherrenstiftes Bischofszell im Thurgau, † 1481.

⁹⁶ Nicolaus von Holenstein, 1441—1480 Abt von St. Urban.

F unffz e chny rect. e. p. Burladingen permutarunt. Et Joh. recepit commissionem permutandi,

1482 IX 7 pet. ad ann. ad e. p. Burladingen defectuosam. 1487 XI 5. 1489 XII 12 desgl.

Büron (Kt. Luzern).

e. p. — 1463 XII 16 ind. decano in Sursew ad cap. in Buren sub par. Winikon ad ann.

1463 XII 16 (nachgetragen im März 1464) quia illa die inducie date sunt, illuc date sunt eciam abs. Hainr. am Grund capno. cap. in Buren annexe cap. in Winikon ad ann.

1488 VI 11 Rud. Bader procl. ad e. p. Burren in dec. Sursee, vac. p. ob. Hainr. Zuber, pnt. p. Ludw. Kromer scultet. Lucernen, ad quem ex officio dominorum suorum coss. Lucernen. ius presentandi rectorem ad dictam e. dinoscitur pertinere.

alt. BMV. — 1436 XI 22 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum alt. BMV. in e. p. Burren e. p. Winikon annexum ad ann.

1465 V 2 Rud. Bosshart de Willisow inst. ad alt. BMV., Petri et Pauli in e. p. Buren et capelle in Winiken dicto altari annexe, vac. p. res. Heimonis Amgrund, pnt. p. Hainr. de Hunwil armigerum scultet. op. Lucernen.

1466 II 14 Jodoc. Boß inst. ad alt. BMV. et S. Petri et Pauli in e. p. Buren, vac. p. res. Rud. Bosshart, pnt. ut supra.

1466 X 8 Joh. Kenczinger rect. e. p. Uffikon permut. cum Jodoco Boß capno, alt. BMV. in e. p. Burren annexi capelle in Winikon.

1472 I 20 Joh. Kretzinger prebendarius capelle curate in Winikon annexe alt. BMV. et S. Petri et Pauli in e. p. Büren permut. cum Jodoco Boß rect. e. p. Vffikon. Jodocus Boß quoque habet commissionem resignandi.

1481 IV 4 Bernh. Brisach permut. suam capellaniam in Dietwil cum Jodoco Boß capno. alt. BMV. ac S. Petri et Pauli in e. p. Buren necnon cap. Winiken annexe predicto altari.

1487 V 7 Hainr. Spenczing plbus. e. p. Tobelschwand in dec. Sursee permut. cum Bernh. Brisach capno, alt. BMV. ac S. Petri et Pauli in e. p. Burren ac plbo. e. curate in Winiden in dec. Arow et econverso. Et Hainr. recepit litteras, alter vero non. Et habet commissionem simplicem. Alter vero recepit inuestituram a preposito in Munster⁹⁷ ex privilegio apostolico et beneficium in Burren cum e. curata in Winiden sunt de coll. Ludwici Kromer sculteti Lucernen. vice et nomine dominorum suorum coss. Lucernen.

⁹⁷ Beromünster (Kt. Luzern).

1491 III 15 procl., IV 11 inst. Sebast. Vogelbach ad alt. BMV. ac S. Petri et Pauli in e. p. Burren necnon ad e. p. in Winiken dicto altari annexam, vac. p. res. Hainr. Spenczing, pnt. p. Wernh. de Meggen scultet. Lucernen, vice et nomine coss. Lucernen. Iuravit et constituit Joh. Truckenbrot promittens de rato.

1492 X 16 procl., X 30 inst. Michahel Fassbind ad capellamiam alt. BMV. ac S. Petri et Pauli in e. p. Burren necnon ad e. curatam in Winiken dicte capellanie in Burren annexam in dec. Arow, vac. p. res. Sebast. Vogelbach in manus d. Thome episcopi Constancien. factam, pnt. p. Ludw. Seiler scultet. op. Lucernen. intuitu officii sui vice et nomine coss. Lucernen.

Busenweiler (OA. Sulz).

1492 XII 24 pet. ad ann. ad cap. in Busenwiler sub parochia op. Dornhain.

Bussen (OA. Riedlingen).

1470 VII 10 abs. Joh. Mösli rect. e. p. Bussen et ind. ad ann. 1471 VIII 10. 1472 VIII 10. 1473 VIII 11. 1474 VIII 23 desgl.

1489 VII 18 abs. Petro Schöffel rect. e. p. zum Bussen et ind. ad ann.

Büsserach (Kt. Solothurn).

1466 II 4 pet. ad ann. ad e. p. Büserach sub dominio comitum de Tierstain Basilien. dioc. ruinosam.

Busskirch (Kt. S. Gallen).

1463 VIII 26 abs. Joh. Schmid rect. e. p. in Buskirch et ind. ad ann.

1467 VII 11 procl., VIII 25 inst. Jodoc. Schilling pbr. ad e. p. Bußkilch, vac. p. ob. Joh. Fabri, pnt. p. Fridericum abbat. mon Fabrien.⁹⁸ Curien. dioc. O. S. B.

Büsslingen (BA. Engen).

e. p. — 1465 VIII 5 procl., VIII 27 inst. Joh. Schefflin de Rottemburg ad plebanatum e. p. in Buslingen, vac. p. ob. Mich. N., pnt. p. Berchtold, abbat. mon. in Scaffusen⁹⁹.

1466 VIII 18 procl., IX 16 inst. Joh. Wiechser alias Rischacher tonsorista ad e. p. Büsslingen, vac. p. res. Joh. Scheffli (Schafflin), pnt. p. Conr. abbat. mon. Omnium sanctorum in Scaffusen O. S. B.¹⁰⁰

1466 XII 22 abs. mag. Joh. Böcklin rect. e. p. in Buslingen et ind. usque Joh. Bapt.

⁹⁸ Pfävers (Kt. St. Gallen), sonst Fabariense monasterium. Abt Friedrich von Reitnau 1446—1478.

⁹⁹ Berthold Wiechser, 1442—1466 Abt des Allerheiligenklosters zu Schaffhausen.

¹⁰⁰ Konrad von Tettikoven, Bertholds Nachfolger.

1468 IX 2 procl., IX 23 inst. Joh. B ö m e r de Rotemburg pbr. ad vicar. perpet. e. p. Buslingen, vac. p. res. mag. Joh. B ö c k l i, pnt. ut supra.

1481 XII 19 Joh. W e b e r vicar. in Luppenswil permut. cum Joh. B o m e r vicario e. p. Buslingen et e conuerso. XX β d.

alt. S. Nicolai. — 1463 X 22 ind. decano in Engen ad alt. S. Nicolai in e. p. Buslingen annex. capelle in Wil vsque Joh. Bapt.

1464 IX confirm. missa perpetua altarium duorum, vnum in e. filiali Wil et alium in e. p. Buslingen in hon. S. Nicolai consecrat., dotat. p. Hainr. de Clingenberg canonicum Thuricen. et comunitatem Wil et Buslingen, et inst. Leonh. Herwag de Watertingen pbr. ad predicta duo altaria S. Nicolai, pnt. p. Hainr. de Clingenberg.

1481 XII 22 Mich. B i p p i s inst. ad alt. S. Nicolai, Johannis, Vallentini in e. Buslingen et S. Nicolai in cap. Wil annexa, vac. p. res. Leonh. Herwag en, pnt. p. Joh. Jacob. de Bodma, Italhans de Bodma et Burckard. de Jungingen.

1486 X 13 Joh. H u b e r inst. ad prebendas altarium S. Nicolai, Johannis et Valentini in e. p. Buslingen et S. Nicolai in cap. villagii Wyl, vac. p. ob. Mich. B i p p i s, pnt. viuauoce p. Italhans de Bodman armigerum.

1493 VII 10 abs. Joh. H u b e r capno. alt. S. Nicolai in e. p. Buslingen et S. Nicolai in cap. Buslingen¹⁰¹ sibi inuicem vnitorum

Bussmannshausen (OA. Laupheim).

e. p. — 1466 II 8 procl., II 25 inst. Joh. H a l d e r pbr. ad e. p. Busmanshusen in dec. Lophan, vac. p. res. Hainr. K a r r e r, pnt. p. Stephan. de Rot armigerum.

cap. — 1472 IX 15 ind. Stephano de Rodt armigero celebrandi in ara mob. in cap. extra castrum Bußmaczhusen ad ann. castrum. — 1468 IV 5 ara mob. Stephano de Rot armig. ad castrum Busmanshusen ad ann.

Bussnang (Kt. Thurgau).

e. p. — 1436 VIII 18 ind. Alberto Muli pbro. sec. ad inofficiandum e. p. B. vacant. usque Hilarii.

1437 I 23 Bernh. G u t z m u t rect. e. p. B. resign.

1437 II 14 ind. Alberchto Muli pbro. ad inofficiandum e. p. B. dec. Wil usque Joh. Bapt.

1437 VI 14 ind. Joh. H ö h l i n ut e. p. in B. usque Bartholomei inofficiare possit. 1437 VIII 26 desgl. (pbro. Constancien, dioc.,

¹⁰¹ So! Irrtümlich statt Wil.
que tamquam filia subicitur e. p. in Bußlingen et ind. ad ann.

ad menſem). 1437 IX 24 deſgl. (ad duos menſes). 1437 XI 18 deſgl. (ad ann.).

1482 X 8 procl., X 22 inſt. Joh. Eſſlinger ad e. p. Buſſnang, vac. p. ob. Joh. Hächlin, pnt. viuauoce p. Conr. de Wahingen commendatorem domus Johannitarum in Tobel.

alt. S. Theodori. — 1488 X 10 ind. ad ann. decano in Wil ad alt. S. Theodori in e. p. ville Niderbuſſnang. 1492 X 13 deſgl.

cap. S. Nicolai. — 1470 XI 20 abs. Hainr. Buman capno. cap. S. Nicolai in Buſſnang et ind. ad ann. 1473 I 12. 1474 II 18 (Nider Buſnang). 1479 V 28 (contigue e. p. B.). 1480 VI 2 (Buman de S. Gallo). 1481 VII 20. 1482 VIII 3 deſgl.

1483 II 26 Hainr. Braittenbach de Merspurg capnus, prebendatus in e. S. Leonhardi extra muros op. S. Galli et Hainr. Buman capnus, alt. S. Nicolai in e. Niderbuſnang permutarunt.

Bütschwil (Kt. S. Gallen).

1436 III 10 auctoritas plbo. in Buczentſwil et ceteris pbris. ydoneis ad celebrandum in ara mob. in dicta e. et extra in locis tamen aptis et decentibus ad ann.

1474 X 26 procl., XII 7 inſt. Hainr. Wagner de Liechtenſtaig ad e. p. Butzenschwil, vac. p. res. Petri Keller, pnt. p. Vdalr. abbat. mon. S. Galli¹⁰².

Buttenhausen (OA. Münsingen).

1437 I 16 abs. Paulo Hag rect. in Buttenhusen et ind. c. pbro. ſec. uſque Joh. Bapt. 1470 I 12 (ad ann.). 1471 II 8 (uſque Joh. Bapt.). 1472 V 20 (ad ann.) deſgl.

1463 IX 23 abs. mag. Berchtoldo de Munsingen rect. e. p. in Buttenhusen et ind. ad ann.

1464 VI 21 abs. Paulo N. rect. in Buttenhusen dec. Munsingen et ind. ad ann. 1467 IX 22 (Paulo Hagen). 1468 IX 22 (Paulo Hagen) deſgl.

1473 VII 5 procl., VII 20 inſt. mag. Nicol. Megling de Munsingen ad e. p. Buttenhusen, vac. p. ob. Pauli N., pnt. p. Conr. priorem ceterosque conuentuales domus Bonilapidis BMV. O. Carthus. in dec. Munsingen.

1473 VII 5 abs. mag. Nicol. Megling de Munsingen rect. e. p. Buttenhusen et ind. ad ann.

1487 III 30 data eſt confirmatio magistro Nicolao Megling plbo. in Buttenhusen electo in decan. dec. Munsingen ſuper Alpes¹⁰³, vac. p. ob. Joh. Befinger plbi. in Magelshaim. Et habet compulſorium et iurauit personaliter. VIII β d.

¹⁰² Ulrich Rösch, 1463—1491 Abt von St. Gallen.

¹⁰³ Auf der Alb; zur Unterscheidung von dem Dekanat Münsingen in Burgund (Kt. Bern).

Buttisholz (Kt. Luzern).

1436 VI 22 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Buttensulcz ad ann.

1466 VI 18 ind. decano in Sursew ad e. p. in Buttensulcz usque Nativ. Christi.

1473 IX 6 abs. Joh. Eger de Nurberga vicario perp. e. p. Bottensulcz in dec. Sursew vsque ad festum Pausce.

Calw (OA. gl. N.).

1470 IV 20 Joh. K u e n i capnus. in Wilperg permut. cum Hilt-polt O w e l s h a r t capno. alt. S. Katherine in cap. pontis lapidei in Kalb Spiren. dioc.

Canstatt (OA. gl. N.).

e. p. — 1473 XI 20 ara mob. plbo. in Canstatt ad e. p. op. Canstat ad ann.

1481 IV 13 pet. ad ann. ad e. ruinosam in op. Canstatt. 1482 IV 13 desgl.

alt. S. Crucis. — 1484 XI 21 mag. Michahel V ö t t capnus. alt. S. Crucis in e. p. Canstat permut. cum Daniele N. plbo. e. p. in Zuffenhusen et e. conuerso. Et habet commissionem permu-tandi ad decan. in Canstat.

alt. S. Katherine. — 1492 IV 28 abs. Joh. Ruff primissario alt. S. Kath. et Barbare in e. p. op. Cannstatt et ind. ad ann.

alt. B M V. — 1466 X 18 ara mob. ad alt. B M V. in e. p. op. Canstat ad ann.

1487 III 28 Alberchtus S a l c z m a n accoll. Spiren. dioc. inst. ad primariam alt. B M V. in e. p. op. Canstatt Altemburg, vac. p. ob. Joh. Mollitoris, pnt. p. Ludw. Vergenhanns doctorem prepositum totumque capitulum e. coll. S. Crucis in Stutgarten.

e. p. Uf kirche. — 1465 I 12 ind. decano in Schmidhain ad e. p. in Vffkirch vsque Joh. Bapt.

1465 II 12 procl., III 4 inst. in dec. Schmidhain Joh. Schnat-terhans de Stugarten pbr. ad vicar. e. p. Vffkirch, vac. p. ob. Balthassar. S a r t o r i s, pnt. p. prepositum totumque capi-tulum in Stugarten.

1473 XII 19 data est confirmacio Joh. Schnatterhans plbo. e. p. Vffkirch electo in decan. dec. Schmidhain, vac. p. ob. Joh. Mollitoris. Et [habet] compulsorium.

alt. S. Ottilie. — 1479 X 15 Nicol. Ensilin inst. ad alt. S. Ottilie sanctorumque Joh. Bapt. et Ewang. in e. p. Vffkirch prope Canstat in dec. Schmidhan, vac. p. res. Mich. Pistoris de Canstat, pnt. p. Martin. K e l n e r utr. iur. doct. prepositum totumque e. coll. S. Crucis capitulum in Stutgart. Et habet dupli-cem commissionem.

1484 VII 12 Nicol. Enſilin vicar. e. in Backnach Spiren. dioc. permut. cum Joh. Appengarn capno. alt. S. Othilie in e. p. Uffkirch¹⁰⁴ in dec. Schmidhan. XI β.

1486 III 9 Laurenc. Mammere inst. ad alt. S. Otilie ac SS. Joh. Bapt. et Ewang. in e. p. Vffkirch, vac. p. res. Hainr. Appotecarii pbri., pnt. p. Ludw. Vergehans utr. iur. doct. totumque capitulum e. coll. S. Crucis in Stutgarten. Et habet duplicem commissionem.

Cham (Kt. Zug).

cap. S. Andree. — 1479 IX 17 ind. ad ann. decano in Bremgarten ad prebendam cap. S. Andree in Cham. 1481 II 14 desgl.

1481 IV 7 abs. Joh. Schönbrunner accollito capno. alt. S. Andree in cap. S. Andr. infra muros op. Cham et ind. ad ann.

1488 II 22 abs. mag. Joh. Schönbrunner capno. cap. S. Andr. in Chöm et ind. ad ann.

1488 XI 24 ara mob. ad cap. S. Andree in Cham in dec. Bremgarten ad ann.

1490 VII 22 Nicol. Hoffherr de Kempten inst. ad alt. S. Andree in cap. S. Andree infra muros op. Cham, vac. p. res. mag. Joh. Schönbrunner, pnt. p. ministrum et coss. op. Cham.

Chrischona (Kt. Basel).

1463 XII 10 pet. ad ann. ad cap. S. Cristiane infra limites e. p. in Krenczach. V β d.

Christazhofen (OA. Wangen).

1465 IV 6 pet. ad ann. ad e. p. Cristanczhouen ruinosam. V β d. 1466 IV 6 desgl.

1470 XI 10 abs. Vdalr. Muller rect. e. p. Cristanczhofen et ind. ad ann. 1471 X 21. 1472 X 22. 1473 IX 21. 1481 VI 7 (in dec. Ysnina). 1482 IV 21 (in decret. lic.) desgl.

1484 VI 9 mag. Vlr. Molitoris rect. e. p. Cristanczhouen resignavit ad manus meas tamquam ad manus domini vicarii.

1484 VI 9 procl., VI 22 inst. Joh. Manger alias Kotz ad e. p. Cristanczhouen, vac. p. res. mag. Vlr. Molitoris, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Ysni. Iuravit et constituit Joh. Truckembrot in procuratorem ad defendendum se in termino proclamationis ut in plena forma.

1487 XI 6 pet. ad ann. ad e. p. Cristaczhofen.

S. Christina (OA. Ravenburg).

1465 VI 7 procl., VI 18 inst. Joh. Schucz canonicus mon. Augie minoris O. Prem. ad vicar. e. p. S. Cristine in monte prope

¹⁰⁴ Wie aus dem vorhergehenden und nachfolgenden Eintrag hervorgeht, liegt hier offenbar ein Irrtum vor; die Namen müssen wohl vertauscht werden.

Rauenspurg, vac. p. ob. Joh. Amman, pnt. p. Joh. abbat. mon. Augie minoris.

1474 VII 26 procl., VIII 25 inst. Conr. Funck conuentualis mon. Augie minoris O. Prem. ad e. p. S. Cristine in monte prope Rauenspurg, pnt. p. Joh. abbat. Augie minoris.

Cresbach (OA. Freudenstadt).

1482 XI 26 procl., XII 10 inst. Jodoc. Hättich de Bulach pbr. ad e. p. ville Crespach in dec. Dornstetten, vac. p. ob. Hugonis Farnier, pnt. p. Martin. de Nune armigerum.

1488 VII 1 ara mob. ad e. p. Crespach in dec. Dornstetten ad ann.

Dachelsen (Kt. Zürich).

1492 IX 22 pet. ad ann. ad cap. villagii Tachelsen sub parochia Mettmenstetten sub dominio Thuricen.

Dächingen (OA. Ehingen).

1481 III 25 ara mob. decano dec. Ehingen super alt. nondum consecrato in cap. BMV. in Tachingen ad ann.

Dachswangen (BA. Freiburg).

1465 IX 16 Conr. Wiler de Blauburen accol. inst. ad prebendam cap. S. Ciriaci et sociorum in castro Tachswanden certo modo vac., pnt. p. Fridericum de Stouffenberg.

Dachtel (OA. Calw).

1460 VIII 26 abs. Sifrido Schalhoff rect. e. p. Dochtal [et ind. ad ann.] in dec. Herremberg.

1468 XII 16 abs. mag. Vdalr. Sigmer rect. e. p. in Dachtal et ind. vsque Joh. Bapt.

1472 IX 20 abs. mag. Vlr. rect. e. p. in Tachtal et ind. ad ann.

1473 VI 24 desgl. mag. Vlrico Signer rect. e. p. Dachtal in dec. Nagolt.

1479 XI 4 desgl. mag. Vlrico N. rect. e. p. Dachtal in dec. Herremberg. 1480 XI 5 ebenso.

1490 VII 31 procl., IX 1 inst. mag. Burckard Käppler ad e. p. seu plebanatum ville Dächtal in dec. Nagolt, vac. p. ob. Vlr. Sigmar, pnt. p. Eberhard. comitem in Wirtemberg seniore.

Dägerlen (Kt. Zürich).

1490 IX 10 pet. ad ann. ad alt. S. Joh. Bapt. et Ewang. in cap. Tegerloch sub parochia Andelfingen nondum sufficienter dotatum.

1492 XI 12 pet. ad ann. ad cap. Tegerlen sub parochia Andelfingen.

Dagersheim (OA. Böblingen).

e. p. — 1463 IV 8 Andr. Kruthecker vicar. e. Tagershain permut. cum Joh. Kener capno. in Magstatt. XI β d.

1464 XII 8 pet. ad ann. ad e. p. Tagershain ruinosam. V β d.

1468 VII 8 pet. ad ann. ad e. p. Tagershain.

1479 XII 7 procl., 1480 I 14 inst. Joh. Wassertrieb (pbr.) ad vicar. e. p. Tegersheim (Tagersheim), vac. p. ob. Joh. Kener, pnt. p. Joh. Tengen prepositum totumque capitulum e. coll. S. Martini et Georii in Tuwingen.

1482 VIII 15 procl., IX 13 inst. Geor. Kenlin pbr. ad vicar. e. Tagershain, vac. p. ob. Joh. Wassertoris (!), pnt. p. Joh. Tengen prepositum et capitulum e. coll. in Tuwingen.

1488 XII 17 pet. ad ann. ad e. p. Tagershain. 1490 I 2 desgl.

1491 III 16 mag. Joh. Kefer canonicus e. coll. S. Jeorii et Martini in Tubingen de coll. prepositi, decani et capituli eiusdem e. permut. cum Jeor. Künli plbo. e. p. Tagershain de coll. eciam dictorum dominorum et e conuerso. Et Augustinus Tunger procurator legitime constitutus iurauit in animas dictorum constituentium iuramentum solitum et consuetum. I lib. d.

alt. S. Fridolini. — 1467 XI 20 Conr. Roser de Gechingen pbr. inst. ad prebendam alt. S. Fridolini in e. p. ville Tagershain, vac. p. ob. Martini Kremer de Asperg, pnt. p. prepositum totumque capitulum e. coll. in Sindelfingen.

alt. S. Nicolai. — 1467 XII 9 Wernher Coler de Tagershain pbr. inst. ad primariam alt. S. Nicolai in e. p. Tagershain, vac. p. ob. Conr. Mollitoris, pnt. ut supra.

Dällikon (Kt. Zürich).

1436 X 12 procl., XI 30 inst. Hainr. Kramer (pbr.) ad vicar. perp. e. p. Tällikon, vac. p. ob. Gotfridi de Durrn, pnt. p. Wernh. Waltemburg (Purli alias Waldenburg) viceprepositum et capitulum prepositure Thuricen.

1465 VII 24 Joh. Fuß vicar. e. p. Tellikon permut. cum Joh. Falckner capno. alt. S. Crucis in e. aquatica Thuricen¹⁰⁵. X β d.

Damüls (Vorarlberg).

1466 IX 6 pet. ad ann. ad cap. Scheid sub parochia Damils Curien. dioc., sub titulo domini.

Dangstetten (BA, Waldshut).

1488 VIII 11 pet. ad ann. ad cap. Dangstetten prope castrum Kússemberg sub parochia Rinhein. 1489 XI 10. 1490 XI 28 desgl.

Danketsweiler (OA. Ravensburg).

1468 VII 29 procl., VIII 25 inst. Frid. Frye (Fryg) pbr. ad e. p. Danckartswiler, vac., p. ob. Joh. Gemählich (Gemächli), pnt. p. Casp. Sälczlin mag. civ., Frickonem Huntpiß seniozem ministrum et Nicol. Zennder coss. op. Rauenspurg necnon procuratores domus animarum ibidem. Iurauit et constituit Conr. Vngmut in procuratorem ad defendendum

¹⁰⁵ Die Wasserkirche in Zürich.

1470 VII 3 abs, Frid. Fry rect. e. p. in Danckenswil et ind, ad Nativit. Christi.

1471 II 28 procl., III 12 inst. Lucas Kelenrieter pbr. ad e. p. Danckartswiler, vac. p. res. Frid. Fryg, pnt. p. Frid. Huntpiß senior., Walth. Mötli, Joh. Weber, Nicol. Clewi (Cläwi) opidanos op. Rauenspurg procuratores domus animarum vulgariter des Selhuß.

1493 III 11 Lucas Kellrieter pbr. e. p. Danckerswil per confratres electus est in decan. dec. in Turingen¹⁰⁶, vac. p. ob. Joh. Tischer plbi. in Cappel. Et habet compulsorium, Iuravit. VIII β d.

Dapfen (OA. Münsingen).

1464 XII 10 pet. ad ann. ad e. p. Tapffen ruinosam. V β d.

1470 V 2 pet. ad ann. ad e. p. Tapfen.

1474 X 17 procl., XI 8 inst. Felix Spengler de Rudlingen ad e. p. S. Martini in Dapffen in dec. Münsingen, vac. p. ob. Petri Schwymmer de Nyffen, pnt. p. Conr. priorem domus Bonilapidis ceterosque fratres et conuentum domus eiusdem O. Carthus.

1488 XII 20 ind. decano in Munsingen ad e. p. Tapfen usque ad festum Pasce.

1490 IX 24 procl., XII 13 inst. Petr. Mörckli de Nyffen ad e. p. S. Martini in Dapfen in dec. Munsingen, vac. p. res. mag. Joh. Keller de Leonberg, pnt. p. Alberchtum priorem ceterosque conuentuales domus Bonilapidis O. Carthus, Juravit et constituit Joh. Fabri in procuratorem ut in plena forma, promittens de rato.

Darmsheim (OA. Böblingen).

e. p. — 1460 IV 21 Nicol. Arnolt permut. e. Darmshain cum Joh. Zwinker capno. alt. BMV. in e. p. Öttingen. X β d.

1463 VII 6 abs. Hainr. N. rect. e. in Darmshain in dec. Tagershain et ind. ad ann.

1464 VII 7 procl., VII 24 inst. Geor. Stoß de Veltkilch ad e. p. Darmshain, vac. p. res. Hainr. Schnell, pnt. p. Joh. Tegen prepositum totumque capitulum e. coll. in Sindelfingen.

1466 III 10 procl., III 26 inst. Lucas Märck de Öttingen pbr. ad e. p. Darmshain sub capitulo Beblingen, vac. p. res. Geor. Stoß, pnt. ut supra.

1466 VIII 27 abs, Sebildo Köser vicario e. p. in Darmshain et ind. ad ann. 1467 IX 18 (K eser) desgl.

alt. BMV. — 1463 VII 5 abs. Geronimo N. primissario primarie e. p. in Darmshain et ind. ad ann.

¹⁰⁶ Oberteuringen (OA. Tettngang).

1466 I 15 Jheronimus Claffysen primissarius alt. BMV. et Barbare in e. Darmshain et Seboldus Kaiser de Kalb capnus. alt. S. Joh. et Marie Magdalene in e. p. Ödingen inuicem permutarunt. Et d. Seboldus habet commissionem. I lib. d.

Dättlikon (Kt. Zürich).

1465 V 11 procl., V 24 inst. Nicol. Binder ad vicar. e. p. Tättlikon in dec. Winterthur, vac. p. ob. Burckardi Kolroß, pnt. p. priorissam et conuentum mon. in Töß O. Pred.

Dauchingen (BA. Villingen).

1469 XI 22 Eberh. Koler rect. e. p. Tochingen permut. cum Luca Tettinger rect. e. p. Wilerspach et e conuerso. Et Lucas habet commissionem permutandi et cepit litteras suas, alter scilicet Erh. Koler eciam cepit litteras suas cum commissione. XI β d. Iterum XI β d.

1488 XII 5 procl., 1489 I 15 inst. Joh. Bernhart de Vilingen ad e. p. Tochingen in dec. Rotwil, vac. p. res. Joh. Mittelhanns (Mettelhanns), pnt. p. Nicol. Schaffner, Laurenc. Vischer et Michahalem Wilhart procuratores confraternitatis domus in Rotwil.

Daugendorff (OA. Riedlingen).

1436 V 5 ind. Conr. Wall pbro. sec. ad inofficiandum alt. S. Leonh. in e. Togendorff filial. e. p. Zell ad ann.

1437 VI 25 ind. Conr. Wall de Rüdlingen ut cap. Taugendorff ad ann. inofficiari possit.

1472 XI 23 pet. ad ann. ad cap. Dougendorff prope Rudlingen filial. e. p. Zell.

1484 VI 14 Andr. Truttler inst. ad prebendam cap. in Togendorff, vac. p. ob. Vlr. N., pnt. p. Geor. abbat. mon. in Zwifalten O. S. B.

1492 VIII 3 Jeor. Rüber alias Schnider inst. ad capellaniam alt. S. Leonh. in e. filiali Togendorff sub parochia Zell, vac. p. res. Andr. Truttler, pnt. viuauoce p. Jeor. abbat. mon. Zwifalten.

1492 VIII 3 abs. pro eodem et ind. ad ann. Est forte XIII annorum.

1493 VI 24 ind. ad ann. decano in Mundrachingen ad alt. S. Leonh. in Togendorff.

Dautmergen (OA. Rottweil).

1480 V 14 procl., V 31 inst. Ludov. Hagen de Isingen ad e. p. Duthmeringen, vac. p. ob. Joh. Dieringer, pnt. p. Albert. de Sunchingen armigerum, aduocatum in Oberndorff.

Deckenpfronn (OA. Calw).

e. p. — 1463 XII 24 procl., 1464 II 28 inst. Berchtold. Has pbr. ad vicar. perp. e. p. ville Deckenpfrund, vac. p. res. Martini Has de Herremberg, pnt. p. Bernh. abbat. mon. Hirsaugen. O. S. B.

1482 VI 20 abs. Berchtoldo Haß vicario e. p. Teckenpfrund in dec. Herremberg et ind. ad ann.

1483 II 25 procl., III 11 inst. Thomas de Swabach pbr. ad e. p. Deckenpfrund, vac. p. res. Berchtoldi Haß, pnt. p. Geor. abbat. mon. in Hirsow O. S. B. Iuravit et constituit Gregor. Swegler.

alt. S. Crucis. — 1483 VIII 11 Sigismund. Fögilin inst. ad primariam alt. S. Crucis e. p. Deckenpfrund, vac. p. ob. Burkardi Schickinger, pnt. p. Geor. abbat. Hirsaugen.

1485 I 22 Sigism. Vögilin primissarius in Teckenpfrond permut. cum Vlr. Belcz capno. alt. S. Geor. in medio e. op. Schorn-dorff. Habent duplicem commissionem ad prepositum in Stugarten.

alt. S. Katherine. — 1486 III 17 Conr. Röser de Kalw pbr. inst. ad primariam alt. S. Katherine in e. p. Deckenpfrund, vac. ex eo quia antecessor suus Vlr. Bäls profugus factus est quia idem Viricus eandem primariam prouidit contra morem et canonum dispositionem et absque ordinaria confirmatione quasi ad anni spacium. Premissa eciam est proclamatio cuius terminus fuit feria 2. [ante] conuersionem Pauli a. 1486, pnt. p. Blasium abbat. mon. Hirsow Spiren. dioc.

Degenfeld (OA. Gmünd).

1436 XI 12 ind. Wilhelmo de Tegenfeld rect. e. p. Bemikirch ad inofficiandum e. p. Tegenfeld ad medium ann.

1437 VII 31 abs. Thome Pistoris rect. e. p. Tegerueld et ind. c. pbro. sec. ad ann.

1467 VII 6 abs. Georio Holl rect. in Tegenfeld et ind. ad ann. 1468 X 25 (in dec. Gislingen). 1470 I 12. 1471 I 20. 1472 I 21. 1473 I 26. 1474 XII 22. 1479 I 14. 1480 I 14. 1481 I 25. 1482 I 16. 1488 II 10 desgl.

1489 II 17 procl., IV 15 inst. Joh. Lutrer (pbr.) ad e. p. Tegenfeld in dec. Gislingen, vac. p. ob. Jeor. Holl, pnt. p. Martin. de Tegenfeld armigerum.

Degerloch (OA. Stuttgart).

1463 II 28 Joh. Essich de Roragker inst. ad alt. BMV., S. Katherine et Nicolai in cap. Tegerloch, vac. p. ob. Joh., pnt. p. Eberhard. iuniorum comitem de Wirtemberg.

1466 II 27 Thomas Schnatterhanns inst. ad cap. in Teger-

loch sub parochia Möringen, vac. p. res. Joh. Kam, pnt. p. Vlrivicomitem de Wirtemberg.

1470 VI 4 Joh. Essich de Roracker pbr. inst. ad e. p. Tegerloch nouiter fundatam et auctoritate ordinaria confirmatam, pnt. p. Vdalr. comit. de Wirtemberg.

1471 IV 28 pet. ad ann. ad e. p. Tegerloch ruinosam. V β d.

1471 IV 29 Joh. Essich plbus. in Tegerloch et Erhardus Wielant capnus. alt. BMV. in e. coll. S. Crucis in Stugarten de consensu Vlrici comitis de Wirtemberg permutarunt.

1482 XI 11 procl., XI 27 inst. Joh. Essich ad e. p. ville Tegerloch, vac. p. ob. Eberhardi Wieland, pnt. p. Eberh. comitem de Wirtemberg iuniorem.

Degernau (BA. Waldshut).

1464 VI 12 procl., VI 27 inst. fr. Arnoldus Bruchlin conventualis mon. Celle S. Marie in monte Beremberg O. S. A. can. reg. prope Winterthur ad e. Tegernow, vac. p. res. fr. Rupoldi iam actu prioris, pnt. p. ipsum priorem et conventum mon. predicti.

1465 III 11 procl., V 17 inst. Joh. Lederschnider (de Walczhut) pbr. ad vicar. e. p. Tegernow (in dec. Wisental), vac. p. ob. fr. Arnoldi Bruchli(n), pnt. p. priorem et conuentum mon. Celle S. Marie in monte fragorum vulgariter im Beremberg O. S. A. can. reg. Iuravit et constituit Conr. Attenhouer in procuratorem.

1467 XI 5 procl., XII 12 inst. Felix Knuß de Winterthur ad e. p. Tegernow, vac. p. res. Joh. Lederschnider, pnt. ut supra. Iuravit et constituit Conr. Vngmut.

1469 IX 2 abs. Felici Knuß de Winterthur rect. e. p. Tegernow. an der Wuten et ind. ad ann. 1470 IX 3. 1471 I 16 desgl.

1471 IV 30 procl., V 14 inst. Joh. Stör de Diessenhouen ad vicar. e. p. Tegernow, vac. p. res. Felicis Knuß, pnt. ut supra. Constituit C. Vngmut in procuratorem.

1472 VII 23 Nicol. Schwab procl. ad e. p. Tegernow, vac. p. res. Joh. Stör alias Langenhart, pnt. ut supra.

1473 III 5 procl., III 16 inst. fr. Gallus Kienlin conuentualis mon. S. Galli ad e. p. Tegernow in dec. Tungen, vac. p. res. Joh. Langenhart, pnt. p. Joh. Getzinger priorem totumque conuentum mon. Celle S. Marie in monte Berberg O. S. A. can. reg.

1474 I 1 ind. decano in Nukilch ad e. p. Tegernow usque Joh. Bapt.

1479 II 23 procl., III 26 inst. Joh. Pictoris de Baden ad vicar. e. p. Tegernow, vac. p. res. mag. Joh. Cäser (Kässer), pnt. p. priorem et conuentum mon. in Beremberg ord. canonicorum.

1480 II 26 procl., III 14 inst. fr. Joh. Getzinger monasterii in monte fragorum Berenberg nuncupat. prope op. Winterthur O. S. A. can. reg. professus ad e. p. Tägernow, vac. p. res. Joh. Pictoris de Baden, pnt. p. priorem et conuentum mon. iamdicti.

1483 I 23 Joh. Kalhart de Clingnow procl. ad e. p. Tegernow, vac. p. res. fr. Joh. Getzinger, pnt. p. Petr. Stössel prouisorem et conuentum Celle S. Marie in Berenberg.

1488 V 7 ind. decano in Nukilch ad e. p. Tegernow usque Joh. Bapt.

1488 VII 16 procl., IX 10 inst. Hainr. Surer de Tüngen ad e. p. in Tegernow in dec. Nukilch, certo modo vac. et prius per inducias prouisam, pnt. p. Alwigum comitem de Sulcz.

Degersheim (Kt. S. Gallen).

1472 XII 15 pet. ad ann. ad e. p. Tegerbheim.

Degerschlacht (OA. Tübingen).

1472 XII 12 pet. ad ann. ad cap. Tegerschlacht sub districtu e. p. Rutlingen.

1474 I 17 pet. ad e. p. Tegerschlacht.

Deggenhausen (BA. Überlingen).

e. p., alt. S. Bernhardi. — 1436 VI 30 abs. Paulo Hagen capno. alt. S. Bernhardi in e. p. Deggenhusen et ind. c. pbro. sec. ad ann.

alt. S. Katherine. — 1436 VII 2 Joh. Gwinner S. Katherine in e. p. Deckenhusen et Eberhardus Sutor S. Petri et Pauli in e. p. Wildperg altarium capni. permutarunt.

Deggingen (BA. Donaueschingen).

1470 VI 7 procl., VI 20 inst. Joh. Reckenbach pbr. ad e. p. Deckingen, vac. p. ob. Joh. Seczan, pnt. p. Hainr. comitem de Furstemberg.

1471 IX 26 abs. Joh. Reckenbach rect. e. p. Teckingen et ind. usque Annunziac. Marie. 1472 X 20 desgl. ad ann. 1473 XII 24 desgl., ohne Termin, in dec. Vilingen.

1479 VII 15 ind. ad e. p. Deckingen ad med. ann., decanatus Vilingen.

1479 IX 27 Martin Schmid de Hattenwiler procl. ad e. p. Deckingen certo modo vac., pnt. p. Hainr. comit. de Furstemberg. Et eidem Martino data est infestitura ad predictam e. ut supra.

1481 VIII 4 procl., VIII 25 inst. Joh. Dörlner de Pregantia ad e. p. Deckingen, vac. p. res. Martini Schmid de Hattenwiler, pnt. ut supra.

Deggingen (OA. Geislingen).

e. p. — 1466 VIII 3 abs. Joh. Bränczing rect. e. p. in Teckingen et ind. ad ann. 1467 VIII 3. 1468 VII 21 (Bren-
czing, Teggingen). 1469 VI 24 (Bren-
czing, Teggingen) desgl.

1473 VII 10 Andr. Mulich rect. in Löttemberg permut. cum
Joh. Goholt rect. e. Teckingen in dec. Göppingen. X β d.

1473 VII 11 procl., VIII 15 inst. Andr. Stenglin de Holcz-
gerlingen ad e. p. Teckingen, vac. p. res. Joh. Bränczing, pnt.
ut supra, in dec. Gislingen.

1480 XII 16 procl., 1481 I 15 inst. Joh. Bonacker de Kirchen
ad e. p. Tegkingen cis Vils, vac. p. res. Andr. Stengli, pnt. p.
Frid. de Helfenstein.

1486 VIII 16 Joh. Hugonis prepositus e. S. Joh. Constan-
cien. tamquam procurator Joh. Bonacker rect. e. p. Teckin-
gen eandem e. resignavit in manus notarii tamquam in manus
d. vicarii.

1486 VIII 16 procl., VIII 29 inst. mag. Jeor. Bainhart decret.
doct. ad e. p. Teckingen, vac. p. res. Joh. Bonacker, in dec.
Gisingen, pnt. p. Ludw. senior. et iunior. comites de Helfen-
stein. Iuravit et constituit Joh. Truckenbrot promittens
de rato.

alt. S. Bernhardi. — 1469 IV 22 Stephan. Schmid de
Tegkingen pbr. inst. ad alt. S. Bernhardi in e. p. S. Crucis in
Teckingen, vac. p. ob. Conr. Woczer, pnt. p. Fridericum comi-
tem de Helfenstein.

1484 II 6 Conr. Lucz de Ehingen inst. ad alt. S. Bernh. in e.
Teckingen, vac. p. ob. Steph. Schmid, pnt. p. Frid. comitem
de Helfenstein iuniorem.

1489 III 14 Jeor. Mayer de Vlma inst. ad alt. S. Bernh. in
e. p. S. Crucis in Teckingen in dec. Gislingen, vac. p. ob. Conr.
Lucz, pnt. p. Ludw. iunior. et senior. comites de Helfen-
stein.

alt. undecim milium virginum. — 1486 II 4 Wilh.
Prassler inst. ad primar. alt. XI mil. virg. et S. Katherine in
medio e. p. Teckingen, vac. p. ob. Sebastiani Conczler, pnt.
p. Ludw. de Helfenstein iuniorem.

alt.... — 1465 IX 20 abs. Hainr. Switzer capno. in Teg-
gingen et ind. ad ann. 1466 XI 22 (Teckingen) desgl.

Personalia. — 1465 I 14 litt. dimiss. sub titulo domini
Stephano Schmid de Teckingen accoll. ad maior. ord.

Deilingen (OA. Spaichingen).

1480 X 18 Conr. Schmid de Binßdorff rect. e. p. Tullingen
permut. cum Martino Rem de Hirsow primissario BMV. in
Schömberg et Conr. Schmid habet litteras permutacionis.

1484 I 2 pet. ad ann. ad e. p. Tullingen infra castrum Hochemberg.

1492 VIII 22 Paul, Krafft capnus. alt. S. Katherine in e. p. Spaichingen de coll. prepositi et capituli e. coll. S. Mauricii in Ehingen cis Neccarum permut. cum Martino Rem plbo. e. p. Tullingen de iure patronatus Maximiliani Romanorum regis et Paulus habet duplicem commissionem. Alter iuravit.

Deisendorf (BA. Überlingen).

1463 XII 5. 1464 XII 9. 1465 XII 1. 1467 I 14. 1468 I 16. 1469 I 16. 1470 I 18. 1471 I 20. 1472 I 20. 1473 I 20. 1474 I 21. 1479 II 11. 1480 II 12. 1481 II 13. 1482 II 14. 1488 I 18. 1489 II 1. 1493 II 5 ind. decano in Vberlingen ad cap. in Disendorff (Tisendorff).

Deisslingen (OA. Rottweil).

e. p. — 1436 V 16 procl., VI 4 inst. Martin Humell pbr. ad e. p. Tußlingen, vac. p. ob. Dietrici Maiger, pnt. p. Fridericum abbat. mon. Augie maioris.

1437 IV 2 ind. dec. in Rottwil ut fr. Thomas de Austria O. S. Joh. et quilibet alter pbr. ydoneus e. p. Tußlingen inofficiare possint ad ann.

1464 V 29 ara mob. plbo. in Tuslingen in eadem sua e. propter destructionem altaris ad ann.

1471 VIII 21 abs. Laurencio Hertwig rect. e. p. Tuslingen et ind. usque Joh. Bapt.

1480 XII 12 abs. Joh. Bletz rect. e. p. Tußlingen et ind. ad ann. 1489 VII 1 desgl. 1492 VII 3 desgl. (mag. Joh. Bletz canonico e. maioris Constancien., rect. e. p. Tußlingen. Neglexit prius ad ann.).

inclusorium. — 1465 V 25 pet. ad ann. ad inclusorium extra villam Tuslingen prope Rotwil. V β d.

Deitingen (Kt. Solothurn).

1473 XII 2 procl., XII 14 inst. Nicol. Hagwart pbr. de Soloro Lausanen. dioc. ad vicar. perp. e. p. Teitigen, vac. p. ob. Vincensii Rasoris, pnt. p. Nicolaum abbat. mon. in S. Vrbano¹⁰⁷.

Deizisau (OA. Eßlingen).

1480 IV 18 procl., V 2 inst. Joh. Morungen de Höningen Vnderegk ad vicar. e. p. Titzisow, vac. p. res. Alberchti Heber de Slierbach, pnt. p. magistrum et procuratores hospitalis S. Katherine in Eßlingen. Et habet commissionem duplicem.

1484 IX 24 procl., X 18 inst. Vitalis Billung pbr. ad vicar. e. ville Ditzisow, vac. p. ob. Joh. Mörung, pnt. ut supra.

¹⁰⁷ Nicolaus von Holenstein, Abt von 1441—1480.

1493 IV 1 Vitalis Billung rect. e. p. ville Diczisow de iure patronatus aduocati procuratorum et magistri hospitalis pauperum S. Katherine op. Esslingen permut. cum Hainr. Seckler capno, alt. SS. Quatuor coronatorum in cap. BMV. op. Esslingen de iure patronatus mag. civ. et coss. eiusdem op. Et quilibet habet duplicem commissionem. I lib. III β d.

Dellmensingen (OA. Laupheim).

1467 II 20 procl., III 10 inst. Joh. Turß de Ehingen ad e. p. Tämassingem, vac. p. ob. Joh. Beck, pnt. p. Petr. Krafft senior. et Nicol. Vngelter opidanos op. Vlmen.

1472 X 19 Joh. Wernher pbr. procl. et inst. ad e. p. Talmissingem in dec. Blauburen, vac. p. ob. Joh. Durss de Ehingen, pnt. ut supra.

1491 XI 5 procl., XII 5 inst. Thomas Öfilin pbr. ad e. p. Tällmessagingem (Tellmessagingem) in dec. Lophain, vac. p. res. Joh. Wernher, pnt. p. Petr. Krafft de Tällmessagingem senior. et Barthol. Gräg g opidanos op. Vlmen. Iuravit et constituit Joh. Truckenbrot in procuratorem vt in plena forma promittens de rato.

Denkendorf (OA. Eßlingen).

e. p. — 1469 III 17 ara mob. ad e. p. Denckendorff ad ann.

cap. BMV. — 1468 III 11 ara mob. preposito in Denckendorff ad cap. nouam BMV. ville ibidem ad ann. 1470 V 3 ara mob. ad. cap. BMV. in Denckendorff ad ann.

hospitale. — 1472 V 17 pet. ad bienn. ad hospit. in Denckendorff.

monasterium. — 1463 VII 8 pet. ad mon. Denckendorff ad bienn. II fl.

1474 VII 20 pet. fratribus domus Jherosolomitane e. dominici sepulchri ord. cruciferorum in Denckendorff ad bienn.

1489 VI 30 pet. ad monasterium sacrosancte Jerosolomitane e. dominici sepulchri ord. cruciferorum in Denckendorff ad bienn. III fl. ex gracia quia nuncio propinatus est I fl. quia in littera stant III fl.

Denkingen (BA. Pfullendorf).

1487 IX 26 pet. ad ann. ad e. filialem in Denkingen sub parochia Pfullendorff.

1488 XII 16 ara mob. ad e. Denkingen filial. e. p. Pfullendorff ad ann.

Denkingen (OA. Spaichingen).

e. p. — 1474 XI 7 procl., XII 10 inst. Rudolf Boller ad e. p. Denkingen in dec. Rottwil, vac. p. ob. Melchior. Haller, pnt. p. Mechthildam natam Palentinam cis Renum et archiducissam Austrie.

1474 XII 10 abs. et ind. usque Joh. Bapt. Rudolfo Bolle rect. e. p. Denckingen.

1491 XII 7 procl., XII 20 inst. Leonh. Ryff (pbr. Brixinen. dioc.) ad e. p. Denckingen in dec. Wurmlingen, vac. p. ob. Jac. Beck, pnt. p. Maximilianum Romanorum regem.

1492 XII 21 abs. Leonh. Ryff rect. e. p. Denckingen et ind. usque Joh. Bapt. 1493 VI 25 desgl. ad ann.

alt. BMV. — 1436 IX 27 data est commissio pro Conr. Nuf-ringer ad alt. BMV. in e. p. Denckingen noviter dotat. et confirmat. ad praestandum iuramentum fidelitatis in manibus commissarii scilicet decani in Gißingen.

1484 IV 6 Balthassar Fabri de Gisingen pbr. inst. ad alt. BMV. in e. p. Denckingen, vac. p. res. Joh. Fetz er, pnt. p. Jacob. Pistoris rect. e. necnon aduocatum, iusticiarium et totam comunitatem ibidem.

Denzlingen (BA. Emmendingen).

1437 VIII 24 ind. decano in Friburgo ut quilibet pbr. sec. e. p. Tenzlingen inofficiare potest ad ann.

1479 VIII 7 data est confirmacio ad primariam cap. S. Michaelis in Tenczlingen, dotat. p. Truttpertum de Stouffen baronem, ministrum in Hochberg d. Cristoferi marchionis in Baden necnon prepositum, decanum et capitulum e., coll. S. Margrethe in Waldkirch ac totam comunitatem ville Tenczlingen, et inst. Conr. Pöler alias Väsche ad eandem primariam.

1488 VII 12 Joh. Fabri de Mengen inst. ad primariam cap. S. Michaelis ville Tenczlingen in dec. Friburg, vac. p. ob. Conr. Peler cuius quidem primarie nominacio ad ministrum in Hochperg vice et nomine Alberchti marchionis in Baden, presentacio vero seu ius presentandi ad Vdalt. de Windegg commendatorem domus in Friburg [pertinet], et per eundem presentatus.

1488 XII 12 abs. Joh. Fabri primissario e. p. Tenczlingen et ind. vsque Joh. Bapt.

1491 IV 8 Conr. Riser inst. ad primar. cap. S. Michaelis in Tenczlingen in dec. Friburg, vac. p. res. Joh. Fabri cuius quidem primarie nominacio ad Cristoferum marchionem in Baden, presentacio vero ad prepositum et capitulum e., coll. in Waltkirch dinoscitur pertinere, et per eosdem presentatus.

Derendingen (OA. Tübingen).

1463 II 15 abs. mag. Joh. de Balingen primissario in Tära-lingen et ind. ad ann.

1463 VIII 25 Geor. Holczwart inst. ad primar. in Tären-lingen, vac. p. res. mag. Joh. Nagolt, pnt. p. Ulr. Frävel plbum. in Wiler.

1465 XI 22 abs. Georio Holczwart primiss. in Taradingen filial. e. p. in Wilan prope Tuwingen et ind. ad ann. 1466 XI 11 desgl. usque Purif. Marie.

1466 XII 16 mag. Vlr. Fräuel inst. ad e. p. Täradingen, vac. p. res. Geor. Holczwart, pnt. p. aduocatum et iudices op. Tuwingen.

1480 VI 11 procl., VII 3 inst. Petr. Rumetsch de Bulach ad e. p. Tereadingen, vac. p. ob. mag. Vlr. Fräuel, pnt. p. aduocatum, iusticiarios et procuratores hospital. op. Tuwingen.

1483 I 1 pet. ad ann. ad primar. e Taradingen prope Tuwingen.

1484 II 4 desgl. ad e. p. Täradingen prope Tuwingen, pro primaria nondum dotata. 1486 X 11 desgl. 1487 X 25 desgl., ad missam perp. e. p. Tärendingen.

Derneck (OA. Münsingen).

1437 V 9 auctoritas celebrandi c. pbro. in ara mob. in castro Tegnegg pro Wilh. de Gundelfingen armigero ad dimid. ann.

Detensee (Hohenzollern).

1479 IX 15 ara mob. decano in Haigerloch ad cap. S. Ciriaci ville Tettensew sub e. p. Empfingen ad bienn.

1482 XI 3 ara mob. ad ann. in cap. Tättisew sub. parochia Norstetten in dec. Haigerloch.

1484 VI 26 data est confirmacio ad missam perp. in cap. ville Tättensew sub parochia Norstetten, dot. p. Frid. de Wittingen armigerum.

Dettingen (OA. Ehingen).

1473 XI 19 ara mob. ad cap. nouam ville Töttingen in dec. Ehingen ad ann.

1474 XI 25 desgl. usque Viti et Modesti.

Dettingen (Hohenzollern).

e. p. — 1464 VII 4 procl., VII 24 inst. Joh. Burger ad e. p. Tettingen in dec. Horw, vac. p. res. Joh. Werstain, pnt. p. Joh. de Tettingen armigerum.

1466 III 14, sonat Januarii, abs. Joh. Burger ad e. p. in Töttingen dec. in Dornstetten et ind. ad ann.

1467 V 21 procl., VI 4 inst. Joh. Sartoris de Horw ad e. p. ville Tettingen, vac. p. res. Joh. Burger, pnt. ut supra.

1486 XI 25 pet. ad ann. ad e. p. Tettingen circa Neckarum prope op. Sulcz.

primaria. — 1466 III 18 Joh. Roß de Haigerloch accoll. inst. ad primar. e. in Töttingen, vac. p. res. Joh. Adelgoß, pnt. p. Joh. Burger rect. dicte e. in Tottingen.

1467 IX 15 Joh. Holl de Metzingen inst. ad primar. e. in Tettingen, vac. p. res. Joh. Ros, pnt. p. Joh. de Tettingen armigerum.

alt BMV. et Joh. Evang. — 1437 IV 28 commissio ad decan. in Dornstetten ad recipiendum resignacionem alt. BMV. et Joh. Ew. in e. p. Tettingen a d. Jodoco Kern pbro. et iuramentum a Lamperto Friczman.

1437 VI 21 Lampertus Fritschman inst. ad alt. BMV. et S. Joh. Ew. in e. p. Tettingen, vac. p. res. Jodoci Kern, pnt. p. Berthold. Kern rect. e. p. Tettingen.

1464 IX 20 Conr. Huller de Haigerloch accoll. inst. ad alt. BMV. ac S. Joh. Ew. in e. p. Tettingen, vac. p. res. Jhronimi Herter, pnt. p. Joh. Burger plbum. dicte e. in Tettingen.

1468 II 11 Jacob Kern accoll. inst. ad prebendam alt. S. Joh. Ew. et Katherine in e. p. Tettingen, vac. p. res. Joh. Holde Meczingen, pnt. p. Joh. Sartoris rect. e. p. Tettingen.

1468 VIII 25 Conr. Rasoris de Meringen inst. ad alt. S. Joh. Bapt. et Katherine in e. p. Tettingen in dec. Horw, vac. p. res. Jacobi Kern, pnt. p. Joh. Sartoris rect. e. p. Tettingen. Et habet duplicem commissionem.

Tettingen (OA. Kirchheim).

e. p. — 1466 XI 28 procl., XII 9 inst. Nicol. Sattler ad plebanatum e. p. Tettingen, vac. p. ob. Wernheri Sachs, pnt. p. aduocatum, iudices et procuratores hospitalis in Kirchen infra Tegg.

primaria. — 1472 IV 21 Joh. Eeman capnus, cap. S. Katherine in op. Göppingen permut. cum Steph. Wallde Owen primissario in Tettingen prope op. Kirchen. Prefatus quoque Johannes recepit litteras. XI β d.

1472 XI 21 Joh. Eeman primissarius e. p. in Töttingen Schloßberg et Conr. Planck capnus, cap. S. Egidii in maiori Hegkpach sub districtu e. p. op. Waiblingen in dec. Schmidhain sua beneficia ad inuicem permutarunt. Et Joh. Eeman tenetur X β d. pro sua permutacione et commissione. Et Vlr. Gutemberg recepit. Et Conr. Planck non recepit adhuc.

1473 III 11 Joh. Eeman primissarius in Tettingen et Conr. Planck rect. e. p. Heckpach in dec. Kirchen sua beneficia permutarunt et Joh. Eeman habet commissionem permutandi.

1479 II 13 Leonh. Floss inst. ad primar. e. p. Tettingen, vac. p. ob. Conr. Blanck, pnt. p. aduocatum, iudices et procuratores tamquam collatores hospitalis op. Kirchen.

alt S. Katherine et Nicolai. — 1470 I 15 Steph. Wall pbr. inst. ad alt. S. Kath. et Nicolai in e. p. Tettingen, vac. p. res. Conr. Keller pbr., pnt. p. aduocatum, iudices et procuratores hospit. in Kirchen.

alt BMV. — 1481 IX 21 Anthon. Armbroster inst. ad alt. BMV. in e. p. ville Tettingen Slossberg, vac. p. ob. Joh. Rieff-

lin, pnt. p. Hainr. Schilling aduocatum et iudices in Kirchen infra Teck.

Dettingen (OA. Rottenburg).

e. p. — 1470 I 9 pet. ad ann. ad e. p. Töttingen prope Rotemburg.

1482 IX 10 abs. Gregorio Österricher [rect. e. p. Töttingen] prope Rottemburg et ind. ad ann.

1482 IX 19 procl. X 30 inst. Gregor. (Geor.) Österricher (de Rottemburg) ad e. p. Tettingen (Töttingen), vac. p. ob. Pauli Schad, pnt. p. Mechthildim archiducissam Austrie hac vice dumtaxat (ad quam hac vice dumtaxat ius presentandi dinoscitur pertinere).

alt BMV. — 1483 XII 7 Joh. Fryhait O. S. Joh. pbr. Herbipolen, dioc. inst. ad alt. BMV. in e. p. Dettingen in dec. Tuwingen, pnt. p. fr. Joh. Kantrifusoris locumtenentem domuum in Hemmendorff et Rexingen.

Dettingen (OA. Urach).

1464 VIII 24 Joh. Diem inst. ad primariam e. in Tettingen in dec. Vrach, vac. p. ob. Joh. Grubler, pnt. p. Eberhardum comitem de Wirtemberg.

1464 XI 18 abs. Joh. Diem premissario in Töttingen et ind. usque Joh. Bapt. 1466 III 18. 1466 XI 11 desgl.

Deuchelried (OA. Wangen).

1463 VIII 12 ind. decano in Lindow ad cap. BMV. in Dichtlaried ad ann. 1464 IX 27. 1465 IX 28. 1466 X 15. 1468 XI 10 (alt. BMV. in e. p. Duchlaried) desgl.

1469 XI 10 ind. ad ann. decano in Lindow ad alt. BMV. in e. p. Duchtlariet.

1470 XI 16. 1471 XI 17. 1473 I 1. 1474 I 2. 1480 I 31 (Dachtlaried). 1481 II 20. 1482 II 22 (Dychlaried). 1488 III 2 (Dichtlaried). 1489 III 11 (Dichtlaried). 1493 III 15 desgl.

Deutstetten (Hohenzollern).

1436 VI 17 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. in Tilstetten vna cum cap. in castro Veringen vacant. usque Natiuit. Christi. II β d.

1437 IV 30 ind. decano in Veringen vt quilibet pbr. sec. e. p. in Tilstetten subditis ut dicitur carentem et cap. in castro Veringen nondum sufficienter dotatam ad ann. [inofficiare possit].

1465 II 10 abs. solum Vlrico Lutz rect. e. p. in Tilstetten usque Laurencii; propter metum corporis residere non potest. 1465 VIII 11 abs. Vlr. Lucz rect. e. p. in Tilstetten ad ann. propter metum corporis. 1466 VII 8 (Tielstain!). 1467 VIII 14 desgl.

1469 X 27 Barthol. Munch alias Schriber capnus. alt. S.

Kath. et Vrsule in e. p. BMV. in Rauenspurg permut. cum. Vdalt. Lucz de Walse rect. e. p. Tilstetten et e conuerso.

1479 I 18 Conr. Runseck inst. ad e. p. Tilstetten prope Veringen, vac. p. res. Cristoferi Meyger, pnt. p. Ludw. de Rechberg armigerum de Hochenrechberg.

1489 VIII 21 procl., XII 22 inst. Joh. Stromayer de Burgow (pbr. Augusten, dioc.) ad e. p. S. Erhardi et Walpurgis in Tullstetten prope Veringen an der Loch in dec. Rüdlingen, vac. p. res. Conr. Rinsegg de Rüdlingen, pnt. p. Ludw. de Rechberg. Jurauit et constituit Joh. Truckenbrot in procuratorem vt in plena forma promittens de rato. Et habet commissionem resignandi in dec. Rüdlingen.

1493 VI 3 procl., VII 3 inst. Joh. Becz (Beczal) de Gamertingen accoll. ad e. p. S. Erhardi et Walpurgis in Tullstetten dec. Rüdlingen, vac. p. res. Joh. Stromayer, pnt. p. Ludw. de Rechberg de Hohenrechberg in Schramberg militem. Iurauit et constituit Joh. Fabri in procuratorem vt in plena forma promittens de rato.

1493 VII 3 abs. Joh. Beczer de Gamertingen accoll. rect. e. p. Tullstetten et ind. ad ann.

Deutwang (Hohenzollern).

1463 VII 15. 1464 VII 8. 1465 VIII 27. 1466 XI 24. 1468 II 6 (vsque Joh. Bapt.). 1468 VII 2. 1470 VI 24 ind. ad ann. decano in Stockach ad e. p. in Tudwangen. 1471 X 27 desgl. usque Penthecostes.

1474 I 8 procl., I 25 inst. Gebhard, Buchsel de Pfullendorff ad a. p. Dudwang, vac. p. ob. Conr. Bem (?), pnt. viuauoce p. Burckhardum de Jungingen armigerum, in dec. Stockach. Iurauit et constituit in termino proclamacionis Conr. Vngmut.

1481 VI 13 procl., VI 27 inst. Thomas Gächinger de Rüdlingen ad e. p. Duthwang dec. Stockach, vac. p. ob. Gebhardi Buchsel, pnt. ut supra.

1482 XII 13 procl., 1483 I 14 inst. Petr. Fritag de Sipplingen ad e. p. Tüdwangen in dec. Stockach, vac. p. ob. Thome Gächinger, pnt. viuauoce ut supra.

1483 VII 11 procl., VII 23 inst. Joh. Folen pbr. ad e. p. Tudwangen in dec. Stockach, vac. p. res. Petri Haini, pnt. p. Burckard, de Jungingen armigerum.

Dielsdorf (Kt. Zürich).

1436 III 26 abs. Rudgero Wenginer rect. e. p. Dielstorff et ind. c. pbro. usque Joh. Bapt. 1436 VI 18 desgl. ad triennium.

¹¹⁰ Johanniterkommende Hohenrain (Kt. Luzern).

1467 X 15 abs. mag. Joh. Roggwiler rect. e. p. in Dielstorff et ind. ad ann. Neglexit prius.

1469 IX 9 ind. ad ann. decano dec. Regensperg ad e. p. Dielstorff.

1470 IX 10 abs. mag. Joh. Roggwiler rect. e. p. Dielstorff et ind. ad ann.

1471 IX 11. 1472 IX 29. 1473 X 8 desgl.

1474 IV 27 procl., V 10 inst. Carollus Witterswendiner de S. Gallo pbr. ad e. p. Dielstorff, vac. p. res. mag. Joh. Roggwiler, pnt. p. Vlr. abbat. mon. S. Galli.

1479 VI 3 ara mob. ad ann. ad e. p. Dielstorff super altari destructo. 1480 X 24 desgl.

1479 VII 6 abs. et ind. Conr. Frechman rect. e. p. Dielstorff ad ann.

1481 VIII 3 abs. Conr. Frächenman de Thurego ad e. p. Dielstorff et ind. ad ann.

1487 XI 27 pet. ad ann. ad e. p. Dielstorff.

1489 I 3 abs. Conr. Frechenman rect. e. p. Dielstorff et ind. ad ann.

1489 VI 16 ara mob. ad ann. ad e. p. Dielstorff.

1490 VIII 26 procl., X 26 inst. Joh. Kobolt ad e. p. Dielstorff in dec. Regensperg, vac. p. res. Conr. Frechman, pnt. p. Vlr. abbat. mon. S. Galli. Iuravit et constituit Frid. Swegler vt in plena forma promittens de rato.

Diepoldshofen (OA. Leutkirch).

1482 XII 27 ind. usque Joh. Bapt. decano in Ysni ad e. p. Diepolz houen.

1483 III 6 procl., III 19 inst. mag. Joh. Bögkel de Ysnina ad e. p. Diepoltz houen, vac. p. ob. Joh. Weber, pnt. p. Joh. Truchsäß de Walpurg.

Diepolz (BA. Sonthofen).

1465 XII 9 Joh. Fry de Stain procl. ad e. p. zum Diepolcz, vac. p. ob. Conr. Belgan, pnt. p. Casp. de Loubenberg militem. Die eadem, sed datum sonat in anno sequenti videlicet XIII. Januarii inst. est Joh. Fry de Stain ad e. zum Diepolcz ut proxime supra. Iuravit et constituit C. Vngmut in procuratorem ut in plena forma.

Diessbach (Kt. Bern, Bez. Büren).

1472 VI 24 abs. Conr. Tscherpini rect. e. p. Dießbach in dec. Buren et ind. ad ann.

Diessbach (Oberdiessbach, Kt. Bern, Bez. Konolfingen).

1466 VIII 2 ind. decano in Munsingen ad e. p. in Diessbach ad ann.

1466 XI 3 procl., XI 18 inst. Joh. de Kunicz arc. lib. mag. ad vicar. e. p. Dießbach in dec. Munsingen, vac. p. ob. Joh. Wieland de Ysni, pnt. p. Joh. de Ecclesia, iudicii ciuitatis Bernen, notarium.

1467 VII 6 abs. mag. Joh. Künitzer rect. e. p. in Diesbach et ind. ad ann.

1472 VIII 8 procl., VIII 25 inst. mag. Petr. de Dießpach ad e. p. Dießpach, vac. p. ob. mag. Joh. de Kunitz, pnt. p. Nicol. de Dießpach militem.

1473 X 27 abs. mag. Petro N. rect. e. p. Diespach et ind. ad ann.

1479 VII 8 Hermann. Medici procl. ad e. p. Dießbach, vac. p. ob. mag. Petri de Dießbach, pnt. p. Wilh. de Dießbach militem et Ludw. de Dießbach armigerum. Iurauit et constituit N. Vögilin.

1489 VI 8 ind. decano dec. Munsingen ad e. p. Dießbach usque Michahelis.

1492 VI 25 desgl. ad bienn.

Diessen (Hohenzollern).

1437 VI 21 auctoritas Georio et Bernhardo armigeris de Ow fratribus ut in castro eorum Diessen in ara mob. quilibet pbr. sec. divina possit habere officia ad ann.

1465 III 27 Berchtoldus Strobels de Haigerloch accol. inst. ad capellaniam cap. in Diessen filialis e. in Oberufflingen, vac. p. res. Wernh. Adelgob, pnt. p. Joh. Ernst vicarium e. p. Oberufflingen.

1466 II 27 Rudolf. Kurner de Rosenfeld accoll. inst. ad cap. in Diessen sub parochia Oberliffingen, vac. p. res. Berchtoldi Strobels, pnt. p. Joh. Ernst vicar. perp. e. in Oberufflingen. Et habet commissionem decano in Dornstetten resignandi.

1467 XII 19 Conr. Haß accoll. de Rotemburg inst. ad cap. in Diessen filial. e. p. Oberufflingen, vac. p. ob. Wernheri Mollitoris, pnt. p. Andream abbat. mon. Alperspach.

1469 III 14 Joh. Lupfdich de Sulcz accoll. inst. ad cap. in Diessen filial. e. p. in Obern Vflingen, vac. p. res. Conr. Has de Rötemburg, pnt. ut supra.

1469 IV 1 ind. decano dec. Dornstetten ad cap. in Diessen sub parochia Ober Vflingen ad festum Joh. Bapt.

1472 V 22 Joh. Crespach inst. ad cap. S. Martini in Diessen, vac. p. priuationem Joh. Lupfdich, pnt. p. Jodocum plbum. e. p. Vflingen.

1473 IX 15 Joh. Schnewis de Rotwila inst. ad prebendam cap. S. Martini in Diessen filial. e. p. Ober Vflingen, vac. p. res. Joh. Crespach, pnt. p. Jodocum rect. e. p. Ober Vflingen.

Diessenhofen (Kt. Thurgau).

e. p. — 1467 IX 25 Vlr. H u p s c h e r pbr. procl. ad e. p. Diessenhouen. vac. p. ob. Joh. T u r n e r, pnt. p. consulatum opidorum ac gubernatorum territorii confederatorum.

1467 XI 16 procl., XII 9 inst. Hainr. R i ß pbr. ad e. p. Diessenhouen, vac. p. ob. Vdalr. H u b s c h e r, pnt. p. gubernatores confederatorum cum consensu sculteti et coss. op. predicti.

1471 I 15 procl., I 29 inst. Hainr. B a n w a r t pbr. ad e. p. Diessenhouen, vac. p. ob. Hainr. R i ß, pnt. viuauoce per gubernatores territorii confederatorum ad electionem et nominationem sculteti et coss. op. Diessenhouen.

primaria. — 1485 V 2 Sebast, W e n c k de Bernang inst. ad primar. e. Diessenhouen, vac. p. ob. Joh. M u r e r, pnt. p. scultet. et coss. op. Diessenhouen.

alt. S. L e o n h a r d i. — 1464 X 27 Leonh. W a g n e r capnus. alt. S. Leonh. in e. Diessenhouen et Leonh. W i n c z e n b u r g e r capnus. castri Herblingen permutarunt.

alt. S. M a r g a r e t h e. — 1463 XII 22 abs. Nicolao F ö g i l i n capno. alt. S. Marg. in e. p. op. Diessenhouen et ind. vsque Joh. B a p t.

1464 VII 13 ind. decano in Stamhain ad alt. dictorum F ö g i l i n in e. p. op. Diessenhouen ad ann.

1465 VIII 7 abs. Nicolao F ö g i l i n et ind. decano in Stamhan ad alt. dictorum F ö g e l i n in e. p. op. Diessenhouen ad ann.

1466 IX 8 abs. Nicolao V o g i l i n capno. alt. S. Marg. in e. p. op. Diessenhouen et ind. ad ann. 1467 XI 30. 1469 II 14 (V ö g i l i) desgl.

alt. B M V. (T r u c h s ä s s e n - A l t a r). — 1437 VII 25 Geor. L a n g inst. ad. prebendam alt. B M V. in e. p. Diessenhouen certo modo vac., pnt. p. Hainr. D a p p i f e r i militem in Diessenhouen.

1482 XII 30 Hermann. F r i c k de Diessenhouen inst. ad prebendam alt. dictorum der Truchsässen altar in e. p. op. Diessenhouen, vac. p. ob. Vlrici W i n c z e m b e r g, pnt. p. Vlr. T r u c h s ä ß de Diessenhouen.

1484 II 6 Hainr. B i n d e r de Diessenhouen pbr. inst. ad alt. dictorum der Truchsässen pfond in e. op. Diessenhouen, vac. p. ob. Hermanni F r i c k pnt. p. Hainr. T r u c h s ä s s armigerum.

1484 VII 8 Conr. S w a r t z pbr. inst. ad prebendam alt. dictorum der Truchsässen altar in e. p. Diessenhouen, vac. p. res. Hainr. B i n d e r, pnt. p. Vrsulam relictam Joh. Vlr. T r u c h s ä ß loco et nomine Joh. T r u c h s ä ß filii sui absentis.

alt B M V. et S. J o h a n n i s. — 1467 IX 25 Sebast. W e n c k de Bernang pbr. inst. ad alt. B M V. et S. Joh. in e. p. op. Diessen-

houen, vac. p. ob. Joh. Wircz, pnt. p. scultetum et duodecim de consulatu minori dicti op.

1482 XII 21 Joh. Ernst pbr. inst. ad alt. BMV. in e. p. op. Diessenhouen, vac. p. res. Sebast. Wenck, pnt. p. scult. et coss. in Diessenhouen. Et habet duplicem commissionem.

alt. BMV., Marci, Sebastiani (Mästlins altar). — 1468 VII 17 data est confirmacio ad missam perp. alt. BMV. ac SS. Marci, Sebastiani, Conradi, Katherine et Barbare in e. p. op. Diessenhouen a latere dextro circa introitum eiusdem e., dotat. p. scultetum et coss. op. Diessenhouen. VIII 16 inst. mag. Gerhard. Wittich pbr. ad alt. BMV., Marci et Sebast. in e. p. S. Dyonisii in Diessenhouen nouiter dot. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. scultetum et coss. op. Diessenhouen.

1469 XI 15 Joh. Symonis pbr. inst. ad alt. BMV. in e. p. op. Diessenhouen, vac. p. res. Gerhardi Tischinger, pnt. viuauoce p. scult. et coss. Diessenhouen.

1486 III 7 Joh. Fabri rect. e. p. Gams Curien. dioc. permut. cum Joh. Symonis capno. alt. dicti Mästlins in e. p. op. Diessenhofen. Et habet commissionem permutandi. Et Joh. Fabri recepit litteram permutacionis in dec. Steckboren.

1486 XII 15 Vlr. Muntigel inst. ad alt. dicti Mästlins in e. p. op. Diessenhofen, vac. p. res. Joh. Schmid de Pregancia, pnt. p. scult. et coss. op. Diessenhofen.

1489 IX 24 Jacob Clenger de Bietingen inst. ad alt. dicti Mästlins in e. p. op. Diessenhofen, vac. p. res. Vlr. Muntigel, pnt. p. scult. et coss. op. Diessenhofen.

alt. Petri et Pauli. — 1436 IX 10 ind. Georio Lang pbro. sec. ad inofficiandum alt. Petri et Pauli in e. p. Diessenhouen usque Joh. Bapt.

Dietelhofen (OA, Riedlingen).

1473 X 31 pet. ad ann. ad cap. Diettelhouen sub parochia Bussen ad missam perpetuam.

Dietenheim (OA, Laupheim).

decanatus. — 1479 IX 17 data est confirmacio Conrado Wegelin vicario in Tanhain viuavoce presentato ad dec. Tiettenhain, vac. p. ob. Joh. N. plbi. in Tiettenhaim. Et habet compulsorium.

1492 VI 4 data est confirmacio Jeorio Huber rect. e. p. Kirchdorff electo in decan. dec. Dietenhain, vac. p. ob. Conr. Wägilin rect. e. p. in Tanhain. Et habet compulsorium. VIII β d. e. p. — 1471 X 7 ind. plbo. e. p. Diettenhain et licentia celebrandi in eadem e. super alt. destructo ad ann.

1472 IV 10 ind. decano dec. Dietenhain celebrandi in duobus altaribus destructis in e. p. Dietenhain usque Joh. Bapt.

1472 VI 29 desgl. usque Nativit. Christi, 1473 I 6 desgl. ad ann.

1479 VIII 28 ind. camerario in dec. Diethenhain ad e. p. ville Diethenhain usque Michahelis. 1479 IX 27 desgl., decano, usque Nativit. Christi. 1479 XII 16 desgl., decano, usque Hilarii.

1480 II 9 abs. mag. Joh. Krafft ad e. p. Diethenhain et ind. ad ann.

1481 II 9 abs. Joh. Krafft rect. e. p. Diethenhain et ind. ad ann. 1482 II 20 desgl.

1485 IV 29 procl., V 13 inst. Geor. Traber ad e. p. Tuthenhain, vac. p. res. Joh. Krafft, pnt. p. Joh. de Rechberg de Hohenrechberg in Brandenburg.

1488 VI 16 abs. Jeorio Traber rect. e. p. Diethenhain et ind. ad ann. 1489 VI 17 desgl.

Diethewengen (OA. Waldsee).

1488 V 22 pet. ad ann. ad cap. ville Tietenwengen sub parochia Mittelbuch.

1489 VIII 31 desgl.

Dietershofen (Hohenzollern).

1436 III 1 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Dietershouen usque Joh. Bapt.

1436 VI 30 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Dietershouen ad ann.

1436 VIII 21 Rudolf. Gieray pbr. procl. ad e. p. Dietershouen, pnt. p. abbatissam mon. in Wald O. Cist.

1437 VII 20 ind. decano in Messkilch ut quilibet pbr. sec. e. p. Dietershouen ad ann. inofficiare potest.

1463 VI 25 ind. decano in Messkirch ad e. p. in Dietershouen ad ann. 1464 VI 21 desgl. 1465 VI 22 desgl. vsque Galli (ursprünglich ad ann.; letzteres durchstrichen, mit dem Vermerk: in littera rasura est per me facta, quia d. sigillifer nolebat dare consensum ad ann.). 1465 IX 18 desgl. usque Pasche.

1466 IV 16 procl., V 7 inst. Joh. Rys er (Riser) pbr. ad vicar. e. p. Dietershouen, vac. p. ob. Barthol. Haim, pnt. p. abbatissam et conuentum mon. in Wald.

1468 II 8 Joh. Riser vicar. perp. e. p. in Dietershouen resignavit.

1468 II 24 ind. decano dec. in Messkirch ad e. p. in Dietershouen vsque Joh. Bapt. 1468 VI 2 desgl. ad bienn.

1470 VII 3 procl., VII 17 inst. Casp. Hochnegg de Pfullendorff pbr. ad vicar. perp. e. p. Dietershouen, vac. p. res. Joh. Riser, pnt. p. abbatissam et conuentum mon. in Wald O. Cist.

1487 I 12 procl., II 27 inst. Jodocus Algöwer ad vicar. perp. e. p. Dietershofen in dec. Meßkirch, vac. p. res. Michahelis Mollitoris, pnt. ut supra.

1487 VIII 31 procl., IX 22 inst. Matheus Grusenbuch diac. ad vicar. perp. e. p. Dietershofen, vac. p. res. Jodoci Algöwer, pnt. ut supra.

Dieterskirch (OA. Riedlingen).

1466 XII 23 pet. ad ann. ad e. p. Dieterskirch defectuosam.

1472 VIII 6 procl., VIII 25 inst. Matheus Jocher canonicus professus mon. in Marchtal O. Prem. ad e. p. Dieterskirch, vac. p. res. Joh. Fabri canon. professi eiusdem mon., pnt. p. Jodoc. abbat. eiusdem mon.

1493 III 8 procl., III 30 inst. Jeron. Bunstetter professus mon. Martallen, ad e. p. S. Vrsule ville Dieterskirch in dec. Mundrachingen, vac. p. ob. fr. Mathei Locher, pnt. p. Symonem abbat. mon. Martallen.

Dietersweiler (OA. Freudenstadt).

1473 I 1 pet. ad ann. ad cap. Dietherswiler sub districtu e. p. Oberuffingen.

1473 VI 19 data est confirmacio ad cap. in Dietherßwiler sub districtu e. p. in Oberufflingen in hon. S. Laurencii et Georii consecrat., dot. p. Elisabetham natam de Nune gk relictam Othonis Böcklin.

1481 IX 26 pet. ad ann. ad villam Dietrichswiler et ibidem ad cap. BMV., Laurencii et Georii sub e. p. Vfflingen.

1486 III 13 pet. ad ann. ad cap. Dietrichswiler sub parochia Vfflingen.

Dietikon (Kt. Zürich).

1463 VIII 25 Hainr. plbus. e. p. Dieltikon permut. cum Joh. M[ai]er? capno. alt. SS. Apostolorum in e. Felicis et Regule Thuricen. I lib. d.

1467 VIII 31 Bernh. Zimmer procl. ad vicar. e. p. Dieltikon in dec. Thuricen., vac. p. ob. Joh. N., pnt. p. Albertum abbat. mon. Marisstelle O. Cist. lurauit et constituit Hainr. Fridpoldi.

1467 IX 23 procl., X 17 inst. Symon Sellatoris pbr. ad e. p. in Dieltikon, vac. p. ob. Joh. Molitoris, pnt. p. Albert. abbat. et conuentum mon. Marisstelle¹⁰⁸.

1472 IX 14 abs. Joh. Schadenmuller rect. e. p. Dieltikon et ind. ad ann., in dec. Thuricen.

1485 XI 6 pet. ad ann. ad e. p. Dieltikon ruinosam. V β d.

1488 VI 13 Joh. Studer capnus. alt. BMV. in e. p. S. Petri op Thuricen, de coll. Joh. Waldman mag. ciuium, Hainr. Escher militum ac Vlr. Widmer procuratoris procuratorioque nomine necnon magistri et confratrum hospit. S. Spiritus op. Thuricen. permut. cum Joh. Schadenmuller rect. e. p.

¹⁰⁸ Wettingen (Kt. Aargau). Abt Albert Haas 1462—1486. Abt Johann Müller 1486—1521.

Diettkan in dec. Thuricen, de coll. Joh. abbat. et conuentus mon. S. Marie Marisstelle O. Cist. et e conuerso. Et Schadenmuller habet duplicem commissionem. I lib., II β d.

1493 IV 26 procl., VI 15 inst. Petrus Kussemberg de Clingnow ad vicar. e. p. Dietkan, vac. p. ob. Joh. Studer, pnt. p. Joh. abbat. totumque conuentum mon. Marisstelle alias Wettingen O. Cist.

1493 VI 15 abs. Petro Kussemberg vicario e. p. Dietkan et ind. ad ann.

Dietingen (OA. Blaubeuren).

1469 XII 22 abs. Joh. Stainer rect. e. p. Dietingen et ind. usque Joh. Bapt. 1470 XII 13 desgl. (Joh. vom Stainer rect. e. p. S. Martini in D.). 1471 VIII 1 desgl. (usque Inuocauit), 1472 VII 10 desgl. (ad ann.), 1480 XII 23 desgl. (usque Joh. Bapt.), 1481 VII 6 desgl. (ad ann., in dec. Blauburen). 1488 VII 1 desgl. (ad ann.), 1492 VI 27 desgl. (ad ann.).

Dietingen (OA. Rottweil).

1463 IV 25 Casp. Rangendinger de Rottwil capnus. cap. in Gosshan permut. cum Burckardo Ludwici rect. e. in Dietingen. X β d.

1467 XI 27 procl. XII 15 inst. Conr. Mutscheller pbr. ad rectoriam e. p. Dietingen, vac. p. ob. Casp. Rangendinger, pnt. p. Hainr. prepositum mon. in Burren O. S. A. can. reg.¹⁰⁹

Dietingen (welches?).

1436 V 8 ind. Leonh. Troll pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Dietingen vac., ad ann. 1437 V 10 desgl.

Dietmans (OA. Waldsee).

1463 X 15 pet. ad e. p. pro missa perp. in Dietmans ad ann. V β d.

1465 IX 20 procl., X 17 inst. Conr. Spinnelwager de Walsew ad e. p. Dietmans, vac. p. res. Joh. Raist, pnt. p. Geor. de Walpurg seniore sacri Romani Imperii dapiferum.

1465 XI 12 abs. Conr. Spinnelwager rect. e. p. in Dietmans et ind. usque Joh. Bapt.

1471 II 6 pet. ad ann. ad e. p. Dietmans.

1485 X 6 pet. ad ann. ad e. p. zum Dietmans ruinosam presertim chorum et angulare nouos, V. β d.

1485 X 12 data est confirmacio Conrado Spinnelwager plbo. in Dietmans electo in decan. dec. in Walsew, vac. p. ob. Joh. Wetzel. Et habet mandatum contra subditos capituli. VIII β d.

1487 I 20 pet. ad ann. ad e. p. zum Dietmans prope Wurzen.

¹⁰⁹ Beuron (Hohenzollern). Über den Propst Heinrich vgl. oben unter Beuron.

Dietwil (Kt. Aargau).

1436 VII 21 procl., 1437 IV 19 inst. Ingoldus Esterman pbr. ad vicar. perp. e. p. Tutwil, vac. p. res. fr. Hainr. Stoler, pnt. p. Alexium de Bollingen O.S. Joh. commendatorem domus in Honren¹¹⁰.

1480 XII 22 procl., 1481 I 15 inst. Joh. Springinlufft ad e. p. Dietwil in dec. Hochdorff, vac. p. ob. Joh. Weber, pnt. p. Joh. Fer scultetum Lucernen.

1481 IV 4 vgl. unter Büron.

Dillendorf (BA. Bonndorf).

1460 IV 7 procl., IV 22 inst. Joh. Dorfflinger ad e. p. Tilendorff in dec. Stülingen, vac. p. ob. Joh. Schnider, pnt. p. Hainr. de Erczingen in Offtringen armigerum.

Dillingen (RB. Schwaben).

1468 XI 26 pet. ad ann. ad cap. BMV. in Dillingen Augusten. dioc.

Dingelsdorf (BA. Konstanz).

1463 VII 14 ind. commendatori domus in Maynow ad e. p. in Dingelstorff ad ann. 1464 VI 21. 1465 VI 28, 1466 VI 20 desgl.

1466 I 26 pet. ad ann. ad e. p. Dingelstorff.

1467 IX 23 procl., X 17 inst. Nicol. Mayer pbr. ad e. p. Dingelstorff certo modo vac., pnt. p. Geor. de Nuhausen commendatorem in Maynow¹¹¹.

1468 III 31 ara mob. plbo. in Dingelstorff ad e. p. ibidem vsque Michahelis. 1469 IX 28 desgl. vsque Oct. Pasce.

1468 VI 11 pet. ad ann. ad e. p. Dingelstorff.

Dinhard (Kt. Zürich).

1487 V 4 data est confirmacio Theophilo Kallhart rect. e. p. Tinhart electo in decan. dec. Winterthur, vac. p. ob. Joh. Fräuel, viuauoce presentato. Et habet compulsorium et iurauit. VIII β d.

Dintenhofen (OA. Ehingen).

1436 I 26 ind. c. pbro. ad inofficiandum cap. in Tindenhofen ad ann.

1437 IX 2 ind. decano in Ehingen ut quilibet pbr. sec. cap. in Dindenhouen ad ann. inofficiare potest.

1463 III 1 ind. decano in Ehingen ad cap. in Dindenhouen ad ann. 1464 III 1 (non dotat. neque confirmat.). 1465 IV 26 (ad alt. S. Benedicti in cap. Dindenhouen), 1467 I 14 (Zusatz: tenetur Schefolt) desgl.

1469 III 30 ind. ad ann. decano in Ehingen ad cap. in Dindenhouen sub parochia Griesingen.

¹¹¹ Georg von Neuhausen, 1459—1476 Komtur der Deutschordenskommende Mainau.

1474 VII 20 Joh. Amman de Rotenacker inst. ad cap. in Dindenhofen, vac. p. ob. Hainr. Schlegel, pnt. p. Hainr. abbat. mon. S. Georii in Nigra silua¹¹².

1482 VI 4 ara mob. ad cap. in Dindenhofen sub parochia Ehingen usque Nativ. Christi.

Ditzenbach (OA. Geislingen).

1485 II 5 Geor. Aichenlin pbr. inst. ad prebendam cap. S. Ottilie in Ditzenbach, vac. p. res. Ludw. Strub, pnt. p. Anthon Völlin summum scolasticum et totum capitulum e. coll. S. Ciriaci in Wisenstaig.

Ditzingen (OA. Leonberg).

e. p. — 1466 III 16 abs. magistro Schwann decret. doct. rect. e. p. in Ditzingen et ind. ad ann. 1467 III 16 (mag. N. Schwann; Ticzingen). 1468 VI 24 (mag. Petro de Haidelberg rect. e. p. Ticzingen). 1469 VII 5 (doct. Petro Swan rect. e. p. Diczingen). 1470 VII 6 (wie vorher). 1471 VI 24 (wie vorher) desgl.

1471 X 30 pet. ad e. p. Titzingen ad ann.

1472 IV 20 procl., V 8 inst. Jodoc. Sparlützel de Wil ad vicar. perp. e. p. Ditzingen, vac. p. ob. mag. Petri de Winpina, pnt. p. Bernh. abbat. mon. Hirsaugien, O. S. B. Spiren. dioc.

1479 VI 19 procl., VIII 29 inst. mag. Wendelinus Sartoris (de Wyla) ad e. p. Diczingen (Dytzingen), vac. p. res. Jodoci N., pnt. p. abbat. mon. in Hirsow (Hyr-).

1480 IV 8 procl., VI 11 inst. Barthol. Sartoris de Wila ad e. p. Diczingen, vac. p. res. mag. Wendelini de Wila, pnt. p. Bernard. abbat. mon. in Hirsaugia.

1480 VI 21 Jodoc. Sparlützel capnus. alt. BMV. in e. Dieffenbrunn permut. cum Barthol. Sartoris vicario e. Ditzingen.

1480 VI 25 procl., VII 8 inst. Hainr. Hüle Moguntin. dioc. ad vicar. e. p. Ditzingen, vac. p. res. Jodoci Sparlützel, pnt. p. abbat. Hirsaugien. O. S. B. Spiren. dioc. Et habet commissionem duplicem.

1481 VII 21 abs. mag. Wendelino Schnider de Wil rect. e. p. Diczingen et ind. ad ann.

1492 XII 31 abs. fr. Anastasio rect. e. p. Diczingen et ind. vsque Joh. Bapt.

alt. S. Johannis. — 1437 III 14 Joh. Pfister de Besikein inst. ad alt. decollacionis S. Joh. ville Dytzingen, vac. p. res. Bertoldi Kirchein, pnt. p. Joh. dictum Dytzinger armigerum. Et habet commissionem ad decan. in Stutgarten ad reci-

¹¹² Abt Heinrich von St. Georgen 1467—1474.

piendum resignationem ab eodem d. Bertholdo et iuravit in manus nostras.

1463 VI 3 abs. Conrado N. capno, in e. p. Titzingen et ind. ad ann. 1464 VI 3 (Conrado primissario primarie in T.), 1466 X 18 (Conrado capno, e. in Diczingen), 1468 VI 24 (Conrado N. capno, alt. S. Joh. Bapt. in e. p. in Ticzingen) desgl.

1469 VII 5 abs. Conr. Wiler capno, alt. S. Joh. in e. p. Diczingen et ind. ad ann. 1470 VII 6. 1471 VI 7 (Titzingen). 1472 VI 7 (Titzingen) desgl.

1473 XII 10 Balthasar Tirmencz inst. ad alt. S. Joh. Bapt. in e. p. Ticzingen, vac. p. res. Joh. Kün, pnt. p. Petrum de Zvtttern in Vlma.

1485 XII 22 Joh. Schyedericher inst. ad alt. S. Joh. in e. p. Tytzingen, vac. p. res. Conradi, pnt. p. Albert. de Z e u t e r n armigerum.

1488 VI 24 abs. Joh. Schidrich de Elmadingen capno, alt. S. Joh. Bapt. in e. p. maioris Titzingen et ind. ad ann.

alt. B M V. et U r b a n i, — 1488 XII 9 confirm. primaria medii alt. in e. p. ville Diczingen in hon. BMV, ac SS. Vrbani, Fabiani, Sebastiani et Viti consecrat., dotat. p. scultetum, iudices totamque comunitatem ville Diczingen. Et d. abbas in Hirsow Spiren. dioc. erit collator beneficii. I fl.

1489 I 16 Conr. Ablini de Kalw inst. ad primar. alt. BMV., Vrbani, Fabiani, Sebastiani et Viti in e. p. Diczingen nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. Blasium abbat. mon. in Hirsow Spiren. dioc.

1493 III 23 abs. Conr. Ä b l i n primissario medii alt. S. Vrbani in e. p. Ticzingen et ind. ad ann.

primissaria, — 1474 VII 23 confirm. primissaria perp. in e. p. Dytzingen, dotat. p. Petrum de Z u t t e r n pronunc capeta-neum op. Vlmen, tamquam executorem vltime voluntatis quon-dam predecessorum suorum.

capellania (welche?). — 1480 VI 25 ind. ad ann. decano dec. Schmidhain ad capellaniam in Tytzingen.

castrum, — 1480 VIII 7 ara mob. ad ann. Wilh. de M u n - ch i n g e n armigero ad castrum Ditzingen.

Döffingen (OA. Böblingen).

e. p. — 1466 X 8 abs. fratri Joh. F i n d y s e n vicario e. p. in Toffingen et ind. ad ann. 1467 VII 4 siehe Böblingen, Dekanat.

1469 IX 14 procl., X 17 inst. Conr. W o l d a n n pbr. ad vicar. perp. e. p. Töffingen, vac. p. res. Joh. B ö c k l i, pnt. p. Bernhard. abbat. mon. Hirsaugien, O. S. B. Et habet duplicem commissionem.

1470 VI 24 abs. Conr. W o l d a n rect. e. p. Töffingen et ind. ad ann. 1471 VI 25. 1472 VI 26. 1473 VI 4 desgl.

1474 V 21 ind. ad ann. decano in Beblingen ad e. p. Töffingen.
 1474 VI 27 procl., VII 18 inst. Joh. Haym ad e. p. Töffingen,
 vac. p. res. Conr. Woldan, pnt. ut supra.

alt. S. Agnetis. — 1473 IX 27 Joh. Stahel de Wylacler, Spiren. dioc. inst. ad alt. S. Agnetis in e. p. Töffingen, vac. p. ob. Joh. Fabri de Malmßhain, pnt. p. Bernhard. abbat. mon. Hirßaugien, O. S. B., Spiren. dioc.

1473 IX 27 abs. ad ann. pro eodem.

1486 IX 12 confirm. alt. S. Laurentii et Jeorii ac Agnetis in e. p. Töffingen, dotat. p. quondam Hainr. Back necnon certas alias personas de Töffingen, cum cassacione et annullacione anti-que dotacionis et eius confirmacionis, quia redditus sunt augmentati notabiliter. I fl.

1488 XI 10 Andr. Kruthacker inst. ad alt. S. Jeor., Laurentii et Agnetis in e. p. ville Töffingen in dec. Beblingen, vac. p. res. Joh. Stahel de Wila, pnt. p. Blasium abbat. mon. in Hirsow O. S. B. Spiren. dioc., et habet duplicem commissionem.

alt. B M V. — 1466 VI 23 abs. Vlrico N. capno. alt. BMV. in e. p. Töffingen et ind. ad ann.

1467 VII 4 abs. Casp. Schublín capno. alt. BMV. in e. p. Töffingen et ind. ad ann. 1468 X 24 (vsque Joh. Bapt.). 1469 VI 16. 1470 VI 24. 1471 VI 25. 1472 VI 26. 1473 VI 27. 1474 VI 30 desgl.

1492 IV 4 Leonh. Kleinmayer inst. ad alt. BMV. ac SS. Barbare et Nicolai in e. p. ville Töffingen, vac. p. res. Pauli, pnt. p. Blasium abbat. mon. in Hirsow O. S. B. Spiren. dioc. Et habet duplicem commissionem.

cap. S. Leonhardi. alt. S. Leonhardi. — 1437 V 13 littere confirmatorie in forma transfixi dotacionis ad prebendam alt. S. Leonh. in cap. S. Leonh. extra villam Töffingen facte per Conr. Köbrich pbrm.

1437 VI 18 Conr. Rämser de Töffingen inst. ad alt. S. Leonh. in cap. S. Leonh. extra villam Töffingen de nouo fundat. et confirmat., pnt. p. Joh. abbat. mon. in Hirsow Spiren. dioc. Habet commissionem ad decan. in Beblingen pro iuramento fidelitatis.

1490 I 18 Laurenc. Kussenpfenning de Calw cler. Spiren. dioc. inst. ad alt. S. Leonh. in cap. extra villam Töffingen in dec. Beblingen, vac. p. ob. Jacobi, pnt. p. Blasium abbat. mon. Hirsow O. S. B. Spiren. dioc.

cap. S. Leonhardi. alt. B M V. — 1437 VI 18 Joh. Schurher inst. ad alt. BMV. in cap. S. Leonh. certo modo vac., pnt. p. abbat. mon. Hirsow.

1488 X 27 procl., XI 12 inst. Laurenc. Kussenpfenning de Kalw ad capellaniam perp. alt. BMV. cap. S. Leonh. extra sepes ville Döffingen, vac. p. contractum matrimonii Thome

Hoger, pnt. p. Blasium abbat. mon. in Hirsow O. S. B. Spiren. dioc. et idem Thomas in faciem debet citari.

1488 XI 12 abs. Laur. Kussenpfennig capno. alt. BMV. in cap. S. Leonh. extra sepes ville Töffingen et ind. ad ann.

1490 II 15 mag. Lucas Schläpplin cler. Spiren. dioc. inst. ad alt. BMV. in cap. S. Leonh. extra septa ville Töffingen in dec. Beblingen, vac. p. res. Laurencii Kussenpfennig, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

Dogern (BA, Waldshut).

1491 XI 18 procl., XII 8 inst. Joh. Schmid pbr. ad e. p. Togern in dec. Walczhut, vac. p. res. Rudolphi Gutman, pnt. p. abbatissam et conuentum mon. Campiregis O. S. Clare¹¹³. Iurauit et constituit Joh. Truckembrot in procuratorem vt in plena forma promittens de rato.

Dölkofen (OA, Spaichingen).

1474 XII 13 Andr. Machtolff inst. ad prebendam cap. S. Verene in Telcklpfen, vac. p. res. Petri Krutlin, pnt. p. Mechthildim archiducissam Austrie.

1480 VI 8 Joh. Merck de Memingen inst. ad preb. alt. S. Verene in e. Delckouen, vac. p. res. Andr. Koch, pnt. p. Mechthildim Palatinam cis Renum archiducissam Austrie. Et habet commissionem duplicem.

1481 V 8 Joh. Wagner de Memingen inst. ad alt. S. Verene in e. p. Delckhouen dec. Öbingen, vac. p. res. Joh. Merck, pnt. ut supra.

1483 VII 7 Conr. Tunggeller inst. ad preb. cap. S. Verene in Telkouen, vac. p. ob. Joh. Wagner, pnt. p. Sigismundum archiducem Austrie.

Donaueschingen (BA, gl. N.).

e. p. — 1463 XI 21 abs. Eberhardo Stud rect. e. p. in Tonoweschingen et ind. ad ann. 1464 XII 6 desgl. usque Pasche. 1465 III 3 Joh. Becklin pbr. procl. ad e. in Thonöschingen, vac. p. ob. Eberhardi Stud, pnt. p. Joh. olim abbat. Augie maioris ad collationem et provisionem capituli dicti monasterii.

1485 VI 8 Joh. Honstetter plbus. e. p. Meringen permut. cum Joh. Bächlin plbo. in Tonoweschingen et e conuerso.

1488 VIII 10 abs. Joh. Honstetter rect. e. p. Tunoweschingen et ind. ad ann.

1489 XII 29 procl., 1490 I 15 inst. Jacob. Lochrer (pbr.) ad e. p. Tunoweschingen (in dec. Vilingen), vac. p. ob. Joh. Honstetter, pnt. p. Joh. abbat. mon. Augie maioris.

1490 VIII 25 Jacob. Locher rect. e. p. Tunoweschingen

¹¹³ Königsfelden im Aargau.

resign. in manus notarii tamquam in manus d. ordinarii et super hoc iuravit.

1490 VIII 25 procl., IX 16 inst. mag. Joh. Fryg ad e. p. Tunoweschingen, vac. p. res. Jac. Locher, pnt. ut supra. Iuravit et constituit Joh. Truckembrot vt in plena forma.

alt. S. Katherine. — 1468 VII 20 ind. decano dec. in Vilingen ad alt. S. Kath. in e. p. Tunoweschingen vsque Nativ. Christi, 1468 XI 30 Erhard. Spreng de Rotwila inst. ad alt. S. Katherine in e. p. T., vac. p. res. Nicolai Äblin de Rotwila, pnt. p. Joh. abbat. Augie maioris.

1471 VI 28 Erh. Spreng resign. alt. in Tonoweschingen vt in forma solita.

1471 VI 28 Joh. Reckembach inst. ad alt. S. Kath. in e. p. T., vac. p. res. Erh. Spreng, pnt. p. abbat. Augie maioris.

1471 XI 8 ind. ad ann. decano in Vilingen ad alt. S. Kath. in e. p. T. 1472 III 16 (usque Joh. Bapt.). 1472 VI 15 (usque Nativ. Christi). 1473 I 14 (usque Joh. Bapt.) desgl.

1474 VI 6 Martin Lingk inst. ad alt. S. Cath. in e. Tunoweschingen dec. Vilingen, vac. p. res. Joh. Reckembach, pnt. p. Joh. abbat. mon. Augie maioris.

1474 XII 20 Joh. Brun de Mundrachingen inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Thunoweschingen, vac. p. res. Mart. Lingk de Ehingen, pnt. ut supra.

1482 X 6 Hainr. Surer accoll. inst. ad medium alt. in e. p. ville Tonoweschingen, vac. p. ob. Joh. Brunner, pnt. ut supra.

1482 X 30 abs. Hainr. Surer capno. alt. S. Kath. in e. p. Tonoweschingen et ind. ad ann.

Donaurieden (OA. Ehingen).

1466 VIII 13 ind. decano in Blauburen ad cap. S. Michaelis in Rieden ad ann.

1481 XI 30 pet. ad ann. ad e. p. Riedern prope Elerbach deustatam. Personaliter admittatur. VII β d.

Donaustetten (OA. Laupheim).

1473 IV 8 procl., IV 28 inst. Mich. Hofflinger de Ehingen rect. e. p. Thunowstetten in dec. Blauburen nouiter erecte et ab e. p. Erbach separate, pnt. p. Vdalicum abbat. in Wiblingen.

1473 IV 9 abs. Mich. Hofflinger de Ehingen ad e. p. Thunowstetten et ind. ad ann. 1481 VII 16 (Tungenstetten in dec. Blawburen) desgl.

1486 V 5 procl., V 24 inst. Joh. Klelin pbr. ad e. p. Tunowstetten (in dec. Blaburren), vac. p. res. Mich. Hofflinger, pnt. p. Conradum abbat. in Wiblingen.

1488 VI 14 abs. Joh. Klelin rect. e. p. Tunowstetten et ind. ad ann.

Donnstetten (OA, Urach).

1460 IV 16 procl., IV 29 inst. Geor. Hilprand (Hiltprand) ad e. p. Donstetten, vac. p. res. Joh. Schnell, pnt. p. Eberhardum comitem de Wirtemberg.

1480 VII 24 procl., VIII 25 inst. Geor. Eppli (Epli) ad e. p. Donstetten, vac. p. ob. Joh. Stämpfli, pnt. p. Eberh. comit. de Wirtemberg seniore.

1482 III 15 procl., III 19 inst. Joh. Hincz de Marcklingen ad e. p. Donstetten in dec. Kirchen, vac. p. res. Geor. Öpplin, pnt. ut supra.

Donzdorf (OA, Geislingen).

e. p. — 1436 II 11 abs. Conr. de Rechberg rect. in Tunsdorff et [ind.] Hermanno pbro. sec. usque ad quadragesimam et deinde ad ann.

1436 VIII 31 abs. Albertho de Rechberg rect. e. p. Tunsdorff et ind. c. pbro. sec. ad ann.

1437 VIII 22 abs. Albertho de Rechberg rect. e. p. Tunsdorff et ind. Hainrico Schwarczembach ad ann.

1464 IX 10 abs. Joh. Westermaiger rect. e. in Donsdorff et ind. ad ann. 1465 XII 20 (Westermair; usque Joh. Bapt.) 1466 IX 8 (usque Joh. Bapt.). 1468 IV, 1 (Westermayer; usque Joh. Bapt.). 1468 VI 24 desgl.

1469 VII 13 procl., VIII 25 inst. mag. Ludwic. Currificis pbr. ad e. p. Donsdorff, vac. p. res. Joh. Westermayer, viuauoce pnt. p. Hugonem de Rechberg de Hohenrechberg armigerum. Et mag. Andr. Wall tamquam procurator constitutus resignavit in manus nostras.

1481 IX 22 ara mob. in binis altaribus nondum consecratis in e. p. Donczdorff ad ann.

1483 VII 4 procl., VIII 25 inst. Gallus Sutter ad e. p. Donsdorff, vac. p. ob. Ludw. Wagner, pnt. p. Hugonem de Rechberg de Hohenrechberg in Scharppfenberg.

alt. S. Crucis. — 1469 IV 20 Joh. Balneatoris de Wisenstaig pbr. inst. ad alt. S. Jeorii in cap. Weckerstall et preb. alt. S. Crucis in e. p. Donsdorf sibi invicem annexa, vac. p. res. Lazari Messler de Donsdorff in dec. Gislingen, pnt. p. Hugonem de Hohenrechberg armigerum. Et habet duplicem commissionem.

1483 VII 4 Vlr. Ysilin inst. ad preb. alt. S. Georii in cap. Weckerstal et S. Crucis in e. p. op. Donsdorff annex., vac. p. res. Galli Suter, pnt. p. Hugonem de Rechberg de Hohenrechberg in Scharppfenberg. Et habet duplicem commissionem.

1487 IX 11 Conr. Bierer de Blaburren inst. ad altaria S. Jeorii in cap. Weckerstal et S. Crucis in e. p. op. Dunczdorff, vac. p. ob.

Vdalm. Yselin, pnt. p. Hugonem de Rechberg de Hohenrechberg in Scharpfenberg armigerum.

alt. BMV. — 1470 V 12 Joh. Schlaiß de Donßdorff pbr. inst. ad alt. BMV. ac S. Ciriaci et sociorum eius in e. p. Donßdorff, vac. p. res. Jodoci Lenniger, pnt. p. Alberchtum de Rechberg de Hohenrechberg militem.

1483 VI 4 Petr. Studlin de Siessen inst. ad alt. BMV. in sinistro latere e. p. Donsdorff, vac. p. res. Vlr. Ysilin, pnt. p. Albert. de Rechberg militem de Hohenrechberg. Et habet duplicem commissionem.

1487 IX 11 Petr. Rossnagel de Wissenstain inst. ad alt. BMV. a latere sinistro e. p. Dunczdorff in dec. Gislingen, vac. p. ob. Petri Studli de Süssen, pnt. ut supra.

alt. S. Marie Magdalene. — 1484 X 17 Martin Schelkopff de Gislingen inst. ad alt. S. Marie Magdalene in e. p. Dunczdorff, vac. p. ob. Vlrici Wernher, pnt. p. Hugonem de Rechberg de Hohenrechberg.

alt. S. Ursule. — 1474 VII 1 Andr. Spengler inst. ad alt. S. Ursule in e. p. Donsdorff, vac. p. res. Joh. Schleysser, pnt. p. Albercht. de Rechberg de Hohenrechberg armigerum.

Personalia. — 1464 XII 20 litt. dimiss. Joh. Lutzer de Dunsdorff accoll. ad maiores ordines.

Doppleschwand (Kt. Luzern).

1467 IX 10 abs. Casp. N. rect. in Tobelschwand et ind. ad ann.

1469 XI 15 abs. Casp. Sartoris rect. e. p. Tobelschwand in dec. Sursee et ind. ad ann. 1471 XI 13 desgl.

1472 V 15 procl., VI 2 inst. Joh. Sitz ad e. p. Tobelswand, vac. p. res. Casp. Sartoris, pnt. p. Frid. de Lutißhouen rect. e. in Wangen et canonicum e. Beronen.

1481 III 5 procl., IV 3 inst. Jacob. Funckli de Pfullendorff ad e. p. Tobelschwand dec. Sursee, vac. p. ob. Geor. Lemli de Walsee, pnt. p. Jodocum de Silinen prepositum totumque capitulum Beronen. e. Iuravit et constituit C. Vngmut in procuratorem.

1487 V 7 siehe unter Büron.

Dormettingen (OA. Rottweil).

1468 VI 30 ind. Alberchto Huser pbro. ad e. p. in Dormettingen ad ann.

1470 I 15 procl., II 6 inst. Joh. Jeger pbr. ad e. p. Dormettingen in dec. Ebingen, vac. p. res. Jacobi Fryg, pnt. p. Reinhardum de Balghain armigerum.

1470 IV 6 abs. Joh. Jeger rect. e. p. Dormettingen et ind. vsque Joh. Bapt. 1470 VII 13 und 1471 VII 14 (Tormettingen)

desgl. ad ann. 1472 VIII 4 (Dormetingen in dec. Ebingen) desgl. ad ann. 1473 VIII 5 (Dormatingen in dec. Ebingen) desgl. usque Nativ. Christi.

1480 VII 1 ind. ad ann. decano dec. Ebingen ad e. p. Dormatingen.

1481 VIII 17 abs. Joh. Knisel ad e. p. Dairmentingen et ind. ad ann.

1482 V 19 procl., VII 3 inst. Sampson Haffner de Balingen accol. ad e. p. Dormatingen, vac. p. res. Joh. Jäger, pnt. viuauoce p. Berchtoldum de Balghain. Et habet commissionem duplicem.

1482 VII 3 u. VIII 20 abs. et ind. ad ann. für denselben.

1485 V 10 commissio decano in Friburg pro Sampson Haffner rect. e. Tormatingen in dec. Haigerloch resignandi ipsam e.

1485 VII 11 procl. VII 23 inst. Michahel Aichalden de Buchain ad e. p. Dormettingen, vac. p. res. Samsonis Haffner, pnt. p. Berchtold. de Balghain armig.

1486 VII 24 procl., VIII 26 inst. Hainr. Loner de Balingen ad e. p. Dormetingen in dec. Ebingen, vac. p. res. Michah. Aichalder, pnt. viuauoce p. Bercht. de Balghain armigerum.

1490 XI 15 procl., XII 15 inst. Andr. Bosch de Rietnow ad e. p. Tormetingen in dec. Ebingen, vac. p. ob. Hainr. Loner, pnt. p. Berchtold. de Balgen armigerum. Iuravit et constituit Joh. Costman.

1493 VII 5 Conr. Erler de Gislingen procl. ad e. p. Tormetingen in dec. Ebingen, vac. p. res. Andr. Bosch de Rietnow, pnt. p. Bercht. de Balghain armigerum. Iuravit et constituit Joh. Costman in procuratorem vt in plena forma promittens de rato.

Dornach (Kt. Basel).

1473 XI 22 pet. ad ann. ad e. p. ville Dornach Basilien. dioc.

1485 II 26 desgl. (ruinosam; XIII β d. quia ego Joh. Muradt conscripsi eciam unam petitionem ad eandem e. et recepi VII β d.).

1486 IX 14 pet. ad e. p. Dornach et eius cap. Basilien. dioc. $\frac{1}{2}$ fl. 1487 IX 14 desgl. 1491 II 17 pet. ad e. p. Dornach prope Basileam ad ann.

Dörnach (OA. Tübingen).

1466 I 16 pet. ad ann. ad cap. in Dornach sub parochia Bliedolchhusen ruinosam. V β d. 1470 XI 4 desgl. (Dörnach sub parochia Bliedelczhusen). 1472 XI 17 desgl. (cap. in Dörnach que filia subicitur e. p. in Bliedelczhusen prope op. Rutlingen).

Dornbirn (Vorarlberg).

1436 IV 7 auctoritas Leonhardo Geſer pbro. ut ipſe poſſit celebrare primicias ſuas in ara mob. in e. p. Torrenburren et ceteris pbris. ibidem confluentibus tempore eodem et non ultra.

1473 IX 26 procl., X 19 inſt. Leonh. Fry de Diepolczow ad e. p. Tornburen, vac. p. ob. Joh. Amman, pnt. p. Marquardum de Empcz de Hohen Empcz militem, in dec. Lindow.

1490 VII 23 mag. Joh. Berlinger de ſilua Pregantina procl. ad e. p. Torenburen in dec. Lindow, vac. p. ob Leonh. Fryg, pnt. ut ſupra.

1492 XI 23 abs. mag. Joh. Berlinger rect. e. p. Torenbüren et ind. ad ann.

alt. BMV. — 1468 II 19 Vdalr. Rüfer inſt. ad alt. BMV. in e. p. Torenburren, vac. p. res. Sigismundi Mägilin, pnt. p. Joh. Amman vicarium perpetuum e. p. iamdicte.

cap. S. Sebastiani. — 1471 V 17 confirmatur miſſa perp. in cap. ſuperiori ville Torenburen, dotat. p. Joh. militem et Jacob. de Emps armigerum.

1483 III 13 Leonh. Huninger pbr. inſt. ad cap. S. Sebastiani in Torenburen, vac. p. res. Petri Vetter, pnt. p. Joh. de Emps militem.

Dorndorf (OA, Laupheim).

1466 XII 1 Joh. Roggenburg capnus. alt. S. Vdalr. et Erhardi in e. p. BMV. in Vlma permut. cum Seuerino Gaggenhart rect. e. Dorndorff et e conuerſo. X β d.

1487 XI 27 pet. ad ann. ad e. p. Dorendorff.

1488 II 15 ara mob. ad ann. ad e. p. Dorendorff. 1489 III 14 deſgl.

1491 II 22 procl., III 15 inſt. mag. Petr. Winman ad e. p. BMV. et Michahelis in Dorendorff in dec. Lophain, vac. p. ob. Jeor. Mollitoris, pnt. p. mag. Danielem Gienger capnum. op. Vlmen.

1491 III 29 pet. ad ann. ad e. p. Dorendorff.

1493 VII 16 abs. mag. Petro Winman rect. e. p. Dorendorff et ind. ad ann.

Dornhan (OA, Sulz).

e. p. — 1436 IV 23 ind. c. pbro. ſec. ad inofficiandum e. p. Dornhain vac. uſque Joh. Bapt.

1436 VII 17 procl., IX 23 inſt. Andr. Härer pbr. ad vic. perp. e. p. Dornhan certo modo vac., pnt. p. Petrum abbat. mon. Alperspach.

1488 VI 24 abs. Alberchto Löblin rect. e. p. Dornhain et ind. ad ann.

1489 IV 6 procl., IV 27 inſt. Hainr. Bälcz de Marpach ad vic. e. p. Dornhain in dec. Rotwil, vac. p. ob Gabriel. Schäffer de

Haiterbach, pnt. p. Jeronimum abbat. mon. in Alperspach.

alt. S. Nicolai. — 1488 II 21 Michahel Waltheri de Liphain inst. ad primar. alt. S. Nicolai in e. p. Dornhain, vac. p. ob. Conradi Cuman, pnt. p. Jeronimum abbat. mon. Alperspach.

1493 I 30 Rudolff Plum de Brugg inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. Dornhain, vac. p. ob. Mich. Waltheri de Liphain, pnt. ut supra.

alt. trium regum. — 1467 VII 6 ind. decano in Rottwil ad prebendam alt. trium magorum et S. Anthonii in Dornhain annex. alt. S. Georii in Betziswiler ad ann. 1481 III 24 confirmatur missa perp. in e. p. Dornhen et cap. S. Georii in Betziswiler annexa e. p. prefate, dot. p. scultetum et coss. ac totam comunitatem op. Dornhein ac eciam comunitatem villagii in Betziswiler.

1481 IV 30 Bercht. Wamp de Alperspach inst. ad alt. trium regum in e. p. Dornhen in dec. Rotwil nouiter dot. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. Jeronimum abbat. mon. in Alperspach.

1492 IX 18 Sebastian. Carpentarii de Dornhain inst. ad alt. trium regum in e. p. op. Dornhain, vac. p. res. Bercht. Wamp, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

cap. S. Leonhardi. — 1479 siehe unter Betzweiler.

1485 VII 4 pet. ad ann. ad nouam cap. extra muros op. Dornhain et ibidem pro missa perpetua. 1486 VIII 11 desgl.

1492 VII 19 pet. ad ann. ad cap. . . .¹¹⁴ Dornhain.

Dornstetten (OA. Freudenstadt).

decanatus. — 1469 I 12 Hainr. Lubfrid rect. e. p. Dornstetten confirm. in decan. dec. Dornstetten, vac. p. res. Joh. Ernst rect. e. Üflingen.

e. p. — 1460 IV 16 procl., IV 29 inst. Georius Hilprand ad plebanatum e. p. Dornstetten, vac. p. res. Joh. Schnell, pnt. p. Eberhardum comitem de Wirttemberg.

1473 II 11 pet. ad ann. ad e. p. Dornstetten. 1474 VI 15 desgl.

alt. summum. — 1481 III 27 ara mob. ad ann. ad alt. summum in e. p. op. Dornstetten.

alt. S. Antonii. — 1464 III 15 Joh. Glaser inst. ad alt. S. Anthonii in e. p. Dornstetten, vac. p. ob. Joh. Stächili, pnt. p. Eberhardum comit. de Wirttemberg.

1492 III 15 mag. Medardus Payer inst. ad alt. S. Anthonii in e. p. Dornstetten, vac. p. ob. Joh. Glaser, pnt. p. Eberh. comit. in Wirttemberg seniore.

1492 IV 6 abs. Medardo Payer capno. alt. S. Anthonii in e. p. Dornstetten et ind. vsque Joh. Bapt.

¹¹⁴ Zerstört.

alt, BMV, et S. Jodoci. — 1490 XI 22 data est confirmatio ad alt. fraternitatis S. Sebastiani in honore BMV. ac SS. Jodoci, Eulogii, Viti, Joh. Ew., Barbare et Otilie consecratum in cap. e. p. op. Dornstetten, dotat. p. fr. Jacob. de Stainhulw priorem monasterii in Kniebus¹¹⁵ honorabilesque Hainr. Lupfrid decan., Jeor. Instetter camerarium dec. in Dornstetten tamquam prouisoires et procuratores dicte confraternitatis. I fl.

1490 XI 23 Daniel Wyß pbr. inst. ad capellaniam alt. BMV. ac SS. Jodoci etc. in cap. e. p. op. Dornstetten nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. Eberhardum comit. in Wirtemberg seniozem.

alt. BMV, et S. Marthe. — 1493 III 20 data est confirmacio ad alt. BMV. ac SS. Marthe hospite Christi, Jeorii et Elizabethe vidue in e. p. op. Dornstetten, dotat. p. Joh. Brun de Dornstetten pbrum. I fl.

1493 III 21 Ludw. Kreß de Glatthen inst. ad alt. BMV., Marthe, Jeorii et Elizabethe in e. p. op. Dornstetten nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. Joh. Brun de Dornstetten pbrum. Et post mortem ipsius habet conferre dominus Wirtemberg.

alt S. Sebastiani. — 1479 IX 15 pet. ad ann. ad alt. S. Sebast. in e. p. Dornsteten ad missam et ornamenta.

1489 III 12 data est confirmacio ad alt. S. Sebast. in e. p. Dornstetten, dot. p. fr. Jacobum de Steinhulw priorem monasterii in Kniebus, Hainricum Lutfridi decan., Jeor. Instetter camerarium, Conrad. de Nunnegg armigerum, Matheum Wyß ministrum et Wernh. Glaser ciuem in Dornstetten tamquam procuratores dicti alt. I fl.

1489 III 20 Jeor. Grub inst. ad alt. S. Sebast. in e. p. op. Dornstetten nouiter fundat. et erect., sed dubitatur an sit confirmatum, sed nuncius promisit dirigere dotacionem vsque Penthecostes, si saltem aliqua dotacio super hoc confecta est, pnt. p. Eberh. comit. in Wirtemberg seniozem.

primaria. — 1464 III 15 Joh. Karcher accol. inst. ad primar. e. p. Dornstetten, vac. p. res. Laurentii Giltlinger, pnt. p. Eberh. comit. de Wirtemberg.

cap. — 1492 I 23 pet. ad ann. ad duas missas perp. nondum sufficienter dotatas in cap. e. p. Dornstetten.

Dossenbach (BA. Schopfheim).

1465 VII 23 procl., VIII 26 inst. Conr. Lang de Ehingen pbr.

¹¹⁵ Das Kloster auf dem unteren (württembergischen) Kniebis, westlich von Freudenstadt, ursprünglich Chorherrenstift, dann Franziskanerkloster, war seit 1341 ein Priorat des Klosters Alpirsbach.

ad e. p. in Tossembach, vac. p. res. Hartmanni Ratz, pnt. p. Conr. Raucz de Rinsperg armigerum. Iuravit et constituit C. Vngmut in procuratorem.

1488 IV 24 procl., V 13 inst. Joh. Ringgenberg de Bremgarten ad e. p. Tossembach in dec. Wisental, vac. p. res. Conr. Lang, pnt. p. Thomam Racz opidanum op. Seckingen. Et habet duplicem commissionem.

1488 XII 8 procl., 1489 II 28 inst. Mich. Stöb (pbr.) de Schopfen ad e. p. Tossembach in dec. Wisental, vac. p. res. Joh. Ringgenberg, pnt. ut supra.

Dossenheim (Kt. Truchtersheim).

1490 VII 22 pet. ad ann. ad cap. BMV. zum Ellende Argentinien. dioc. sub parochia Dossenheim.

Dottenhalten (?).

1481 II 14 ind. decano in Bremgarten ad prebendam cap. S. Wolffgangi in Dottenhalten ad ann.

Dotternhusen (OA. Rottweil).

1463 VII 27 ind. decano in Ebingen ad e. p. in Totternhusen usque Michahelis.

1463 X 20 procl., XI 7 inst. Panthaleon Diessenhouer ad e. p. S. Martini in Totternhusen certo modo vac., pnt. p. Joh. de Bubenhouen armigerum, in dec. Ebingen.

1470 XI 30 pet. ad ann. ad e. p. Totternhusen.

1481 IX 3 procl., IX 18 inst. Burchard. Koch de Dotternhusen ad e. p. S. Martini in Dotternhusen, vac. p. res. Panthaleonis de Diesenhoffen, pnt. p. Joh. Casp. de Bubenhoffen armigerum.

1486 XI 20 procl., XII 5 inst. Joh. Senff (de Grosselfingen) ad e. p. (S. Martini) in Totternhusen, vac. p. res. Burckardi Koch, pnt. p. Wolffgangum de Bubenhofen armigerum. Iuravit et constituit Joh. Truckembrot in procuratorem.

1489 VI 30 Frid. Wishart de Hirsow capnus, alt. S. Siluestri in e. coll. S. Mauricii in Ehingen cis Neccarum prope Rotemburg de coll. prepositi et canonicorum eiusdem e. permut. cum Joh. Senff plbo. e. p. Totternhusen de coll. Wolffgangi de Bubenhofen armigeri. Et Fridericus habet duplicem commissionem. Joh. Senff iuravit pro se. I lib. II β d.

1492 VI 2 Symon Wagner de Ehingen procl. et inst. ad e. p. Totternhusen in dec. Ebingen, vac. p. res. Frid. Wishart de Hirsow, pnt. p. Wolffgangum de Bubenhofen armigerum.

Dottikon (Kt. Aargau).

1436 II 10 datum est indultum Johanni de L o rect. e. p. Stoffen

[ut] quilibet pbr. rel. ydoneus possit celebrare in cap. Tottikon filiali e. p. Stoffen et extra si opus fuerit, ad ann.¹¹⁶

Dotzburg (OA. Geislingen).

1436 VI 6 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum cap. BMV. in Toczburg prope et extra op. Wisenstaig nondum sufficienter dotat. neque confirmat., ad ann. 1437 VII 11 desgl., decano in Gislingen.

1463 XI 7 ind. decano in Gislingen ad cap. BMV. in Toczburg ad ann. 1464 XII 6. 1465 XI 2. 1466 X 17. 1467 XI 10. 1468 XI 10. 1469 XI 15. 1470 XI 20. 1471 XI 21. 1472 XI 21. 1473 XI 6. 1474 XI 7 desgl.

1480 II 25 ind. preposito e. coll. Wysenstaig ad cap. unam in Dotzburg ad ann.

1489 VI 30 data est confirmacio ad missam perpetuam alt. BMV. et omnium sanctorum in cap. Toczburg sub parochia Wisenstaig, dot. p. Ludwicum comitem in Helffenstein iunior. Et erit collator dicti beneficii. I fl. Die eadem institutus est Nicol. Goldschmid ad iamdictum alt. nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. Ludwicum comit. in Helffenstein iuniorem. (Der ganze Eintrag ist durchstrichen und dazu am Rande vermerkt: Non est admissa illa confirmacio per d. vicarium).

1489 VI 30 ind. ad ann. scolastico e. coll. Wisenstaig ad alt. BMV. et omnium sanctorum in cap. Toczburg nondum confirmatum sed dotatum.

1492 VI 26 ind. ad ann. scolastico in Wisenstaig ad alt. BMV. et omnium sanctorum in cap. Toczburg infra limites Mulhusen et Wisenstaig.

Dozigen (Kt. Bern).

1464 III 17 procl., IV 11 inst. fr. Petrus Quinque conventualis mon. Loci Dei O. Prem. Lausanen. dioc. pbr. ad vic. perp. e. p. Totzingen in dec. Burgundie, vac. p. res. fr. Joh. Leuckerswiler eiusdem ord., pnt. p. Joh. abbat. ac conventum dicti mon. (bei der Institution hinzugefügt: ex iussu d. vicarii cum intersticiis dierum).

1483 VII 1 procl., VIII 25 inst. fr. Burckardus Messer conuenualis mon. Locidei O. Prem. Lausanen. dioc. ad e. p. Totzingen dec. Buren minoris Burgundie, vac. p. ob. Petri Funffi, pnt. p. Nicolaum abbat. mon. Locidei.

¹¹⁶ Vgl. Argovia 26 (1895), 104 und Reg. ep. Const. 9736, wo irrig Stauffberg statt Staufen angegeben ist.

Drackenstein (OA. Geislingen).

e. p. — 1470 XII 3 pet. ad ann. ad e. p. Trackenstain. 1481 V 9. 1488 XI 11 desgl.

alt. BMV. et Katherine. — 1489 VII 24 Joh. Moll de Nurtigen inst. ad alt. BMV. et S. Katherine in Trackenstain in dec. Gislingen, vac. p. ob. Vdalar. Muller, pnt. p. Frid. de Westerstetten armigerum.

1489 X 17 Vlr. de Westerstetten canonicus e. Augusten. inst. ad alt. BMV. et S. Katherine in e. p. Trackenstain in dec. Blaburen, vac. p. ob. Vdalar. Muller, pnt. p. Joh. de Westerstetten in Kaczenstain militem. Iuravit per Joh. Truckenbrot procuratorem suum substitutum in forma.

castrum. — 1481 III 27 ara mob. Ulrico de Westerstetten militi in castris suis Ruck et Träckenstein ad IIII ann.

Dreibrunnen (Kt. S. Gallen).

1436 I 14 ind. c. pbro. sec. vel rel. O. Prem. ad inofficiandum e. p. Tunbrunnen vacant. ad ann.

1437 I 24 ind. Petro Färber ad inofficiandum e. p. Tunbrunnen ad ann.

1460 IX 24 ind. dec. in Wil ad e. p. Tunbrunnen ad ann. 1463 X 31 (Tubrunnen). 1464 X 31. 1466 II 27. 1467 III 12. 1468 III 11. 1469 III 12 (Tübrunnen). 1470 III 13. 1471 III 16. 1472 III 17. 1473 IV 17. 1474 V 5. 1480 VII 8. 1481 VIII 2. 1482 VIII 5. 1488 VIII 15. 1492 VIII 19 desgl.

Dübendorf (Kt. Zürich).

1490 I 13 procl., II 20 inst. Rudolffus Zingg ad e. p. Tüben-dorff in dec. Wezcikon, vac. p. res. Nicol. Gerser, pnt. p. mag. civ. et senatum op. Thuricen. Iuravit et constituit Casp. Neczer promittens de rato.

Dulliken (Kt. Solothurn).

1480 III 16 ara mob. ad cap. ville Tullikon sub e. p. Starchkilch decano in Arow ad ann.

1485 VIII 30 procl., XI 3 inst. Joh. Krancz de Campidona (Nufren) ad e. p. Dullikon (in dec. Arow), vac. p. res. Joh. Lintz, pnt. p. Joh. Herbart (Herbort) prepositum et capitulum e. S. Michaelis Beronen.

1488 X 3 und 1490 VII 5 procl., 1490 VII 17 inst. Michahel Kopp pbr. Basilien. dioc. ad e. p. Tullikan in dec. Arow, vac. p. res. Joh. Krancz, pnt. p. Joh. Herbart prepositum totumque capitulum e. coll. Beronen.

Dunningen (OA. Rottweil).

e. p. — 1436 IX 6 ind. Joh. Emingerpbro. sec. ad regendam curam animarum admissio ad inofficiandum e. p. Tuningen usque

Martini. 1436 XI 18 desgl., usque Joh. Bapt. 1437 VI 21 desgl., usque Pasce¹¹⁷.

1437 X 28 commissio decano in Rotwil ut recipiat resignacionem a Joh. Griesingen rect. e. Tunningen.

1471 V 2 procl., V 14 inst. Joh. Wolfflin ad e. p. Tunningen cum suis filiabus Sewdorff et Herrenzimmern, vac. p. ob. Mathei Nieß, pnt. p. Gottfrid. de Zimmer n baronem. Constituit V n g m u t in procuratorem et iuravit.

1473 VI 11 Joh. Wolfflin arc. lib. mag., rect. e. p. Tuningen confirm. in decan. dec. Rotwil, vac. p. res. Andr. H a r e r rect. in Oberndorff.

1486 IX 20 procl., X 20 inst. Blasius Schmid de Hochmessingen ad e. p. Tuningen vna cum filiabus suis Sedorff et Herrenzymern, vac. p. res. Mathie K a i s e r de Meßkirch, pnt. ut supra.

c a p. — 1470 III 11 pet. ad ann. ad cap. zum Hailgenbrunnen sub parochia Tuningen.

Dürbheim (OA. Spaichingen).

e. p. — 1464 III 3 abs. Conr. Holl rect. e. p. in Dirbhain in dec. Wurmlingen et ind. ad ann. 1470 IV 3 Conr. Hall rect. e. p. Dirbhain permut. cum Leonhardo Büstli capno. alt. S. Kath. in e. p. Wurmlingen et e conuerso. Et ambo receperunt literas.

1473 XII 10 pet. ad ann. ad e. p. Durbhan.

primaria. — 1483 I 25 Joh. G o s h a i n inst. ad primar. in Dirbhain, vac. p. ob. Hainr. Scherer, pnt. p. Sigismundum archiducem Austrie.

1484 X 21 Conr. Holl inst. ad alt. BMV, in e. ville Dirbhain, vac. p. res. Joh. G o ß h a n, pnt. p. Mich. de Friberg armigerum et aduocatum superioris domini Hohenberg.

1486 I 13 Conr. Kratzer pbr. inst. ad primar. e. in Dirbhain, vac. p. ob. Hainr. Holl, pnt. p. Sigismundum ducem Austrie.

1493 V 2 Martin Rem inst. ad primar. e. p. Dirbhain, vac. p. ob. Conr. Kraczer, pnt. p. Maximilianum Romanorum regem.

1493 V 2 abs. Martino Rem primissario e. p. Dirbhain et ind. ad ann.

Dürmentingen (OA. Riedlingen).

1471 III 31 abs. Martino Cruczer rect. e. p. Dirmadingen et ind. ad ann. 1472 IV 17. 1473 VI 5. 1474 VI 10. 1481 II 3. 1482 II 6. 1488 III 1. 1489 III 2. 1493 III 6 desgl.

1493 IV 10 Vdalt. de Reckenbach tonsorista procl. ad e. p. Dirmadingen in dec. Rüdlingen, vac. p. ob. Mart. Cruczer,

¹¹⁷ Die drei ersten Einträge könnten sich auch auf die Kirche in Tuningen (OA. Tuttlingen) beziehen, deren Rektor Studienurlaub hatte; vgl. unter Tuningen.

pnt. p. Martin, abbat. mon. Augie maioris O. S. B. Iuravit et constituit Joh. Truckenbrot in procuratorem vt in plena forma promittens de rato.

Dürnau (OA. Göppingen).

e. p. — 1467 V 8 pet. ad ann. ad e. p. Durnow prope Göppingen. V β d.

1469 XII 18 Jeor. Aichman vicarius perp. e. p. Durnen permut. cum Joh. Hepp capno, in Mulhusen et e conuerso. Et Joh. Hepp cepit litteras suas cum commissione permutandi, Jeorius vero eciam cepit cum commissione permutandi. XI β d. Iterum XI β d.

1473 VII 10 Geor. Schwarz rect. in Honow, permut. cum Joh. Höpp rect. e. p. Durnow.

1473 XII 7 procl., XII 20 inst. Joh. Löttersch ad vicar. e. p. Durnow, vac. p. res. Joh. Hepp, pnt. p. Berchtold. abbat. mon. Adelbergen, O. Prem. Et habet duplicem commissionem.

1488 VI 24 abs. Joh. Letters rect. e. p. Turnow et ind. ad ann.

1489 VII 16 ind. decano in Geppingen ad e. p. Durnow ad ann.

1492 VII 1 procl., VIII 25 inst. Mich. Mollitoris ad vicar. e. p. Turnow in dec. Geppingen, vac. p. ob. Joh. Letters, pnt. ut supra.

alt. BM V. — 1472 VIII 3 Vlr. Spet inst. ad primar. alt. BMV. in e. p. Durnow, vac. p. ob Joh. Hertzog, pnt. ut supra.

Dürnau (OA. Riedlingen).

1472 VII 3 abs. Hainr. Väßlin rect. e. p. Durnen et ind. ad ann. 1473 VII 4 desgl.

1473 X 31 procl., XI 10 inst. Joh. Väßlin ad e. p. Durnen, vac. p. ob Hainr. Väßlin, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Sulgen, in dec. Sulgen.

Dürnten (Kt. Zürich).

1464 IX 10 ind. decano in Wetzikon ad e. p. in Dunraten ad ann. 1465 IX 25. 1466 IX 21. 1467 IX 28. 1469 II 28 (Weczikan). 1469 VIII 1 (decano in Wimnow). 1470 XI 8. 1472 III 3. 1473 III 6. 1474 III 6. 1479 IV 30. 1480 V 3. 1481 V 4. 1488 VI 25. 1489 VI 26. 1492 VI 25 (pro sec. vel rel. de O. Prem.). 1493 VI 26 (sec. vel rel. de O. Prem.) desgl.

Dürrenrot (Kt. Bern).

1437 III 5 ind. dec. in Wymenow ut quilibet pbr. sec. ydoneus e. p. in Rotte vacant, ad ann. inofficiare possit. 1464 V 9 ind. decano in Wymnow ad e. p. in Rott ad ann. 1465 VI 25. 1466 VII 17 (Durenrat). 1467 VII 27. 1468 VII 31. 1470 VIII 2 (Durrenrot). 1472 VIII 4 (Duren Rott). 1480 I 14. 1481 I 15. 1482 I 16 (Rott). 1488 I 16. 1489 I 27. 1493 II 2 (sec. vel rel.) desgl.

Dürrenwaldstetten (OA. Riedlingen).

1479 VI 17 abs. et ind. ad ann. Ulrico Wernher rect. e. p. Walstetten. 1480 VI 18 desgl.

1492 VI 24 abs. et ind. ad ann. Udalrico de Hertenstein rect. e. p. Waltstetten prope Rüdlingen.

Dürrheim (BA. Villingen).

1474 VII 11 procl., X 19 inst. Vlr. Han ad e. p. in villa Durhan, vac. p. res. Casp. Rayer (Kayser, de Mulhan), pnt. p. fr. N. Betz de Liechtemperg (Liechtenberg) commendatorem domus in Vilingen O. S. Joh.

1488 VIII 25 procl., X 22 inst. Mich. Grundler de Rotwila ad vic. perp. e. p. Durhain in dec. Vilingen, vac. p. res. Vlr. Han de Engen, pnt. p. Wilhelm. de Remchingen commendatorem domus in Vilingen O. S. Joh. Et habet commissionem resignandi. Iuravit et constituit Jo. Costman.

1491 IX 28 procl., X 18 inst. fr. Mathias Widmaister O. S. Joh. ad e. p. in Durhain (in dec. Vilingen), vac. p. res. Mich. Grundler, pnt. ut supra. Iuravit et constituit Joh. Costman in procuratorem vt in plena forma promittens de rato.

1492 IX 5 procl., XI 6 inst. Melch. Krenckli de Wolfach ad e. p. ville Durhain (in dec. Vilingen), vac. p. res. fr. Mathie Widmayer O. S. Joh., pnt. ut supra.

Dürrwangen (OA. Balingen).

e. p. — 1487 I 24 procl., II 6 inst. Berchtold. de Buch ad e. p. Durnwangen in dec. Ebingen, vac. p. ob. Engelhardi Maiser (Mayer), pnt. p. Jeorium abbat. mon. S. Jeorii in Nigra silua.

1488 VI 25 abs. Berchtoldo de Buch rect. e. p. Durnwangen et ind. ad ann. 1489 VI 26 desgl.

alt. S. Joh. Bapt. (primaria). — 1484 I 26 Conr. Zinck inst. ad alt. S. Joh. Bapt. in e. p. Turwangen, vac. p. res. Laurenc. Speck, pnt. p. Eberhardum comitem de Wirtemberg.

1487 XII 20 Balthassar Lorch de Husen inst. ad primar. e. p. Durnwangen, vac. p. res. Conr. Zingg, pnt. p. Eberh. comit. de Wirtemberg seniore. Et habet duplicem commissionem.

1488 I 17 abs. Balth. Lorch de Husen premissario e. p. in Durnwangen et ind. ad ann.

1489 VII 27 Casp. Lutpolt de Balingen inst. ad primar. e. p. Durnwangen, vac. p. res. Balth. Lorch, pnt. ut supra.

1491 XII 22 Conr. Säczlin capnus. alt. S. Katherine in e. p. Mastetten de coll. Marci Wirt plbi. eiusdem e. permut. cum Casp. Lutpolt premissario e. p. in Durnwangen in dec. Ebingen de iure patronatus Eberhardi comitis in Wirtemberg senioris. Et ambo iurarunt. I lib. d.

alt. BMV. — 1482 IX 26 Joh. de Hannonia inst. ad alt. BMV. in e. Tierwangen. vac. p. res. Mich. Aichalder, pnt. p. Eberhardum iuniorem comitem de Wirtemberg. Et habet duplicem commissionem.

1482 XII 20 Florentin. Speck Treueren, dioc. inst. ad alt. BMV. in e. Dierwangen, vac. p. res. Joh. Baidin, pnt. ut supra. cap. — 1482 XI 18 abs. Johanni Walch capno, cap. in Turwang et ind. ad ann.

Durrweiler (OA. Freudenstadt).

1467 VI 3 Martin Kromer de Haitterbach pbr. inst. ad cap. BMV. in Durwiler filial. e. p. Rechtenwiler, vac. p. res. Joh. de Diessa, pnt. p. Wilh. de Vrbach armigerum.

1473 III 27 data est confirmacio ad missam perp. in cap. ville Durwiler, dot. p. Wilh. de Vrbach armigerum ac scultetum et totam comunitatem dicte ville Durwiler.

Dusslingen (OA. Tübingen).

e. p. — 1472 VII 10 abs. Laurenc. Hertwig rect. e. p. Tußlingen et ind. ad ann. 1473 VII 10 (Herwig). 1474 IX 3 (Hartweg) desgl.

1488 IV 18 procl., V 2 inst. mag. Martin Plansch de Dornstetten ad e. p. Tusslingen in dec. Hechingen, vac. p. ob. Stephani Silber, pnt. p. Eberhardum comitem in Wirtemberg seniozem.

1488 V 2 abs. mag. Martino Plansch de Dornstetten rect. e. p. Tusslingen in dec. Hechingen et ind. ad ann. 1489 V 3 desgl.

1491 X 11 procl., XI 7 inst. mag. Laurenc. Wernheri (pbr.) ad e. p. Tusslingen in dec. Hechingen, vac. p. res. mag. Conr. Schöferlin, pnt. p. Eberhardum comitem in Wirtemberg seniozem.

primaria. — 1484 II 23 Mich. Lietz pbr. inst. ad primar. e. p. Tusslingen, vac. p. ob. Burckardi Bittel, pnt. p. Eberh. senior. comitem de Wirtemberg.

cap. extra castrum. — 1463 IX 27 confirmatur prebenda nova in cap. extra castrum Tuslingen, dot. p. Wilh. Herter de Hertneck armigerum.

1463 X 29 Conr. Fäglin inst. ad alt. S. Jacobi in cap. prope castrum Tuslingen nouiter fundat. et confirmat., pnt. p. Wilh. Herter de Hertnegk.

Ebenweiler (OA. Saulgau).

e. p. — 1491 I 17 procl., II 1 inst. Franciscus Käck ad e. p. in Ebenwiler in dec. Sulgen, vac. p. ob. Conr. Vischer, pnt. p. Joh. Humpis, Jacob. Henßler coss. tamquam procuratores et Conr. Kung magistrum hospitalis S. Spiritus op. Rauenspurg.

primaria. — 1463 VIII 7 Ulr. Sybolt de Ichenhusen Augusten, dioc. inst. ad primar. e. p. Ebenwiler in dec. Sulgen, vac. p. res. Joh. Kuchinschreiber, pnt. p. Lutold. de Kunsegk armigerum.

1464 VI 15 Stephan. Schöfflin pbr. inst. ad primar. e. Ebenwiler, vac. p. res. Vlr. Sibolt, pnt. ut supra.

1466 XII 12 ind. decano dec. in Sulgen ad primar. e. p. Ebenwiler ad ann. 1467 XII 5. 1468 VII 7 (ad primar. alt. S. Vrban). 1469 VI 25 (Ebewiler) desgl.

1469 XII 15 Gregor. Muller accol. inst. ad primar. e. p. Ebenwiler, vac. p. ob. Steffani Schmalczhafen pbri., pnt. p. Märckonem de Kunsegk armigerum in Aulendorff.

1492 V 7 procl., 1493 V 4 inst. Thomas Bader de Langenargen ad primar. ville Ebenwiler in dec. Sulgen, vac. p. ob. Gregorii Muller, pnt. p. Merckonem de Kungsegk in Aulendorff armigerum. Iuravit et constituit Joh. Costman in procuratorem vt in plena forma promittens de rato.

1492 V 20 ind. decano dec. in Rauenspurg ad primar. e. p. Ebenwiler vsque Margarethe.

Eberfingen (BA. Waldshut).

1436 I 28 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Ebrafingen et in Swaningen usque octavam Pasce. 1436 III 13 desgl ad e. p. Ebrafingen ad Quasimodogeniti. 1436 X 3 desgl. ad e. p. Eberfingen usque Hilarii.

1460 IX 18 ind. decano in Nukilch ad e. p. Ebrafingen ad ann. 1463 X 3. 1464 IX 30. 1465 X 17. 1466 X 23. 1467 X 28. 1469 VII 10 (decano in Stülingen). 1470 VIII 5. 1471 VII 6¹¹⁸.

1473 VIII 8. 1474 VIII 8 desgl. 1479 VII 29 (decano in Nukilch). 1480 VII 30. 1481 VIII 12. 1482 IX 9 desgl.

1487 V 20 procl., VI 12 inst. Joh. Felix de Vlma ad e. p. Eberfingen in dec. Nukilch, vac. p. res. Hainr. Senger (Genger) de Engen, pnt. p. Hainr. comitem in Lupfen lantgravium in Stülingen.

Eberhardszell (OA. Waldsee).

1436 VII 11 abs. Ulr. Vogell rect. e. in Eberhartzell et ind. c. pbro. sec. ad ann.

1436 IX 15 ind. Judoco Mentelberg pbro. Brixinen, dioc. admissio in dioc. Constancien, ad inofficiandum e. p. Eberharczell ad ann.

¹¹⁸ Hierauf folgt unter dem gleichen Datum folgender Eintrag: „ind. ad. ann. decano in Stülingen ad alt. BMV. in cap. eiusdem.“ Eine Ortsangabe fehlt, so daß zweifelhaft bleibt, welcher Marienaltar im Dekanat Stühlingen gemeint ist.

1437 VI 28 abs. Ulrico Fögelli rect. e. Eberharczzell et ind. Joh. Aquile ad ann.

1468 VI 1 procl., VI 15 inst. fr. Joh. Dinckmut pbr. ad e. p. Eberhartzell, vac. p. ob. fr. Narcisci Nörsing, pnt. p. Petrum abbat. mon. Sorothen.

1480 IV 17 ara mob. ad ann. decano dec. in Bibraco super alt. nondum consecrato in e. p. Eberhartzell.

1480 IV 17 procl., V 2 inst. fr. Michael Louffer conuentualis mon. in Sorreth O. Prem. ad e. p. Eberhartzell, vac. p. ob. fr. Joh. Dinckmut conuentualis eiusdem mon., pnt. p. Hainr. abbat. predicti mon.

Ebersbach (OA. Göppingen).

e. p. — 1473 XI 8 abs. ad ann. Nicolao Wagner rect. e. p. Eberspach in dec. Geppingen.

1474 V 23 procl., VII 13 inst. Joh. Molle pbr. ad e. p. Eberspach, vac. p. ob. Nicolai Currificis, pnt. p. Sifridum prepositum e. coll. BMV. in Oberhouen prope Göppingen.

1480 III 23 pet. ad ann. ad e. nouam in parochia Eberspach.

1481 IX 26 pet. ad ann. ad e. p. Eberspach in dec. Göppingen in hon. BMV., Viti, Pangracii, Johannis et Pauli dedicat.

1485 III 7 pet. ad ann. ad e. p. Eberspach ruinosam et anglare.

1488 XI 27 pet. ad ann. ad e. p. Eberspach, 1490 IX 2 desgl.

1493 IV 18 data est confirmacio Joh. Moll plbo. in Eberspach electo in decan. dec. in Geppingen, vac. p. ob. Barthol. Stainhaimer plbi. in Boll. Et habet compulsorium. Iurauit.

cap. — 1479 V 4 pet. ad ann. ad cap. in der Nassung¹¹⁹ sub parochia Eberspach ad missam et ornamenta.

Ebershausen (BA. Krumbach).

1472 X 27 pet. ad cap. Mornhusen in e. p. Eberßhusen Augusten. dioc. ad ann.

Ebhausen (OA. Nagold).

alt. S. Katherine. — 1483 VI 27 Wendilinus Bock capnus. alt. S. Kath. in e. p. Ebhusen permut. cum Georio Kern primisario cap. in Rumelspach sub parochia Ouerdingen, Geor. Kern habet litteram ad altare, alter non.

1487 XII 22 Joh. Kern inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Ebhusen in dec. Nagolt, vac. p. res. Jeorii Kern, pnt. p. Jeor. de Hohenheim commendatorem domus in Rordorff.

1488 XII 25 abs. Joh. Kern capno. alt. S. Kath. in e. p. ville Ebhusen in dec. Nagolt et ind. ad ann. 1489 XII 26 desgl.

1492 I 31 Mich. Briem inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Ebhusen in dec. Nagolt, vac. p. res. Joh. Kern, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

¹¹⁹ Oder: Nider Nassung? = Nassach (OA. Schorndorf)?

1492 VIII 6 abs. Mich. Prem capno. alt. S. Kath. in e. p. Ebhusen et ind. ad ann.

alt. S. Nicolai. — 1464 VII 14 abs. Andree Kasman capno. alt. S. Nicolai in e. Äbhusen et ind. ad ann. 1465 VII 5. abs. Joh. Wetzel capno. in e. p. Ebhusen et ind. ad ann. 1466 VIII 9. 1467 VII 8. 1468 VII 11. 1480 I 29. 1481 I 30 desgl.¹²⁰.

1482 II 20 Joh. Huller de Nagolt inst. ad alt. S. Nicolai in parochia Ebhusen capituli Herremberg, vac. p. res. Joh. Wetzel, pnt. p. Geor. Banbast de Holczhain¹²¹ commendatorem domus in Rordorff. Et habet duplicem commissionem.

1485 IV 30 Joh. Holczappffel inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. Ebhusen, vac. p. res. Joh. Huller, pnt. ut supra.

1493 III 1 fr. Wilh. Heiden pbr. Herbipolen. dioc. inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. Ebhusen dec. Nagolt, vac. p. res. Joh. Holczapfel, pnt. p. Jeor. de Hohenheim commendatorem domus in Rordorff O. S. Joh.

Ebingen (OA. Balingen).

decanatus. — 1437 VI 18 Joh. Honsinger pbus. in Margaretenhusen confirmatur in decan. dec. Ebingen, vac. p. ob. Alberthi Schaffner.

1487 VII 26 data est confirmacio mag. Nicolao Loner rect. e. p. Ebingen electo in decan. dec. Ebingen, vac. p. res. mag. Hainr. Brulinger rect. e. p. in Wähingen. Iuravit et habet compulsorium. VIII β d.

e. p. — 1467 VI 24 abs. Vdalr. de Risen rect. e. p. in Ebingen et ind. ad ann. 1468 VIII 25 desgl. 1470 II 12 procl., II 27 inst. mag. Nicolaus Loner pbr. ad e. p. Ebingen, vac. p. ob. Vdalr. Rusel de Sulcz, pnt. p. Joh. de Tierberg armigerum. Et constituit C. Vngmut in procuratorem ad defendendum.

alt. S. Katherine. — 1463 VII 5 ind. Alberto Schailin pbro. sec. ad alt. S. Kath. in e. p. op. Ebingen ad ann. 1464 III 16 Balthasar Kromer accol. inst. ad alt. S. Katherine in e. p. op. Ebingen, vac. p. ob. Hainr. Pfaff, pnt. p. scultetum et [coss.] dicti op.

1464 VII 19 Albert. Koler inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Ebingen certo modo vac., pnt. p. Vlr. de Rusen rect. e. Ebingen.

1467 III 13 ind. decano in Ebingen ad alt. S. Kath. in e. p. op. Ebingen usque Barthol.

¹²⁰ Unter demselben Datum ein gleichlautender Eintrag, in dem aber Wetzel nicht als Kaplan, sondern als Rektor bezeichnet wird.

¹²¹ So! Statt Hohenhain.

1468 III 10 Joh. Macz inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Ebingen certo modo vac., pnt. p. Vdalr. de Risen rect. e. p. Ebingen.

1472 IV 9 ind. ad ann. decano dec. in Ebingen ad alt. S. Kath. in e. p. op. E.

1472 VIII 28 Joh. Kayser de Ebingen pbr. inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Ebingen, vac. p. res. Joh. Matz, pnt. p. mag. Nicol. Loner rect. e. in Ebingen. Et habet duplicem commissionem

alt. BMV. — 1436 I 10 Berch. Kessler pbr. inst. ad alt. BMV., vac. p. . . . Joh. de Mundrachingen, pnt. p. Alberch. Schaffner decan. dec. in Ebingen.

1436 X 23 Berch. Kessler inst. ad alt. BMV. in e. p. Ebingen, vac. p. ob. Conr. Latter, pnt. p. Joh. Plumspurger rect. e. iamdicte.

1437 IV 17 Conr. Lutfried de Schära inst. ad alt. BMV. et S. Katherine in e. p. Ebingen, vac. p. res. Berth. Kessler, pnt. p. Albericum Schaffner decan. in Ebingen.

1468 I 30 Conr. Rußlin pbr. inst. ad alt. BMV. in e. p. Ebingen, vac. p. res. Balth. Kromer, pnt. p. Udalr. de Rysen plbum. e. Ebingen.

1487 VI 9 Wernher. Ziegler de Ebingen inst. ad alt. BMV. in e. p. op. Ebingen, vac. p. res. Conr. Rißlin, cuius quidem capellanie nominacio ad scult. et coss. op. Ebingen, presentacio vero ad mag. Nicol. Loner rect. e. p. op. Ebingen dinoscitur pertinere.

alt. S. Nicolai. — 1466 IV 22 abs. Joh. Wiler capno. alt. S. Nicolai in e. p. op. Ebingen et ind. ad ann. 1483 IV 1 Joh. Waltz inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. op. Ebingen, vac. p. ob. Joh. Wiler, pnt. p. mag. Nicol. Loner plbum. in Ebingen.

1486 IX 5 Joh. Karre de Gospach inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. op. Ebingen, vac. p. ob. Joh. Walcz, de Ebingen, pnt. ut supra.

alt. omnium sanctorum. — 1437 VIII 20 ind. Johanni Kromer ut alt. omnium sanctorum in e. p. Ebingen nondum sufficienter dotat. neque confirmat. inofficiare ad ann. potest.

1463 XI 3 ind. ad ann. decano dec. in Ebingen ad alt. omnium sanctorum in e. p. op. Ebingen. 1464 XI 26. 1466 VIII 27. 1469 VII 19. 1471 VI 7. 1472 VI 24 (nondum dotat.). 1473 VI 25 desgl.

1474 VIII 25 Conr. Lacher inst. ad alt. omnium sanctorum in e. p. Ebingen, vac. p. ob. Anthon. Höllstein, pnt. p. Conr. de Tierberg armigerum.

cap. BMV. — 1470 I 3 abs. Joh. Ruff capno. seu primisario cap. BMV. in Ebingen et ind. vsque ad festum S. Joh. Bapt.

1483 I 14 Joh. Winstetter pbr. inst. ad primar. alt. S. Joh. Ewang. in cap. BMV. in op. Ebingen, vac. p. ob. Alberti Richger, pnt. p. mag. Nicol. Loner rect. e. p. Ebingen.

cap. super ossibus mortuorum. alt. S. Michaelis. — 1464 VI 7 abs. solum Joh. Henssel capno. alt. S. Mich. in cap. ossium mortuorum in Ebingen ad ann. propter exilitatem beneficii. 1465 IX 20, 1467 VI 24 (Henssel) desgl. 1470 III 10 Bercht. Seyer rect. in Onschmettingen permut. cum Joh. Nicolai alias Henssel capno. alt. S. Michaelis in cap. super ossibus mortuorum in cimiterio e. p. Ebingen.

hospitale. alt. S. Spiritus. — 1482 III 7 Martin. Mesner inst. ad prebendam alt. S. Spiritus hospitalis in Ebingen, vac. p. ob. Petri Nautter, pnt. p. Nicolaum Loner rect. e. p. Ebingen.

1482 III 7 abs. Martino Mesner ad preb. alt. S. Spiritus hospitalis op. Ebingen et ind. usque Joh.

1487 VI 7 Conr. Rislin inst. ad alt. S. Spiritus in hospit. op. Ebingen, vac. p. ob. Martini Meßner, pnt. p. mag. Nicol. Loner rect. e. p. op. Ebingen.

Personalía. — 1480 VII 27 ara mob. Sigismundo comiti de Hohenberg in domo inhabitationis op. Ebingen vsque ad reuocationem et non vltra valitura.

Ebnet (BA. Freiburg).

1473 V 31 ara mob. ad ann. plbo. in Kirchzarten ad cap. Ebnit.

1474 IX 18 pet. ad ann. ad missam perp. ad villagium E. sub e. p. Kilchzarten.

1485 I 23 pet. ad ann. ad missam perp. in cap. S. Hylarii in villagio Ebnit sub parochia Kirchzarten.

Ebnit (Vorarlberg).

1466 V 5 Rudolf. Melchioris capnus. cap. in Ebnit permut. cum Heinr. Müller de Öwingen capno. capellanie in Emps.

1480 I 12 pet. ad e. p. in Ebnitz in silua Pregantina ad ann.

1483 III 14 Cristannus Rautz pbr. inst. ad cap. S. Marie Magdalene in Ebnitz sub parochia Torenburen, vac. p. res. Nicolai Hug, pnt. p. militem Marquardum de Hochemps. Et habet duplicem commissionem.

1483 IX 11 pet. ad cap. in Ebnit nouiter constructam ad ann. V β d.

1484 XI 10 desgl. (ad cap. in Ebnitz sub parochia Lustnow ruinosam).

1485 VIII 11 Hainr. Greber pbr. inst. ad prebendam cap. in Ebnicz, vac. p. ob. Nicolai Hägk, sub parochia Lustnow, pnt. viuauoce p. Marquardum de Emps militem.

1486 II 16 pet. ad cap. zum Ebnicz pro choro et campanile nouos (!), subdita in Lustnow, ad ann.

1487 VIII 20 Jodocus Mattle inst. ad cap. S. Marie Magdalene im Ebnit in dec. Lindow, vac. p. res. Hainr. Greber, pnt. p. Marquardum de Emps militem.

1489 I 9 pet. ad e. p. im Ebnit prope Emps ad ann.

1491 I 7 pet. ad cap. im Ebnit sub parochia Emps ad ann.

Ebratshofen (BA. Lindau).

1463 VIII 29 abs. mag. Thome Schencz rect. in Ebratshouen et ind. ad ann.

1464 XI 2 desgl.

1465 V 6 procl., V 23 inst. Geor. de Arlach (Erlach, pbr.) ad e. p. Ebratshouen, vac. p. ob. mag. Thome Schencz, pnt. p. Sigismundum ducem Austrie.

Ebringen (BA. Freiburg).

1437 VIII 30 abs. Vlrico de Eglingen rect. e. p. Ebringen et ind. c. pbro. sec. ad ann.

1463 I 18 procl., II 1 inst. Joh. Zunduff arcium baccal. ad e. p. Ebringen in dec. Brisach, vac. p. ob. mag. Joh. Ner, pnt. p. Joh. de Emps militem.

1463 I 23 Joh. Haincz arcium baccal. procl. ad e. p. Ebringen, vac. p. ob. . . . pnt. p. Caspar, abbatem in S. Gallo.

1463 IX 13 abs. Joh. Zunduff rect. in Ebringen usque Letare.

1464 III 12 abs. [so! statt ind.] decano in . . . ad e. in Ebringen litigiosam usque Joh. Bapt.

1464 VII 20 ind. decano in Brisach ad e. p. in Ebringen vsque Joh. Ewang. seu Natiuit. Christi.

1464 XII 19 desgl. usque Joh. Bapt.

1465 II 11 abs. mag. Joh. Andree rect. e. p. in Ebringen et ind. ad ann.

1465 VI 13 procl., VI 26 inst. in dec. Brisach Joh. Zunduff accol. ad e. p. Ebringen, vac. p. res. mag. Joh. Andree in decret. lic., pnt. p. Joh. de Emps militem.

1465 VI 26 abs. Joh. Zunduff rect. e. p. in Ebringen in dec. Brisach et ind. ad ann.

1467 II 6 procl. II 23 inst. Petrus Vetter de Möringen (Meringen) ad e. p. Ebringen, vac. p. ob. Joh. Zunduff, pnt. ut supra. Constituit Conr. Vngmut in procuratorem

1489 V 6 ara mob. ad e. p. Ebringen in dec. Brisach ad ann.

1492 XII 3 mag. Mich. Kirchen pbr. procl. ad e. p. in Ebringen in dec. Brisach, vac. p. ob. Hainr. Rouberger, pnt. p. Joh. de Emps militem. Iuravit et constituit Augustinum Tunger vt in plena forma promittens de rato ad constituendum, defendendum, iurandum.

alt. B M V. — 1488 I 2 abs. Rudolffo P f a t capno. alt. BMV. in e. p. Ebringen et ind. ad biennium et expirabit 2a. Januarii a. 90. IIII β d.

1491 II 28 Maternus S c h m i d de Öristetten inst. ad primar. e. p. in Ebringen in dec. Brisach, vac. p. res. Rud. P f a t, pnt. p. Joh. de E m p s militem. Et habet duplicem commissionem.

Echenbrunn (BA. Dillingen).

1465 X 19 pet. ad ann. ad monasterium SS. Petri et Pauli in Echenprunnen OSB. Augusten. dioc. in litibus combustum. VII β d.

1466 XI 11 pet. ad ann. ad mon. in Eichenbrunnen OSB. Augusten. dioc. combustum.

1469 VII 27 desgl. (Enchenbrunnen).

Echterdingen (OA. Stuttgart).

e. p. — 1471 I 21 pet. ad ann. ad e. p. in Ächtertingen.

alt. B M V. — 1437 VIII 10 Joh. Ludowici de Ehtertingen inst. ad alt. BMV. in E. vac. p. ob. Berchtoldi Berkwig de Sindelfingen, pnt. p. abbat. in Bebenhusen¹²².

1469 XII 5 Joh. M u r s e l pbr. inst. ad alt. BMV. in e. p. Echtertingen, vac. p. ob. Ludwici M a n c z, pnt. p. Wernherum¹²³ abbat. mon. in Bebenhusen O. Cist.

alt. S. S t e p h a n i. — 1466 I 22 abs. Wolfgango de Blattenhart primissario in Echtertingen et ind. ad ann. 1467 IV 21 desgl. (ohne m.ä.) propter tenuitatem fructuum.

1483 VI 23 Paulus S t r e c k e r inst. ad primar. alt. S. Stephani in e. p. ville Ächtertingen, vac. p. ob. Wolffgangi H u b, pnt. p. Bernhardum¹²⁴ abbat. mon. in Bebenhusen O. Cist.

Eckarts (BA. Sonthofen).

1469 IV 20 procl., V 12 inst. Jeor. S y f pbr. ad e. p. zum Egg-harcz, vac. p. res. Joh. B r u g g s c h l e g e l, pnt. p. Jeor. de W e r d e n s t a i n armigerum.

1488 VI 17 procl., VII 1 inst. Joh. S u t t e r pbr. Augusten. dioc. ad e. p. zum Eckarcz in dec. Stiuenhofen, vac. p. ob. Jeorii S y f f, pnt. p. Hiltprandum de W e r d e n s t a i n (armigerum), Iuravit et constituit Ca. N e c z e r in procuratorem.

Effringen (OA. Nagold).

1437 VII 29 Nicol. G r u c k l e r pbr. Const. dioc. inst. ad alt. SS. Katherine et Agnetis in e. p. Effringen, certo modo vac., pnt. p. Casp. G r u c k l e r rect. e. p. Öffingen (!).

¹²² Abt von Bebenhausen war damals Reinhard Truchseß v. Höfingen (1432—1456).

¹²³ Werner v. Tübingen, Abt seit 1461, dankte 1471 ab und starb 10. Juli 1473.

¹²⁴ Abt Bernhard Rockenbuch 1471—1493.

1488 V 20 Conr. Säczlin pbr. procl. ad primar. alt. S. Katherine in e. p. Efringen in dec. Nagolt, vac. p. ob. Joh. Walp, pnt. p. Vlric. Gruckler prothonotarium op. Balingen. Iuravit et constituit Joh. Costman in procuratorem promittens de rato.

1490 III 31 Paul. Mettman pbr. inst. ad alt. S. Kath. et Agnetis in e. p. Efringen, vac. p. res. Bernhadi Gruckler, pnt. p. Bernh. Gruckler rect. e. p. Efringen et Conr. Gruckler fratrem eius ac Vdalr. Gruckler de Bulach.

1490 IX 17 Paul. Mettman de Wilperg inst. ad alt. S. Agnetis in e. p. Efringen, vac. p. ob. Joh. Walpp, pnt. p. Bernh. Gruckler rect. e. p. Efringen necnon Conr. Gruckler et Vl. Gruckler notarium in Balingen.

Efringen (BA. Lörrach).

1464 IX 12 procl., IX 26 inst. Othmarus Arnolt conuentualis mon. S. Blasii ad vicariam e. p. Efringen certo modo vac., pnt. p. Cristoferum¹²⁵ abbat. mon. S. Blasii.

1465 XI 10 abs. Othmaro Arnolt vicario e. p. in Efringen et ind. rel. uel sec. ad ann. 1467 III 8, 1468 III 9, 1469 III 13 desgl.

1471 VIII 12 procl., VIII 29 inst. Joh. Germente pbr. Magunt. dioc. ad e. p. Efringen, vac. p. res. fratris Othmari Arnoldi professi mon. S. Blasii, pnt. p. Cristoferum abbat. eiusdem mon. Et habet duplicem commissionem.

1472 I 26 abs. Joh. de Germenten rect. e. p. in Efringen et ind. ad ann.

1479 III 1 procl., IV 2 inst. Joh. Stainer (Staimer) ad e. p. Efringen (in dec. Wisental), vac. p. res. Joh. Gamerst... (de Germente), pnt. ut supra.

1481 VIII 6 procl. VIII 25 inst. Nicol. Sendel ad vicar. perp. e. p. in Efringen, vac. p. res. Joh. Steimer, pnt. ut supra.

1487 XI 8 pet. ad e. p. in Efringen ad ann. 1489 III 23, 1490 X 15 desgl.

Efritzweiler (BA. Überlingen).

1474 II 25 ara mob. Rudolfo Besserer armigero in castro suo Efriczwiler ad ann., prope Marchdorff.

Egelsee (OA. Leutkirch).

1482 X 30 ara mob. decano in Diettenhain ad cap. in Egelsew sub par. Tanhain ad ann. 1488 I 1 u. 1488 XII 10 desgl. (Egelsee).

1492... data est licentia celebrandi ad cap. BMV. in Egelsee ad ann.

Egenhausen (OA. Nagold).

1488 II 2 abs. Conrado Schuchmacher capno. cap. in Egenhusen in dec. Nagolt et ind. ad ann. Expirabit in februario proxime futuro. 1489 II 3 desgl.

¹²⁵ Abt Christoph vom Grut 1461—1482.

1490 VII 21 pet. ad cap. ville Egenhusen sub districtu e. p. in Walterff prope Altenſtaig ad ann. 1491 VII 22 deſgl. (zum Hohenholcz vulgariter nuncupatam).

1492 VI 6 abs. Conrado Schuchmacher capno. e. filialis in Egenhusen et ind. ad ann.

1492 IX 19 pet. ad cap. ville Egenhusen sub parochia Walterff prope Altenſtaig ad ann.

alt. S. Joh. — 1437 VI 4 Wentzeslaus Wetzelpbr. inst. ad alt. BMV. in e. p. Waltdorff et S. Joh. in cap. Eggenhusen vnita et annexa, vac. p. ob. Burkardi Hasenfrid, pnt. p. Hainr. de Giltlingen patronum e. S. Stephani parochialis in Waltdorff,

1467 II 19 Geor. Banholcz inst. ad preb. alt. S. Joh. Bapt. et Ewang. in cap. ville Egenhusen, vac. p. ob. Burckardi Maier, pnt. p. Wilh. de Vrba ch armig.

1471 IV 1 Adam Röblin de Altenſtaig inst. ad alt. S. Joh. Ewang. in cap. ville Egenhusen, vac. p. ob. Burckardi Fabri de Haiterbach, pnt. ut supra.

1483 II 21 Conr. Schmid pbr. inst. ad preb. alt. S. Joh. Ewang. in cap. ville Egenhusen, vac. p. ob. Adam Röblin, pnt. ut supra.

Egesheim (OA. Spaichingen).

1460 IX 17 abs. Wilh. Schiltegger rect. e. p. Egeshain et ind. ad ann. 1463 XI 13 deſgl.

1464 VI 24 ind. decano in Ebingen ad e. p. in Egeshain ad dominicam Inuocauit.

1465 III 7 procl., III 26 inst. Hainr. Albrech conuentualis mon. in Buren ord. can. reg. ad vicariam e. p. Egeßhain, vac. p. ob. Wilh. Schiltegger, pnt. p. Joh. prepositum mon. in Buren.

1465 III 26 abs. Hainrico Aulbrecht vicario e. p. in Egeshain in dec. Ebingen et ind. ad. ann. 1466 III 7 deſgl. (Hainr. Albrecht rect.)

1466 V 28 Joh. Vlrici conuentualis mon. in Buren procl. ad e. p. Egeshain in dec. Ebingen, vac. p. res. Hainr. Jäck electi in prepositum in Buren et per eundem viuauoce pnt.

1467 III 24 abs. Joh. Vlrici rect. e. p. in Egeshain et ind. ad ann. 1468 III 24 (Vdalarici) deſgl. 1469 III 30 (Vdalarici) deſgl. 1470 IV 1. 1471 IV 1. 1472 IV 9. 1473 IV 10. 1474 IV 11. 1479 X 18 (Vlrich). 1480 VI 24 (Vlrich, conuentuali mon. in Buren ord. can. reg., vicario e. p. Egeßhain). 1482 VI 24 deſgl.

1482 VII 8 Joh. Votzer pbr. sec. procl. ad e. p. in Egeshain, vac. p. res. fratris Joh. Vlrici canonici mon. in Buren ord. can. reg. S. A., pnt. viuauoce p. Joh. prepositum dicti mon.

1488 II 29 abs. Joh. Veczer plbo. e. p. in Egeshain et ind. vsque Penthec.

·1490 I 30 procl., III 26 inst. mag. Caspar Renn cz de Rotwila

ad e. p. in Egeßhain in dec. Ebingen, vac. p. res. Joh. F e c z e r, pnt. p. Hanmannum prepositum mon. in Burren.

Egg (Vorarlberg).

e. p. — 1436 XI 26 abs. Hainr. Bruchli rect. e. p. in Egg et ind. c. pbro. sec. ad ann. 1437 XII 13 desgl.

1464 XII 12 pet. ad ann. ad e. p. Egga ruinosam. V β d.

1468 IX 19 abs. Jeorio Fröwis rect. e. p. an der Egg et ind. ad ann.

1471 I 2 pet. ad e. p. an der Egg ad ann., in silua Pregantina (durchstrichen).

1481 VII 18 ind. plbo. an der Egg ad ann.

primaria. — 1465 XI 29 ind. decano in Lindow ad primar. e. in Egga ad ann. 1467 III 17. 1468 III 17 (decano in Pregancz). 1469 III 17 (decano in Pregancz) desgl.

1470 VII 6 ind. decano dec. in Lindow ad primar. e. p. an der Egg nondum dotat. neque confirmat. ad ann.

1470 XII 3 Joh. Furstain pbr. inst. ad primar. e. p. in Egga certo modo vac., pnt. p. parochianos et comunitatem in Egga.

1471 I 29 abs. Joh. Furst (!) primissario e. p. an der Egg et ind. vsque Jeorii.

1492 IV 27 Wilh. Fröwiß inst. ad primar. e. p. an der Egg, vac. p. ob. Joh. Furstain, cuius quidem primarie nominacio ad parochianos e. p. an der Egg iamdicte, presentacio vero ad Jeor. Fröwiß rect. eiusdem e. dinoscitur pertinere, et per eundem pnt.

alt. BMV. et Martini. — 1491 I 19 data est confirmacio ad alt. BMV. ac SS. Martini, Nicolai, Sebastiani, Wolfgangi et omnium sanctorum in e. p. S. Nicolai an der Egg in silua Pregantina a latere sinistro eiusdem e. situm, dot. p. Jeor. Fröwiß, rect. e. p. an der Egg iamdicte. I fl.

1491 I 20 mag. Frid. Ober pbr. inst. ad iamdictum alt. nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. Jeor. Fröwiß rect. e. p. iamdicte an der Egg, in dec. Lindow.

1492 VIII 12 abs. mag. Frid. Ober capno. alt. BMV., Martini et omnium sanctorum in e. p. Egg et ind. ad ann. Et expirabit in Augusto 93.

Egg (Kt. Zürich).

e. p. — 1469 XI 29 abs. Ludwico Mollitoris canonico regulari mon. montis Thuricen., vicario e. p. in Egg et ind. ad ann. rel. uel sec.

1479 VII 7 procl., VII 20 inst. Rudolff. Werder diac. O. S. Joh. ad e. p. in Egg, vac. p. ob. Ludwici Muller, pnt. p. fratrem Wernherum Martin commendatorem domus in Kussnach (Kußnacht).

1492 VI 17 procl., VII 10 inst. fr. Thuringus Bili O. S. Joh. ad

e. p. ville Egg in dec. Wezcikan, vac. p. res. fr. Rud. Werder, pnt. ut supra.

alt. BMV. — 1473 XII 9 pet. ad missam perp. in Egg in dominio seu comitatu Grüningen ad ann.

1479 XII 6 pet. ad missam perp. super alt. BMV. ac SS. Cirilli, Seblacii et Wolffgangi in e. p. ville Egg sub dominio Thuricen., ad ann.

1488 IX 23 data est confirmacio ad missam perp. ad alt. BMV. ac SS. Placiti et Ciperti in e. p. ville Egg in dec. Thuricen., dot. p. Wernh. Martin commendatorem domus in Kussnach O, S. Joh. totamque comunitatem ville Egg sub dominio Grüningen, cuius capellanie nominacio ad totam comunitatem ville Egg, presentacio vero ad supradictum d. commendatorem dinoscitur pertinoro.

1488 IX 24 fr. Leonh. Grimmer canonicus reg. inst. ad iamdictam capellaniam BMV. ac SS. Placiti et Ciperti nouiter dot. et auctoritate confirmat., nominatus per totam comunitatem ville Egg, pnt. p. Wernh. Martin commendatorem domus in Kussnach.

alt. S. Sebastiani. — 1463 IX 19 ind. Joh. Buscher alias Bick ad alt. S. Sebastiani in Egga ad ann.

castrum. — 1436 IX 10 data est auctoritas ut quilibet pbr. sec. vel rel. possit celebrare in ara mob. in castro zu der Egg.

1480 XII 20 ara mob. Marquardo Vogt armigero in castro suo Egg ad ann.

Personalia. — 1493 V 2 data est licentia celebrandi primicias in ara mob. Rudolfo Textoris in campo extra e. p. Egg prope Thuregum.

Eggenwil (Kt. Aargau).

1470 II 7 procl., II 20 inst. Joh. Murer de Thurego ad e. p. in Egenwil, vac. p. res. Martini Bösch, pnt. p. Hermannum abbat. mon. in Mure OSB.¹²⁶ Et habet duplicem commissionem.

1489 VII 15 procl., IX 17 inst. Hartmannus Ziegler de Bremgarten ad vic. perp. e. p. in Egenwile, vac. p. ob. Joh. Murer, pnt. p. Joh. abbat. mon. in Mure¹²⁷ OSB. Iuravit et constituit Joh. Truck[enbrot] vt in plena forma, promittens de rato.

Eggmannsried (OA. Waldsee).

1437 I 26 abs. Ulrico Segelbach rect. in Eggmannsriet et ind. c. pbro. sec. ad ann.

1463 V 21 pet. ad ann. ad e. p. Eggmannsriet. V β d. 1467 X 31. 1469 XII 6 desgl.

Eglingen (OA. Münsingen).

cap. (e. p.) — 1470 II 16 ind. decano dec. in Münsingen ad cap. in Eglingen non dotatam neque confirmatam ad ann.

¹²⁶ Abt Hermann Hirzel 1465—1480.

¹²⁷ Abt Johann Hagnauer 1480—1500.

1470 II 16 pet. ad missam perp. cap. in Eglingen sub parochia Buttenhusen ad ann.

1472 II 28 ind. decano in Munsingen ad cap. in Eglingen ad ann. nondum dotatam.

1473 VIII 9 ind. ad e. in Eglingen filialem e. p. in Buttenhusen usque Natiuit. Christi.

1485 I 13 procl., III 2 inst. Joh. Roß (Ruß) ad e. p. S. Gangolff in Eglingen nouiter separatam ab e. p. Buttenhusen et Tapffen, pnt. p. (fratrem Albertum) priorem (et fratres) domus Bonilapidis Ord. Carthus. Iurauit et constituit C. V n g m u t.

1488 I 16 pet. ad e. p. in Eglingen ad ann.

1489 III 13 procl. IV 1 inst. Jacob. Vischer de Rüdlingen ad e. p. S. Gangolff in Eglingen in dec. Munsingen, vac. p. res. Joh. Ruß pbri., pnt. p. Alberchtum priorem totumque conuentum domus Bonilapidis ord. Carthus.

1490 II 9 procl., IV 27 inst. Jeor. Näglin de Wilhain ad e. p. S. Gangolff in Eglingen in dec. Munsingen, vac. p. res. Jac. Vischer de Rüdlingen, pnt. ut supra.

alt. S. Gangolff. — 1463 IX 23 ara mob. plebano in Tapffen ad alt. S. Gangolff in cap. ville Eglingen ad ann.

alt. BMV. — 1482 IX 20 data est confirmacio ad prebendam alt. BMV. in cap. ville Eglingen in honore eiusdem BMV. ac SS. Gangolff, Johannis, Wendelini et Sebastiani consecrat., dotat. p. nobiles Wolffonem Sp ä t in Schilczburg, Joh. Sp ä t militem et Margaretam Sp ä t in natam de N i p p e r g. I fl.

1482 IX 20 Maternus G u n c z e n accol. inst. ad predictam prebendam in Eglingen nouiter dotat. et confirmat., pnt. p. Wolffgangum Sp ä t de Estetten.

Eglisau (Kt. Zürich).

e. p. — 1480 IV 26 procl., V 9 inst. Vlricus P a y de Rinow ad e. p. in Eglisow in dec. Nuwkilch, vac. p. res. Joh. V o g l e r, pnt. p. Bernardum G r a d n e r baronem in Eglisow.

1489 VIII 17 data est licentia celebrandi in aris mobilibus in tricesimis quondam domini Bernhardi G r a d n e r s militis et Veronice vxoris eius in e. p. Eglisow hac sola die dumtaxat. III ß d.

alt. BMV, et S. A n n e. — 1489 VI 28 ind. decano in Nukilch ad beneficium alt. BMV. in Eglisow nondum confirmat. vsque Natiuit. Christi.

1490 IX 23 data est confirmacio ad duas missas perpetuas vna in honore BMV. et S. Anne in e. p. Eglisow, altera vero in hon. SS. Trium regum et Erhardi consecrat. in dicta e. p. op. Eglisow, dotat. p. Joh. G r a d n e r militem ac dominum in Eglisow tamquam executorem vltimarum voluntatum quondam Bernhardi G r a d n e r baronis necnon Veronice G r a d n e r i n vxoris sue nate de S t a r c k e n b e r g. II fl.

1490 IX 25 Vlricus Schiltknecht de Kilchen an der Egſ inst. ad alt. BMV. et S. Anne in e. p. op. Eglisow nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. Joh. Gradner militem ac dominum in Eglisow.

alt. SS. Michaelis et Katherine. — 1490 XI 6 Othmarus Widenman de Stockach inst. ad alt. SS. Mich. et Katherine in e. p. Eglisow, vac. p. op. Mich. Kramer, pnt. p. Joh. Gradner militem ac dominum in Eglisow.

alt. S. Sebastiani. — 1463 V 9 confirm. prebenda alt. S. Sebastiani in e. p. in Eglisow, dotat. p. Bernh. Gradner milit. et inst. Ludw. Louffer de Eglisow, pnt. p. Bernh. Gradner.

1464 VI 21 abs. Ludw. Louffer capno. alt. SS. Fabiani et Sebastiani in e. p. op. Eglisow et ind. ad ann.

1465 VII 26 Hainr. Arni de Eglisow pbr. inst. ad alt. S. Sebastiani in e. p. op. Eglisow, vac. p. res. Ludw. Louffer, pnt. ut supra.

alt. SS. Trium regum et Erhardi. — 1489 VI 28 ind. decano dec. in Nukilch ad benef. alt. SS. Trium regum in e. p. Eglisow nondum confirmatum, vsque Natiuit. Christi.

1490 IX 23 siehe oben alt. BMV.

1490 IX 25 Othmar. Widenman de Stockach inst. ad alt. SS. Trium regum et Erhardi in e. p. op. Eglisow nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. Joh. Gradner militem ac dominum in Eglisow. Et ambo beneficia (vgl. oben alt. BMV.) continentur in vna dotacione.

1490 X 15 mag. Alexius Schiterberg de Constancia inst. ad capellaniam alt. SS. Trium regum et Erhardi in e. p. op. Eglisow, vac. p. res. Othmari Widenman de Stockach, pnt. p. Joh. Gradner milit. ac dominum in Eglisow.

Eglofs (OA. Wangen).

1464 VIII 7 abs. Nicolao Moll rect. e. in Megloltz et ind. ad ann. 1465 VII 28. 1466 VII 24 (Meglocz). 1467 VIII 6 desgl.

1468 III 9 procl., III 22 inst. Joh. Sattler pbr. (de Constancia) ad e. p. in Megloffs, vac. p. ob. Nicolai Moll, pnt. p. Vdalricum comitem de Monteforti et dominum in Tettwang.

1485 VI 6 pet. ad e. p. in Meglocz ruinosam uel defectuosam ad ann.

1492 IV 18 abs. Joh. Sattler rect. e. p. in Megloffs et ind. ad ann.

Eglosheim (OA. Ludwigsburg).

1486 IX 15 Pangracius Alt rect. e. p. Oswil in dec. Canstat permut. cum Jodoco Schludenmayer plebano e. p. Eglobhein.

Egringen (BA. Lörrach).

1464 I 21 procl., II 21 inst. Joh. Muslin de Friburgo pbr. ad e. p. Egringen cum cap. in Fischingen certo modo vac., pnt. p. Joh.

Bruglinger magistrum hospitalis pauperum in Basilea. Constituit C. Vngmut in procuratorem in termino proclamacionis.

1473 IV 9 abs. Petro Huttli rect. e. p. in Egringen in dec. Wisental et ind. ad ann.

1474 X 21 abs. et ind. Joh. Muslin rect. e. p. in Egringen ad ann.

Ehestetten (OA. Balingen).

e. p. — 1472 III 16 procl., IV 6 inst. Petr. Nauter pbr. ad e. p. in Estetten, vac. p. ob. Berchtoldi Kessler, pnt. p. Hainr. abbat. mon. S. Georii in Nigra silua. Iuravit et constituit C. Vngmut in procuratorem.

1482 III 6 procl., III 19 inst. Martin. Legeler de Ebingen pbr. ad e. p. in Estetten, vac. p. ob. Petri Nater, pnt. p. Georium abbat. mon. S. Georii in Nigra silua.

1482 XII 13 procl., 1483 I 14 inst. Hainr. (Joh.) Egger accoll. ad e. p. Estetten in dec. Ebingen, vac. p. ob. Martini Legeller, pnt. ut supra.

1483 II 10 abs. Hainr. Egger rect. e. p. in Estetten in dec. Ebingen et ind. usque Jacobi. Desgl. ad ann.: 1488 VI 25 (Eichstetten!), 1489 VI 26 (Eichstetten!), 1492 VI 29.

alt. S. Katherine. — 1437 VIII 17 Joh. Spuler inst. ad alt. S. Katherine e. p. Estetten in dec. Ebingen, vac. p. res. Conr. Siber, pnt. p. Joh. Suter pbrum. Constancien, dioc.

alt. S. Michaelis. — 1437 VIII 17 Albert. Richherr inst. ad alt. S. Michaelis in e. p. Estetten in dec. Ebingen, vac. p. ob. Alberti Linder.

Ehestetten (OA. Münsingen).

alt. B M V. — 1437 VI 21 commissio decano in Mundrachingen ut recipiat iuramentum fidelitatis a Conrado Rinderman ad prebendam alt. filialis e. Estetten pro novo capno. investiendo quia nouiter dotata.

1437 VII 11 Conr. Rinderman pbr. inst. ad alt. BMV., Georii et trium regum in e. filiali ville Estetten nouiter fundat., pnt. p. Theodricum Spätt de Estetten armigerum. I β d.

1463 VII 31 Conr. Strobel de Bach pbr. inst. ad alt. BMV., Bartholomei, trium regum, Sebastiani et Barbare in cap. ville Estetten, vac. p. ob. Conradi Kirchen, pnt. p. Dietricum Spätt armigerum.

Ehingen (OA. Ehingen).

Dekanat. — 1437 I 13 data est commissio pro domino Walthero rect. in Ehingen in decan. dec. Ehingen per confratres eiusdem dec. electo.

1437 I 18 Waltherus de Lobenberg rect. e. Ehingen confirm. in decan. dec. Ehingen. VII β d.

1463 V 5 Stephan. Goltshmid rect. in Swerczloch confirm. in decan. dec. Ehingen, vac. p. res. Erhardi Sunthain VIII β d.

1467 X 31 data est confirmacio Joh. Sch w i c z e r rect. e. p. in Öpfingen electo in decan. dec. Ehingen, vac. p. ob. Stephani Goldschmid. Et habet compulsorium et commissionem iurandi.

1473 I 28 ara mob. super alt. destructo in dec. Ehingen ad ann. (Die Pfarrkirche oder Kapelle ist nicht angegeben.)

1473 VIII 9 data est confirmacio Nicolao N. rect. e. p. in Justingen electo in decan. dec. in Ehingen, vac. p. ob. Johannis. Et habet mandatum compellendi cum commissione iurandi. IX β d.

1481 III 26 data est confirmacio decani mag. Joh. St ö f f [l e r] rect. e. p. in Gundershouen ex morte d. Nicolai Dienolt ad dec. Echingen. Et habet compulsorium.

e. p. — 1463 VII abs. Ludwico de Friberg¹²⁸ commendatario e. p. in Ehingen et ind. ad ann. Desgl. (mit der Bezeichnung: commendatario seu rectori): 1464 VII 8. 1465 VI 21. 1466 VI 21. 1467 VI 24. 1469 VI 24.

1471 VII 11 abs. Ludw. de Fryberg rect. e. p. op. Ehingen et ind. ad ann.

1473 IX 17 abs. Leonhardo rect. e. p. in Ehingen et ind. usque Joh. Bapt.

1492 V 30 data est commissio decano dec. in Ehingen pro mag. Mich. Kir ch h e r r de Mundrachingen pbro. curam et regimen e. p. in Ehingen in spiritualibus et temporalibus committendo. III β d.

p r i m a r i a. — 1467 XI 1 Conr. Cl a u s pbr. de Marchtal inst. ad primar. e. p. Ehingen, vac. p. ob. Joh. Keller, pnt. p. Conr. de Kirchen locumtenentem Ludw. de Friberg rectoris e. p. Ehingen.

1468 I 18 Joh. G o l l de Ehingen inst. ad primar. e. p. Ehingen, vac. p. res. Conr. R o t t e n a c k e r, pnt. p. Conr. F a r n e r de Kirchen viceplebanum domini Ludwici de Friberg rectoris e. p. Ehingen. Et habet duplicem commissionem.

1469 II 10 Albercht. M ä c k l i n pbr. inst. ad primar. e. p. Ehingen, vac. p. res. Joh. G o l l, pnt. p. Petrum J ä g e r de Prencz locumtenentem Ludw. de Friberg rect. eiusdem e. Et habet duplicem commissionem.

1481 III 16 data est commissio resignandi decano in Echingen per Alberchtum M ä g k l i resignatam ad primariam e. p. in Echingen.

¹²⁸ Ludwig von Freiberg erlangte 1474 durch päpstliche Provision das Bistum Konstanz. Die Pfarrkirche Ehingen war ihm schon in seinem 17. Lebensjahr, 1459, gleichfalls durch päpstliche Provision zugefallen. Vgl. Reg. ep Const. 14208, wo aber die Zitate aus den Investiturprotokollen der Ergänzung bedürfen, da die Jahrgänge 1463 bis 1468 von Rieder übersehen worden sind.

Ehingen (OA. Ehingen).

1481 III 25 Joh. D o s c h l e r inst. ad. primar. e. p. in Ehingen, vac. p. res. Alberchti M ä g k l i, pnt. p. Vlr. S c h n e i c k e r de Ehingen viceplebanum d. Melchioris de M ä g o w rectoris e. p. in prefato op. Ehingen.

1489 III 11 Conr. B r u g g m u l l e r inst. ad primar. e. p. op. E h i n g e n, vac. p. res. Joh. T o s c h l e r cuius quidem primarie electio seu ius eligendi ad mag. ciuium et coss. op. Ehingen, presentandi vero ad Joh. de E t t e n h e i n vicarium e. p. op. Ehingen predicti dinoscitur pertinere, pnt. p. eundem.

alt. S.S. Joh. B a p t. et E v a n g. — 1468 III 11 Conr. R i c h p b r. inst. ad alt. SS. Joh. B a p t. et E v a n g. in e. p. S. Blasii op. Ehingen, vac. p. ob. Petri M o g e l, pnt. p. mag. civ., coss. et iudices op. Ehingen.

alt. Marie Magdalene, — 1467 V 10 ind. decano in Ehingen ad alt. S. Marie Magdalene in e. p. op. Ehingen annex. officio predicacionis ibidem, per byennium.

1467 X 31 mag. Joh. W a i d m a n inst. ad preb. alt. S. Marie Magdalene in e. p. S. Blasii in op. Ehingen annex. officio predicacionis ibidem, vac. p. ob. Conr. G r ä ß l i n, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Ehingen.

1470 X 17 ind. decano dec. in Ehingen ad alt. S. Marie Magdalene in e. p. op. Ehingen ad bienn. continuum. II β d.

1474 VIII 30 Geor. R y s e r inst. ad alt. BMV. et Marie Magdalene in e. p. in Ehingen in sinistro latere choro annexum et predicaturam super hoc fundatam, vac. p. res. mag. Joh. W a i d m a n, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Ehingen.

1479 VIII 4 Joh. F i n c k inst. ad alt. Marie Magdalene in e. p. op. Ehingen, vac. p. res. Conr. K u n d i g, pnt. p. schultetum et coss. op. Ehingen. Et habet duplicem commissionem.

1483 VIII 30 inst. Hainr. H ö s l i n de Memmingen capnus. alt. S. Marie Magdalene, Jacobi, Salome, Elisabethe et Margarethe annex. officio predicacionis in e. p. op. Ehingen, vac. p. res. Joh. F i n c k. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. M i c h a e l i s. — 1469 III 30 ind. decano dec. in Ehingen ad capellaniam alt. S. Michaelis in e. p. Ehingen ad ann.

alt. omnium sanctorum. — 1492 VI 6 ind. ad alt. omnium sanctorum in e. p. extra muros op. Ehingen ad ann.

alt. SS. Petri et Pauli. — 1474 XI 5 Martin. L i n g g k inst. ad prebendam alt. SS. Petri et Pauli in e. p. op. Ehingen, vac. p. ob. Alberti B i l l a f i n g, pnt. p. ministrum et iudices op. Ehingen., in dec. Ehingen.

1483 I 21 Joh. W a n g n e r inst. ad alt. SS. Petri et Pauli in e. p. op. Ehingen, vac. p. ob. mag. Conr. R u c h, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Ehingen.

alt. S. Trinitatis. — 1473 VIII 25 Aulberchtus Mägglin pbr. inst. ad alt. S. Trinitatis in e. p. op. Ehingen, vac. p. ob. Conr. Bamerlin, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Ehingen.

1484 III 19 Joh. App inst. ad alt. S. Trinitatis in e. p. op. Ehingen, vac. p. ob. Marquardi Mercklin, pnt. ut supra.

alt. trium regum. — 1466 XII 20 Mathias Schüchlin inst. ad alt. trium regum in e. op. Ehingen, vac. p. res. Rud. Wäsilin, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Ehingen. Et habet duplicem commissionem.

cap. S. Katherine. — 1469 IV 18 Barthol. Rieger pbr. inst. ad alt. S. Katherine in cap. apud domum leprosorum extra muros op. Ehingen, vac. p. ob. Barthol. Buscheler, pnt. p. Petrum Jäger de Prentz viceplebanum d. Ludw. de Friberg e. p. in Ehingen rectoris.

1487 IV 11 Vdalt. Heßlin inst. ad alt. S. Katherine in cap. eiusdem apud leprosos extra muros op. Ehingen, vac. p. res. Jeronimi Brinß, cuius capellanie nominacio ad mag. civ. et coss. op. Ehingen, presentacio vero ad Vitum Begglin de Bibraco vice et nomine rectoris doctorumque ac tocius vniuersitatis Friburgen, dinoscitur pertinere. Et habet duplicem commissionem.

1489 III 4 Joh. Tosthler pbr. inst. ad alt. S. Kath. in cap. eiusdem S. Kath. apud leprosos extra muros op. Ehingen, vac. p. res. Vdalt. Hößlin, pnt. p. Joh. de Ettenhain canonum doctorem, rect. e. p. op. Ehingen. Et habet duplicem commissionem.

cap. BMV., alt. summum. — 1487 II 23 Jodocus Rottengatter pbr. inst. ad prebendam summi alt. cap. BMV. in op. Ehingen, vac. p. ob. Vlr. Strölin, cuius quidem capellanie siue prebende nominacio ad mag. civ. et coss. op. Ehingen, presentacio vero seu ius presentandi ad Vitum Begglin vicar. perp. e. p. op. Ehingen vice et nomine rectoris alme vniuersitatis studii Friburgensis tociusque collegii doctorum et magistrorum eandem vniuersitatem regencium et representancium [dinoscitur pertinere]. Litteratorie pnt.

alt. S. Georgii. — 1479 IV 30 Joh. Haffner pbr. inst. ad alt. S. Georii in cap. BMV. in op. Ehingen, vac. p. ob. Conr. Spät, pnt. p. Martinum Hasenschenckel gubernatorem e. p. in Ehingen pronunc concurrente electione mag. civ. et coss. illic.

alt. BMV. — 1489 II 23 data est confirmacio ad missam perp. medii alt. BMV. in cap. eiusdem BMV. op. Ehingen, dot. p. Jacob. Vager et Joh. Hoflinger ciues et coss. op. Ehingen tamquam executores vltime voluntatis quondam Jeorii Dachs ex iussu et commissione mag. civ. et coss. op. Ehingen, I fl.

1489 II 25 Vlr. Hößli pbr. inst. ad iamdictum alt. medium

Ehingen (OA. Ehingen).

BMV. in cap. eiusdem BMV. op. Esslingen (!) nouiter dot. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. mag. civ. et coss. op. Ehingen.

alt. SS. Petri et Pauli. — 1487 III 14 data est confirmacio ad missam perp. alt. in cap. BMV. in introitu eiusdem cap. a latere sinistro op. Ehingen, in hon. BMV. ac SS. Petri et Pauli consecrat., dot. p. Annam Kundigin relictam Joh. Kundigs viduam. Et mag. civ. et coss. op. Ehingen erunt collatores eiusdem beneficii. I fl.

1487 III 15 Jeronimus Brinß inst. ad suprascriptam prebendam alt. SS. Petri et Pauli in cap. BMV. op. Ehingen nouiter dot. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. viuauoce p. mag. civ. et coss. op. Ehingen.

cap. S. Michaelis. — 1467 VII 29 Ludw. Henfflin pbr. inst. ad prebendam cap. S. Michaelis op. Ehingen, vac. p. ob. Wolffhardi Mercez, pnt. p. Ludw. de Friberg rect. e. p. Ehingen.

1473 X 18 abs. Ludw. Hemsslin capno. cap. S. Michaelis in cimiterio e. p. in Ehingen et ind. ad ann.

cap. S. Nicolai. — 1464 VII 20 Jacob. Töber inst. ad prebendam cap. S. Nicolai supra portam in op. Ehingen, vac. p. ob. Conr. Kornes, pnt. p. Joh. Schmid viceplebanum Ludwici de Friberg rectoris e. p. op. Ehingen.

1490 I 25 Wilh. Rielin inst. ad prebendam alt. S. Nicolai in cap. eiusdem super porta seu valua op. Ehingen, vac. p. ob. Jac. Töber, cuius quidem capellanie nominacio ad mag. civ. et coss. op. Ehingen, presentacio vero ad Joh. de Ettenheim canonum doctorem, vicarium e. p. op. Ehingen dinoscitur pertinere.

Hospitale. alt. S. Martini. — 1488 VII 2 abs. Vlr. Swigger capno. alt. S. Martini in hospitali op. Ehingen et ind. ad ann.

1490 II 13 Mathias Schühlin inst. ad alt. SS. Martini, Anthonii et Elizabethe in hosp. S. Spiritus op. Ehingen, vac. p. res. Vdalr. Schwigger plebani in Greczingen, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Ehingen.

alt. S. Spiritus. — 1486 X 9 Joh. Henslin de Lenningen inst. ad alt. S. Spirit. et BMV. in hospit. Ehingen, vac. p. ob. Andr. Bemering, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Ehingen.

Personalia. — 1482 VIII 8 ara mob. Georio de Ehingen militi in loco ubi moram traxerit propter pestilenciam, ad ann.

Ehingen (BA. Engen).

1468 X 18 pet. ad cap. Ehingen sub districtu e. p. Engen ad ann.

Ehingen (OA. Rottenburg).

e. coll. S. Mauricii. — 1488 VI 29 ind. decano in Rotemburg ad e. p. in Ehingen cis Neccarum vsque Michahelis.

prepositura. — 1463 XI 21 procl., XII 16 confirmat. Hainr. Has ad preposituram e. coll. S. Mauricii in Ehingen prope Rotenburg, vac. p. ob. Engelfridi Wäsler. V β d. confirmatio: II fl.

1487 IV 7 data est proclamacio Jacobo Ruff arcium mag., canonico e. coll. S. Mauricii et sociorum eius in Ehingen prope flumen Neccari, ab Hainrico de Stockach, Joh. Wesler arcium mag., Joh. Bör, Wilh. Muttschilin arcium mag., Michahela Rebman et Friderico Pfäfferlin canonicis dicte e. coll. in Ehingen capitulariter congregatis per viam scrutinii concorditer electo. I fl.

1487 VII 16 data est proclamacio Alberchto de Hächingen pbro. ad preposituram e. coll. S. Mauricii in op. Ehingen cis Neccarum sub dominio Hohemberg ac prebendam ipsi prepositure annexam, vac. p. ob. Hainr. Haß, pnt. p. Sigismundum archiducem Austrie. I fl.

1488 III 6 data est confirmacio mag. Jacobo Ruff electo in prepositum e. coll. SS. Mauricii et sociorum eius in Ehingen prope flumen Neccari, vac. p. ob. Hainr. Haß nouissimi eiusdem prepositure prepositi et per canonicos capitulum representantes litteratorie pnt. Dat V fl. absque proclamacione.

canonici. — 1436 II 3 abs. mag. Conr. Hertter canonico e. coll. in Ehingen prope Rotenburg vsque Joh. Bapt. et deinde ad ann.

1436 II 3 Ebenso: Joh. Murer canonico.

1465 II 3 Heinr. Bencz premissarius e. p. Stockach permut. cum Dietrico Ycher canonico in Ehingen, pnt. p. Sigismundum ducem Austrie. X β d.

1468 II 26 siehe unter alt. S. Silvestri.

1483 IV 2 Mangus Scherer canonicus in Ehingen permut. cum Michaele vicario e. p. in Spaichingen, X β d.

1484 I 24 mag. Wernh. Magenhan canonicus in Ehingen permut. cum Friderico Pfefferlin rect. e. p. in Irnagolt et non e conuerso, X β d.

1488 VII 24 Frid. Pfefferlin canonicus e. coll. S. Mauricii in Ehingen cis Neccarum de coll. Sigismundi archiducis Austrie eundem canonicatum permut. cum Joh. Töber de op. Rotenburg capno. alt. BMV. in Hurlingen in dec. Tübingen de coll. Adelhaidis Ehingerin de op. Rotenburg cis Neccarum vidue et e conuerso. Et Frid. habet duplicem commissionem. Alter vero Joh. Töber iurauit personaliter. I lib. II β d.

1490 VI 21 Sigismundus Vogel capnus, in Schorndorff de coll. Eberhardi comitis in Wirtemberg senior. eandem suam capniam, permut. cum Leonh. Sywolt canonico e. coll. in Ehingen cis Neccarum et e conuerso de coll. Maximiliani Romanorum regis. Et quilibet habet duplicem commissionem. I lib. III β d.

Ehingen (OA. Ehingen).

alt. S. Crucis. — 1460 III 29 Großhanns Märhilt accol. inst. ad alt. S. Crucis in e. coll. S. Mauricii in Ehingen prope Rottemburg, vac. p. res. Ytelhanns Marhilt, pnt. p. Yttelmarhilt de Rottemburg.

1460 VIII 29 abs. dicto Mettelhans¹²⁹ Märhilt capno. in e. S. Mauricii op. Ehingen et ind. ad ann.

1463 VII 25 quia ita antecedens expirauit¹³⁰ date sunt abs. Itelhanns Marhilt capno. alt. S. Crucis in cap. S. Mauricii in Ehingen et ind. ad ann.

alt. S. Joh. — 1482 IX 17 Lazarus Hagen de Hechingen inst. ad alt. SS. Joh. Bapt. et Ewang. in e. coll. S. Mauricii in Ehingen cis Negkarum, vac. p. ob. Alberti Kröwel, pnt. p. prepositum et canonicos.

alt. S. Laurencii. — 1471 III 12 Barthol. Henlin pbr. inst. ad alt. S. Laurencii in e. coll. S. Mauricii in Ehingen prope Rottemburg cis Neccarum, vac. p. res. Joh. Erhardi de Beblingen, pnt. p. prepositum et capitulum e. coll. in Ehingen predictae. Et habet duplicem commissionem.

1481 VI 15 Geor. Pfa w e n s w a n c z diac. inst. ad alt. S. Laurencii in e. coll. S. Maricii in Ehingen, vac. p. res. Barthol. Henlin, pnt. p. prepositum et canonicos dicte e.

1482 X 11 Joh. L o c z e r de Horb pbr. inst. ad alt. S. Laurencii in e. coll. in Ehingen prope Rottemburg, vac. p. res. Geor. Pfa w e n s w a n c z, pnt. p. prepositum et canonicos dicte e. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. Mauricii. — 1464 VIII 9 abs. mag. Joh. Märhilt capno. alt. S. Mauricii¹³¹ in Ehingen et ind. ad ann.

alt. S. Silvestri. — 1468 II 26 mag. Joh. Wesler capnus. alt. S. Siluestri in e. coll. S. Mauricii in Ehingen prope Rotenburg permut. cum Joh. Truchsäss de Hefingen canonico eiusdem e. Ehingen et e conuerso. X β d.

1468 VI 21 Cristannus Bärtlin de Rotenburg inst. ad alt. S. Siluestri in e. coll. S. Mauricii in Ehingen prope Rotenburg, vac.

¹²⁹ So, statt Itelhans.

¹³⁰ Die Notiz steht unter Einträgen vom November; die Urkunde wurde also wohl erst im November ausgestellt, aber zurückdatiert, weil die letzte (uns nicht überlieferte) Absenz-Erteilung bereits im Juli abgelaufen war. Die Kanzlei suchte auf diese Weise dem Mißbrauch entgegenzuarbeiten, daß die Verlängerungsgesuche oft mit monatelanger Verspätung eingereicht wurden. Ähnliche Fälle begegnen unten noch mehrfach.

¹³¹ Möglicherweise hat der Schreiber das Patrozinium der Kirche mit dem des Altars verwechselt. Dann wäre die Notiz auf den Johannes-Altar zu beziehen, den Märhilt innehatte.

p. res. Joh. Truchsäſſ de Hefingen, pnt. p. Hainr. Haſ prepoſitum e. coll. ſupradicte. Et habet duplicem commiſſionem.

1468 X 29 Joh. Hert er de Remixhain inſt. ad alt. S. Silueſtri in e. coll. S. Mauricii in Ehingen prope Rotemburg, vac. p. res. Joh. Schnider alias Gugg er in manus noſtras factam, pnt. p. prepoſitum totumque capitulum e. coll. ſupradicte.

1469 X 24 Joh. Loc zel de Horw pbr. inſt. ad alt. S. Silueſtri in e. coll. S. Mauricii op. Ehingen cis Neccarum certo modo vac., pnt. p. Hainr. Haſ prepoſitum totumque capitulum e. coll. predicte.

1482 X 11 Albert. Roſ er inſt. ad alt. S. Silueſtri in e. coll. Ehingen prope Rottemburg, vac. p. res. Joh. Lotzer, pnt. ut ſupra. Et habet duplicem commiſſionem.

1486 XII 23 Frid. Wyſhart de Hirſow capnus. alt. S. Jacobi in cap. villagii Sebrunn ſub parochia Rotemburg in dec. Tubingen permut. cum Alberchto Roſ er capno. alt. S. Silueſtri in e. coll. S. Mauricii in Ehingen cis Neccarum prope Rotemburg et e. conuerſo. Et Alberhtus habet duplicem commiſſionem.

1489 VI 30 Frid. Wiſhart de Hirſow capnus. alt. S. Silueſtri in e. coll. S. Mauricii in Ehingen cis Neccarum prope Rotemburg de coll. prepoſiti et canonicorum eiſdem e. permut. cum Joh. Senff plebano e. p. in Totternhuſen et e. conuerſo, de coll. Wolffgangi de Bubenhofen armigeri. Et Fridericus habet duplicem commiſſionem, Joh. Senff iurauit per ſe. I lib. II β d.

alt. S. Stephani. — 1437 VIII 19 abs. Joh. Glögkner capno. alt. S. Stephani in e. coll. Ehingen et ind. c. pbro. ſec. ad ann.

1482 XI 22 Hainr. Kächilin de Sindelfingen inſt. ad alt. S. Stephani circa ſepulchrum in e. coll. S. Mauricii in Ehingen.

alt. undecim milium virginum. — 1463 V 29 Geor. Oglin inſt. ad alt. undecim mil. virg. in Ehingen prope Rotemburg, vac. p. ob. Renhardi Pur, pnt. p. Engelfridum prepoſitum dicte e.

1463 IX 23 abs. Geor. Öglin capno. alt. vndecim mil. virg. in e. coll. in Ehingen et ind. ad ann.

e. p. S. Remigii. — 1468 II 28 procl., III 15 inſt. Hainr. Bencz de Stockach canonicus etc. ad plebanatum e. p. S. Remigii extra muros op. Ehingen prope Neckarum, vac. p. ob. Pauli Haidener, pnt. p. prepoſitum et capitulum e. coll. S. Mauricii in Ehingen.

1488 VIII 25 procl., IX. 19 inſt. Joh. Töber de Rotemburg (pbr.) ad e. p. S. Remigii extra muros op. Ehingen cis Neccarum, vac. p. ob. Hainr. Bencz, pnt. p. mag. Jacob. Ruff prepoſitum totumque capitulum e. coll. S. Mauricii (dicti op. Ehingen) cis Neccarum. Iurauit et conſtituit Auguſtinum Tünger in procuratorem.

Ehingen (OA. Ehingen).

alt. S. Antonii. — 1465 III 6 Egidius Han inst. ad alt. S. Anthonii in e. S. Remigii prope Rottemburg, vac. p. res. Joh. Tussling, pnt. p. prepositum et capitulum e. coll. in Ehingen.

1466 XII 22 Egidius Zam de Rottemburg capnus. alt. S. Anthon. in e. p. S. Remigii extra muros op. Ehingen permut. cum Frid. Helb capno. cap. S. Crucis infra castrum Zolr et e conuerso.

1471 II 6 Frid. Helw alias Pfefferlin de Hächingen capnus. alt. S. Anthonii in e. p. S. Remigii extra muros op. Ehingen prope Rottemburg cis Neccarum permut. cum Conr. Rencz rect. e. p. in der Nagolt et e conuerso. Et Conradus habet litteras suas, alter non.

1490 III 27 Frid. Helw de Hechingen inst. ad alt. S. Anthon. in e. p. S. Remigii extra muros op. Ehingen prope Rottemburg cis Neccarum, vac. p. res. Mauricii Han de Rottemburg, pnt. p. prepositum et canonicos e. coll. S. Mauricii in Ehingen. Et habet duplicem commissionem.

1490 VIII 9 Andr. Büblin inst. ad alt. S. Anthon. in e. p. S. Remigii extra muros op. Ehingen cis Neccarum, vac. p. res. Frid. Helw de Hechingen, pnt. ut supra.

Ehningen (OA. Böblingen).

e. p. — 1436 I 8 date sunt due petitiones pro e. Öningen in territorio domini de Wirtemberg in structuris defectuosa ad ann. X β d.

1463 XII 22, 1465 I 21, 1466 IV 1, 1467 I 25, 1472 II 4, 1473 III 20, 1479 III 26, 1481 V 29, 1483 I 2, 1486 X 30, 1488 XII 8, 1490 IV 5, 1492 XII 2 pet. ad e. p. Eningen (Öndingen) prope Herremberg ruinosam ad ann. V β d.

1466 VII 14 Hainr. Claffysen plbus, in Öndingen permut. cum Jeronimo Klaffysen fratre suo capno. alt. S. Joh. in ipsa e. et e conuerso cum consensu prioris domus Bonilapidis.

1473 III 24 procl., IV 6 inst. Conr. Schöblin ad plebanatum e. p. in Eningen, vac. p. ob. Vlrici Schnöbilin, pnt. p. Eberhardum comitem de Wirtemberg.

1491 VII 1 mag. Melchior Rem rect. e. p. in Eningen de coll. Alberchti prioris ceterorumque conuentualium domus Bonilapidis Ord. Carthus, permut. cum Hermanno Stuckli predicatore predicature op. Mengen et e conuerso, de iure patronatus Joh. Truchsäß in Walpurg milit. Et ambo iurarunt. I lib. d.

alt. S. Crucis. — 1492 VI 4 Hainr. Arnolt inst. ad alt. S. Crucis in e. p. ville Eningen prope Herremberg, vac. p. res. mag. Joh. Jäck de Franckfordia, pnt. p. fratrem Alberchtum priorem domus Bonilapidis Ord. Carthus, ceterosque conuentuales eiusdem. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. Joh. et Marie Magdalene. — 1466 I 15 siehe oben zu 1466 und unter Darmsheim, alt. BMV.

1482 VIII 28 Vlr. Henly inst. ad alt. S. Joh. in e. p. Öningen, vac. p. ob. Conr. Schnattel, pnt. p. priorem et conuentum mon. Cartus. Boni lapidis.

alt. S. Nicolai. — 1483 VI 23 mag. Joh. Gäch de Franckfordia inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. in Ödingen, vac. p. res. Hainr. Arnolt, pnt. p. Albertum priorem et conuentum domus Bonilapidis ord. Carthus.

1488 I 1 abs. mag. Joh. Gäch de Franckfordia capno. alt. S. Nicolai in e. p. Ödingen in dec. Beblingen et ind. ad ann. 1489 I 2 desgl.

Personalia. — 1486 III 11 dimiss. Bernhardo Pistoris de Ödingen ad omnes min. et mai. ordines sub titulo domini.

Ehrensberg (BA. Memmingen).

1488 III 13 pet. ad e. p. in Ehrensperg ad ann.

Ehrenstein (OA. Ulm).

1436 VIII 3 ind. c. pbro. ad inofficiandum e. Eristein vacant, ad ann. 1437 IX 2 ind. decano in Blauburen ut quilibet pbr. sec. missam in e. p. Erestain nouiter fundat. usque Michaelis et depost ad ann. inofficiare potest.

Eich (Kt. Luzern).

1436 VI 21 abs. Mangoldo Menger rect. e. p. Eich et capno. alt. BMV. in cap. op. Sempach et ind. usque Galli et deinde ad ann.

1472 VII 23 abs. Nicolao de Winkkel ad e. p. in Eich et ind. ad ann.

Eichen (Kt. Aargau).

1471 V 17 procl., VI 9 inst. Vlr. Menteller pbr. ad e. p. in Eichen annexam capelle S. Nicolai in castro Baden, vac. p. ob. Vlrici de Sempach, pnt. p. Hermann. Eggel de Clarona aduocatum in Baden generalem.

1471 VII 22 abs. Vlr. Menteller rect. e. p. in Eichen et ind. ad ann.

1472 VIII 3 procl., VIII 25 inst. Mathias Böpplin de Altkilch pbr. Basilien, dioc. ad e. p. in Eychen, vac. p. res. Rud. Artzat, pnt. p. Hainr. de Rumlang.

1481 VIII 20 procl., IX 4 inst. Rudolff. Arczat de Louffenberg pbr. Basilien, ad e. p. in Aichach, vac. p. res. Mathie Boblin, pnt. p. Gotthardum de Landenberg armigerum. Et habet duplicem commissionem.

Eichsel (BA. Schopfheim).

1464 VII 6 abs. Joh. Vlm capno. alt. BMV. in Aichsal in dec. Wisental ad ann.

1465 X 30 abs. Joh. Vlm ar capno. in Eichsel in dec. Wisental et ind. ad ann. 1466 XII 19 (capno. alt. BMV. in Eichsal). 1468 I 1 (Vlmer, capno. alt. BMV. in Eichsel). 1470 IV 6 (Vlmer capno. alt. BMV. in e. p. Eichsel) desgl.

1470 XI 27 Burckard. Vischer de Rinfelden inst. ad alt. BMV. in e. p. Eichsel, vac. p. ob. Joh. Vlm, pnt. p. Fridolinum Gräff rect. e., Joh. Brunner aduocatum et totam comunitatem ville Eichsel.

1470 XII 14 Eberh. Buchser pbr. inst. ad preb. alt. BMV. in e. p. Eichsel, in dec. Wisental, vac. p. ob. Joh. Vlmer, pnt. p. Hermann. Truchsäß de Rinfelden armigerum.

Eichstetten (BA, Emmendingen).

e. p. — 1436 I 11 abs. Conrado Hoppellantz rect. in Eystat et ind. c. pbro. ad ann. 1437 I 9 (pbro sec.) desgl. 1463 VIII 24 abs. mag. Melchiori rect. e. p. in Eystat et ind. ad ann. 1464 VIII 31. 1466 VIII 27 (mag. Melchiori Tischinger). 1467 VII 8 (mag. Melchiori Tischinger). 1469 VIII 26. 1470 VIII 26. 1479 II 13 (Melchiori de Tischingen decret. doct. rect. e. p. in Yestat). 1481 VII 23 (mag. Melchiori Tischinger decret. doctori). 1482 IX 15 (ebenso; Estat in dec. Endingen) desgl.

1484 IX 7 mag. Gordian. Sattilin canon. e. S. Joh. Constancien. procurator et procuratorio nomine mag. Melchior. Wittich rect. e. p. in Eystatt resignauit in manus nostras et iurauit in forma solita.

1484 IX 7 Casp. Vogt prepositus e. coll. in Baden inst. ad e. p. in Eystatt in dec. Endingen, vac. p. res. doct. Melch. Wittich de Tyschingen, pnt. p. Cristoforum marchionem in Baden et dominum in Spanhain loco et nomine Alberti marchionis in Baden ad quem ius spectat.

1485 IV 23 procl., V 20 inst. doctor Melchior Wittich dictus Tischinger ad e. p. in Eystatt dec. Ebingen (!), vac. p. ob. Casp. Vogt, prepositi e. coll. in Baden, pnt. p. Albertum marchionem de Baden.

1488 XII 16 abs. Melchiori Tischinger decret. doct. rect. e. p. in Eystatt et ind. vsque Joh. Bapt.

1490 III 13 procl., IV 20 inst. mag. Joh. Ower decret. doctor subdiaconus Maguntin. dioc. (canonicus e. Halberstaden.) ad e. p. in Eystatt in dec. Endingen, vac. p. res. Melchior. Wittich alias Tischinger decret. doct., pnt. p. Cristoferum marchionem in Baden et comitem in Spanheim.

1492 VI 25 abs. doct. Joh. Ower rect. e. p. in Eystatt et ind. ad ann.

alt. S. Jacobi (primaria). — 1482 XI 7 ind. decano in Endingen ad primar. in Estatt ad ann.

1485 III 7 Franciscus Harnascher rect. e. p. in Kroczingen et Casp. de Elczach primissar. cap. S. Jacobi ville Eystat inuicem permutarunt; et habent duplicem commissionem.

1490 V 24 Joh. Fabri de Mengen inst. ad primar. alt. S. Jacobi in cap. eiusdem S. Jacobi ville Eystatt, vac. p. res. Fran-

cisci Harnascher, pnt. p. Cristoferum marchionem in Baden et comitem in Spanhein.

alt. S. Margarethe. — 1436 I 12 Hainr. Wißbrug rect. e. p. superioris Teningen et capnus, alt. S. Margarethe in e. p. Eystat et Joh. Marsely capnus, alt. S. Martini in e. coll. S. Stephani op. Wissenburg Spiren, dioc. permutarunt per Joh. Knuttel decan. dec. [Endingen].

alt. S. Nicolai. — 1481 VIII 25 Panthaleon Reyczman de Eystatt inst. ad preb. alt. S. Nicolai in e. p. Estat, vac. p. res. Joh. Rych de Blauburen, pnt. p. Trupertum de Stouffen baronem et dominum in Hochberg. Et habet duplicem commissionem.

1491 XI 15 Panthaleon Reiczman capnus, alt. S. Nicolai in e. p. ville Eystatt in dec. Endingen hoc idem suum alt. libere resignavit in manus notarii tamquam in manus d. ordinarii et super hoc iuravit iuramentum solitum, Hainricus Hartman¹³².

1491 XI 16 Jacob Zapff inst. ad capniam, alt. S. Nicolai in e. p. ville Eystatt, vac. p. res. Panthaleonis Reiczman, pnt. p. Cristoferum marchionem in Baden et comitem in Spanhein¹³³.

Eigeltingen (BA. Stockach).

e. p. — 1437 VI 20 ind. decano in Stokach ut quilibet pbr. sec. e. p. Aigeltingen inofficiare potest ad ann.

1437 VIII 1 desgl. decano in Engen. Am Rand: decanus recepit et nil dedit.

1465 IX 11 abs. mag. Eberhardo de Nellenburg rect. e. p. Aigeltingen et ind. ad ann. 1466 IX 28 desgl.

1493 II 27 procl., III 12 inst. Marcus Bärtelin diac. ad e. p. in Aigeltingen dec. Engen, vac. p. ob. Jacobi Rainstetter, pnt. p. Martin. abbat. mon. BMV. et S. Marci Augie maioris OSB.

1493 III 13 abs. Marco Bärtelin rect. e. p. in Aigeltingen et ind. vsque Joh. Bapt.

alt. BMV. — 1469 IV 5 ind. decano dec. in Engen ad alt. BMV. in e. p. Aigeltingen ad ann.

1471 VII 30 Joh. Grüniger de Ach inst. ad primar. alt. BMV. in e. p. Aigeltingen certo modo vac., pnt. p. Hainr. de Ranndegk necnon Wolffgangum et Burckardum de Jungingen armigeros viuauoce.

Eimeldingen (BA. Lörrach).

1436 XI 22 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Ematingen et Märk ad ann.

¹³² Über diesen Heinrich Hartmann, der seit 1486 an der Niederschrift der Protokolle beteiligt war, vgl. oben Einleitung S. 11.

¹³³ Dieser Eintrag wird wiederholt unter dem 13. März 1492, wo der Investierte als Jac. Zapff de Kenczingen bezeichnet ist.

1437 XI 15 ind. decano in Wisental ut quilibet pbr. sec. e. p. Ematingen et Märk propter tenuitatem reddituum propriis rectoribus carentes ad ann. inofficiare potest.

1463 III 23 ind. decano dec. in Wisental ad ecclesias paroch. in Kilchen, Matra et Emetingen ad ann. 1464 IV 14 (Kirchen, Matra et Emeten. III β d). 1465 IV 2 (Kirchen, Matra et Ematen. III β d). 1466 V 12 (Kilchen, Matra et Emeten. III β d). 1467 IV 21 (Ementingen). 1468 IV 24 (Kilchen, Ementingen et Matra). 1469 IV 24 (Kilchein, Ematen et Matra, III β d). 1470 IV 25 (Kilchen, Emetingen et Matra). 1471 IV 25 (Matra, Kilchen et Emetingen). 1473 IV 26 (Matra, Kilchen et Ementingen) desgl.

Einhart (Hohenzollern).

1482 XII 16 procl., 1483 I 17 inst. Geor. Ziegler de Herremberg pbr. ad e. in Ynhart (Inhart), vac. p. ob. Petri N., pnt. p. Wilh. Gremlich armigerum.

Einsiedeln (Kt. Schwyz).

1480 XII 8 data est proclamacio Conrado de Rechberg de Hohenrechberg electo in abbat. mon. BMV. Loci heremitarum, vac. p. ob. Geroldi de Saxs, per formam scrutinii electus.

1481 I 15 data est confirmacio Conr. de Rechberg ad abbaciam BMV. Loci heremitarum, vac. p. ob. Geroldi de Sags, per viam scrutinii electo. Domini prepositus Curien., sigillifer, officialis et d. Joh. Sattler¹³⁴ concordauerunt pro toto X fl., quia abbas nec volebat dare neque recipere confirmationem. 1485 V 27 littere dimiss. Vlr. Keller accoll. ad maiores ordines de Loco heremitarum.

Einsingen (OA. Ulm).

1485 II 23 Joh. Lophaimer de Elerbach inst. ad preb. cap. S. Katherine in Einsingen, vac. p. ob. Bartholomei Rucker, pnt. p. Elisabetam abbatissam in Seflingen ord. S. Clare¹³⁵

Eintürnenberg (OA. Waldsee).

1471 I 14 ind. decano dec. in Walse ad e. p. in Aindurnen vsque Joh. Bapt. 1471 VI 26 desgl. ad ann.

1471 I 24 Martin. Schellemberger accoll. procl. ad e. p. in Aindurnen, vac. p. ob. Hainr. Vischer, pnt. p. Gebhardum de Schellemberg armigerum.

1471 III 20 Joh. de Schellemberg canonicus e. Basilien. procl. ad e. p. in Aindurnen, vac. p. ob. Hainr. Vischer, pnt. p. Hainr. et Marquardum de Schellemberg germanos armigeros.

1472 IX 18 ind. decano in Walsew ad e. p. in Aindurnen vsque Natiuit. Christi.

¹³⁴ Konstanzer Domherr, später auch Propst in Zurzach.

¹³⁵ Klarissenkloster Söflingen (OA. Ulm).

1473 I 14 ind. ad e. p. in Ainduren in dec. Walse ad feſtum S. Joh.

1474 VII 1 ind. decano in Walse ad e. p. in Aindürnen ad ann.

1481 II 7 procl., II 19 inst. Martin. Schellemburg pbr. ad e. p. in Aindurnen (dec. Walsee), vac. p. ob. Hainr. Viſcher, pnt. p. Marquardum de Schellemburg militem.

Eisenharz (OA. Wangen).

1466 VI 21 mag. Jodocus Necker capnus, hospitalis op. Wangen et Joh. Sutor rect. e. p. Ysenharz iamdicta beneficia permutarunt. I lib. d.

Elchingen (OA. Neresheim).

1472 VI 11 Joh. Nördlinger primissarius primarie e. p. in Schemerberg permut. cum Frid. Stroppel pbo. e. p. in Älchingen Augusten. dioc. X β d.

Elgg (Kt. Zürich).

e. p., alt. BMV. — 1470 III 24 abs. Jeorio Meiß capno. alt. BMV. in e. p. Elggow et ind. ad ann.

alt. trium regum. — 1474 II 17 abs. Hainr. Keller primissario e. p. in Elgi in dec. Frowenfeld et ind. vsque Joh. Bapt.

1474 III 10 Joh. Landenberg de Winterthur inst. ad primissariam trium magorum in e. p. in Elggow in dec. Ellgow., vac. p. res. Heinr. Keller.

castrum. — 1471 VII 1 Joh. Mayer alias Röser de Wil pbr. inst. ad alt. BMV. in cap. castr. Ellgöw, pnt. p. Hertegen de Hunwil.

Ellenbogen (Vorarlberg).

1465 II 8 abs. Joh. Stulcz rect. e. p. in Elenbogen ad ann.; solum abs., quia solum certis temporibus est absens et habet adiutorem.

1470 XII 4 abs. Joh. Stulcz rect. e. p. in Ellenbogen et ind. vsque Annunc. BMV. 1473 II 3 desgl. vsque Philippi et Jacobi.

Ellhofen (BA. Lindau).

e. p. — 1493 VII 9 procl., VII 23 inst. mag. Hainr. Schmid pbr. ad e. p. in Elnhofen, vac. p. ob. Michahelis Zäh, pnt. p. Joh. de Nidegg in Elnhofen.

alt. S. Georgii. — 1460 IV 9 data est confirmacio ad missam perp. in e. p. Elnnhoffen in hon. S. Georii, dot. p. Luczonem de Zipplingen et Burckardum de Bach armigeros tamquam executores ultime voluntatis Frickonis de Elnnhoffen. I fl.

1463 IV 20 abs. Hainr. Gulis capno. alt. S. Georii in e. p. in Elnhouen et ind. ad ann.

1464 VIII 7 Vlr. Hüter de Schinow inst. ad alt. S. Georii et trium magorum in e. p. Elnhoffen, vac. p. res. Hainr. Gull, pnt. p. Burckardum de Bach armigerum.

1493 VI 1 Conr. Hirberg capnus. alt. BMV. in cap. cimiterii e. p. in Wiler in dec. Stiuenhofen de coll. Jeronimi de Haimen-

hofen in Hohentan militis permut. cum Joh. Siber capno. alt. S. Jeorii in e. p. Elnhofen et e conuerso, de coll. Joh. de Nidegg in Elnhofen armigeri. Et ambo iurarunt, I lib. d.

alt. S. Margarethe. — 1469 IX 20 Conr. Balloff de Ysnina pbr. inst. ad alt. S. Marg. in e. p. Elnhouen, vac. p. ob. Vdalr. Huter, pnt. p. Wilh. de Nidegg opidanum op. Rauenspurg.

1472 VII 6 Nicolaus Mantz de Ysnina inst. ad alt. S. Marg. in e. p. Elnhouen, vac. p. res. Conr. Balloff, pnt. p. Wilh. de Nidegg ciuem op. Rauenspurg.

1486 XII 20 Joh. Herber de Ysnina inst. ad alt. S. Marg. in e. p. Ellnhofen, in dec. Stiuenhofen, vac. p. res. Nicolai Mancz infecti de Ysnina, pnt. ut supra.

alt. BMV. — 1490 IV 1 Joh. Siber de Altisried inst. ad alt. BMV. in e. p. Elnhofen in dec. Stiuenhofen, vac. p. ob. Joh. Horwer, pnt. p. Wilh. de Nidegg in Rauenspurg armigerum.

Ellikon (Kt. Zürich).

1480 V 13 procl., V 31 inst. Rudolfus Keller ad e. p. in Eellicon, vac. p. ob. Joh. de Eblingen, pnt. p. Petrum Brunnenstain decret. lic. prepositumque e. maioris Lucernen. Iurauit et constituit C. Vngmut.

Elwangen (OA. Leutkirch).

1436 VI 27 ind. Joh. Fabri pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Elwangen ad ann.

1437 VI 26 ind. decano in Walsee ut quilibet pbr. sec. e. p. Elwangen inofficiare possit ad ann.

1465 XII 8 pet. ad ann. ad e. p. Elwangen ruinosam. 1467 V 23 desgl. V β d.

1469 XII 5 pet. ad e. p. in Elwangen ad ann.

1481 IV 17 mag. Conr. Hugli de Hechingen procl. ad e. p. in Elwangen dec. Walsee, vac. p. ob. Joh. Wylat, pnt. p. rectorem totumque collegium doctorum et magistrorum alme vniuersitatis studii Friburgen.

1481 V 6 mag. Joh. Schriber de Schär procl. ad e. p. in Elwangen dec. Walsee, vac. p. ob. Joh. Wielen, pnt. viuauoce p. Joh. comitem de Sonnenberg.

1482 VII 8 ind. decano in Walsew ad e. p. in Elwangen quia in lite pendet, ad ann.

1487 XII 28 procl.¹³⁶, 1488 I 22 inst. Hainr. Brunner de Rüdlingen ad. e. p. in Ellwangen in dec. Walsee, vac. p. res. mag. Joh. Scriptoris de op. Schär, pnt. p. Joh. comitem in Sonnenberg (aduocatum sup. et inf. Sueuie).

¹³⁶ Eine zweite Proklamationsnotiz zum 31. Dezember, sonst gleichlautend, gibt als Grund der Vakanz an: p. ob. Joh. Wieland.

Elsau (Kt. Zürich).

1436 VII 6 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. Elſow ad tres menses.

1436 X 18 ind. c. pbro. rel. vel sec. admiſſo ad regendam curam animarum ad inofficiandum e. p. Elſow vacant. propter tenuitatem reddituum ad ann.

1437 VIII 3 ind. decano in Wiſendangen ut quilibet pbr. sec. e. p. Elſow ad ann. inofficiare poſteſt.

1463 X 14 ind. decano in Frowenfeld ad e. p. in Elſow ad ann. 1465 XI 6 (per byennium). 1468 I 3. 1470 XI 8 (ad bienn.). 1474 IX 20 (decano in Winterthur). 1479 IX 2 (decano in Winterthur). 1480 IX 26 (decano in Winterthur). 1481 IX 26 (decano in Schmidhan!). 1488 VII 27. 1489 VII 27 (pro sec. vel rel. ord. Premonstr.) deſgl.

Eltingen (OA. Leonberg).

1490 X 26 pet. ad ann. ad e. p. Eltingen Spiren. dioc. ½ fl. 1491 XII 20 deſgl.

Elzach (BA. Waldkirch).

e. p. — 1437 III 12 procl., IV 29 inſt. Joh. Vlmer de Hecklingen (pbr.) ad e. p. S. Nicolai in Elzach, vac. p. ob. mag. Joh. Orttwini de Hall, pnt. p. Laudislaum prepositum e. coll. S. Marg. extra muros op. Waltkilch. Conſtituit in procuratorem Vl. Buman.

1465 VII 17 abs. Berchtoldo Hagelſtain rect. e. p. in Elzach et ind. ad ann. 1466 VI 17 (vicario perp.). 1467 VII 6 (vicario). deſgl.

1467 IX 24 procl., X 17 inſt. Heinr. Hupſchman pbr. ad vicar. e. p. Elzach, vac. p. ob. Berchtoldi Hagelſtain, pnt. p. prepositum et capitulum in Waltkilch.

1468 VI 21 Hainr. Hupſchman rect. e. p. Elzach permut. cum Petro Holczwart rect. e. p. in Heitershein¹³⁷ Baſilien. dioc. et e conuſo. Et d. Petrus habet litteras ſuas.

1479 VI 23 procl., VII 17 inſt. Oswald. Schmid ad e. p. in Elzach, vac. p. res. Petri Holczwart, pnt. p. prepositum et capitulum e. coll. in Waldkirch.

1485 X 6 procl., X 27 inſt. Daud Medici pbr. ad e. p. S. Nicolai in Elzach, vac. p. ob. Mich. Sartoris, pnt. p. prepositum, decanum et capitulum e. S. Margarethe in Waltkilch. Iuravit et conſtituit Auguſtinum Tunger.

primaria. — 1467 V 29 ind. decano dec. in Friburg ad primar. e. p. in Elzach ad ann. 1472 VIII 31 (Älczach). 1473 IX 1. 1474 IX 2. 1493 IV 18 (nondum dot. neque auctoritate ordinaria confirmat.) deſgl.

¹³⁷ Heiteren, Kr. Colmar.

alt. S. Wendelini, — 1488 XI 27 data est confirmacio ad alt. SS. Wendelini, Jacobi maioris, Anthonii, Francisci et Barbare in e. p. S. Nicolai op. Elczach, dotat. p. Michahelem Sartoris de Friburgo dum vixit vicarium e. p. in Elczach predicte. I fl.

1488 XI 28 Wilh. Ochs inst. ad iamdictum alt. nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. prepositum et capitulum e. coll. S. Margarethe op. Walkkirch, prout in littera dotacionis eadem presentacio continetur.

cap. BMV. — 1469 III 20 Conr. Ziegler de Haigerloch pbr. inst. ad prebendam cap. BMV. in Nuwlingen prope et extra muros op. Elczach nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. Alberchtum Schlicher opidanum op. Elczach.

1470 XII 24 Conr. Ziegler de Haigerloch capnus. cap. BMV. extra muros op. Elczach permut. cum Anthonio Sartoris de Obernschopfen, vicario perp. e. coll. S. Laurencii in Haslach Argentin. dioc. et e conuerso.

1470 XII 24 abs. Anthonio Sartoris capno. capellanie BMV. extra muros op. Elczach et ind. vsque Joh. Bapt.

1471 VIII 27 Mich. Rauser de Kaysersperg pbr. inst. ad alt. BMV. in cap. extra muros op. Elczach, vac. p. res. Anthonii Schottern, pnt. p. Alberchtum Schlicher de Elczach.

1481 VI 27 Joh. Sachilin capnus. cap. BMV. extra muros op. Elczach permut. cum Joh. Mutz capno. alt. S. Leonhardi in e. Veteriuilla Vilingen. Idem Joh. Mutz habet litteram.

cap. S. Michaelis. — 1437 XII 18 ind. Petro Windegg ut capellam S. Mich. in Elzach usque Joh. Bapt. inofficiare potest.

cap. ossium mortuorum. — 1489 I 17 ind. decano in Friburg ad primar. cap. ossium mortuorum in Elczach vsque Joh. Bapt.

Embrach (Kt. Zürich).

e. coll., plebanatus. — 1472 I 29 abs. Georio Spörlin plbo. e. coll. S. Petri Ymbriacensis et ind. vsque Joh. Bapt. 1473 I 21 (Sperlin). 1473 II 22 (Sperli; vsque Barthol.). 1474 I 8 desgl.

1483 VIII 20 procl., IX 2 inst. Joh. Mathiß ad plebanatum e. S. Petri in Emberach, vac. p. res. Geor. Spörlin, pnt. p. mag. Joh. de Cham prepositum dicte e. Ymbriacen. Et habet duplicem commissionem.

canonici. — 1489 VIII 29 Conr. Hepp canonicus e. coll. SS. Petri et Pauli in Emerach de coll. prepositi et capituli eiusdem e. permut. cum Thoma Fabri pbro. capno. cap. in Rickembach de coll. Johannis abbatis in Cruzlingen et e conuerso. Et Conr. Hepp iurauit per Ludwicum Köl plebanum e. maioris Constancien. procuratorem suum legitime constitutum et Thomas iurauit per se. I lib. d.

Emerfeld (OA. Riedlingen).

1463 VII 5 abs. Eberhardo Banwart rect. in Emerfeld et ind. ad ann. 1464 VI 23. 1466 VII 1 desgl.

1467 VII 8 procl., VII 21 inst. Geor. Truttler pbr. ad e. p. Emerfeld, vac. p. res. Eberhardi Banwart, pnt. p. Cristoferum abbat. mon. S. Blasii.

1474 XII 22 pet. ad e. p. in Emerfeld ad ann.

1488 VII 21 abs. Jeorio Trutlin rect. e. p. in Emerfeld et ind. ad ann.

Emeringen (OA. Münsingen).

1488 I 21 abs. Joh. Knab rect. e. p. in Emeringen et ind. ad ann. 1489 I 22. 1492 I 26 (vsque Joh. Bapt.) desgl.

1492 VIII 3 procl., VIII 30 inst. Andr. Trutler pbr. ad e. p. in Emeringen in dec. Mundrachingen, vac. p. res. Joh. Knab, pnt. viuauoce p. Jeorium abbat. mon. in Zwifalten.

Emerkingen (OA. Ehingen).

1474 IX 24 Joh. Waltheri alias Vessler inst. ad cap. in Emmerchingen sub e. p. Wachingen, vac. p. ob. Conr. N., pnt. p. Sigismundum vom Stain militem.

1480 XII 12 Nicolaus Knobloch pbr. Augusten. dioc. inst. ad alt. S. Crucis in cap. castri Emerichingen Constancien. dioc., dec. Munderichingen, vac. p. ob. Conr. Abb, pnt. p. Buppenlin de Stain militem.

1482 XII 3 pet. ad cap. in Emerchingen pro missa perp. ad ann. V β d.

Emmendingen (BA. gl. N.).

e. p. — 1436 VIII 22 abs. Urbano de Bittiß rect. in Ematingen et ind. c. pbro. sec. ad ann. 1437 X 18 (Buttiß) desgl.

1464 VII 23 abs. Joh. Efringer rect. e. in Ematingen et ind. ad ann.

1465 I 31 Geor. de Landeck procl. ad e. p. in Ematingen certo modo vac., pnt. p. Rupertum episcopum Argentinens. et Elsacie lantgrauum.

1467 VII 8 abs. Georio de Landegg rect. e. p. in Ematingen et ind. ad ann. 1473 III 13. 1474 X 1 desgl.

1489 VI 27 Wilh. Ochs pbr. capnus. op. Friburg procurator Jeorii de Landegg rect. e. p. in Ematingen in dec. Friburg permut. cum Petro de Sarburg procuratore Berchtoldi comitis in Hennenberg cantoris et canonici e. Argentinens., capni. cap. in Rickenbach. Et episcopus Argentinens. est collator dicte e. Ematingen et abbas mon. in Cruzlingen est collator cap. in Rickembach, I lib. d.

primaria. — 1492 IX 24 Bernh. Pfefferlin de Endingen inst. ad primar. e. p. in Ematingen, vac. p. ob. Erhardi, pnt. p.

Hainr. comitem in *Werdemberg* tamquam seniore[m] canonicum, vicedecanum et capitulum *Argentinen*.

Emmetten (Kt. Unterwalden).

1463 IV 22 ind. Georio *Möringlin* admissio ad e. p. in *Ebnaten* ad ann., in dec. *Lucernen*.

1465 IX 20 ind. decano in . . . ad cap. in *Empnaten* ad ann.

1466 X 13 ind. decano *Lucernen*, ad cap. uff *Emeten* filiam e. p. in *Buchs* ad ann. 1467 XII 20 (*Ebneten*). 1469 I 1 (*Ebnaten*). 1470 I 2 (*Ematen*) desgl. 1474 II 26 ind. decano *Lucernen*. ad e. p. in *Emeten* ad ann. 1480 IV 26 (*Ematingen*). 1481 IV 27 desgl.

1488 VI 26 ind. decano *Lucernen*, ad cap. vff *Emeter*.

Emmingen (BA. Engen).

1436 XI 26 abs. Nicolao *Hemerli* rect. in *Emingen* et ind. c. pbro. sec. ad ann. 1437 XII 10 desgl.

1474 XII 14 abs. et ind. Luca *Weybel* rect. e. p. in *Emingen* ad ann.

1480 IV 20 procl., V 2 inst. Joh. *Theoderici* de *Swandorff* ad e. p. in *Emingen* in dec. *Engen*, vac. p. res. *Conr. Sprater* de *Mulheim*, pnt. p. *Rudolff. Memerswiler* et *Otiliam* eius sororem.

1483 X 20 pet. ad e. p. in *Emingen* per grandinis ictum devastatam ad ann. 1484 XI 5 desgl. (ante *Nigram siluam*, per grandinis ictum devastatam et combustam).

Empfingen (Hohenzollern).

e. p. — 1464 VII 5 Joh. *Werstain* canonicus in *Horw* permut. canonicatum pro e. p. *Empfingen* et non e conuerso. Data est commissio *Erhardo Plätsch* rect. in *Empfingen* ad resignandum ecclesiam. Consensus domini de *Gerolczegk* baronis.

1484 VIII 3 procl., IX 6 inst. mag. *Franciscus Schärtlin* (de *Nagolt*) ad e. p. in *Empfingen* (in dec. *Horw*), vac. p. ob. Joh. *Werstain*, pnt. p. *Eberhardum* seniore[m] de *Wirttemberg*.

1488 VI 26 abs. *Francisco Schörckli* rect. e. p. in *Empfingen* et ind. ad ann. 1489 VI 27 (*Schörckli* de *Eltingen*). 1492 VI 29 desgl.

prima[ri]a. — 1465 VI 7 ind. et abs. Joh. *Goll* primissario primarie *BMV*, in e. p. in *Empfingen* ad ann.

capella. — 1481 V 3 pet. ad cap. in *Buch* sub districtu e. p. in *Empfingen* ad ann.

Endersbach (OA. Waiblingen).

1464 V 26 ara mob. pbro. in *Enderspach* ut Joh. *Dauid* pbr. celebrare possit primicias.

1469 II 10 Joh. *Azini* pbr. procl. ad e. p. *Ennderspach*, vac. p. res. Joh. *Balneatoris*, pnt. p. *Vdalicum* comitem de *Wirttemberg*.

1469 III 24 Joh. *Balnearis* rect. e. in Endelpach permut. cum Joh. *Asini* vicario e. p. in Stutgarten et e conuerso et Joh. *Asini* cepit litteras suas.

1473 XI 30 pet. ad e. p. in Endelpach ad ann.

1481 V 10 procl., V 22 inst. Joh. *Esell* ad e. p. ville Endelpach dec. Schmidhan, vac. p. res. *Michaelis Schneider*, pnt. p. Eberhardum comitem de *Wirttemberg* necnon *Montepelegardo* iuniorem.

1482 X 13 procl., X 29 inst. Joh. *Wegerlin* ad e. p. in Endelpach in dec. Schmidhain, vac. p. ob. Joh. *Esel*, pnt. p. Eberhardum comitem iuniorem in *Wirttemberg*.

1492 VII 30 procl., VIII 25 inst. Joh. *Fabri* ad plebanatum e. p. ville Endelpach in dec. Canstat, vac. p. res. Joh. *Wengerlin*, pnt. p. Eberhardum comitem in *Wirttemberg* seniozem.

1492 XII 31 pet. ad e. p. in Enderspach ad ann.

Endingen (BA. Emmendingen).

Decanatus. — 1437 III 31 ind. decano in Endingen ut quilibet pbr. sec. e. p. . . . ad ann. inofficiare possit.

1469 I 8 data est confirmacio *Wernhero Tünger* rect. e. p. in Saspach decano dec. in Endingen, vac. p. res. *Anthonii de Pforr*. Et habet auctoritatem compellendi confratres cum commissione iurandi.

e. p. superior (*S. Martini*). — 1463 XI 24 procl., XII 13 inst. *Dauid Medicus* pbr. Spiren. dioc. ad e. p. *S. Martini* op. Endingen, vac. p. res. *Conradi Käriß*, pnt. p. *Geroldum* abbat. *Loci heremitarum*.

1474 VIII 27 abs. et ind. *Dauidi* rect. e. p. *S. Martini* superioris Endingen ad ann.

alt. *BMV*. — 1467 IV 24 *Conr. Zymmerman* pbr. inst. ad alt. confraternitatis seruorum mechanicorum in e. p. op. Endingen dedicat. in hon. *BMV.*, certo modo vac., pnt. p. mag. civ. et coss. op. Endingen.

1469 XII 20 ind. decano dec. in Endingen ad alt. fraternitatis *BMV.* in e. p. superiori op. Endingen ad ann.

alt. *S. Nicolai*. — 1479 III 8 ind. ad primar. cap. superioris Endingen ad ann.

1479 IV 7 mag. Joh. *Buman* inst. ad primar. e. p. in Endingen, vac. p. res. *Wernheri Tünger*, pnt. p. *Conr. de Rechberg* administratorem mon. *Loci heremitar.*

1483 III 26 mag. *Andr. Kornhaß* inst. ad alt. *S. Nicolai* in superiori e. Endingen, vac. p. res. mag. Joh. *Buman*, pnt. p. *Conr. abbat. mon. Loci heremitarum OSB.* Et habet duplicem commissionem.

1484 XI 2 *Egidius Stubenknecht* inst. ad alt. *S. Nicolai*

in e. superiori Endingen, vac. p. ob. mag. Andr. Kornhaß, pnt. p. Hessonem abbat. mon. in Ettenhaimmunster OSB. Argentinen. dioc.

e. p. inferior (S. Petri). — 1467 I 4 procl., I 20 inst. mag. Joh. Winterling sacre theol. baccall. ad e. p. in Endingen, vac. p. ob. Vdalr. Spal, pnt. p. Susannam de Eptingen abbatisam mon. S. Richardis Andelo Argentinen. dioc. Iurauit et constituit Jacob. Guttemberg.

1468 V 14 pet. ad e. p. S. Petri inferiorem op. Endingen ad ann. 1469 XI 13, 1471 XI 9. 1473 XII 18 desgl.

1474 XI 8 ind. decano in Endingen ad e. p. S. Petri in Endingen vsque Geor.

1487 X 24 pet. ad e. p. inferior. S. Petri op. Endingen ad ann. 1489 II 21 desgl.

1493 V 4 abs. mag. Jacobo de Richshofen canonico et custodi e. coll. S. Thome Argentinen. rect. e. p. inferior. op. Endingen et ind. ad ann.

primaria. — 1463 VIII 18 Daudid de Hostetten pbr. Spiren. dioc. inst. ad primar. e. p. inferior. op. Endingen certo modo vac. pnt. p. Susannam de Eptingen abbatisam mon. vallis Andelacen.

1464 II 23 Joh. Pistoris de Endingen inst. ad primar. e. p. Endingen, vac. p. res. Daudid. de Hochstetten, pnt. p. Susannam abbatisam mon. S. Richardis Andelacen. Argentinen. dioc.

alt. S. Crucis. — 1463 VIII 24 abs. Anthonio Kelbing primissario alt. S. Petri¹³⁸ in e. p. in Endingen et ind. ad ann.

1464 IX 20 mag. Conr. Stier inst. ad primar. alt. S. Crucis in e. p. Endingen, vac. p. res. Anthonii Kolbing, pnt. p. Vlr. Spal rect. e. p. Endingen. Et habet duplicem commissionem.

1465 I 18 abs. mag. Conrado primissario alt. S. Petri in Endingen et ind. usque Joh. Bapt. 1466 IX 25 desgl.

1467 IV 24 Hainr. Haller de Balingen pbr. inst. ad primar. alt. S. Crucis in e. p. op. Endingen, vac. p. res. mag. Conr. Stier de Rutlingen, pnt. p. Joh. Winterling arcium lib. mag. necnon sacre pagine baccall. rect. e. p. Endingen. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. Katherine. — 1465 III 29 Egidius Stuben-
knecht acol. inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Endingen, vac. p.

¹³⁸ Dieser Peters-Altar ist offenbar, wie aus dem Zusammenhang der folgenden Einträge hervorzugehen scheint, identisch mit dem Kreuz-Altar. Die wechselnde Benennung wäre dann so zu erklären, daß Petrus als Hausherr der Pfarrkirche ein Ehrenpatrozinium am Kreuz-Altar hatte, Beispiele für solche Ehrenpatrozinien, besonders der Jungfrau Maria, finden sich in unseren Protokollen noch öfters.

ob. Conr. Rechnower, pnt. p. Vlmannum Spal rect. e. S. Petri in Endingen.

1465 VI 3 Geor. Sprung accol. inst. ad alt. S. Kath. in e. p. S. Petri in Endingen, vac. p. res. Egidii Stubenknecht, pnt. p. Vlmann. Spal rect. ipsius e.

1469 II 17 Mich. Held de Vringen accoll. inst. ad alt. S. Kath. in e. p. S. Petri Endingen, vac. p. res. Jeor. Sprung de Tubingen, pnt. p. mag. Joh. Winterling rect. eiusdem e.

1471 III 7 Thomas Bauare alias Ziegler de Brisach accoll. inst. ad alt. S. Kath. in e. p. S. Petri in Endingen, vac. p. res. Michahelis Held, pnt. ut supra.

1473 III 10 Joh. Pforr de Brisach inst. ad alt. S. Kath. in e. p. op. Endingen vac. p. res. Thome Ziegler, pnt. ut supra.

1487 III 29 Joh. Wäſcher de Brisaco inst. ad alt. S. Kath. in e. p. inf. SS. Petri et Pauli op. Endingen, vac. p. res. Viti N. pbri., pnt. p. Conr. de Eptingen rect. e. p. op. Endingen.

1490 IV 7 Geruasius Winterthur de Wasenwiler inst. ad alt. S. Kath. in e. inf. SS. Petri et Pauli op. Endingen, vac. p. res. Joh. Wöſcher, pnt. ut supra.

1491 IX 23 Egidius Meyer accoll. ebenso post res. Geruasii Winterthur, pnt. ut supra.

1492 IX 20 Jeor. Eberhart Pannitonsoris de Brisaco diac. ebenso post res. Egid. Meyer, pnt. ut supra.

alt. BMV. — 1437 X 18 ind. Wernhero Dünſger ut alt. BMV. in e. p. S. Petri in Endingen usque Joh. Bapt. inofficiare potest.

1479 III 5 mag. Joh. Buman inst. ad alt. BMV. in e. p. Endingen, vac. p. res. Wernheri Tünſger, pnt. p. Cunrad. Eptinger rect. ibidem.

1481 X 9 mag. Joh. Buman capnus. alt. BMV. in e. S. Petri in Endingen et mag. Andreas alt. SS. Dominici et Elisabethe in hospit. pauperum in Kenczingen permutarunt. I lib. d.

1484 XI 2 Egidius Stubenknecht inst. ad alt. BMV. in e. S. Petri op. Endingen, vac. p. ob. mag. Andr. Kornhaß, pnt. p. Conr. de Eptingen rect. dicte e. S. Petri.

alt. S. Nicolai. 1474 IV 8 Cristoferus Sutoris de Binsdorff inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. Endingen, vac. p. ob. Petri Tie-ringer, pnt. p. mag. Joh. Winterling rect. predictae e. de consensu et voluntate mag. civ. et coss. dicti op.

1483 VI 24 Egidius Stubenknecht inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. in Endingen, vac. p. res. Christoferi Sutoris, pnt. p. Conr. de Eptingen rect. e. p. in Endingen. Et habet duplicem commissionem.

cap. S. Katherine. — 1468 XI 7 Daud Medicus pbus. e. sup. S. Martini op. Endingen inst. ad cap. S. Kath. in monte

prope op. Endingen certo modo vac., pnt. p. Sigismundum ducem Austriae.

1471 II 8 pet. ad cap. S. Kath. in monte dicto der Hankraut prope Endingen ad ann. 1472 VI 13 (Hankrät) desgl.

Hospitale. alt. BMV. — 1474 IV 8 Joh. Boscher inst. ad alt. BMV. in hosp. op. Endingen, vac. p. ob. Petri Tieringer, pnt. p. Joh. Winterlinger rect. predicte e. de consensu et voluntate mag. civ. et coss. dicti op.

1488 X 27 ind. decano dec. in Endingen ad alt. BMV. in hosp. op. Endingen ad ann.

1492 IV 8 abs. tantum¹³⁹ Johanni . . . capno. hospit. op. Enndingen ad ann.

Endingen (OA. Balingen).

e. p. — 1466 VII 27 procl., VIII 25 inst. Mich. Becz ad e. p. Endingen, vac. p. ob. Joh. Grassburger, pnt. p. Vl. comitem de Wirtemberg.

1488 I 16 abs. Joh. Schuler rect. e. p. in Endingen in dec. Ebingen et ind. vsque Joh. Bapt.

alt. Joh. Evang. — 1492 IV 6 Joh. Kröel pbr. inst. ad alt. S. Joh. Ewang. in e. p. ville Endingen, vac. p. ob. Vlrici, pnt. p. fratrem Alberchtum priorem domus Bonilapidis ceterosque conuentuales domus eiusdem.

Endingen (welches?).

1436 I 11 abs. Joh. Knüttell rect. e. p. Endingen et ind. c. pbro. ad ann. 1437 I 9 desgl.

1474 V 13 pet. ad e. p. in Endingen ad ann.

Engelberg (OA. Schorndorf).

1466 IV 20 pet. ad byenn. ad mon. S. Augustini in monte Angeli prope Winterbach. Habent duo mandata. II fl.

1471 VIII 14 pet. ad mon. fratrum Augustinen, in monte Angeli prope Winterbach per bienn.

1472 XII 6 date sunt petitiones due ad mon. Montis Angelorum OSA. prope Winterbach abhinc usque Purif. Marie et de post per ann. II fl.

1474 III 19 pet. ad mon. fratrum Augustin. in monte S. Angeli prope Winterbach uel Schorndorff nouiter edificat., duo mandata ad ann.

1474 VIII 8 desgl. usque Natiuit. Christi et de post ad ann.

1479 VI 29 pet. ad ann. ad mon. Montis Angelorum prope op. Schorndorff. 1481 I 19. 1483 X 26. 1487 X 3 (personaliter eos admittendo in cancellaria. I fl.). 1489 VIII 26 (V β d). 1490 X 4. 1491 IX 19. 1492 IX 17 desgl.

¹³⁹ D. h. er erhielt nur Absenz ohne indutiae.

Engelberg (Kt. Unterwalden).

1481 II 8 pet. ad mon. Montis Angelorum in Vnderwalden ad ann.

1490 V 25 data est proclamacio fratri Joh. Ethan conuentuali mon. BMV. Montis Angelorum OSB. electo in abbat. eiusdem mon., per fratrem Hainr. Portner priorem totumque conuentum eiusdem mon. concorditer electo.

1490 VI 23 data est confirmacio Joh. Ethan ad mon. BMV. Montis Angelorum OSB., vac. p. ob. Vdalt. Stalder, per fratrem Hainr. Portner seniore totumque conuentum mon. eiusdem electo. VIII fl. vna cum proclamatione propter paupertatem monasterii.

Engeltal (OA. Freudenstadt).

1437 IV 9 pet. ad ann. sanctimonialibus monasterii in Engeltal OSA, sub cura Predicatorum destructi etiam in ornamentis per ignis voraginem.

Engen (BA. gl. N.).

Dekanat. — 1479 VIII 10 data est confirmacio Joh. Hupoldi vicario in Stußlingen electo in decan. dec. Engen, vac. p. ob. Joh. Kübler plbi, in Tengen viuauoce presentato per camerarium. Et habet compulsorium.

1493 IV 11 data est confirmacio Conrado Märck plbo. e. p. in Engen electo in decan. dec. Engen, vac. p. res. Joh. Humpolt plbi, in Stuslingen. Et habet compulsorium. Iurauit. Et per confratres electus. VIII β d.

e. p. — 1436 III 13 ind. c. pbro. ad inofficiandum e. p. Engen usque Quasimodogeniti.

1436 IV 16 Joh. Caspari pbr. de Engen inst. ad e. p. Engen, vac. p. res. Joh. Zetler, pnt. p. Joh. comitem de Lupffen lantgrauium in Stülingen.

1437 I 27 pet. ad e. p. Engen in hon. BMV., Joh. Evang. et Martini consecrat. ad ann.

1463 XI 24 ind. decano in Engen ad e. p. Engen usque Joh. Bapt. 1465 III 8 desgl. usque Georii, 1465 VIII 25 desgl. usque Michael; d. Geor. Bosch cauit per fidem ostendere bullas certas.

1465 X 12 data est permutacio Joh. Kaiser rect. in Engen qui dudum recepit litteram, permut. cum Geor. Bösch rect. in Wittertingen. Idem iam recepit litteram quia olim dominus Constancien. nolebat admittere. Tenetur et promisit satisfacere infra octo dies. X β d.

1479 V 26 Paul. Schlatter de Episcopalicella pbr. inst. ad e. p. in Engen, vac. p. res. Geor. Bosch, pnt. p. Sigismundum comitem de Lupffen lantgrauium in Stülingen et dominum in Höwen.

1481 III 27 procl., IV 10 inst. Conr. Mergk ad e. p. in Engen, vac. p. ob. Pauli Schlatter, pnt. ut supra.

alt. S. Crucis. — 1468 II 15 ind. decano dec. in Engen ad alt. S. Crucis in e. p. op. Engen ad ann.

alt. S. Joh. Evang. — 1465 IV 5 Joh. Boscher pbr. inst. ad alt. S. Joh. Bapt. (!) in e. p. Engen, vac. p. res. Jac. Maiglin, pnt. p. [Hainricum] comitem de Lupffen prouincialem in Stülingen.

1469 II 15 ind. decano in Engen ad alt. S. Joh. Ewang. in e. p. op. Engen ad ann.

1490 VII 9 Joh. Kaiser de Engen inst. ad preb. alt. S. Joh. Ap. et Ewang. in e. p. S. Martini op. Engen, vac. p. res. ac religionis ingressum Andree Kurer alias Muser pronunc prepositi in Riedern, pnt. p. Sigismundum comit. de Lupfen, lantgrauium in Stülingen dominumque in Hewen et Lantdspurg seniorem.

1492 VI 25 Joh. Kaiser capnus, alt. S. Joh. Ewang. in e. p. S. Martini in Engen veterisville de iure patronatus Sigismundi comitis in Lupfen senioris permut. cum Erhardo Silbrer rect. e. p. Ewatingen de coll. Blasii abbatis mon. S. Blasii et e conuerso. Et ambo iurarunt. I lib. d.

alt. S. Margarethe. — 1467 VIII 13 Joh. Kaiser inst. ad alt. S. Margarethe in e. p. Engen, vac. p. ob. Wilh. Sprenger, pnt. p. Sigismundum comitem de Lupffen.

1468 IX 18 Conr. Schappal pbr. inst. ad alt. S. Marg. in e. p. Engen, vac. p. ob. Wilh. Sprenger, pnt. p. Burckardum de Hödorff armigerum.

1469 VI 1 Hainr. Hödorff desgl. post res. Conr. Schappal, pnt. ut supra.

1469 VIII 11 Joh. Kaiser capnus, alt. S. Marg. in e. p. Engen eandem prebendam siue alt. resignauit Melchiori Buwsschiff.

1469 VIII 11 Melch. Buwsschiff inst. post res. Joh. Kaiser, pnt. p. Sigismundum comit. de Lupfen lantgrauium in Stülingen necnon dominum in Hewen.

1470 V 9 abs. Hainr. Hödorff capno, alt. S. Marg. in e. p. S. Martini veterisville in Engen et ind. ad ann.

1470 V 28 Hainr. Menne inst. ad prebendam alt. S. Marg. in e. p. S. Martini op. Engen, vac. p. ob. Melchior. Buwsschiff, pnt. ut supra.

alt. BMV. — 1464 III 16 ind. decano in Engen ad alt. BMV. in e. p. op. Engen usque exaltacionis Crucis.

cap. S. Crucis. — 1467 X 14 Conr. Engelbrecht inst. ad alt. S. Crucis in cap. op. Engen, vac. p. ob. Hainr. Mor, pnt. p. Sigismundum comitem de Lupffen, lantgrauium in Stülingen et dominum in Höwen.

1468 V 4 Joh. Wernheri pbr. inst. ad preb. cap. S. Crucis op. Engen, vac. p. res. Conr. Engelprecht, pnt. p. Sigis-

mundum comitem de Lupfen ac lantgraium in Stülingen dominumque in Hewen.

1468 VIII 2 ebenſo ad alt. S. Crucis in cap. op. Engen certo modo vac., pnt. ut ſupra.

cap. BMV. alt. S. Antonii. — 1463 VI 3 ind. ad alt. S. Anthonii in cap. BMV. e. p. in Engen uſque Nicolai.

1465 IV 5 Hainr. Lingg pbr. inſt. ad alt. S. Anthonii in cap. BMV. in Engen, vac. p. ob. Joh. Lingg, pnt. p. Hainr. comitem de Lupfen.

1466 V 30^l data eſt confirmacio ad miſſam perp. ad alt. S. Anthonii in cap. BMV. op. Engen, dotat. p. Margaretham Linggin relictam Joh. Brinlin.

1487^l V 23 Wilh. Engelbrecht de Engen inſt. ad alt. S. Anthonii in cap. op. Engen, vac. p. op. Hainr. Lingg pbr., pnt. p. Sigismundum comit. de Lupfen.

alt. S. Crucis. — 1482 I 3 Joh. Boſcher inſt. ad alt. S. Crucis in cap. op. Engen, vac. p. res. Joh. Kuſſamer, pnt. p. Sigismundum comitem de Lupfen, lantgraium in Stülingen et dominum in Höwen.

1482 VI 20 abs. Joh. Boſcher [capno.] alt. S. Crucis in cap. BMV. in op. Engen ad ann.

1483 IX 10 Hainr. Swarcz de Fridingen inſt. poſt res. Joh. Boſcher, pnt. ut ſupra.

alt. S. Nicolai. — 1471 VI 12 Burckardus Sutor de Engen inſt. ad alt. S. Nicolai in cap. op. predicti, vac. p. ob. Conr. Sutor, pnt. p. Sigismundum comit. de Lupfen.

1480 II 27 Hainr. Veltkircher inſt. ad prebendam alt. S. Nicolai in cap. op. Engen, vac. p. ob. Burckhardi Sutor, pnt. ut ſupra.

1485 IV 1 Wilh. Engelbrecht inſt. ad alt. S. Nicolai op. Engen, vac. p. ob. Frid. Lutz, pnt. ut ſupra.

1487 X 22 Vlr. Han de Engen inſt. ad capellaniam alt. S. Nicolai in cap. op. Engen, vac. p. ob. Frid. Lucz de Ymenſtatt, pnt. ut ſupra.

alt. S. Urbani. — 1479 XI 26 Martin. Traber de Engen inſt. ad prebendam alt. S. Urbani in cap. op. iamdicti, vac. p. res. Andree Rugglin de Engen, pnt. p. Sigismundum comit. de Lupfen, lantgraium in Stülingen dominumque in Hewen.

Engerazhofen (OA. Leutkirch).

1460 VIII 29 ind. decano in Ysnina ad e. p. Engelhamshouen uſque Mathie ap. 1463 I 22 procl., II 3 inſt. mag. Joh. Klain de Wangen ad e. p. Engelhamshouen, vac. p. ob. Jodoci, pnt. p. Georium abbatem in Ysnina.

1471 XI 4 procl., XI 19 inſt. mag. Joh. Mollitoris pbr. ad

e. p. Engelhamßhofen (Englamßhofen), vac. p. ob. Petri Här b (Herb), pnt. p. Georium abbatem in Yßni.

Engstlatt (OA. Balingen).

1466 X 4 pet., ad ann. ad e. p. Engschlat prope Balingen. V β d. 1468 II 3 desgl.

1480 VI 21 abs. domino N. plbo. in Engschlacht et ind. vsque Natiuit. Christi.

1480 X 4 procl., X 17 inst. Joh. Pfullendorff ad e. p. in Engschlatt, vac. p. res. Joh. Mestli de Binßdorff, pnt. p. Eberhardum comitem de Wirtemberg iuniorum.

Eningen (OA. Reutlingen).

e. p. — 1436 VII 2 abs. Stephano Montebiligardis rect. in Eningen et ind. c. pbro. sec. ad ann. 1437 VII 15 desgl.

1463 VI 30 abs. Stephano decano Montis Peligardi rect. e. p. in Eningen et ind. ad ann., in dec. Ruttlingen. 1464 VI 25. 1465 VI 26 desgl.

1466 II 11 procl., II 25 inst. mag. Conr. Liher (Lyher de Grüningen Spiren, dioc.) ad e. p. Eningen prope Ruttlingen, vac. p. ob. Steph. Montispelligardi pnt. p. Eberhardum comitem de Wirtemberg.

1466 II 11 abs. mag. Conr. Lyher rect. e. p. in Eningen et ind. ad ann. 1467 III 13 desgl. (Liher de Grüningen).

1468 I 1 procl., I 14 inst. mag. Vdalar. Wirtemberg pbr. ad e. p. Eningen, vac. p. res. mag. Conr. Liher, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

1468 IV 13 abs. mag. Vlr. Wirtemberger rect. e. p. in Eningen in dec. Rutlingen et ind. vsque Joh. Bapt. 1468 VII 9 desgl. ad ann. Ebenso 1469 VI 24 (Wirtemberg). 1470 VII 16 (maioris Eningen). 1471 VII 17 (maioris Eningen). 1472 VII 18.

1472 V 7 ara mob. ad e. p. in Eningen in dec. Ruttlingen usque Martini.

1472 XI 10 mag. Joh. Vergenhans decret. doctor, prepositus e. coll. S. Crucis in Stugarten permut. cum Vlr. Wirtemberg plbo. e. p. Eningen.

1473 I 16 abs. mag. Joh. Fergenhannß decret. doct. rect. e. p. in Öningen et ind. vsque Joh. Bapt. 1473 IX 6. 1474 VIII 21 desgl.

1474 XII 14 procl., 1475 I 14 inst. Lucas Waybel ad e. p. in Eningen, vac. p. res. mag. Joh. Vergenhanns decret. doct., pnt. p. Eberhardum comitem de Wirtemberg. Et habet duplicem commissionem.

primaria. — 1472 VIII 29 ind. decano in Rutlingen ad primar. e. in Eningen nondum dotatam.

media prebenda. — 1482 IX 28 procl., X 17 inst. Barthol. Henlin pbr. ad mediam prebendam e. p. in Eningen, vac. p. ob.

Conr. Kolberger, pnt. p. Eberhardum comitem de Wirtemberg seniore.

cap. Diepoldi. — 1464 XII 9 ind. decano in Ruttingen ad cap. S. Diepoldi in Eningen usque Joh. Bapt. 1465 XI 8 desgl. vsque Penthecostes. 1466 VIII 25 desgl. vsque Natiuit. Christi. 1467 I 15 (cap. S. Theobaldi). 1467 IX 18 (non dotat. neque confirmat.) desgl.

cap. B M V. — 1474 VII 21 ind. decano in Ruttingen ad alt. S. Fridlini in cap. BMV. in Ehingen (!). 1474 X 20 ind. ad cap. BMV. extra villam Eningen vsque Joh. Bapt., in dec. Ruttingen.

cap. S. Ruperti. — 1463 VIII 26 ind. decano in Ruttingen ad cap. S. Ruperti extra villam Eningen ad ann.

Enkenhofen (OA. Wangen).

1436 V 14 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Enichenhofen ad ann., vac. propter tenuitatem reddituum. 1437 IX 6 desgl.

1470 IV 14 pet. ad e. p. in Ennchenhofen prope Ysni ad ann.

Ennabeuren (OA. Münsingen).

1464 VIII 4 procl., X 9 inst. Conr. Myer ad vicar. perp. e. p. Enenburen, vac. p. res. Vlr. Jäger, pnt. p. Gredannam de Friberg magistram monasterii in Vrspringen OSB.

1470 XI 3 pet. ad e. p. in Enenburren ad ann.

1492 VII 18 abs. Barthol. Lacher rect. e. p. in Enenburren in dec. Blaburren et ind. ad ann.

Ennedach (OA. Saulgau).

e. p. — 1437 I 5 procl., I 21 inst. Joh. (de) Magenbuch accoll. ad e. p. Enendach, vac. p. res. Jacobi Bart, pnt. p. Claram de Monteforti abbatissam in Buchow.

1481 VIII 3 Eberh. de Hörnlingen vicar. perp. e. p. in Mengen Enendach permut. cum Conr. Morder rect. in Hoskirch et capno. alt. S. Petri in cancello inferiori e. p. BMV. in Rauempurg et e. conuerso.

1484 X 17 procl., 1485 VII 23 inst. Laurencius de Emershouen ad e. p. BMV. et S. Cornelii in Ennedach prope (extra muros op.) Mengen, vac. p. ob. Conr. Morder, pnt. p. Margaretam abbatissam mon. in Buchow natam comitissam de Werderberg.

alt. BMV., Mathei et Leonhardi. — 1468 VI 11. 1469 VI 27 ind. decano dec. in Mengen ad alt. BMV. in e. p. in Enendach (extra muros op. Mengen) nondum dotat. nec confirmat., ad ann.

1470 VI 28 ind. decano in Mengen ad alt. BMV. ac SS. Leonhardi et Otilie in e. p. Ennedach extra muros op. Mengen ad ann., nondum dotat. neque confirmat.

1471 VIII 26 ind. decano in Mengen ad alt. BMV. in e. p. Ennedach ad ann.

1472 VIII 27 ind. decano in Mengen ad alt. BMV. ac SS. Leonhardi et Otilie in e. p. Ennedach ad ann. 1473 VIII 28 und 1474 VIII 28 desgl. (Ennedach).

1479 IX 6 data est confirmacio ad alt. BMV. ante chorum in sinistro latere e. p. in Ennedach, dotat. p. Eberhardum comitem de Sonnenberg et Annam Richner et totam comunitatem Ennedach. Die eadem inst. Joh. Hundersing de Togendorff pbr., pnt. p. Eberhardum comitem de Sonnenberg.

1487 V 7 data est commissio resignacionis Joh. Hundersing capno alt. BMV. in e. p. Ennedach in dec. Mengen. I β d.

1487 V 8 Conr. Durner alias Hartman capnus, alt. Omnium sanctorum in e. p. op. Schär in dec. Mengen permut. cum Erasmo Schrag de Gunczburg capno. alt. BMV. in e. p. Ennedach et e conuerso et ambo iurarunt, eciam ambo beneficia sunt de coll. Andree comitis in Sonnenberg ac domini in Walpurg. (Dieser und der vorige Eintrag sind durchstrichen mit dem Vermerk: non fuit permutacio sed simplex resignacio, quia Schrag nullum habuit beneficium.)

1487 V 9 Conr. Durner alias Hartman inst. ad alt. BMV. ac SS. Mathie, Gangolffi, Anthonii, Leonhardi et Otilie in e. p. Ennedach, vac. p. res. Joh. Hundersing de Togendorff, pnt. p. Andream comitem in Sonnenberg ac dapiferum in Walpurg.

1490 V 15 Michahel Falckner de Schära inst. ad alt. BMV. ac SS. Mathei, Leonhardi et Otilie in e. p. Ennedach, vac. p. ob. Conr. Hartman, pnt. ut supra.

1492 I 24 Joh. Rössch capnus. alt. BMV. in e. p. op. Schär de iure patronatus mag. civ. et coss. op. iamdicti translatus est ad primar. e. p. op. Schär de iure patr. dictorum mag. civ. et coss. Petrus Beck primissarius e. p. op. Schär translatus est ad alt. S. Mathei ap. in Ennedach de iure patr. Andree comitis in Sonnenberg. Michahel Falckner capnus. alt. S. Mathei ap. in Ennedach translatus est ad alt. BMV. in e. p. op. Schär. Et omnes tres iurarunt et quilibet habet vnam litteram permutationis, I lib. X β d.

alt. BMV. et Nicolai. — 1470 VI 26 Joh. Herr pbr. inst. ad primar. alt. BMV. et S. Nicolai in e. p. Ennedach, vac. p. res. Marquardi Sterck, pnt. p. Margaretham abbatissam monasterii in Buchow comitissam natam in Werderberg. Et habet duplicem commissionem.

1483 III 18 Allexander Vndinger de Mundrachingen inst. ad primar. alt. BMV. in e. Ennedach, vac. p. res. Joh. Herr, pnt. ut supra.

monasterium. — 1437 VIII 14 date sunt littere petitorie pro sororibus cenobii Ennadach prope Mengen per ignis fora-

ginem combustum (!) et iam noviter inceptum in hon. S. Trinitatis, BMV., Bartholomei, Marie Magdalene consecrat., ad ann.

Ensisheim (Hohenzollern).

1467 II 18 Conr. Mangolt accoll. inst. ad prebendam alt. S. Nicolai in e. p. Ensesheim in dec. Ebingen certo modo vac., pnt. p. Ernfridum de Schächingen armigerum.

Entenburg (BA. Schopfheim).

1437 III 20 ind. decano in Wisental ut quilibet pbr. sec. admissus ad curam animarum e. p. in Ettenburg et in Nuwenweg propter tenuitatem reddituum rectoribus carentes ad ann. inofficiare possit.

1465 XI 27 ind. decano in Wisental ad cap. in Entenburg ad ann.

Entfelden (Kt. Aargau).

1490 XI 22 procl., XII 14 inst. Joh. Richiner de Arow (pbr.) ad e. p. in Entfelden in dec. Arow, vac. p. ob. Hainr. Reinolt, pnt. p. Joh. de Hallwilr (militem) tamquam seniorem nomine sui ipsius et fratrum suorum. Iuravit et constituit Joh. Costman vt in plena forma promittens de rato.

Entlebuch (Kt. Luzern).

1466 X 28 abs. Hainr. de Huseen rect. e. p. in Entlibuch et ind. usque Philippi et Jacobi.

1481 IV 3 procl., IV 17 inst. Joh. Koler ad e. p. in Entlibuch dec. Sursee, vac. p. res. Hainr. de Huseen, pnt. p. Petrum de Meggen scultetum Lucernen.

Entringen (OA. Herrenberg).

e. p. — 1466 V 7 abs. mag. Georio Schöblin rect. e. p. in Entringen et ind. ad ann.

1466 VI 2 procl., VI 17 inst. mag. Jeor. Schöblin de Yesingen accoll. ad vicariam e. p. Entringen, vac. p. ob. Joh. Kempter, pnt. p. Wernherum abbat. in Bebenhusen O. Cist.

1466 VII 24 procl., VIII 25 inst. Joh. Riser ad e. p. Entringen, vac. p. res. mag. Georii Schöblin, pnt. ut supra.

1480 I 29 data est confirmacio mag. Joh. Riser plbo. e. p. in Entringen ad dec. in Tuwingen, vac. p. res. Conradi Fabri plbi. in Boltringen. Et habet compulsorium vna cum commissione iurandi.

1492 VI 5 data est confirmacio mag. Martino Blansch sacre theol. baccal. formato rect. e. p. in Tübingen electo in decan. dec. Tübingen, vac. p. res. mag. Joh. Riser plbi. e. p. in Entringen. VIII β d.

alt. S. Blasii et Marie Magdalene. — 1486 V 2 data est confirmacio ad missam perp. alt. BMV. ac SS. Blasii et Marie Magdalene in e. p. ville Entringen, dotat. p. Jacob. Grüninger et Luggam vxorem eius.

1486 VII 24 Alberchtus Öttlin de Entringen pbr. inst. ad alt. BMV. ac SS. Nicolai, Urbani et Marie Magdalene in e. p. ville Entringen nouiter dotat, et auctoritate ordinaria confirmat, pnt. p. Bernhardum abbat. mon. in Bebenhusen O. Cist.

1491 V 28 Joh. Grüninger accoll. inst. ad alt. SS. Blasii et Marie Magdalene in e. p. Entringen, vac. p. ob. Alberchti Ott Auberlin, cuius alt. seu capellanie nominatio ad Joh. Grüninger laicum, presentacio vero ad Bernhardum abbat. in Bebenhusen O. Cist. dinoscitur pertinere, pnt. p. eundem.

Ehinger Altar. — 1472 IX 16 Cesarius Keyser inst. ad preb. alt. vulgariter der Ehinger altar nuncupati in e. p. Entringen, vac. p. ob. Martini Kayser, pnt. p. Dietpoldum de Ehingen armigerum.

1472 X 3 abs. Cesario Kayser capno. alt. vulg. der Ehinger altar in Entringen et ind. ad X annos.

alt. BMV. — 1464 III 29 Joh. Berlin de Ditzingen diac. inst. ad primar. alt. BMV. in e. p. Entringen, vac. p. res. Georii Gartner, pnt. p. Wernherum abbat. mon. in Bebenhusen.

Enzberg (OA. Maulbronn).

1437 VII 12 auctoritas Friderico de Enczberg armigero seniori ut quilibet pbr. sec. in castro ibidem in ara mob. celebrare potest.

1473 IV 17 ara mob. Joh. de Enczberg armigero vsque Jacobi.

Enzklösterle (OA. Neuenbürg).

1469 V 20 Vlr. Müling accoll. inst. ad capellaniam cap. vulgariter zum Enczklösterlin in dec. Nagolt, vac. p. res. Hugonis Krög, pnt. p. Casp. Lutz viceprepositum totumque capitulum e. coll. BMV. in Herremberg.

1472 V 20 Oswald, Sytz accoll. inst. ad alt. in e. ville Entzclösterlin, vac. p. res. Gregorii Ziegler, pnt. p. Leonhardum Nötlich decret. doct. prepositum totumque capitulum e. coll. BMV. in Herremberg.

Epfendorf (OA. Oberndorf).

1463 VII 5 und 1464 VII 17 abs. Wolfoni (Wolffgango) Hofflich rect. e. p. in Epffendorff et ind. ad ann.

1465 VIII 30 Conr. Spräter de Mulhain procl. ad e. p. Epffendorf, vac. p. res. Wolfgangi Hofflich, pnt. p. abbat. mon. in Petridomo.

1466 I 7 ind. decano in Rottwil ad e. p. in Epffendorff usque Inuocauit.

1466 IV 1 procl., IV 16 inst. Joh. Niencz pbr. ad e. p. Epffendorff, vac. p. res. Conr. Sprätter, pnt. p. Nicolaum abbat. in Petridomo.

1467 VII 10 procl., VII 24 inst. Joh. Gimmel pbr. ad e. p. in Epffendorff, vac. p. ob. Michahelis (Johannis) Lencz, pnt. ut supra.

1479 XI 17 abs. Lazaro Vol rect. e. p. in Epffendorff in dec. Rotwil et ind. vsque Joh. Bapt. Desgl. ad ann: 1481 VI 25. 1482 I 25. 1482 XII 10.

1483 XI 12 procl., XII 16 inst. Blasius Schmid de Homesingen pbr. ad e. p. in Epffendorff, vac. p. ob. Lasari Vol, pnt. p. Gottfridum de Zimmern baronem.

1486 IX 26 Michahel Mollitoris pbr. procl. ad e. p. in Epffendorff cum filialibus suis Vrslingen, Harthusen, Talhusen et Bösingen, vac. p. res. Blasii Schmid de Hochmessingen, pnt. ut supra.

1486 XII 18 procl., 1487 I 16 inst. Sebast. Schott de Ebingen ad e. p. in Epffendorff vna cum filialibus suis, vac. p. res. Michah. de Pfullendorff, pnt. p. Gottfrid. de Zimern et Joh. Wernher. de Zimern barones in Meßkirch.

1489 X 19 pet. ad e. p. in Epffendorff ad ann.

1492 IX 25 procl., X 17 inst. Michahel Mollitoris ad e. p. in Epffendorff vna cum filiabus suis Vrslingen, Harthusen, Talhusen et Bösingen, vac. p. res. Sebast. Schott, pnt. p. Gottfridum de Zimern baronem.

Erbach (OA. Ehingen).

e. p. — 1464 I 18 ind. Mathie Schitt ad e. p. in Elerbach usque Joh. Bapt. 1464 VI 25 abs. mag. Joh. Burgermeister rect. e. p. in Elerbach et ind. ad ann.

1465 II 12 procl., III 12 inst. Jeronimus de Sunthain Augusten. et Eistetten, ecclesiarum canonicus ad e. p. Elerbach, vac. p. res. mag. Joh. Burgermeister, pnt. p. Symonem de Stoffel baronem dominum in Justingen, Geor. de Rechberg de Hohenrechberg militem baronem de Rechberg, Vlricum de Westerstetten senior., Vlricum de Westerstetten iunior., Agnetim de Vilenbach natam de Friberg, Ludwicum de Westernach in Langentrost, Wilh. Schenck iunior. de Siren, Vlricum, Johannem, Conradum de Riethan et Rudigerum de Westernach armigeros.

1466 IV 6 Hainr. Geser de Toremburen procl. ad e. p. in Elerbach certo modo vac., pnt. p. Nicolaum de Vilenbach armigerum.

1466 IX 9 abs. Jeronimo Sunthouer rect. e. in Elerbach et ind. ad ann.

1466 XII 28 procl., 1467 I 14 inst. Burckardus de Friberg canonicus Augusten. et Frisingen. ad e. p. Elerbach, vac. p. ob. Jeronimi de Sunthain, pnt. p. Diepoldum et Nicolaum de Vilenbach armigeros.

1467 I 10 Andreas Murer pbr. Augusten. dioc. procl. ad e. p. Erenbach, vac. ut supra, pnt. p. Symonem de Stoffeln baronem, Vl. de Westerstetten senior. et iunior. de

Trackenstain, Wilh. Sichenck de Giren, Conr. et Joh. de Riethain germanos, Ludw. et Rieckherum de Westernach armigeros.

1467 VII 6 abs. Burckardo de Friberg rect. e. p. in Elerbach et ind. ad ann. 1468 VII 7. 1469 VII 8 (Elrbach). 1470 XI 17 (can. Augusten, et Frisingen, ac rect. e. p. in Eribach) desgl.

1473 XI 17 Burckardus de Friberg rect. e. p. in Elerbach in dec. Blauburen constituit Hainricum Fischer in procuratorem ad resignandum iamdictam suam ecclesiam et singula necessaria faciendum ut in plena forma, reseruata sibi prius pensione, Presentibus Nicolao Schmid Augusten, dioc. et Joh. Vngmut.

1474 III 5 procl., III 22 inst. Wilh. de Vilenbach ad e. p. in Erbach, vac. p. res. Burckardi de Friberg canonici e. Augusten., pnt. p. Diepold. de Vilenbach armigerum de consensu Vlr. de Westerstetten in Trackenstain militis ac Luczonis de Westernach in Lancztrost armigeri. Et Wilhelmus habet commissionem iurandi, alter Diepoldus iurauit et d. Hainr. Fischer constitutus procurator iurauit in animam constitut.

1474 III 5 abs. Wilh. de Vilenbach rect. e. p. Erbach in dec. Blauburen et ind. ad ann.

1488 I 21 ara mob. ad e. p. Erbach ad ann.

1488 VI 29 abs. Hainr. Brunner rect. e. p. in Elrbach et ind. ad ann.

1489 I 20 abs. magistro Gordiano Sättelin in decret. lic., canonico e. S. Johannis Constancien, necnon rect. e. p. in Elrbach in dec. Blaburen et ind. ad ann.

1489 I 31 ara mob. ad e. p. in Erbach ad ann. in choro non consecrato.

1492 I 21 abs. mag. Gordiano Sättelin in decret. lic., canonico e. S. Johannis Constancien., rect. e. p. in Erbach et ind. ad ann., cum clausula de consensu quorum interest.

1493 I 22 abs. mag. Gordiano Sättelin rect. e. p. Erbach et ind. ad ann.

alt. BMV., Georgii et Wendelini. — 1437 VII 24 Hainr. Schlegel de Vlma capnus. in Elrbach resignauit. Paulus Wild inst. ad alt. BMV., Georii, Wendelini in e. p. Elrbach, vac. p. res. Heinr. Schlegel, pnt. p. Nicol. de Villenbach militem, VI d.

1480 IX 7 abs. Georio Hagen capno, alt. BMV. ac SS. Georii et Wendelini in e. p. Erbach et ind. ad ann. 1481 VII 10 (Jeorio Bayer capno. alt. BMV. et Jeorii). 1482 X 2. 1488 II 21. 1489 II 22 (Jeorio Payer). 1492 II 24 (Jeorio Hagen alias Payer). 1493 II 25 desgl.

alt. BMV., Georgii et Sebastiani. — 1484 V 4 data est confirmacio ad missam perp. super alt. BMV. ac SS. Georii et Sebastiani in e. p. Elerbach, dot. p. Wilh. de Werdnow militem et Ludwicum de Werdnow.

1484 VI 18 Ludwicus Ruttlinger de Wilhain inst. ad alt. BMV. in e. p. in Elerbach nouiter dotat. et confirmat., pnt. p. Wilh. de Werdnow militem et Ludwicum de Werdnow germanos.

1488 I 14 Joh. Kellerhanns de Tapfen inst. ad alt. BMV. in e. p. Elrbach, vac. p. res. Ludw. Rutlinger de Wilhain, pnt. p. Wilh. de Werdnow militem. Et habet duplicem commissionem.

1488 VII 25 abs. Joh. Keller de Dapfen capno, alt. BMV. in e. p. Erbach et ind. ad ann.

alt. S. Nicolai. — 1492 IX 20 Mich. Gölcz inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. Erbach, vac. p. ob. Petri Knopff, pnt. p. Ludwicum de Werdnow in Pfawenhusen armigerum.

1493 I 15 Joh. Knoll capnus, alt. BMV. in op. Wilhain in dec. Blaburren cuius quidem capellanie nominacio ad aduocatum, mag. civ. et coss. op. Wilhain, presentacio vero ad Symonem abbatem mon. S. Petri in Nigra silua dinoscitur pertinere, permut. cum Mich. Gölcz capno, alt. S. Nicolai in e. p. ville Elerbach de iure patronatus Ludwici de Werdnow in Pfawenhusen armigeri. Et quilibet habet duplicem commissionem. I lib. III β d.

alt. S. Stephani et Laurentii. — 1460 IX 13 abs. Mathie Schüchlin capno, alt. SS. Stephani et Laurentii in e. p. Erbach et ind. ad ann.

1465 III 8 Stephanus Wall capnus, in Elerbach permut. cum Mart. Widenlower plbo, in Grurn et non e conuerso. Dominus Stephanus habet litteram suam. Die XV. marcii Mart. Widenlower etiam recepit litteram, XX β d.

1468 II 22 Martin. Widenlower capnus, alt. SS. Stephani et Laurentii in e. p. in Elerbach permut. cum Stephano Wall rect. e. p. in Grurn et Stephanus cepit litteras, alter vero non.

1468 III 4 Stephanus Wall capnus, alt. BMV. in e. p. op. Munsingen permut. cum Martino Widenlower capno, in Elrbach et e conuerso, Et Martin. Widenlower habet commissionem permutacionis.

1471 IV 30 Petrus Touplender inst. ad prebendam alt. S. Laurentii et Stephani in e. p. Elerbach vulgariter der von Vilenbach altar, vac. p. res. Steph. Wall, pnt. p. Diepoldum de Vilenbach et Vlr. de Westernach. Et habet commissionem duplicem.

1472 II 21 abs. Petro Dotblender capno, e. p. in Ellerbach et ind. ad ann.

alt. S. Viti. — 1492 VI 5 Vlr. Mundrer de Schälcklingen inst. ad capellaniam alt. S. Viti in e. p. Erenbach, vac. p. ob. mag. Joh. Keller, pnt. p. Wilh. de Werdnow militem ac Ludw. de Werdnow in Pfawenhusen armigerum.

Erdmannhausen (OA. Marbach), siehe unter Aldingen.

Ergenzingen (OA. Rottenburg).

e. p. — 1479 V 22 ara mob. ad e. p. in Ergatzingen destructam in dec. Nagolt ad ann.

1479 V 25 pet. ad e. p. in Ergaczingen pro noua structura et primaria perpetua ad ann.

1479 V 28 Florencius Speck procl. ad e. p. Ergaczingen, vac. p. ob. Hainr. N., pnt. p. Machthildim Palentinam cis Renum et archiducissam Austrie, in dec. Nagolt.

1479 VII 21 procl., VIII 26 inst. mag. Geor. Schyd (Schid) pbr. ad e. p. Örgetzingen, vac. p. ob. Hainr. Norrsteter (Norstetter), pnt. p. Othmarum (Volmarum) de Mansperg pbrum.

1479 XI 8 abs. mag. Georio Schidin rect. e. p. Örgetzingen et ind. ad ann. 1480 XI 9 (Schiedin; Argetzingen) desgl.

1486 XII 19 pet. ad e. p. in Ergenzingen ad ann.

alt. BMV. et Sebastiani. — 1483 I 24 data est confirmacio [ad] alt. BMV. et S. Sebastiani pro primaria perpetua in e. ville Ärgetzingen, dotat. p. scultetum, iudices et comunitatem dicte ville Ärgatzingen. Die eadem inst. Joh. Luczeln pbr. ad dictam primar. nouiter confirmat, in e. Ergatzingen, pnt. p. Joh. Haß marschalckum Sigismundi archiducis Austrie in dominio Hohemberg.

1490 IX 1 Frid. Mayer de Wytingen inst. ad capellaniam alt. BMV. in e. p. Ergaczingen in dec. Nagolt, vac. p. res. Joh. Huczel, cuius quidem capellanie nominacio ad Jeor. Notthelfer scultetum, Conr. Wyprecht, Joh. Schiner iudices, Auberlinum Rencz et Hainr. Mayer ambos de comunitate in Ergaczingen, presentacio vero ad Jeor. Muling marschalckum in dominio Hohemberg dinoscitur pertinere. Et habet duplicem commissionem.

Erisdorf (OA. Riedlingen).

1467 VII 17 ind. decano dec. in Sulgen ad primar. cap. in Erestorff sub parochia Ertingen ad ann. 1468 VII 17. 1469 VII 17. 1470 VI 29. 1471 VI 30. 1472 VI 3 (ad cap. in Erenstorff). 1473 VI 4 (ad prebendam cap. in Erenstorff). 1474 VIII 19 (ad prebendam cap. in Erenstorff). 1479 VIII 6 (ad primar. cap. in Erenstorff sub e. p. Ertzingen). 1480 VIII 17 (Erensdorff sub e. p. Etzingen). 1481 VIII 29 (ad primar. cap. in Erenstorff sub e. p. Erczingen). 1482 IX 6 (ad primar. cap. E. sub parochia Erczingen). 1488 XI 14

(ad primar. cap. in Erenſtorff), 1493 XI 19 (ad cap. in Erenſtorff) deſgl.

Eriskirch (OA. Tettngang).

e. p. — 1473 II 12 abs. Vlrico L a n g e n h u s e r vicario perpetuo e. p. in Eriskirch et ind. ad ann.

1480 XII 7 abs. Joh. Götz rect. e. p. in Eriskirch et ind. ad ann.

1491 IX 9 Joh. Göcz rect. e. p. in Eriskirch resignavit in manus meas tamquam in manus d. ordinarii et super hoc iuravit iuramentum solitum et consuetum. Hainr. Hartman¹⁴⁰, VI d.

1491 IX 10 procl., IX 28 inst. Joh. Hörnler ad e. p. in Eriskirch in dec. Turingen, vac. p. res. Joh. Göcz, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Buchorn.

alt. S. Crucis. — 1480 V 5 Joh. Fuchsli de Buchhorn inst. ad prebendam alt. S. Crucis in e. p. Eriskirch, vac. p. ob. Jac. Vetter, pnt. p. aduocatum et procuratores in Eriskirch necnon coss. in Buchhorn.

1483 VII 22 Joh. Öhan inst. ad alt. S. Crucis in e. p. BMV, in Eriskirch, vac. p. res. Joh. Fuchslin, pnt. p. aduocatum, ministrum, iudices et procuratores e. p. in Eriskirch. Resignavit ad manus nostras.

1488 III 21 Joh. Öhem resignavit alt. S. Crucis in e. p. Eriskirch in manus meas et super hoc iuravit iuramentum solitum. Nil dedit.

1488 III 21 Joh. Hagen de Buchorn inst. ad alt. S. Crucis in e. p. Eriskirch in dec. Turingen, vac. p. res. Joh. Öhein in manus notarii loco d. vicarii factam, pnt. p. Joh. Pfrunt ministrum in Buchorn aduocatum castri Bomgarten et Eriskirch ac iudices in Eriskirch.

alt. S. Johannis. — 1436 II 17 Joh. Buchmarder pbr. inst. ad alt. S. Joh. Evang. in e. p. Eriskilch, vac. p. res. Stephani Spänig (?), pnt. p. Casp. Burst armigerum.

1436 XI 1 commissio resignandi pro Joh. Buchmader capno. alt. S. Joh. Bapt.

1436 XI 7 Hainr. Arnoldi pbr. inst. ad alt. S. Joh. Bapt., vac. p. res. Joh. Buchmarder, pnt. p. Casp. Burst armigerum.

alt... 1479 VII 19 Georg. Vierer inst. ad prebendam alt. in e. p. Eriskilch, vac. p. res. Jo. Werckmaister, pnt. p. Vlricum Beck.

Eriswil (Kt. Bern).

1436 III 23 ind. c. pbro. ad inofficiandum e. p. Eriswil vacant. usque Joh. Bapt.

1436 III 24 procl., V 5 inst. Conr. Studlin diaconus (Studli subdyaconus!) ad e. p. Eriswil, vac. p. res. Joh. Fabri, pnt. p. Eglolfum abbat. mon. S. Galli.

¹⁴⁰ Vgl. oben Anm. 132.

1436 X 1 procl., XI 6 inst. Martin, Krägenriedt (Krayenriet) pbr. (de Veringen) ad e. p. Eriswil, vac. p. res. Conr. Studli, pnt. p. Eglolffum abbat. mon. S. Benedicti (S. Galli).

1469 X 2 abs. Joh. Fabri rect. e. p. in Eriswil et ind. ad festum Annunc. BMV. Desgl. ad ann.: 1470 VII 10 (Joh. Vager). 1473 IX 10 (Joh. Schmid). 1482 IX 22 (Joh. Schmid). 1491 XI 25 (Joh. Schmid). 1492 XI 26 (Joh. Schmid).

1492 VI 6 ara mob. ad e. p. in Eriswil ad ann.

Erkenbrechtsweiler (OA. Nürtingen).

1465 XI 29 pet. ad ann. ad missam perp. in cap. Elczenbockswiler sub parochia Oberlendingen. V β d. 1467 XI 17 (Erckenbockswiler). 1469 XI 20 (Erckenbolczwiler). 1472 XII 10 (ad cap. Elczenbockswyler sub districtu e. p. in Oberlendingen propter viarum discrimina) desgl.

1493 VI 13 confirmatur capellania alt. S. Trinitatis, BMV., vndecim mil. virg., Katherine, Barbare, Margarethe, Bernardi et Egidii in cap. Eckenbockswiler sub districtu e. p. in Oberlendingen, dotat. p. totam comunitatem villagii in Erckenbockswiler. I fl.

1493 VI 14 Hainr. Schmalnegg senior pbr. inst. ad iamdictam capellaniam in Erckenbockswiler sub parochia Oberlendingen nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. Eberhardum comitem in Wirtemberg seniore.

Erkhausen (BA. Schwabmünchen).

1470 XI 8 Nicol. Gerwer plbus. e. p. Menznow permut. cum Mathia Glotzysen plbo. e. p. Erckhusen Augusten. dioc.

Erlaheim (OA. Balingen).

1472 X 28 pet. ad filialem e. Erlan parochie Ysingen ad ann.

Ermatingen (Kt. Thurgau).

1437 X 18 abs. Vrbano Bitter ad e. p. Ermatingen et ind. c. pbro. sec. ad ann.

1487 IV 6 pet. ad e. p. in Ermatingen ad ann. 1488 IX 26. 1492 XII 24 desgl.

Erolzheim (OA. Biberach).

e. p. — 1481 XI 15 Joh. Kungschlacher rect. e. p. in Erenczhain in dec. Diettenhain resignavit. VI d.

1481 XI 15 procl., 1482 II 8 inst. frater Geor. de Eretzhain O. S. B. ad e. p. ville Erenczhain (Eretzhain), vac. p. res. Joh. Kungschlacher, pnt. p. Joh. de Eretzhain armigerum seniore.

1482 II 8 abs. fratri Georio de Erenczhain O. S. B. rect. e. p. ville Erenczhain in dec. Lophain et ind. ad ann.

1484 VI 10 procl., VII 10 inst. Nicol. Wälis (Wälin) ad e. p. in Erenczhain (Erolzhain), vac. p. res. fratris Georii de Eretz-

hain (Erolczhain) conuentualis mon. in Pfäffers O. S. B.,
pnt. ut ſupra. Iurauit et conſtituit in procuratorem C. Vngmut.

1487 III 16 procl., IV 25 inſt. Joh. Griff (de Vlma) ad e. p.
in Erolczhain in dec. Diettenhain, vac. p. ob. Nicol. Wälis,
pnt. ut ſupra.

1488 V 1 abs. Joh. Griff de Vlma rect. e. p. Erolczhain et
ind. ad ann. 1489 V 2 deſgl.

1489 IV 13 ara mob. ad e. p. in Erenczhain ad ann.

1489 X 15 pet. ad e. p. in Erolczhain ad ann.

1493 VII 17 ara mob. ad e. p. in Erolczhain ad ann.

caſtrum. — 1488 X 12 ara mob. Johanni de Erolczhain
armigero ad caſtrum Erolczhain ad ann.

Erpfingen (OA. Reutlingen).

e. p. — 1466 IX 29 Joh. Schlettſtatt rect. e. p. Erpfingen
permut. cum mag. Bercht. Kröwel priſſario in Vrach; mag.
Berchtoldus habet litteram ſuam ad Erpfingen. X β.

alt. BMV., Katherine et Barbare. — 1465 XI 28 ind.
decano in Trochtelfingen ad alt. BMV. in Erpfingen ad ann.

1491 XII 17 data eſt confirmacio ad primariam ſiue alt. BMV.
ac SS. Katherine et Barbare in e. p. Erpfingen in dec. Trochtel-
fingen, dotat. p. ſcultetum, iudices totamque comunitatem in
Erpfingen. I fl.

1491 XII 19 Conr. Remp de Winterlingen inſt. ad iamdictam
primar. nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt.
p. Eberhardum comitem in Wirtemberg ſeniores.

Ersingen (OA. Ehingen).

1465 IX 16 procl., X 17 inſt. Bernhard. Fetzter de Anſel-
bingen (pbr.) Auguſten, dioc. ad e. p. Ersingen, vac. p. ob. Joh.
Widenman, pnt. p. Annam Stämleſerin magiſtram et
conuentum domus congregacionis in Vlma O. S. Franciſci.

1465 X 17 abs. Bernhardo Fetzter vicario e. p. in Ersingen
et ind. ad ann. 1466 X 15 deſgl. uſque Joh. Bapt.

1471 VII 20 pet. ad e. p. in Ersingen ad ann.

Erſtfield (Kt. Uri).

1479 XII 7 ara mob. decano dec. Lucernen. ad e. p. Öreßfed
ad ann.

Ertingen (OA. Riedlingen).

e. p. — 1437 XII 21 mag. Joh. Vndersin procl. ad vicar.
perp. e. p. Ertingen, vac. p. ob. Hainr. Harthuser, pnt. p.
Claram de Monteforti abbatiffam in Buchow.

1464 X 25 abs. mag. Conr. Gäb rect. e. p. in Ertingen et ind.
ad ann. 1466 VII 11. 1467 VII 11. 1468 I 1 (vsque Joh. Bapt.).
1469 VII 7 deſgl.

1470 VI 30 procl., VII 17 inst. Walth. de Burren pbr. ad e. p. in Ertingen, vac. p. res. mag. Conr. G ä b , pnt. p. Margaretham abbatissam mon. in Buchow comitissam natam de Werdemberg.

1470 VII 17 Walth. de Burren rect. e. p. in Ertingen resignavit.

1472 IX 26 data est confirmacio Walthero de Burren rect. e. p. in Ertingen electo in decan. dec. in Sulgen, vac. p. res. mag. Conr. G ä b , pnt. viuauoce p. camerarium eiusdem capituli. Et habet compulsorium. VIII β d.

1480 II data est commissio resignandi camerario capituli Sulgen pro Walthero rect. e. p. in Ertingen, qui Waltherus facit resignacionem.

1480 IV 11 procl., IV 26 inst. mag. Wilh. Z ä c h ad vicariam e. p. in Ertingen, vac. p. res. Waltheri de Burren, pnt. p. Margaretam abbatissam in Buchow comitissam natam de Werdemberg.

1492 VI 2 data est confirmacio mag. Wilh. Z ä h plbo. e. p. in Ertingen electo in decan. dec. Sulgen, vac. p. res. Waltheri de Burren plbi e. p. in Buchow. Et habet compulsorium. Iuravit. VIII β d.

alt. S. Johannis Baptiste. — 1467 VIII 10 ind. decano in Sulgen ad primar. alt. S. Joh. Bapt. in Ertingen ad ann. 1468 VIII 8 desgl.

alt. BMV. — 1436 VII 6 ind. pro Conr. Aff pbro. ad inofficiandum alt. primam missam (!) e. Ertingen ad ann.

1437 VII 19 ind. Conr. A p p pbro. sec. ut primam missam e. p. Ertingen inofficiare potest ad ann.

1469 VIII 11 ind. decano dec. in Sulgen ad primar. alt. BMV. in e. p. Ertingen ad ann. 1470 VIII 28, 1471 VIII 29. 1472 VIII 30. 1473 IX 1. 1474 X 9. 1480 V 13. 1481 V 14. 1482 VI 1. 1488 VI 3. 1489 VI 3. 1490 VI 4. 1492 VI 7. 1492 XI 18. 1493 VI 8 desgl.

Erzingen (OA. Balingen).

1463 VII 5 abs. mag. Wernhero Koch rect. e. p. in Ertzingen et ind. ad ann. 1464 VII 5. 1465 VII 1 desgl.

1473 X 26 data est confirmacio mag. Wernhero Koch rect. in Ertzingen electo in decan. dec. in Haigerloch, vac. p. ob. Hainr. R u c h . Et habet commissionem auctoritatis.

1480 VI 21 abs. Wilh. M ü s e l i n rect. e. p. in Ertzingen et ind. ad ann. 1481 VII 16. 1482 VII 11 (mag. Wilhelmo N., rect. in Ärczingen in dec. Haigerloch) desgl.

1485 XII 16 procl., 1486 I 14 inst. Wernher. H o p p de Vrach ad e. p. in Erczingen in dec. Haigerloch, vac. p. res. mag. Wilh. M u t s c h i l i n , pnt. p. Eberh. seniore in Wirtemberg.

1492 VI 27 abs. mag. Wernh. H o p p rect. e. p. in Erczingen et ind. ad ann.

Erzingen (BA, Waldshut).

e. p. — 1436 VI 15 abs. Ulrico Truchsäss canonico Constancien. rect. e. p. Ertzingen et ind. c. pbro. sec. ad ann. Am Rand; gratis.

1437 VI 21 desgl.

1463 X 2 abs. Joh. Stump rect. e. p. in Ärczingen usque Joh. Ewang. 1464 I 5 desgl. usque Joh. Bapt.

1464 I 26 procl., II 8 inst. Martin. Lophan ad vicar. e. p. Erczingen, vac. p. res. Joh. Stump, pnt. p. Eberhardum abbatem Rinagien.

alt. BMV, et Joh. Evang. — 1489 VII 16 ind. decano in Nukilch ad alt. BMV. et S. Joh. Ewang. in e. p. Erczingen nondum dotat. neque confirmat. ad ann. 1492 VII 24. 1493 VII 25 desgl.

Eschach (BA, Bonndorf).

1482 VI 26 data est confirmacio ad missam perp. in choro cap. S. Arbogasti in villa Äschach sub parochia Munelfingen, dotat. p. aduocatum, procuratores et totam comunitatem.

1482 VII 2 Conr. Koler de Widmasdorff inst. ad preb. alt. seu cap. S. Arbogasti in Eschach sub parochia Munelfingen nouiter dotat. et ordinaria auctoritate confirmat., pnt. p. Vlricum abbat. mon. S. Galli.

1487 XI 21 Joh. Lindower pbr. inst. ad alt. S. Arbogasti in cap. ville Escha sub parochia Mundelfingen in dec. Vilingen, vac. p. ob. Conr. Koler, ad nominacionem aduocati et vniuersitatis ville Escha, presentacionem vero Vdalrici abbat. mon. S. Galli.

Eschau (OA, Ravensburg).

1436 VI 18 procl., 1437 VII 3 inst. Joh. Haider pbr. ad e. p. Eschow, vac. p. ob. Joh. Wölfl pbr., pnt. p. plbum. et capnos. e. S. M. op. Rauenspurg.

1464 I 23 data est commissio decano in Thuringen¹⁴¹ ad recipiendum resignacionem a Joh. Gölin vicario e. p. Eschow. I β d.

1464 II 8 procl., II 22 inst. Martin. Knorß pbr. ad vicariam e. p. Eschow in dec. Thuringen, vac. p. res. Joh. Gölin, pnt. p. Othonem (mag. Ottonem Sunthain) vicarium ac capnos. e. p. BMV. op. Rauenspurg.

1467 I 25 procl., II 19 inst. Ludw. Feringer (Veringer) ad vicar. perp. e. p. Äschow, vac. p. ob. Martini Knorß, pnt. ut supra.

Eschbach (BA, Staufen).

e. p. — 1466 I 27 data est confirmacio Petro Silbernagel rect. in Espach electo in decan. dec. Nuwemburg. VIII β d.

1479 II 16 ind. et abs. Petro Silbernagel rect. e. p. in Espach ad ann.

¹⁴¹ Oberteuringen (OA, Tettngang).

1481 II 26 procl., III 15 inst. Jacob. Butz ad e. p. in Espach dec. Nuwemburg, vac. p. res. Petri Silbernagel, pnt. p. Wilh. de Hungerstein militem. Et habet commissionem duplicem.

1486 XI 8 procl., XII 8 inst. Caspar Brunclaus de Bäckzingen ad e. p. S. Agnetis in Enspach in dec. Nuwemburg, vac. p. ob. Jacobi Bucz, pnt. ut supra.

cap. S. Georgii. — 1437 XII 20 abs. Joh. Hufinger canonico Columbarien, capno, cap. in Espach et ind. c. pbro. sec. ad ann.

1463 X 17 ind. decano in Nuwenburg ad cap. S. Georii in Espach ad ann. Non habet absencias.

1466 X 16 abs. Joh. Humel capno, cap. S. Georii in Espach et ind. ad ann. 1470 II 5 (Eschbach) desgl.

1471 V 6 Wernh. Kriesenblust rect. e. p. Wittelbrun permut. cum Martino Thome capno, S. Georii cap. ville Espach in dec. Nuwemburg.

1481 V 4 abs. domino N. plbo. in Logenheim capno, cap. S. Georii in Espach dec. Nuwenburg et ind. ad ann.

1482 VI 5 abs. Joh. de Hochfeld capno. cap. S. Georii in dec. Nuwemburg et ind. ad ann.

1488 VII 3 abs. doct. Joh. Logenheim capno, cap. S. Jeorii in Espach in dec. Nuwemburg et ind. ad ann. 1489 VI 3, 1492 VIII 15 desgl.

Eschbach (BA. Waldshut).

1479 V 5 ara mob. in cap. S. Pangracii in Espach ad ann.

1482 I 13 ind. decano in Walczhut ad alt. S. Pangracii in cap. Äspach ad ann.

Eschen (Liechtenstein).

1463 XII 29 pet. in Eschen Curien, ruinosa ad ann. V β d.

Eschenbach (Kt. S. Gallen).

1463 VII 27 ind. decano Thuricen, ad e. p. in Eschibach ad ann.

1464 VIII 25 ind. decano in Wetzikon rel. uel sec. ad e. p. Eschibach ad ann. 1465 IX 20, 1466 X 24 desgl.

1467 XII 20 procl., 1468 I 14 inst. frater Hainr. L u d e r s c h e r conuentualis mon. in Ruti ad e. p. Eschibach certo modo vac., pnt. viuauoce p. Vdalricum electum mon. in Ruti. Iurauit et constituit Hainr. L o c h b ü h l e r.

1488 X 31 ind. decano in Wetzikon ad alt. BMV. in Eschibach ad ann.

Eschenbach (OA. Göppingen).

1490 IX 24 pet. ad cap. in Eschenbach sub parochia Lottenberg prope Geppingen ad ann. 1492 I 16, 1493 I 5 desgl.

Eschenbach (Kt. Luzern).

e. p. — 1467 VI 9 procl., VI 23 inst. Joh. Bencz alias Keller de Winterthur ad vicar. perp. e. p. E., vac. p. ob. Bongardi Bomgarter de Wangen, pnt. p. Agnetem de Waltersperg magistram totumque conuentum mon. in Eschibach O. S. A. Constituit Conr. Vngmut in procuratorem.

1472 IV 8 procl., IV 20 inst. Conr. Vffhouer ad vicariam e. p. in Eschibach vac. p. res. Joh. Keller alias Bencz, pnt. p. Verenam de Utzingen magistram et capitulum cenobii in Eschibach. Iurauit et constituit Conr. Vngmut.

1484 IX 18 mag. Conr. Uffhofer vicar. perp. e. p. S. Katherine in Eschibach permut. cum mag. Conr. Schoch vicario e. p. in Kilchbül prope Sempach et e conuerso.

1486 III 6 vgl. Bern, Münster.

1488 VI 12 Joh. Grimm plbus. e. p. in Kilchberg Basilien. dioc. permut. cum Joh. Hagenberger plbo. e. p. S. Katherine in Eschibach in dec. Hochdorff et e conuerso. Et Joh. Grimm habet duplicem commissionem, alter inuestitus est in dioc. Basilien. XII β d.

alt. S. Katherine. — 1474 III 9 data est confirmacio ad alt. S. Katherine in Ober Eschibach, dotat. p. Verenam de Utzingen canonissam pronunc magistram mon. in Eschibach.

1474 III 25 Geor. Vffhofer accoll. inst. ad alt. S. Katherine in e. cenobii in Eschibach nouiter dotat. et ordinaria auctoritate confirmat., pnt. p. Verenam magistram de Utzingen et capitulum in Eschibach O. S. A. canonicarum regular.

alt. BMV. — 1490 III 30 data est confirmacio ad missam perp. alt. BMV. in Eschibach, dotat. p. Andream vom Wald fabrum et Heinricum Ferram Far ambos parochianos e. p. in Eschibach sub domino Rotemburg, procuratores tutores siue curatores scilicet per me Andream vom Wald Elizabethe Karrers vxoris mee et me Heinricum Ferr Margarethe Karrers eciam vxoris mee necnon Johannis et Vlini Karrers mulierum nostrorum fratrum, quondam Heinrici Zugmeyers de Eschibach et Gute Karrers sue vxoris verorum et legitimorum heredum ac executorum vltimarum voluntatum eorundem. I fl.

1490 III 31 Joh. Meyer pbr. inst. ad capellaniam alt. BMV. in e. p. Eschibach nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., cuius quidem capellanie nominacio ad vniuersitatem subditorum dicte e. in Eschibach, presentacio vero ad Justinam de Holczhusen magistram totumque conuentum mon. S. Katherine in Eschibach O. S. A. dinoscitur pertinere, pnt. p. eadem, in dec. Hochdorff.

cap. S. Katherine. — 1479 VII 19 ara mob. ad cap. S. Katherine prope monasterium sanctimonialium in Eschenbach

nouiter constructam et edificatam, in dec. Hochdorff, ad ann. 1480 X 20 desgl.

Eschenbach (welches?).

1467 III 16 ind. decano in Burchdorff (vielleicht verwechselt mit Hochdorf?) ad e. p. in Eschinbach ad ann.

1470 IX 16 pet. ad e. p. in Eschembach ad ann.

Eschenz (Kt. Thurgau).

1436 VII 13 ind. c. pbro. sec. vel rel. ad inofficiandum e. p. Eschancz usque Michaelis, 1436 VIII 7 desgl. usque Hilarii.

1437 X 14 ind. decano in Burg ut quilibet pbr. sec. e. p. Äschencz usque natale Domini inofficiare potest.

1437 XII 8 desgl. decano in Steckboren usque Inuocauit.

Eschlikon (Kt. Zürich).

1482 VI 24 abs. Nicolao L o m a n capno. alt. SS. Petri et Pauli in e. p. Eschlikon. In octo annis precedentibus non recepit.

Escholzmatt (Kt. Luzern).

1466 III 14 Jacobus M ö w e l accoll. inst. ad capellaniam e. in Eschelsmat in Entlibuch certo modo vac., pnt. p. Rudolf, et Joh. V i r i c h germanos.

Esenhausen (OA. Ravensburg).

1467 VI 25 ind. decano in Buchorn ad e. p. in Äsenhusen ad ann.

1467 VII 16 procl., VIII 25 inst. Joh. S u t e r m a i s t e r pbr. ad e. p. Äsenhusen vac. p. res. Joh. R u c h t i n, pnt. p. Rudolffum de R e c h b e r g de Hohenrechberg commendatorem prouincialem Elscacie et Burgundie necnon domus in Alczhusen, O. Theuton.

1488 X 12 ara mob. ad e. p. in Äsenhusen.

Essersweiler (Hohenzollern).

1492 XI 22 procl., XII 5 inst. Joh. K r o m e r ad e. p. in Esserschwiler in dec. Lindow, vac. p. ob. Joh. K n o b l o c h, pnt. viuauoce p. Martin. abbat. mon. in Petridomo extra muros Constancien.

1492 XII 5 abs. Joh. K r o m e r rect. e. p. in Esserschwiler et ind. ad ann.

Esslingen (BA. Donaueschingen).

1437 III 1 ind. decano in Gisingen ut quilibet pbr. sec. e. p. in villa Esslingen prope Meringen [possit] inofficiare ad ann.

1493 VI 1 ara mob. Jeorio F a b r i nouiter ad sacerdotium promotus in cimiterio e. p. ville Esslingen in dec. Wurmlingen.

Esslingen (OA. gl. N.).

decanatus. — 1437 III 15 commissio Joh. B e r m i t e r prothonotario in Esslingen ad recipiendum iuramentum a Walthero G r i e n b a c h in decan. dec. Esslingen a suis confratribus electo.

1437 V 7 Walth. G r i e n b a c h confirm. in decan. dec. Esslingen.

e. p. — 1473 II 9 procl. et inst. Jodocus Englinger pbr. Spiren. ad vicar. perp. e. p. in Esslingen in dec. Nellingen, vac. p. destitucionem seu amocionem mag. Hainrici Hamelburg, pnt. p. canonicos e. Spiren.

1484 V 30 procl., VI 16 inst. mag. Helyas Flick de Ysnina sacre theol. doctor ad vicar. e. p. in Esslingen, vac. p. res. mag. Nicolai Matz, pnt. p. Wilh. Flach de Schwarczenberg seniore rem canonicum, hac vice locum tenentem decanatus capituli e. Spiren.

1489 V 12 procl., VI 6 inst. mag. Michahel Reys er de Amberg in decret. lic., pbr. Wormacien. dioc., ad vicar. e. p. op. Esslingen, vac. p. amocionem mag. Helie Flick vi indulti apostolici collatoribus infrascriptis desuper concessi, quociens eis placuerit ad nutum et voluntatis libitum eorum, pnt. p. Hainr. de Helmsstatt decanum totumque capitulum e. Spiren.

alt. S. Conradi et Gregorii. — 1465 XI 19 Vlr. Brün arcium baccal. inst. ad alt. S. Conr. et Gregorii in e. p. op. Esslingen, vac. p. ob. Casp. Mangolt, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

1482 VIII 3 Nicolaus Loman pbr. inst. ad prebendam duorum altarum, vnum S. Conradi in e. p. op. Esslingen et aliud SS. Fabiani et Sebastiani in cap. S. Angnetis prope dictam e., vac. p. ob. Vlrici Lupolt, pnt. ut supra.

alt. S. Dionysii. — 1437 IX 6 abs. mag. Herm. Bermen ter capno. summi alt. S. Dyonisii in choro e. Esslingen et ind. c. pbro. sec. usque Nativ. Christi.

1464 VIII 30 abs. mag. Nicolao de Naw capno. summi alt. e. p. in Esslingen et ind. ad ann. 1465 XI 19, 1467 V 22 (Nicolao Mayer de Naw), 1468 VI 25 (Nicolao Mayer de Naw), 1469 IX 23 (vsque Joh. Bapt.), 1479 VII 2 desgl.

1471 III 5 Joh. Kunricher alias Winschenck inst. ad prebendam summi alt. S. Dionisii in choro e. p. op. Esslingen, vac. p. priuacionem Nicolai Mayer de Naw, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

1482 I 20 ind. ad primariam summi alt. in e. p. in Esslingen ad ann.

1483 VII 26 Ludw. Sigk pbr. inst. ad prebendam summi alt. e. p. op. Esslingen, vac. p. res. Leonh. Edelman, pnt. ut supra. Et habet commissionem duplicem.

1485 IX 9 Vrban. Werckmaister inst. ad prebendam prime misse summi alt. e. p. op. Esslingen, vac. p. ob. Hainr. Ewin, pnt. ut supra.

1488 IX 10 Damianus Rössli pbr. inst. ad capellaniam misse summi alt. in e. p. op. Esslingen, vac. p. res. Vrban. Werckmaister alias Vilinger, pnt. ut supra.

(Esslingen.)

alt. duodecim apostolorum. — 1482 VIII 22 Stephan. Turnmaister inst. ad alt. duodecim apostolorum in e. p. op. Esslingen, vac. p. res. Nicolai Lowman, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. Erhardi. — 1464 VIII 30 abs. mag. N. Gemmingercapno. alt. S. Erhardi in e. p. in Esslingen et ind. ad ann. 1465 XI 30 (mag. Joh. Gemmingercapno doctori) desgl.

1465 IV 11 Joh. Goll de Aldingen inst. ad alt. S. Erhardi in e. p. op. Esslingen, vac. p. ob. Conr. Heckbach, pnt. p. mag. civ. et coss. ibidem.

1466 IX 18 Joh. Derrer inst. ad alt. S. Erhardi in e. p. Esslingen, vac. p. ob. Joh. Sigg, pnt. ut supra.

1468 VIII 31 abs. mag. Joh. Gemmingercapno. alt. S. Erhardi in e. p. op. Esslingen et ind. per byennium. Extracte de a. 67.

1470 I 27 Joh. Goll capnus. alt. SS. Siluestri et Erhardi in e. p. Esslingen permut. cum Joh. Vit capno. e. coll. S. Crucis in Stutgarten et e conuerso. Et Joh. Vit habet litteras suas cum commissione permutandi, alter vero non cepit.

1471 IX 1 Mich. Luppolt inst. ad alt. S. Erhardi in e. p. in Esslingen, vac. p. ob. mag. Joh. Gemminger, pnt. ut supra.

1482 VI 21 Geor. Diel pbr. inst. ad alt. S. Erhardi in e. p. op. Esslingen, vac. p. ob. Leonh. Sutoris alias Guginhafen, pnt. ut supra.

1483 I 2 Joh. Seckler inst. ad alt. SS. Erhardi, Philippi, Jacobi et Siluestri in e. p. op. Esslingen, vac. p. ob. Joh. Derrer, pnt. ut supra.

1488 I 21 Joh. Strit inst. ad alt. SS. Erhardi, Philippi et Jacobi in e. p. op. Esslingen, vac. p. res. Joh. Seckler, pnt. ut supra.

1488 VIII 4 Jeor. Widenloher de Vrach inst. ad alt. S. Erhardi in e. p. op. Esslingen, vac. p. ob. Michahelis Luppolt, pnt. ut supra.

1489 III 26 abs. Jeorio Widenlower capno. alt. S. Erhardi in e. p. op. Esslingen et ind. ad ann.

1490 VI 15 Joh. Goldschmid inst. ad alt. S. Erhardi in e. p. op. Esslingen, vac. p. res. Jeor. Widenloher, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. Johannis Baptiste. — 1464 VIII 30 abs. Bartholomeo N. capno. alt. S. Joh. Bapt. in e. p. in Esslingen et ind. ad ann.

1465 XI 26 Mathias Maler inst. ad alt. S. Joh. in e. p. op. Esslingen, vac. p. res. Barthol. Läpli, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen. Et habet duplicem commissionem.

1465 XI 26 abs. Mathie Maler capno. prebendarum alt. S. Joh. in e. p. et capelle S. Egidii op. Esslingen et ind. usque Joh. Bapt.

1483 VII 10 Leonh. Edelmann inst. ad preb. cap. S. Joh. in e. p. op. Esslingen, vac. p. ob. Mathie Maler, pnt. ut supra.

1490 VII 21 mag. Conr. Schöferlin inst. ad capellaniam alt. in choro S. Joh. in e. p. op. Esslingen, vac. p. ob. Conr. Edelmann alias Pfiffer, pnt. ut supra.

alt. S. Leonhardi. — 1492 VIII 25 Ludwicus Gerlach pbr. inst. ad alt. S. Leonhardi in e. p. op. Esslingen, vac. p. ob. Petri Hämm, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

alt. BMV. — 1480 VII 22 Ludouicus Pfat inst. ad capellaniam alt. BMV. in e. p. op. Eßlingen, vac. p. res. Jacobi Kubler, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Eßlingen. Et habet commissionem duplicem.

alt. S. Marie Magdalene. — 1467 XI 1 Ernestus Kurcz pbr. inst. ad preb. alt. Marie Magdalene et Stephani in e. p. op. Esslingen, vac. p. ob. Burckardi Kurcz, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

alt. S. Michaelis. — 1470 XII 24 Joh. Haller pbr. inst. ad alt. S. Michaelis in e. p. Esslingen, vac. p. ob. Jeorii Amelrich, pnt. p. mag. civ. et coss. op. E.

1482 VIII 5 data est confirmacio ad missam perp. singulis diebus dominicis dumtaxat ad alt. S. Mich. in e. p. op. Esslingen, dotat. p. Margaretham Hemmingerin viduam. X β d.

alt. S. Petri. — 1482 VIII 3 mag. Nicolaus Matz sacre theol. professor procurator et nomine procuratorio Nicolai Lowman plbi. e. p. ville Bayngen et capni. alt. S. Petri in e. p. op. Esslingen resignavit beneficia prescripta.

capella S. Agnetis. — 1469 XI 22 abs. Eberhardo Böschlin capno. cap. S. Agnetis extra muros op. Esslingen et ind. ad ann.

1486 V 20 Joh. Richt accoll. inst. ad capellaniam alt. superioris in cap. S. Agnetis op. Esslingen, vac. p. ob. Joh. Roner, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

1492 XI 28 abs. Joh. Richard capno. S. Agnetis in Esslingen et ind. ad ann.

alt. SS. Barbare et Dorothee. — 1467 XII 14 Vdalt. Vischer pbr. inst. ad alt. SS. Barbare et Dorothee in e. S. Agnetis, vac. p. ob. Eberh. Gwinner, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

alt. SS. Fabiani et Sebastiani. — 1482 VIII 3 siehe oben e. p., alt. S. Conr.

1483 VII 23 Joh. Kuwenspieß inst. ad alt. SS. Sebastiani et Apollonie in e. S. Angnetis in op. Esslingen, vac. p. res. Nicolai Lowman, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. Laurentii. — 1479 V 25 Conr. Stritt inst. ad prebendam alt. S. Laurentii in cap. S. Agnetis extra muros op.

(Esslingen.)

Esslingen, vac. p. ob. Conr. Birchhaimer, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

alt. S. Mauricii. — 1472 IX 22 Vlr. Lupolt inst. ad alt. S. Mauricii in cap. S. Agnetis op. Esslingen, vac. p. ob. Vlr. Vischer, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

alt. Visitacionis Marie. — 1465 XI 19 abs. Eberhardo Böschlin capno. alt. Visitacionis BMV. in cap. S. Agnetis in Esslingen et ind. ad ann. 1468 VI 24 (alt. BMV.) desgl.

cap. Christi erbermd; alt. S. Apollonie et Otilie. — 1468 II 7 Paulus Eberhart de Nürtingen inst. ad prebendam alt. SS. Appolonie et Otilie in cap. vulgariter zu vnsers herren erbermd nuncupata extra muros op. Esslingen, vac. p. ob. Zehender, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

1487 II 12 Rupertus Kurn inst. ad capellaniam alt. S. Apollonie in cap. vnsers herren gottes erbermd vulgariter nuncupata extra muros op. Esslingen, vac. p. ob. Pauli Eberhart, pnt. ut supra.

1488 VIII 20 Vrban. Werckmaister alias Vilinger inst. ad alt. SS. Appolonie et Otilie in cap. zu vnsers herren erbärmd vulgariter nuncupata extra muros op. Esslingen, vac. p. res. Ruperti Kurn, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

alt. Misericordia Domini. — 1482 IV 23 mag. Joh. Pfott pbr. inst. ad alt. Misericordia Domini et SS. Trium magorum in choro cap. vulgariter zu vnserß herren erbärmd nuncupata extra muros op. Esslingen, vac. p. ob. Joh. Bosch, pnt. p. mag. civ. et coss. in Esslingen.

cap. S. Egidii. — 1465 IV 11 Mathias Maler inst. ad prebendam cap. S. Egidii in op. Esslingen, vac. p. ob. Conr. Heckbach, pnt. p. mag. civ. et coss. dicti op.

1465 XI 26 vgl. oben alt. S. Joh.

1483 VII 10 Nicolaus Lowman inst. ad prebendam cap. S. Egidii in Esslingen, vac. p. ob. Mathie Maler, pnt. ut supra.

cap. S. Jacobi; alt. S. Blasii. — 1470 XII 20 Caspar Matheide Tuwingen inst. ad alt. S. Blasii in cap. S. Jacobi in suburbio Bliensow op. Esslingen, vac. p. res. fratris Leonhardi Moringen O. Pred., pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen. Et habet duplicem commissionem.

1472 I 7 Conr. Schmeckeln de Leonberg inst. ad alt. S. Blasii in cap. S. Jacobi in suburbio vulgariter Bliensow op. Esslingen, vac. p. res. Casp. Matheide Tuwingen, pnt. p. burgimagistrum et coss. op. Esslingen. Et habet duplicem commissionem.

1490 IV 27 Joh. Goldschmid de Rutlingen inst. ad capellaniam alt. S. Blasii in cap. S. Jacobi op. Esslingen a latere sinistro, vac. p. ob. Conr. Schmäckilin, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

1490 VI 15 Jacob. Scherer desgl., vac. p. res. Joh. Goldschmid, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. Jacobi. — 1464 I 7 Joh. Viner inst. ad prebendam summi alt. cap. S. Jacobi in suburbio Bliensow, vac. p. ob. Ludwici Stritber, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

1486 V 20 Jeor. Aichman pbr. inst. ad capellaniam alt. superioris in cap. S. Jacobi op. Esslingen, vac. p. ob. Joh. Roner, pnt. ut supra.

1491 II 21 Jeor. Aichman capnus, altarium SS. Jacobi et Nicolai in ponte op. Esslingen de iure patronatus mag. civ. et coss. op. Esslingen permut. cum Blasio Staffel capno, cap. BMV. in Obern Ensingen de iure patronatus Eberhardi comitis in Wirtemberg senioris et quilibet habet duplicem commissionem. I lib. IIII β d.

1493 IV 24 Jeor. Babemberger pbr. inst. ad capellaniam alt. S. Jacobi in cap. eiusdem S. Jacobi op. Esslingen, vac. p. ob. Blasii Staffel, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

cap. S. Katherine. — 1493 VII 15 mag. Conr. Fingerlin inst. ad capellaniam alt. in cap. S. Katherine op. Esslingen, vac. p. ob. Jeorii Way, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

cap. BMV.; alt. summum. — 1464 I 7 Stephan. Wall inst. ad prebendam summi alt. in cap. BMV. in op. Esslingen, vac. p. ob. Ludw. Strub, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

1479 V 25 Joh. Kuwenspieß inst. ad prebendam summi alt. in cap. BMV. in op. Esslingen, vac. p. ob. Conr. Bircckaimer, pnt. ut supra.

alt. S. Anne. — 1437 VI 7 Joh. Zehender inst. ad alt. S. Anne in cap. BMV., vac. p. ob. Nicolai Schilhopff, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen. II β III d.

1468 III 7 Joh. Meczger pbr. inst. ad prebendam alt. S. Anne in cap. BMV. op. Esslingen, vac. p. ob. Joh. Zehender, pnt. ut supra.

1488 XII 24 Joh. Knur pbr. inst. ad capellaniam alt. S. Anne in cap. BMV. op. Esslingen, vac. p. ob. Joh. Meczger, pnt. ut supra.

alt. Conradi, Felicis et Regule. — 1469 V 16 Hartmann. Bock de Calw inst. ad alt. SS. Conr., Felicis et Regule in cap. e. p. op. Esslingen, vac. p. res. Joh. Kuwenspiess, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen. Et habet duplicem commissionem.

1481 II 19 mag. Conr. Mentzer inst. ad alt. SS. Conr.,

(Esslingen.)

Felicis et Regule in cap. BMV. op. Eßlingen, vac. p. ob. Hartmanni Bock, pnt. ut supra.

1481 XII 4 data est commissio resignandi mag. Conr. Menczer capno, alt. S. Conradi in cap. BMV. in op. Esslingen. Commissum est plbo. ibidem.

1481 XII 26 Conr. Wolfer inst. ad alt. S. Conradi in cap. BMV. in op. Esslingen, vac. p. res. mag. Conr. Menczer, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen, 1484 IX 30 vgl. unter Aldingen.

alt. duodecim apostolorum. — 1480 IV 18 Alberchtus Heber de Slierbach inst. ad capellaniam alt. duodecim apostolorum in cap. BMV. in op. Eßlingen, vac. p. ob. Joh. Gerwig, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Eßlingen.

alt. SS. Georgii et Margarethe. — 1437 X 25 mag. Eberhardus Wegner inst. ad alt. SS. Georii et Margarethe in cap. BMV., vac. p. ob. Eberhardi Plumppf, pnt. p. Nicolaum Criedwiß mag. civ. totumque concilium op. Esslingen.

alt. SS. Martini et Leonhardi. — 1482 II 19 Leonh. Bõwilin de Remingen pbr. inst. ad alt. SS. Martini et Leonhardi in cap. BMV. in op. Esslingen, vac. p. ob. Blasii Bodelczuser, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

1482 II 25 abs. Leonhardo Burlin de Remingen capno. alt. S. Martini in cap. BMV. in op. Esslingen ad ann.

1483 III 21 Bliekierus Stercz de Bischoffshain pbr. inst. ad alt. SS. Martini et Bernhardi (!) in cap. BMV. in op. Esslingen, vac. p. res. Leonhardi Purli, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

alt. omnium animarum. — 1489 II 18 Lud. Vergenhannns vtriusque iur. doctor, prepositus e. coll. in Stutgarten, inst. ad alt. omnium animarum fidelium in cap. BMV. op. Esslingen, vac. p. ob. Joh. Warmser, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

1489 VI 24 abs. Ludwico Vergenhannns decret. doct. capno. alt. omnium animarum fidelium in cap. BMV. op. Esslingen et ind. ad ann.

alt. quatuor coronatorum. — 1492 IV 30 data est confirmacio ad duas prebendas alt. SS. quatuor coronatorum, Seueri, Carbofori, Victoriani, Ypolliti et Wolffgangi in cap. BMV. op. Esslingen, dotat. p. Martinum Trackenstain capnum. alt. S. Trinitatis in cap. BMV. op. Esslingen, quarum prebendarum prima collacio dumtaxat ad dictum d. Martinum Trackenstain dinoscitur pertinere, relique vero collaciones ad mag. civ. et coss. op. Esslingen pertinebunt. II fl.

1492 V 2 Joh. Seckler inst. ad vnam prebendam alt. quatuor coronatorum in cap. BMV. op. Esslingen nouiter dotat. et

auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. Nicolaum Löwman et Hainr. Grüninger pbroſ. capnoſ. prenominati op. Eſſlingen quondam Martini Trackenſtain pbri. testamentarios antedictarum prebendarum pro hac vice dumtaxat.

1492 V 2 Damianus Rößlin ebenſo ad alteram prebendam.

1493 IV 1 ſiehe unter Deizisau.

alt. S. Sebastiani. — 1468 IV 22 Joh. Bucheller pbr. inst. ad prebendam alt. S. Sebastiani et quatuor doctorum in cap. BMV. op. Eſſlingen, vac. p. ob. Ludw. Schlenz, pnt. p. mag. civ. et coſſ. op. Eſſlingen.

alt. S. Thome. — 1436 II 13 Joh. Schuler pbr. inst. ad alt. S. Thome et Otilie in cap. BMV. in Eſſlingen, vac. p. res. Joh. Goßlin, pnt. p. mag. civ. et coſſ. op. Eſſlingen.

1468 VII 4 Jeorius Baderhaincz pbr. inst. ad alt. S. Thome ap. et Otilie in cap. BMV. op. Eſſlingen, vac. p. ob. Joh. Schuler, pnt. ut supra.

1468 IX 12 abs. Jeorio Baderhaincz capno. alt. S. Anne (ſol ſtatt Thome) in cap. BMV. in Eſſlingen et ind. ad ann.

1474 VIII 20 Albert. Man inst. ad prebendam alt. BMV., Thome ap. et Dorothee in cap. BMV. op. Eſſlingen, vac. p. ob. Georii Bader, pnt. ut supra. Plebano committitur in Eſſlingen et irauit.

alt. S. Trinitatis. — 1482 I 20 ind. plbo. in Eſſlingen ad alt. S. Trinitatis in cap. BMV. in Eſſlingen ad ann. 1488 I 22 (decano in Eſſl.) 1489 I 23 (decano in Eſſl.) deſgl.

1492 VI 4 mag. Marcus Goldſchmid inst. ad alt. S. Trinitatis in cap. BMV. op. Eſſlingen, vac. p. ob. Martini Trackenſtain, pnt. p. mag. civ. et coſſ. op. E.

cap. Misericordie Domini. — 1436 II 13 Joh. Gößlin inst. ad alt. Misericordie Domini et trium regum in cap. ad Misericordiam Domini extra muros op. Eſſlingen, vac. p. ob. Joh. Haller, pnt. p. Joh. Hipp mag. civ. et coſſ. op. E.

cap. S. Nicolai. — 1488 XII 15 Jeor. Aichman pbr. inst. ad alt. S. Nicolai in cap. eiusdem S. Nicolai op. Eſſlingen, vac. p. ob. Eberhardi Knäppli, pnt. p. mag. civ. et coſſ. op. Eſſlingen.

1493 IV 24 Joh. Brezinger de Bottmar inst. ad alt. in cap. S. Nicolai intra muros op. Eſſlingen, vac. p. ob. Blasii Staffel, pnt. ut supra.

1493 VII 15 Ludw. Röſſlin deſgl., vac. p. res. Joh. Brezinger, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

cap. omnium sanctorum. — 1471 I 12 Jacob. Schuch pbr. inst. ad cap. omnium sanctorum in cimiterio e. p. op. Eſſlingen, vac. p. ob. Crafftonis Naffcz, pnt. p. mag. civ. et coſſ. op. Eſſlingen.

1488 I 21 Joh. Lingg de Ehingen inst. ad capellaniam e. om-

(Esslingen.)

nium sanctorum op. Esslingen, vac. p. ob. Jacobi Schuch, pnt. p. Heliam Flick plbum. ac mag. civ. et coss., op. Esslingen.

Hospital S. Katherine. — 1486 V 2 confirmata est institutio laudabilis misse in e. hospitalis S. Katherine op. Esslingen ex ordinacione Vlrici Kridwiß sacre theol. doctoris, canonici et prouisoris fabrice e. Colonien, necnon Nicolai et Vitalis Kridwiß fratrum eiusdem. ½ fl.

primaria. — 1482 I 21 ind. ad primar. hospitalis S. Katherine op. Eßlingen ad ann.

alt. S. Elisabethe et S. Spiritus. — 1460 IV 11 Aulbertus Fingerlin inst. ad alt. S. Elisabethe et S. Spiritus in hosp. S. Katherine in Essl., vac. p. ob. Leonhardi Held, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

1482 VI 12 Geor. Ziegler pbr. inst. ad prebendam alt. S. Spiritus in hospitali pauperum op. Esslingen, vac. p. ob. Leonhardi Sutoris, pnt. ut supra.

alt. trium regum. — 1470 I 2 Petrus Schüchlin pbr. inst. ad alt. trium regum in hospit. S. Katherine op. Esslingen, vac. p. ob. Ludw. Tischinger, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Esslingen.

1472 IX 22 Barthol. Schaffer inst. ad alt. trium regum in cap. hospitalis op. Esslingen, vac. p. ob. Petri Schiechlin, pnt. ut supra.

1472 IX 22 abs. Barthol. Schaffer capno. alt. trium regum in cap. hospit. op. Esslingen et ind. ad ann.

1473 IX 6 Jeor. Way de Wyl inst. ad alt. trium regum in cap. hospit. pauperum op. Esslingen, vac. p. res. Barthol. Schaffer, pnt. p. burgimagistrum et coss. op. Esslingen. Et habet duplicem commissionem ad iurandum plbo. rectori in Esslingen.

Augustinerkloster. — 1483 IV 6 pet. ad ann. ad monasterium Augustinensium in Esslingen.

Dominikanerkloster. — 1482 X 27 pet. ad ann. ad mon. fratrum Predicatorum in Esslingen ruinosum, I fl. 1483 X 29 desgl.

Franziskanerkloster. — 1486 VII 26 pet. ad ann. ad cap. annexam choro monasterii Minorum op. Esslingen cum personali admissione si pbr. fuerit, VII β d.

Karmeliterkloster. — 1465 II 27 pet. ad ann. ad monasterium S. Marie in monte Carmeli in suburbio op. Esslingen combustum.

1486 I 19 pet. ad e. seu monasterium BMV. Carmelitarum in Esslingen ad ann., cum personali admissione ad byennium. XII β d ex gracia et commissione. 1488 X 1 desgl. ad ann., cum personali admissione.

Kloster (welches? oder ist die Frauenkirche gemeint?). — 1491 III 19 pet. ad e. monasterii in Esslingen ad ann.

Personalia. — 1480 II 27 dimissoriales mag. Bernh. Pfawt de Eßlingen ad omnes tam maiores quam minores ordines.

1486 III 11 desgl. mag. Marco Haiterbach de Esslingen accoll. ad maiores ordines.

1488 VIII 7 ara mob. Nicolao Kridenwiß olim mag. civ. in Esslingen ad ann.

1493 III 17 ara mob. honeste matrone Magdalene vxori Wernheri Sachs de op. Esslingen in domo inhabitationis sue ad ann.

Ettenhausen (Kt. Zürich).

1464, 1465 siehe unter Bäretswil, alt. BMV.

1469 XI 27 pet. ad cap. in Ettenhusen sub parochia Weczikan ad ann.

1471 III 14 ind. decano dec. in Weczikon ad alt. BMV. in e. p. Weczikan cum cap. in Ettenhusen et alt. in e. Berenswil ad ann.

1473 IX 23 Joh. Rüs chly inst. ad alt. S. Anthonii et Palini in cap. Ettenhusen sub parochia Weczikain annexum alt. S. Crucis in e. p. Berendschwil, vac. p. res. Joh. Muller, pnt. p. Göthardum de Landemberg de Braitenlandemberg armigerum. Et habet duplicem commissionem.

1481 II 23 Joh. Töbig de Pfeffikon inst. ad alt. SS. Anthonii et Paulini in Ettenhusen vna cum prebenda consueta in parochia Wetzikon necnon alt. S. Crucis in e. p. Beretswil sibi inuicem annex., vac. p. res. Rud. Bind de Mullemburg, pnt. p. Gothardum de Landemberg armigerum. Et habet commissionem duplicem.

Ettiswil (Kt. Luzern).

e. p. — 1480 IV 26 procl., V 10 inst. Ludouicus Ferrer ad e. p. in Ettiswil, vac. p. ob. Pantaleonis Rös ch, pnt. p. Conr. de Hohenre ch berg administratorem mon. BMV. Loci Heremitarum O. S. B.

1480 XI 18 abs. Ludouico de Luceria plbo. e. p. in Ettiswil et ind. ad ann.

1481 XII 26 abs. Ludowico Ferrer [plbo.] e. p. in Ettiswil dec. Willisow et ind. ad ann.

1483 VI 18 procl., VIII 6 inst. Hainr. Ferrer subdiaconus ad e. p. BMV. in Ettiswil, vac. p. res. Ludwici Ferrer, pnt. p. Conradum abbatem mon. Loci Heremitarum.

1488 VII 22 abs. Hainrico Ferrer rect. e. p. in Ettiswil et ind. ad ann., in dec. Willisow.

1492 I 2 abs. Hainr. Ferrer canonico Beronen. rect. e. p. in Ettiswil et ind. ad ann. Neglexit prius ad ann.

1493 I 3 abs. Hainr. Ferrer canonico Beronen. rect. e. p. in Ettiswil et ind. ad ann.

alt. Corporis Christi. — 1465 III 3 Wernherus, Hag inst. ad alt. Corporis Christi in cap. Ettiswil certo modo vac., pnt. p. Anton. Russ scultetum op. Lucernen.

1492 VII 26 abs. Wernhero Hag capno, in Ettiswil et ind. ad ann.

Eutingen (OA. Horb).

e. p. — 1467 V 22 procl., VI 5 inst. Berchtold, Herman de Chay ad vicar. e. p. in Vttingen, vac. p. res. mag. Wernheri Magenhain, pnt. p. prepositum et canonicos e. coll. S. Crucis in Horw.

1465 V 28 ind. decano in Nagelt ad e. p. in Uttingen ad ann. 1466 IX 17 (Vttingen) desgl.

1485 XII 12 pet. in Vttingen pro missa perp. ad ann. necnon calicibus et libris, V β d.

alt. S. Antonii. — 1464 X 30 Conr. Butel de Horw inst. ad alt. S. Anthonii in e. p. Vtingen, vac. p. res. Joh. Tähenler, pnt. p. Wilh. Böcklin armigerum. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. Katherine. — 1468 V 14 Joh. Kessler accol. inst. ad alt. SS. Katherine, Ciriaci, vndecim milium virginum et Sebastiani in e. p. Vtingen, vac. p. ob. Joh. Struchler, pnt. p. Mechthildam Palantinam cis Renum archiducissam Austrie viduam.

1468 V 14 abs. Joh. Kessler accol. capno. alt. SS. Katherine, Ciriaci, vndecim mil. virg. et Sebastiani in e. p. Vtingen vsque Natiuit. Christi.

1468 IX 17 Bartholomeus Kober pbr. inst. ad alt. SS. Katherine, Ciriaci, vndecim mil. Virg. et Sebastiani in e. p. in Vtingen in dec. Horw, vac. p. res. Joh. Kessler accol., pnt. p. Mechthildam archiducissam Austrie viduam. Et habet duplicem commissionem.

1468 XI 3 Casp. Horner inst. ad alt. S. Katherine in e. p. Vtingen, vac. p. res. Barthol. Kober, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

1468 XI 12 abs. Casp. Horner capno. alt. S. Katherine in e. p. Vtingen et ind. ad ann. 1470 III 1. 1473 XII 7 (vsque Nicolai) desgl.

1474 III 5 Caspar Horner [capnus. alt.] S. Katherine in e. p. Vttingen permut. cum Hainr. Grüniger [capno.] alt. BMV. et S. Laurencii in e. p. Rottemburg et Hainr. Grüniger habet litteras permutandi et commissionem iurandi.

1480 V 18 abs. Joh. Edelman capno. alt. S. Katherine in e. p. Vtingen et ind. ad ann.

1483 VIII 26 Martin. Wagner de Horw inst. ad alt. S. Katherine et Cyriaci in e. p. Vttingen, vac. p. ob. Joh. de Nuhusen, pnt. p. Sigismundum archiducem Austrie.

1484 X 3 Anthon. Mussigman de Horw desgl., vac. p. res. Martini Wagner.

alt. BMV. — 1436 XII 7 ind. Ulrico Schornhart pbro. sec. ad inofficiandum alt. BMV. in parochia Vtingen usque Joh. Bapt.

1437 VII 30 ind. Ulrico Sumentinger ut altaria BMV. in e. p. Vtingen et S. Georii in castro ibidem ad ann. inofficiare potest.

1468 IX 16 Alberchtus Esslinger accoll. inst. ad primar. alt. BMV. in e. p. Vtingen, vac. p. ob. Conr. Gengenbach, pnt. p. prepositum et canonicos e. coll. in Horw.

1490 III 19 Conr. Heczær inst. ad alt. BMV. in e. p. ville Vtingen in dec. Nagolt, vac. p. res. Alberchti Esslinger, pnt. p. prepositum et capitulum e. coll. S. Crucis op. Horw.

1493 II 9 siehe unter Altheim (Horb), alt. S. Katherine.

Ewatingen (BA. Bonndorf).

e. p. — 1469 IV 7 Joh. Vdalrici rect. e. p. Egbottingen permut. cum Joh. Lencz de Rotwila vicario perpetuo e. p. Hölntain et e. conuerso. Et ambo inuestiti sunt.

1482 VI 22 procl., VII 3 inst. Erhardus Silberer pbr. ad plebanatum e. p. in Egbottingen (in dec. Stülingen), vac. p. res. Joh. Scolastici, pnt. p. Eberhardum abbat. mon. S. Blasii in Nigra silua.

1492 VI 25 siehe unter Engen, alt. S. Joh.

alt. S. Blasii. — 1464 XI 8 abs. Joh. Pfiffer capno. e. p. in Ewatingen et ind. usque Joh. Bapt. 1465 VI 25 (ad ann.). 1466 X 23 (capno. alt. S. Blasii, ad ann.) desgl.

1466 XI 27 Petrus Swarcz de Egbottingen pbr. inst. ad alt. S. Blasii in e. p. Egbottingen, vac. p. ob. Joh. Pfiffer, pnt. p. Cristoferum abbat. mon. S. Blasii.

1472 X 3 ind. decano in Stülingen ad alt. S. Blasii in e. p. Ewatingen ad ann. 1473 X 4 desgl.

Eybach (OA. Geislingen).

e. p. 1437 III 15 procl., IV 11 inst. Geor. Gunczenhuser de Geyßlingen ad e. p. BMV. in Ybach prope castrum Ybach in dec. Gislingen, vac. p. ob. Joh. Buntschuch, pnt. p. Johannem abbat. mon. S. Viti in Elwangen Augusten. dioc.

1460 III 25 Leonh. Huttler de Gamundia pbr. Augusten. dioc. procl. ad e. p. BMV. in Ybach, vac. p. ob. Jodoci N., pnt. p. Joh. abbat. in Elwangen O. S. B.

1482 IV 5 abs. mag. Mich. Kuller rect. e. p. in Ybach in dec. Gislingen et ind. ad ann.

1483 II 18 procl., V 16 inst. Joh. Schacher de Beglingen pbr. Augusten. dioc. ad e. p. in Eybach Constancien. dioc., vac. p. res. Mich. de Endelspach, pnt. p. Albertum prepositum e. S. Viti in Elwangen. Et habet duplicem commissionem.

alt. BMV. — 1485 III 2 Mangus Knöringer pbr. Augusten. dioc. inst. ad capellaniam e. in Ybach in dec. Gyslingen, vac. p.

ob. Georii Walthuser, pnt. p. Vrsulam vom Stain natam Gussin de Gusseberg viduam.

1486 X 30 Joh. Truckenbrot procurator et eo nomine Magni Knöringers resignavit alt. BMV. in e. p. Eybach prope Gislingen. Die eadem inst. Joh. Rechlin pbr. Augusten. dioc. ad alt. BMV. in e. p. Eybach, vac. p. res. Magni Knöringer in manus nostras prout proxime supra factam, pnt. p. Dieboldum vom Stain militem et procuratorem in Füssen.

1488 XI 28 Joh. Vögilin pbr. inst. ad prebendam misse e. p. in Ybach in dec. Gislingen, vac. p. ob. Joh. Mang, pnt. p. Dieboldum vom Stain in Risenspurg militem.

castrum. — 1467 III 11 ara mob. Martino de Tegenfeld armigero in castro Ybach ad ann.

Fahrnau (BA. Schopfheim).

e. p. — 1436 X 9 procl., X 29 inst. Joh. Schriber pbr. ad e. p. Varenwe im Wisental, vac. p. ob. Ulr. Rif, pbr., pnt. p. Wilh. margravium de Hachberg.

1465 IV 20 ind. decano in Wisental ad e. p. in Farnow ad ann.

1470 XII 1 procl., XII 18 inst. Thomas Lemblin pbr. ad e. p. BMV. in Farnow prope Schopfen, vac. p. ob. Berchtoldi, pnt. p. Rudolffum marchionem de Hochberg, comitem in Nuwemburg, dominum in Röteln et Suseberg.

1472 X 10 procl., X 27 inst. Joh. Braitenagker (Braitenbach) pbr. Constancien, ad e. p. in Farnow, vac. p. ob. Thome Lemlin, pnt. p. Wilh. vom Runß balium Wilhelmi marchionis in Hochberg comitis in Nuwemburg et domini in Röteln et Suseberg.

1486 XII 8 procl., 1487 I 18 inst. Nicol. Hertter de Schopfen pbr. ad e. p. in Farnow in dec. Wisental, vac. p. ob. Joh. Breitaacker, pnt. p. Rudolff, marchionem in Hochberg. Iuravit et constituit Joh. Truckenbrot in procruatorem.

1488 X 11 ind. decano in Wisental ad e. p. in Farnow ad ann.

1490 III 4 procl., VI 21 inst. Hainr. Volmar de Schopfen ad e. p. in Farnow, vac. p. res. Nicolai Hertter, pnt. p. Thuringum Rich de Richenstein balium in Röteln vice et nomine Philippi marchionis in Hochberg, comitis in Nuwemburg, domini in Röteln et Suseberg.

1490 III 5 pet. ad e. p. Farnow ad ann.

alt. BMV. — 1465 VII 31 Berchtoldus Buwer inst. ad alt. BMV. in Farnow, vac. p. res. Jodoci Malczach, pnt. p. Joh. de Flachsland militem et balium Rudolffi margraui in Hochberg. Et habet commissionem duplicem ad decan. in Wisental.

Falkenstein (OA. Oberndorf).

e. p. — 1437 V 29 ind. decano in Rottwil ut quilibet pbr. sec. e. p. Valkenstein ad bienn. inofficiare possit.

1463 X 30 ind. decano in Rottwil ad e. p. in Valckenstain ad ann.

1465 III 27 Jacob. Huser de Mulhain scholaris procl. ad e. p. Falckenstain in dec. Rottwil, vac. p. res. Balthassar. Lindenberg, pnt. p. Elisabetam de Rechberg de Hohenrechberg comitissam natam de Werderberg.

1466 I 6 ind. decano in Rottwil ad ecclesias tres, videlicet Altoberndorff, Valkenstain et Lutterbach ad ann.

1467 V 8 pet. ad ann. ad e. p. in valle prope castrum Schramberg. V β d.

1467 V 15 Joh. Diem accol. procl. ad e. p. vallis subtus castrum Valckenstain, vac. ut supra, pnt. p. Elisabetam natam de Werderberg relictam Johannis de Rechberg.

1467 X 21 ind. decano dec. in Rotwil ad e. p. in Valckenstain vsque Georii. Desgl. ad ann: 1469 VI 28. 1472 I 21. 1473 I 22. 1474 VII 21.

1480 VI 14 ind. decano dec. in Rotwil ad prebendam capellarum in Lutterbach et Falckenstain ad ann.

1481 X 18 ind. ad e. p. Falckenstain ad ann.

1487 X 24 ind. decano in Rotwil ad ecclesias parochiales in Luterbach et Valckenstain ad ann. 1488 X 25. 1492 X 29 desgl. castrum. — 1480 VII 6 ara mob. Johanni de Bubenhouen super altari in cap. castri Falckenstain ad quinquennium.

Faurndau (OA. Göppingen).

Dekanat. — conf. decanus in Furndow videlicet Petrus Schwentzlin plbus. in e. p. Furndow et habet mandatum ad convocandum suos confratres.

e. p. (e. coll.) — 1464 XII 7 Vlr. Gantner vicarius e. p. Furndow et Joh. Seger capnus. alt. S. Nicolai in e. p. Greczingen inuicem permutarunt et habet commissionem permutandi ad decan. in Kirchen.

1466 XII 14 pet. ad e. coll. in Furndow ad ann. V β d.

1467 VI 5 procl., VI 23 inst. Joh. Bälcz pbr. ad preposituram e. coll. BMV. in Furndow nouiter innouatam et auctoritate ordinaria confirmatam, pnt. p. canonicos ibidem.

1469 XI 8 pet. ad e. coll. in Furndow ad ann. 1486 XI 27 (e. p. in F.) desgl.

1487 VI 28 procl., VII 12 confirmat. mag. Sebast. Tanager electus ad preposituram vna cum rectoria e. coll. BMV. in Furndow sibi annexa, vac. p. ob. Joh. Fabri, electus et pnt. p. totum capitulum.

1489 IV 2 Joh. Harczesser vicar. e. coll. in Geppingen de coll. Eberhardi comitis in Wirtemberg senior. permut. cum mag. Sebast. Tanager preposito e. coll. BMV. in Furndow vna cum rectoria eidem e. annexa de coll. capituli iamdicte e. in

Furndow. Et Joh. Harczesser iuravit corporaliter iuramentum solitum, alter vero mag. Sebastianus iuravit per procuratorem suum Augustinum T u n g e r legitime constitutum et idem mag. Sebastianus non recepit litteras suas. III fl. et hoc solummodo ratione prepositure, alter adhuc nil dedit.

canonici. — 1488 XII 13 Joh. Messerschmid pbus. e. p. in Wyssenstain de coll. Hainr. de Rechberg de Hohenrechberg armigeri permut. cum domino Adam Lucz de Vrach canonico e. coll. BMV. in Furndow et e. conuerso. Et Jo. Messerschmid habet commissionem duplicem, alter iuravit Constance. I lib. II β d.

primaria. — 1460 IV 11 Andr. Rott de Nurtigen inst. ad primar. e. coll. in Furndow, vac. p. res. Joh. Zimmerman, pnt. p. mag. Conr. Maiger prepositum ac capitulum dicte coll. e. Et habet duplicem commissionem.

cap. ossium mortuorum. — 1463 XII 22 pet. ad missam perp. e. p. BMV. in Furndow in cap. ossium mortuorum ad ann. V β d.

Fehraltorf (Kt. Zürich).

e. p. — 1437 XII 3 abs. Joh. U n m u ß rect. e. Altorff et ind. c. pbro. sec. usque Joh. Bapt.

1437 XII 3 commissio decano in Wetzikon ut recipiat resignationem a Joh. V n m u ß rect. e. Altorff.

Vgl. unter Wetzikon, Dekanat.

1488 V 20 procl. VI 3 inst. frater Joh. Sartoris professus mon. in Ruti O, Prem. ad e. p. in Altorff in dec. Weczikan, vac. p. ob. Joh. Stricher, pnt. p. Marcum abbat. mon. in Ruti. Juravit et constituit Joh. Truckembrot in procuratorem, promittens de rato.

alt. S. Katherine. — 1470 IX 19 Conr. Wanner de Winterthur accoll. inst. ad alt. S. Katherine in e. p. Altdorff, vac. p. res. Joh. Franck de Marchdorff, pnt. p. Vlricum abbat. totumque conuentum mon. in Ruti.

1470 IX 19 abs. Conr. Wanner accoll. capno. alt. S. Katherine in e. p. Altdorff et ind. ad ann.

1470 X 31 ind. decano Thuricen, ad alt. S. Katherine in e. p. Altorff ad ann.

1474 IV 22 frater Marcus Wiler pbr. inst. ad alt. S. Katherine in e. p. Altorff dec. Wetzikan, vac. p. ob. Joh. Sutoris, pnt. p. abbat. Rutinen.

1481 VIII 1 abs. Joh. Erny alias Molitoris ad alt. BMV. et S. Kath. in e. p. Altdorff et ind. ad ann.

1486 VI 15 Vdaler. Zwyer pbr. inst. ad alt. BMV. et S. Kath. in e. p. Altdorff, vac. p. ob. Joh. Muller pbri., pnt. p. Marcum abbat. mon. in Ruti.

Felben (Kt. Thurgau).

1464 VI 7 Joh. Biberlin de Pfin pbr. inst. ad alt. BMV. in cap. Felwen filial. e. in Pfin, vac. p. ob. Conradi de Houen, pnt. p. Margaretam de Hunenberg natam de Landenberg.

Feldhausen (Hohenzollern).

1463 VI 3 Nicol. Haller inst. ad alt. S. Nicolai in cap. ville Velthusen, vac. p. ob. Ulr. Krushar, pnt. p. Anthonium rect. e. et Conr. Braitnower advocatum in Gammertingen nec non iudices et totam comunitatem ville V.

1464 VIII 26 ind. ad prebendas capellarum S. Nicolai in Velthusen et S. Johannis in Harthusen ad ann.

1468 II 16 Vdair. Tostler de Ehingen pbr. inst. ad alt. S. Nicolai in cap. Velthusen que tamquam filia subiecta est e. p. in Gamertingen, vac. p. ob. Nicolai Haller, pnt. p. Anthonium de Hölstain rect. e. p. Gamertingen necnon Conr. Braitnower aduocatum op. iamdicti ac iudices totamque comunitatem ville Velthusen.

1473 I 21 ind. ad cap. S. Nicolai in Uelthusen filial. e. p. in Gamertingen ad ann. 1474 III 17 (decano in Trochtelfingen) desgl.

1479 IX 20 pet. ad e. p. ruinosam in Velthusen prope op. Gamertingen ad ann.

Feldkirch (BA. Staufen).

1437 X 22 abs. Joh. de Krotzingen preposito e. Waldkirch, rect. e. p. Veldkirch et ind. c. pbro. sec. ad ann. 1463 XII 14 (Veltkilch). 1464 XII 16 (Joh. de Krenczingen). 1465 IX 28. 1466 X 16. 1468 I 29. 1468 XII 16. 1469 XII 20 (Crocziinger). 1471 II 7 desgl.

1472 IV 4 procl., IV 17 inst. mag. Jacob Philipp ad e. p. in Veltkilch (Veltkirch), vac. p. ob. Joh. de Krotzingen, pnt. p. Frantzonem de Krocziingen armigerum.

1472 VI 24 abs. mag. Jacobo Philippi rect. e. p. in Veltkirch et ind. ad ann.

1482 VI 25 abs. mag. Jacobo Fedrer rect. e. p. Veltkilch in dec. Brisach et ind. ad ann.

1483 XII 1 procl., XII 20 inst. Petrus Truttwin pbr. ad e. p. ville Veltkilch, vac. p. res. mag. Jacobi (Conradi) Vedrer, pnt. p. Othmarum de Roggenbach armigerum aduocatum seu tutorem Margarethe relicte quondam Franczonis de Crocziingen et Clare Anne filie uxoris dicti Othmari. Iuravit et constituit Augustinum Tunger in procuratorem.

Feldstetten (OA. Münsingen).

1470 VIII 31 ara mob. ad e. p. in Veltstetten ad ann.

1471 X 17 ind. decano in Blauburen ad celebrandum in ara mob. in e. p. Veltstetten sec. vel rel. ad ann.

1472 XI 27 ara mob. ad e. p. Feltstetten in dec. Blauburen ad ann.

1480 III 17 procl., IV 13 inst. Nicolaus Sattler de Gyßlingen pbr. ad e. p. in Veldstetten, vac. p. ob. Barthol. Graff, pnt. p. abbatem et conuentum in Blauburen O. S. B.

1482 XI 6 procl., XI 19 inst. Jodocus Hutmacher de Gisingen ad vicar. perp. e. p. in Feltstetten, vac. p. res. Nicolai Sellatoris, pnt. p. Hainricum abbat. et conuentum mon. in Blauburen. Et habet duplicem commissionem decano in Blauburen.

Fellbach (OA. Cannstatt).

e. p. — 1460 I 20 Conr. Merckli permut. e. suam in Velbach cum Alberto capno, in Nebringen.

1466 III 17 Albertus Binder rect. e. in Vellbach permut. cum Vlrico Wortwin capno. alt. BMV. in e. p. Nuwenstat. Et habet simplicem commissionem. X β d.

1468 VIII 23 Vdalricus Wortwin rect. e. p. Velbach permut. cum Bernhardo Honbub primissario in Hopfikain Spiren, dioc. et e. conuerso. Et Bernhardus habet commissionem permutandi.

1468 XII 23 procl., 1469 I 14 inst. Jeor. Knöpfer ad e. p. Velbach, vac. p. res. Bernh. Honbub, pnt. p. Vdalricum comitem de Wirtemberg.

1492 V 22 procl., VI 5 inst. mag. Andreas Rindpiß de Gisingen accoll. ad e. p. in Velbach in dec. Schmidhan, vac. p. res. Michahelis Huseler, pnt. p. Eberhardum comitem in Wirtemberg seniozem.

1492 VI 24 abs. mag. Andree rect. e. p. in Velbach et ind. ad ann. alt. S. Katherine. — 1467 VII 7 Conr. Roger inst. ad primar. alt. S. Katherine in e. p. Velbach, vac. p. ob. Joh. Franck, pnt. p. Conradum de Stetten armigerum.

1471 XII 4 Joh. Gerlach capnus, in Winaden permut. cum Conr. Rorer primissario alt. S. Katherine in Velbach.

1480 X 9 Florinus Schulmaister inst. ad primar. alt. BMV. et Katherine in e. p. Velbach dec. Schmidhan, vac. p. ob. Joh. Löbkuch, pnt. p. Conradum de Stain de Klingenstain.

cap. — 1466 VII 19 pet. ad ann. ad e. p. Felpach¹⁴² pro campanile, 1467 XI 16, 1468 XI 22, 1469 XI 22 (Feldpach). 1471 XI 23 (Veldpach). 1472 XI 27 (Feldpach). 1480 XI 21 (e. p. in Velpach in loco vulgariter vff dem Buchberg prope op. Waiblingen). 1481 XI 22 (cap. in loco uff dem Buchberg sub e. p. in Felpach prope Waiblingen nouiter edificatam. V β d) desgl.

1479 X 14 ara mob. decano in Smidhan ad cap. S. Bernhardi am Buchberg nuncupatam sub districtu e. p. ville Velbach ad ann. 1480 XI 21 desgl.

¹⁴² Gemeint ist doch wohl schon hier nicht die Pfarrkirche, sondern, wie die späteren Einträge nahelegen, die Kapelle auf dem Buchberg.

Feuerbach (BA. Müllheim).

1470 I 6 procl., I 23 inst. Jeor. Volmer de Veltperg pbr. ad e. p. in Furbach, vac. p. res. Joh. Funck de Schorndorff, pnt. p. Rudolffum marchionem de Hochperg comitem in Nuwemburg ac dominum in Röteln et in Susemberg. Et habet duplicem commissionem. Et constituit Conr. Vngmut ad defendendum.

Feuerbach (OA. Stuttgart).

e. p. — 1437 II 27 Joh. Böttschner de Stutgarten arcium bacal. inst. ad perp. vicariam e. p. Furbach, vac. p. ob. Joh. Muller, pnt. p. prepositum et capitulum e. coll. S. Martini in Sindelfingen.

1463 I 29 pet. ad e. Furbach ruinosam ad ann. V β d.

1472 IX 20 abs. Bercht. Brunner rect. e. p. in Furbach et ind. ad ann.

1473 IV 5 Berchtoldus Brunner vicarius perp. in Furbach et Petrus Speckli rect. e. p. in Hochdorff in dec. Schmidhain permutarunt.

alt. S. Katherine. — 1464 II 23 Jodocus Knobloch de Canstat inst. ad primariam alt. S. Katherine e. p. ville Furbach, vac. p. ob. Joh. Wackenlaiblin, pnt. p. prepositum et capitulum in Sindelfingen.

1467 XI 16 Conr. Hedelman de Heckbach inst. ad primariam e. p. Furbach, vac. p. ob. Jodoci Knobloch, pnt. ut supra.

1470 IV 20 Joh. Schertlin de Löwemberg accoll. inst. ad primariam e. p. in Furbach, vac. p. res. Conr. Hedelman de Heckbach, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

1470 XII 21 Conr. Mutschili de Herremberg inst. ad primariam e. p. in Furbach, vac. p. res. Joh. Schertli de Löwemberg, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

1470 XII 24 abs. primissario e. p. in Furbach et ind. ad ann.

alt. BMV. — 1436 X 2 Krafft de Hesingen inst. ad alt. BMV. in e. p. Furbach, vac. p. ob. Georii Hainlin, pnt. p. Reinhardum abbat. in Bebenhusen.

1437 X 23 Joh. Rempli de Rottenburg inst. ad alt. BMV. in e. p. Furbach, vac. p. res. Krafftonis de Hefftingen, pnt. ut supra.

1437 X 23 abs. ad ann. Joh. Rempli de Rottemburg et ind. c. pbro. sec.

1467 I 17 abs. Vlrico Schriber capno. alt. BMV. in e. p. in Furbach et ind. ad ann.

1473 VIII 3 Rud. Rummel inst. ad alt. BMV. in e. p. Furbach, vac. p. res. Vlrici Scriptoris, pnt. p. Bernhardum abbatem in Bebenhusen O. Cist. Et habet duplicem commissionem.

1489 IV 29 Jacob. Zech de Furbach inst. alt. BMV. in e. p. Furbach in dec. Cannstatt, vac. p. ob. Jeorii Böstlerlin de Schmidhain, pnt. ut supra.

1492 VI 24 abs. Jacobo Zäh capno. alt. BMV. in e. p. Furbach et ind. ad ann.

alt. Petri et Pauli. — 1492 XI 20 Joh. Vetter subdiaconus inst. ad alt. SS. Petri et Pauli in e. p. ville Furbach, vac. p. ob. Joh. Hochfeder, pnt. p. Eberhardum comitem in Wirtemberg seniozem.

1492 XI 20 abs. für denselben et ind. vsque Pasce.

cap. — 1463 I 15 ara mob. decano in Schmidhain ad cap. in...¹⁴³ sub parochia Furbach ad ann.

Filisur (Kt. Graubünden).

1484 XII 25 pet. ad cap. in Willisur Curien. dioc. pro missa perpetua ad ann.

Fischbach (OA. Biberach).

cap. — 1463 I 29 pet. ad cap. Vischbach sub parochia Vmendorff ad ann. V β d.

1480 V 12 ind. Hainrico de Essendorff ad cap. Vispach que est sub e. p. Vmendorff quod habeat celebrari et verbum Dei seminari ad ann.

alt. BMV., Wendelini etc. — 1487 III 21 data est confirmacio ad alt. BMV. ac SS. Wendelini, Sebastiani, Otilie et Elizabeth in choro cap. in Vischbach sub parochia ville Vmendorff, dotat. p. Hainr. de Essendorff in Horn armigerum, cuius prebende nominacio ad iamdictum Hainr. de Essendorff suosque heredes et successores spectat, presentacio vero ad abbatem mon. Augie minoris O. Prem. I fl.

1487 III 22 Jacob. Binder pbr. Augusten. dioc. inst. ad alt. BMV. etc. nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., nominatus p. Hainr. de Essendorff, pnt. p. Joh. abbat. mon. Augie minoris O. Prem.

Fischbach (OA. Tettngang).

1482 VIII 15 pet. ad missam perp. in cap. Vischbach sub parochia Bermatingen ad ann.

1489 I 2 ind. decano in Vberlingen ad cap. in Vischbach sub parochia Bermatingen ad ann.

Fischbach (BA. Villingen).

1437 I 17 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Vischbach vacant. ad ann.

1437 III 20 ind. dec. in Rottwil ut Petrus Muntzer ad curam animarum admissus e. p. Vischbach ad ann. inofficiare possit.

¹⁴³ Es handelt sich entweder um die Kapelle auf dem Frauenberg oder die Kapelle in Hesch.

1463 III 3 procl., III 15 inst. Gerhard. Nieß de Vilingen accol. ad e. p. Vischbach certo modo vacant., pnt. p. Gerhardum Monetarii de Sunchingen armigerum.

1468 IV 9 ind. decano dec. Rotwil ad e. p. in Vischbach ad ann.

1469 V 25 Hainr. Bernhaldi de Vilingen procl. ad e. p. Vischbach, vac. p. res. Gerhardi Nieß, pnt. p. Gerhard. Munser de Sunchingen armigerum.

1470 X 18 ind. decano dec. in Rotwil ad e. p. in Vischbach ad ann. 1472 III 8 (vsque Nativit. Marie). 1472 IX 10. 1474 I 3 (vsque Joh. Bapt.). 1474 VI 28 (vsque Nicolai). 1479 X 13 (Vispach) desgl.

1481 III 27 procl., VII 13 inst. Jacob. Munczer ad e. p. S. Mauricii in Vischbach (Vispach), vac. p. ob. Petri Munczer, pnt. p. Erhardum (Gerhardum) Munczer de Sunchingen armigerum.

1487 X 4 procl., X 19 inst. Joh. Bernhart ad e. p. in Vischbach in dec. Rotwil, vac. p. res. Jacobi Munser (Munczer), pnt. p. Laurentium Munser (Munczer) armigerum in Sunchingen.

1489 I 27 ind. decano dec. in Rotwil ad e. p. in Vischbach ad ann.

1490 VI 4 procl., VII 23 inst. Matheus Bellis pbr. ad e. p. in Vischbach in dec. Rotwil, vac. p. res. Joh. Bernhart de Vilingen, pnt. p. Jacobum Munczer de Sunchingen pbrum. viuauoce.

Fischen (BA. Sonthofen).

e. p. — 1466 IV 23 abs. Barczifali Grünenberg rect. in Vischin et ind. ad ann. 1468 VII 8 (Barczifali rect.). 1470 IV 19 (Barczifali rect.) desgl.

1485 II 17 Petrus Mayr pbr. Augusten. dioc. procl. ad e. p. in Fischen, vac. p. ob. Friderici Lutz, pnt. p. Eglolfum et Jeorium de Friberg germanos tutores Jeorii de Haimenhofen.

1485 V 2 procl., V 17 inst. Sigismundus de Haimenhofen subdiaconus ad e. p. in Vischen, vac. p. ob. Frid. Lutz, pnt. p. Hugonem comitem de Monteforti et Rottenfels.

1492 VI 24 abs. Sigismundo de Haimenhofen rect. e. p. in Fische et ind. ad ann.

primaria. — 1487 VI 8 Conr. Wälcz pbr. inst. ad primariam e. p. in Vischin, in dec. Stiuenhofen, vac. p. ob. Jeorii Räb, pnt. p. Hugonem de Montfort et Rotenfels.

Fischtal (Kt. Zürich).

1436 VI 17 ind. fratri Hainr. Lörer O. Prem. ad inofficiandum e. Vischtal de consensu sui superioris ad ann.

1463 VII 6 ind. Joh. Bricker ad e. p. in Vischtal ad ann.

1464 XII 5 ind. decano in... ad e. p. Vischtal ad ann.

1466 VII 16 ind. decano in Wetzikon ad e. p. S. Galli in Vischtal ad ann.

1467 X 14 Lucas Kolbing procl. ad e. p. Vischtal, vac. p.

ob. fratris Joh. Braster, pnt. p. Johannem abbat. mon. in Rutin O. Prem. Iuravit et constituit C. Vngmut.

1469 VII 26 procl., VIII 25 inst. Jodocus de Berg pbr. ad vicar. perp. e. p. Vischental, vac. p. res. Luce Kolbing, pnt. p. Vdalricum abbat. mon. in Ruti. Et constituit C. Vngmut in procuratorem.

1469 XI 7 pet. ad ann. ad e. p. im Vischental ad ann. 1470 XI 10. 1471 XI 11 desgl.

1471 IX 20 procl., X 17 inst. frater Rud. Schanolt conuentalis mon. Rutinen. O. Prem. ad e. p. in Vischental, vac. p. res. Jodoci Prengczer, pnt. p. Vlricum abbatem mon. predicti.

1479 VII 12 procl., VII 23 inst. Joh. Grund conuentalis mon. in Ruti O. Prem. ad e. p. in Vischental, vac. p. res. fratris Rud. Schanold (Schanolt), pnt. p. Marcum abbatem in Ruti. Iuravit et constituit C. Vngmut.

Fischingen (BA. Lörrach).

1464 VII 14 Vitus Petri inst. ad primariam alt. BMV. in e. p. Vischingen, vac. p. res. Nicolai Rencz, pnt. p. Joh. Sperer alias Bruglinger magistrum hospitalis S. Trinitatis in Basilea.

1473 IV 17 Joh. Ritter pbr. inst. ad primissariam filialis Vischingen e. p. Egringen, vac. p. ob. Viti, pnt. p. Heindr. Ysenlin magistrum zunfftarum et prouisorem hospitalis pauperum ciuitatis Basilien., in dec. Wisental.

Fischingen (Kt. Thurgau).

1465 IX 10 data est proclamacio et confirmacio ad mon. in Vischingen pro abbate. Ex commissione domini nostri Constancien. recepi VII fl. propter senium abbatis et iuxta taxam veram deberet dedisse XI fl.

1466 IV 2 data est proclamacio fratri Hainr. Schuchti conuentali mon. S. Galli O. S. B. ad abbaciam mon. in Vischingen eiusdem ord., vac. p. res. Nicolai. Sporer fecit confirmacionem, sed concordatum fuit per d. officiales Gebhardum Sattler et Stoffler pro quatuor flor. in toto.

Fislibach (Kt. Aargau).

1436 IV 2 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Vislibach ad ann.

1436 V 19 procl., VI 4 inst. Ulricus (Hainricus) Volkhart pbr., vac. p. res. Waltheri Kalkher, pnt. p. Joh. Muller, procuratorem hospitalis pauperum op. Baden.

1479 III 10 procl., IV 6 inst. mag. Joh. Keser (Kässer) ad e. p. in Vißlispach, vac. p. ob. Joh. Pfaw, pnt. p. Joh. Clingelfuß schultetum et coss. op. Baden.

1483 IX 11 mag. Joh. Käser pbus. e. p. in Vislispach permut. cum Joh. Wüst pbo. in Velthain Basilien. dioc. X β.

Flehing (BA. Bretten).

1486 VIII 18 pet. ad ann. ad e. p. Flehing Spiren, dioc.

Fleinhausen (BA. Zusmarshausen).

1481 IX 21 pet. ad ann. ad e. p. F. prope dominium Helffenſtain Auguſten. dioc. in honore BMV., Laurencii, Sebaſtiani conſecratam.

Fleiſchwangen (OA. Saulgau).

1486 IV 21 procl., V 6 inst. Joh. Sicz (Sycz) pbr. ad e. p. in Flinſchwangen, vac. p. ob. Nicolai Bock, pnt. p. Wolffgangum de Clingenberſg commendatorem prouincialem baliue in Alsacia et Burgenden ac domus in Maynow.

Fluorn (OA. Oberndorf).

1436 X 26 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Flûrn ad ann., vacant. propter tenuitatem reddituum.

1437 XI 27 ind. decano in Rotwil siue Oberndorff ut quilibet pbr. sec. e. p. Flûrn propter tenuitatem fructuum rectore carentem ad ann. inofficiare potest.

Forchheim (BA. Emmendingen).

1460 IX 15 ind. decano in Endingen ad e. p. Vorchen ad ann. 1463 VI 25 (Forchen). 1464 VI 24 (Forchen). 1465 VIII 28 (Vorchein). 1466 VIII 27 (Vorchein). 1467 VIII 26 (Vorchein). 1468 VIII 26. 1469 VIII 26. 1470 VIII 27. 1471 VIII 30 (Vorchain). 1472 VIII 31 (Forchen). 1474 XI 22 (Forcheim). 1481 I 23. 1482 III 5. 1488 III 9. 1489 III 10. 1492 III 13. 1493 III 24 desgl.

Frankenhofen (OA. Ehingen).

1467 IX 19 procl., IX 28 inst. Geor. Ruch ad e. p. Franckenhoven, vac. p. ob. Joh. Franck, pnt. p. Ludwicum abbat. et conuentum in Salem.

1468 I 5 abs. Georio Ruch de Walsee rect. e. p. in Franckenhoven et ind. ad ann.

1468 II 16 procl., III 7 inst. Joh. Mayenberg ad e. p. in Franckenhoven, vac. p. res. Jeorii Ruch in manus nostras factam, pnt. ut supra.

1481 VII 4 abs. Mathie Schuchlin rect. e. p. in Franckenhoven et ind. ad ann. 1482 VI 26 (Schiechlin). 1488 VII 7 (Schühlin) desgl.

Frankenstein (RB. Breslau).

1491 IX 11 pet. usque Leonhardi ad mon. Franckenstein Vratislauen. dioc.

Frauenfeld (Kt. Thurgau).

decanatus. — 1472 VI 18 Conr. Gampfer electus est in decan. dec. in Frowenfeld, vac. p. res. mag. Joh. Wanger, et habet compulsorium. VIII β d.

e. p. — 1463 II 8 pet. ad e. p. Frowenfeld chorum et anglare construendum ad ann.

1472 V 29 abs. mag. Joh. Wanger rect. e. p. in Frowenfeld et ind. ad ann.

1473 VIII 25 abs. mag. Joh. Wanger rect. e. p. in Frowenfeld ad ann. (am Rand: abs. et ind.).

1474 VIII 25 abs. et ind. mag. Joh. Wanger rect. e. p. in Frowenfeld ad ann.

1479 I 13 Martin. Krancz inst. ad e. p. in Frowenueld, vac. p. res. mag. Joh. Wanger, pnt. p. abbat. mon. in Augia maiori.

1479 I 14 abs. et ind. Martino Krancz rect. e. p. in Frowenfeld vsque Johannis, 1482 VI 20 desgl. ad ann.

1483 XII 16 data est confirmacio Martino Krancz rect. e. p. in Frowenfeld viuauoce presentato ad dec. in Wetzikon, vac. p. res. Conradi Gamp. Et habet compulsorium.

e. superior; alt. S. Michaelis. — 1485 IX 25 Jacob. Locher inst. ad alt. S. Mich. in superiori e. op. Frowenfeld, vac. p. ob. Joh. Fuchter, pnt. p. abbat. Augie maioris.

cap. S. Nicolai; alt. S. Georgii. — 1436 XI 16 ind. Rud. Margstain pbro. sec. ad inofficiandum alt. S. Georii in cap. op. Frowenfeld nondum ad plenum dotatum ad ann.

1463 VII 5 Conrad. Schneider de S. Gallo inst. ad alt. S. Georii in cap. S. Nicolai in Frowenfeld, vac. p. res. Wilh. Jopp, pnt. p. Johannem abbat. Augie maioris.

1482 VI 28 Conrad. Sartoris capnus. alt. S. Georii in cap. S. Nicolai in op. Frowenfeld permut. cum Joh. Kegel rect. e. p. in Honberg et e conuerso. [Der Eintrag ist durchstrichen.]

Frauenzell (BA. Kempten).

1470 V 23 data est commissio resignandi Johanni Kelmunczer rect. e. p. in Cellamarie in dec. Ysni; eandem suam e. resignauit.

1470 VII 9 procl., VII 24 inst. Jacob. Schmid pbr. ad e. p. BMV. in Rungerscell, vac. p. ob. Joh. Kelmunczer, pnt. p. Fridericum Amman opidanum op. Memmingen. Iurauit et constituit C. Vngmut in procuratorem.

1473 X 9 procl., X 25 inst. mag. Jacob. Walder de Memmingen ad e. p. in Cellamarie (Zellamarie) in dec. Ysni, vac. p. ob. Jacobi Schmid, pnt. p. Frid. Amman opidanum im Memmingen.

1479 XII 12 data est commissio resignandi mag. Jacobo Walder rect. e. p. Cellemarie in dec. Ysni.

1480 I 17 procl., II 1 inst. Jheronimus Waldner de Memmingen ad e. p. Cellemarie, vac. p. res. mag. Jacobi Waldner, pnt. p. Frid. Amman de Memmingen Augusten. dioc.

Frauenzimmern (OA. Brackenheim).

1486 VIII 23 siehe unter Aldingen.

Erscheinungsweise des Freiburger Diözesan-Archivs und Bestimmungen der Schriftleitung.

Das Freiburger Diözesan-Archiv erscheint jährlich einmal zur Herbstzeit.

Der Umfang beträgt zur Zeit 20—25 Bogen, enthält Abhandlungen und Quellenpublikationen, die Geschichte und Kunstgeschichte der Erzdiözese Freiburg und der angrenzenden Diözesen betreffend, und bringt auch Abbildungen aus dem Gebiete der heimatischen Kunstgeschichte.

Alle für die Zeitschrift bestimmten Beiträge und darauf bezüglichen Anfragen sowie die zur Besprechung bestimmten Bücher, Zeitschriften und Ausschnitte aus Zeitungen sind an den Schriftleiter, Herrn Dr. Hermann Winter, Karlsruhe, Steinstr. 19, zu senden.

Das Manuskript darf nur auf einer Seite beschrieben sein, muß auch in stilistisch druckfertigem Zustande sich befinden und längstens bis 1. Januar dem Schriftleiter vorgelegt werden, wenn es in dem Band des betreffenden Jahres Berücksichtigung finden soll.

Für den Inhalt der einzelnen Aufsätze sind deren Verfasser verantwortlich.

Das Honorar für die Mitarbeiter beträgt für den Bogen: a) der Darstellungen 30 *R.M.*; b) der Quellenpublikationen 20 *R.M.*

Jeder Mitarbeiter erhält 20 Sonderabzüge kostenfrei; weitere Sonderabzüge, welche bei Rücksendung des 1. Korrekturbogens bei der Druckerei zu bestellen sind, werden gegen Berechnung geliefert; jeder Teil eines Druckbogens und der Umschlag wird als voller Bogen berechnet.

Die Vereine und Institute, mit denen der Kirchengeschichtliche Verein für das Erzbistum Freiburg in Schriftenaustausch steht, werden ersucht, die Empfangsbestätigung der Zeitschrift sowie die für den Austausch bestimmten Vereinschriften „An den Kirchengeschichtlichen Verein für das Erzbistum Freiburg i. Br.“, Freiburg i. Br., Erzbischöfliches Archiv, Burgstraße 2, zu senden.

Anmeldungen zum Eintritt in den Verein sind an Herrn Prokurist Franz Streber, Herder & Co., Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. Br., Johannerstraße 4, zu richten. Der Vereinsbeitrag beträgt *R.M.* 5.—, wofür die Mitglieder das jährlich erscheinende „Freiburger Diözesan-Archiv“ gratis erhalten. Die Versendung erfolgt per Nachnahme unter Einzug des Beitrages zuzüglich Porto- und Nachnahmekosten für die Versendung des Bandes.